



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Paima

CLEMENS FRIEDRICH MEYER.

Deutsche Sprache u. Literatur.

rescit.

que



Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
St. 1 11 er

E. F. FARR

830.8

L77

VA

S9

BIBLIOTHEK

DES

L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

CII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchive in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ERSTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1870.

Sehr herrliche
 schöne und warhaffte gedicht,
 geistlich unnd weltlich,

allerley art, als ernstliche tragedien, liebliche comedien, seltsame spil, kurtzweilige gesprech, sehnliche klagreden, wunderbarliche fabel, sampt andern lecherlichen schwencken und bossen etc.

welcher stück seind dreyhundert unnd sechs unnd sibentzig; darundter hundert und sibentzig stück, die vormals nie im truck außgangen sind, yetzund aber aller welt zu nutz unnd frummen inn truck verfertigt

durch den sinreichen und weyt berümbten

Hans Sachsen,

ein liebhaber teudscher poeterey,

15 vom MDXVI jar, biß auf diß MDLVIII jar zusammen getragen unnd volendt.

Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.
 Im jar MDLVIII.

*

1 B Das erst Buch. Sehr. CK Das erste Buch, Sehr. 8 K vier und sibentzig. 9 darundter — welt] BCK Männiglich. 14 K Liebhabern. 15 K das. 17 B zu Nürnberg bey Christoff Heußler. M.D.LX. C zu Nürnberg, durch Leonhardum Heußler. Im Jar, M.D.LXX. K in deß Heyligen Reichs Statt Kempten, durch Christoff Krausen, Bey Hansen Krugern in Augspurg zu finden. MDCXII.

Hans Sachs. I.

1

162965

Dem guthertzigen leser wünscht Hans Sachs ein
gut selig new jar.

Es schreybt Lucius Anneus Seneca, der hochberümbt philosophus, inn seiner ersten epistel ahn seynen Lucillum undter
5 annderen wortten, es seye kheyn schendlicher schad, denn
der auß fahrlessigkeyt verwarloßt werde. Dieser spruch hat
mich nicht unbillich vermanet, auff das auch nicht die lang-
wirige arbayt meyner gedicht mit der zeyt, so mich Gott auß
diesem leben abfordert, auß fahrlessigkeyt hin unnd wieder
10 zerstrewet vergiengen unnd verloren würden. Sollichen schaden
zu fürkhommen, hab ich meins alters im 63 jar alle meine
gedicht, so ich bißher inn zway unnd viertzig jaren neben
meiner handarbeyt volend hab, in meinen büchern besichtigt
unnd auß den selben allen die fürnembsten erwelet unnd ver-
15 fertiget in dieses buch zusammen zu trucken, wie denn sol-
liches viel erbarer leuth viel unnd oft bey mir begerdt unnd
angesucht haben. Weyl aber dieses buch nicht der arth ist,
wie andere bücher, die aynerley materi seind, da immer ein
sententz dem anderen die hand raichet, an eynander hanget
20 unnd ein corpus ist, dieses buch aber stückweiß zu sammen
versammelt, von mancherley materi, da schier ein yedes ge-
dicht sein besundern sententz hat, ich geschweyg der man-
nichfaltigen arth der gedicht, als tragedi, comedi, histori,
kampffgespräch, geschprech, lobspruch, klagred, comparacion,
25 spruch, faßnacht-spiel, fabel und schwenck, wie das denn der
titel eynes yeden gedichtes außweyset, der yedes mit anfang
unnd endt für sich selb ein werck ist (das man aber merck,

das sie lang nach einander unnd nicht eyner zeyt seind ge-
 dichtet worden, hab ich fast zu end·eynes yeden gedichts die
 jar-zal, monat unnd tag angehencket, das also viel gedicht,
 nach gelegenheyt der zeyt, auch auß beger unnd bitt erbarer
 5 person gemacht, sind sie auch so manigfelter unnd un-
 gleicher art), der ursach kan solliches buch in kein zierliche
 ordnung gestellt werden, sonnder ein gesammelt buch bleyben.
 Yedoch hab ich, so viel mir möglich ist gewest, mit hohem
 fleiß ein abthaylung gemacht, aber nicht nach der vielfeltigen
 10 arth der gedicht, sonnder allein die materi inn fünff thail ab-
 gesundert unnd ungefahrlich die gedicht, so sich inn eynerley
 sinn und materi vergleichen, zusamb gestellet, und inn dem
 ersten thail die gedicht, so auß heyliger schrift sind oder der
 schrift gemeß, alles zu Gottes ehr unnd anraitzung unnd
 15 vermanung zu der buß unnd eynem christenlichen leben, der
 stück sind sibentzig, im anderen thail zusamb verordent welt-
 lich histori, auß den warhafftigen geschichtschreibern, auch
 auß den poeten zu eynem spiegel, der bösen fußstapffen zu
 fliehen unnd aber den guten nach zu folgen, unnd der stück
 20 sind achtzig. Der dritt thail fürbildet die wirdigkeyt der löb-
 lichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen
 laster unnd wie die allmal schand unnd schaden hindter ihn
 verlassen, aber die tugend ein untödliche gedechtnuß; der stück
 sein zwey und achtzig. Inn dem vierdten thail seind gesa-
 25 melt mancherley stück ungleicher materi, als lobspruch, zucht-
 leer, haußleer; der stück seind sibentzig. Aber im fünfften
 unnd letzten theil dieses buchs werden begriffen faßnachtspil,
 fabel und gut schwenck, doch nit allein kurtzweylich, sonder
 auch nützlich zulesen, weyl fast yedes stück mit einer ange-
 30 henckten lehr beschlossen ist; der sind lxxij. Und seind also
 aller gedicht in diesem buch 376. Wiewol der etlich vorhin
 und wider im truck auß gangen seind und aintzlich getruckt
 worden, so sind doch der fürnembsten stück 170 vor nye ge-

*

sehen noch im truck außgangen, wiewol manches undter den
 newen gedichten vor etlichen jaren volendet ist, und samb in
 meinem schatz verborgen gelegen. Auff das aber mein pfund,
 das mir der Herr verliehen hat, nicht bey mir allein, samb
 5 undter der erden verborgen, begraben bleib, hab ich die zu
 nutz und gut dem nechsten an tag gegeben, tröstlicher hoff-
 nung, es wer nit on nutz abgehn, wiewol mir auch nit zweifelt,
 etliche, so maister uberal wöllen sein, werden diß buch inn
 viel weg dadeln, dieweil ein ding viel leichter und ringer zu
 10 dadeln ist, denn nach zu thun, das mich aber gar nit anfechtn
 soll, weil sollichs auch wol treffenliche und hochgelerte men-
 der dulden müssen. Derhalb, guthertziger leser, nemb an in
 gut von mir diß buch meiner gedicht, auß eynem guten eyver
 on neyd, nyemand zu layd noch mit zu betrüben, allein zu
 15 Gottes ehr!

*

12 nemb] BO nimb.

Register

uber das erst theil dieses buchs.

- * Tragedia von Adam und Eva. 1.
- X * Comedia der ungleichen kinder Eve. 10.
- 5 * Comedie Jacobs mit Esaw. 18.
- * Comedia von der Hester. 24.
- * Comedia Thobie. 30.
- * Comedia vom Messias. 37.
- * Schöpfung, fal und erlösung menschlichs geschlechts. 40.
- 10 * Von der gütigkeyt Gottes. 41.
- * Undtergang Sodom und Gomorra. 42.
- * Die opfferung Isaac. 43.
- * Spiegel der gotslestrer. 44.
- Der sabat-brecher. 44.
- 15 Wieder das laster der hurerey. 45.
- Exempel der kinder-zucht. 46.
- Ehrnspiegel der zwölf durchleuchting frawen des altn testaments. 47.
- Ehrnport der zwölf helden. 49.
- Schandenport der zwölf tyrannen des alten testaments. 51.
- 20 * Der herrlich sieg Gydeonis. 54.
- * Krieg und sieg könig Assa. 55.
- * Der herrlich sieg köng Josaphat. 55.
- Köng David im ehhruch. 56.
- Das urtheil Salomonis. 57.
- 25 Judith mit Holopherne. 58.
- Klag Gottes uber sein weinberg. 59.
- * Der 5 psalm David. 60.
- * Die menschwerdung Christi. 60.
- * Die hochzeit zu Cana in Galilea. 61.
- 30 Der gut und böß hirt. 62.

- Der reich man mit Lazaro. 63.
 Der Samaritter mit dem wunden. 64.
 * Das hochzeyt-klayd. 65.
 Die zehen junckfrawen. 66.
 5 Die siben brot. 66.
 Wider die sorg zeitlicher narung. 67.
 Wieder den geitz. 68.
 Von dem warhafftigen gebet. 68.
 Der balck im aug. 69.
 10 Die drey todten, so Christus erwecket hat. 69.
 * Zeichen des jüngsten tags. 70.
 * Der passion Christi. 71.
 * Urstend und himelfart Christi. 74.
 * Die zerstörung Hierusalem. 75.
 15 Der vogel Phenix. 76.
 Die 72 namen Christi. 76.
 Die gemartert Theologia. 79.
 Das klagend Evangelium. 80.
 Die siben gaistlichen gaben. 82.
 20 Die siben hauptlaster. 83.
 Die christlich geduldt. 84.
 Erklerung Christophori. 85.
 * Vergleichung eins Christn mit einem schaf. 86.
 * Vergleichung eins Christen mit einr rosen. 87.
 25 Die xij rain und unrein vögl. 88.
 Die sibn anstoß eins Christen. 89.
 * Pura, die h. junckfrau. 91.
 Ampt, gsetz und kraft des evangelii. 92.
 Inhalt zweyerley predig. 92.
 30 Epitaphium Lutheri. 93.
 Gespräch Petri mit dem Herrn. 94.
 Der engl mit dem waltbruder. 95.
 Vergleichung der welt-kinder mit einr euln. 97.
 * Niemand wil Gottes straf erkennen. 97.
 35 * Ermanung der welt-kinder. 98.
 * Ermanung der welt-kinder zur buß. 99.
 Kurtze vermanung zum tod. 100.
 * Drey freund im tod des menschen. 100.
 Klag zweyer liebhabenden. 101.
 40 Der tod zuckt das stüllein. 102.
 Kampf-gsprech zwischen tod und lebn. 108.

Der todt ein endt aller irrdischen ding. 107.

Register des andern tails dieses buchs.

- * Tragedia Virginie. 112.
- * Tragedia Gißmunde. 117.
- 5 * Comedia Griselde. 121.
- * Der tempel zu Delphis. 129.
- * Mordopffer Diane. 129.
- * Sonnen-tempel. 130.
- * Begrebtluß der Egiptier. 130.
- 10 * Unmenschlich that Tiestis. 132.
- * Lebn und end könig Cyri. 133.
- * König Crösus mit Solone. 135.
- * ij treum könig Cyri und Cambysi. 136.
- * Das end könig Xerxi, des mechtigen könig in Persia. 137.
- 15 * Ehbruch könig Xerxi 138.
- * Tyranny könig Cambisi. 139.
- * Hertzog Periander. 140.
- * König Artaxerxis unrat. 141.
- * König Alexander lebn und end. 142.
- 20 * König Dionisio in Sicilia tyranny unnd endt. 143.
- * Des tyrannen Aristotimi thyranney unnd end. 144.
- * Herrliche thaten der frawen zu Argo. 145.
- Urthail Paridis. 146.
- * Die zerstörung Troya. 148.
- 25 * Ulisses an dem feygnpaum. 149.
- * Ulisses auff dem floß. 149.
- * Ulisses mit den werbern. 150.
- * König Cephalus erschöß sein weib. 150.
- * Medusa mit dem helden Berseo. 151.
- 30 Acteon ward zu eym hirschen. 152.
- Lucius ward zu eynem esel. 153.
- Athalantha ward zur löwin. 153.
- Aragnes ward zur spinnen. 154.
- * Agathocles und Clinia freundschaft. 155.
- 35 * Die schendlich liebhabend Mirra. 155.
- * Philomela, die geschwechet. 156.
- * Leander mit Eron. 157.
- * Der libhabent könig Antiochus. 157.
- * König Peter mit junckfraw Lisa. 158.

- * Ritter Gentile mit der todten frawen Kathelina. 159.
- * Cimon mit Ephigenia. 159.
- * Romilda, die gail hertzogin. 160.
- * Jeronimus mit Silvestra. 160.
- 5 * Der ermört Lorentz mit Lisabeth. 161.
- * Pasquino mit Simonia. 163.
- * Die gferligkeyt Beritola. 164.
- * Theodorus zwey mal gefangen, wunderbar erledigt. 166.
- * Anastasius erwarb ein junckfraw durch ein gesicht. 168.
- 10 * Magelona, eins königs tochter zu Neapolis. 170.
- * Kōng Artus in Britania. 172.
- * .iij sōn schiesn zum vater. 174.
- Die kōngin Rosimunda. 174.
- Ritter mit dem trewen hund. 175.
- 15 Ritter auß Franckreich. 176.
- * Rinaldus, der beraubt. 177.
- * Der buler mit der roten thür. 178.
- Vier treffenlich betrogn mender. 179.
- Drey mördisch frawen. 180.
- 20 Die ix getrewen haiden. 181.
- ix getrew heidnisch frawen. 183.
- * König Tarquini mentrey. 184.
- Horacius und Mucius. 186.
- Hanibalis feldschlacht. 187.
- 25 * Kōng Pirri end. 188.
- * Kōng Frote in Dennmarck. 188.
- * Die zwen ritter. 189.
- * xv Cristn und xv Türckn. 190.
- Ursprung des behmischen reichs. 190.
- 30 All turnier im Teudschland. 191.
- All römisch kayser. 195.
- * Begrebtuß der haidnischen kayser. 200.
- Kayser Trayani lobwirdige that. 201.
- Keiserlicher Mayestat Caroli einreytn zu Nürnberg. 202.
- 35 Kayserlich sieg in Aphrica. 205.
- * Kayserlich zug in Franckreich. 206.
- Tyrannische that des Türcken. 207.
- Türkische belegerung vor Wien. 208.
- Türkisch scharmützel vor der Newenstat. 210.
- 40 Türkisch scharmützel vor Ofen. 211.
- Scharmützel vor Pest. 212.

Türckisch tyranny mit der königin. 213.
 Klag zu Got über des Türckn krig. 214.

Register des dritten tails dieses buchs.

- * Comedi der göttin Palidis. 216.
- ⁵ Comedi: der karg und milt. 222.
- Faßnacht-spiel: buler, spieler, trincker. 226.
- Comedi: der ungeraten sun. 230.
- Tabula Cebetis. 234.
- * Der buchstab Pithagore. 238.
- ¹⁰ ij belonung tugend und laster. 238.
- Straffred Diogenis. 239.
- * Das gelechter Democroti. 240.
- * Misosternon lacht nie bein leuten. 241.
- * Blindheyt der laster. 242.
- ¹⁵ Der hertzenspiegel. 243.
- * Dreyerley gsprech Socratis. 243.
- * Kampff-gesprech Xenophontis der tugend halb. 245.
- * Kampff-gesprech zwischen künheyt und geduld. 247.
- * Kampffgesprech zwischen zorn unnd senfftmut. 249.
- ²⁰ * Kampffgesprech zwischen hoffart und demut. 251.
- Kampff-gesprech zwischen wollust unnd fraw Ehr. 253.
- * Gesprech der vier element. 255.
- * Kampff-gesprech fraw Frümbkeyt mit Fraw Schalckheit. 256.
- Kampff-gsprech fraw Tugend und fraw Glück. 261.
- ²⁵ * Kampff-gesprech fraw Armut mit fraw Glück. 264.
- Kampff-gesprech zwischen Armut unnd Reichtumb. 266.
- Der tugentreichen fraw Armut zehen eygenschaften. 269.
- Zehen fürtreflich tugend des ehrlichen alters. 270.
- * Das lob der weißheyt. 272.
- ³⁰ * Frau Miltigkeyt. 273.
- * Frau Aynigkeyt. 275.
- * Die gülden mittelmessigkeit. 276.
- * Die großmütigkeyt. 278.
- * Die vir angl-tugend. 280.
- ³⁵ Klag fraw Keuscheyt. 282.
- Klagred fraw Zucht. 285.
- Klagred fraw Trew. 286.
- Klag der brüderlichen lieb. 287.
- Fraw Trew ist todt. 288.

- Klagred fraw Warheyt. 289.
 Die gfangen göttin Ceres. 292.
 Klag deß verjagten Friedes. 293.
 Laster des neydes. 295.
 * Feindselig hauß des neydes. 296.
 Nachred, das grewlich laster. 297.
 Die drey schendlichen klaffer. 299.
 Deß klaffers zung. 301.
 Das ergst und best glied die zung. 301.
 10 * Das böß maul. 302.
 * Der strewner und klaffer. 302.
 Drey person hasset der weyse mann. 303.
 * Dreyer buler undterschaid. 305.
 * Fraw Venus gfencknus. 306.
 15 * Der buler kercker. 308.
 * Die gfencknuß Calipso. 309.
 * Der verkert hirsch inn der lieb. 311.
 Kampf-gesprech von der lieb. 311.
 * Gesprech fraw Ehr. 314.
 20 * Artzeney der lieb. 317.
 Der buler artzeney. 319.
 Die böß gsellschafft mit neun eygenschaften. 320.
 Das nützet und schedlichest thier. 322.
 * Menschlich begier. 323.
 25 * Vir ertz-feind des frids. 325.
 * Das schedlich thir der krig. 326.
 Der landsknecht spieg. 327.
 Klag fraw Arbayt. 329.
 Gsprech mit dem müsigang. 330.
 30 Eygen nutz, das grewlich thier. 332.
 Vergleichung eynes reichen kargen eyner sew. 335.
 Mercurius got der kaufleut. 337.
 * Gesprech vom zu-trincken. 338.
 iij scheden der trunckenheit. 339.
 35 Der vollen brüder wappen. 340.
 Der teuffel am dantz. 341.
 * Die lastersucht. 342.
 Der ameiß hauffen. 343.
 Das wütend heer. 346.
 40 Die wolffs-klag. 347.
 Klag der wilden holtzlewt. 348.

- Der klagend ehrnhold. 349.
 Der klagend waltbruder uber alle stend der weltdt. 351.
 Klagred der weltdt ob irm verderben. 352.
 Dem teuffel will die hell zu eng werden. 354.
 5 Das höll-bad. 356.

Register des vierdten tayls dieses buchs.

- * Comedi: Juno mit Jupiter. 360.
- * Kampfgespräch zwischen Jugend unnd Alter. 367.
- * Vergleichung des menschen mit den zwölf monaten. 374.
- 10 * Vergleichung des menschen alter den siblen planeten. 377.
- * Predspiel Platonis. 379.
- * Figur menschlichs lebens. 379.
- * Inn allen dingen bedenck das end! 380.
- * Zwölff frag Thaletis des philosophi. 382.
- 15 * Zehen frag Aristotolis des philosophi. 383.
- * Dreyerley frag Biantis des philosophi. 383.
- * 12 spruch Publii. 384.
- * Sechs und dreissig zucht-leer Esopi. 385.
- * 3 frag Socratis. 385.
- 20 * Drey verantwortt frag Arisippi. 386.
- * Drey frag vonn der armut Diogeni. 387.
- iiij schwenck Diogeni. 387.
- * Das todten-erwecken durch künstlich leer. 388.
- Klag der ix Muse. 389.
- 25 Trawrigkeyt mit ir eygenschaft. 390.
- * Trostspiegel der haiden. 391.
- Die untutz frau Sorg. 392.
- * Gespräch: Philosophia wieder Melancolia. 393.
- * Die wanckelmütigkeyt. 394.
- 30 * Des menschen hertz. 395.
- * Die ungewiesen anschleg. 396.
- Das waltzend glück. 397.
- Das weitfliegend gerücht. 398.
- Die vergencklich wollüst. 398.
- 35 Die starck gewonheyt. 399.
- Gesprech der götter vom römischen reich. 401.
- Lobspruch der statt Nürenberg. 404.
- * Der schönpart unnd sein ahnkunfft. 406.
- * Fechtspruch unnd ankunfft der kunst. 408.

- Der verloren gülden. 410.
 Gut unnd böß aygenschaft dess gelts. 413.
 * Wunderbar würckung deß weins im menschen. 414.
 Die vier aygenschaft des weins. 415.
 5 Die innsel Bachi. 417.
 Kampff-gesprech: wasser mit wein. 417.
 Kampff-gesprech: sommer mit dem winter. 419.
 * Krieg mit dem wintter. 421.
 Das zeyt-register. 422.
 10 Regiment der anderhalb hundert vögel. 425.
 Der unglückhafftig pirser. 427.
 Kurtze leer eym waidman. 427.
 Drey nutzlich leer eyner nachtigall. 428.
 * Drey stück, so Gott unnd dem menschen gefallen. 429.
 15 Tischzucht. 430.
 Waltbruder mit dem esel. 430.
 Erklerung der tafel deß gerichtes. 431.
 * Der liebe arth unnd aygenschaft. 432.
 * Der schnöd argwon. 434.
 20 * Der liebe zanck. 435.
 Von zwayerlei lieb. 436.
 Von dreyerley heyrat. 437.
 Das süß, bitter ehlich leben. 438.
 * Neun verwandlung im ehstandt. 439.
 25 Der gantz haußrat. 440.
 * Das hailtum umbtragn. 440.
 Die armut mit ihrem langen schwantz. 443.
 * Gespräch tochter mit der mutter. 444.
 Das mans-lob. 446.
 30 Das frauen-lob. 447.
 Die zwölf aygenschaft eynes bösen weibs. 448.
 * Die geschwetzig rocken-stuben. 451.
 * Gespräch eins abenthewrers vonn der warheytt. 453.
 Gespräch der götter vom zypperleyn. 455.
 35 Gespräch, warumb die leut nymmer alt werden. 457.
 Kampff-gesprech zwischen kranckheit und gsundheyt. 461.
 * Der junckprunn. 464.
 [Von hertzog Ludwigs sieg. 464.]

*

38 Dieses stück fehlt noch in A.

Register des fünfften tails dieses buchs.

- * Faßnacht-spiel: das narren-schneyden. 466.
- Faßnacht-spiel: das krapffen-holn. 470.
- Faßnachtspiel: daz bachn-holn. 473.
- 5 Faßnachtspiel: das böß weib. 477.
- * Die fuchsisch gsellschaft. 482.
- * Fabel: zipperlein mit der spinnen. 483.
- * Fabel: die ameiß mit dem grillen. 484.
- Fabel: der wolff mit dem lamb. 485.
- 10 Fabel: die löwin mit ihren jungen. 485.
- Fabel: der frosch mit der maus. 486.
- Fabel: der frosch mit den thierlein. 487.
- Fabel: der esel mit der löwen haut. 487.
- Fabel: der müller mit sein eseln. 488.
- 15 Mit dem wolf und hirt. 488.
- Fabel vom neydigen und geitzigen. 489.
- Fabel: hasen mit den fröschn. 490.
- * Der ainfeltig mülner. 490.
- * S. Peter mit der gaiß. 492.
- 20 * Peter mit dem fauln pawern. 493.
- * Peter mit den landsknechten. 494.
- Kein landsknecht kumbt inn die hell. 494.
- * Der schwanger karg mann Kalandrin. 496.
- * Pauerknecht mit dem zerschnittenen kittel. 496.
- 25 * Der unghöret Pawer. 497.
- * Paur mit himl und hell. 498.
- * Pfarrer mit den ehbrecher pawern. 498.
- * Koler mit dem spulweck. 499.
- * Teuffel hat die gaiß erschaffen. 499.
- 30 * Die elend klagend roßhaut. 500.
- * Der hasen klag. 502.
- Die hasen fahen und braten den jeger. 503.
- * Der katzen-kremer. 504.
- Der bier-thurnier. 505.
- 35 Der proviant unnd umbplatz. 505.
- * Das ay mit den achtzehn schanden. 506.
- * Die achtzehn schön eyner junckfrawen. 507.
- Die haußmagd im pflug. 507.

•

- Die faul haußmagd. 509.
 Die drey klagenden haußmagd. 510.
 Klag dreyer frawen über ihre mayd. 510.
 Kampf der frawen mit ihrer haußmagd. 511.
 5 Kampf der magd mit der kindpet-kellerin. 513.
 Kampf der magd mit eynem gesellen. 514.
 Gespräch: die kupler-schul. 516.
 Gespräch: die eulen-paiß. 517.
 Der schönen frawen kugel-platz. 517.
 10 Das untrewes spiel der bulerin. 518.
 Die neun geschmeck inn dem ehstand. 518.
 Die neun hewt eynes bösen weybs. 519.
 Die siben klagenden mann über ihre weyber. 520.
 Die siben klagenden weyber über ihre mann. 522.
 15 Der loß mann. 523.
 Das ungeraten weib. 524.
 Die loß fraw. 525.
 Zweyerley ungleicher ehe. 526.
 Der alten weyber roßmarck. 526.
 20 * Drey kleger ob eym bösen alten verstorben weyb. 527.
 Pawern aderlaß. 529.
 Der nasen-dantz. 530.
 Der pawern-dantz. 530.
 Die ix elend wandrer. 531.
 25 Die v unhulden. 532.
 Der faul Lentz. 532.
 Die faßnacht. 534.
 Der narrenfresser. 535.
 Das narren-bad. 536.
 30 Baldanderst. 537.
 Der hederlein. 538.
 Hans Unfleiß. 539.
 Haintz Wiederporst. 540.
 Der lügenberg. 541.
 35 Sturm des volln bergs. 543.
 Schlawraffen-land. 544.
 Die iij gülden lehr. 544.
 Bey welchem stück diß zeichen * im register gefunden wirdt, das selbig ist
 new unnd vormals im truck nye außgangen.

*

14 C klagende. 21 C Der bawern. 38 Dieser beisatz, wie der entsprechende auf dem titelblatt, fehlt natürlich in BC.

[AK 1, 1] **Der erste teyl:**
geistlich gesprech und spruch.

[BC 1, 1] In disem ersten dail des buchs sind versamlet
 geystlich comedien, tragedien, gesprech unnd spruch, alle für-
 derlich zu Gottes lob und ehr, auch dem nechsten dienstlich
 zu einem bußfertigen christlichen leben.

1. 2. Die überschrift fehlt BC. 3 BC dieses Buchs. K dieses Ersten
 Buchs.

Tragedia von schöpfung, fal und außtreibung Ade auß dem paradeyß; hat xj person und iij actus.

Cherub tritt ein unnd spricht:

- Der götlich himelische segen
 5 Sey mit euch ietz und allewegen,
 Ir ausserwelten christen leut,
 Die ihr hie seyd versamlet heut!
 Nun mercket auff mit allem fleiß,
 Wie herrlich Gott im paradeiß
 10 Mit seins krefftigen wortes ruff
 Den menschen anfengklich beschuff
 Nach seinem bild götlich und ehrlich
 Und ihn darnach auch setzet herrlich
 Über all seine gschöpff ein herrn,
 15 Der durch den neyd und widerwern
 Des Satanas inn dem anfang
 Verfürt ward durch die listig schlang,
 Das er prach das eynig gebot,
 Dardurch er kam in ewig not,
 20 Und wie er auch sein straff empfecht
 Sambt gantzem menschlichen geschlecht.
 Doch wirt von Gott ein trost im geben,
 Des weibes samen werde eben
 Zertretten das haubet der schlangen.
 25 Wie das im anfang ist ergangen,
 Wert ihrs hören mit stiller rhu.
 Schweigt nur und höret fleißig zu,
 Wie sich all ding verlauffen thu!

*

Gott tritt ein und spricht:

Ich hab erschaffen alle ding,
 Das erdtrich und der himel ring.
 Auch beschuff ich das firmament,
 5 Daran zwey grose liechter stend,
 Eins dem tag, das ander der nacht.
 Das hab ich alles wol verpracht.
 Auch hab ich das erdrich herniden
 Von dem wasser fein abgeschiden.
 10 Das erdtrich bringt wurtz, kraut und groß.
 Manch fruchtbar baum auch uber das
 [K 1, 2] Bsuff ich auf erden zu einr zyr,
 Allerley wild und zame thier
 Unnd auch die vögel in dem lufft,
 15 Das gewürm in der erden grufft,
 Dergleichen in dem meer besunder
 Allerley art seltzam meerwunder,
 Der gleichen auch allerley fisch,
 Vil wasser, see und brunnen frisch;
 20 Ist als geschaffen wol und gut,
 Drumb mich manch engel preysen thut;
 Drumb soll auch alle creatur
 Erkennen mich ein schöpfer pur,
 Das alle gschöpf kommen von mir,
 25 Das ich sie erhalt unnd regir.
 Noch felt der mensch, kan ich wol schawen,
 Wellicher mir das feld sol bawen,
 Ein herr sey uber alle thier.
 Auß erden ich ihn auch formier,
 30 Auf das er auch erkenn darbey,
 Das ich sein Gott und schöpffer sey
 Und er sey nichts, dann kot und erd,
 Darzu er endlich wider werd.

Der Herr formiert Adam und blest im ins angesicht und spricht:

35 So nemb den lebendigen athen,
 Auf das du empfechst nach den thaten
 Die vernunft! doch darbey betracht,

*

10 O bring. 12 BC Erdu zu einer. 15 A gwürm. 22 BC sölln. 35 BC nfm.

Das ich dich hab auß laim gemacht!
 Nun fahe an dir selb zu leben!
 Tritt herfür auff dein füsse eben!
 Ich setz dich uber alle thier,
 5 Die werden dir gehorsam schier,
 Die ich all schuff von wegen dein.
 In den steht das malzeychen mein,
 Drin man erkenn den schöpfer mild.
 Dich erschuff ich nach meinem bild,
 10 Zu leben in aller weyßheytt
 Reyn von aller unsauberkeytt.
 Die engel sollen bhüten dich!
 Und mit dir wil stetz reden ich,
 Wann ich hab dir dein angesicht
 15 Gen himel frey auffwertz gericht
 Zu der sunnen und dem gestirn
 Auff erden sunst vor allen thiern.
 Drumb solt doch nit hochfertig wern,
 Weyl ich dich schuff aus staub und ern.
 20 Drumb folg mir nach! du bist mein eygen.
 Was mein will ist, will ich dir zeygen.

**Der Herr und Adam geet auß. So dretten ein die drey engel
 Raphael, Michael und Gabriel. Raphael spricht:**

Ein wunder ist, das Got beschuff
 25 All ding durch seines wortes ruff
 Und diß alles in den sechs tagen.
 Wer kan all sein geschöpff auß sagen
 In hymel, erden und im meer,
 Das er ihm selb beschuff zu ehr?
 30 Uber die all hat er zu letzt
 Den menschen einen herren gsetzt,
 Den sibenden tag er darzu
 Gsetzt dem menschen zu eyner rhu
 Als seiner besten creatur.

35 **Michael, der engel, spricht:**
 O Gott, du schöpfer reyn und pur,

*

2 BC selbs. 7 BC In dem. 18 BC hoffertig werdñ: Erdn. 22 BC
 gehen auß, so tretten die drey Engel ein, als R. 29 BC selbs. C zur.

Der du all ding hast lassen werden,
 Gibst den regen und thaw der erden,
 Zu wachsen frucht, kraut, laub unnd graß,
 Mit einem wort beschuffst du das,

5 Dem menschen doch alles zu gut.

[ABC 1, 2. K 1, 3] Ach wer künd doch inn seinem mut
 Erzelen, herr, deiner gschöpff adel,
 Die weil doch ist on alle dadel,
 Was Gott beschuff auff erden nur?

10 **Gabriel, der engel:**

Alle lebende creatur
 Auff erd, so viel ihr immer wöllen,
 Dem menschen gehorsamen söllen,
 Sie sind geleich zam oder wild,

15 Weil ihn Gott hat nach seinem bild
 Beschaffen frumb, gerecht unnd weiß,
 Auff das er Got frey lob zu preiß
 Unnd ihm sey danckbar alle zeyt
 Für solche grosse wirdigkeit,
 20 Die ihm Gott hat, sein schöpffer, geben.

Raphael, der engel, spricht:

Wie viel edler des menschen leben
 Auff erd ist uber andre thier,
 So viel mer hat Got mit begier
 25 Ihn mit höherem fleiß gemacht,
 Der sunst all seine werck verbracht
 Mit einem wort, das er auß sprach,
 Das als im augenblick geschach,
 Iedes nach seiner art da stund.

30 Darumb sol aller engel mund
 Mit ewing lob erfüllet werden
 Ob all sein geschöpffen auff erden,
 Sunderlich ob den menschen eben,
 Weil er ewig mit uns sol leben
 35 Dort in dem himelischen reich.

Michael, der engel, spricht:

Gott schuff den menschen im geleich,

*

5 BC Den.

18 BC gehorsam sein.

28 A Des.

37 BC jhn.

Auch eines ewigklichen lebens,
 Darumb bschuff in Got nit vergebens
 Auß weysem, liechten, waichen staub,
 Auf das sein schwacher leih gelaub,
 5 Das er herkumb von schwacher art,
 Darmit wider-steh der hoffart,
 Das er gar nichts khün und vermüg,
 Weder zu kunst noch thugent thüg,
 Sonnder als schwach und irrdisch sey,
 10 Darmit er seinen schöpffer frey
 Erkenne für das höchste gut.

Raphael, der engel, spricht:

Derhalb ist unns auch schutz unnd hut
 Ob dem menschen mit fleiß zu haben,
 15 Die weyl ihn ob sein hohen gaben
 Der Sathan hefftig wird durchhechten,
 Zu allem übel ihn anfechten.
 Gott hat all ding beschaffen wol.
 Unser ieder verwalten sol
 20 Vor Gott sein engelisches ampt.
 Wolauff und last unns allesampt
 Zu Got unserm schöpffer hinein!

Gabriel spricht:

Du redst recht, lieber bruder mein!
 25 Wir wöllen uns all aufwertz schwingen
 Und Got ewiges lobgsang singen.

Die drey engel geen ab. Der Herr kompt mit Adam unnd spricht:

Adam, sag an! wie gefelt dir
 Der newen welt geschmuck und zier?
 30 Verwundert dich der erden last
 Oder der liechten sunnen glast?
 Des gstirns am firmament gestelt?
 Zeyg an, was dir daran mißfelt!
 Sag! wann ich es auch geren west.

[K 1, 4] 35

Adam spricht:

O herr, es ist aufs aller best,
 Was ye beschuff dein mayestat.

Mich erschuffst du on meinen rat,
 Das ich erkenn dich, höchstes gut,
 Und weyß in mein hertzen unnd mut
 Nach dein wolgefallen zu leben,
 5 Wann du hast mich erschaffen eben
 Auf erd nach deines bildes zier.

Der Herr spricht:

Adam, nem war nun alle thier!
 Die gib ich dir in dein gewalt,
 10 Das sie dir dienen manigfalt,
 Sampt dem gwürm in der erden grufft
 Und auch die vögel inn dem lufft
 Unnd fischen in den wasser-stramen.
 Mit den geschöpffen allensamen
 15 Hab ich reichlich versorget dich,
 Eh wann du darumb batest mich.
 Dorfst deß nit, das ich dir hab geben,
 Dörfft dein auch nit mit deinem leben;
 Kan dirs auch nemen, wenn ich wil.
 20 Auß dein krefft vermagst nit vil.
 Du bist das werck der hende mein,
 So bin ich ye der schöpfer dein,
 Teyl doch mit dir mein regiment.
 Herr solt du sein an diesem end
 25 Über all creatur auff erd.

Adam hebt seine hende auff und spricht:

O du mein Gott und schöpfer werd,
 Dir allein so will dienen ich,
 Wann alles heyl kumpt nur durch dich.
 30 Nun wird ich herr auff erden sein,
 Niemand ob mir, dann du allein.
 Zwifacher straff wer schuldig ich,
 Wo ich, mein Gott, nit ehret dich,
 Der du mir hast zu gut gemacht
 35 Die sunnen, steren, tag und nacht.
 Die brunnen quellen, die wasser fliesen,
 Auch grunen beyde weld und wiesen,

Die wilden thier im walde springen
 Und ihre junge fürher bringen,
 Darmit iedes mert sein geschlecht.
 All ding ist bschaffen wol unnd recht.
 5 Auf erden nichts umb sunst geschicht.

Der Herr spricht:

Schaw, hie hab ich dir zu gericht
 Den aller wunsamlichsten garten
 Gantz voller frucht (deß must du warten),
 10 Darinn du wonst zu aller zeyt
 Inn freuden mit ergetzligkeit.
 Darinn wirst du verwaret immer,
 Wie ein künig in seinem zimmer,
 Und magst da auß und ein spaciren
 15 Und nach deinem willen umb refiren.
 Auch hast darinn inn weytem raum
 Aller art gut fruchtbare baum,
 Daran die süssen früchte hangen.
 Die magst du essen mit verlangen
 20 Dir zu ainer kostreichen speiß.
 Iedoch in diesem paradeiß
 Wil ich als der allmechtig Got
 Dir geben ein einig gebot,
 [A 1, 3] Nemlich, vom baumen böß und gut,
 25 Der in der mit auffwachsen thut,
 Von dem selben solt du nit essen!
 [BC 1, 3] Wo du darvon eßt so vermessen,
 Wirst du des ewing todtes sterben
 Mit einem ewigen verderben.
 30 Hie bey erkenn, das ich dein Gott
 Bin, der dir leben oder tod
 [K 1, 5] Kan geben und auch wider nemen
 Unnd dein gemüt und willen zemen!
 Auch erkennst darinn dein vermügen,
 35 Das dein krefft gar zu nichten tügen
 Und gar nichts guts hast thon vor mir,
 Das ich umb sunst hab geben dir.
 Schaw! auß diesem springenden brunnen

*

8 BC wohnsamlichsten. 14 BC ein und außspazieren. 29 fehlt BC.

Kummen vier wasser-fluß gerunnen
 In alle welt zu not und zier.
 Adam, du must eim ieden thier
 Besunder seinen namen geben.

- 5 Schaw! ietzunder geht gleich und eben
 Ein grosse herd thier vor dem gartten.
 Kumb und thu deines ampts warten!
 Gib namen ihn nach deinr weißheit!

Adam spricht:

- 10 Herr, das zuthun bin ich bereyt,
 Wann ich bin dein, du hast mir geben
 All creatur, darzu mein leben.

Der Herr spricht:

- Adam, daran thust eben recht,
 15 Weil du erkennst einfeltig schlecht
 Wer du bist und wann her genummen,
 Das du seyst von der erden kummen.

Sie geen beyde ab. Adam kumpt allein wider unnd spricht:

- Was mag gleich meiner wollust sein?
 20 Es bricht mir nichts, ich bin allein
 Ein mensch gemacht durch Gotes hand
 Mit so vernünfftigem verstand
 On allen verdienst gar umb sunst
 Auß lauter Gottes gnad und gunst,
 25 Hat ein eynigs gebot mir geben
 Das ich von dem baumen des leben
 Nit essen sol die eynig speiß,
 Die ich wol halten will mit fleiß.
 Es ist mir auch an not zu brechen,
 30 Weil unmöglich ist außzusprechen,
 Was ich Gott meim schöpfer fürhin
 Für alle wolthat schuldig bin.
 Den wil ich in seim tron dort oben
 Mein leben lang preysen und loben
 35 Mit gedancken, wercken und wortten,
 Wo ich auß schwachheit an den ortten
 Ihm nit gnugsam verdancken kon.

*

So ruff ich Gott, mein herren, on,
 Mein hertz zu krefftig durch sein geist,
 Zu thun als, was er will und heist.
 Die hitz der sunnen drucket mich,
 5 Ich bin gleich worden schlefferich.
 Ich will mich legen von der sunnen
 An den schatten zu diesem brunnen,
 Ob ich von seim lieblichen rauschen
 Allein da ruhen möcht und lauschen,
 10 Das wachen mit dem schlaff vertauschen.

Adam legt sich schlaffen.

Actus II.

Der Herre kumpt und spricht:

Ich sich nichts, das der gantzen welt
 15 An creatures brech und felt,
 Wann es ist als köstlich und gut;
 Allein noch eines felen thut;
 Das der mensch bleiben soll allein,
 Das ist nit gut und sol nit sein;
 20 Drumb wölln wir im ein ghülffen machen,
 Ihm gantz geleich in allen sachen,
 An vernunft, gestalt und von leib;
 Das selbig soll sein sein ehweib,
 [K 1, 6] Mit der er kinder zeugen sol,
 25 Darmit menschlich gschlecht mehren wol.
 In diesem schlaff ligt er gesencket;
 Des wercks er wol hernach gedencket,
 Ob er gleich ietzund das verschlefft.
 Nun fah ich an mein götlich gschefft.

Gott nembt die rib auß dem Adam unnd spricht:

Auß diesem bain so werde fleisch!
 Undterschieden nach meim geheisch
 Werden auß einem fleysche zwey!
 Ir gmüt unnd sinn doch eines sey!
 35 Wach, Adam! wach und bald auff steh!

*

20 BC ju. 30 B nimbt ein Ripp.

Wie süß und überschmack darbey!
 Ich glaub, das nit ein süßer sey.

Adam nembt Eva bey der hand unnd spricht:

Wohlauff, nun wollen wir spacieren,
 5 In diesem garten umb refieren.
 Schaw, liebes weib! wo hin wir kummen,
 Ist vol rosen, lilgen und blummen.
 Wie ist es als so wol geschmack!
 Hie ist ein ewig liechter tag,
 10 Kein finsternuß, dampff oder dufft.
 Hie ist der aller gsündest lufft.
 Kein sturmwind, hagl, noch ungewitter,
 Kein donner oder plitzen bitter.
 Hie ist ein freud. on alles leid
 15 Unnd ein ewige sicherheyt.
 Auch redet Got mit uns allein,
 Sein engel unser diener sein.
 Was het götliche mayestat
 Thun mügen, das sie nit thon hat
 20 Uns dem menschlichen geschlecht besunder?

Eva spricht:

Hertz-lieber mann, es nimbt mich wunder
 Der Gottes geschöpff, dadurch sein güt
 So hoch erfreut unser gemüt.
 25 Sein gantz zu kindern auffgenummen.
 Wie werden all unser nachkummen
 Ererben so köstlich reichtumb!
 Herr Gott, allein dir danck wir drumb,
 Weil du umb sunst auß gnad hast geben
 30 Uns so ein glückseliges leben,
 Darinn ietzunder wonen wir.

Adam spricht:

O sechst du denn die wilden thier,
 Wie sie auff ihrer weyd umblauffen
 35 Ausserhalb gar mit grossem hauffen!
 Da gselt sich allmal par und par

Und meeren sich mit grosser schar
 Auff erdtrich inn allerley art.
 Was ie von Gott erschaffen wart,
 Geet als vol daussen in der nehen.

5 Eva spricht:

Hertz-lieber Adam, laß michs sehen,
 Die wilden thier allerley gschlecht,
 Davon mein hertz groß freud empfecht!
 Wolauff, du mein eynige zier!

Adam nimbt sie bey der hand unnd spricht:

So kumb unnd schan allerley thier!
 Wir dürfen keins geleids noch schutz.
 Gott bhüt uns und thut uns als guts
 Durch sein günstige lieb und gnad,
 15 Das unns kein wildes thiere schad,
 [K 1, 8] Wann ich hab zu gebieten ihn.

Eva spricht:

Ich folg dir; nun so gehn wir hin!

Sie geen beyde ab. So kummen drey teuffel, Lucifer, Sathan
 20 und Belial. Lucifer spricht:

Ich zerspring schier vor leyd und zorn,
 So ich denck, das wir sind verlorn,
 In die hellischen feuer-flammen
 Von himel verstossen allsammen.
 25 Wer ist, der uns so thut verderben?
 Hat ihm erschaffen ander erben,
 Nemlich das gantz menschlich geschlecht,
 Und hat uns mit gwalt wider recht
 Umb also kleine schuld verdampt.
 30 Wenn ich denck unser aller sampt
 Englischen stands und hoher ehr,
 So ist mein hertz umbgeben sehr
 Mit eym ewigen neyd und haß.
 Ich hab kein rhu, so lang biß das
 35 Ich mich am menschen müg gerechen,

*

2 BC erdreich. 8 BC Darvon. 20 BC Lucifer der erst Teufel.

Durch ein betrug sein freud müg brechen
Und ihn auch bring in ewig mord.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Es sind verloren alle wort.

5 Das urteyl ist bey Gott gefelt.
Kein trost ist mehr, der uns enthelt,
Darzu uns unser hoffart bracht.
Bey Gott und menschen sind veracht
Wir, ietzund und forthin all tag.

10 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Gott verdroß, als du thest die sag:
Ich steig auff uber das gestirn
Und setz mein thron mit jubilirn
Und wil geleich dem schöpffer sein.
15 Doch zerstört er den willen dein,
Das du warst mit all dein genossen
In den abgrund der hell verstossen.
Und Got macht ein new creatur,
Den menschen, und erhöcht in pur
20 Über als himelisches heer.

Lucifer spricht:

[ABC 1, 5] Ich will etwas versuchen mehr,
Ob ich möcht mit betrug verterben
Menschlich geschlecht, die newen erben,
25 Das er bey Gott in ungnad kem.

Belial spricht:

Ir geister, wer sich deß annem!
Reytzt den menschen auch an der stet,
Das er etwan auch übel thet,
30 Dardurch er sambt uns werd verlorn!

Sathan spricht:

Secht, wie hat Gott nur ausserkorn
Den menschen gar an unser stat!
Secht, was er nur für wolust hat

*

Über all creatur auff erd!

Belial spricht:

O sein freyheit mich hart beschwerd.
 Mein Lucifer, heb an! versuch
 5 Als, was du kanst, das du in fluch
 Den menschen stürtzest durch dein list!

Sathan spricht:

O Lucifer, der handel ist
 Auff dich gestelt; thu sein außwarten
 10 Unnd bring den menschen auß dem garten,
 [K 1, 9] Das er beraubt werd alles guts!

Belial spricht:

Lucifer, betracht unsern nutz
 Und uns all an dem menschen rich!

15 Lucifer spricht:

Ietz hab ich eins besunnen mich:
 Wenn man in mit betrug möcht leren
 Hoffart und hoffnung groser ehren,
 Als ob er sich Gott gleich künd machen.

20 Der Sathan:

Das weib versuch mit diesen sachen!
 Der man wurd mercken den betrug;
 Das weyb aber ist nit so klug.
 Bald sie gelaubet unserm liegen,
 25 Wird sie den mann wol selb betriegen
 Mit ihren süssen schmaichel-wortten.

Belial spricht:

Wenn du das weib reytzt an den orten,
 Der frucht zu essen an der stat,
 30 Welche ihn Gott verbotten hat,
 So kem die straff ihn auff den hals.

Lucifer spricht:

*

Nun weyß ich ein gthülffen nachmals.
 Die schlang, welche mit irem list
 Über all thier auff erden ist,
 Die will ich unterweissen wol,
 5 Was sie mit dem weib reden sol,
 Zu essen von verbotner frucht.
 Wenn sie denn auch den man versucht,
 So man sie, sie sind Götter worn.
 So seins verderbet unnd verlorn,
 10 Müssen geistlich und leiblich sterben.

[K 1, 9]

Belial spricht:

Darmit helff wir in zum verderben.
 Lucifer, thu als, was du konst,
 Das du des menschen nit verschonst,
 15 Das wert gerochen unser schaden,
 Das er auch kumb in ungenaden
 Und auß der unschuld werd gestürtzest.
 Schaw! richt das auß aufs aller kürtzezt!
 Gwinst du den sieg, du wirst gekrönt.

20

Lucifer spricht:

Der neyd und haß hat mich verhönt.
 Ich wird gar nit versaumlich sein,
 Biß das der mensch uns werd allein
 Inn ewiger verdambnuß gleich,
 25 Der ietzund ist in gnaden reich.
 Secht! dort kumbt gleich das weib spacirn.
 Die schlang muß mit ir disputirn.
 Auff eylend, du listige schlang,
 Und dem weib bald entgegen gang
 30 Und thu mit im die mainung reden,
 Wie wir bschlossen zwischen uns beden!

Die schlang steht auff ihr füß. Die drey teuffel gehen ab.**Eva kumpt. Die schlang spricht:**

Weib, wo wilt du hin gehn allein?
 35 Sag! wo ist der gemahel dein?
 Wie sichst du dich im garten umb?

Eva spricht:

Ich geh da spacieren hinumb,
 Beschaw deß garten schmuck und zir.
 Mein man hat das erlaubet mir.
 5 Ietz geh ich heim, er thut mein warten.

[K 1, 10]

Die schlang spricht:

Sag! wie gfeelt dir der lüstig garten
 Mit den edlen fruchten allen?

Eva spricht:

10 Ach wie künd er mir nit gefallen,
 Der von uns wirt mit lust besessen?
 Macht hab wir, aller frucht zu essen.
 Allein vom baumen in der mit
 Von dem dürffen wir essen nit,
 15 Sunst wurd wir beyde sterben tod.

Die schlang spricht:

Wie das euch Got den baum verbot,
 Der doch der edelst ist im garten,
 Solt ir in sehen und sein warten,
 20 Solt doch der frucht dürffen nit essen.
 Got hats auß neyd euch zu gemessen.
 Er weiß, bald ir der essen thet,
 Das ir denn guts unnd böß verstet,
 Und würd auch götter im gantz gleich.

25

Eva spricht:

Es zimpt uns nit, dem schöpfer reich
 Gleich zu werden, sein creatur.

Die schlang spricht:

Ach, wie khan euch der schöpfer pur
 30 Werden so feind unnd gar abholt,
 Unnd das er euch berauben solt
 Götliches verstands und weißheit!

Eva spricht:

•

8 A allein.

8*

Es ist wol war; doch alle zeit
 [ABC 1, 6] Warnt er uns trewlich vor verderben.

Die schlang:

Ir wert mit nichte darvon sterben,
 6 Sunder erst seligklichen leben.
 Eur augn werden geöffnet eben
 Und versten böß und guts zuletz.

Eva spricht:

Ich aber brech Gottes gesetz,
 10 Wenn ich deinem rath wolt folgen thon,
 Wer auch unghorsam meinem mon,
 Der mir die frucht auch hart verbot.

Die schlang:

Ach du nerrin, meinst du, das Got
 15 Die that so hart an euch wurt straffen?
 Hat er doch alle bäum erschaffen
 Euch der edelsten creatur,
 Die ir tragt sein bild unnd figur
 Ob allem gschöpff auß lautter gnaden!
 20 Was möcht die edel frucht euch schaden?
 Folg mir! ich bin dein guter engel.
 Mich erbarmbt deiner torheit mengel,
 Das ihr im unverstand thut leben.

Eva spricht:

25 Diß gsetz ist uns zu ghorsam geben.
 Uns ligt an dem apfel nit vil.
 Der öpffel meng hab wir an zil
 Besser, wann der, von allen artten.

Die schlang spricht:

30 O der frucht gleich ist nit im garten
 Von farben, süßem schmack unnd safft,
 Von inwendiger thugent krafft.
 Du künst dir des nicht essen sat.
 Du närrin, folg meinem trewen rat!

•

4 BC danon. 5 BC Sondern. 6 BC augen w. geöffnet. 10 BC than:
 Mann. 15 BC that an euch so hart würd.

Iß der frucht! was verzeuchst du lang?

[K 1, 11]

Eva spricht:

O du verführest mich, du schlang!
Ich stürb, es ich den apffel frey.

5 **Die schlang spricht:**

Ey meinst, das Got so grausam sey,
Das er dich umb ein apfel töd?
Solche dein forcht ist nit von nöt.
Drumb iß! thus unverzaget wagen!

10 **Eva spricht:**

Wenn ich gleich sol die warheit sagen,
Glaub ich, er sey lüstig zu essen.

Die schlang spricht:

Das wirst du mit der that ermessen,
15 Das ich die warheit sag gewiß.

Eva spricht:

Des wil ich in dem ersten piß
Erfaren, sagst mir warheit zu.

Die schlang spricht:

20 Ja geh hin, weib! des selbig thu!
Ye eh ye besser das volstreck!

Eva:

Ich will geh kosten, wie er schmeck.

Eva die geht ab, Lucifer kumpt. Die schlang spricht:

25 Es geet dahin das thöricht weyb,
Zu verderben ihr seel und leib
Mit dem apfel alhie auff erden,
Durch den sie meint ein göttin werden.

Lucifer spricht:

30 Ich will gen dem anschlag nach schawen.

Ich hoff, den man sampt seiner frawen
 In den ewigen todt zu fellen,
 Das wir an ihn haben gesellen.
 Dort kumbt Adam; ich muß gen hörn,
 5 Wie in auch werd sein weib bethörn.

**Lucifer und die schlang geth ab. Eva kumbt, redt wider sich
 selb:**

O ich khan ie erwarten kaum,
 Biß das ich kumb zu diesem baum.
 10 Wie ist mein gmüt so gar verkert!
 Die schlang hat mein begyr gemert.

Sie bricht ein apffel ab unnd beißt darein:

Ich muß ein apffel herab brechen.
 Ach Gott, wer mag gantzlich außsprechen
 15 Die süse dieser edlen frucht!
 Das ich die nit lengst hab versucht!
 Ich sich doch wol, ich stirb nicht drumb.
 Bald ich zu meinem manne kumb,
 Will ich ihm auch zu essen geben.
 20 Schaw! da kumbt er inn garten eben.

Adam kumbt und spricht:

Mein liebes weib, was machstu hie?
 Lang bist du auß gewesen ie.

Eva spricht:

25 Ich bin doch dein, hertzlieber man!
 Ich bitt dich: schaw den baumen an!
 Der hat die aller süsten frucht,
 [K 1,12] Der gleich du vor nye hast versucht.
 Ich bitt, du wölst auch kosten ihn.

30 **Sie beut im den apffel und spricht:**

Hast du mich lieb, so nem ihn hin!
 Er schmeckt so überlüstig wol.

Adam stoß ihr den apffel hindan unnd spricht:

•

Was sagst du, weyb? bist worden doll?
 Weißt nicht? die frucht uuns Gott verbot
 Zu essen, bey dem ewing tod;
 Und heißt du mich ietz selber essen?

5 Eva spricht:

Ey nichts, ich hab doch selbert gessen
 Unnd bin doch dennoch nicht gestorben,
 Sunder hab groß weißheit erworben.
 Iß! so wirst du Got auch gleich werden.

10 Adam spricht:

[ABC 1, 7] Wer gab dir diesen rath auff erden?

Eva spricht:

Das hat gethon die trewe schlang.
 Mein mann, iß auch! saum dich nit lang!
 15 Er wirdt dir auch bekummen wol.

Sie reycht im den apfel wider. Adam nembt in und spricht:

Wenn ich den apfel essen sol,
 So iß ich in nur durch dein bitt.
 Von mir selb eß ich in gar nit.

Adam beißt in den apffel. Eva die spricht:

Iß an! du darfst dich nit besorgen.
 Groß krafft im apfel ist verborgen,
 Der du von stund an wirst empfinden
 In deinem leib aussen und innen.

25 Adam spricht kleglich:

O wie ist mein gemüt verwandelt!
 O weib, du hast übel gehandelt.
 Weh, das ich hab gefolget dir!
 Ietz sie ich erst, das beyde wir
 30 Sind gantz nacket und darzu bloß.
 Wir haben uns verstündet groß,
 Das wir brachen Gottes gebot.
 Darumb wirt uns hart straffen Got.

16 B nimbt. C nimpt.

Der größte jamer hat uns troffen.
 Auff kein erlösung ist zu hoffen.
 Nun werden wir ellender weiß
 Getriben auß dem paradeysß
 5 Von wegen kleiner wollust schnöd.
 O wie bin ich gewest so blöd,
 Das ich dir volgt der übelthat!
 Mein tod schon angefangen hat,
 Wann ich wirt hart in meim gewissen
 10 Gemartert, quelet und gebissen.
 Ich fah schon an ewig zu sterben,
 Weil ich kein gnad weiß zu erwerben.
 Was sol wir thon? weist du kein rat?

Eva spricht:

15 Hertzlieber man, die ubelthat
 Und scham wöll wir mit blettern decken.

Adam spricht:

Da liegen ir in dieser ecken.
 Da mach wir schürtz, wenn das geschech,
 20 Das uns Got nit gar nacket sech.

Eva reicht im die feygenbletter und spricht:

Nemb hin die bletter von den feygen!
 [K 1, 13] Ich mach mir selv ein schurtz zu eygen.

Adam nembt die feygenbletter, helt sie für und spricht:

25 Ach, dein rathgeber, die falsch schlang,
 Hat uns bracht in die not und zwang.
 Ach, das du ihr gefolget hast!
 Du bringst uns in ewigen last.
 Hör! hör! mich dunckt: ich hör mit grim
 30 Got, des Herren, erschröcklich stim.
 Kumb eylend! so wölln wir fliehen,
 Uns in ein gesteudig verziehen,
 Auff das er uns nit nacket sech.
 Und ob er uns darumb ansprech,
 35 Laugn wir. Was wöl wir uns fast schemen?

*

Was wöl wir uns lang darumb gremen,
 Die weil und es nun ist geschehen!
 Fleuch! fleuch! Gott, der Herr, thut sich nehen;
 Das er uns nit thu nacket sehen!

5 Sie verstecken sich beyde und geen ab.

Actus III.

Die drey teuffel geen ein, dantzen unnd springen frölich.

Lucifer spricht:

Ir geyster, sagt! nun haben wir
 10 Unsers hertzen lust und begir
 Nach allem wunsch fein außgericht.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Auffs allerbest und anderst nicht
 Hast du die sachen recht bestellt.

15 Sathan, der drit teuffel, spricht:

Erst halt ich dich für einen helt
 In diesem kampf standhaftigklich.

Lucifer spricht:

Derhalben solt ihr halten mich
 20 Für groß, weyl ich hie hab gefelt
 Den menschen, den Gott hat erwelt,
 Der nun sein gunst bei im verleust,
 Das Got und die engel vertreust,
 Das der mensch nun sol sein verdampt.

25 Sathan spricht:

Lucifer, sag unns allen sampt,
 Durch welche list du sie betrogest,
 Von ghorsam in unghorsam zogest!
 Sag! wie hast du das angefangen?

30 Lucifer spricht:

Ey durch die schlüpfferigen schlangen,
 Welche das weybe uberredt,

*

Bald sie den apffel essen thet,
 So würde sie götlicher art.
 Durch die hochmütigen hoffart
 Das weyb begirlich aß darvon,
 5 Beredet deß auch ihren mon.
 Bald der aß, wurd er im gewissen
 Sehr hart genagen und gebissen
 Und thet der Gottes straff besorgen.
 Ietz liegens im garten verborgen,
 10 Wartten der Gottes urteyl streng.

Belial spricht:

Du hast nit außgerichtet weng.
 Nun hab wir macht nach allem rechten,
 Menschlich geschlecht stets anzufechten,
 15 Die weyl und sie auß der unschuld
 Gefallen sind auß Gottes huld,
 Weil dus ein mal thest sigloß machen.

[K 1, 14]

Lucifer springt und sagt:

Nun last uns frölich sêin und lachen!
 20 Die sach ist wol gerichtet auß.
 Kumbt! last uns in das hellisch hauß
 Den sig verkünden offenbar
 Mit freuden der hellischen schar!

Die drey teuffel hangen an einander unnd dantsen hinnauß.
 Nach dem kummen die drey engel trawrig unnd weynend.

Raphael spricht:

Ach Gott! ach Gott! was sol ich klagen!
 Mich erbarmbt zu ewigen tagen
 Der mensch, welcher nach Gottes bild
 30 Erschaffen ist reichlich und mild,
 Das der so ellend ist gefallen
 In unghorsam dardurch von allen
 Gütern, von Gott verstossen wirt.

Michael, der engel, spricht:

35 Das hat gemacht des weibs begyrt

•

4 BC daran: Mann. 7 C genaget,

Zu leybes wollust und hoffart.
 Die anfechtung wart streng und hart,
 Darmit denn überwund die schlang.
 [ABC 1,8] Der mann wer noch bestanden lang,
 5 Het nit glaubt der schlangen betrug.

Gabriel, der engel, spricht:

O weib, es wer gewest genug,
 Das du allein verfürst werst blieben:
 Hetst nur den mann darzu nit trieben,
 10 Das er auch mit dir wer gefallen
 In diesen fluch der bittern gallen!
 Dem du zu eym bhülffen bist geben,
 Den bringst du umb sein geistlich leben,
 Mit dem du hast ein eyning leib.

15 **Michael:**

O du fürwitzig stoltzes weyb,
 Hetst du wollust und ehr zu wenig?
 Alles gschöpff war dir undterthenig
 Und wolst durch dieses apffels essen
 20 Götliche ehr dir auch zu messen.
 Was wir engel dir in dein mut
 Ein gaben, hielten dich in hut,
 Du solt der schlangen müssig gohn,
 Da kherest du dich gar nit ohn.
 25 Nun hast du harter straff zu warten.

Gabriel:

Sie liegen beyde in dem gartten
 Verborgen, als ob. Gott nit sech,
 Was in der gantzen welt geschech.
 30 O er weyß ihren schweren fahl,
 Darob die teuffel ublich
 Spotten und lachen ihr darzu.

Michael spricht cleglich:

Ach wie groß pein, qual und unruh
 35 Die menschen in geschaffet haben,

Die Gott so reichlich thet begaben,
Das er sie macht uns engeln gleich!

Raphael spricht:

Secht! dort kumpt her der Herre reich.
6 Wie ist ergrimmet er im zorn
Über des menschen sünde worn!
O armer mensch, was hast du thon?
Dein strenger richter thut eingohn.
Er wirt dir übel faren mit.
10 Darfür hilfft weder fleh noch bitt.

[K 1, 15] Die engel geen trawrig ab. Nach dem kumpt Got, der
Herr, unnd schreydt:

Adam, Adam! geh her, Adam!
Wo bist du? was bedeut dein scham?
15 Geh her für! dein forcht zeyget on,
Das du hie unrecht hast gethon.

Adam kreucht herfür unnd spricht:

O Herr, bald ich hört kummen dich,
Erschrack ich und verbarge mich,
20 Die weil ich bloß und nacket bin.

Der Herr spricht:

Dardurch wird ich warhafftig inn,
Weyl du dich fürchst, das du hast gessen
Von dem verbotten baum vermessen
25 Der fruchte, so ich dir verbot.

Adam felt auff die knye, hebt seine hend auff unnd spricht:

Ich bekhehn dir, mein Herr und Got,
Das ich von dieser fruchte aß,
Die mir von dir verbotten was.
30 Hab layder dein gebott zerbrochen.

Gott, der Herr, spricht:

Meinst du, das es bleib ungerochen?
Der gottloß fleucht und ist verzagt,

*

Fürcht sich, wenn ihn schon nyemand jagt.
 Der unschuldig der fürcht sich nicht
 Vor meim götlichen angesicht,
 Erfrewt sich meiner gegenwart.

5 Weyl du dich hast versündet hart,
 Meinst du, es bleybe mir verborgen.

Adam spricht:

Ich war in grosser angst und sorgen.
 Mein gwissen thet mir solch gedreng,
 10 Die welt mir werden wolt zu eng;
 Vor dir verbarg ich mich darumb.

Der Herr Gott spricht:

Adam, wie stelst du dich so frumb?
 Da ich den baumen dir verbot,
 15 Sag an, wer dich geheysen hat,
 Das du von diesem baum solt essen!

Adam spricht:

Das weib das hat von ersten gessen,
 Das du mir gabst; das bate mich
 20 Zu essen, also aß auch ich,
 Weyl ich sach, das ihr nichts geschach.
 Derhalb so leg auff sie die rach!
 Ich het es sunst nit ton bey leyb.

Gott, der Herr, spricht:

25 Sag an, Adam! wo ist dein weib?

Adam spricht:

Herr, da iß im gesteutig stan.

Eva geet herfür. Der Herr spricht:

Sag, weyb! warumb hast das gethan?

30 **Eva hebt ir hend auff unnd spricht:**

Die schlang hat mich darzu verhetzt,
 Das ich auch gessen hab zu letzt.

*

Gott, der Herr, felt den sentents:
 Schlang, weyl du sollich hast gethun,
 So sei darumb verfluchet nun
 [K 1, 16] Vor allem viech und thieren auch!
 5 Nun solt du kriechen auff dein bauch
 Und dein leben lang essen staub.
 Auch will ich feindschaft setzen (glaub!)
 Zwischen dir unnd dem weyb, mit namen
 Zwischen deinem und irem samen.
 10 Der wirdt dein sam den kopff zerbrechen
 Unnd du wirst ihn in d' fersen stechen.

Die schlang felt nider, kreucht auff allen vieren auß. Der Herr
 spricht weiter:

Und du, weyb, so du nach den tagen
 15 Schwanger und wirst kinder tragen,
 Viel kummer du den haben wirest,
 Dein kind mit schmerzen du gebierest.
 Auch so solt du dich vor dein mon
 Ducken unnd ihm sein undterthon.
 20 Doch wirt ein sam kummen von dir,
 Welcher wirt dieser schlangen schir
 Den kopff zertretten und zerknischen,
 Die dich halff in den fal vermischen.
 Als denn so wird ich euch begnaden
 25 Ob diesem verderblichen schaden.
 Aber du, Adam, hör mit forcht!
 Weyl du hast deins weibs stim gehorcht
 Und gessen der verbotten frucht,
 So soll der acker sein verflucht
 [ABC 1,9] Umb deinen willen inn den tagen,
 Soll dir distel und dören tragen.
 Mit kummer solt dich darauf neren,
 Des feldes kraut solt du verzeren
 Und solt forthin essen in not
 35 Im schweyß deines angsichts dein brot.
 Du bist gemacht auß staub und erden,
 Zu staub solt du auch wider werden.

*

2 BC solches. 23 BC dem f. 24 BC werd. 30 BC deinert. 31
 BC dornen. 32 BC soltu dich drauff. 35 BC deins Angesichts.

Der Herr geyt in rawe kleyder und spricht weiter:

Nembt hin! legt an die rawen kleyder!
 Die sind nun eygen ewer beyder.
 Secht! wie ist yetz Adam so reich,
 5 Ein gott worden, uns gantz geleich!
 Er weyß das böß und auch das gut,
 Auff das er nit auß frechem mut
 Sein hand außstreck zum baum des lebens,
 Brech ab die frucht und eß vergebens
 10 Und lebe darnach ewigklich.
 Darumb, Cherubin, bald rüst dich!
 Treib auß die newen Gottes weiß
 Auß dem garten des paradeiß,
 Auß wollust, frewden, gewalt und ehr!
 15 Darcin sie kummen nimmer mehr.

**Der Herr geet ab. Cherub, der engel, kumpt mit dem fewrigen
 schwerdt unnd spricht:**

Adam, geh auß, wie dir denn Gott
 So streng sambt deinem weib gebot!
 20 Saum dich nit lang; wann es ist spat!
 Hie hast du kein bleibende stat.
 Geh hin, du weyb, mit deinem mon!

Adam schlecht seine hend zusamb unnd spricht:

Ach Gott, ach Gott, was hab wir thon,
 25 Wir verlassen ellenden armen?
 Ich bitt: thu dich unser erbarmen!
 Rath uns! wo sol wir forthin bleiben?

Cherub, der engel, spricht:

[K 1, 17] Mir ist bevolhn, euch auß zu treyben.
 30 Ich sorg nun weiter nit für dich.

Adam spricht:

Ich bitt durch Gott, doch lasse mich
 Ein stund noch in dem garten hinnen,
 Ob ich möcht Gottes huld gewinnen,
 35 Der gütig und barmhertzig ist!

*

2 BC rawen. 4 B yetzt. O jetzt. 27 BC Rath vnd wo soll.

Cherub, der engel, spricht:

Geh hin! ietz ist dein zeyt und frist.

Geh hin! du hörst wol, was ich sag.

Es neyget sich gar sehr der tag.

8 Geh! ich muß beschliessen den garten.

Keinr gnad ist auff diß mal zu wartten.

Geh hin auff die unfruchtbar erd!

Darnach nemb ich diß flammet schwerd

Und behüt darmit diesen baum,

10 Schlag und treyb weck und mach ein raum,

Wer darzu wil frü oder spat;

Mir Gott ernstlich befolhen hat.

Geet ihr hin, wie ihr habt vernommen!

Adam spricht:

15 Wenn sol wir aber wider kummen?

Ich bitt dich: rüff uns bald herwider!

Der Cherub spricht:

Geet nur bald auß dem garten nider!

Lancksam wir dir her rüffen müssen.

20 **Adam spricht:**

Sol ich die sünd des weybes büssen

Und irer missethat entgelten?

Cherub spricht:

Geh hin! da hilfft kein zanck noch schelten!

25 Gott hat geurtheilt (das wirt bleiben),

Euch beyde allhie außzutreiben.

Darumb geht hin und schweigt nur still!

Adam spricht:

Weyls denn Got also haben will,

30 So gehn wir, weyl doch nyemand khan

Göttlichem willen widerstan,

Weyl uns der Sathan hat verführt

Zu dieser thorheyt obberürt,

Darumb wir ewig werden plagt.

•

Eva spricht:

Es hat uns Gott doch zugesagt
 Durch mein samen ein guten trost,
 Dardurch wir noch werden erlost.
 5 Drumb, weyl es kan nit anderst sein,
 Mein mann, so gib dich willig drein
 Und schlag die sorg auß deinem hertzen!

Adam spricht:

O weib, sorg, angst und grosser schmerzen
 10 Unru, mûh, arbeit wird uns werden
 Daussen auff der unfruchtbar erden.
 O weib, o weib, was hast du thon?
 Es ist abend; wir müssen gohn.
 Nun gsegn dich Gott, der schöpffer weiß,
 15 Du wunigkliches paradeiß,
 Das mir eygen bereytet was!
 Mit hertzen-leyd ich dich verlaß,
 Muß ewig mich verwegen dein.

Eva spricht:

20 Mein mann, ich will dein mitgferd sein
 Beyde im leben und im tod,
 Inn aller trübsal, angst und not.
 Wo du hin geest, da folg ich dir.

[K 1, 18]

Adam spricht:

25 Hertz-liebes weib, so folg du mir
 Auff ern in trübsal und elend!
 Gott kan das machen wol ein end!
 Wenn er sein barmung zu uns wend.

Adam unnd Eva geen trawrig auß. Der Cherub beschleußt:

30 O alle edle creatur,
 Was ie von Gott beschaffen wur,
 Weynet und lasset euch erbarmen
 Des ellenden betrübten armen
 Menschen, den Gott nach seinem bild

*

5 C nicht kan.

Hans Sachs. I.

Erschaffen hat gütig unnd mild,
 Ein herren aller gschöpff gesetzt,
 Der durch den teuffel wart verhetzt
 Auß eygener lieb und hoffart,
 6 Zu erlangen götliche art,
 Sich abgewendet hat von Got,
 Frevenlich brochen sein gebot
 Und also bald vergessen hat
 [BC 1, 10] Der götlichen reichen wolthat,
 10 Darinn er ewigklich solt leben.
 Drumb in Got hat verstossen eben
 In alle trübsal, angst und not,
 In zeytlich und ewigen tod.
 In nit allein also verderbet,
 15 Sunder auff sein nachkommen erbet,
 Auff das gantz menschliche geschlecht
 Dieser unfal sam ein erb-recht,
 Das also noch fleisch unde blut
 Das sein auff erden suchen thut,
 20 Sein eygne lieb, wollust und ehr,
 Dardurch er sich von Got abker
 Und durch das sathanisch ziechpflaster
 Hernach ergeb in alle laster,
 Gotslestrung und abgötterey,
 25 Todschlag, krieg, raub und tyranney,
 Hoffart, geytz, ehbruch und diebstal,
 Zorn, neyd, haß, der gleich an zal,
 Darmit man verdien Gottes zorn,
 [A 1, 10] Dardurch es ewig werd verlorn
 30 Und auch erduld in dieser zeyt
 Allerley widerwertigkeyt,
 Die sie wirt treffen frü und spat.
 Das als von der sünd ursprung hat.
 : Die sünd aber hat ihren trieb
 35 Her auß der selb-eygenen lieb,
 Also ein böses arges stück,
 Das ander bringet auff dem rück.
 Wo der gesegnet sam nit kem,
 Menschliches gschlechtes sich annem,

So blib menschliches gschlecht im sterben,
 An seel und leyb in dem verderben.
 Aber uber ein lange zeyt
 Hat Gott durch sein barmhertzigkeyt
 5 Erwecket den heiligen sam,
 Welcher fraw Eva und Adam
 Sambt gantzem menschlichen geschlecht
 Widerumb hat gebracht zu recht,
 Das volkumblich erfüllt ist worn,
 10 Als Jesus Christus ward geborn,
 Der war der gebenedeyt sam.
 Der geystlich himelisch Adam
 Zalt des irrdischen Adams schuld,
 Da er in der höchsten geduld
 15 Unschuldig ist am creutz gestorben,
 Vom fluch ewige huld erworben,
 Nach dem am dritten tag erstanden
 Auß eygner krafft von todes banden,
 Hat den tod gweltig überwunden,
 20 Den Sathan gfangen und gebunden,
 Die hell zerstöret und zerbrochen,
 Darmit Adames fal gerochen,
 Der schlangen zertretten ir haubet.
 Wer dem ewangeli gelaubet,
 25 Welches von Christo wirt gepredigt,
 Ist von dem ewing fluch erledigt,
 Durch den geyst wider new geborn
 Und Gott gantzlich verstünet worn,
 Im nach diesem elend zugeben
 30 Dort ein ewig seliges leben
 In dem himlischen paradeiß.
 Dem sey lob und ewiger preiß!
 Das sein güt über uns erwachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

[K 1, 19]

35 Die person in die tragedi:

1. Gott, der Herr.
2. Adam.

9 C volkōmlich. 11 C gebenedeyet. 19 C gweltig. 24 C Euan-
 gelio glaubet. 85 C Personen.

- 3. Eua.
- 4. Raphael,
- 5. Michael,
- 6. Gabriel, drey engel.
- 5 7. Cherub.
- 8. Lucifer,
- 9. Belial,
- 10. Sathan, drey teuffel.
- 11. Die schlang.

10 Anno salutis MCCCCXLVIII, am xvij tag Octobris.

10 BCK haben bloß die jahrszahl.

**Comedia. Die ungleichen kinder Eve, wie sie
Gott, der Herr, anredt; hat xix person unnd fünf actus.**

Der herolt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

- Heyl und genad von Gott, dem Herren,
 5 Sey all den, so von nah und ferren
 Versamlet seind ahn dieses ort,
 Zu hören da von wort zu wort
 Ein comedi und lieblich gedicht,
 Das urspränglich hat zugericht
 10 Im Latein Philippus Melancthon
 Und nun zu gut dem gemeinen mon
 Auch in teutsche sprach ist gewendt
 Und helt inn kurtz das argument,
 Nach dem und Adam wart außtrieben
 15 Vom paradeys, darnach ist blieben
 Auff erd hartselig in arbeyt,
 Wie Gott, der Herr, ist auff ein zeyt
 Her kummen inn diß jamerthal,
 Zu trösten sie in dem unfal
 20 Und sein kind zu examinirn,
 Wie sie in Gottes wort studirn,
 Da Gott, der Herr, den Abel find
 Und seins gleichen ghorsame kind,
 Die im antworten auff den tag
 25 Verstendig wol auff alle frag,
 Das der herr gleich hat ob in allen
 Ein sonder hertzlich wolgefallen
 Und segnet die selben auff erden,
 Grosse und herrlich leut zu werden.

•

[K 1,20]

- Nach dem aber der Herre Gott
 Anredt den Cain und sein rott,
 Da find er sie inn antwort bloß
 Unkündig, glaubloß und gottloß.
 5 Darob der Herr unwillig ist,
 Sagt ihn, sie werden in der frist
 Auff erden gar hartselig leut,
 Und dem frummen Abel gebeut,
 Das er sein brüder undterweiß,
 10 Das Abel thut mit allem fleiß.
 Das vertreust den Cain so sehr
 Und auß des Sathans weiß und lehr
 Erschlecht er in auß neyd und haß.
 Darumb in Gott strafft, sagt im, das
 15 Er fort auff erd muß flüchtig sein.
 Nach dem heist Got die engel fein
 Des frummen Abels leib begraben,
 Thut Adam und Eva begaben
 Mit einem frummen sun, dem Set.
 20 Zum erst gebornen in bestet,
 Der sie forthin tröste auff erden,
 Wie ihr sollichs als sehen werden
 Und hörn mit wortten und geberden.

Eva tritt ein unnd spricht:

- 25 Ich bin das armutseligst weib
 Beyde an sel und auch an leyb,
 Seyd das ich folget an den ortten
 Den schmeichelhafting süsen wortten
 Der hellisch sathanischen schlangen,
 30 Die mich hat listig hindtergangen,
 Samb hab uns Gott auß neid und haß
 Die frucht verboten und auff das
 Wir nit ihm gleich auch götter werden,
 Es hab auff im gar kein geferden,
 35 Ob wir gleich diß gebot verbrechen,
 Gott der werd es nit an uns rechen,
 Er sey nit so grausam und streng,
 Macht mit den Worten nach der leng,

*

Das ich aß der verbotten frucht,
 [ABC 1, 11] Derhalb ich forthin bin verflucht
 Von Gott und hab sein gnad verlorn.
 Ich bin auch nun außtrieben worn
 5 Vom paradeiß, muß auff der ern
 Mit schmertzen mein kinder gebern,
 Mich auch ducken vor meinem mon.
 Ach Got, groß übel hab ich thon.

Adam kumpt unnd spricht:

10 Grüß dich Gott, Eva, mein liebs weib!
 Ich bin gantz müd und mat von leib.
 Ich hab drauß graben und gehawen.
 Das unfruchtbar erdtrich zu bawen,
 Das ist mir also sawer worn,
 15 Wann es tregt nur distel und dorn,
 Auff das ich nach Gottes geheyß
 Inn meines angesichtes schweyß
 Das hartselig brot hab zu essen.
 Wie bist so traurig auff thür gessen,
 20 Mein liebes weib! was ligt dir an?

Eva spricht:

Ach was fragst du, mein lieber man?
 Ich bin ein ursach dieser not,
 Das wir essen hartselig brot,
 25 Als ich im fronen paradeyß
 Hab gessen die verbotten speiß.
 Dar durch lieg wir, auch nit dest minder
 All unser nach-kommen und kinder,
 In Gottes fluch unnd ungenaden,
 30 In immer ewigklichem schaden
 Undterworffen dem ewing tod,
 Darein uns hat gestossen Got.
 Derhalb mag ich auff dieser erden,
 Die weyl ich leb, nit frölich werden,
 35 Sunder leben in rew unnd klag.

[K 1, 21]

Adam spricht:

*

4 BC bin nun auch. 12 C drauß. 19 BC auft.

- Ach mein Eva, nit gar verzag!
 Ob wir gleich viel leyden auff erden,
 Unser fal muß gebüset werden
 Durch mancherley creutz unnd trübsal
 5 Allhie inn diesem jhamerthal.
 Aber von dem ewigen sterben
 Wirt uns lösen unnd huld erwerben
 Des weibs gewenedeyter sam.
 Drumb ist unns Gott nicht feind noch gram.
 10 Sunder wirt sich bald unser armen
 Durch sein güt unnd mildte erbarmen.
 Ich hab von Gabriel vernummen,
 Der Herr werd morgen zu uns kummen,
 Bey uns halten ein hohes fest,
 15 Und uns sollichs verkünden lest
 Und will schawen, wie wir haußhalten,
 Auch wie wir unser kinder walten,
 Wie wir sie den gelauben lern,
 Auch wie sie Gott fürchten und ehrn.
 20 Nach dem wirt er uns leicht begnaden.
 Darumb so thu die kinder baden!
 Strel in und schmuck sie allesant
 Und leg in an ir feyer-gwand!
 Kere das hauß und strew ein graß,
 25 Auff das es hierinn schmeck dest baß,
 Wenn Gott, der Herr, kumpt morgen rein
 Mit den lieben engelen sein!

Eva spricht:

- O Adam, mein hertzlieber mon,
 30 Solliches will ich alles thon,
 Weyl Gott, der Herr, will kummen rein.
 Ach lob sey Gott, dem schöpffer mein,
 Das er doch noch an uns gedencket
 Und in diß elend zu uns lencket
 35 Auß seinen veterlichen gnaden!
 So wil ich heint die kinder baden
 Und das hauß schmucken umb und umb,

*

Auff das; wenn morgen der Herr kumb,
 Das es als reyn und sauber sey,
 Das er uns segn und benedey.
 Ich hoff und glaub, er werd es thun.

5 **Adam spricht:**

Wo ist Abel, mein lieber sun?

Eva spricht:

Er ist dauß und füttert die schaff.
 Er ist frumb und geydt umb die straff
 10 Gottfürchtig und sucht Gotes ehr,
 Auch mit ihm andre kinder mehr,
 Darob ich gantz erfrewet bin.

Adam spricht:

Wo ist denn unser sun Cain,
 15 Der wüstling und böß galgen-strick?

Eva spricht:

Ach, wenn ich sein denck, ich erschrick.
 Was solt des Belials kind thun?
 Ich hieß den unghorsamen sun,
 20 Er solt holtz tragen in das hauß,
 Da floch er nur und loff hinnauß
 Vnd thet mir lang herwider murren,
 Thut etwan auff der gaß umbschnurren
 Und schlecht sich etwan mit den buben.
 25 Kan ihn nit bhalten in der stuben.
 Von himel so scheint auch kein tag,
 Es kumb uber ihn etlich klag.
 Das selbig quelet mir mein hertz.

Adam spricht:

30 Mich peynigt auch die forcht mit schmerz,
 Wir wern nichts guts an ihm erleben,
 [K1,22] Weyl er wolt umb kein straff nye geben.
 Er ist gantz gotloß und mutwillig,
 Handelt mit wort unnd werck unbillich,
 35 Die andern kinder auch verführt

Auff schalckheydt, das sich nit gebürt.
Er steckt aller untugent vol.

Eva spricht:

O, sollichß weiß ich selber wol.
5 Da kumbt Abel, der liebe sun.
Hast du die schäfflein füttern thun?
Geh, such Kain den bruder dein
Und sag ihm, das er kumb herein!

Abel spricht:

10 Ja liebe mutter, das thu ich gern;
Fürcht doch, er wer mich schlahen wern,
Wenn ich in heysß her haymer gohn.

Eva die spricht:

Ey, er wird dir gar nichts nit thon.
15 Wir habn von eynem engl vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen.

Abel spricht:

Ach, des frey ich von hertzen mich,
Das den Herren sol sehen ich,
20 Von dem mir viel gesaget hat
Du und der vater frü und spat.
Nun ich wil suchn den bruder mein.

Adam spricht:

So wöll wir in das hauß hinein,
25 Das zyren auff das' schönst und best
Auff Got und die englischen gest
Und wölln das in allen ecken
Mit schön grünen mayen bestecken,
Das es wirt lüstig und wol schmecken.

30 Sie geen alle ab.

Actus II.

Abel geet ein unnd redt mit ihm selb:

•

1 O nicht. 11 O werd mich schlagen. 12 O jm. 15 O ein Engel.
22 A suchen.

Wo soll ich nur den Cain finden?
 Er ist etwan undter den kinden.
[ABC 1, 12] Hab in lang gesucht hin und her.
 Künd nit wol wissen, wo er wer.
 5 Schaw, schaw! wer laufft so gschwind herein?
 Es wird warlich mein bruder sein.
 Er iß; es ist nit recht zugangen,
 Er hat abr ein unglück anfangen.
 Kain, Kain, wann her so gschwind?

10 **Kain kumbt unnd spricht:**
 Wer rüfft mir? schaw, du mutterkind!
 Bist dus? ich het ein lust, zu wagen,
 Die faust dir an dein kopff zu schlagen.

Abel spricht:

15 Kain, kumb herein schnelligklich!
 Die mutter die muß waschen dich.

Kain spricht:

Ich hab ietzunder ein gewaschen.
 Hettn mich die buben thun erhaschen,
 20 Sie hetten wider gwaschen mich.

Abel spricht:

Du fleyst allmal des haders dich.
 Ich main, du wölst ein mörder wern.

Kain spricht:

25 Ich wils ein mal versuchn auf ern
 An dir, du schalck! hast dus vernummen?

[K 1, 23] **Abel spricht:**

Gott, der Herr, wird morg zu unns kummen
 Mit den lieben engelen sein.
 30 Drumb mach dich auf und kumb herein,
 Das du dich badest, schmuckst unnd zierest,
 Auf das fest den Herren glorierest!

Kain spricht:

Das fest sey gleich hoch oder nider,
Ficht mich nit an; ich will gen wider
Zumb spiel und meinen spiel-gesellen.

5 **Abel spricht:**

Ey kumb! du must dich auch darstellen
Dem Herrn als ein gotselig kind.

Kain spricht:

Ich will mich wol lüstig und gschwind
10 Stellen, samb ich gotsförschtig sey,
Doch bleiben wol ein schalck darbey.
Wer sagts, das Gott zu uns werd kummen?

Abel spricht:

Ich habs von der mutter vernummen.

15 **Kain spricht:**

Der Herr blieb mir vil lieber daussen.

Abel spricht:

Ach wie magst du so gotloß hausen?
Bet wir nit, das Got zu uns kumb
20 Und uns behüte umb und umb?

Kain spricht:

Hab wol also bett hewr und fert,
Doch seiner zukunfft nye begert.
Ich nemb diß lebn, das Gott hat geben,
25 Und ließ Gott sein ewiges leben.
Wer weiß, wie es dort zu wirt gehn?

Abel spricht:

Wie magst du also gottloß stehn?
Fürchst du dich denn nit vor der hell?

30 **Kain spricht:**

Was verdambnuß? O lieber gsell,

*

Der vatter sagt wol viel darvon,
Das ich doch nye geglaubet hon.

Abel spricht:

Du wirs ein mal wol innen wern.

5 **Kain spricht:**

Du lecker, wiltu mich erst lern?
Ich weyß wol, was ich glauben sol.
Wil mich der Herr nit haben wol
Im himel, mich hat der teuffel gern.

10 **Abel spricht:**

Kumb, Kain! wie magst so gotloß wern?
Der vater sagt, du solt bald kummen.

Kain spricht:

Ich hab es wol von dir vernummen.
15 Wenn ich nit fürcht die ruten mehr,
Denn Gotes ghorsam, forcht und ehr,
So blieb ich in der gaß herunden,
Kem noch nit heym in zweyen stunden.

Sie geen beyde ab. Adam und Eva kummen. Adam spricht:

20 Wenn kummen unser sün herein?

[K 1, 24] **Abel geet ein. Eva spricht:**

Da kumbt unser Abel allein.

Adam spricht:

Abel, wo bist gewest so lang?

25 **Abel spricht:**

Ich hab gethon ein weyten gang
Und sucht Kain, der loff da her
Und brummet wie ein wilder beer
Und het sich mit den buben geschlagen.

30 **Eva spricht:**

4 C wirts. 26 C gethan.

Ach lieber Got, ich muß dirs klagen.
Was sol wir mit dem lecker thun?

Adam spricht:

Wo ist der ungeraten sun?

6 **Abel spricht:**

Er sitzt daussen vor der thür
Und schawet gar dückisch herfür.

Adam schreyt nauß:

Kain, Kain, wo bist du?
10 Kum rein zu mir und hör mir zu!

Kain redt mit ihm selb:

Du rüffest noch wol dreymal mir,
Eh das ich gib ein antwort dir.

Adam spricht:

15 Wo bleibst, Kain? kum rein zu mir!

Eva spricht:

Kumb, Kain! der vater rüfft dir.

Kain spricht:

Ich sitz allhie; wo solt ich sein?

20 **Adam spricht:**

Laß baden dich und kumb herein,
Kemmen und butzn auff den fest-tag,
Dich zieren nach des Herren sag,
Zu opfern, bettn und predig hörn!

25 **Kain spricht:**

Ach, was wilt mich damit bethörn?
Ich wolt, das opfer, predig und bet
Nie werd erdacht, wann ich wolt spet
Viel lieber fuchs und hasen jagen,
30 Denn hören viel vom glauben sagen,

Aber mit den bösen buben lauffen,
Spiln und mit in schlag'n und rauffen.

Adam spricht:

Ach du lest von deinr schalckheit nicht.
5 Du bist gotloß und gar entwicht.
Got wirt morg kummen verhören fast,
Was du gutes gelernet hast.

Kain spricht:

Des guten wird nit gar viel sein.
10 Ich will dem Herren wol allein
[ABC 1, 13] Opffern ein grosse garben stro
Für mein gebet; des wird er fro.

Adam spricht:

Unserm Herren ist mehr allwegen
15 Viel mehr an dem gehorsam glegen,
Denn am opffer warhafftiglich.
Drumb laß auff das best baden dich,
Dast erscheinst vor dem Herren rein!

[K 1, 25]

Kain spricht:

20 Ich will wol ungewaschen sein.
Wenn mich die buben thun erhaschen,
Wirt ich wol umb den kopff gewaschen,
Das mir rind ubers maul das blut.

Eva die spricht:

25 Hör, was der lecker sagen thut!
Weil er nit wil gebadet sein,
So bleib er ein unflat allein!

Kain spricht:

Ja, muter, du redst recht darvon.
30 Auff die weiß wil ich bleiben nun.

Eva spricht:

So kumb, Abel! laß waschen dich

Samt andern kinden ghorsamlich,
 Wenn der Herr morgen ein wirt gohn,
 Das ihr sauber vor ihm thut ston!
 So wird der Herr den Kain finden
 5 Mit andern unghorsamen kinden
 Unlustig, zottet wie die sew,
 Sam send sie glegen in der strew,
 Ein wüste zerhaderte rott.

Abel spricht:

10 Ja, mutter, ich wil dir und Gott
 Gar willig und gehorsam sein,
 Die weyl ich hab das leben mein,
 Samt andern frummen kinderlein.

Sie geen alle ab.

15

Actus III.

Adam unnd Eva geen ein und Abel selb sechst, Kain auch selb sechst.

Adam spricht:

Eva, ist das hauß auch gezirt,
 20 Auff das, wenn der Herr kummen wirt,
 Das es als schön und lüstig ste,
 Wie ich dir hab befolhen ee?

Eva spricht:

Alle ding war schon zu bereyt
 25 Ja nechten umb die vesperzeit.

Adam spricht:

Ir kinderlein, ich sich den Herrn
 Mit seinen engeln kummen von ferrn.
 Nun stelt euch in die ordnung fein
 30 Und, bald der Herre dritt herein,
 Neygt euch und bietet im die hend!
 Schaw zu, wie stelt sich an dem end
 Der Kain und sein galgen-rott,

*

5 O vnghorsam. 19 auch fehlt A.

Sam wöllen sie fliehen vor Gott!

Der Herr geet ein mit zweyen engeln, geyd den segen und spricht:

Der fried sey euch, ir kinderlein!

5 Adam hebt sein hend auff unnd spricht:

[K 1, 26] O himelischer vater mein,
Wir dancken in unsrem gemüt,
Das du uns sunder durch dein güt
Heimsuchst in unser angst und not.

10 Eva hebt ir hend auff und spricht:

Ach du trewer vatter und Got,
Wie soll wirs verdienen umb dich,
Das du kumbst so demütigklich
Zu uns elenden an diß ort,
15 Dieweil ich hab veracht dein wort
Und gefolgt der hellischen schlangen,
Da ich die gröst sünd hab begangen
Wider dich, drumb wirt mein gewissn
Bekümmert, geengst und gebissn!

20 Der Herr spricht:

Mein tochter, sey zu frieden eben!
Deine sünde seind dir vergeben,
Wann ich bin barmhertzig und gütig,
Genedig, trew und gar langmütig,
25 Ein vater der trostlosen armen.
Ich wirt mich über euch erbarmen,
So ich euch send in meinem namen
Des verheissenen weibes samem.
Der wirt von übel euch erlösen,
30 Zertretten die hellischen bösen
Schlangen; doch mitler zeit und fort
Solt ihr euch halten an mein wort
Mit eim festen und starcken glaubn
Und last euch des niemand beraubn!
35 Das sol die weil ewer trost sein.

19 BO Gewissen: gebissen.

Hans Sachs. I.

Adam spricht:

- O himelischer vater mein,
 Des sey dir lob, danck, preiß und ehr
 Ietzund ewig und immer mehr!
 5 Nun, ihr kinder, euch hieher macht,
 Mit reverentz den Herrn entpfacht!
 Sich, sich, wie sich der Kain stelt,
 Mit seiner roth so ungschickt helt
 Und wend unserm Herr-Gott den rück!
 10 Wend euch und habt euch als unglück!
 Entpfacht in nach einander rumb!

Kain entpfacht den Herrn mit der lincken hand und spricht:

Herr, nun biß mir wilkumb!

Eva spricht:

- 15 Ey, reicht ir denn an diesem end
 Unserm Herrgott die lincken hend?
 Ziecht auch ewre hütlein nit ab,
 Wie ich euch yor geleret hab?
 Ir groben filtz an zucht und ehr!
 20 Mein Abel, kum zum Herren her
 Sambt den ghorsamen brüdern dein!
 Entpfahet Gott den Herren fein!

**Abel beut dem Herrn sein hand sampt den frommen kindern
 unnd spricht:**

- 25 O Herr Got, du himlischer vater,
 Ich danck dir, du höchster wolthater,
 Der du dich unser so gnedigklich
 Annembst! wer kan vol loben dich?

Der Herr spricht:

- 30 Abel und diese fünffe sind
 Gehorsam wolgezogne kind.
 Kumpt! thut neher zu mir her trettn!
 Saget mir her! wie künd ihr bettn?

Sie legen die hend zusam. Abel spricht:

•

O vatter in dem himel-reich
 Wir bitten dich andechtigkleich,
 [K 1, 27] Du wölst uns senden aller meist
 Dein heiligen himlischen geist,
 5 Der uns erleucht mit der lieb flammen,
 Das wir heiligen deinen namen
 Und den in nöten ruffen on.
 Laß uns kein falsche zuflucht hon
 Zu irgend einer creatur,
 10 Dardurch dein nam gelestert wur!

Set, der ander bruder, spricht:

Himlischer vater, wir bittn gleich:
 Laß uns zu kummen auch dein reich
 Durch dein heillig tröstliches wort,
 [ABC 1, 14] Das uns das selb regiere fort!
 Laß das unser lucerne sein,
 Darnach mir wandlen all gemein!

Jared, der dritt:

Laß dein willen gschehen auff erden,
 20 Wie bey den engeln im himel werden
 Das wir gantz leben nach deinem wiln!
 Hilff unser böse natur stilln,
 Durch creutz und leiden teglich dempfen,
 Das unser geyst müg fraidig kempfen,
 25 Dem fleisch und blut müg angesigen,
 Das es sich muß ducken und schmiegen
 Sambt der vernunft, das nur allein
 In uns gschech der gut wille dein!

Enoch, der vierdt:

30 Auch bit wir, allmechtiger Got,
 Vater, umb unser teglich brot
 Unnd aller notturfft über tag,
 Des alles uns durch dein zusag
 Zufelt gnedig zu aller zeit.
 35 Herr, bhüt uns vor der geitzigkeit,
 Die ein wurtz alles übels ist,

Und vergieb uns in dieser frist
 Unser schuld, wie und wir vergeben
 Unsern schuldnern von hertzen eben!

Mathusalach, der fünfft:

- 5 Ach himlischer vater, ich bitt:
 Für uns auch in versuchung nit,
 Sunder sterck uns durch deinen geist,
 Zu überwinden aller meist
 Bestendiglich alle anfechtung
 10 In aller trübsal und durchechtung,
 Und uns genediglich erner
 Vor ketzerey und falscher lehr
 Des Sathanas und seiner glider!
 Da hilffe uns, Herr, kempfen wider!

15 **Lamech, der sechst:**

- Auch bitt ich, Herr, thu uns erlösen
 Von allem übel und dem bösen
 Beyde an leib und auch an seel,
 In aller angst, not, pein und quel
 20 Durch dein gebenedeyten samen,
 Den du uns hast verheissen! Amen.

Der Herr spricht:

Abel, was heißt das wort amen?

Abel spricht:

- 25 Das wir darbey erkennen denn
 Ungezweifelt, du wers als thon,
 Was wir von dir gebetten hon.

Der Herr spricht:

- Set, warbey bist du gwis auff erd,
 30 Das dein gebet erhöret werd?

[K 1, 28]

Set spricht:

Bey deinr verheissung wir das hon,
 Die uns nimmer mer felen kon,

Wann du bist ein gott der warheit.
Was du verheist, das geschicht alzeyt.

Der Herr spricht:

Jared, wenn Got nit bald geit, was man
5 Bit, was muß denn der glaubig than?

Jared spricht:

Da sol er gar nit lassen ab
Zu hoffen, sunder sich vest hab
An Gottes gnedige zusag,
10 Die gentzlich nit außbleiben mag.
Gott allein weiß die rechten zeit.

Der Herr spricht:

Enoch, wenn Gott verzeucht gar weit
Zu geben, warumb geschicht das?

15 **Enoch spricht:**

Es geschicht, das wir dester haß
Dardurch uns üben in dem glauben,
Lassen die prob uns nit berauben,
Sunder bleiben in hoffnung stet.

20 **Der Herr spricht:**

Mathusalach, wenn das gebet
Von Got bleibet gar vngewerd,
Sag, was gedencket ir auff erdt?
Wo bleibet als denn ewer hoffen?

25 **Matthusalach spricht:**

Auß dem wird dem glaubing frey offen,
Weyl Gott die gab nit geben thut,
Das im gar nit wer nütz und gut,
Wo er ihm die selb gab het geben.

30 **Der Herr spricht:**

Ir habt geantwort wol und eben
All sechs vom heiligen gebet,

*

Wie ir das treybet frů und spet.
Künd ihr auch die zehen gebot? .

Lamech spricht:

Ja, himlischer vater und Got!
5 Hilff, das wir sie verbringen thund,
Wie wirs bekennen mit dem mund!

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das erst gebot?

Abel spricht:

10 Du solt glauben an einen Got,
Nit frembde götter nebn ihm hon.

Der Herr spricht:

Wie versteest du das? zeig mir on!

Abel spricht:

15 Wir soln auff Got ubr all ding schawen,
In fürchten, lieben und vertrauen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das ander gebot?

Set spricht:

20 Du solt den namen deinem Got
Nit unnützlich und spötlich nennen.

Der Herr spricht:

Was ist das gesagt? thu mir bekennen!

[K 1, 29]

Set spricht:

25 Wir soln Got fürchten, liebn und eren,
Bey seim namen nit fluchn und schweren,
Zauberen, liegen noch betriegen,
Sunder ihn loben unverschwiegen.

Der Herr spricht:

•

Jared, wie heißt das dritte? sag!

Jared spricht:

Du solt heyling den sabbath-tag.

Der Herr spricht:

5 Was gebent Gott an diesem ort?

Jared spricht:

Das wir soln hören Gottes wort
Und uns Got gantzlichen ergeben
Mit gedancken, wort, werck und leben.

10 Der Herr spricht:

Enoch, was thut das vierdte lern?

Enoch spricht:

Du solt vater und mutter ehrn.

Der Herr:

15 Wie versteest das gebot allein?

Enoch:

Wir soln den eltern ghorsam sein,
In dien, sie halten lieb und wert,
So werd wir lang leben auff erd.

20 Der Herr:

Mathusalah, zeig das fünfft gebot!

Matthusalah spricht:

Du solt niemand schlagen zu tod.

Der Herr spricht:

25 Was ist das gsagt? du mich bescheid!

Matthusalah:

Wir soln dem nechsten thun kein leid;
[ABC 1, 15] Sunder vor schaden bhüttn auff ern,

Im thun, wie wir von im begern.

Der Herr spricht:

Lamech, thu mir das sechst außsprechen!

Lamech spricht:

5 Das heißt: du solt nit ehebrechen.

Der Herr:

Wie thust du das gebot verston?

Lamech:

Wir soln ein züchtig leben hon
10 In gedancken, wercken und worten,
Im ehstand und an allen orten.

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das siebend gebot?

Abel spricht:

15 Du solt nicht stelen! so spricht Got.

Der Herr:

Sag, wie man das vernemen thut!

Abel spricht:

Da soll wir dem nechsten sein gut
20 Nicht entpfrembden oder abliegen
[K 1, 80] Mit wucher, raub oder betriegen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das acht? sag mir eben!

Set spricht:

25 Du solt kein falsche zeugnuß geben
Wider den nechstn auß neid und has.

Der Herr spricht:

Sag mir her! wie versteest du das?

•

5 A Ehebrechen.

Set spricht:

Mit nachred solt niemand verliegen,
Verraten, versagn noch betriegen,
Nit verkleinern an ghrücht und ehrn.

5 Der Herr spricht:

Jared, was thut das neundte leren?

Jared spricht:

Solt nit begern deins nechsten haus.

Der Herr spricht:

10 Sag mir! was lereest du daraus?

Jared spricht:

Wir sollen nit begern im land
Des nechsten wird, ehr oder stand
Im nit geferlich darnach steln.

15 Der Herr spricht:

Enoch, das zehent thu erzealn!

Enoch spricht:

Solt nit begern, das zehent sagt,
Deins nechsten weib, knecht oder magt,
20 Viech oder deines nechsten gut!

Der Herr spricht:

Sag, was das selb gebieten thut!

Enoch:

Das wir weib und gsind nit verfürn,
25 Dem nechsten, das nit thut gebürn,
Abspenen und abwendig machen.

Der Herr spricht:

Ir habt gantz recht zu allen sachen.
Geantwort, lieben kinderlein!
30 Sagt, ob ir auch künd all gemein
Ewren glauben hie bekennen!

Sie sprechen alle:

Ja.

Der Herr spricht:

Thut mir die stück des selben nennen!

Abel spricht:

Ich glaub in Gott, den vater werd,
6 Ein schöpfer himel und der erd.

Set spricht:

Ich glaube auch an den heyland,
Der von dem himel wirt gesandt,
Der dem Sathan den kopff zertrit
10 Unnd menschlich gschlecht erlöset mit.

Jared spricht:

Ich glaub auch an den heyling geyst,
Der uns auch tröstet allermeist.

Enoch spricht:

15 Ich glaub auch ein heylige gmein,
Die all himlische burger sein.

[K 1, 31]

Matthusalah:

Ich glaub auch vergebung der sünd,
Die durch den heiland wirt verkünd.

20 **Lamech :**

Ich glaub ein auffersteeung eben
Des fleisch und ein ewiges leben.

Der Herr spricht:

Abel, was heist glauben in Got?

25 **Abel spricht:**

So wir auff in in aller not
Uns verlassen und auff in schawen,
Als eim vatter von hertzen trawen.

Der Herr spricht:

Was heist ein schöpfer himl und erden?

Set spricht:

Das all creatur durch in werden

**5 Und die er auch durch sein gewalt
Alzeit erneret und erhalt.**

Der Herr spricht:

Was heist glauben an heiling geist?

Jared spricht:

**10 Da hoff wir auff in allermeist,
Das er uns unser hertz erleucht,
Mit glaub, hoffnung und lieb durchfeucht.**

Der Herr spricht:

Was heist denn die heilig gemein?

15 Enoch spricht:

**Sind alle die, so glaubig sein
An den Messiam unnd heyland,
Der vom himel wirt her gesandt.**

Der Herr spricht:

20 Was ist denn vergebung der sünden?

Mathusalah spricht:

**Das ist, das uns Gott lest verkünden,
Das uns durch den künfftig heyland
Ablaß der sünden wird bekandt.**

25 Der Herr spricht:

Was ist denn des fleisch urestend?

Lamech spricht:

**Das wir werden nach dem elend
Von den toten wider erstehn
30 Und in das ewig leben gehn.**

*

Der Herr spricht :

Ir kindlein, ir kend meine wort;
 Nun faret darin immer fort!
 Darzu wil ich geben mein geist,
 5 Der euch leret, tröstet und speist,
 Das ir kumbt zum ewigen leben,
 Will auch in diser zeit euch geben
 Glück unde heyl auff dieser erden,
 Das groß leut auß euch sollen werden,
 10 Als künig, fürsten und potentaten,
 Gelért, prediger und prelaten,
 Auff das in ehren werd erkand
 Ewer nam rumreich in all land.
 Darzu so habt euch meinen segen!
 15 Der bleib auff euch ietz und allwegen!

Raphael, der engel :

Zu lob wöllen wir Got hofieren,
 Mit seytenspiel, singen, quintieren,
 [K 1, 32] Dieweil sein gnad stet gantz auffrecht
 20 Zu dem gantzen menschlichen gschlecht,
 [ABC 1, 16] Wie ers zum ewing leben brecht.

Sie geen alle ab.

Actus IV.

Kain geet ein mit seiner bösen rott sampt dem Sathan und
 25 **spricht :**

Wie wöll wir armen schlucker thon,
 Wenn uns der herr auch redet on,
 Das wir im sollen antwort geben
 Vom glaubn, gebet, gebot und leben?
 30 Ich weiß im zu antworten nicht.

Dathan, der auffrührisch :

Solch disputirn mich nit anficht.
 Het ich dafür würffel und kartten,
 Der wolt ich fleissiger außwartten.
 35 Oder zu spilen in dem pret

•

2 BO köndt. 8 A vnd. 10 A künig. 21 A hat irrig die blattzahl 18.

Wer lieber mir, denn das gebet,
 Da mir etwan geriet ein schantz.
 Mit dem glauben ich gar unnd gantz
 Den meinen kopff nit brechen wil.

5 Nabal, der voll, spricht:

O du hast meines kopfs auch vil.
 Der predig thu ich nit nach lauffen.
 Het ich zu fressen und zu sauffen
 Die nacht bis an den hellen morgen,
 10 Got ließ ich für sein himel sorgen.

Achan, der dieb:

Mir ist auch, wie du hast gemelt.
 Het ich groß reichtumb, gut und gelt,
 Wer gleich mit wucher oder btriegn,
 15 Mit stelen, rauben oder liegn,
 Wer mir auch lieber, wann die schrift,
 Dieweil man sich daran vergifft
 • So mit mancherley ketzerey,
 Aberglauben und schwirmerey.
 20 Des wil der schrift ich müssig gehn.

Esaw, der wollüstig:

Ir brüder, ich thu bey euch stehn.
 Mich erfrewt wenig Gottes wort.
 Hett ich dafür an diesem ort
 25 Auff erden allerley wollüst,
 Darmit ich meinen fürwitz büst,
 Denn wer ich wol content darmit.

Nemrot, der tyrann:

Ir brüder, ich hab auch den sitt:
 30 Ich wolt vil lieber gwaltig sein
 Und herrschen in der welt gemein
 Über die reichen und die armen
 Und krieg füren an als erbarmen,
 Wann ich kan ringen, kempfn und fechten
 35 Vor fürsten, rittern und vor knechten;

•

Das kan ich baß, denn disputirn;
 Wil darmit schwechen nit mein hirn,
 Geb ich nit ein guten tyrannen.

Der Sathan spricht:

6 Ir seydt all undter meinem fannen.
 Darumb kert euch nur nit an Got!
 Veracht seine wort und gebot!
 Ich bin ein fürst der gantzen welt,
 Kan schaffen euch gwalt, ehr und gelt,
 10 Da mügt ihr allm wollust nach lauffn,
 Spillen, bulen, fressen und sauffn
 Und euch der jungen tag wol nieth,
 [K 1, 33] Thut unserm Herrgott den trutz bieth.
 Seydt auch unghorsam muter und vater!
 15 Ich wil wol sein ewer wolthather,
 Euch genug schaffen hie auff erd
 Alls, was nur ewer hertz begert.

Der Herr geet ein mit Adam und Eva. Der Sathan verbirgt
 sich. Der Herr spricht:

20 Kain, kumb her mit deiner rot!
 Sag mir an! wie betht ir zu Got?

Kain spricht:

Ach Herr, wir haben sein vergessen.

Der Herr spricht:

25 Bey deiner red khan ich ermessen,
 Das ir sein nit vil habt gelert,
 Sunder eur sinn auff schalckheit kert.
 Nun, was du kanst, das betht mir her!

Kain:

30 O vater himel unser,
 Laß uns dein reich geschehen,
 In himel und in erden sehen!
 Gib uns schuld und teglich vil brot
 Und alles ubel, angst und not! amen.

Der Herr spricht:
Wer lert dich das verkert gebet?

Eva spricht:

Ach lieber Herr, ich lert ihn stet;
5 Es hilfft kein straff; was ich thu sagen,
Er thut es als in den wind schlagen,
Samt denen, so hie bey im ston,
Namen kein zucht noch straff nie on,
Thund aller hoffnung mich berauben.

10 **Der Herr spricht:**
Du Dathan, sag mir her den glauben!

Dathan spricht:

Ich glaub an Gott, himel unnd erden,
Und auch des samens weib muß werden
15 Und des heiligen geistes namen,
Die stunde, fleisch und leben, amen.

Der Herr spricht:
Ist so kurtz deines glaubens grund?

Dathan spricht:
20 So vil ich kaum behalten kund.

Der Herr spricht:
Nabal, sag her die zehen gebot!

Nabal spricht:
Herr, ich dacht nie, das es thet not,
25 Das ich sie lert; ich kan ir keins.

Der Herr spricht.
Achan, du aber sag mir eins!
Gedenckst du auch selig zu werden?

Achan spricht:
30 Ich weiß wol, wie es stet auff erden;

*

Wies dort zu geht, das weiß ich nicht;
 Doch wenn mich Gott darzu versicht,
 Das ich auch selig werden soll,
 So wird ich selig, thu was ich wöll.

5 **Der Herr spricht:**

Esaw, was heltst vom opffer du
 In deinem hertzen? des sag mir zu!

[K 1, 34]

Esaw spricht:

Ich halt, Got werd das ewig leben
 10 Uns von des opffers wegen geben,
 Darmit wir es Gott kauffen ab,
 Das er uns darnach mit begab,
 Wo anderst ein ewigs lebn ist.

Der Herr spricht:

15 Nemrot, sag mir zu dieser frist!
 Was heltst du von dem ewing leben?

Nemrot spricht:

Das will ich dir gleich sagen eben.
 Was mein augn sehen, glaubt das hertz.
 20 Nit höher schwing ich es auffwertz.
 Ich nem ehr, gut, reichthumb der massen
 Und wolt dir deinen himel lassen.

Der Herr spricht:

O wie ein gar glaublose rott,
 25 Die gantz und gar nichts helt von Gott,
 Weder vom glauben noch gebet!
 Hängt nur an dem irdischen stet,
 Was wol thut ihrem fleisch und blut
 [ABC 1, 17] Und der Sathan ein blasen thut!
 30 Derhalben so müst ir auff erden
 Hart und armutselig leut werden,
 Als baur, kebler, scheffer und schinder
 Badknecht, holtzhacker und besenbinder,
 Tagelöner, hirten, büttel und schergen,

*

Kerner, wagenleut und fergen,
 Jacobsbrüder, schustr und landßknecht,
 Auff erd das hartseligst geschlecht,
 Und bleiben grob und ungeschicket,
 5 Hergehn zerhadert und geflicket,
 Hin und herwider in dem land
 Vor iedermann zu spot und schand.
 Wo ir euch nit zu mir thut kern,
 Glauben, gebot und bet thut lern,
 10 Werd ihr auch endlich gar verdampt.
 Darumb, Abel, hab dir das ampt!
 Dein brüder baser undterricht!

Abel spricht:

Herr, mein fleiß will ich sparen nicht.
 15 Wo sie anderst mir folgen wölln,
 Von mir sie all wol leren sölln,
 Dich allein fürchten, lieb und ehrn.

Der engel Gabriel:

Auff das die sündler sich bekern,
 20 Kumbt her, ir engelischen trön,
 Mit ewrem lieblichen gethön
 Zu lob göttlicher mayestat,
 Die all ding wol geordnet hat!

Sie gehen alle ab.

25 **Actus V.**

Kain geet ein mit dem Sathan unnd spricht:

Mein brudr Abel ist wol zu hoff,
 Er ist worden unser bischoff.
 Der Herr treibt mit im grossen bracht,
 30 Uns sunst all verspott und veracht.
 Soll wir uns alle vor ihm biegen
 Und ihm undter den füßen liegen,
 Es wirt uns gar hart kummen on.

Der Sathan spricht:

*

Warumb wolt ihr dasselbig thon?
 Ir seyd doch gleich als gut als er!
 Kumbt ir doch all von Adam her!
 [K 1, 35] Darzu bist du der erst-geborn.
 5 Dir sol die schmach thun billich zorn.

Kain spricht:

Ja mir ist mein gemüt und hertz
 Mit hessigem neydigen schmertz
 Erfült, das es gleich ubergeht.

10 **Der Sathan:**

Wenn er dir denn sträflich zu-redt
 Und auß dir treybet seinen spot,
 So schlag du ihn ein mal zu tod!
 So kumbst du sein mit ehren ab.

15 **Kain spricht:**

Langst ich das außgesunnen hab.
 Ietz wirds gleich gut; so wir all zwen
 Aufs feld naus zu dem opfer gehn,
 Wil ich ihn erschlagen und ein graben,
 20 Das wir darnach ruw vor im haben.

Abel kumpt und spricht:

Bruder, wöl wir ein opffer thon?

Kain spricht:

Ja wol; fach du am ersten on!

Sie opffern beyd. Der Herr kumpt und spricht:

Kain, warumb ergrimbst auff erd?
 Warumb verstelt sich dein geberd?
 Iß nit also? wenn du werst frumb,
 So werst du angnem, und darumb,
 20 Bist aber böß, so glaube mir!
 Die sünd bleibt nit verborgn in dir.
 Du solt die sünde in dir stilln
 Unnd ir nit lassen iren willn.

•

Der Herr geet ab. Abel kniet bey seinem opffer, Cain, sein bruder, spricht:

Bruder, mein garb hab ich auß-troschen,
 Darumb mein opffer ist erloschen.
 5 Dein feists vom schaff das flammet sehr.

Abel spricht:

In allen dingen Got die ehr,
 Der uns seel, leib, ehr, gut und leben
 Umb sunst auß gnaden hat gegeben!

Sathan zeygt, Abel zu tödten. Kain schlecht ihn nider. Der Sathan hilfft ihn zudecken und fleucht. Der Herr kumpt unnd spricht:

Kain, wo ist Abel, der bruder dein?

Kain spricht:

15 Soll ich meins bruders hütter sein?
 Was ficht mich wol mein bruder an?

Der Herr spricht:

O Kain, was hast du gethan?
 Die stim von deines bruders blut
 20 Zu mir in himel rüffen thut.
 Die erden die sey auch verflucht,
 Der mund, dein bruders blut versucht,
 Das sie entpfing von deinen henden,
 Sol unfruchtbar sein an den enden
 25 Und ir vermügen dir nit geben!
 Auch so solt du durch all dein leben
 Auff erd flüchtig unnd unstet sein.

[K 1,36] Der Sathan redt Kain in ein ohr unnd spricht:

O Kain, ietzund bist du mein.
 30 Gelt, du wirst ietz von deinem gewissn
 Geengst, gemartert und gebissn,
 Das dir die welt zu eng will werden.
 Du bist verfluchet sambt der erden.
 Got und menschen ist wider dich

*

23 B entpfend. C empfindt. 30 BC Giltz.

Und all creatur auff erdtrich,
 Weil du dein bruder hast erschlagen.
 Drumb must verzweifeln und verzagn.
 Es wirt kein buß dir hilfflich sein.

5 **Kain spricht:**

Viel grösser ist die sünde mein,
 Denn das sie mir vergeben werd,
 Und du treybest mich von der erd
 Unnd treibst mich von dem angsicht dein.
 10 Ich muß flüchtig auff erden sein.
 So wirdts mir gehn nach diesen tagen:
 Wer mich find, der wirt mich erschlagen.

Der Herr spricht:

Nein, Kain! wer dich schlecht auff erden,
 15 Sols siebenfalt gerochen werden.
 Da mach an dich ein zeichen ich,
 Das niemand sol erschlagen dich.

Der Sathan fñrt Kain ab unnd spricht:

Kain, thu dich an ein baum hencken
 20 Oder inn ein wasser ertrencken,
 Auff das du kumbst der martter ab
 Und ich an dir ein hellbrand hab!

Sie geen beyde ab. Adam kumpt weinend mit der Eva unnd spricht:

25 Ach Herr und Got, laß dir es klagen!
 Kain hat unsern Abel erschlagen,
 Das frumme gehorsame kind,
 Des wir leyder beraubet sind
 Von Kain, der mit wort und thaten
 30 War unghorsam und ungeraten
 [ABC 1, 18] Und uns auch nie kein gut wolt thon,
 Kein zucht noch straff wolt nemen on.
 Ach lieber Herr, tröste doch uns
 Ob dem tod unsers frummen suns!
 35 Herr, da ligt das unschuldig blut.

*

1 A erdterich. 11 B wirdt mirs. O wird mirs.

Der Herr spricht:

Ir engel, geht! begraben thut
 Den Abel und bringt her den Set,
 Auff das er von mir werd bestet
 5 Für Abel, den sie habn verlorn!
 Set soll nun sein der erst-geborn.

Die engel tragn Abel auß. Eva spricht:

O lieber Herr, willt du das thun?
 Set ist auch ein ghorsamer sun,
 10 Von dem ich werd getröst zu letzt
 Und alles hertzleyds werd ergetzt.

Die engel bringen Set. Der Herr spricht:

Den Set solt ir annemen thun
 Für Abel, ewren lieben sun,
 15 Von dem ich warhafft kummen las
 Des weybes samen füre bas
 Auff einen nach dem andern her,
 [K 1, 37] Biß mit der zeyt doch kummet der
 Verheissen sam und der heyland,
 20 Der euch löst auß des fluches band,
 Auff das ir kummet all geleich
 Zu mir in das himlische reich
 Und mit mir lebet ewigleich.

Sie geen alle ab. Der herolt kumt und beschleust:

25 So sich die comedi finirt,
 Auß der vier schöner lehr uns wirt.
 Erstlich bei Adam und Eva
 Wirt uns gestelt für augen da,
 Wie durch den fal gantz menschlich gschlecht
 30 Vor Gott verflucht wart und unghrecht
 Undterworffen viel angst und plag,
 Wie noch auff den heutigen tag
 In hartsel wir stecken allsand,
 Ein creutz dem andern beut die hand
 35 Und essen das hartselig brot,
 Wie sollichs hat befolhen Got.

•

Zumb andern beym frummen Abel
 Da hab wir abgemalet hell
 All gotfürchtige menschen fort,
 Die glauben dem Gottes wort
 5 Und dem gehorsamlich nach lebn
 Und sich Got gantzlich undtergebn,
 Auff sein götlichen willen schawen,
 In allen nöten im vertrawen
 Als irem himelischen vater,
 10 Dem aller höhistem guthater,
 Und werden durch den geist getrieben,
 Iren nechsten hertzlich zu lieben
 Und ihm zu thun auch alles gut
 Geystlich und leiblich, wie ihn thut
 15 Ir himelischer vatter mehr.
 Das thund sie Gott zu danck und ehr.
 Zumb dritten aber bey Kain
 All gottloß leut bedeuten sein,
 Die Got verachten und sein wort,
 20 Glaubloß leben an allem ort
 Nach der vernunft, fleisch unde blut,
 Und was dem selbigen wol thut,
 Dem kummens nach an alle scham
 Und stecken inn der wollust schlam,
 25 In sünden und lastern verstocket.
 Wie freundlich Gott sie zu im locket,
 Das ist in alles nur ein spot;
 Verfolgen, wer sie weist zu Got,
 Mit mörderey, neyd, haß und zorn.
 30 Der Sathan ligt ihn in den ohrn
 Und blest ihn alles arges ein,
 Auff das sie ewig bleiben sein.
 Zumb vierdten bey Got wird uns zeigt,
 Wie Gott sey alle zeyt geneigt
 35 Zu helffen menschlichem geschlecht,
 Zu bringen sie auß fluch und echt
 Durch den gebenedeyten sam,
 Darmit er tröst Eva, Adam,
 Das ist Christus unser heyland,

*

Welchen der vater hat gesand,
 Von Maria leib ist außgangen.
 Der zerdrat das haubet der schlangen
 Am creutz durch seinen bittern tod;
 5 Darmit hat er versünet Got,
 Menschlich geschlecht und Adams fal,
 Das wir nach diesem jamerthal
 Haben mit im das ewig leben,
 Das Got thut auß genaden geben,
 10 Da ewig freud uns aufferwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

- [K 1, 88] 1. Gott, der Herr.
 2. Gabriel,
 15 3. Raphael, zwen engel.
 4. Adam.
 5. Eva.
 6. Abel,
 7. Set,
 20 8. Jared,
 9. Enoch,
 10. Mathusalach,
 11. Lamech, sechs gehorsam sün Eve.
 12. Kain,
 25 13. Dathan,
 14. Achan,
 15. Nabal,
 16. Esaw,
 17. Nemrot, 6 ungeraten sün Eve.
 30 18. Sathan.
 19. Herolt.

Anno salutis 1558, am 6 tag Novembris.

32 Monat und tag fehlt BQ.

**Comedia. Jacob mit seinem bruder Esaw. Hat
sechs person und v actus.**

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Got allein
 5 Sey euch, so hie versamlet sein,
 Zu hören hie in teutscher stim
 Ein gschicht, die uns im Genesim
 Nach der lenge ist fürgeschrieben,
 Zu einer undterweysung blieben,
 10 Wie das Rebecca schwanger war,
 Esaw und auch Jacob gebar.
 Als nun ir ieder manpar wurt,
 Verkauft Esaw die erst-geburt
 Dem Jacob umb ein linsenricht.
 15 Als aber nun mit blödem gsicht
 Isaac alt, ir vater, eben
 Esaw wolt seinen segen geben
 Als seinem sun dem erstgeboren,
 Dem liebsten erwelt und erkoren,
 20 Schickt in auß, ein wildpret zufangen,
 Ein weil Rebecca mit verlangen
 Richt zu den Jacob allerding,
 Das er den segen selb empfang,
 Wiewol Isaac weinen thet,
 25 Den Esaw er gesegnet het.
 Als Esaw von dem jeyde kham
 (Hört das!), da wart er Jacob gram
 Und ihm in zoren schwur den tod.
 Iedoch beschützt den Jacob Got,

[ABC 1, 19] Segnet und mert sein gschlecht und gut.
 Nun schweigt und hört mit stillem mut,
 Wie sich das als volenden thut!

Isaac geet an einem stecklin ein, setzt sich und spricht mit
 5 auffgehaben henden:

Ach Herr Gott, in deinem höchsten thron,
 Wie viel guthat hast mir gethon
 Und meinen vettern biß hie her!
 Ich bitte dich: mich eins gewer!
 10 Und ist diß mein hertzliche bit:
 Weyl ich hab kein leibs-erben nit,
 Weyl Rebecca, mein hertzliebs weib,
 Gentzlich unfruchtbar ist von leib,
 So bitt ich, du wöllest mir geben
 15 Ein leibserben bey meinem leben,
 Das nicht mit mir absterb mein gschlecht,
 Mein vetterlich erb werd ein knecht,
 Weil du verhiesest Abraham,
 Meim vater, zu meren sein sam,
 [K 1, 39] Wie die steren des himels heer,
 Unzelich wie der sand am meer.
 Gantz festiglich glaub ich deinem wort,
 Werst mich geweren an dem ort.
 Doch gschech, Herr Gott, der wille dein!
 25 Laß du mich dir befolhen sein!

Rebecca geet ein mit ihrer magd unnd spricht:

Isaac, mein Herr unnd lieber mon,
 Got der hat gnad an mir gethon
 Von unser grosen bitte wegen,
 30 Hat über mich außgoßn sein segn.
 Ich bin fruchtbar und schwanger worn,
 Aber groß gestöß und rumorn
 Hette die frucht in meinem leib.
 Darumb ich als ein schwaches weib
 35 Das selbig hab dem Herren klagt.
 Got aber selbert zu mir sagt:
 Fürcht dir nit, Rebecca, du weib!

- Zwey völcker sind in deinem leib,
 Zweyerley leut sich schaiden werden
 Auß deinem leib allhie auff erden.
 Ein volck dem andern wirt obliegn,
 5 Der kleinr dem grosen wirt gesign.

Isaac spricht:

Darbey ist klerlich zuverstehn,
 Das du tregest der süne zwen.
 Herr Gott, wie mildreich ist dein güt!
 10 In dir erfreut sich mein gemüt.
 Du verlest niemand, der auff dich traut,
 Auff dein genad und güte baut.
 Du bist allein Gott, keiner meh.

Rebecca greifft auff den bauch unnd spricht:

15 Mein herr, mich dunckt, mir sey gleich we.
 Ancilla, nach der wehmutter lauff!
 Ruff etlich nachbeurin herauff!
 Wann ich muß warlich bald gebern.

Isaac spricht:

20 Rebecca, Gott wird dich gewern.
 Zu dem hab dein vertrawen du!
 Got geb dir glück und heyl darzu!

Sie und die meyd geen auß. Isaac spricht:

Herr Gott, gib du heyl und genad!
 25 Von kindes banden sie entlad!
 Es stet dir als in deiner hand.
 Du bist ie der eynig heyland.

Ancilla bringt zwey kinder unnd spricht:

Herr, unser fraw glücklich spat
 30 Zwen schöner sün geboren hat.
 Darumb gebt mir das botten-brot!

Isaac:

Gelobet sey der ewig Got!

Sag mir aber! welcher ist worn
Undter in hie der erst-geborn?

Ancilla:

Dieser rößlicht Esaw mit nam
5 In der geburt zu ersten kam.

Isaac kußt in unnd spricht:

Der soll mir auch der liebest sein.
Sag mir aber! wie heist der ein?

[K 1, 40]

Ancilla:

10 Das ander kindlein heist Jacob.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey ewiges lob!
Die zwen sün, mein geschlecht zu mern,
Will ich auffziehen zu Gottes ehrn,
15 Sie undterweysen in der jugent
Auff Gottes forcht, sitten und tugent,
Das ich ir ehr hab in dem alter
Und meins geschlechts sind ein erhalter.
Ich wil gehn auch schawen hinauß,
20 Wie alle ding stend in dem hauß.

Isaac geet auß, Jacob geet ein, spricht zu im selv:

Ich Jacob bleib stetigs im hauß;
Was darinn ist zu richten auß,
Das thu ich als ghorsam und willig
25 Mein eltern, und das selv gar billich,
Die mich gebaren in das lebn
Und mir mein zeitlich narung gebn.
Drumb ich auff ihren willen schaw.
Dargegen mein bruder Esaw
30 Ist wild, durchstreunet thal und berg
Mit dem mähseligen weydweg,
Dem er inbrünstiglich nach-sucht,
Acht sich weder gotsforcht noch zucht.
Wiewol in liebt der vater hoch

*

19 BC wil auch gehn. 20 BC sthen.

Als den erstgebornen, iedoch
 Der muter ich vil lieber bin,
 Denn er, liebt mich weit uber in,
 Hat mir diß ghricht zu essen geben.
 5 Ietz kumpt Esaw, mein bruder, eben.

Esau kumpt mit seim jaghorn und weidwerck, spricht:

Ach Jacob, was hast da zuessen?
 Ich bin müd und von hunger bsessen.
 Ich bin nachgehengt uberal
 10 Dem wild beyde durch berg und thal.
 Laß mich versuchen dein gericht!

Jacob spricht:

Bruder, das selbig thu ich nicht.
 Doch wilt darumb verkauffen mir
 15 Die erst-geburt, so gib ich dir
 Diese mein linsen sampt dem brot.

Esaw spricht:

Ja wol, ich muß doch sterben tod.
 Darfür die erst-geburt hilfft nicht.
 20 Gib mir nur her diß rot gericht!
 Laß michs mit mir tragen hinnein,
 Mich settigen unnd frölich sein!
 Hab dir die erst-geburt mein!

Sie geen beyd auß.

25

Actus II.

**Isaac geet blind ein mit verhangen augen, in führt Rebecca
 unnd er spricht:**

Rebecca, mein hertz-liebes weib,
 Ich nem fast ab an meinem leib
 30 An allen kreften frü und spat,
 Bin gantz bawfellig, schwach und mat
 An ghör, an gsicht, an allen sinnen,
 [ABC 1, 20] Das ich denck, ich muß bald von hinnen
 [K 1, 41] Zu meinen vettern in das grab.

*

26 B verhangnen. C verhangenen. 33 BC muß.

Darumb ich fürgenummen hab,
 Eh ich volend mein kranckes lebn,
 Meim erstgebornen sun zu gebn,
 Dem Esaw, vetterlichen seggen,
 6 Wie sich gebürt denn alle wegen.
 Darumb ruff in zu mir herein,
 Das ich im sag die mainung mein!

Rebecca bringt Esau, der spricht:

Vatter, was ist dann dein beger,
 10 Das du mich last ruffen hieher?

Isaac spricht:

Esaw, mein sun, der erstgeborn,
 Ich bin nun alt und krafftloß worn,
 Wird etwan vom tod hingezogn.
 15 Drumb nem dein köcher und handbogn,
 Dein windspil, geh auff's feld darnach
 Und mir alda ein wildbret fach!
 Kumb und mach mir darauß mit fleiß,
 Wie ichs gern iß, ein gute speiß,
 20 Das dir mein seel den segn thu gebn,
 Eh wann der tod mir nemb das lebn!

Esaw neygt sich und spricht:

Ja vatter, ietzund geh ich hin,
 Ein wild zu fahen nach deinem sin,
 25 Ein essen drauß zu machen dir,
 Das du denn gebst dein seggen mir.

Isaac spricht:

Mein lieber sun, das selbig thu!
 Ich will mich legen an mein rhu,
 30 Biß du kumbst wider vom gejeyd
 Mit dem wildbret nach meinem bescheid.

**Esaw geet auß und Isaac hinach am stecklin. Rebecca geet
 ein mit Jacob unnd spricht:**

Hör, Jacob, lieber sune mein,

*

9 A ist dein. 14 BC Word. 15 B nimb. C nim. 20 BC that.

Isaac, der alt vater dein,
 Der hat geredt mit seinem sun
 Esaw, das er sol fahen thun
 Ein wildbret und ein essen machen,
 5 Das er eß und geb nach den sachen
 Sein vetterlichen seggen ihm.
 Mein sun, nun merck du auff mein stim!
 Geh hinauß zu der herd! bring schir
 Zwey gute böcklin rein zu mir,
 10 Das ich darvon mit allem fleiß
 Deim alten vater mach ein speiß,
 Wie ers denn gern ist allein,
 Das dus dein vater tragst hinnein,
 Das er denn eß und segne dich,
 15 Eh wann er sterbe heymelich,
 Vermein, du seyst sein sun Esaw!

Jacob spricht:

Ach hertzen-liebe muter, schaw!
 Mein bruder ist rauch und ich glat.
 20 Wie-wol der vater kein gsicht mer hat,
 Möcht er mich kennen an der stim;
 Und ob auch an mir zweiffelt ihm,
 Möcht er mich greiffen; das betracht!
 Denn so würd ich von im veracht,
 25 Als ob ich in betriegen wolt.
 Derhalben mir wol werden solt
 Für den seggen von im der fluch.

Rebecca:

Geh hin, mein sun, und es versuch!
 30 Der selbig fluch soll auff mir sein!
 [K 1, 42] Geh und gehorch der stimme mein!
 Bring mir die böcklin bald darumb,
 Eh dein bruder vom weydwerck kumb!
 Geh bald, mein sun, und saum dich nit!

35 **Jacob:**

Hertz-liebe mutter, auff dein bit

*

Wil ich thun nach deiner beger.
Schaw nur, das uns treff kein gefer!
Wann ich in grosen ängsten bin.

Rebecca :

5 Sey du on sorg und geh nur hin!
Ich schaw, das ich die sach verhel.
Ich will dir beyde böckleins-fehl
Binden umb deine beyde hende.
Ob gleich der vater dich anwende,
10 Dich greiffen will, so bist du rauch!
So wil ich dir die kleyder auch
Esaw, deines bruders, anlegn,
Die von bisen schmecken dargegn,
Die dein vatter kent an dem ruch.
15 Derhalb hat es gar kein gebruch,
Weyl gantz dunckel ist sein gesicht.
Er wirdt dich anderst halten nicht,
Denn für Esaw, den erstgeborn.
Darumb fürcht dir vor keinem zorn,
20 Wens gleich der vatter innen wurd!
Hast du doch kaufft die erst-geburt
Von Esaw umb ein linsen-gricht!
Darumb geh nur hin! fürcht dir nicht!
Kein arges dir hie-durch geschicht.
25 Sie geen beyde auß.

Actus III.

Ancilla fñrt den Isaac ein, der setzt sich unnd spricht:

Nun wart ich auff Esaw, mein sun,
Das ich eß und in segen thun.

Jacob bringt die schüssel verdeckt unnd spricht:

Mein vatr, Got geb dir heyl und rw!

Isaac spricht:

Hie bin ich, mein sun! wer bist du?

*

Jacob spricht:

Ich bin Esaw, der erst-geborn,
 Allmal von dir geliebet worn.
 Ich hab gethon nach deiner bet.
 6 Stee auff und iß von meim wildpret,
 Das mir dein seel den sègen geb,
 Das ich forthin glücklich leb!

Isaac spricht:

Mein sun, wie hast du zu den stunden
 10 Das wildbret also bald gefunden?

Jacob:

Der Herr, dein Gott, hat mirs bescherdt.
 Der selbig sei ewig geert!

Isaac spricht:

15 Mein sun, geh her und das auch ich
 Mit mein henden begreiffe dich,
 Ob du seyest Esaw, mein sun!

[K 1, 43]

Jacob tritt zu im und spricht:

Vater, das wil ich geren thun.

Isaac begreift Jacob sein hende unnd spricht:

Die stim ist Jacobs an dem end,
 Die hend aber sind Esaws hend.
 Sag, mein sun Esaw! bist du hie?

Jacob:

25 Ja, lieber vatter, ich bin es ie.

Isaac spricht:

So bring mir her das essen mein,
 Das ich eß von dem wildbret dein,
 Auff das mein seel dir geb den segen,
 30 Das du glücklich lebst allwegen!

Isaac isset unnd spricht:

*

Kum her, mein sun, und küsse mich!

Jacob spricht:

Hertzlieber vatter, willicklich.

[ABC 1, 21] Er kußt ihn, Isaac spricht:

5 Ich schmeek den geruch an deinem gwand,
Du bist Esaw und sunst nyemand.

Jacob kniet nider, Isaac legt im sein hand auff's haupt unnd spricht:

Nem war! der ruch des sunes mein
10 Sol als ein ghruch des feldes sein,
Dem Got hat geben seinen segn!
Got geb dir von dem taw und regen
Von himel ab zu aller zeit
Und von der erden feuchtigkeit,
15 Das beyde von koren und wein
Der uberfluß bey dir muß sein!
Die völker müssen dienen dir!
Darüber auch dein seel regir
Und die leut müssen dir zu buß
20 Demütigklich fallen zu fuß!
Über dein bruder sey du herr!
Deiner mutter kinder weyt und ferr,
Die müssen dir zu fussen falln!
Sey ein herr ob dein freunden alln!
25 Verflucht sey, wer verfluchet dich!
Geseget aber sey ewigklich,
Wer dir, mein sun, gibet den segn!
Das sol bleyben ietz und allweg!

Jacob steet auff, neigt sich, geet auß. Isaac spricht:

30 Nun laß, herr, deinen knecht im frid
Mit einem frölichen abschied,
Weyl ich gleich als ein testament
Den meinen segn hab volend!
Esaw, mein erst-geborener sun,
35 Mit meinen vettern wirt ich nun

*

Entschlaffen und kummen hinnab
Gantz wolbetaget in mein grab.

Esaw geet auch ein mit einer verdeckten schüssel und spricht:

Steh auff und iß, o vater mein,
5 Von dem wildpret des sunes dein,
Das mich segne dein seel darzu!

Isaac spricht:

Mein lieber sun, wer bist du?

Esaw spricht:

10 Ich bin Esaw, der erstgeboren
[K 1, 44] Sun, von dir, vatter, aufferkoren.

Isaac spricht:

Esaw, sag! wer ist denn der jeger,
Der mir herbracht auff mein geleger?
15 Und ich hab auch von all seim essen
Mit lust und gar begirlich gessen,
Eh du kambst, und gab ihm den segnen.
Wirt auch gsegnet bleyben allwegen.

Esaw spricht:

20 Ach we der untreglichen pein!
Segn mich auch, lieber vater mein!

Isaac spricht:

Jacob, dein bruder, kummen ist
Und hat dein segnen dir mit list
25 Betrieglich hin an alle scham.

Esaw spricht:

Er heisset wol Jacob mit nam,
Wann er hat mich zum andren mal
Undtertretten mir zu unfal.
30 Mein erste-geburth hat er hin;
Ietz ich auch durch in kummen bin
Umb meinen vetterlichen segn,

*

8 BC Sohne. 11 BC ausserkoren.

Darauff mein hoffnung stund allweg.
 Ach mein vatter, bist gar erlegn?
 Hast mir behalten keinen segn?
 Sol ich gar ungesegnet bleibn,
 5 Mein leben in unfal vertreibn?

Isaac spricht:

Ach ich hab dein bruder zu letzt
 Zu eim herrn uber dich gesetzt,
 Und all sein brüder hab ich im
 10 Zu knechten gmacht; weiter vernim!
 Hab ihn versehen mit wein und korn,
 Als ob er sey der erst-geboren.
 Drumb kan ich dir, hertzlieber sun,
 Kein seggen ietz mehr geben thun.

15 Esaw spricht:

Hast du denn nur den segn allein?
 Segn mich auch, lieber vatter mein!

Esaw weint laut, der alt legt die hend auff in unnd spricht:

Nemb war, mein lieber sun Esaw,
 20 Von oben her des himels thaw!
 So wirt dir auch alhie auff erden
 Ein gute feiste wonung werden.
 Deins schwerts wirst dich neren allein.
 Doch wirst du dien dem bruder dein.
 25 Entlich wirst du ein herre doch
 Und wirst von deinem halß sein joch
 Reissen und von ihm ledig werden.
 Das sey dein seggen hie auff erden!
 Mein lieber sun, nun für mich du
 30 Widerumb hinauß an mein rhu
 Und schleuß die thür fein nach dir zu!

Esaw fñrt in hinauß.

Actus IV.

Esaw geeet allein ein und spricht:

*

1 BC allwegen: erlegen u. s. w. 11 BC versehn. 19 B Nimb. O Nim.

Nun, mein bruder, der hat betrogn
 Mein vater und darmit entzogn
 Mir meinr ersten-geburde segn,
 Des ich mich vertröst alle wegn.
 5 Derhalb so wirt in kurtzen tagn
 Mein vatter hertzleyd darob tragn.
 [K 1, 45] Ich will mich an meim bruder rechen,
 Erschiessen in, oder erstechen,
 Wo er mir bekumpt in der nehen,
 10 So bald ich in nur bin ersehen.
 Ich will ietzund auff in außgon,
 Unnd wo ich in nur kumme on,
 So muß er seinen geist auffgebn,
 Solt es mir gleich kosten mein lebn.

**Esaw geet drutsig auß, stürzt die wehr, so kumbt Rebecca
 und ir meyd, die spricht:**

Ach liebe fraw, ich hab gehort
 Von Esaw erschröcklich tröwort,
 Wie er Jacob erwürgn wöll,
 20 Des im niemand erwerben soll
 Zu rach allein und von deß wegn,
 Das er den vetterlichen segn
 Mit betrug hat entpfangen gar.

Rebecca:

25 Ancilla, merck! und ist das war,
 Geh und heß mir den Jacob rein,
 Den aller liebsten sune mein!

Ancilla bringt in unnd Jacob spricht:

Hertzliebe mutter, hie bin ich.
 30 Warumb hast lassen fordern mich?

Rebecca spricht:

Jacob, mein hertzenlieber sun,
 Ich muß dir offenbaren nun.
 Nem war! dein bruder troet dir vil,
 35 Wie das er dich erwürgen wil,

*

Weil du den segen entzogest im.
 Mein sun, gehorch meiner stim!
 Mach dich auff und zeuch in Haron
 Und fleuch zu meim bruder Labon
 [ABC 1, 22] Und bleib bey im an diesem end,
 Biß sich deins bruders zorn wend,
 Und vergeß, wast an ihm hast thon!
 So will ich dich denn von Labon
 Wider lassen holn rechter zeit.
 10 Sunst wurd ich eur in bittrikeyt
 Etwan beraubt auff einen tag.

Jacob spricht:

Mutter, ich thu nach deiner sag.
 Iedoch deucht mich, es wer das best,
 15 Das sollichs auch der vater west.

Rebecca spricht:

Schweig nur dazu, mein lieber sun!
 Den sachen will ich wol recht thun.

Ancilla fñrt Isaac ein und Rebecca spricht:

20 Mein herr, es vertreust mich zu lebn.
 Soll wir Jacob ein gmahel gebn
 Hie auß den tñchtern Canaan,
 Die doch unsern glauben nit han?

Isaac spricht:

25 Diß dein fñrnemen ich hoch lob.
 Kumb her, du lieber sun Jacob!

Jacob spricht:

Hie bin ich, vater! was wilt du?

Isaac spricht:

30 Mein lieber sun, da hör mir zu!
 Nemb kein tochter in diesem land
 Canaan, sunder zeuch zu hand
 Ins land Mesopotania

*

1 BC segn. 2 BC gehorch du. 6 BC zoren. 9 BC holn zu. 28 A
 glaubn. 31 BC Nimb. 33 BC Mesopotamia,

- [K 1, 46] Zu deins anherren hauß allda!
 Daselb nemb dir ein weibe von
 Den töchtern des alten Labon,
 Der deiner mutter bruder ist!
 5 Der allmechtig got in der frist
 Der segn dich und mach dich fruchtbar,
 Mach auß dir vieler völcker schar,
 Geb dir den segen Abraham,
 Auch nach dir deinem geschlecht und stam,
 10 Auff das du besitzest das land,
 Da du ein frembdling hast gewand,
 Das Got Abraham geben hat!

Jacob gibt dem vatter die hend unnd spricht:

- Gott gsegn dich, lieber vatter mein!
 15 Gott friste dir das leben dein,
 Biß ich wider kumb in diß land!

Isaac spricht:

Zeuch hin! mit dir ist Gottes hand.

Jacob:

- 20 So Gott, der Herr, wirt mit mir sein,
 Behüt mich auff dem wege mein,
 Beschert mir kleider und das brot
 Und wirt mich wider heym on not
 Zu meim vater und muter bringen,
 25 So soll er auch vor allen dingen
 Mein Got immer unnd ewig sein.
 Auch will ich im ein gotshauß rein
 Bawen, zu ehr seim namen eben,
 Und will im den zehenden geben
 30 Von all meiner reichthumb und hab,
 Was mir Got auß genaden gab.

Jacob gibt der mutter die hand unnd spricht:

- Hertzliebe mutter, gsegn dich Gott!
 Der behüt uns alle vor not!
 35 Laß dir dieweyl befolhen sein

*

2 B nimb. 0 nim. 9 BC dein. 30 BC meinem.

Den alten schwachen vater mein,
Das ich in wider find in lebn!

Rebecca:

Wir wölln dir das glaid gebn,
6 Da wir dir noch befehlen mer.
Wo du besteest in unser lehr,
Hilff Got herwider dir mit ehr!

Sie geen alle auß.

Actus V.

10 Esaw tritt allein ein und spricht:

Mein bruder ist gantz wol zu hoff,
Der ietz auß meiner hand entloff,
Die in gwiß bracht het zu dem tod.
Ich bin mein eltern nur ein spot,
15 Die mich erstgebornen verachten.
So will ich fort allein nur trachten,
Wie ich ihn zuricht hertzenleyde.
Weyl ich merck, das sie alle beyde
Gleich sam ein schew und grawen han
20 Ob alln töchtern in Canaan,
Der ich vorhin hab zwo genummen,
So will ich in auch zu unfrummen
Hin gehn und auch nemen die dritt.
Mißfelts in, darnach frag ich nit.
25 Weyl ich bin kummen umb den segen,
So leb ich forthin gar verwegen
[K 1, 47] Und will mich in dem stegreiff nehren,
Mich an kein zucht noch straff mer keren.

Er gehet auß, Rebecca fñrt den Isaac ein, der spricht:

30 Ach wie geets unserm sun Jacob?
Nun ist er ie gewesen ob
Vierzehen jaren auß dem land.
In mitler zeit hat uns niemand
Gesaget, wie es umb in steh,
35 Obs ihm wol oder übel geh.

*

4 BC wölln jhn das gläite.

Des ist mir gleich im hertzen bang.

Rebecca:

Mein herr, frew dich! es ist nit lang,
Das ein mann kam in Canaan.

- 5 Der sagt mir, mein bruder Laban
Het Jacob sein zwo töchter geben,
Rachel und Lea, auch darneben
Wer er sehr reich an viech und hab,
Wurd bald reysen zu uns herab
10 Wider in das land Canaan
Von seim alten schweher Laban.
Er rüstet sich schon auff die straß.

Isaac legt sein hend zusam und spricht:

- Ach Got, fröliche mehr sind das.
15 Wenn mir solche genad geschech,
Das ich mein sun noch lebend sech,
Weyl doch Esaw ist ungeraten
Beyde mit Worten und mit thaten,
Und schlecht gantzlich auß unser art.

20

Rebecca:

- Jacob allmal sitlicher wart,
Derhalb Got alzeyt mit im was.
Macht euch mit mir hin auff die straß!
Wir wollen faren gehn Hebron;
25 Dahin wirt Jacob unser son
Kummen noch in vierzehen tagn.
So thet mir dieser mann ansagn.

Sie geen beyd auß. Jacob geest allein ein, spricht:

- Ietz zeuch ich in mein vatterland,
30 Fürcht doch hart meines bruders hand.
Wiewol ich vorhin an dem end
Botten vorhin zu im gesend
Ins birg Seir und gnad begert,
Das er mich durch sie hat gewert,
35 Doch fürcht ich, er ziech mir entgegen,

*

29 BC zieh.

80 BC Fürcht.

85 BC fürcht.

· Thu mich auff der straß nider-legen,
 Wann ich vertraw im ie nit wol.
 Herr, du hast mich gesegnet für vol.
 Mit diesem stab ich eynig zoch

5 Über den Jordan und iedoch
 Sint ietz auß mir worden zwey heer.
 Darumb, o Herr, erret mich mehr
 Ietz auch auß meines bruders hend,

[ABC 1, 23] Das er nit schlag an diesem end

10 Die muter beyde und die kinder!
 Ich hoff, o Gott, du werst nit minder
 Dein barmhertzigkeit thun an mir,
 Wie vor, und des vertraw ich dir,
 Wann ich dein worten fest gelaub,

15 Du werst mich mehrren wie den staub
 Und auch der sand an meeres rand,
 Den vor meng zelen kan niemand.
 Nun einr sach bin ich ingedenck:

Meim bruder hab ich zugricht schenck
 20 Von schaffn, camel, eseln und rindern,
 Muß man her treiben vor den kindern.
 Fragt mein bruder, wens die herd sein,

[K 1, 48] So solln die knecht antworten fein:

„Es gehört zu deinem knecht Jacob,
 25 Der wils schencken zu ehr und lob
 Esaw, dem lieben herren sein.
 Jacob zeucht hinden nach allein
 Beyde mit seinen weib und kinden“;
 Ob ich villeicht genad möcht finden

30 Vor meim bruder; also wolon
 Hab ichs bedacht und also thon.

Esaw kumpt, felt im umb den halß unnd spricht:

Mein bruder, biß mir Got-wil-kumb!
 Wilt wider in dein eygenthumb?
 35 Mein bruder, sag mir! wer sind die,
 So vor dir sind durchzogen hie?

Jacob neigt sich unnd spricht:

3 BC gsegnet.	6 A herr.	* 18 BC elner.	BC ingdenck.	20 B
Schafen, Cameln.	22 ? wess.	30 BC wolau: than.		

Das sind mein knecht, magd, weib und kinder,
 Aber zu forderst schaf und rinder,
 Camel und anders in gemein,
 Das soll, mein herr, dein eygen sein,
 5 Auff das ich gnad find vor dein augen.

Esaw spricht:

Gnad hast, mein bruder, ane laugen.
 Ich hab selb gnug; behalt das dein!

Jacob spricht:

10 Ach nein! ich bitt, o herre mein!
 Nem an von mir den Gottes segnen!
 Wann ich sach dein angesicht allwegen
 Gleich wie ein Gottes angesicht.
 Mein schenck wirst ie verschmehen nicht.

15 **Esaw beut im die hand unnd spricht**

Nun ich nem an die deinen schenck.
 In argem ich dir nit mer denck,
 Was du ie hast an mir gethan.
 Da hab du keinen zweiffel an!

20 Nun so wil ich beleyten dich
 Biß gen Seir gewaltigklich
 Mit diesen mein vierhundert mannen.

Jacob spricht:

Nain, mein bruder, ker umb von dannen!
 25 Ich hab bey mir gesinds genung.
 Auch hab ich zarte kinder jung,
 Darzu allerley junges viech.
 Und solt das ubertreyben ich,
 Solt ichs wol auff der straß verderben
 30 Und ir eins teyls leicht gar ersterben.
 Darumb zeuch hin und laß mich bleibn!
 Ich wil gemachsam nach hin treibn.
 Ich danck dir brüderlicher trew.

Esaw spricht:

*

Nun deiner zukunfft ich mich frew.
 Ich zeuch voran; kumb du hernach
 Und bey mir dein herberg entpfach!

Esaw zeucht hinnauß. Jacob spricht:

5 Ich danck dir, Gott, der du auß güt
 Durch dein milt veterlich gemüt
 Meins bruders hertz hast diese zeit
 Verwandelt in senfftmutigkeit,
 Der vor in seinem grimmen zorn
 10 Den tod mir hefftig hat geschworn.
 Alle ding stent in deiner hand.
 Nun bin ich in meim vaterland,
 Wil ietz hin ziehen gen Hebron,
 Da mein vater und mutter won.

[K 1,49] **Jacob geet auß, Rebecca unnd Isaac geen ein. Rebecca spricht:**

Herr, seydt frölich und wol getröst!
 Ir werdet bald auß sorg erlöst.
 Durch ein botten hab ich vernummen,
 20 Unser sun Jacob werd heut kummen
 Mit weib und kind eim gantzen heer.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey lob, preyß und ehr
 Gesagt ietz und in ewigkeit,
 25 Der du uns hie in diser zeit
 Erfülst mit segen uberfluß.
 Deß ich dir ewig dancken muß.

Jacob geet ein, die mutter laufft entgegen, umbfecht ihn unnd spricht:

30 Sey mir wilkumb zu tausent mal!
 Gelobt sey Gott in seinem sal,
 Der dir widerumb halff zu land!

Jacob:

Mit mir ist gewest Gottes hand,
 35 Des ich nit kan verdancken ihm.

*

Isaac spricht:

Ach, was hör ich da für ein stim?
Bist dus, mein lieber sun Jacob?

Jacob umbfecht den vatter unnd spricht:

- 5 Ja ich bins. Gott sey ewig lob!
Got grüß dich, mein hertzlieber vater!
Got, der allerhöchste wolthater,
Hat durch sein vetterliche güt
Mich hie auff dieser reiß behüt,
10 Mir bschert zwey weib und dreyze kinder,
Die meng camel, schaf, böck und rinder
Überflüssig und dennoch mehr.
Dem sey allein lob, preiß und ehr!
Bin auch verstünt mit meinem bruder.
15 Der wirt in kurtz auch kummen zuder,
Auch umb dein huld und gnade werbn.

Isaac hebt sein hand auff und spricht:

- Mein sun, nun will ich gern sterbn,
Wann ich hab nun gelebt fürwar
20 Hundert und darzu achtzig jar,
Weyl du nur noch bey lebn bist.
Sag, wo dein Gottes segen ist,
Dein viech, darzu dein weib und kind!

Jacob spricht:

- 25 Zu nechst daus vor der stat sie sind,
Kumen hernach, gleich sam zwey heer.

Isaac spricht:

- Ach, Got, dem Herrn, sey lob und ehr!
Rebecca, wolauff! so wöll wir den
30 Hin auß der stat entgegen gen,
Entpfahen Lea, die schnure mein,
Die zwölff sün und die töchter fein.
Gott der wöll mit uns allen sein!

Sie geen alle auß. Der herolt beschleußt:

*

[ABC 1, 24] So habt ihr gehört die histori,
 Welch dienet sehr zu Gottes glori,
 Wann sie ist ein schöne figur
 Zweyerley volcks auff erden bur.

5 Erstlichen der Esaw bedeut
 Alle grobe und rohe leut,

[K 1, 50] Die in sünd und woltüsten liegen,
 Den fleisch und blut thut angesigen,
 An Gottes forcht böß und verrucht
 10 Verachten alle straff und zucht,
 Der gleich all werck-heiling auff erden,
 So durch werck wöllen selig werden,
 Der sie durch die schrift sind bericht,
 Oder durch menschen sind erdicht
 15 On not, on nütz, den sie nach jagn,
 Nach Gottes seggen wenig fragn,
 Hoffen auff ire werck allein,
 Main, Got werd in rauß schuldig sein,
 Und irn bruder Jacob verachten,
 20 In stetz zu würgen, im nach-trachten,
 Auß neyd sie in martern und plagn,
 Verfolgen, auß dem land verjagn.
 Zum andern der Jacob bedeut
 Auß erden all frumb Christen-leut,
 25 Welche allein schawen auff Got,
 Halten mit fleiß seine gebot,
 In lieb dem nechsten sich ergeben,
 Fein tugentsam und fridlich leben,
 Gehorsam untherthenig schlecht,
 30 Erkennen sich doch unnütz knecht,
 Des alle ir werck und vermügen
 Vor Gottes gericht gar nit tügen,
 Verlassen sich allein allwegen
 Auß den eynigen Gottes seggen.
 35 Jesus Christus der ist ir trost,
 Der sie am creutze hat erlost
 Mit seinem unschuldigen blut,
 Auß dem allein ir hoffnung rut.
 Das sind die rechtn kinder erwelt,

*

Ob den Gott vetterlichen helt
 Und sie durch sein mildreiche güt
 Vor dem blut-dürsting Esaw bhüt,
 Doch in das creutz auflegen thut,
 5 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
 Das es in sünden nit bekleb,
 Sunder der geyst frey oben schweb,
 Denn Gott nach dem zeitlichen lebn
 Das ewig vaterland wirt gebn,
 10 Da ewig freud in aufferwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCL, am xxxi tag Januarii.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
- 15 2. Isaac.
3. Rebecca.
4. Ancilla.
5. Esaw,
6. Jacob, zwen brüder.

12 BC Tage des Jenners. 13 BC Personen.

Comedia. Die gantze hystori der Hester zu recedirn, hat xiiij person unnd drey actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Fried, gnad und heil von Gott voran

5 Sey dem küncklichen schloß Susan

Versamlet mit den edlen vesten

Unnd ausserwelten werden gesten!

Gott hat euch wol zusammen bracht,

Dieweil noch heint auff diese nacht

10 Zu euch wirt eingehn der großmechtig

Künig Ahaschweros, der reich, prechtig,

Welcher regirt von India

Biß hin in Ethiopia.

[K 1, 51] Gewaltigklich mit seiner hand

15 Hundert und sibn und zwaintzig land,

Auß den seinr mayestat gnaden

Die obersten fürsten geladen

Hat, her in den köstlichen sal

Zu einem künigklichen mal.

20 Da wirt sich herrlich ding begeben.

Nun schweiget stil und mercket eben!

Ietz kumbt der künig zum wol-leben.

Der ernhold geet ab. Hie trit ein der ernhold mit dem künig, swen fürsten, dem hoffmeister Amnon, swen kemmerling unnd dem narrn. Der künig spricht:

Ir liebn getrewen, setzt euch zu tisch!

*

1 BO Comedia von der Hester, die gantze history zu recediern. C recitiren. 8 BO Herolt. 11 B Assuerus. 16 B seiner Mayestat gnaden. 18 A sa. 23 BO tritt der Ehrenhold eyn mit dem König.

Seyt guter ding und lebet frisch!
 Hernach wöll wir dantzen und stechen,
 Manch ritterliches sper zerbrechen,
 Allerley kurtzweil fahen on.

6 Was ieder wil, das mag er thon.
 Das sol weren auff siben tag.
 Heintz, sprich, das man zu tisch auff-trag!

Der narr:

Herrle, du sagest gute mehr.
 10 Der magen ist mir worden lehr
 Und hub mir lengest an zu brummen.
 Ich will die truchses heyssen kummen.

Der narr laufft ab. Der künig spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren,
 15 Ir seyd zu mir kummen auß ferren
 Landen als mein trewe regenten,
 Ein küniglich gastung hie zu enden.
 Got hat mir geben gewalt und ehr
 Und reichthumb wie der sand am meer,
 20 Darzu das allerschönest weib,
 Englisch geliedmasirt von leib, -
 In schön fürtreffend alle frawen.
 Die wil ich euch auch lassen schawen.
 Ir kemmerling, geet! heist zu mir
 25 In irer küniglichen zir
 Vasti die künigin kummen her!
 Sprecht, es sey`entlich mein beger!

**Der hoffmeister und zwen kemmerling geen nach der künigin;
 der herolt spricht:**

30 O großmechtiger künig und herr,
 Ich hab durchzogen weit und ferr
 Vom auffgang biß zum nidergang
 Gar mannich künereich preid und lang
 [ABC 1, 25] Und fand doch nindert dein geleich.
 35 Got der wöll mehren dein künereich
 Mit weißheit und gerechtigkeyt

*

4 BC an: than. 30 BC Kōng. 32 BC zu. 35 BC mehrn d. Königreich.

Von ietz an zu ewiger zeit!

Der hoffmeister, kemmerling und narr kummen; der hoffmeister spricht:

O großmechtiger herr und keyser,
 5 Der welt gebieter und durchreyser,
 Die künigin Vasti wil nit kummen.

Der narr spricht:

Sie thet heymlich herwider brummen,
 Het dort bëy ir der weyber vil,
 10 Umb dich gebs nit ein byren-stil,
 Nach unghorsamer weyber sitt.

[K 1, 52]

Der künig spricht:

Wie? wil sie zu mir kummen nit?
 Nun rathet zu, ir herren, frey,
 15 Wie die künigin zu straffen sey,
 Und suchet den gesetzen nach,
 Weyl sie mir hat gethon die schmach!

Der ein fürst spricht:

O künig, vermerck die sachen recht!
 20 Die fraw hat nit allein geschmecht
 Dein künigkliche mayestat,
 Sunder sie ist durch diese that
 Allen fürsten in deinen landen
 Ein fürbild zu laster und schanden.
 25 Wo das die weyber werden hörn,
 Werden sie sich der-gleich entpörn
 In unghorsam gegn ihren mendern
 Forthin in allen deinen lendern.
 So oft der künigin wirt gedacht,
 30 Werden die mender gar veracht.
 Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was darfst du von den weybern dadern?
 Ich ritt, ihr list es gütlich gschehen.

17 BC gethan. 19 BC Kōng. 27 BC Mennern. 29 BC Kōngin.
 30 BC Männer. 33 B tadern. O schnadern. 34 BC rieth.

Ir habt die schantz lengst ubersehen,
 Weyl es ist worden gar gemein,
 Das iede herr im hauß wil sein,
 Und hat geweret lange zeyt
 5 In allen lenden weyt und breyt.
 Was wölt ihr denn ietz newes machen?

Die fürsten stossen die köpff zusam. Der künig spricht:

Ir liebn getrewen, greiff zu den sachen,
 Zu straffen diese ubelthat!
 10 Der grim mich übergangen hat.

Der ander fürst spricht:

O künigkliche mayestat,
 Erfunden haben wir im rat,
 Weyl sie hat dein person verletzt,
 15 Das die künigin werd abgesetzt
 Von irer künigklichen ehr
 Und das sie forthin nimmer mehr
 Zu dir kumb, und ir wirdigkeyt
 Wird an ein ander weib geleyt,
 20 Demütig schon ob allen weiben.
 Darnach soll man die that außschreyben
 In deine künigreich und land,
 Dem stoltzen weib zu einer schand,
 Auff das die weiber durch dein lender
 25 In ehren halten ihre mender,
 Gehorsam sein und undterthon,
 Das eim bidr-weyb ist wol an-ston.

Der künig spricht:

Der rath gefelt mir hertzlich wol.
 30 Die brieff man verfertigen sol,
 Das der mann sein soll herr im hauß.
 Hoffmeister, richt es örndlich auß!

Der hoffmeister geet ab. Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken.
 35 Ir werd den beltz nit gar zuflicker,

*

5 BO Landen. 8 BO getrewen. 18 BO in w. 20 O schön. 24 BO
 durch die. 25 BC Männer.

Den Simon werdt ir nicht vertreybn,
 Er wirdt dennoch herr im hauß bleibn.
 Wölt ihrn aber mit gwalt überkriegen,
 So müst ihr all allein liegen.

Der hoffmeister kumpt unnd spricht zum kemerling:

Ir kemerling, laufft in cantzley!
 [K 1, 53] Da find ir brieff und gelt darbey.

**Die kemerling oder trabanten geen ab. Die fürsten sprechen
 zusam; der erst fürst spricht:**

10 Den künig thut die künigin dawren.
 Er sitzt dort in unmut und trawren.
 Ein andre geb mir, der gemeß,
 Seinr mayestat, das er vergeß
 Der ersten und sein trawren laß!

15 **Der ander fürst spricht:**
 Wir wöllen ihm fürhalten das.

Sie dretten zu im. Der erst fürst spricht:

Großmechtiger künig, die nacht
 Hab wir beratschlagt und bedacht:
 20 Du solt in deinem reich lassen schawen
 Nach adelich schönen jungkfrauen,
 Die man her-bring ins frauen-zimmer,
 Das man sie zier und schmucke immer;
 Welche dem künig denn gefall,
 25 Die sey denn künigin für die all!

Der künig spricht:

Der rat gefelt mir aller ding.
 So schaff, das man junckfrauen bring
 Von gutem adel, hohen stamen,
 30 Undadelich, von tugentsamen
 Eltern und von gutem namen!
 Sie geen alle ab.

Actus II.

Mardocheus tritt ein mit der Hester, zu der spricht er heymlich:

O Hester, züchtig, keusch und frumb,
 Mit mir ins frawen-zimmer kumb
 5 Und sag niemand in dieser frist,
 Das du eins Juden tochter bist!
 Sey gotfürchtig! thu Got vertrauen
 Und bleib bei anderen junckfrawen
 Demütig, still, messig und gütig,
 10 Schamhafft, einzogen und senfftmutig,
 Biß das der künig nach dir send!
 Wer weiß, was Got mit dir volend?

Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

Mardoche, lieber vetter mein,
 15 Ich wil dir gantz gefolgig sein.
 Mein zuflucht ist zu Gott und dir.
 Ich bitt, du wölst halten ob mir,
 Weyl ich sunst niemand trewes hab.
 Mein eltern giengen mir zeytlich ab.
 20 Des bin ich ein elender weyß.

Mardocheus spricht:

Ich hoff, du thust ein gute reyß,
 Wann Got der wirt mit dir sein immer.
 Kumb! laß uns gehn ins frawen-zimmer!

Sie geen beyde ab. Der künig geet ein mit dem herolt und hoffmeister und spricht:

Vasti, die künigin, ist außtrieben.
 [K 1, 54] Habt ihr in meim reich außgeschrieben
 Nach jungkfrawen an alle ort?

80 **Der hoffmeister spricht:**

[ABC 1, 26] O künig groß, nach deinem wort
 Hab wir manch schöne junckfraw zart
 Im frawen-zimmer wol bewart
 Auß allen landen hergenummen.

•

Der künig spricht:

So geet und heist mir eine kummen,
 Das mir mein leyd geringert werd,
 Weil ich mit trawren bin beschwert!

Der hoffmeister und herolt geen ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
 Wilt du wider ein frawen nemen?
 Hat dich die erst vor nit gewitzigt?
 Ist dein hertz widerumb erhitzigt
 10 In lieb? schaw! dort kumpt dein lucern,
 Die leuchtet als der morgen-stern.

**Der hoffmeister und herolt kummen. Hester geen zwo jungk-
frawen nach. Der künig spricht, weil sie her geht:**

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
 15 Wie schön und adelicher art
 Ist Hester, die jungkfraw, gezirt,
 Außbündig wol geliedmasirt,
 Sitlich, züchtig, guter geper!
 O Hester, setz dich zu mir her!
 20 Nemb hin die künigklichen kron!
 Für all ich dich erwelet hon.
 An Vasti stat, der künigein,
 Solt du beleiben alzeit mein.

**Hester neygt sich, entpfecht die kron, setzt sich sum künig
unnd spricht:**

O künig großmechtig und herrlich,
 Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
 Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
 Dein wird zu groß; aber iedoch
 20 Ergib ich mich zu eigen dir.
 Dein guter will geschech an mir!

Der künig spricht:

Setzt euch zu tisch, ihr lieben herrn,
 Auß allen landen nach und ferrn!
 25 Ein neue hochzeit wöll wir haben
 Und alles hertzen-leyd vergraben.

Sie setzen sich zu tisch. Mardocheus kumpt, redt der künigin
in ein ohr unnd die künigin spricht:

O künigkliche mayestat,
Mein vetter mir gesaget hat,
8 Wie ir habt an dem hoff zwen mon
Mit namen Theres und Bigton,
Haben heymlich gemacht den pagt,
Auff morgen frü, und eh es tagt,
Wöln sie ewer mayestat erschlahen.

10 Der künig spricht:

Hoffmeister, laß die bößwicht fahen!
Und find man bey in solche schwenck,
Schaff, das man sie an baumen henck!

Sie steen auff vom tisch. Der hoffmeister geet ab. [K 1, 55]

15 Der narr spricht:

Herrle, schaw umb! bey meiner ehr
Du findest der bößwicht wol mehr,
So deinem leib und reich nach-steln.
Hüt dich vor den, die schmeicheln wöln!

20 Die künigin geet ab. Der künig spricht:

Ir herrn, vermerkt! der fürst Hamon
Sol sein der nechst bey meinem tron.
Vor ihm ir biegen solt die knie.
Das gebeut ich euch allen hie.

Der künig geet ab. Hie schwantzt Haman auff und ab, sie
neygen sich all, biß on Mardocheum, der bey der pforten sitzt.

Ein kemmerling spricht:

Haman, du durchleuchtiger fürst,
Mardocheus, ein Jud gedürst,
20 Der beugt seine knie nit vor dir.
Das ist auff glauben wißlich mir.

Haman, der fürst, spricht:

Ey bin ich ihm allein nit gut?
Ich will ihm legen sein hochmut,

Dieseim frembding auß Babylon,
 Dem stoltzen eygensinning mon.
 Doch sol er sterben nit allein,
 Sunder all Juden in gemein,
 5 So mein volck der Amalekiter
 Vor haben außgereutet bitter.

Haman geet wider für Mardocheum, unvereret; er speyet auß.
Der narr spricht:

Schaw einr dem stoltzen lecker zu!
 10 Wie hat der narr so wenig rw!
 So ihn nicht ehrt der alte mon,
 Fieng er geren ein hader on.

Der künig geet ein. Haman neigt sich vor dem künig unnd spricht:

15 Herr künig, es sind etlich leut
 In deinem gantzen reich zerstreut,
 Die haben ein besundern got,
 Halten nicht dein gsetz noch gebot,
 Sunder haben ir eygen gsetz,
 20 Sind gar eins andern sins zuletzt.
 Taug nicht, das man sie laß beleiben.
 Gefelt es dir, so laß man schreiben,
 Das man sie erwürg auff ein tag.
 Nicht leichter mans außreutten mag,
 25 Eh das sie dir ein auffrur machen.
 Rätt dein mayestat zu den sachen,
 So will ich in dein schatz darneben
 Dir zehen zentner silbers geben.

Der künig geyd Haman seinen ring und spricht:

30 Haman, so hab dir mein betschier!
 Diß volck gib ich zu eigen dir.
 Auch sey das silber in deinr hend!
 All ding nach deinem willen end.

Der narr spricht:

35 O herrlein, wie bist du ein kind!

•

6 C außgerwettet. 7 BC vnnerret, 11 BC jhm. 32 BC Sylbr in deiner.

[K 1, 56] Der neyd hat den gemachet blind.
 Darumb will er ein lerman machen.
 Du schawest wol baß zu dein sachen
 Und glaubst nit iedem schmeichler, was
 8 Er dir zu-bließ, erfürst dich baß.
 Weißt nit? man jach vor alten zeitten,
 Ein geher man solt esel reyten.

Hamon geyd den kemerling brieff unnd spricht:

Geht! schafft botten in alle grentz,
 10 Zu verkünden diesen sententz,
 Das man am dreyzehenden tag
 Des monats Adar zu tod schlag
 Alle Juden, kind, weib und mon.
 Auch solt ihr ein brieff schlagen on
 15 Hie zu Susan in diesem schloß.
 Heist eylen bald! die sach ist groß.

Der ein kemerling schlecht ein mandat an die thür. Mardocheus list den und spricht:

O weh, weh, Juda! uber klag!
 [ABC 1, 27] Sol wir sterben auff einen tag
 On schuld und recht durch den Hamon,
 Durch neid, auß hoffart uns gethon,
 Das ich kein reverentz im thu,
 Welche meim Got gehöret zu?

Mardocheus geet weynend ab. Hester geet ein mit iren jungkfrauen. Die ein jungkfrau spricht:

Gnedige frau, ir sollet wissen:
 Mardocheus der hat zerrissen
 Sein kleyd und hat auff seinem nack
 20 In klag angethun einen sack
 Und hat aschen auff seinem haubt
 Und weynet sehr; mir sicher glaubt!

Hester spricht trawrig zu eim kemerling:

Hatoch, zu Mardocheo geh!
 25 Erforsch sein hertzenleyd und weh,

•

6 BC sagt. 8 BC gibt dem. 30 BC angethan. 34 BC Hatoch.

Warumb er antrag des klag-kleid!
Der ding mich widerumb bescheid!

Der kemerling geet ab. Der narr spricht:

Ir machet heint sehr viel cramantzen.
5 Ich wolt gern mit den zenen dantzen,
So wil der koch nit richten on.
Ich wolt, er solt sanct Urban hon.

Hatech, der kemmerling, kumpt wider und spricht:

O Hester, Mardocheus klagt,
10 Wie Hamon hab sehr hart verklagt
Das gantz volck des judisch geschlecht,
Sey in des künigs höchster echt,
Die sollen noch in kurtzen tagen
In all seym reich werden erschlagen.
15 Derhalb solt du zum künig gon
Und ein bitt für die Juden thon.

Hester schlenst ihr hend zusam, schawt gen hymel unnd spricht:

O weh der angst und grosen not!
Laß dichs erbarmen, lieber Got,
20 Das dein lieb volck an schuld sol sterben,
Auff einen tag semptlich verderben,
Durch eines mannes falsche klag!
Geh hin und Mardocheo sag,
[K 1, 57] Geh ich unbhrüfft zum künig ein,
25 So kostet es das leben mein!
Er weiß wol des künigs gesetz.

Der kemerling spricht:

Mardocheus sagt mir zu letz,
Du solt ansehen nit dein leben.
30 Villeicht seyst du zu rettung geben
Dem gantzen jüdischen geschlecht
Von Got auff diese zeit gerecht;
Derhalb solt du zum künig gan.

Die künigin Hester spricht:

7 O Vrben. 20 BC on. 25 BC kost es mir. 28 O letzt. 29 BC nicht
ansehen.

So geh! sag Mardocheo an,
 Das er die Juden durch sein red
 Vermon zum vasten und gebet!
 Dergleich ich und die jungkfrau mein
 5 Wöllen anruffen Gott allein
 Umb hilff für unser volck zu thon.
 Darnach will ich zum künig gon,
 Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
 Das sie nit so ellend verderben,
 10 Gelt mir gleich leben oder sterben.

Sie geen alle ab.

Actus III.

Der künig geet ein mit all seinem hoffgesind unnd setzt sich.
 Der narr spricht:

15 Ir herrn, wie seyd ir all erschluchst?
 Ist keiner undter euch, der juchst?
 Het ich mein pfeiffen, ich wolt euch machen
 Ein hoffrecht, das ir all müst lachen.

Hester, die künigin, kumpt mit ihren hoff-jungkfrauen; der
 künig sieht sie ernstlich an, sie senckt sich zu seinen füssen;
 der künig reicht ir sein scepter und spricht:

Ach Hester, künigin, was ist dir?
 Besorg dich keins argen gegn mir,
 Das du unbhruffen kummen bist!
 25 Diß gsetz den undtern geben ist
 Und nicht dir, welche du regirst,
 Mit mir in meim reich gubernirst.
 Sey frölich und sag dein begern!
 Der wil ich dich frölich gewern
 30 Biß an das halbe künig-reich.

Hester rürt den scepter an, steet auff unnd spricht:

O künig groß gewaltigleich,
 Bald ich ansach dein zier dermassen,
 Wart ich von meinem geist verlassen,
 35 Abkrefftig meiner seel verzigen.

*

3 BC Verman. 15 C erschlust. 17 BC Pfeiffn. 23 BC argz gegen.

Derhalb kan ich dir mein anliegen
 Auff diese stund ietz nit erklern
 Und ist allein ietz mein begern,
 Das du und mit dir der Hamon
 5 Heint wölt zu meinem nachtmal gon.

Der künig spricht:

O Hester, auß der massen gern.
 Kumb, Hamon! laß uns sie gewern!

Der narr spricht:

10 Essen, drincken und panckatirn
 Lob ich für rennen und thurnirn,
 Für dantzen und für sayten-spil.
 Der keines frewet mich als vil.

[K 1, 58] Der künig beut ihr die hend unnd geet mit ihr ab.
 Hamon geet hin unnd her, von Mardoche doch unvereret; redt
 mit ihm selb:

Der künig hat mich erhöcht in ehren,
 Die künigin thut mein wird auch mehrren,
 Das ich allein soll mit ir essen.
 20 Noch ist mein hertz mit leyd besessen,
 Weyl ich den Juden vor mir sie,
 Der vor mir nit beugt seine knie.
 Der künig thut mir in geren schencken,
 Das ich in an ein baumb laß hencken
 25 In mein hauß fünfftzig klaffter hoch,
 Welcher ist zu-bereytet doch.

Mardocheus geet ab. Der narr spricht:

Wie bist du nur so ehren-siech?
 Du bist ein grösser narr, wann ich.
 30 Du hast groß ehr und wilt noch mehr.
 Schaw, das sich nit dein glück verker!

**Hamon geet ab. Der künig mit zweyen kemerling kumbt, setzt
 sich in stul und thut, samb wöll er natzen, und spricht:**

Ir diener, leset mir allda

•

14 BC Hand. 22 BC beuget die Knye. 33 BC nätzen.

Ein weyl in meiner cronica
 Ein historia aber zwu,
 Ob mir giengen die augen zu.

Der kemerling thut ein buch auff unnd list:

5 In nahet kurtz erschienen tagen
 Wolten künigklich mayestat erschlagen
 Zwen kemerling Theres und Bigton.
 [ABC 1, 28] Das selb wurd dir gesaget on
 Durch Mardocheum zu gedencken.
 10 Da list du die zwen bößwicht hencken.
 Also thetst du dein tod versehen.

Der künig spricht:

Was guts ist Mardocheo geschehen,
 Das er mich behielt bey dem leben?

15 **Der kemerling spricht:**

Kein gabe wart im darfür geben.

Der künig spricht:

Schawt naus! wer thut im hoff umbgon?

Der ander kemerling schawt hinauß und spricht:

20 Gnediger herr, es ist Hamon.

Der künig spricht:

Geh bald! heiß ihn zu mir herein!

Der kemerling schreyt hinauß:

Hamon, geh zu dem künig rein!

25 **Hamon kumpt; der künig spricht:**

Was sol man thun (sag an, Hamon!)
 Eim mann, dem der künig wil thon
 Ein grosse ehr und reverentz?

Hamon neygt sich unnd spricht:

35 Da soll der künig im eylantz

*

2 ? ader. K oder. 6 BO Woltn. 13 BO geschehen.

[K 1, 59] Sein küncklich purpur anlassen thon
 Und auffsetzen sein küncklich kron
 Und darnach setzen auff sein pferd.
 Darnach deß künigs fürste werd
 5 Soll in durch-füren alle gassen,
 Unden vorher außschreyen lassen.
 So wirt man ehren einen mon,
 Dem der künig ein ehr wil thon.

Der künig spricht:

10 Hamon, dein rath gefelt mir wol.
 Das man auch also enden sol.
 Geh hin, Hamon, und nemb eylentz
 Kleyd, kron und pferd mit reverentz!
 Für den Juden Mardocheum
 15 Auff mein pferd in der stat herumb
 In aller weiß, von dir geredt!

**Hamon nimbt kleyd, kron, geet hinauß; der künig geet im
 nach. Der narr spricht:**

Gesell, du hast dsach ubersehen.
 20 Du meinst, dir solt die ehr geschehen.
 Wie schmecken dir nun diese mucken?
 Du must dich vor dem Juden bucken.
 Du thetst dich heut nit recht gesegnen.
 Es wirt dir schir auffs armbrost regnen.

**Der narr sticht ihm ein gecken hinden nach, und geen alle ab.
 Die künigin Hester kumpt mit iren jungkfrawen, bereyten den
 tisch; sie spricht:**

Schawt, das all ding sey in dem sal
 Zu diesem künigklichen mal,
 30 Weyl der künig wirt kummen heint
 Mit Hamon, aller Juden feind!

Die ander jungkfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol!
 Alle ding sind geordnet wol
 35 Und zu-gerüstet auff das best.

•

12 B nimb. C nim. 15 C meim. 19 BC Gsell. BC die Sach.
 25 BC Jecken.

Kemen nur schir die werden gest!

Der künig geet ein mit Hamon, bent der künigin die hand
unnd spricht:

Gegrüest seist, Hester, die schön!
5 Dein lob für alle weib ich krön
Zu deinem nachtmal kum ich her.
Sag! was ist dein bitt und beger?
Das soll dir werden als geleich
Biß an mein halbes künig-reich.

Die künigin Hester felt auff ihre knye unnd spricht mit auff-
gehabten henden:

O künig, so ich zu den stunden
Vor dir gunst und genad hab funden,
So bitt ich, künig, du wölst geben
15 Mir und meinem volck unser leben,
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Das wir sollen erwürget werden.
Wolt Got, wir werden doch bescheyden
Verkaufft zu knechten und zu meyden!
20 So begeret ich nit der gnaden
Und möcht der feind dem künig nit schaden.

Der künig gesegnet sich unnd spricht:

Hester, du sagest frembde mehr.
[K 1, 60] Zeyg mir an! wer und wo ist, der
25 Solch übel zu verbringen meint?

Hester zeygt auff Hamon und spricht:

Der widersacher und groß feind
Ist dieser boßhafftig Hamon.
Der will an uns das übel thon.

30 Der künig spricht:

Der?

Sie sagt:

Ja er.

•

18 BC würden.

Der künig hebt die künigin auff, geet zornig zu der thür
hinauß. Hester setzt sich nider. Hamon felt der künigin zu
fuß, hebt seine hend auff und spricht:

O fraw, genad mir meines lebens!
 5 Ich fürcht, all mein bitt sey vergebens.
 Der künig ist ergrimmet sehr.
 O meines gwalts! o meiner ehr!
 Das alles will ich über-geben,
 Das ich erhalten möcht das leben.
 10 O Hester, künigin, bitt für mich!

Die künigin Hester spricht:

Dein untrew die kumb uber dich!
 Dir gschech nach deiner übelthat!
 Dein hoffart dich verführet hat.

Der künig kumbt mit all seinem hoffgesind unnd spricht:

Schaw nur einer zu dem bößwicht,
 Der mir vor meinem angesicht
 Die künigin auch ermören will
 In meim hauß! ist das nit zu viel?

Man verhület Hamon sein angesicht; der ein kemmerling
spricht:

Herr künig, Hamon hat zu nacht
 Nechten in seim hauß aufgemacht
 Ein baumen fünfftzig elen hoch,
 25 Daran er meint zu hencken noch
 Mardocheum, den frummen mon,
 Der dem künig viel guts hat thon.

Der künig spricht:

So füret den bößwicht hinnauß
 30 Und henckt in in sein eygen hauß
 An galgen, den er nechten spat
 Eim andern auff-gerichtet hat!

Die kemmerling binden Hamon; der narr spricht:

Ich wolt dirs vor wol gsaget habn,

*

18 BO Königin. BCK ermorden.

Du wurst dir selb ein gruben grabn
 Und wurdest selber darein fallen.
 [ABC 1, 29] Gschech solchs den ohrenblasern allen,
 Die frumb leut in den kessel hawen,
 5 Ich wolt selber ein galgen bawen
 Und strick umb dise kappen kauffen,
 Solt ich ein monat nacket lauffen.

Man fñrt Hamon auß. Der kñnig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
 10 Hamon, der Juden feindes, hauß
 Mit all seiner reichthumb und hab,
 [K 1, 61] Der dich vermeint zu tilgen ab.

Der narr spricht:

O kñnig, wolst mein auch gedencken
 15 Und mir sein rotte stifel schencken!
 Die wolt ich nur an feyer-tagen
 Den armen tropffen darinn klagen.

Mardocheus tritt ein. Hester spricht:

Schaw, kñnig! dieser mann allein
 20 Der ist der liebe vetter mein,
 Der dich erhalten hat beym leben.
 Dem wölst gnad vor dein augen geben!

**Der kñnig gibt Mardocheo sein ring, kron und ein kleyd,
 gelb und weiß, und spricht:**

25 Mardocheus, mein trewer mon,
 Seh hin mein finger-ring und kron!
 So hab die kñngklich kleydung dir!
 Nun solt du sein der nechst bey mir.

**Hester, die kñnigin, felt auff ihre knie, spricht mit auffgehaben
 30 henden:**

O kñnig weiß, gerecht und gütig,
 Barmhertzig, trew, mild und senfftmutig,
 So ich gnad bey dir funden hab,
 Bitt ich, du wöllest kñnden ab

*

1 BC würdst. 3 C Ohrenblesern. 27 C Kñngkliche.

Die falsch practic, so der bößwicht
 Amon het heymlich zugericht.
 Und schreib brieff in all deine lender,
 Das man Juden, frawen und mender,
 5 Nit so unschuldigklich todschlag
 Ellend am vorbestimpten tag!
 Wie möcht ich ansehen die not,
 Das mein geschlecht würd außgerot?

Der künig reicht ihr den scepter, sie steet auff. Der künig
 10 **spricht :**

Nun schreybet selb brieff, wie ihr wölt,
 Für die Juden, wie euch gefelt,
 Eim ieden land in seiner sprach,
 In meiner cantzeley! darnach
 15 Undter dem künigklichen namen
 Versigelts mit meim ring alsamen,
 Das alt mandat zu revocirn,
 In solcher maß zu declarirn,
 Wie der künig durch schmeychlerey
 20 Hindterlistig beredet sey
 Durch Hamon, der schon sey gericht!
 Derhalb sey ab und gelt es nicht,
 Das man die Juden sol erstechen,
 Sunder ieder Jud sol sich rechnen
 25 An seinen feinden, wo er mag,
 Auff den vorig bestimbten tag!
 Sollich brieff schickt durch reytend mender
 In hundert sibn und zweintzig lender!
 Solch herrliche mandate groß
 30 Schlacht an auch in Susan, dem schloß!

Mardocheus geyd den kemmerling etlich brieff und spricht :

Sucht und heist reitten etlich mender
 Mit brieffen hin in alle lender,
 So unserm künig zu gehörn,
 35 Das jüdisch volck nit zu ermörn.

Die zwen kemmerling geen mit den brieffen ab. Mardocheus

2 C Hamon. 35 BC ermödrn.

Hans Sachs. I.

reist das mandat ab unnd schlecht ein anders an; der hoffmeister kumpt sum künig, redt heymlich mit ihm. [K 1, 62]

Der künig spricht:

Hester, der hoffmeister zeygt on:

5 Erschlagen sind fünffhundert mon
In unserm schloß der Juden-feind
Von den Juden; daraus erscheint:
Die zehen sün auch sind erschlagen
Hamans, der euch vor thet verklagen.
10 Was ist nun weytter dein beger?

Hester, die künigin:

Wens dem künig gefellig wer,
Wolt ich, das man zu eym gedencken
Des Hamans zehen sün solt hencken
15 An baumen, welchen der boßwicht
Zum Juden-galgn het auffgericht.

Der künig spricht:

Ja deß solt du auch sein gewert
Und alles, was dein hertz begert.
20 Geet! heist sie hencken an ein baum,
Das sich ir schande nit versaum!

Der hoffmeister geet ab. Ein kemerling bringt ein brieff zu dem künig, kust ihn und spricht:

Gnediger herr, mir gab den brieff
25 Ein bot, der auß Moren-land lieff.

Der künig thut den brieff auff, list den unnd spricht:

Hie bringt man in dem brieff die sum,
Wie fiel die Juden brachten umb
Der ihren feind in meinen lendern,
30 Nemlichen von streitbaren menden
Fünff und sibentzig tausent mon
Auff einen tag man zeiget on.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff diese dropffen,

*

9. 14 BC Hamons. 28 B uel. C vil. 30 BC Mknern. 31 BC Man: an.

Das man in thu den laimen klopffen
 Und untrew iren herren drift.
 Das bad den Juden wart gestift.

Die künigin Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

5 Herr Gott, danck, preiß, rumb, schmuck und ehr
 Sey dir hie und ewig immer,
 Das du durch dein vetterlich güt,
 Barmhertzig und mildreich gemüt
 Dein liebes volck hie hast erlöst,
 10 So gnedig erquicket und getröst
 Auß dem verderben und dem tod!
 Das sey dir lob, du trewer Got!

Mardocheus hebt sein hand auch auff und spricht:

Lob sey dir, Got, in diesem krieg!
 15 Deim lieben volck hast geben sieg
 Wider die uns in tod ergaben.
 Hast unser haubt frey aufferhaben.
 Das wöll wir allen Juden schreiben
 Und sol auch in gedechtnuß bleiben
 20 Gottes wolthat, das man als heut
 Forthin jerlichen leb in freud.
 Das soll fürhin genennet sein
 Die faßnacht allen Juden gemein.
 Deß wöll wir uns frölich ermeyen.
 25 Mach auff, spilman, ein züchtling reyen,
 Auff das wir uns alle erfreyen!

Nach dem dantzen geen sie all in ordnung ab. [K 1, 68] Der
 ernhold kumpt und beschleust:

Also habt ir die gantz histori
 30 Ein spiegel der götlichen glori,
 [ABC 1, 30] Auß der man erstlichen vernemet:
 Vasti, die künigin unverschemet,
 Ungehorsam, üppich und stützig,
 Hoffertig, prenkisch und drützig
 35 Dem künig nit wolt sein undterthenig,
 Sunder hochmütig, widerspenig

Zu straff wurd auß dem reich vertrieben.
 Das ist den frawen fürgeschrieben,
 Das sie verachten nit ihr mon,
 Sunst nemen sie gleichen lon.

5 Zum andren die gütig Hester,
 Ein spiegel gantz weyblicher ehr,
 Gehorsam, tugentsam und frumb,
 Gotselig summa summarum,
 Des hat Ahaschweros sie hold

10 Und sie gewert als, was sie wolt.
 Dardurch all Juden sie errett,
 Die ir leben hetten verzett.

Also ein fraw züchtig und gütig
 Macht ihren mann auch gar senfftmutig

15 Gehn ir und all ihrem geschlecht.
 Zumb dritten bey dem Hamon secht
 Aller listigen schmeichler art
 Sich streichen umb die herrschafft hart
 Durch practic, lüg und hinterlist,

20 Der denn zu hoff unzalbar ist
 Und manchen mann auff dfleisch-banck geben,
 Bringen umb ehr, gut, leib unnd leben,
 Das doch zu-letzt an in außgeht,
 Weyl nichts nit lang verborgen stet.

25 Vor den hüt sich ein bidermon!
 So mag er unglücks vil entgon.
 Zumb vierdten bey Mardocheum
 Ein mann gerecht, warhafft und frumb,
 Gotfürchtig, der auß tieffer not

30 Frey aufferhaben wart von Gott
 Am hoff ins künigs regiment.
 Also kumbt allweg an dem end
 Frumbkeit und warheyte noch zu ehren.

Das sol ein biderman sich kheren
 35 Zu erberkeit warhafft auff erden
 Die endtlich muß erhöht werden.
 Zumb fünften bey dem künig secht,
 Wie er so streng war und gerecht,

- Das er verschont keiner person,
 So gröblich unrecht hetten thon,
 Dargegen barmhertzig und gütig
 Den frommen, so hold und senfftütig,
 5 Die er so reichlich thet begaben!
 Bei dem die obrigkeyt sol haben
 Ein spiegel hie auff dieser erd,
 Das sie gedechtnuß wirdig werd
 Nach ihrem todt bey iedermon.
 10 Zum ersten sollet ir verston,
 Wie gnedig Gott sein volck erret,
 Das schon den todt vor augen het,
 Durch ein weibsbild, darzu vorsehen,
 Weil durch in alle ding geschehen,
 15 Zu Got seinem volck ausserwelt.
 Solchs ist für augen uns gestelt,
 Zu fliehen hochmut und falschheit,
 Annemen demut vnd frömbkeit,
 Gerechtigkeit in allen sachen.
 20 Als denn wirt uns Got auch groß machen.
 Das unser ehr grun, blü und wachs,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
- 25 2. Ahaschweros, der künig.
3. Sein hoffmeister.
4. Der erst fürst.
- [K 1, 64] 5. Der ander fürst.
6. Hamon, der fürst.
- 30 7. Hatech,
8. Satech, zwen kemerling oder trabandten.
9. Hester, die künigin.
10. Die erst jungkfraw.
11. Die ander jungkfraw.
- 35 12. Mardocheus, der Jud.
13. Der narr.

Anno salutis M. CCCCXXXVI, am viij tag Octobris.

13 BC vorsehen. 20 K dann. 25 BC Assuerus. 37 Die angabe des
 monatstags fehlt BC.

**Comedia. Die gantz histori Tobie mit seinem sun,
hat xiiij person und v actus.**

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

- Genad, fried und die seligkeit
 5 Sey euch, die ihr versamlet seyd,
 Ir erbern herrn unnd züchtig frawen!
 Hie wert ir gegenwertig schawen
 Ein histori heyliger schrift,
 Die ander kurtzweyl über-trifft,
 10 Weil sie ist der eleut ein spiegel,
 Der kinder-zucht ein wares siegel,
 Der mildten barmung wol ein schild,
 Der geduld ein schönes fürbild,
 Der thugend ein liechte lucern
 15 Und der gotsforcht ein glantzend stern,
 Welche histori ist genant
 Von Thobia gar wol bekandt,
 Dem Gottes freund, der erstlich war
 Von dem künig Salmanasar
 20 Gefangen in Assyrien
 Gen Ninive, da er als denn
 Groß barmung mit den Juden het,
 Die armen teglich speysen thet,
 Die todten er heymlich begrub.
 25 Noch mehr anfechtung sich erhub.
 Senacherib der hieß in tödten,
 Dem er gantz bloß endtrunn auß nöten.
 Darnach wurd er an augen blind.
 Thobiam, sein eyniges kind,

*

1 BC Comedia, von dem Thobie, vnnd. 3 BC Herolt.

- Schickt er nach geld ins lande weyt,
 Der nicht kam zu bestimpter zeyt.
 Darob er grossen schrecken nam.
 Endtlich der sun doch wider kam
 5 Frölichen mit gesundtem leib,
 Bracht mit im Sara, ein frumb weib,
 Reich, thugentsam, von guter art.
 Alda wider gesehent wart
 Der alt, in freuden lebt vil jhar.
 10 Wie er in diesem allen gar
 Gotselich hab gehalten sich,
 Das wert ihr herren eygentlich.
 Nun hört! so wöl wir heben on.
 Secht! dort ist durch die pfort ein-gon
 15 Thobias, der frumb alte mon.

Der künig geet ein, setzt sich. Der alt Thobias kumpt, neygt
 sich vor dem künig und spricht:

- O großmechtiger, gwaltiger,
 Durchlechtig und genedigster
 20 Edler künig Asaradon,
 Got wöll dein künigkliche kron
 Deim namen und dem künigreich
 [A 1, 31] Erhöhen immer ewigklich,
 Die weil dein küncklich mayestat
 [K 1, 65] So gnedigklich gehandelt hat
 Mit mir armen gefangen man
 Für ander all künig voran
 In Assyrien mannich jar!
 Wiewol künig Salmanasar
 30 War meiner gfencknuß ingedenck
 Und mich verert mit groser schenck,
 Mich frey ließ gon, wo ich hin wolt,
 Iedoch war mir darnach abhold
 Senacherib, der hielt mich hert.
 35 All mein freyheit ward mir verspart,
 [BC 1, 31] Stelt mir nach gut und meinem leben.
 Du aber hast mir wider geben
 Auß mildter genad all main gut.

*

12 BC hören. 26 BC gefangnen.

Des hab dich Gott ewig in hut,
Dein reich und gantzes regiment!

Der künig spricht:

Thobia, weyl du hast erkendt
 5 Etlich guthat von mir geschehen,
 Des solt du deinem Got lob verjehen,
 Der dir hat groß genad gegeben,
 Das du so tugentlich thust leben,
 Gerecht, trew, warhafft und senfftmütig,
 10 Barmhertzig, gedultig und gütig.
 Diß alles hat beweget mich,
 Das ich mich hab so gnedigklich
 Gen dir und deinem hauß erzeyget,
 Weil ich der tugent bin geneiget,
 15 Wiewol das ich ein heyde bin.
 Darumb verzer dein tag fürhin,
 Wie du sie hast biß her verzeret!
 So wirt mein gunst zu dir gemeret.

Der künig geet ab mit dem herolt. Der jung Tobias kumbt;
 20 der vatter spricht:

Mein sun Thobia, geh! such mir
 Etlich arme, die bring mit dir,
 Die doch gotfürchtig sein und frumb!
 Mit denen zu dem essen kumb,
 25 Dieweil hewt ist des Herren fest,
 Der die gotfürchting nit verlest!
 Geh eylend hin, mein lieber sun!

Der jung neigt dem vater unnd spricht:

Vater, das wil ich geren thun
 30 Und als, was du gebuetzt und schaffst.
 Dargegen warumb du mich straffst,
 Das wil ich alles massen mich
 An widerred gehorsamlich.

Hanna, das weib, geet ein. Der alt Thobias spricht:

35 Hanna, mein haußfraw, es ist zeyt.

*

17 C verzert: gemert. 28 BC Gottsfürchtig. 30 B gebentzt. C gebents.

Richt an! hast du das mal bereyt?
 Der sun wirt kummen mit den armen.
 Der selben sol wir uns erbarmen,
 Wie sich unser erbarmet Got
 8 In der gfencknuß unnd aller not.

Der jung Thobias laufft eylend hinein, trawrig, und spricht:

O vatter, es ligt vor dem hauß
 Ein israelischer man dauß,
 Den haben die heyden erschlagen.

Der alt hebt sein hend auff unnd spricht:

Ach lieber Gott, laß dir doch klagen!
 Wie muß dein lieb volck Israel
 [K 1, 66] Leyden so grose angst unnd quel
 Von den heyden auß neid und haß!
 15 Deß dich, mein Gott, erbarmen laß!
 Wolauff, Thobia! kumb herauß!
 Hilff tragen mir in unser hauß
 Den todten in keler hinab,
 Das ich in heint zu nacht begrab!

Der vatter unnd sun geen auß. Nabat, der freund, kumpt und
 spricht zum weib:

Hanna, mich wundert auff dein man.
 Das er im mag so übel than.
 All tod Juden will er begraben,
 25 Das man im nicht in gut ist haben.
 Der alt künig im das verbot
 Und troet im darob den tod,
 Verjagt in von all seinem gut.
 Mich wundert sehr, das ers noch thut,
 30 Weil er sein wol möcht müssig gan.

Hanna spricht:

Er thut als ein gottfürchtig man,
 Der sein bruder in dem elend
 Verlassen will, an keinem end
 35 Mit speisen, trencken und hand-reichen,

Mit kleydung, tröstung und der-gleichen
 Und fürchtet mehr den Herren got,
 Wann den künig und sein gebot.

Der jung Tobias kumpt, schlecht sein hend ob dem kopf zu-
 5 sam und spricht:

Ach weh, mutter! nach dem wir haben
 Den todten man heymlich begraben,
 Hat sich der vatter zu der wend
 Gelegt, zu ruhen an dem end;
 10 Da hat auß eim nest oberhalb
 Auff in herab geschmeist ein schwalb
 In beyde augen, das sie sind
 Verdorben ihm und ist erblind.

Der alt Thobias geet an eim stecken ein, mit verbunden augen.
 15 Die fraw spricht:

Ach Thobia, hertz-lieber man,
 Wie wöll wir unsern dingen than?

Der alt Tobias spricht:

Schweig! laß dein trawren, liebes weib!
 20 Gott hat uns geben seel und leib,
 Dem laß uns trawen und in ehren!
 Der kan mich also blind wol nehren,
 Weyl es ihm hat also gefallen.
 Des hab ich geduld in dem allen.

25 Nabat, sein freund:

Thobia, was hilfft dein erbarmen,
 Das du beysteest allen armen?
 Wie hat dein hoffnung dich verfür?

Tobias, der alt:

30 Du redest, das dir nit gebürt.
 Wir alle sind kinder der frummen
 Und haben Gots wort angenommen
 Und hoffen auff das ewig leben,
 Das Got endlichen den wirt geben,



So an im halten lieb und trew.

Hanna, sein weib:

Thobia, ich hab ein abschew
 Ob dir, weyl du redst unverholm,
 5 Sam ich das geyßlein hab gestoln,
 Das du hörst schreyen heint zu nacht.
 [K 1, 67] Du hast dich allmal frumb gemacht
 Und ist dein frumbkeyt gar verlorn.
 Ob dir erscheint der Gottes zorn.
 10 Deß thut dein blindheyte zeugnuß geben.
 Soll ich dich nun mit meinem weben
 In deinem blinden alter nern,
 So muß wir nerlich darvon zern.

Der alt hebt sein hand gen himel, er seuffet und spricht:

15 O herre Got, du bist gerecht,
 All dein gericht sind trew und schlecht,
 Dein barmung ist on massen groß.
 Wie ist die welt so gar gotloß!
 Der freund, mein weib seind wider mich,
 [ABC 1, 32] Das ich, mein Gott, vertrau auff dich.
 Der-halb hast du uns all zerstreut
 Undter die heydenischen leut
 Gefencklichen in angst und not.
 Aber du, ein getrewer Got,
 25 Gedenck an dein barmhertzigkeyt
 Und schick her meines endes zeyt,
 Wann mich vertreust, auff erd zu leben,
 Weyl man dir will dein preiß nit geben,
 Sunder schmecht deine werck darneben!
 30 • Sie geen alle ab.

Actus II.

Der alt Thobias geet ein, rufft seinem sun unnd spricht, so
 er kumpt:

Thobia, mein sun, kumb zu mir!
 35 Ich hab ein wort zu sagen dir;

*

19 BC sind. 27 C verdreust. 28 C den P.

Das behalt in dem hertzen dein!
 So Got hin nimbt die seele mein
 Kürtzlich, als ich gebetten hab,
 Als denn mein todten leyb begrab
 5 Und halt darnach in grosen ehrn
 Dein muter und hilff sie ernern!
 Vergiß auch nimmer in deinem hertzen
 Der sorgen, kummer, angst und schmértzen,
 Denn dein muter erliet mit dir!
 10 Wenn sie gestirbt, grab sie zu mir
 Und hab alzeyt vor augen Got!
 Halt mit fleiß all seine gebot
 Und hab kein sünd noch unrecht lieb!
 Von deiner hab almusen gib!
 15 Ker dein angesicht nit von den armen!
 So wirt sich Got auch dein erbarmen.
 Hüt dich vor unkeusch und hochmut,
 Der iedes unglück bringen thut!
 Dem arbeyter gib seinen lon
 20 An list, ab-bruch und widerspon!
 Was du nit wilt, das man dir thu,
 Des laß ein andern auch mit rhu!
 In not die weysen rathes frag!
 Lob Got von hertzen nacht und tag
 25 Und bit, das er dein wege richt,
 Das du wandelst in seinem liecht!
 Und im vertraw in allen dingen!
 So mag dir hie und dort gelingen.

Der jung Thobias spricht:

30 Hertz-aller-liebster vater mein,
 Der veterlichen lehre dein
 Will ich mich halten alle zeyt
 Mit aller untherthenigkeyt.
 Gott danck dir hertzen trewer lehr!

Der alt Thobias spricht:

35 Sun, noch eins solt du wissen mehr,
 Das ich in der Medeer land

•

[K 1, 68] Hab in der stat Rages genand
 Gabelo, meinem freund, geliehen
 Zehen pfund silbers; thu solt ziehen
 Zu im, das er dirs wider geb,
 5 Darvon du und dein muter leb!

Der jung Thobias:

Ach vater, wie mag das geschehen,
 Weyl ich den freund nie hab gesehen
 Und er mich auch nit der-geleichen?
 10 Darzu so hab ich kein warzeychen,
 Das ich geschicket sey von dir.

Der alt gibt im ein brieff unnd spricht:

Schaw da, mein sun! er gabe mir
 Diese sein eygne handgeschrift.
 15 Darinnen hat er mir verbrieft,
 Wer im den reichet alle zeyt,
 Dem selben er das silber geyt.
 Doch rath ich, du zügst ietzund hin,
 Dieweil ich noch im leben bin.
 20 Darumb geh! such ein trewen mon,
 Der mit dir geh umb einen lohn!

**Thobias, der alt, geet ab. Der engel Raphael geet ein; der
 jung Thobias tritt zu ihm unnd spricht:**

Gegrüset seyst, geselle mein!
 25 Auß welchem lande magst du sein?

Der engel spricht:

Ich bin ein mann auß Israel.

Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, mir erzel!
 30 Kenst du den weg in Mediam
 Und auch die stat Rages mit nam?

Der engel spricht:

Ja dahin weiß ich weg und straß.

Gar oft ich auch zu herberg was
 Zu Rages in Medeer-land
 Bey eynem Gabelus genand,
 Ein bruder auß unsrem geschlecht.

8 Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, du sagst recht.
 Kumb mit mir zu dem vatter mein,
 Das er auch hör die antwort dein!

In dem geet der alt Thobias ein sampt seiner Hanna.

10 Raphael spricht:

Thobia, Gott, der Herr, gruß dich!
 Frew dich von hertzen innigklich!

Der alt Thobias spricht:

Aller freud ich entberen muß,
 15 Weyl ich sitz in der finsternuß,
 Kan nicht sehen des himels zier.

Der engel spricht:

Sey keck! Got wirt bald helffen dir.

Der alt Thobias:

20 Hör! kanst du meinen sun also
 Gen Rages furn zu Gabelo?
 So du denn wider kumbst zu mir,
 Wil ich gar ehrlich lonen dir.

Der engel:

25 Ja ich wil deinen sun an schwer
 Hin bringen und auch wider her.

[K 1, 69]

Der alt Thobias:

Mein lieber bruder, sag mir recht!
 Auß waß stamen oder geschlecht
 30 Ist dein geburt in Israel?
 Ich bit: mir auch das selb erzell!

•

Der engel spricht:

Was fragest du nach meinem geschlecht,
 Weyl ich bin ein gemieter knecht,
 Ein tag-löner, daß du begerst?
 6 Daß du aber nit engstig werst,
 Wiß! ich bin Asarias nun,
 Deß grosen Hananie sun,
 Und will dein sun in kurtzer stund
 Hin und wider füren gesund.

Der alt beut dem engel die hand und spricht:

So faret hin in Gottes nam!
 Der wöll euch bleyten beyde sam!
 Sein guter engel halt euch rück
 Und geb euch wolffart und gelück!

Der jung umbfecht den vatter und spricht:

Gesegn dich Gott, hertz-lieber vater!
 Got, aller gütigkeit wolthater,
 Bewar dich und verleich dir krafft,
 Biß ich kumb wider, wies Gott schafft!

Der jung umbfecht die mutter und spricht:

Hertz-liebe mutter, gsegn dich Got!
 Der behüt dich vor aller not!
 [ABC 1,33] Laß dir die weil bevolhen sein
 Den alten blinden vatter mein!

25 Der alt spricht:

Hertz-lieber sun, Got dich bewar
 Vor aller angste und gefar!
 Far hin! Got selber sey mit dir!
 Helff dir gesund wider zu mir!

Der engel nimbt den sun bey der hand und spricht:

Nun laß uns eylen! es ist zeyt.
 Der weg ist gefertich und weyt.

Also geen die zwen dahin. Die mutter hebt an zu weynen

*

2 BC fragst. BC meinem. 9 BC bringen. 27 BC angst, not.

unnd spricht:

Ach Gott, warzu ist es uns kummen?
 Du selb hast von uns hingenommen
 Den stab und eyning auffenthalter,
 5 Den trost in unserm schwachen alter.
 Das liecht unser augn ist dahin.
 O mein sun, wie elend ich bin
 In deinem abwesen! ich wolt, das der
 Geld-schuld nie gedacht worden wer,
 10 Der halb du must die weytten strassen.
 Ach het wir uns bentügen lassen
 An unser armut alle beyde,
 So trüg wir ietz nicht hertzen-leyde
 Umb das abwesen unsers suns.
 15 Hetten wir ihn bhalten bey uns!
 Ach wie thut mich sein hinfart dawren!

Der alt Thobias spricht:

Ach liebe haußfraw, thu nicht trawren!
 Got der wirt in auß lauter güten
 20 Beschützen und trewlich behüten.
 Der jung ist ghorsam und gutwillig.
 [K 1, 70] Deß lest in Got geniessen billich,
 Das er im kein leyd lest geschehen.
 Du selbert wirst in wider sehen
 25 Frisch und gesund in kurtzen tagen.
 Darumb so mach ein end deinem klagen!
 An Got wöll wir gar nit verzagen.

Sie gehen beyde ab.

Actus III.

Der jung Thobias geet ein mit dem engel und spricht:

Asaria, mein bruder du,
 Schaff, das ich da ein wenig ruh!
 Der visch hat mich erschreckt sider,
 Das mir zittren all mein gelieder.
 25 Noch hab ich behalten auß allen
 Deß visch hertz, lebern und die gallen.

*

6 C augen. 29 C meine Glieder.

Was seind sie nütz? das sag du mir!

Der engel spricht:

Ich wils hernach erzelen dir.

Es wirt dir als dienen zu heyl.

6 Setz dich hie nider! ruh ein weyl!

Der jung spricht:

Wo wöllen wir hie keren ein,

Weyl wir gar unerkennet sein?

Der engel spricht:

10 Alhie in dieser stat mit nam

Ist Raguel von gschlecht und stam

Deins vaters gar ein nahet freund.

Der selb muß uns herbergen heint.

Hat ein tochter, die Sara heist,

15 Und sunst kein kind, als du wol weist.

Das gut sol alles werden dein

Mit sampt der eining tochter sein.

Darumb so wirb umb sie darneben!

So wirt ers zu eim weib dir geben.

20 Der jung spricht:

Ich hab gehöret wol darvon,

Man hab ir geben siben mon,

Die alle sind zu nacht gestorben,

Durch teuffelisch gespenst verdorben.

25 Das selbig möcht auch mir geschehen.

Was leyds wurden mein eltern sehen?

Ich wurt sie mit leydigen dingen

So alter in die gruben bringen.

Darumb will ich es gar nit thon.

30 Der engel spricht:

Mein lieber Tobia, schaw on!

Es ist war, wie du hast gehört,

Das siben man wurden ermört,

Wie ir das hoch zu hertzen-leyd

*

29 BG than: an. 34 CK Die.

Haus Sachs. I.

10

- Hat auffgehaben ir hauß-meyd,
 Wie das sie sey ein mörderin,
 Derhalb sie mit trawrigem sin
 Hat ir gebet zu Got gethan
 5 Und ir unschuld gezeyget an,
 Der sie auch schon erhöret hat.
 Nun merck, wies mit den dingen stat!
 Diese ir mender alle siben
 Wurden durch fleisch wollust getrieben
 10 On alle gotsforcht zu der eh,
 Auß mut-willen, nichts anders meh,
 Gleich wie ein maul-thier oder roß,
 Unwissent, heydenisch, gotloß.
 Über die het der teuffel macht,
 15 Brach in ir heß die ersten nacht,
 Das man sie all begrub vor tag.
 Du aber merck, was ich dir sag!
 [K 1, 71] Drey nacht solst dich von ir enthalten
 Und solt deines gebettes walten
 20 Mit sambt der junckfraw mit andacht
 Und lege auch die ersten nacht
 Die visch-leber auff glüend kolen!
 So muß auch weichen gar verholen
 Von euch als teuffelisch gespenst.
 25 Hie bey du Gottes güt erkennst.
 Die ander nacht wirst zu-geselt
 Den patriarchen ausserwelt.
 Die dritt nacht wirt dir Gottes seggen,
 Das du wirst fruchtbar alle wegen.
 30 Die vierdt nacht nemb Sara zu dir,
 Nicht auß wollust, des fleisch begir,
 Sunder das kinder wern geboren!
 Also endtrinst du Gottes zorn.
 Schaw! dort stet Raguelis hauß.
 35 Ietz geet er eben selb herauß.
 Wolauff! wir wollen zu im gehn,
 Umb herberg bitten alle zwen.

Raguel geet ein unnd sein weib beut in die hand und spricht:

Seyt mir wilkumb, ir lieben mender!
 Kert zu mir ein! ir seydt außlender.
 Schaw, Hanna, wie geleich ist nun
 Der jüngling meiner schwester sun
 5 An augen, nasen, mund und har
 Und an aller gelidmaß gar!
 Wo seydt ir her, ir lieben brüder?
 Setzt euch! ir seydt noch also müder.

Thobias, der jung, spricht:

10 Auß dem stam Naphtali (verste!)
 Sint wir, auß der stat Ninive,
 Da wir gfencklich gehalten wern.

Raguel spricht:

Fürwar, fürwar, ich sich euch gern.
 15 Kent ir mein bruder Thobiam,
 Der ie was frumb und tugentsam?

Der engel spricht:

Der Thobias, nach dem du fragst,
 Von dem du uns viel gutes sagst,
 20 Den kenn wir wol; schaw! der ist nun
 Thobias, sein eyniger sun.

Raguel neygt sich unnd kust Tobiam unnd spricht:

Mein lieber sun, Got wöll dir geben
 Geltück und heyl in deinem leben!
 25 Dein vater ist ein frommer man,
 [ABC 1, 34] Redlich in lassen und in than.
 Hanna rüst zu auff's aller best,
 Auff das ich speiß mein liebe gest,
 Der gleich mir nie zu tisch sind gessen!

30 Thobias spricht:

Hie will ich nit trincken noch essen,
 Bist du mich einer bit gewerst.

Raguel:

Sag an, mein vetter, was begerst?

Thobias spricht:

Ich ger, das du mir gebst allein
Zu einem weib die tochter dein.

Raguel stelt sich traurig, kratzt im kopff unnd schweigt. Der engel spricht:

[K 1, 72] Du solt dich gar entsetzen nicht,
Das hie ehlichen werd verpflichtet
Dem gotseling die tochter dein,
10 Wann sie gebüret ihm allein;
Derhalb die andren namen schaden.
Mit im wirdt sie der Herr begnaden.

Raguel spricht:

Ich hoff auch, Gott hab mein gebet
15 Erhöret, das ich zu ihm thet,
Und glaub, Gott hab euch hergesend,
Das diese mein tochter am end
Verheyret werd in ir geschlecht
Nach Mose gesetz und erbrecht.
20 Das zweiffel nit! du bist mir eben,
Mein tochter dir zum weib zu geben.
Mein Sara, laß michs auch verstan,
Ob du wöllest Thobiam han!
Die weil man niemand nöten sol.

25 **Sara, Raguels tochter:**

Hertz-lieber vater, du weist wol,
Das ich alzeit geflissen bin,
Zu handeln nach all deinem sin.
Und hab alzeit gefolget dir:
30 Was dir gefelt, das gfelt auch mir,
Ich bin die eynig tochter dein.
Was du wilt, das sol also sein.

Raguel gibt sie zusamen und spricht:

Nun geb euch der Got Abraham

*

Isaac und Jacob zusam
 Und erfüll auch durch seinen segen,
 Das ir seyt fruchtbar allewegen.
 Nun last uns die heytrat beschreibn,
 5 Auff das sie ewig stet sol bleyben!
 Geh, Hanna! richt das essen an!
 So wöllen wir gleich hochzeit han.
 Nun geet hinein auff den sal,
 Zu halten das hochzeitlich mal,
 10 Und last uns Gott loben und singen,
 All ding in Gottes forcht verbringen,
 Der gibt genad in allen dingen!
 Sie gehen alle ab.

Actus IV.

Raguel geet ein mit Hanna, seim weib, und Sara, der tochter,
 der engel mit Tobia. Raguel spricht:

Hanna, geh! all ding ordinier!
 Das bet bereyt schmuck unde zier
 In einer andren schlaff-kamer,
 20 Das wir nicht aber sehen jamer!

Hanna, sein gemahel:

Ja, lieber mann, das ist geschehen,
 Wie du selb wirst mit augen sehen.
 Nimb nur die braut und kumb hernach
 25 In das gedefelt summer-gmach!

Hanna geet ab; Raguel nimbt die braut, die weint und spricht:

Ach Got, villeicht wirt der auch sterben,
 Gleich den voring siben verderben.
 Nun bin ich ie unschuldig dran,
 30 Wie ichs denn Gott geklaget han.

Raguel spricht:

Ach mein tochter, sey unerschrocken!
 [K 1, 73] Got wirdt dir freud und groß frolocken
 Für dein voriges trawren geben



Forthin durch auß dein gantzes leben.

Raguel führt die braut ab; der engel spricht zu Thobia:

Thobia, kumb und geh zu ihr!
 Und was ich hab gesaget dir,
 5 Das halt in deinem leben stet!
 Halt an drey nacht in deinem gebet!
 Verman die junckfraw, auch zu bitten
 Mit dir nach gotseligem sitten,
 Und brat die visch-lebern der-gleichen!
 10 So muß das gespenst von euch weichen.

Thobias spricht und geet ab:

Asaria, o bruder mein,
 Ich thu nach den gebotten dein.

**Der engel geet und tregt den Sathan herein und wider auß
 15 und spricht:**

Halt, Sathan! ich bin selb dein binder
 In die wüsten Egypten hin hinder,
 Das die zwey denn werden erledigt,
 Kein mensch von dir mehr werd geschedigt.

**Der engel geet mit dem Sathan ab. Raguel geet ein mit zwen
 knechten und spricht:**

Mich dunckt, es sey ind nacht gar spat
 Vast umb den ersten hannen-krat.
 Darumb, ir knecht, geet auß mit mir,
 25 Auff das ein gruben machen wir,
 Da wir den todten legen ein!
 Ich fürcht, es wert im gangen sein,
 Wie den siben, die wir vor haben
 Nach einander alhie begraben.

**Raguel geet mit seinen knechten ab, mit hawen und schauffel.
 Hanna kumpt mit ihrer mayd und spricht:**

Geh hin! schleich in die kamer frey
 Und schaw doch, ob gestorben sey
 Der jüngling oder wie es steh!

*

Mein hertz thut mir vor sorgen weh.

Die mayd geet ab. Raguel kumpt wider und spricht:

Die gruben haben wir gemacht,
In zu begraben bey der nacht,
5 Das uns daraus kumb kein geschrey,
Wie der jüngling gestorben sey.

Die mayd kumpt wider und spricht:

Gelobet sey der ewig Got!
Mein fraw, gebt mir das botten-brot!
10 Die sach steet wol zu dieser stand.
Sie schlaffen, sind frisch und gesund.

Die alten heben ihr hend auff unnd sprechen:

Gelobt seyst du, Gott Israel,
Der du uns hilffst auß jamers quel!
15 Du hast uns dein barmhertzigkeit
Bewisen in dem hertzen-leyd
Und hast den feind vor uns vertrieben.
Wir bitten, wölst den zweyen lieben
Gesundheyt und fruchtbarkeit gebn.
20 Zu loben dich inn irem lebn,
[K 1, 74] Auff das dardurch erkennet werd,
Das du allein Got seyst auff erd.

Raguel spricht sun knechten:

Nun geht, ir lieben brüder mein,
25 Und werfft die gruben wider ein!
[ABC 1, 35] Gott hat unser gebett angsehen.
Dem jüngling ist kein leyd geschehen.
Hanna, bereyt das essen zu,
Ein köstlich mal auff morgen du!
30 Lad die nach-bawren all zumal,
Das sie sich frewen über al!

Thobias steet auff, geet ein:

Ein guten tag, hertz-lieber schweher!
Nun ist mein scheyden aber neher,

*

Das ich heym kher, wann es ist zeyt.
Ich saumb mich lang; der weg ist weyt.

Raguel spricht:

Du must noch etlich tag beleyben,
5 Das wir dir ordenlich verschreiben
Den halben teyl von meinem gut.
Bleib hie! lob Got! sey wolgemut!

Thobias gibt dem engel die handschrift und spricht:

Azaria, mein lieber bruder,
10 Seh hin! nimb diese hand-schrift zuder
Und die zwen knecht und zeuch also
Gehn Rages zu dem Gabelo
Und gib ihm wider sein handschrift,
Die zehen pfund silbers betrifft,
15 Und bring in her auff mein hochzeyt!
Eyl bald, das mir werden bereyt!

Der engel geet ab. Thobias spricht zu seim schweher:

Die zeyt verzeucht sich hie zu lang.
Mir ist heymlichen weh und bang,
20 Das ich bin aussen über zeyt.
Ich weiß: in grossem hertzen-leyd
Fürt mein vatter ein sehnlich klag
Umb mich und zelet alle tag,
Wenn ich doch heym zu hause kumb.
25 Dergleich sieht auch mein mutter umb
Nach mir beyde frü unde spat,
Die nach mir groß verlangen hat.

Gabelus tritt ein mit dem engel, umbfecht Thobiam und spricht:

Mein Tobia, Gott geb dir heyl
30 Und alle wunn und freud ein theyl
Und wöll dir wol ewig und nun!
Du bist eins frummen mannes sun,
Gotfürchtig, der almusen giebet.
Glück zu deinem weib, das dich auch liebet!
35 Gott wöll euch seinen segen geben,

Das ir gelücklich seyt im leben,
 Biß das ir kindes-kinder secht
 Biß in das tritt und viert geschlecht
 Und ewer samen fruchtbar wert!
 6 Das geb der Got himel und erd!

Der jung Thobias:

Azaria, bereyt dich zu,
 Das wir auff sind noch in der fru
 Und gehen deß wegs unser straß!
 10 Vor lengst man unser wartten was.

Raguel, der schweher:

Ach lieber ayden, lenger bleib!
 [K 1, 75] Verzeuch, daß ich deinem vater schreib,
 Wie alle sach wol steh umb dich!
 15 Lieber ayden, gewere mich!

Thobias spricht:

O schweher, das mag ich nit than.
 Mein vater ist ein alter man,
 Brechenhaftig und darzu blind.
 20 Ich weyß, das hart bekümmert sind
 Er und die mutter alle beyde
 In unaußsprechlich grosem leyde
 Umb mich, wann sie mich hertzlich lieben.
 Ich mag sie lenger nit betriebe,
 25 Sunder wil heym gen Ninive,
 Mein eltern helffen aus dem we,
 Die mit verlangen wartten mein.

Raguel, der schweher, spricht:

Nun mag es ie nit anderst sein,
 30 So nemb den halben teyl meins gelts
 Und auch den halb teyl meines felts,
 Weyd, viech, schaff, ochssen und camel!
 Den halb teyl knecht und meyd dir zel
 Und mein hertz-liebe tochter zart!
 35 Got geb euch glück auff die haimfart!

Got wöl ewer gesundheit walten,
 Das ir auch find da heym die alten
 Und alle ding nach allem rath
 Und mich kinds-kinde sehen lat!

Sara, die tochter, beut im die hand unnd spricht:

Hertz-lieber vatter, Gott bewar
 Dich und bezal dir gantz und gar
 Als guts, das du mir hast gethan!
 Und du mein mutter, o wie kan
 10 Ich dir verdancken deines guts,
 Sorg, angst und deins getrewen muts
 Von kindheytt auff bewiesen mir?
 Got wöl das als bezalen dir!

Hanna, die mutter, umbfecht sie unnd spricht:

15 Far hin, hertz-liebe tochter mein!
 Laß dir dein mann befolhen sein!
 Sey ihm ghorsam und untherthenig,
 In keinem weg nicht wider-spenig,
 Wie Got selbert geboten hat,
 20 Und ker dich an kein falschen rath!
 Halt schweher und schwiger in ehren!
 So wirt dein glück und heyl sich mehren.
 Regier orndlich dein haußgesind
 Und zeuch auff gotsforcht deine kind
 25 Und leb aufrichtig und undadelich!
 So werd ir lobwirdig und adelich
 Und wirt auch endtlich ewer stamen
 Erhebt mit ehrwirdigem namen.
 Fart hin! Got mehr euch ewren samen!
 30 Sie gehen alle ab.

Actus V.

**Der alt Thobias geet ein mit Hanna, seinem weib, hebt seine
 hend auff unnd spricht:**

Ach Gott, was sollen wir doch thun?
 35 Wie lang ist aussen unser sun,

Über die zeyt, im fürgestelt!
 Was mag das sein, das in auffhelt?
 Viel leicht ist Gabelus gestorben
 Und hat das silber nit erworben.
 5 Ach Gott, wie lang ist mir die weyl!
 Ich fürcht, im steh zu ein unheyl.
 Mir felt ie lenger ergers ein.

[K 1, 76] Bekümmert ist das hertze mein.

Sie wainen beyde. Hanna schlecht ihr hend su-sam unnd
 10 spricht:

Ach mein sun, warumb hab wir dich
 Hin geschickt so elendigklich
 In frembde unbekandte land,
 Geferlich weg, dir unbekand?
 15 Vileicht so haben dich zerrissen
 Die wilden thier, zu todt gebissen
 Oder leicht die mörder erschlagen.
 Mein hertz wil mir vor leyd verzagen.
 Du warest unser augen liecht
 20 Und unser stab und zuversicht,
 Deß schwachen lebens ein labung
 Und unsers geschlechts ein hoffnung.
 Weyl unser trost nun lag an dir,
 So solten alle beyde wir
 25 Dich nit haben geschickt von uns.

Der alt Thobias spricht:

Sey tröst von wegen unsers suns,
 [ABC 1, 36] Mein liebe Hanna, sey getröst!
 Er lebet noch, der uns erlöst
 30 Und der unmuts uns mag erfrewen.
 Ich weiß: er meinet uns mit trewen,
 Der mann, der mit im gangen ist.
 Auch hat uns Gott zu keiner frist
 In keiner not nie gar verlassen.

35 Hanna, sein weib:

Ich wil hinauß gen auff die strassen,

Ob ich mein sun doch möcht ersehen.
Kumbt er nicht, wie sol uns geschehen?

Der vater und muter geen auß. Thobias, der jung, geet ein
mit dem engel, der spricht:

- 5 Hör zu, Tobia, lieber bruder!
Seh hin! nimb die visch-gallen zuder!
Bald du kumbst in dein hauß hinein,
Sag erstlich danck dem schöpffer dein!
Dann tritte zu dem vater hin!
10 Umbfach frölich und kusse ihn
Und thu mit der visch-gall bestreichen
Sein augen! so muß von im weichen
Die blindheyt, das er denn gesicht
Die sunnen und des himels liecht.
15 Erst wird sich all sein freud vernewen
Und sich ob deinem angsicht frewen.

Die mutter kumpt, sieht den sun, laufft wider auß, bringt den
alten unnd spricht:

- O mein Tobia, frew dich nun!
20 Dort kumpt dein hertzen-lieber sun.

Der alt eylt zum sun; der umbfecht ihn und spricht:

Hertz-lieber sun, nun hab ich dich.
Darnach lang hat verlanget mich.

Der sun bestreicht dem vater sein augen; der wirdt gesehendt,
wirfft sein stab und augen-tüchlein hin, spricht mit auffge-
haben henden:

- Lob sey Gott in der himel thron,
Der grose wunder würcken kon!
Streng ist sein gericht und warheit,
20 Doch ist groß sein barmhertzigkeyt.
Umb mein sünd hast mich, Herr, gestrafft
Und hast mir wider heyl geschafft,
[K 1, 77] Genedig geben mein gesicht.
An dir will ich verzagen nicht.

•

Die mutter umbflecht den sun weynend unnd spricht:

O will-kumb, mein hertz-lieber trost!
 Erst bin von sorgen ich erlost,
 Darinn ich lang geschwebet bin.
 5 Mein angst ist allenthalb da hin.
 Mein sun ist mir kummen von ferrn,
 Das gsicht worden meim alten herrn.
 Gelobet sey das höhest gut,
 Das als zum besten wenden thut!
 10 Der sol ewig mein hoffnung sein.
 Dem wil vertrauen ich allein.

In dem geet Sara ein mit den meyden und knechten. Tobias,
 der jung, spricht:

Wilkumb, mein hertz-liebe hauß-fraw!
 15 Mein ausserwelter vater, schaw!
 Diese hab ich genummen (wiß!),
 Ist die tochter Raguelis,
 Wie es durch dieses mannes rat
 Got wunderlich geschicket hat.
 20 Da ist das gelt, meyd unde knecht,
 Die mir mein schweher gab. Nun secht
 Hie deß silbers zehen talent,
 Das dir Gabelo hat gesend!
 So hat mich Gott reichlich beladen
 25 Mit überflüssigen genaden.

Nabat, der freund, kumpt, beut dem alten Tobias die hand
 und spricht:

Glück zu, glück zu und alles gut,
 Das euch von Got herkommen thut,
 30 Der euch erledigt hat auß schmertzen!
 Ich frew mich deß von gantzem hertzen
 Und sag mit euch dem Herrn lob,
 Des milt genad schwebt ewig ob,
 Der allen kummer wenden kan.
 35 Den allein wöll wir rüffen an.

Der alt wincket dem sun unnd spricht:

*

Hör, sun! was sollen wir dem mon
Deinem gferdten geben zu lon?

Der jung Thobias spricht:

Vater, was sollen wir im geben
 5 Für die wegfart und auch darneben,
 Das er mich wider bracht gesund,
 Mich errett vor deß visches schlund,
 Das gspenst vertrieb von unserm bett?
 Irn eltern er freud machen thet
 10 Und dein gsicht widergeben hat.
 Was meinst du für all die guthat,
 Das man im zu lon geben sol?
 Das mein halb gut im zymmet wol,
 Wann er daran bentüget wer.

Der alt Thobias winckt dem engel; der dritt zu ihm; er
spricht:

Assaria, mein freund, kumb her!
 Nem hin zu lon mit glück und heyl
 Deß heyrat-guts den halben teyl
 20 Für dein getrewen dienst und fleiß!
 Sag dir darzu lob, danck und preiß.

Der engel spricht:

Lobt den Got himels und der erden,
 Der euch hat offenbar lon werden
 25 Sein güte und barmhertzigkeyt,
 Die selb vor iederman außbreyt!
 [K 1, 78] Weil du die todten hast begrabn
 Und dein mild hend den armen gabn,
 Dein gebet war mit wein und klagn,
 30 Hab ich das für Got auff getragn.
 Weyl du nun Got warst angenehm,
 War not, das auch anfechtung kem
 Und dich beweret in der not.
 Nun hat mich dir gesendet Got,
 35 Das ich heylt deinen blinden leib
 Und Sara, deines sunes weib,

✱

Erlediget von dem gespenst.
 Das du mich aber recht erkennst,
 So wiß, das ich bin Raphael,
 Der heyligen sibben engel
 5 Einer, die vor Gott ewig stend!
 Gott sey mit euch biß an das end!

Hie fallen sie alle auff ihre knye. Der engel spricht weiter:

Ob mir ihr nit erschrecken sölt.
 Mein gegenwart hat Got gewölt.
 10 Dem allein saget lob und danck,
 Der alles heyls ist ein anfanck,
 Wie wol seine werck all-gemein
 Gar heimlich und verborgen sein!
 Nun will ich zu der mayestat
 15 Deß, der mich her gesendet hat.

Der engel geet geschwind ab, so spricht der alt Tobias mit
 aufgehoben henden:

Nun secht an Gottes wunderthat,
 Die uns Got hie erzeyget hat,
 20 Der seinen engel hat gesend,
 [ABC 1, 37] Zu helfen uns auß dem elend!
 Deß will ich in im thron dort oben
 Im land meiner gefencknus loben,
 Wann er allein ist unser schutz,
 25 Der uns hilfft und thut uns als guts,
 Zu dem allein wir sollen hoffen.
 Sein vatter-hertz steet alzeyt offen.
 Inn aller not ist er bereyt.
 Darumb, ir sündler, wo ihr seyt,
 30 Bekeret euch zu dem heyland!
 So reicht er euch sein mildte hand,
 Darmit er euch gsund mach und heyl,
 Erledig von deß fluches seyl,
 Wann sein güt schwebet ewig ob.
 35 Dem sey allein das höchst lob!

Spricht weiter zum sun:

Tobia, hör, mein lieber son!
 Wenn kumbt die zeyt, und das ich von
 Dieser welt wirt mit tod absterben,
 Und ob du kinder wirst erwerben,
 5 So lehr du sie gleich, wie ich dich
 Gelernet hab gar fleissigklich
 Auff Gottes forcht, zucht und auch ehr
 Und ander ding, das ich dir mehr
 Bevolhen hab, und danckbar sey
 10 Umb die guthaten mancherley,
 So dir denn hat bewiesen Gott!
 Nach deiner lieben mutter tod
 So zeuch auß der stat Ninive,
 Eh und das die stat undtergeh!
 15 Groß ist ihr boßheyt unergründ.
 Und unmeßlichen ist ir sünd.
 Das Gottes wort nicht fehlen kan,
 Ninive das wirdt undtergan.
 Darumb folg meiner lehre ebn!
 20 So magst du hie mit ehren lebn
 Und wirt erhaben auch dein namen
 Mit sambt deinem geschlecht und samen
 Und wirst auch endtlich selig. Amen.

[K 1,79] Sie geen alle in ordnung ab. Der ernhold kumpt
 25 unnd beschleust:

Also habt ir die gantz histori
 Vernummen, die zu Gottes glori
 Wol dient, weil man darinn erkennt,
 Das all ding stend in Gottes hend,
 30 Wie trewlichen er ob uns helt,
 Die er im selb hat außewelt.
 Wo gottselige eltern sind,
 Da geyd es wolgezogne kind
 Und nachmals wolgeraten eh.
 35 Vertreibt von in all angst und weh,
 Beschert ihn überflüssig gut
 Und helt sie stet in seiner hut.
 Ob in gleich widerwertigkeit

- Etwan zu-stet in dieser zeit,
 Merckt man doch, das nit zoren sey,
 Sunder genad und artzeney
 Wider der argen sünde schlagen.
 5 Auff das sie aber nicht verzagen
 In ihrer trübsal mancherleyen,
 Erhört ers, wenn sie zu im schreyen,
 Und wendet in nicht schlecht allein
 Ir trübsal, anfechtung und pein,
 10 Sunder ir creutz und ir unmut
 Muß endtlich kummen in zu gut,
 Zu fried und freud auch hie in zeit
 Und dort zu heyl und seligkeyt,
 Wie ir das alles habt gesehen
 15 In diesem Tobie geschehen,
 Deß trübsal, leyden, forcht und schad
 War eytel hulde und genad,
 Dardurch in Gott von sünd purgiert
 Und in dem glauben in probiert,
 20 Das im, seym sun und seinem weib
 Als kam zu gut an seel und leib
 Und als zu einem undterricht,
 Wie Paulus ad Romanos spricht.
 Was uns ist fürgeschrieben mehr,
 25 Das ist geschrieben uns zur lehr,
 Dardurch wir trost und hoffnung han
 Zu Gott, der uns erretten kan
 Auß allen nöten hie und dort,
 So wir gehorchen seinem wort
 30 Mit einem gotseligen leben
 Und uns im gentzlich undtergeben,
 Auff Gots forcht ziehen unsre kinder,
 Das uns darauß auch nit dest minder
 Ehr, gut unnd seligkeit erwachs.
 35 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Herolt.
2. König Assaradon.

*

32 C Gottes forcht zihn.

Hans Sachs. I.

- 3. Tobias, der alt.
- 4. Hanna, sein gemahel.
- 5. Tobias, ihr beyder sun, der jung.
- 6. Nabat, sein freund.
- 7. Raphael, der engel.
- 8. Raguel, ein bruder Tobie.
- 9. Hanna, sein weib.
- 10. Sara, sein tochter.
- 11. Gabelus, der schuldner.
- 12. Die mayd.
- 13. 14. Zwen knecht.

Anno salutis M. CCCCCXXXIII, am vij tag Januarii.

*

12 BO des Jenners.

[K 1, 80] **Comedia mit xij person, das Christus der
war Messias sey.**

Der Christen doctor tritt ein und spricht:

Frewt euch, ihr werden Christen-leut.

- 5 Wann uns geboren ist als heut
Christus, Messias, der Heyland,
Der von dem vatter ist gesand,
Wie er uns vor mannichem jar
Verhieß der patriarchen schar,
10 Welchen hernach fast all propheten
Zukünftig uns verkünden theten!
Der ist nun kummen und geborn,
Uns Christen zu gut mensch worn,
Wann er ist unser und wir sein.
15 Ob dem frolocket all gemein!

Ein jüdischer rabi tritt zu im unnd spricht trutsig:

- Christ, warumb darfst du reden das,
Wie ewer sey der Messias?
Er ist unser und uns verheyssen,
20 Wil ich durch drey zeugen beweisen.

**Hie geen die drey zeugen herfür. Der erst zeug Adam spricht
(Genesis 8):**

- Ich bin der erst vatter Adam.
Zu mir sprach Gott: Des weibes sam
25 Zu-tretten sol der schlangen haubet.

*

1 BO Personen. 8 er] K dann.

Diesen wortten hab ich gelaubet,
 Wie das mein nachkommen auff erden
 Durch Messiam erlöset werden.

[ABC 1, 88] Der ander zeug, Abraham, spricht (Genesis 22):

5 Ich bin genennet Abraham.
 Gott sprach: Ich will mehrn dein sam,
 Gleich als an dem himel die stern.
 In deinem sam gesegnet wern
 Alle völcker auff dieser erden.
 10 Muß durch Mèsiam erfüllt werden.

Der dritt zeug, Jacob, spricht (Genesis 28):

Ich bin der patriarch Jacob.
 Gott sprach zu mir in hohem lob:
 Dein sam sol außgebreytet werden
 15 Gleich wie der staub auff gantzer erden.
 Durch den werden gebenedeyet
 Alle völcker, vor angst gefreyet
 Und dieser edel samen mein
 Muß ie der war Mesias sein.

20 Der jüdisch rabi spricht:

Hie hörst du, das von unserm samen
 Mesias haben wirt sein stamen
 Und nit von euch sein ursprung han.
 Darumb gehört er euch nichts an.

25 Der Christen doctor spricht:

Mesias ist wol euch bescheiden,
 Doch auß genad geben uns heyden,
 Der die mittel wend ab hat brochen,
 Auß zweyen völckern eins hat gsprochen.
 30 Deß will ich dir drey zeugen stellen,
 Die uns Christum zu-teylen sollen.

[K 1, 81] Als denn dretten auch drey zeugen herfür, künig
 David, der erst (Psalmus 2):

Ich bin künig David, der mon;

*

Hab geredt in Gottes person:
 Du bist mein sun, hab dich geborn.
 Heisch du von mir an allen zorn!
 So wil ich geben dir zu heyl
 5 Die heyden zu einem erbtheyl
 Und darzu auch der weldte end,
 Zu herschen als in deiner hend.

Der ander zeug, der prophet Esaias (am 60 sein prophecey):

Ich Esaias, der prophet,
 10 Hab von dem Mesia geredt,
 Wie er erleuchten werd nach dem
 Die heylig stat Jerusalem
 Und die heyden werden gericht,
 Auch wandelen nach seinem liecht
 15 Und gar von ferren zu im kummen
 Und endlich von im angenommen.

Der drit zeug, Micheas, der prophet (4):

Micheas, ein prophet, ich sag:
 Es geschicht auff die letzten tag,
 20 Das zu des herren hauß auff erden
 Die völcker sehr zufliessen werden,
 Vil heyden werden den auffsten
 Und werden sprechen: Last uns gen
 Zu deß Herrn hauß, in lobn und preysen!
 25 Alda wirt er sein weg uns weysen.
 Denn werd wir gehn auff guter straß,
 Auff die uns weyset Mesias.

Die drey zeugen treten ab. Der Christen doctor spricht:

Hie hör, Jud, das der heyden theyl
 30 Durch Mesiam auch haben heyl!

Der rabi spricht:

Ich gib zu, das Mesias frey
 Den heyden auch ein heyland sey.
 Der aber kan nicht Jesus sein.
 35 Drumb hör die drey propheten mein!

*

15 BC am 4 Cap. 22 BC denn. 28 BC gehen.

Hie treten die drey zeugen wider herfür und David spricht
(2 Samuelis 7):

König David, so ist mein nam.
Gott hat verheissen meinem sam,
5 Zu befesten mein königreich
In stetem fride ewickleich,
Und er selb wöll sein vater sein,
Der künig ist Mesias allein.

Der ander zeug, Esaias (9):

10 Ich Esaias sag euch das:
Wenn kummen wirdt der Mesias,
Ein starcker helt wirt er bekant,
Ein friedes-fürst wirt er genand,
Wirt sitzen auff dem thron David
15 Und ewig regieren im fried.

Der dritt zeug, Micheas (5):

Ich Micheas sag klar von dem:
Hör du, fürsten-stat Betlehem!
Auß dir wird mir außgehn an quel
20 Ein hertzog meim volck Israel,
Deß außgang ist von ewigkeit
[K 1, 82] Von den tagen ewiger zeyt.
Er wird mechtig der erden end
Juda beschützen durch sein hend.

Der rabi spricht, nach dem die drey zeugen abtreten:

Hörst du auß den propheten mein?
Mesias wirt ein künig sein.
Darumb ist es dein Jesus nit,
Der nur auff einem esel ritt,
30 Het gar kein küncklich regiment,
War selber arm und elend.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das selb must also sein.
Hör zeugnuß der propheten dein!

•

Zacharias, der prophet, tritt herfür und spricht (am 9):

Ich Zacharias, der prophet,
 Auß Gottes geist hab ich geredt:
 Du tochter Zion, frew dich sehr!
 5 Jerusalem, frolock noch mehr!
 Nimb war! dein künig kumpt zu dir,
 Ein gerechter helffer von mir,
 Arm und auff einem esel reyt,
 Fried wirt er lehren seiner zeit
 10 Und wirt herrschen von einem mehr
 Biß zu der weldte ende her.

Der rabi spricht:

Hör! war-in herrscht der Jesus dein,
 Das er solt der Mesias sein?

15 **Der doctor spricht:**

Im geist so war sein regiment
 Und werd biß zu der welte end
 Durch sein war evangelium,
 Sein volck zu machen heylich frum.
 20 Hör dein propheten Esaias!
 Wirt dich selb überzeugen das.

Esaias, der prophet, spricht (am 61 caput):

Dieses hat Gott durch mich geredt
 Von seinem Mesia (verstet!):
 25 Der geist des Herren bey mir wand.
 Zu preding hat er mich gesand
 Den elenden zerbrochnen hertzen,
 Zu lösen auff der gfangen schmertzen.
 Und die gebunden zu erleding
 30 Und ein angeneh jar zu preding,
 Des Herren volck zu trösten schon,
 Alle trawrige zu Zion.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das war auff erd sein ampt,
 35 Sein reich und herrschung allesampt.

•

17 BC weret. BC Welt. 19 BC vnd frumb, 28 C Gefangnen.

[ABC 1, 89]

Der rabi spricht:

Wer hat dein Jesum ausserwelt,
 Zu predigen auff erd bestelt,
 Dieweil wir vorhin Mosen hetten
 5 Und darzu ander groß propheten?

Der doctor spricht (Matth. 17):

Das hat Gott vater selber thun.
 Der sprach: Das ist mein lieber sun,
 Der mir gefelt; den solt ir hören.
 10 Hör! Mose heist in selber lernen.

[K 1, 88] **Mose tritt herfür und spricht (Deutronomi. 18):**

Hört! Got erwecken wirt warlich
 Ein propheten geleich wie mich
 Auß deinen brüdern zu der stund,
 15 Sein wort im geben in sein mund.
 Der wird reden, was Got wil han,
 Und wer den nicht wil nemen an,
 An dem will ich es schwerlich rechnen.
 Diß ist Got von Mesia sprechen.

20 **Mose geet ab. Der rabi spricht:**

Dein Jesus hat das gsetz verkert,
 Weit anders, den Mose gelert.

Der doctor spricht:

Da hat in Got darumb gesend,
 25 Das er ein newes testament
 Anfang, das alt ein ende nam.
 Darüber hör Jeremiam!

Jeremias, der prophet, trit herfür und spricht (Jeremie 31):

Got spricht: Die tag kummen an quel,
 30 Das ich mit Juda Israel
 Wirt machen einen newen bund,
 Auch wie ich machet zu der stund,
 Da ich ir väter mit der hand
 Dort füret auß Egipten-land.

*

6 BC Christen Doctor. 22 BC denn.

Ein newen bund auß lauter güt
 Wil ich geben in ir gemüt
 Und schreiben in ir hertz hinein
 Und sie sollen mein volck auch sein.
 5 Auch wil ich sein ir volck fürwar.
 Den bund bringet Mesias klar.

Jeremias geet ab. Der rabi spricht:

Hör, Christ! wenn kummet Mesias,
 Wirt uns zu einem zeichen das.
 10 Ein verendrung die wirt auff erd.
 Hör Esaiam, was es werd!

Esaias tritt herfür, spricht (seiner prophecey am 11 caput):

Hört! wenn Mesias kummen wirt,
 Der heylig geist in denn regiert.
 15 Denn wirt der wolff beim lemblein wonen,
 Der pardel wirt deß kitzleins schonen,
 Der löw beim kalb wirt wonen wern,
 Die kw sich weidnen bey dem bern.

Esaias geet ab. Der rabi spricht:

20 Diß als hast du noch nie vernummen.
 Drumb ist Mesias noch nit kummen.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das ist geistlich geschehen,
 Durch Juden und heyden gesehen.
 25 Ein klerer zeichen weiß ich dir.
 Esaias, gib zeugnuß mir!

Esaias tritt wider her und spricht (seiner prophecey am 35):

Wenn Got kumpt, der euch helfen wirt,
 Durch sein heyland auff erd regiert
 30 Als denn die blinden sehent werden
 [K 1, 84] Und die tauben sehen auff erden,
 Die lamen als die hirschen springen,
 Die stummen Gotes lobe singen.

*

Esaias geet ab. Der doctor spricht:

Schaw! Christus thet all diese wunder,
Weyl er auff erden lebt besunder,
Drumb er warer Mesias ist.
5 Sag an, Jud, waran es noch brist!

Der rabi spricht (Deuteronomi. am 18):

Christus war ein falscher prophet,
Durch zauberey das alles thet,
Die Moses versteynigen heist,
10 Als mich mein eltern habn beweist.

Der doctor spricht (Luce am 24):

Christus nach aller schrift must leyden,
Als dein propheten dich bescheiden
Unschuldighlichen als ein lam.
15 Hör David und Esaiam!

David und Esaias tretten herfür und David spricht (psal. 22):

Die falschen umbrington mich all,
Haben getrencket mich mit gall,
Darzu mein hend und fuß durch-graben.
20 Mein gebein möcht ich zelet haben.
Umb mein gewand wurffens das loß.
Das sag ich von Mesia bloß.

Darnach spricht Esaias am 53:

Er selv ist für sein volck geschlagen,
25 Hat unser stünd auff im getragen.
In sein wunden wurd wir gesund.
Er hat auch nit auffthon sein mund,
Gleich einem lamb, das man ist tödten.
So halff Mesias uns auß nöten.

Die zwen zeugen geen ab; der doctor spricht:

Hör, Jud! also must Christus sterben,
Seim volck beim vater huld erwerben.

Der rabi spricht (Johannis 12):

5 Q waran. 8 das] BC er. 24 BC selbs.

Es steet doch in unserm gesetz,
 Wie Mesias nit sterb zu letz,
 Sunder wert bleiben ewigklich.
 Dein Jesus aber starb schentlich.
 5 Darumb war er Mesias nicht.
 Trawa der sach mich baß bericht.

Der doctor spricht (1 Petri 3):

Christus wirt bleiben ewigklich.
 Doch must er hie sterben schentlich,
 10 Der gerecht für die ungerechten.
 Hör Danielelem das verfechten!

Herfür tritt Daniel, der prophet, spricht seine prophecey (am 9)

Von Mesia hab ich gesprochen.
 Der kumbt über sibentzig wochen,
 15 Verstünung seim volck zu erwerben.
 [K 1, 85] Als denn wirt der gesalbet sterben.
 Doch wirt Jerusalem darumb
 Verwüst mit irem heiligthumb.

Daniel geet ab. Der doctor spricht:

20 Hör, Jud, deinen propheten klar!
 Zel ein wochen für siben jar!
 Driffst du nicht gar lang von der zeyt,
 Darinn Christus sein marter leyd,
 Darnach Jerusalem zerstöret,
 25 Noch bleibst du stum und ungehöret,
 Verstocket, daub an deinen sinnen.

Der rabi spricht trawrig:

Trawa die zeit ist ja verschinen.
 Noch ist Mesias ungeboren.
 [BC 1, 40] Wir hoffen, er sey noch davorn.

[A 1, 40] **Der doctor spricht:**

Wie möcht er noch da vorren sein?
 Hör Jacob, den ertz-vatter dein!

•

12 BC Daniel der Prophet tritt herfür.

Jacob tritt herfür und spricht (Genesis 49):

Das zepter das wirt nit genommen
 Von Juda, biß auff erd wirt kummen
 Der held Mesias an dem end.

5 Denn ist aus ewer regiment.

Jacob tritt ab. Der doctor spricht:

Hör, Jud, dein reich hat end genommen.
 Derhalben ist Mesias kummen
 Und all dein harren gar verloren.

10 Mesias Christus ist geborn
 Zu Bethlehem Juda, fürwar
 Und ist heut fünffzehundert jar
 Und darzu auch gleich noch dreissig.
 Schaw an all dein propheten fleissig!

15 Die zeygen all auff Christum ein.

Der rabi wind sein hend, schaut auff gen himel und spricht:

Ach trawa ja, es mag wol sein.
 Die zeit verzeucht sich ie zu lang
 Und wir liegen in grossem zwang,
 20 Von Got verstossen gantz und gar,
 Ein gespöt aller völcker schar,
 Zerstrewet hin und her in landen,
 Gefangen in des keyzers banden.
 Durch stünd wir das verschuldet han,
 25 Das wir Christum nit namen an.
 Ach unser rabi irren sehr.
 Teyl du mir mit dein trewe lehr,
 Was ich sol thun auff dieser erd,
 Das ich doch endlich selig werd!

30 **Der doctor beschleust:**

Gelaub in Christum, den heyland,
 Den sun Gottes, uns hergesand!
 In den gebenedeyten samen
 Laß tauffen dich, in seinem namen!
 35 So wöll wir Gott bitten für dich,
 Das er dich auff-nemb gnediglich

In seinen christenlichen bund
 Und erleucht deines hertzen grund
 Mit seim tröstlich heylsamen wort.
 Das er ie lenger mehr und fort
 6 In erkandtnuß Christi auffwachs,
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[K 1, 86] Die person in die comedi:

1. Der Christen doctor.
2. Der jädisch rabi.
- 10 3. Adam.
4. Abraham.
5. Jacob.
6. König David.
7. Mose.
- 15 8. Esaias.
9. Jeremias.
10. Micheas.
11. Daniel.
12. Zacharias.

Anno salutis M. CCCCCXXX, am viij tag December.

*

7 BC Personen. 20 BC 1530 Jar. B des Christmons. C des Christ-
 monats.

Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und gantzes menschlichen geschlechts.

Im anfang Got, der Herr, beschuff
 Durch seins allmechting wortes ruff
 5 Himel und erden und das meer,
 Das firmament, des himel heer,
 Sun, steren, mon und über das
 Allerley baum, würtz, laub und graß,
 Viech, vögel, thier, allerley fürm,
 10 Meerwunder, visch und das gewürm.
 Nach dem macht erst der schöpffer mild
 Auß erd den menschen nach seym bild,
 Ein lebenden geyst im ein-bließ,
 Den menschen aber Adam hieß
 15 Und setzt in ein das paradeiß,
 Auch im verbot die eynig speiß
 Bey dem verderben und dem tod.
 Nach dem da füret zu im Got
 Vögel und thier von allem stamen,
 20 Da er sie alle thet benamen,
 Gab sie in sein gewalt darnach.
 Got, der allmechtig schöpffer, sprach:
 Es ist nit gut und ist nit fein,
 Das der mensch gar allein sol sein.
 25 Darumb so ließ Got nach dem allen
 Ein tieffen schlaff auff Adam fallen
 Und namb ein rieb auß seinem leib
 Und bawet im darauß ein weib,
 Bracht sie darnach zu Adam dar.

•

6 BC Himmels. 7 BC Monn vnd Sterren, vber. 15 C ja in d.

- Sie waren beyde nackat gar.
 Adam nent sie ein mennin her,
 Weyl sie vom mann her kummen wer,
 Und sprach: Es wirt ein mann der massen
 5 Sein vatter und mutter verlassen,
 Auff das er seinem weib anhang.
 Gar listig aber war die schlang,
 Mit schmeichlerey das weib versucht,
 Zu essen der verbotten frucht.
- 10 Eva sprach: Unser Herre Got
 Den baum gar thewer uns verbot;
 Bald wir essen, so wurd wir sterben.
 Die schlang sprach: Ir werd nit verderben,
 Sunder, bald ir esset die speiß,
 15 Werd ir wie Got selb werden weiß
 Und ewre augen aufgethan.
 Eva die schaut den baumen an,
 Das er so krefftig war und lüstig,
 Und brach darvon ein frucht gar rüstig.
- 20 Sie aß und gab auch irem mon.
 So bald auch Adam aß darvon,
 Wurden geöffnet ire augen,
 Sahen sich nacket ane laugen,
 [K 1, 87] Da flachtens feygen-bletter zamen,
 25 Machten ihn schürtz, die für sich namen.
 Nach dem hörten sie Gottes stim
 Im paradeyß in zornes grim.
 Des wurden beyde sie erschreckt.
 Adam und Eva sich verstecket
 30 Hinter die baumen in dem gartten.
 Got aber rüffet gar mit hartten
 Worten dem Adam: Wo bist du?
 Adam fürcht sich hart immerzu
 Und antwort: Dein stim höret ich
 35 Im gartten und ich fürchtet mich,
 [BC 1, 41] Weil ich war nacket unbedecket.
 Darumb ich mich vor dir verstecket.
 Gott sprach: Wer sagt dir in der frist,
 Das du und dein weib nacket bist?

Du hast gessen vom baumen rab,
 Welchen ich dir verboten hab.
 Adam antwort: Das weib und das
 Gab mir darvon und das ich aß.

- 6 Got sprach zum weib: Warumb hasts thon?
 [A 1, 41] Das weib antwort dem Herren fron:
 Die schlang betrug mich, das ich aß.
 Da sprach Got zu der schlangen das:
 Weil du das weib hie hast versucht,
 10 Seyest auff erden du verflucht,
 Das du solt gehn auff deinem bauch,
 Und erden solt du essen auch.
 Feindschafft sey zwischen diesem weyb
 Und dir! der sam von irem leyb
 15 Der sol dein kopff zerknütschen schir!
 Und zum weib sprach Got: Ich wil dir
 Kummer schaffen und dich beschwern.
 Im schmerzten solt dein kind gebern
 Und solt auch undter Adam sein.
 20 Er soll werden der herre dein.
 Und zu Adam sprach Got: Vernim!
 Weyl du gehorchet hast der stim
 Deins weibs und gessen hast der frucht,
 So sey der acker dir verflucht!
 25 Sol dir distel und dorn tragen,
 Das du dich in deinen lebtagen
 Mit kummer darauff solt ernerren.
 Vom kraut des feldes solt du zeren,
 Im schweyß deins angesichts essen brot.
 30 Auch solt du endtlich durch den tod
 Widerumb zu aschen und erden,
 Darvon du vorhin kamest, werden.
 Da stund Adam in hertzen-leyde.
 Got aber sie bekleydet beyde
 35 Mit rawen fehlen nach der weiß
 Und ließ sie auß dem paradeiß
 Adam und Eva sein ehfrawen,
 Das sie solten das felde bawen,
 Und stellet für das paradeiß

- Den engel Cherubin mit fleiß,
 Mit eim hawenden schwerte bloß
 Den weg ins paradeyß verschloß.
 Also wurd Adam außgetrieben
 5 Und sampt gantz menschling gschlecht ist bliben
 In Gottes ungenad und zoren,
 Biß Jhesus Christus ward geboren.
 Der sun Gottes von weibes sam
 Als ein erlöser zu unns kam,
 10 Der wider an deß creutzes holtz
 Der teuffelischen schlangen stoltz
 Durch seinen tod zerknüschet das haubet,
 Sünd, tod und hell irs gwalts beraubet,
 Dardurch wir kamen zu genaden
 15 Und widerumb seyen geladen
 In das himelisch paradeiß,
 Da wir niesen deß lebens speiß,
 Da ewig freud uns blü und wachs
 Nach dem elend, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am viij tag Januarii.

12 BO zerknirscht.

[K 1, 88] Von der gütigkeyt Gotes zu menschlichem
gschlecht.

Gott vater schuff himel unnd ern,
 Das firmament, sun, mon und -stern,
 5 Tag unde nacht, donner unnd plitz,
 Summer und wintter, kelt und hitz,
 Luft, fewer, regen, thaw und schne.
 Auch beschuff Got auff erden meh
 Allerley frucht und baumen (schaut!),
 10 Aller art blumen, würtz und kraut,
 So wunsamer geruch und krefft,
 Vil heylsamer labung und sefft.
 All specerey und die wein-reben
 Hat Gott so überflüssig geben,
 15 Der-gleichen auch allerley thier,
 Wild und zam, mancherley munier,
 Der-gleich die vögel undterm hymel
 Nisten und fliegen mit gewimel,
 Darzu auch aller art gewürm,
 20 Mehrwunder, gar seltzamer fürm
 Und darzu auch allerley visch
 Im meer und wasser-flüssen frisch,
 Die wasser, bech, se und quell-brunnen,
 Geteylet auß so wol besunnen,
 25 Die einöd und die finstren welder.
 Die lust-gerten und die bawfelder
 Bekleid er als mit laub und graß.
 Die berg er auch durch-schmücken was
 Mit metall, silber, gülden ertz.
 30 Diß als beschuff sein gütig hertz

- Zu nutz und gut dem menschen nur,
 Als seiner liebsten creatur
 Hat er all ander geschöpff ergeben
 Zu speiß und dranck in diesem leben
 5 Zu kleidung, durst und artzeney,
 Zu arbeyt untherthenig sey,
 Zu noturfft, wolust, freud und zier,
 Nach seins hertzen wunsch und begir,
 Darbey Gottes güt zu erkennen,
 10 In allein Herr und Gott zu nennen,
 Zu niesen das mit danckbarkeyt.
 Wiewol Adam in kurtzer zeit
 Brach Gottes willen und gebot,
 Darumb er auch starb geistlich tod,
 15 Doch sich Got durch güt thet erbarmen,
 Tröst durch sein verheissen den armen,
 Sein sam wurt noch der schlangen haubet
 Zertretten, welches Adam glaubet,
 Dardurch ehr und all sein nach-kommen
 20 Die gütig verheissung aunummen.
 Got verhieß auch dem Abraham,
 Isaac und Jacob seim sam
 Zu mehren und zu benedeyen,
 Von dem ewigen fluch zu freyen.
 25 Nach dem fürt sie Gott auß der gfencknaß
 Der babylonischen gezwencknaß.
 Von Pharao sie retten kund,
 Den er stürzt in des meeres grund,
 Gab in der wüsten sein gesetz,
 30 Speist sie mit himel-brot zu letz,
 Fürt sie in das verheissen land,
 Stieß vor in auß mit starcker hand
 Die heyden, gnedig sie einsetzt.
 Auch schickt er seinem volck zu-letzt
 35 Sein heilig botten und propheten,
 Die es straffen und trösten theten.
 Wann sie in sünd waren entschlaffen,
 Thet ers mit einer ruten straffen.
 Bald sie denn lesen von dem bösen,

- [BC 1, 42] Thet er sie gnedigklich erlösen.
Entlich er seim volck senden was
Seinen verheißnen Mesias,
- [K 1, 89] Sein lieben sun Jesum Christum
8 Mit seinem evangelium,
Mit vil zeichen und wunderthat,
- [A 1, 42] Den doch nit angenommen hat
Sein volck, sunder ans creutz gehangen.
Alda hat erst Got angefangen
10 Sein heilig newes testament.
Welcher mensch im glauben bekent
Jesum Christum, Gots sun, auff erden,
Gab er gwalt, Gottes kind zu werden.
Sein heiling geist er in auch send.
15 Ließ in zu letzt die sacrament
Und den trost der apostel predig.
Machtens von allem irrsal ledig.
Doch wurden sie verfolgt darbey
Durch die jüdischen tirranney
20 Darzu auch etlich wütig heyden
Würgeten die Christen unbescheyden.
Doch stercket Got sein martrer billich,
Das sie starben frölich und willich.
Nach dem brach ein viel ketzerey
25 Und ander irrthumb auch darbey,
Das Got doch gnedig durch sein macht
Durch vil herrliche leut verfacht.
Nach dem bey unser zeit zu letz
Ein-brach menschen-lehr und gesetz,
30 Das weit von Gottes wort abfart,
Gottes güt sein volck aber spürt.
Got ließ leuchten sein heilig wort
Widerumb hell an manchem ort.
Darmit hat Got seim volck geholffen
35 Gnedig von den reysenden wolffen,
Lest auch dem teuffel nit sein macht.
Mit seinen engeln uns bewacht.
Vermant uns teglich, buß zu wärcken,
Schutzt uns vor dem blut-dursting Türcken.

*

2 BC sein. 21 BC Würkten. 22 B Märtrer. C Märter. 39 O blutdurstign.

- Der gleich in thewring, krieg und sterben
 Lest er uns bald sein güt erwerben
 Durch Jesum Christum, seinen sun,
 In welchem er eynig und nun
 5 Hat ein ewiges wolgefallen.
 Den hat er uns geschencket allen
 Mit seinem sterben und unschuld,
 Sein gherechtigkeit, genad und huld.
 Der ist unser bürg, schutz und schildt,
 10 Unser trost und verstünung mildt,
 Unser weißheyte und erlosung
 Und unser eynige hoffnung,
 Der uns wil gebn, nach dem irrdischen
 Gebrechling lebn in seim himlischen
 15 Erb ewigklich mit im zu leben,
 Zu danck im preiß und ehr zu geben,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Auß Gotes güt, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xvj tag Julii.

19 BC tage des Hewmonats.

Undtergang Sodoma unnd Gomorra.

- Als Sodoma sich het veründet
 Mit irer boßheit unergründet,
 Kamen zwen engl gen Sodom vor.
 5 Lott aber saß undter dem thor
 Und die engel zu herberg bat,
 Wann es war an dem abend spat.
 Die engel wolten bleiben dauß.
 Lot aber nöt sie in das hauß
 10 Und richtet in zu ein nachtmal.
 Nach dem kamen eine grose zal
 Der Sodomiter für sein hauß,
 Sprachen: Lot, gib die mender rauß,
 Auff das wir sie erkennen doch!
 15 Lot aber bat sie dafür hoch
 Und sprach: Ich hab zwo töchter eben,
 Die wil ich euch beyd auß-hin geben.
 [K 1, 90] Last die zwen mender unbezwungen!
 Die mender aber auff ihn drungen.
 20 Die zwen engel griffen hinnauß
 Und zuckten Lott hinein das hauß.
 Auch theten die mender erblinden,
 Das sie der thür nit kundten finden.
 Die engel sprachen: Hast nit mehr
 25 Sün oder der dich angehör?
 Die für herauß als deine erben!
 Wann Gott wirt diese stat verderben,
 Wann ihr sünd schreyt, ist auff-erschollen
 Vor Gott, das wirs verderben sollen.

- Lott gieng, mit seinen ayden redt:
 Macht euch auff! auß der stat bald geet,
 Auff das ir auch nit werdt getödt!
 Sie trieben auß im ihr gespöt.
- 5 Als nun die morgen-röt auff-brach,
 Der engel zu dem Lott da sprach:
 Wol auff, eyl bald auß dieser stat,
 Das dich nit treff ihr missethat!
 Mit dir für auß dein töchter zwu
- 10 Und dein hauß-frawen auch darzu!
 Schaw dich nit umb! eyl auß dem land!
 Sie fürten in auß bey der hand
 Auff den berg. So erret dein leben!
 Lot bat den Herren doch darneben,
- 15 Zu fliehen in ein stetlein klein.
 Ich mag nit auff dem berge sein.
 Der Herr erhört auch diese bitt,
 Wolt das stetlein umbkeren nit;
 Darumb solt Lott bald eylen drein
- 20 Und erretten das leben sein.
 Bald nun die sunn auffgangen war,
 Da kam Lot in die stat Zoar,
 Da ließ der Herr ein schwartzen nebel
 Regnen, fewriges bech und schwebel
- 25 Von himel rab auff Sodoma
 Und der-gleichen auff Gomorra,
 Kert umb das land und ihre stet,
 Und als, was darinn leben thet,
 Wurd als verderbt elendicklich.
- 30 Und deß Lots weib sach hindtersich
 Und hört das jemerliche hewlen.
 Die wurt verkert in ein saltz-sewlen.
 Und Lot zog wider auß Zoar
 Hin auff den berg und wonet dar
- 35 In einer grossen höl in leyden
 Mit seinen töchtern allen beyden.
 Die eltest zu der jüngsten sprach:
 Unser vatter ist alt und schwach
 Und ist kein mann auff gantzer erd,

- Der uns fürbaß beschaffen werd;
 [BC 1, 43] So kumb und laß uns heint allein
 Dem vater geben trincken wein
 Und laß uns schlaffen bey dem alten,
 5 Das wir samen von im erhalten!
 So gabens dem vater zu nacht
 Wein, der den alten truncken macht.
 Die erst gieng hinein unbeweget
 Und sich zu ihrem vater leget.
 10 Lot aber wart die sach nit kund,
 Da sie sich leget noch auff-stund.
 Die ander nacht da gab die klein
 Dem vatter auch zu drincken wein,
 Das Lot hart war vom wein bewegeget;
 15 Da sich die jüngst auch zu im leget.
 Lot ward ir aber auch nit gwar,
 Als sie von im gieng aber dar.
 Also wurden beyd töchter zanger
 Von irem eygen vater schwanger.
 20 Die eltest einen sun gepar,
 Welcher Moab genennet war;
 Darvon kamen die Moabiter,
 Von der andern die Amoniter
 Haben ihren ursprung genummen,
 25 Wie Genesis thut über-summen
 [K 1, 91] An dem neunzehenden capittel.
 Auß der geschicht lehr wir an mittel:
 Bald gar verruchet wirt ein land,
 [A 1, 43] Das ungestrafft bleibt sünd und schand,
 30 So strafft denn Gott in seinem zoren.
 Doch werden die sein nit verloren,
 Er kan sie retten auß gefer
 Durch gnad, spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xxiiij tag Januarii.

4 O den. 12 BO do. 34 BO Tage des Jenner.

Der ertz-patriarch Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Jesu Christi.

- Als der patriarch Abram war
 Alt eben neun und neunzig jar,
 5 Erschin im Got, der Herr, gantz prechtig,
 Sprach: Ich bin Gott, der Herr almechtig.
 Du solt nicht mehr heissen Abram, \
 Sunder solt heissen Abraham,
 Wann ich will dich in allen sachen
 10 Segnen und auch gantz fruchtbar machen.
 Darzu solt du auff dieser erden
 Ein vatter viler völker werden,
 Auch sollen künig kummen von dir.
 Ich will auffrichten zwischen mir
 15 Und dir einen ewigen bund,
 Das ich dein Gott will sein all stund
 Und nach dir auch des samens dein,
 Und ir solt mein volck alzeit sein.
 Das ist mein bund zu dieser frist,
 20 Das du alles, was mennlich ist,
 An seiner vorhaut solt beschneiden.
 Und niemand soll den bund vermeyden,
 Und von deinem weib Sara auff erden
 Sol dir ein sun geboren werden.
 25 Den nenn du Isaac mit nam!
 Das wird der gesegnete sam.
 Abraham fiel auff sein angesicht
 Und glaubt dem Herren der geschicht
 Und beschnit nach des Herren sag

Sein gantz geschlecht auff einen tag.
 Nach dem Sara auch schwanger wur
 Und den sun Isaac gebur,
 Den hertzlich lieb het Abraham.

8 Der Herre aber zu im kam
 Und wolte in versuchen thun;
 Sprach: Nemb Isaac, deinen sun,
 Und geh in das land Moria!
 Opfer in zu brandopfer da!

10 Frü stund auff trawrig Abraham,
 Zwen knecht und seinen sune nam
 Und kam dahin am dritten tag,
 Schawt an die stett in grosser klag,
 Ließ da sein esel und die zwen

15 Knecht und thet mit dem knaben gen.
 Abraham legt dem Isaac
 Das holtz zu tragen auff sein nack,
 Er aber name an dem end
 Feuer und messer in sein hend

20 Und giengen beyd hinauff, darnach
 Isaac zu dem vater sprach:
 Hie ist fewer und holtz, aber
 Wo ist das schaff zum brandopfer?
 Abraham antwort wider schier:

25 Mein sun, Got wirt das zeygen mir.
 Bald er auff den berg kummen war,
 Da bawt Abraham ein altar
 Und legt darauff das holtz zu stund.
 Isaac, seinen sun, er bund

[K 1, 92] 30 Und legt in auff deß holtzes hauff,
 Das er in opffern wolt darauff,
 Und zacket sein messer; darnach
 Des Herren engel rüft und sprach
 Von himel her aber mit nam

35 Zu im: Abraham, Abraham,
 Leg deine hend nit an den knaben
 Und thu im nichts! das wil Got haben.
 Nun weiß ich, das du fürchtest Got,
 Weyl du deins suns biß in den tod

•

- Hast nit verschont von meinen wegen.
 Und Abraham durch Gottes seggen
 Sach in der hecken mit verlangen
 Ein wider mit den hörnern hangen;
 5 Er gieng und schlacht den wider drat,
 Opffert in an seins sunes stat.
 Des Herren engel wider kam
 Von himel und rüfft: Abraham!
 So spricht Got, der Herr auserkoren:
 10 Bey mir ich selbert hab geschworen,
 Weyl du soliches hast gethun
 Verschont nit dein eynigen sun,
 Drumb ich dein samen mehren will
 Wie am himel der steren vil
 15 Und wie der sand an meeres rand.
 Dein sam besitzen sol das land,
 Die thore seiner feind mit nam.
 Es sollen auch in deinem sam
 Alle völker auff dieser erden
 20 Geheylicht und gesegnet werden,
 Das du gehorchet hast meim wort.
 Also Abraham an dem ort
 Kert von dem berge Moria,
 Kam und wonet zu Barsaba,
 25 Wie uns denn saget Genesis
 Am zwey und zweintzigsten gewiß.

Erklärung der figur.

- Auß dieser herrlichen figur
 Wirt uns hie fürgebildet pur:
 30 Got vatter bedeut Abraham,
 Von dem der gebenedeyt sam
 Christus, der heyland, ist geboren,
 Welcher auch ist geopffert worn,
 Doch nach der gotheyt unterschieden;
 35 Allein die menschheyt hat gelieden,
 Bedeut den wider mit den horen,
 Derselbig ist geopffert worn

Am creutz, das er hat selb getragen,
 Daran er wur verwund geschlagen.
 Ghorsam in der höchsten geduld
 Er starb für unser sünd und schuld.
 5 Durch das opffer gesegnet recht
 Ist worn gantz menschlich geschlecht.
 All die gelauben in Jesum,
 Seind ein künckliches priesterthum,
 Die all ir feind, sünd, hell und tod
 10 Überweltigen in der not
 Und mehren sich auch immerzu,
 Biß entlich zu ewiger ruh
 Mit-erben werden durch sein samen
 Christi zum ewing leben. Amen.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am iiij tag Martii.

*

2 BC wurd. 6 BC worden. 7 O an. 15 fehlt BC.

[ABC 1, 44] Spiegel der gottes-lestrer. Levitici xxiiij.

Mose schreibet im dritten buch
 (Am vier und zweintzigsten such!),
 Nach dem Got auß Egypten land
 5 Fürt Israel mit starcker hand,
 Wie mit dem volck außgienge nun
 Einer Israelittin sun
 Mit einem Egypter geboren.
 Dieser het mit eim mann ein zorn
 10 Und schwur bey Gottes nam und fluchet.
 [K 1, 93] Bald fieng das volck den mann veruchet
 Und brachten in zu Mose ein.
 Alda must er gefangen sein,
 Biß Mose fraget den mund Gottes
 15 Umb rach dem brecher deß gebottes.
 Got sprach zu Mose: Du solt gehn!
 Für hinauß für das leger den,
 Der hat gefluchet an dem ort,
 Und die es von im haben ghort!
 20 Heiß auff sein haubt legen die hend!
 Darnach so heiß in an dem end
 Das gantz volck steynigen zu tod!
 Und welcher fluchet seinem Got,
 Der sol sein sünd dargegen tragen.
 25 Das thu dem gantzen volck ansagen!
 Welcher des Herren namen nent,
 Sol des todts sterben an dem end.
 In sol versteining die gemein.
 Wie der frembding, so sol auch sein

Der in-heimisch; wenn er mich schmecht,
 Sol er sterben mit gleichem recht.
 Mose dem volck das saget an.
 Da fürten sie hinauß den man
 5 Für das leger, da wurd er peynigt,
 Von der gantzen gemein versteinigt.

Beschluß.

O mensch, diß erschrocklich geschicht
 Gestekt ist für dein angesicht
 10 Klar augenscheinlich wie ein spiegel
 Und ist dir ein warhafftig sigel
 Der Gottes straff-grimmigen rach
 Über seins heyling namens schmach,
 Das laider (Got erbarm's!) gemein
 15 Bey uns auch ist gewürtzelt ein
 In unsern christenlichen lendern,
 In obern und in undern stendern,
 Das man leichtfertig und an scham
 Schwert bey dem heyling Gottes nam,
 20 Bey seiner krafft, macht, reich und tron,
 Bey seinem creutz, marter und kron,
 Bey seinem leyden, wunden und schmertzen,
 Bey seym leichnam, hyren und hertzen,
 Bey seiner angst und blute rot,
 25 Bey seiner amacht, sterben und tod.
 Barmhertzigkeit und sacrament
 Wirt als gelestert und geschent
 Auff's aller-gröbst im gantzen land,
 Das es ist Christen nam ein schand
 30 Mit dem unchristlichen gots-lestern,
 Das grewlicher ist heut, den gestern,
 Das entlichen nit wunder wer,
 Die erd verschlünd die Gots-lestrer,
 Weyl doch sunst niemand übet rach
 35 An dieser grosen Gottes schmach.
 Billich schickt uns Got uber tag
 Ein plag über die ander plag,
 Krieg, theurung, kranckheit, pestilentz.

*

- Des zwangs und drangs weiß niemand ents
 Noch wil niemand sein hertz auff-thon,
 Den Gottes zorn darbey verston,
 Das wir so gar on nütz und not
 5 So frefflich brechen diß gebot.
 Der andern wil ich gar geschweygen.
 Wie künd sich Got uns gnedig zeygen,
 Weyl wir so riffianisch schweren,
 Sein heyiligen namen unehren,
 10 Das auch Türcken, Dattern und Heyden
 Solch schmach ihrer götter nit leyden?
 Bein Christen ist das schir ein ehr.
 Deß ist nichts guts zu warten mehr.
 Wie künd Got segnen, weil wir fluchen?
 15 Thet wir aber sein antlitz suchen
 Und heyligeten seinen namen
 Und reuten auß den bösen samen,
 Die gotslestrung nach strengem rechten,
 [K 1, 94] Beyde an herren und an knechten,
 20 Hielten ernstlich ob seim gebot,
 On zweifel es wurd sich auch Got
 Als ein vatter bald zu uns neygen,
 Sein seggen milticklich erzeygen
 Mit endung alles ungemachs.
 25 Das wünscht uns zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXXXV, am xx tag Februarii.

*

4 BO nutz. 12 BC 1st ea.

Der sabbat-brecher.

- Das vierdt. buch Mose saget klar
 Am fünffzehenden, als nun war
 Israel auß Egypten gon,
- 5 Wie bey in funden war ein mon,
 Der holtz samlet an .eim sabbat;
 Und die in funden an der stat,
 Die fürten in zu Mose ein
 Für Aaron und die gemein
- 10 Und in der hütten liessens ihn.
 Mose gieng zu dem Herren hin,
 Wann es war noch nit außgesprochen,
 So einer het den sabbat brochen
 Wie man in straffen soll zu rach.
- 15 Der Herr aber zu Mose sprach:
 Dieser mann soll des todtes sterben,
 Umb sein sünd öffentlich verderben,
 In soll versteinung die gemein
 Ausserhalb dem leger allein.
- 20 Also für in das volck außhin
 Für das leger und steinigt in.
 Also starb er in grimmer not,
 Wie dann der Herr Mose gebot.
 Hie schaw, du christenliche meng,
- 25 Wie Gott hat also hart und streng
 Gestraffet diesen armen man,
 Welcher hat doch ein werck gethan,
 Das an im selb war nütz und gut!
 Bedracht nun selb inn deinem mut,

•

- Ob Got nit auch thu billich rechen,
 Das wir so frevenlichen brechen
 Die sonntag mit laster und sünden,
 Das es doch nit ist zu ergründen!
- 5 Eyner ob seiner arbeyt leyert,
 Darnach er auff den montag feyert,
- [A 1, 45] Der ander mit seiner factorey,
 Der dritt mit seiner kremerey,
 Der vierdt mit fechten, schiessen, ringen,
- 10 Der fünfft mit jagen, paissen, springen,
 Der sechst mit hoffart an dem dantz,
- [BC 1, 45] Der sibend mit spil und der schantz,
 Der acht mit füllerey und zeren,
 Der neund mit fluchen und gots-schweren,
- 15 Der zehend mit nachred und zoren,
 Der aylfft mit todschlag und rumoren,
 Der zwölfft mit hurweiß und ehbruch;
 Und was ist not, das ich ersuch,
 Die übel, so am sonntag gschehen,
- 20 Weyl mans ist unverschemet sehen,
 Viel gröber dann am wercken-tagen?
 Solt uns dann Gott nit grimmig plagen,
 Weyl wir seinen sabbat vermeyligen,
 Uneren, brechen und unheiligen
- 25 Mit anzal unchristlichen stucken,
 Als ob wir weren Mumalucken?
 Die obrigkeit muß rechnung geben
 Von solchem unchristlichen leben,
 Wo sie mit straff nit sicht darein,
- 30 So den sonntag bricht ir gemein,
 Den Got verordnet het darzu,
 Das wir soln haben unser rhu
 Mit viech, mayd, knechten, kind und weyb,
 Auch das allein nit rhu der leyb;
- [K 1, 95] Die seel sol auch sabatisieren,
 Sich Gott lon füren und regieren,
 In allem ding frey halten stil
 Und im gehorchen, was er wil,

*

7 BC seinr. 13 BC füllerey. 21 BC denn. 22 O denn. 23 BC
 sein. 36 BC lassen.

Und beger durch sein fruchtbar wort
 Und uns frey darnach richten fort,
 Kein weltlich gschefft lassen zerdrümmern,
 Sunder allein mit Got bekümmern,
 5 Und das die volgend wochen numb,
 Biß das der sonntag wider kumb,
 Also von sünden sich enthalten
 Und Got frey in uns lassen walten.
 Das ist der recht sabath und rhu
 10 In dieser zeyt, dar-durch wir zu
 Dem sabat kummen alle-sandt
 Dort im ewigen vatterlandt,
 Da ewig rhu uns auferwachs!
 Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

14 BC wünschet von Nürnberg.

Anzeygung wieder das schnöd laster der hurerey.

Das fünff und zweintzigst Numeri
 Saget uns gar klerlichen, wie
 Israel wonet in Sitim,
 5 Gehorchet nit des Herren stim,
 Sunder fiengen zu huren an
 Mit den töchteren wolgethan
 Der Moabitter, welche luden
 In ihr läger listig die Juden
 10 Zu ihrem opffer der abgötter.
 Da wurd das volck des Herren spötter,
 Aß und bett ihre götter an.
 In Israel hiengen viel man
 An Baal-Peor ausserkoren.
 15 Da ergrimmet deß Herren zoren
 Über sein Israel, und sprach
 Zu Mose: Geh zu einer rach!
 Nimb alle überste haupt-leut
 Und henck sie an die sunnen heut
 20 Dem Herren, das sein grimmer zoren
 Über Israel ausserkoren
 Werd abgewend von seiner seel!
 Mose zun richtern Israel
 Sprach: Erwürg iedlicher sein man,
 25 Die sich haben gehangen an
 Baal-Peor, diesen abgot!
 Das volck aber weynet in not
 Vor der hütten deß Herren rein.
 Ein Israelit kam hinein,

*

5 O HERRN. 6 O Sondern. 24 BO yegklicher.

Simri, bracht in das läger hin
 Zum volck ein Midianitin,
 Hieß Kaski, welche war ein hur,
 Was ein tochter deß fürsten Zur,
 5 Der unverschempt sie fürt sein straß.
 Als aber das sach Pinehas,
 Der war ein sun Eleasar,
 Der ein sun Aaronis war,
 Der selb stund auff in der gemein,
 10 Nam das schwerd in die hende sein,
 Der eyffer-geyste inn im bran
 Und den israhelischen man
 Gieng in den huren-winckel nach
 Und mit dem schwerdt beyde durch-stach,
 15 Den man Simri und auch das weyb,
 Das tod blyben ir beyder leyb.
 Da nam ein end den selben tag
 Von Israel des Herren plag,
 In welcher doch erschröcklich starben
 20 Vier und zweintzig tausent verdarben.
 Und Gott weiter zu Mose sprach:
 Pinehas, der hat durch sein rach
 Auß eyffer, den er het umb mich,
 Mein grimb gewendet, welchen ich
 25 Het zu den kindren Israel,
 [K 1, 96] Gantz auß zu dilgen ihre seel.
 Darumb gib ich im zu der stund
 Ewigklich meines friedes pund.
 Er und seyn sam hat auch darumb
 30 Den bund im ewing priesterthumb.
 Also sich die histori end,
 Dar auß gar klerlich wirdt erkendt,
 Wie feind Gott ie gewesen sey
 Der schnöd verfluchten hurerey,
 35 Darumb auch Sodoma umb-kert,
 Mit schwefel, bech fünff stett verhert,
 Mit viech und lewten grausam pitter,
 Der-gleichen auch die Ben-Jamitter,
 Welche nur des Levitten weyb

Hetten geschendet ihren leyb,
 Zweintzig tausent wurden erschlagen.
 Diß als thut uns die schrift vor-sagen
 Zu einem spiegel von den alten,
 Von hurerey uns zu enthalten.
 Auch vil heydnisch philosophi
 Haben gewarnet ie und ie
 Vor der verfluchten hurerey,
 Anzeygt exempel mancherley,
 10 Was übels hurerey hab bracht,
 Wo sie regiert mit gantzer macht,
 Und hiessen es das viehisch laster,
 Aller untugendt ein ziech-pflaster,
 Ein giftig dranck der zarten jugendt.
 15 Die ersten Christen es hoch wugendt,
 Thetten die hurer in den pan;
 Aber nun hat gefangen an
 Verblendet der menschen gewissen
 Von tag zu tag hart eingerissen,
 20 Hat lenger weiter umb sich gfressen,
 Entlich so gwaltig eingesessen,
 Gantz unverschambt unnd unverhol;
 Das schir stecken all gassen vol
 Thaiber und unerlicher weyber,
 25 Junckfraw-schwecher und beren-treyber,
 Ehbrecher und ehbrecherin
 Und leut, die sunst unehlich sinn,
 Gmeiner dann bey Juden und Heyden,
 So unzüchtig und unbeschayden,
 30 Das sich sein niemand schemet mehr.
 Man helt es schier für rhum und ehr.
 Niemand eyffert auff mehr darumb,
 [A 1, 46] Das er darumb sech sawer und krumb.
 Pinehas, der ist lengist tod.
 35 Wie wirdt die obrigkeyt vor Gott
 Bestehn, welche hie tregt das schwerdt,
 Das übel zu straffen auff erd
 An Gottes stat? Was sol sie straffen?
 Sie ist selb hardt darin entschlaffen.

*

- Ob man gleich sunst darwider schreibt,
 Lert, predigt, vermant oder treibt,
 [BC 1, 46] Das ist als verspot und verlacht,
 In wind geschlagen und veracht,
 5 Das es ist Christen-nam ein schand.
 So gmein die hurweiß ist im landt,
 Ist gleich eins gantzen landes sünd,
 Darob erschröcklich ist entzündt
 Gott, durch sein zoren auff uns blickt,
 10 Ein plag uns auff die ander schickt,
 Krieg, theurung, das gech end und sterben,
 Frantzosen, gantzer land verderben.
 Noch sindt wir verstockt und verhart
 In der hurweiß, so gar erstart,
 15 Durch alle stend so thieff ersoffen,
 Das keiner beßrung mehr ist hoffen,
 Es schick dann Gott auß gnaden, das
 Widerumb kumb ein Pinehas,
 Der umb den Herren eyffer trag
 20 Und mit dem schwerdt die hurer schlag,
 Das die hurweyß doch nem ein end
 Von Gottes zorn wert abgewendt
 Von seinem volck, der Christenheyt,
 [K 1, 97] Das sie in zucht und reynigkeyt
 25 Sich halt im heyligen eestand,
 Den Gott selbs macht mit seiner hand,
 Durch den die welt sich meer und wachs
 Nach Gottes willen, wünscht H. Sachs.

Anno domini MCCCCXL, am xxi tag Aprilis.

*

16 BC zhoffen. 22 K Und. 29 BC Anno Salutis.

Eli, ein exempel der kinder-zucht.

1 Sam. 2. 3. 4.

Im ersten Samuelis stet,
 Wie Eli, der hoch priester, het
 5 Zwen sün mutwillig auffgezogen,
 Vol bosheit, schalckhaftig, vertrogen,
 Gaben dem volck ein böß exempel,
 Wann sie dienten in dem tempel,
 Westen doch von dem Herren nicht
 10 Noch von ir priesterlichen pflicht,
 Lebten in allem mutwill sust,
 Von dem opffer nach ihrem lust
 Sy mit gewalt das feist auch namen.
 Zuletzt in solche bößheyt kamen,
 15 Das sie die weyber auch beschlieffen,
 Die Gott zu dienst in tempel lieffen,
 Hütten vor der zeugnuß der thür.
 Als diß kam ihrem vatter für,
 Da war er in mit straff zu lind,
 20 Sprach doch zu in: Ihr lieben kind,
 Ich hör, wie ihr so bößlich lebet,
 Dem volck ursach zun sunden gebet.
 Last ab! es ist ein böser sin.
 Sie aber gaben nicht umb in,
 25 Wann sie hetten auff in kein forcht,
 Drumb seiner stim ward nie gehorcht,
 Wann Gott hett willen, sie zu straffen.
 Als Samuel ward liegen schlaffen
 In dem tempel, der junge knab,

Gott im frey zu erkennen gab,
 Wie er Eli mit seinem hauß
 Wolt tödten und gantz rotten auß,
 Drumb das Eli weiß, das sein sün
 5 So böß und schentlich leben thün,
 Hat doch nie sawer darzu gsehen.
 Darumb wirt sich ir straff bald nehen.
 Samuel sagets Eli an.
 Der sprach: Der Herr mag es wol than,
 10 Nach dem der Philistiner macht
 An gwanne Israel ein schlacht.
 Da holt Israel Gottes laden,
 Ob sie Got wolt dardurch begnaden.
 Die trugen die zwen sün Eli
 15 Mit nam Pinehas und Hophni.
 Als nun der Phylistiner hehr
 Zu in trat mit der gegen-wehr,
 Ward Israel aber geschlagen
 Und namen ir in diesen tagen
 20 Etwas auff dreissig tausent schaden.
 Auch ward genummen Gottes laden,
 Eli zwen sün zu tod geschlagen.
 Als mans dem alten an thet sagen,
 Das sein zwen sün waren umbkummen
 25 Und Gottes laden ward genummen,
 Da fiel er hindersich zu rick
 Und brach entzwey das sein genick.
 Also auff einen tag verdarben
 Die sün mit sampt dem vatter, starben
 30 Auß Gottes rach und nit unbillich.
 Seyt sie der vatter so mutwillig
 Het auffgezogen in der jugend,
 Weder auff gotsforcht noch auff tugent,
 Im alter gabens nichts umb in,
 35 Biß sie der tod nam alle hin.
 Das zum exempel ist beschriben
 Und auff uns, die nachkummen, bliben,
 Das wir das kindlein ziehen sollen,
 Das uns von Gott dann ist bevollen

[K 1, 98]

- In unser handt zu wardt und hut,
 Nit zu wolgefallen fleisch und blut,
 Nach außwendigem schein zu butzen,
 Mit hoffart und geschmuck auffnutzen,
 5 Damit man es nur fleischlich libt,
 Allen mutwillen im nach-gibt
 Gantz ungestrafft aller unzucht,
 So es leugt, treugt, nascht oder flucht,
 Spilt, stilt ab und ist wider-murren,
 10 Unghorsam mit den eltern schnurren,
 Der man ietz leyder sehr vil find.
 Man spricht: Ey es ist noch ein kind;
 Die witz kummet nicht vor der zeyt.
 Mit dem erstarckt es in boßheyt.
 15 Die eltern werden mit betrogen,
 Mainn, ein falcken haben erzogen,
 So ist ein wüstling darauß woren,
 Der nichts kan, denn martern, rumoren,
 Spilen, bulen, schlemmen und temmen,
 20 Deß sich die eltern müssen schemmen,
 Und sehen an im hertzen leyden,
 Den sie mit ihrer straff bescheyden
 In der jugent nit machten greinen.
 Des müssen sie im alter weinen
 25 Mit irer schand und grossem schaden,
 In grosser angst und unglück baden,
 Als es dem Eli ward ergon.
 Das ist dann als verdienter lon.
 Derhalb ein biderman und fraw
 30 Mit hohem fleiß im anfang schaw,
 Auff zucht zugwenen seine kind,
 Sey im mit straff nit gar zu lind!
 Wie das kind darff essen und schlaff,
 So not ist im ruten und straff,
 35 Erstlich auff Gottes forcht und ehr
 Und auff christenlichs glaubens lehr,
 Nachmals auff erberkeyt und tugent,
 Und bald in der blüenden jugent,
 Es biege, weyl mans biegen mag,

*

- Nach Salomo des weysen sag.
 Weyter so spricht künig Salomon,
 Du sollest straffen deinen son,
 [BC 1, 47] Diweyl und noch hoffnung da ist.
 5 Und laß nicht ab zu keyner frist,
 Weyl er doch stirbet nicht daron,
 Sonder wird weiß und klug darvon,
 Wann es treybet der ruten schmertzen
 Deß kindes thorheit auß dem hertzen.
 [A 1, 47] Undterweist man den knaben recht,
 Sein lebenslang es im anhecht,
 Deß sich zu letz sein vatter freyd.
 Deß thoren hat die mutter leyd.
 Wer seinem kind der ruten spart,
 15 Der haßt sein sun nach feindes art.
 Wirdt im sein mutwill nicht gewendt,
 Zu letz er selb sein muter schendt.
 Bey der lehr man gedencken sol,
 Die kinder auff zu ziehen wol,
 20 Und ihn allen mutwillen wer,
 So hat man ihr im alter ehr,
 Lest ein gedechtnuß hinter ihm,
 Als einem biderman gezim,
 An seinen wol erzogen kinden.
 25 An den ist man die weißheyte finden,
 Die ir eltern hand fûrgewend.
 Bein frûchten man den baum erkend.

H. S. S.

12 BC letzt. 14 A det. 26 BC habn.

[K 1, 99] **Der ehren-spiegel der zwölf durchleuchtigen
frawen deß alten testaments.**

Eva, die geberendt.

Genesis 3.

- 5 Eva, die was ein weyb Adam.
 Auß seyner seyten sie Gott nam,
 Segnet sie und macht sie fruchtbar,
 Zu erfüllen die erden gar.
 Inn der unschuld stund sie nicht lang.
 10 Sie ward betrogen durch die schlang.
 Durch sie gieng in die welt der tod.
 Darumb sie strafft der Herre Got,
 Das sie inn schmerzen solt gebern,
 Adam gantz unterthenig wern.
 15 Also wardt Eva, wie man find,
 Ein mutter aller menschen-kind.
 Also ein weyb ist hie auff ern
 Geordnet, kinder zu gebern;
 So sie mit glauben ist geziert,
 20 Durch geberen sie selig wirdt.

Sara, die geseget.

Genesis 14.

- Sara was Abrahames weyb,
 Die was gar unfruchtbar von leyb.
 25 Gott aber sprach zu Abraham:
 Ich will erwecken dir ein sam
 Auß Sara; den heiß Isaac!
 Ich will sie segnen auff den tag.

Nach dem wort, Gott Sara heimsucht,
 Das sie ward schwanger einer frucht,
 Die wurd erzogn auff Gotts forcht.
 Sara auch Abraham gehorcht,
 5 Hielt ihn vor augen unnd inn ehrn.
 Darumb thet Got sein segen mehrn,
 Also ein bider weib auch mehr
 Ihr kinder ziech auff Gottes ehr,
 Inn ehr halt ihren mann allwegen!
 10 So erlangt sie auch Gottes segen.

Rebecca, die gehorsam.

Genesis 25.

Rebecca, ein weyb Isaac.
 Als Abraham schickt auff ein tag
 15 Sein sun, zu werben umb die magd,
 Das ihren eltern wol behagt,
 Fragten ihr tochter und gar billich,
 Ob sie mit wolt; das war sie willig,
 Gehorsam und gantz unterthan.
 20 Darnach als Isaac, ihr man,
 Sie bat, das sie ihn bruder nant,
 Als er war frembding in dem land,
 Auff das in nicht tröff ein unfal,
 Wardt sie gehorsam alle mal,
 25 Also ein fromme tochter wol
 Iren elteren volgen sol,
 Dem mann gehorsam sein all zeyt.
 Gehorsam bringt gutwilligkeyt.

Rahel, die holdselig.

30

Genesis 29.

Rahel, ein gemahel Jacobs,
 Ein schönes weyb, wirdig des lobs,
 Darumb er dienet siben jar.
 Jacob sie gar holdtselig war
 35 Und liebet sie für Lea weyt.
 Darnach sie ihm nach langer zeyt
 Joseph, sein lieben sun, gebar,

*

[K 1, 100] Den er segnet holdselig gar.
 Zu letzt starb sie an der geburt,
 Als Ben-Jamin geboren wurd.
 Den liebet Jacob von wegn allein
 5 Der holdseligen mutter sein.
 Also ein weyb sey auch holdselig,
 Ihrem ehmann lieblich, gefellig!
 Als dann sie auch geliebet wirdt.
 Holdseligkeyt new lieb gebirt.

10 **Lea, die geduldig.**

Genesis 30.

Lea, ein gemahel Jacob,
 Gedultig, schlecht inn ihrer prob,
 Wann sie het auch ein blöd gesicht,
 15 Darumb sie Jacob liebet nicht,
 Derhalb sie war zum teyl veracht.
 Got aber sie gantz fruchtbar macht,
 Das sie Jacob sechs sün gebar.
 Derhalb sie Jacob liebet gar.
 20 Also durch Lea ausserkorn
 Wurden sechs ertzvätter geboren,
 Und was sie vor unschuldig lied,
 Wardt ihr elend verkert inn fried.
 Also ein fraw auch hab geduld!
 25 Was sie vom mann leydt umb unschuld,
 Zu letzt es ihr zu gutem diendt.
 Gedult alle ding uberwindt.

Jael, die redlich.

Judicum 4.

30 Jael, ein fraw deß mans Heber,
 Haben all redlich frawen ehr.
 Sissera mit neun hundert wagn
 Kam, das land Israel zu schlag'n.
 Gott aber macht inn sie ein flucht.
 35 Der hauptmann sich zu retten sucht,
 Verbarg sich inn der frawen kamer.
 Sie nam eyn nagel und ein hamer,

Als er entschlief, sie mit not
 Schlug durch sein kopff, das er blieb tod.
 Also errettet wardt das land
 Durch der redlichen frawen hand.
 [ABC 1, 48] Also ein redlich weyb allzeyt,
 Wo es sich in der not begeyt,
 Wo sie auch mannes hertz und hand.
 Redligkeyt erhelt leut und land.

Ruth, die gütig.

10

Ruth 1.

Ruth was eyn haußfraw Chylion,
 Ein Moabytin, als ihr mon
 Starb inn der thewring, die er floch.
 Als nun ihr schwiger heymwarts zoch,
 15 Sprach Ruth, das weyb, weynend zu ihr:
 Mein schwiger, ich will nicht von dir.
 Dein volck mein volck, dein Got mein Got!
 Bey dir bleyb ich lebend und tod.
 Mit ir zoch Ruth nach dem begern,
 20 Alda sie inn der gersten-ern
 Erwarb Boas, ihren nach-mon.
 Da kam Davidis vatter von.
 Also ein gütig weyb auff erdt
 Irs mannes freund halt lieb und werd,
 25 Sey gütig gegen jung und alt!
 Gütigkeyt Gott endtlich bezalt.

Michal, die trew.

1 Regum 19.

Michal, ein fraw künig David.
 30 Als er von Saul verfolgung lied
 Und er inn sein hauß gab die flucht
 [K 1, 101] Und als man ihn zu tödten sucht,
 Sprach Michal: Bleybst du hie in sorgn,
 So werden sie dich tödten morgn.
 35 Und auß hertzlich weyblicher trew
 Ließ sie David on alle schew
 Hinden durch ein fenster herab,

*

Das er entran, die fluchte gab,
 Wardt durch sein trewes weyb erredt,
 Sunst het sein schweher ihn getödt.
 Also ein trewes byder-weyb

- 5 In not erret ihrs mannes leyb,
 Wo man ihn fehrlich scheding wolt.
 Trew ist edler, dann klares gold.

Abigail, die vernünfftig.

1 Regum 25.

- 10 Abigail, ein weyb Nabal,
 Der David het gehönt ein mal.
 Darumb David erzürnet wardt,
 Kam ihn zu tödten auff der fart.
 Abigail vermercket das,
 15 Verstünet David auff der straß
 Mit brot und wein, rosin und feign.
 Daheym was die vernünfftig schweygn,
 Ließ mit rhu ihren truncken man,
 Biß er frü nüchtern auff was stan.
 20 Also sie durch ir gut vernunfft
 Für-kam groß unglückes zukunfft.
 Also ein byder-weyb vernünfftig
 Fürkum das ungelück zukünfftig,
 Straff ihren man zu nüchterkeyt!
 25 Vernunfft ihr frucht bringt alle zeyt.

Judith, die messig.

Judith 13.

- Judith, ein messige witfraw.
 Als Holofernes het genaw
 20 Umblegt die stat Bethuliam,
 Fastendt sie inn das heere kam,
 Geschmucket inn der messigkeyt.
 Holofernes ein mal bereyt,
 Entzündt inn ihrem schönen bild,
 25 Judith sich messigklichen hielt.
 Als er sich truncken nyder leyt,
 Die messig ihn das haupt abschneydt.

*

Erret durch messigkeyt noch mehr
 Das volck und auch ihr weiblich ehr.
 Also ein weyb an allen ort
 Sey messig inn werck unde wort,
 5 In kleydung, speyß und tranck noch mehr!
 Messigkeyt beschützt frawen ehr.

Hester, die senfftmütig.

Hester 5.

Hester, ein fraw künig Aschweros,
 10 Der ließ außgehn ein mandat groß,
 Die Juden auff ein tag zu tödten.
 Hester ihr volck sach in den nöten,
 Legt an ihr künigkliches kleid
 Unnd inn grosser senfftmütigkeyt
 15 Sie ein zu ihrem herren trat
 Und für ihr volck senfftmütig bat.
 Der künig was sie gweren thon.
 Also auff den bößwicht Amon
 Thet dieser Juden unglück walgn,
 20 Das er starb an seym eygen galgn.
 Also ein bider weyb senfftmütig
 Mach ihres mannes zorn gütig
 Mit guten wortten ausserkorn!
 Senfftmütigkeyt stillt grimmen zorn.

25 **Susanna, die keusch.**

Daniells 13.

[K 1, 102] Susanna, ein weyb Joachim,
 Schamhaftig, keusch lebt sie mit im.
 Als sie eins was inn ihrem garten,
 30 Waren sie zwen bößwicht verwarten
 Und ihr begerten zu unehrn.
 Die keusch ihr beyder sich was wern.
 Do sie nit wolt, sie die verklagten.
 Unschuldig lüg sie auff sie sagten.
 35 Sie ward gefüret zu dem tod.
 Iedoch sie frey errettet Got,
 Erweckt den geist Danielis,

*

8 BC alle. 15 BC jren. 22 O Macht. BC zoren. 30 BC Waren zwen Böß-
 wicht sie.

Das man die keuschen ledig ließ.
 Also ein züchtig keusches weyb,
 Eh sie ließ schenden ihren leib,
 Ehe solt sie leyb und leben lon.
 5 Keuscheyt ist eines weybes kron.

Beschluß.

Bey diesen zwölf durchleuchting frawen
 Mag man gar augenscheinling schawen,
 Warinn steh weyblich preiß und ruhm.
 10 Zwölff tugent erzelt in der sum:
 Von erst, so sie kinder gebern,
 Seugen, wartn und helffen ernehn,
 Embsig und unverdrossen frisch,
 Nicht faul, unheußlich und schlüchtisch:
 15 Zum andern, ihr kindt straffen, lehrn
 Und auffziehen zu Gottes ehrn,
 Nicht rho, unachtsam und ablessig,
 Auch nicht zu hert sein, mittelmessig;
 Zum dritten, so sie ihren man
 20 Sind gfolgig, ghorsam, undterthan,
 Nicht eygensinnig, widerspennig,
 Nicht hertmeulig und widerwenig;
 Zum vierdten, so sie sind holdselig,
 Dem mann lieblich, freundlich, gefellig,
 25 Nicht stoltz, frech, mutwillig, üppich,
 Böckisch, heunisch, leunisch, schnüppig;
 Zum fünfften, so sie sind gedultig
 Inn widerwertigkeit unschuldig,
 Nicht klaghaft, unwillig, wehmütig,
 30 Nicht endtig, fluchend und gantz wütig;
 Zum sechsten, so sie redlich thetig,
 Aufrichtig, stathaft sind und rhetig,
 Nicht leichtfertig, fürwitz und leppisch,
 Wanckelmütig, gschwetzig und deppisch;
 35 Zum sybenden, so sie sind gütig,
 Gen mannes freundschaft auch dienstmütig,
 Halten sie nicht unwerd, verächtig,
 Sind ihn nicht hessig, neydig, prächtig;

4 BC Eh. 8 BO augenscheinlich. 12 BO warten vnd helffn. 20 BO
 guolgig. 26 BO bönsich.

- Zum achten, so sie den mannen trew,
 Dienstlich, gutwillig sind on rew,
 Nicht tückisch, verschlagn, vertrogn,
 Arglistig, popitzend, verloggn;
 5 Zum neunnden, so sie sind vernünfftig,
 Bescheyden inn unfal zukünfftig,
 Nicht unverstanden, unfürsichtig,
 Gech, thöricht, doll und unaußrichtig;
 [ABC 1, 49] Zum zehenden, so sind sie messig,
 10 Nicht vernascht, versuffen und fressig,
 Nicht hoffertig inn schmucken ziern,
 In dentzen, spielschafft und purschiern;
 Zum aylfften, so sie sind senfftmutig,
 Gen den mannen sitlich und gütig,
 15 Nit zenckisch, hädrisch, grämisch, peyssig,
 Nicht zornig, poldrent, böß und reyssig;
 Zum zwölfften, so sie sind keusch, züchtig,
 Ersam, schamhaft und tugentfrüchtig,
 Nicht bübisch, unzüchtig, schamloß,
 20 Inn Worten und geberden bloß.
 Durch der zwölff edlen tugent stam
 Erhaben wird weyblicher nam,
 Und welche fraw diese zwölff tugent
 Ubet inn ihr blüenden jugent,
 25 Der lob wirdt sich im alter mehrn,
 Auff das ihr nam in hohen ehrn
 [K 1, 103] Gedechnuß-wirdig aufferwachs.
 Das wünscht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis MCCCCXXX, am xi tag Novembris.

•

8 BC verschlagen. 4 BC bopitzend. 8 BC Jech. 9 ? so sie sind.
 10 BC versoffen. 24 BC blüender. 28 BC wünschet. C wündschet. 29 BOK
 tage des Wintermonats.

**Die ehrenpord der zwölf sighthafften helden des
alten testaments, mit herrlichen siegen und thaten, zu einem
trost-spiegel aller christlichen obrigkeyt wider den blutdurs-
tigen Türcken und ander thyrannen.**

5 Der erst held Josua.

Josue 6. 8. 10. 11.

- Josua, der erst sieghafft held,
Der wart von Got selb ausserwelt
Zu eim hertzogen Israhel.
- 10 Got stercket sein gemüt und seel,
Zu nemen ein das gelobt land,
Wann Gott war selb mit seiner hand,
Derhalben im sighthafft gelang,
Jericho, die stat, er bezwang,
- 15 Ay, die stat, er auch verbrent,
Gewan, zerschlaift, das volck zertrent.
Zwölff tausent mann er in erschlug.
Fünff künig der Amoriter klug
Hieng er und grossen sieg gewunn.
- 20 Ein gantzen tag stund still die sunn.
Der-gleich Jabin mit grossem heer,
Geleich dem sande an dem meer,
Schlug er auch mit sighthaffter hand,
Namb ein die stett im globten land
- 25 Und ire künig bracht er umb,
Wol ein und dreissig in der sumb.

Gideon, der 2 held.

Judic. 7. 8.

Der ander held war Gideon.

Als Israel het ubel thon,
 Gab sie der Herre in die hend
 Der Midianiter genent,
 Die in verwüsten all ihr hab,
 5 Biß in Gott diesen helden gab,
 Durch zeychen in stercket und tröst,
 Israel wurt durch in erlöst.
 Also nam Gideon drey hundert
 Auß gantzem Israel außsundert,
 10 Stelt umb die feind der spitzen drey,
 Bliesen, macht darmit ein feldgschrey,
 Ob dem die feind erschracken sehr,
 Erwürgten sich selb in dem heer,
 Flohen, Gideon eylet nach,
 15 Zwen fürsten in der flucht erstach.
 Zwen künig erschlug Gideon;
 Hundert und zweintzig tausent mon
 Der feind blieben in diesem krieg.
 Got gab im wunderlichen sieg.

20 **Jepthe, der dritt held.**

Judic. 11. 12.

Jepthe in helden war der dritt.
 Als Amon thiranisch bestrit
 Israel, das groß sünde thet
 25 Mit abgöterey, die es het,
 Da rüfft das gantze Israel
 Zu Gott umb hilff in seiner quel,
 Zu hertzog darnach außerswelt
 Jepthe, den ritterlichen held.
 30 Der sucht bey Amon glimpff und frid
 Zwey mal, und als das halffe nit,
 Kam über in deß Herren geist,
 Das er hin wider Amon reist,
 [K 1, 104] Gelaubet Gott und im vertraut
 35 Und fraydig in die feinde haut,
 Schlug sie und gar zerstreuen thet,
 Nam im ein zweintzig fester stett.
 Als er durch Gottes hilff gesieget,

*

War er von Ephraim gekrieget,
Dem er ein schlacht auch ab-gewan,
Schlug zwey und viertzig tausent man.

Simson war der 4 held.

5 **Judic. 15. 16.**

Simson in helden war der vierdt,
 Ein richter Israel regierts,
 Ein Naßir Gottes, grosser krafft.
 Als Israel wart hart gestrafft
 10 Umb sein sünd, das es viertzig jar
 In der hand der Philister war,
 Biß in Gott schickt diesen heyland,
 Der mit seiner krafftreichen hand
 Israel widerumb erledigt
 15 Und die Philister hart beschedigt,
 Wann er in durch drey hundert fuchs
 Alles verbrennet, was in wuchs.
 Auff ein tag er ein schlacht gewan.
 Eynig erschlug er tausent man
 20 Mit eim esels-kynpacken vor.
 Auch trug er hin der feind statt-thor.
 Ir rathauß warff er ein mit macht,
 Drey tausent menschen mit umbbracht.
 Das als durch Gottes hilff geschach.
 25 Sighafft der feind mutwillen brach.

Jonathan war der 5 held.

8 Regum 14.

Der fünffte held war Jonathan,
Küng Saulis sun, ein küner man.
20 Die Philister zu felde lagen
Und hetten dreissig tausent wagen
Und darzu der rewter sechs tauset;
Darob Israel forchtsam grauset;
Der war nur bey sechshundert man.
35 Kumb, sprach der jung held Jonathan
Zu seim knecht, der heyden menig!
Got der kan holffen wol durch wenig.

Der möcht durch uns dem feind obsigen.
 [ABC 1, 50] Eyland sie zu dem heer auffstiegen,
 Schlugen der feind auff zweintzig man.
 Das groß heer fieng zu fliehen an
 5 Und wart zerstrewet auff dem feld
 Durch das gebirg und in die welt.
 Israel zug hin nach mit macht
 Und thet an in ein grose schlacht.
 Auff Gott verließ auch Jonathan
 10 Und wunderlichen sieg gewan.

König David, der 6 held.

1 Regum 17. 23. 30. 2 Reg. 8. 10.

David, der war der sechste held,
 Ein künig Israel erwelt,
 15 Ein man nach Gottes hertzen will,
 Thet, das dem Herren wolgefiel.
 Der halb war golt mit seiner hand.
 Goliath groß er überwant,
 Der Gottes volck gehönet het.
 20 Die Philister er schlagen thet,
 Errettet Regila, die stat,
 Und schlug sein feind nach Gottes rat,
 Die im verbrenndt hetten Zicklag.
 Den Siriern David oblag,
 25 Erschlug zwey und zwantzig tausent mon
 Und überwant künig Hanon
 Mit zwey und viertzig tausent reutern,
 Die er mit wenig volck was leutern
 On ander siege, die er het,
 [K 1, 105] Wann er sich gar verlassen thet
 Auff den war lebendigen Got,
 Der im auch halff in krieges not.

König Abia, der 7 held.

2 Paralip. 13.

35 Der sibend held Abia war,
 Ein künig Juda auff drey jar
 Wider den künig Jeroboam,

*

1 BC den f. 2 C zwentzig. 6 BO Wäld. 7 B zog. C zoch. 17 BC Gott.
 25 BC zwentzg. 26 BO Honon.

- Der abgöttisch zu streyten kam,
 Bracht acht mal hundert tausent man.
 Abia schrey die feinde an:
 Wist ir nit, das Göt mit uns ist?
 5 Euch wirt nicht helfen gwalt noch list,
 Wann ir von Gott gewichen seyt.
 Jeroboam rüst sich zum streyt,
 Macht umb Juda ein hindter-halt.
 Da schrey in Juda jung und alt
 10 Zu Got umb hilff in diser not.
 Jeroboam wart plagt von Gott,
 Das er zaghaft im felde floch.
 Abia mit dem volck nach-zoch,
 Schlug fünff mal hundert tausent man
 15 Und wunderlichen sieg gewan.
 Des lag Jeroboam darnider
 Und Juda wart erlöset wider.

König Assa, der 8 held.

8 Regum 15. 2 Paralip. 14.

- 20 Assa in helden war der acht,
 Ein könig Juda wart gemacht.
 Zu Gottes ehr sein hertze stand,
 Brach die frembden altar im land,
 Abgötterey er reutet auß,
 25 Verbrent die götzen und ir hauß
 Und gantzem Israel gebot,
 Zu wandlen recht nach ihrem Got.
 König Serah, der bracht in zoren
 Gertüst tausent mal tausent Moren.
 30 Assa zu Got rüfft hertziglich:
 Hilff, Herr! wir lassen uns auff dich.
 In deinem namen wir kummen seind
 Wider den hauffen unser feind.
 Zu hand der Herr die Moren plaget,
 35 Das sie flohen. Assa nach-jaget,
 Erschlug sie all, keiner entron,
 Und bracht ein reiche beut darvon.
 Also durch hertz-glaubig gebet

*

Er grossen sieg erlangen thet.

König Josaphat war der neundt held.

2 Paralip. 20.

- Ein held war Josaphat der neund,
 5 Ein künig Juda, Gottes freund.
 Des Herren gsetz er lernen hieß,
 Gerecht gericht besitzen ließ.
 Als wider in die Amoniter
 Zugen und auch die Moabiter,
 10 Da rüffet er trewlich zu Got:
 Herr, hilff du uns in dieser not!
 Unser augen sehen zu dir.
 Dem hauffen sind zu krafftloß wir.
 Jehasiel sprach in der not:
 15 Ir wert nicht streyten, sunder Got.
 Ziecht nur auß! secht des Herren heyl!
 Also verschafft Gott. In der weil
 Die feind einander selb erschlugen.
 Als die kinder Juda außzugen,
 20 Die feind all tod im leger lagen.
 Den raub teylten sie in drey tagen
 Und lobten Gott im segen-grund,
 Der in hielt trewlich sieges-bund.

[K 1, 106]

Amaßia, der zehend held.

25

2 Paralip. 25.

- Der zehend held Amaßia
 War auch ein künig in Juda.
 Der hett drey hundert tausent ritter.
 Auff in zogen die Edomitter.
 30 Noch hundert tausent er bestellt
 Auß Israel, gar starcke held.
 Ein mann Gottes, der sprach zu im:
 Das frembd kriegßvolck nit mit dir nim!
 Wann wirst du ziehen in die schlacht,
 35 Zu beweysen dein gewalt und macht,
 So wirst du fallen in dem krig;
 Wann bey Gott steet allein der sieg.

*

9 BC Zogen.

Der künig volgt, wie er in hieß.
 Das frembd kriegß-volck er von im ließ
 Und fñrt Juda in das saltz-tal.
 Da gab im Gott sieg und anfal.
 5 Zehen tausent der feind vergiengen,
 Darzu auch zehen-tausent fingen,
 Warffen die von eim felß zu tod.
 Also genedig halff im Gott.

Ezechias, der eylfft held.

10 4 Regum 18. 19. 2 Paralip. 32. 33. Esais 36. 37.

Ezechias war in der sum
 Der eylfft, ein künig Juda frumb,
 All abgötterey rottet auß,
 Rüst wider zu deß Herren hauß,
 15 Hielt Ostern nach Gottes gebot,
 Vertrawet hertzicklich in Got.
 Senacherib mit grosem heer,
 Unzalbar wie der sand am meer,
 Die stett in Juda uberzog.
 20 Ezechias zum Herren floch,
 Sprach: Herr, ein künig aller land,
 Hilff deinem volck auß seiner hand!
 Esaias den künig tröst,
 Er und das gantz volck wurd erlöst.
 25 Zu-hand ein engel in der nacht
 Thet an dem feind ein grosse schlacht,
 Hundert fünff und achtzg tausent mon.
 Der künig floch mit schand darvon.
 Ezechias erlangt den sieg
 30 Durch sein gebet in diesem krieg.

Machabeus, der zwölfft held.

1 Machabe. 4.

Judas Machabeus, der held,
 Der zwölfft in Israel erwelt,
 35 Für Gottes volck, gesetz und sitten
 Hat er gar ritterlich gestritten.
 Zu Gott sein starcke hoffnung was.

- Als wider in zog Lisias
 [ABC 1, 51] Mit sechtzig tausent mannen groß
 Und het fünff tausent mann zu roß,
 Er het nur zehen tausent man
 5 Und rüffet Gott, den Herren, an:
 Herr, ein erlöser Israel,
 Hilff deinem volck auß jamer quel!
 Gib diesen zeug in unser hend!
 So wirt dir lob und preiß bekend.
 10 Mit dem griff er die feinde an
 Und erschlug in fünff tausent man.
 Da gab die flucht der ander teyl.
 Also erlangt durch Gottes heyl
 Judas viel sieg mit kleinem heer
 15 Und gab auch all mal Gott die ehr.

Beschluß der 12 sieghafften helden deß alten testaments.

- Schaw an die ehren-port erwelt
 Der zwölff alten sieghafften held,
 Du christenliche obrigkeyt!
 20 Ietzund lebend in dieser zeyt
 [K 1, 107] Keyser, künig, fürsten und regenten
 In hohen und nideren stenten,
 Das du mit lobwirdiger that
 Tretest ir richterliche pfad,
 25 Gleich wie die zwölff sieghafften held
 Mit ihren thaten kurtz erzelt!
 Hab auch, wie sie, vor augen Got
 Und halt streng ob seinem gebot!
 Thu all abgötterey ab-treyben!
 30 Bey Gottes wort thu fest beleiben!
 Handhab trewlich gemeynen nutz!
 Halt witwen, waysen trewen schutz
 Und halt gerechtigkeyt im land!
 Sey gottselig in deinem stant!
 35 Verhaß das arg! erwel das gut!
 Wo denn auß frevel und hochmut
 Der Türck oder ander tyrannen
 Wider dich auff-würff sein streytfannen

•

- Und durch practick und hemisch dück
 Undter dem schein gerechter stück
 Zu dempffen christlichen gelauben
 Dein untherthon mit mörden rauben
 5 Tyrannisch zu verderben sucht,
 Als denn zu Gott hab dein zuflucht,
 Geleich den zwölff sieghafften helden,
 Die auff Gott all ir hoffnung stelten!
 Darnach such mittel, weg und sin,
 15 Solch tyranny zu legen hin!
 Wo dann ghrechtigkeyt und unschuld
 Am feind nit kan erlangen huld,
 Als denn mit ritterlicher ehr
 Greiff dapffer zu der gegen-wehr,
 15 Zu retten Gottes ehr vor-an
 Und zu schutz deiner untherthan,
 Zu rach der bösen allersampt,
 Welches denn ist dein eygen ampt!
 Ob es sich gleich ließ sehen an,
 20 Als ob die welt wolt undtergan,
 Laß du nur Gott deß krieges walten!
 Den sieg wirt er dir wol erhalten
 Durch wunderberlich weg und sin,
 Da du nit warst gedencken hin,
 25 Ir tyranny in zu verhindern,
 Ir anshlg zu brechen und mindern,
 In nemen iren frechen mut,
 Wann Gott lebt noch, der stürtzen thut
 Die gwaltigen von irem thron,
 30 Denn ligt ir zepter, reich und kron
 Ir bochen, trotzen, gewalt und macht,
 Ir stoltze hoffart, pomp und bracht
 Mit ihrem heer sampt dem streytfannen,
 Geleich den heydnischen tyrannen,
 35 Welche auff Gott auch nit vertrawen,
 Nur auff die meng ihrs volckes schawen,
 Derhalb sie Gott schröcklich beschedigt,
 Sein volck genedigklich erledigt
 Auß ihrer tyrannischen hand

- Und in errettet leut und land
 Durch diese zwölf sighthaffte held,
 Die er darzu im ausserwelt.
 Also du, christlich obrigkeyt,
 5 In dieser geferlichen zeyt
 Versich dich auch zu Got als guts!
 So wirt er sein, dein schild und schutz
 Und weltig sein mit deiner hand,
 Beschützen helffen leut und land.
 10 Glückselig wirt all dein regierung,
 Standhafft dein gwalt und gubernierung.
 Wie ruchtbar wirt dein regiment
 Dein nam erheben an dem end
 In ehren, preiß und hohem rumb,
 15 Geleich diesen zwölf helden frumb!
 Das also werd erhöcht dein stam
 Mit gedechtnuß wirdigem nam,
 Der fruchtbarlich grun, blü und wachs,
 Des wünscht dir zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini MCCCCXXI, am xxv tag Junii.

*

8 BC gwaltig. 19 BC Das. 20 BC Tage des Hewmonats.

[K 1, 108] **Schandenpord.** Die zwölf thyrannen deß
alten testaments mit ihrem wütigem leben und erschröcklichem
undtergang, allen ieden Christen, so under dem schweren joch
deß blutdurstigen Türcken und ander tyrannen verstricket sind.

5 **Künig Pharao, der erst tyrann.**

Exodi biß in das vierzehend capitel.

Künig Pharao war der erst
Thyrann, der in Egypten herrscht.
Israel thet er grimmig nöten,
10 Ir newgeborne kind zu tödten.
Dem volck thet er groß ubertrang.
Zu schwerer arbeit sie bezwang
On all barmhertzigkeyt so sehr.
Das volck zu Gott rüfft teglich mehr.
15 Got hört sie seufftzen, hieß der-massen
Den künig sein volck ledig lassen.
Da er wolt nit nach Mosi sag,
Da schickt Gott auff in zehen plag
Und über gantz Egypten-land.
20 Der künig Gottes straff erkandt,
Iedoch sein hertz verstocket blieb,
Das volck endtlich selber außtrieb
Und zoch in nach, alda in draff
Gottes erschröcklich rach und straff,
25 Wann er mit seinem gantzen heer
Elend ertranck im rotten meer.

[ABC 1, 52] **Adenibeseck, der ander tyrann.**

Judicium 1 capitel.

*

1 BC Schandenport der z. 17 BC nicht welt.

Adenibeseck war der ander,
 Ein tyrann, grausam mit einander,
 War ein künig der Cananitter.
 Sein tyranny war herb und bitter,
 5 Thet Israel sehr grossen drang.
 Vil künigreich er sunst bezwang,
 Verwüstet beyde leut und land,
 Sibentzig künig überwand
 Und stimlet die an hend und füsen
 10 Und haben darnach alle müsen
 Undter seim tisch kriechen und essen,
 So groß mutwill het in besessen.
 Doch straffet Gott sein übelthat,
 Als Israel nach Gottes rat
 15 Die Cananitter überwand.
 Der thyrann in wart in die hand,
 Stümleten im auch fuß und hend,
 Wart darnach gefencklich ellend
 Hin gen Jerusalem geführt,
 20 Im kercker starb, als im gebürt.

König Eglon, der dritt tyrann.

Judicum 3.

Eglon, der dritt tyrann gar bitter,
 • War ein künig der Moabitter.
 25 Als Israel gesündet het,
 Got über sie erwecken thet
 Eglon, den geytzigen tyrannen.
 Der selbig warff auff sein streytfannen.
 Überzog Israel mit macht
 30 Und schlug sie mit sehr groser schlacht,
 Namen in die Palmen-stat auch ein.
 Darzu musten sie zinßbar sein
 Dem tyrannen achzehen jar
 [K 1, 109] In schwerem dienst vertrucket gar.
 35 Da kert sich Israel zu Got
 Und schryer umb hilff in seiner not.
 Da erhört Got das ihr geschrey,
 Macht ein end seiner schinterey

•

Durch Ehud, der durch Gottes rach
 Zu tod diesen tyrannen stach
 In seinem küniglichen sal.
 Da lag sein tyranny zu mal.

6 **König Abimelech, der vierdt tyrann.**

Judicum 9.

Abymelech so war der vierdt
 Tyrann blut-durstiger begierd.
 Weyl Israel sündiget hart,
 10 Dieser tyrann zu künig wart.
 Der ließ würgen die brüder sein
 Wol sibentzig auff einem stein,
 Und als im nun die stat Sichem
 Des mordtes halb was widerzem,
 15 Da stürmet er die stat mit gewalt,
 Erwürget darin jung und alt.
 Tausent fliehen auff einen thurn,
 Die auch von im verbrennet wurn.
 Thebem, die stat, er auch gewan.
 20 Das volck in einen thuren entran.
 Ein weib warff herab ein mülstein,
 Zerschmetert im den schedel sein.
 Also hieß er, das in darnach
 Sein waffentrager gar erstach,
 25 Das er nicht stürb von weybes hend.
 Schentlich nam der tyrann sein end.

Goliath ward der fünfft tyrann.

1 Regum 17.

Goliath war der fünfft tyrann,
 30 Ein Philister, sehr starcker mann,
 Einr hand-braid und sechs ellen hoch,
 Der Israel auch überzoch
 Mit der Philister ane zal,
 Und er stand in deß berges tal
 35 Hochmütlich frech mit seiner wehr,
 Veracht das israelisch heer,
 Maint, das mit seiner krafft zu dempffen,

*

27 BC war.

Begert eins manns, mit im zu kempffen;
 Wer denn obleg in diesem fechten,
 Das het das ander heer zu knechten.
 Das trieb er auch wol viertzig tag.
 5 Israel het zu Gott groß klag,
 Förcht sich vor dieses mannes krafft.
 Deß mutwillen Gott hefftig strafft
 Durch David einen hirten klein,
 Warff in mit einem schlauderstein,
 10 Enthaubt mit seinr eygnen wehr.
 Flüchtig geschlagen wart sein heer.

König Saul, der sechst tyrann.

1 Regum vom achzehenden durchauß.

Saul, der erst künig Israel,
 15 Der sechst tyrann an leyb und seel.
 Als er het Gottes wort verlan,
 Fieng er thyranisiren an.
 Davidis weißheyte in verdroß.
 Mit einem spieß er nach im schoß,
 20 Hieß in auch tödten in seim hauß,
 Zog selb David zu würgen auß,
 Fünff und achtzig priester ermört.
 Saul unschuldig, gantz unverhört
 Ir weyber und seugende kinder
 25 Ermört, esel, schaff und auch rinder,
 Ward auch entlich so gar verrucht
 Und hilff bey der zaubrerin sucht.
 Gott seins wütens ein ende macht.
 Als die Philister in der schlacht
 [K 1, 110] Schossen auff in und machten wund
 Und als er nit endtrinnen kund,
 Erstach er sich selb in der not.
 Sein gantz heer war geschlagen tod.

Serah, der Moren-künig, der sibend tyrann.

25

2 Paralip. 14.

Serah, der sibend in thyrannen,
 Ein Moren-künig, numb sein fannen

3 ? Der. 10 BC seiner. 21 BC selbs. 27 BC zauberin. 28 A
 mach. 32 BC selbs. 37 BC nam.

Und zog auß mit grimmigem zorn
 Wol mit tausent mal tausent Morn,
 Auß hochmut Juda zuverstörn,
 Das land verwüsten und verhern,
 5 Und verwüst auch das land Juda
 Mit seim heer biß gen Maresa.
 Da selben er zu feld sich legt.
 Das heer Juda er hat erschreckt,
 Das umb hilff Gott, den Herren, bat
 10 Und nach dem einen streyt an-trat,
 Gott den stoltzen tyrannen plaget.
 Das heer wart flüchtig und verzaget.
 Erschlagen wurden alle mon,
 Das nicht einer darvon entron.
 15 Auch wurden im in dem nach-jagen
 Viel stett gestürmet und geschlagen.
 Das volck Juda groß beute fund.
 Spötlich gieng der thyran zu grund.

König Achab, der acht tyrann.

20

3 Regum 16. 21. 22.

Achab, der acht tyranne groß,
 Abgöttisch, böß und gar gottloß,
 Der ergest künig Israel
 Nam das mörderisch weib Jesabel
 25 Und dienet Baal offenbar
 Und richtet im auff ein altar
 Und würgt des Herren propheten,
 Wo sie Gots wort verkünden theten,
 Und stelt Elie nach dem leben.
 30 Da im sein weinberg nit wolt geben
 Nabot, da ließ er in verstein,
 Nam den weinberg tyrannisch ein.
 Da macht Got seins wütens ein end,
 Gab in in der Sirier hend.
 35 In der schlacht er geschossen wart
 Zwischen magen und lungen hart
 [ABC 1, 53] Und starb mit verzweyfeltem mut.
 Alda leckten die hund sein blut.

1 C grimmigen. 8 C hart. 13 C Mann: entran.

Hans Sachs. I.

Auch sein geschlecht und gantzes hauß
 Ließ Gott darnach gar reuten auß.

König Senacherib, der 9 tyrann.

4 Regum 18. 19.

- 6 Senacherib, der war der neund
 Thyran, ein groser Gottes feind,
 Ein künig groß in Siria,
 Der überzog das land·Juda.
 Die stet er all bestreiten ließ,
 10 Gewan sie und kam gen Lachis.
 Da schickt er gen Jerusalem
 Ein übergrosen zeug mit dem
 Rabsacke, sein gantz ritterschafft.
 Der schmehet da die göttlich krafft,
 15 Als ob es Gott nit möglich wer,
 Das sein volck möcht erretten er.
 Ezechias kert sich zu Got
 Und klaget deß tyrannen not.
 Got schickt ein engel bey der nacht,
 20 Schlug zu tod auß der Sirer macht
 Hundert und fünff und achtzig tauset.
 Abzog der tyrann, im sehr grauset
 Und wart da-haim nach kurtzen tagen
 Von seynen eygnen sün erschlagen.

[K 1, 111]

Nabuchodonosor, der 10 tyrann.

4 Regum 24. 2 Paralip. 36.

- Nabuchodonosor der zehend,
 Ein künig Babel, Gott verschmehend.
 Als Israel sich het versünd,
 20 Got diesen tyrannen anzünd,
 Das er hochmütig zog nach dem
 Tyrannisch für Jerusalem,
 Wütig mit groser heeres-krafft,
 Erschlug in ir junge mannschafft.
 35 Junckfrawen, kinder er ermort,
 Verschonet niemand an dem ort.
 Gulden und silbrene gefeß

Nam er, verbrend das hauß Gottes.
 Ir köstlich pallest zünd er an
 Und furt gen Babel fraw und man,
 Nöt das volck zu abgötterey.

- 5 Entlich strafft Gott sein tyranny;
 Des er wart sein vernünfft verlieren,
 Won bey den unvernünfftig thieren
 Mit hew und kraut gespeysset war.
 Das weret gantzer siben jar.

- 10 **Holofernus, der eylfft tyrann.**
 Das büchlein Judit durchhauß.

- Holophernus, der aylfft tyrann,
 Ein hauptmann, warff auff sein streytfann
 Deß küniges Assyrie.
 15 Der bracht viel künigreich in weh,
 Die stett zerbrach, die land verhört,
 Die leut sehr grausamlich ermört,
 Verbrennet auff dem feld die frucht.
 All welt er zu bezwingen sucht,
 20 Ruckt für Bethuliam hinan
 Mit hundert zwaintzig tausent man,
 Der reutter zwey und zwaintzig tausent.
 Darob dem Gottes volck wart grausent
 Und schryen: Wir haben gesünd,
 25 Ob uns ist Gottes zorn entzünd.
 Judith, die witfraw, bett zu Got.
 In dieser geferlichen not
 Got macht des tyrannen ein end
 Durch Judith, der witfrawen, hend,
 30 Die würgt in an all gegenwehr.
 Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Antiochus, der zwölfft tyrann.

2 Machabeorum 5. 7. 9.

- Antiochus, der zwölfft wütrich,
 35 Ein künig Syrie grausamlich,
 Die stat Jerusalem gemein
 Numb er verreterlichen ein,

*

2 C Pallast. 6 C Das. 7 C Wohnt. 30 C on. 87 C Nam.

- Wann eben auff ein sabath-tag
 Macht er ein mördischen anschlag.
 Man unde weyb er würgen hieß,
 Den tempel er berauben ließ.
- 5 Auch nôt er Gottes volck zu letz,
 Zu übertretten ir gesetz.
 Mit marter wurden sie bestritten,
 Zu nemen an der heyden sitten.
 Erschröcklichers er auch fürnam,
- 10 Das im doch Gottes rach fürkam,
 Wann er wurd inwendig so kranck,
 Das er so unmenschlichen stanck,
 Sein eygne diener von im flohen.
 Viel wûrm aus seinem leyb im krochen.
- 15 Fiel von einem wagen ellend
 Und nam. ein erschröckliches end.

Beschluß auff die 12 tyrannen.

- Nun hie bey diesen zwölf tyrannen,
 Blutdurstigen, gottlosen mannen,
- [K 1, 112] Die Gottes volck von Israel
 Durchechteten in groser quel,
 Vergossen viel unschuldig blut
 Allein auß frevel und hochmut,
 Wie die geschrift reichlich verkünd,
- 25 Das Got verhenget durch die sünd
 Seins lieben volckes und darnach
 Sich auch an den tyrannen rach
 Und sie vertilget von der erd.
 Ir nam und gedechtnuß unwerd
- 30 Wirdt nur zu schanden ir gedacht,
 Das man erkenn, wie gar on macht
 Sey menschlich krafft, gewalt und sterck,
 Darbey götlich urtheyl vermerck,
 Wie blötzlich sey ir undtergang
- 35 Mit ihrem brechtigen anhang
 Und endtlich mit ewiger straff,
 Auch wie Got züchtig seine schaff
 Mit keiner straff in ewigkeit,

- Sunder gütig in dieser zeit,
 Auff das er sie nur zu im treib,
 Das in sein bund verstricket bleib,
 Gleich wie ein vater seine kind
 5 Zeucht, und wo sie unzüchtig sind.
 Bey diesem allen nem hie war,
 Du werde christenliche schar,
 So dich durch-echtete tyranney,
 Das es von deinen sünden sey,
 10 Die bey dir wont an allem ort!
 Wie-wol dich Got hat durch sein wort
 So väterlichen heimgesucht,
 Noch bringest du kein gute frucht,
 Nur eytel böß unzeytig trauben.
 15 Undanckbarkeyt und ungelauben,
 Got schweren, zu-drincken, ehbrechen,
 Rauben, mörden, falsch urteyl sprechen,
 Wucher und all betriegerey,
 Nachred und all liegerey,
 20 Unghorsam, mutwill und auffrur,
 Unbil, frechheit, schand und unfur,
 Neid, haß, hoffart durch-auß im land
 Hat gar genummen uberhand,
 Gröber, denst Juden theten treyben.
 25 Solt es denn ungestraffet bleiben?
 Solt Gott nit auch thyrannen schicken,
 Die dich ins joch theten verstricken,
 Dich zu peynigen und zu plagen
 Und gleich wie Israel zu schlagen?
 30 Vorauß welchs volck nit leiden kan,
 Wo sie Gott sieht mit gnaden an
 Und gibt in frumme obrigkeyt,
 Die sie mit ungehorsamheit
 Der selben ordnung Gots mißbrauchen,
 35 So thut sie Got darnider strauchen,
 Das sie denn manglen seiner gaben,
 Das frösch ein storch zum künig haben.
 So thu auch du, wie Israel!
 Ker dich zu Gott in deiner quel!

- Thu weck dein grobe sünd und schuld!
 [ABC 1, 54] So zeygt dir Gott sein gnedig huld,
 Löst dich auß der tyrannen hend
 Und macht ir tyranney ein end,
 5 Wann er vertreybt oft böß mit böß,
 Das er sein liebes volck erlöß,
 Sein ausserwelten erbetail.
 Er ist ir schutz, hilff, trost und heyl,
 Ir hoffnung, burg, schilt, fels und schutz.
 10 In böser zeyt thut er in guts.
 Wer seinem volck ist arges than,
 Der rüret sein augapffel an.
 Er fraget nach des armen blut
 Und helts in vätterlicher hut,
 15 Auff das sein aug nit schlaff noch schlum,
 Sunder zu rechter zeyte kum,
 Zu hilff seim volck in seiner not.
 Diß alles thut uns warlich Got
 [K 1, 113] Auß liebe Christi, seines suns.
 20 So denn Got selber ist mit uns,
 Wer wolt denn wider uns noch sein?
 All tyrannen seind vil zu klein,
 Das sie ein har uns solten nemen,
 Wider sein willen uns beschemen.
 25 Im himel sitzt er und ir lacht,
 Last treyben sie hochmut und bracht
 So lang, biß sein zoren anbrend.
 Macht er ir tyranney ein end,
 Ir gwalt zerschmiltzt dann wie das wachs.
 30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCXXXI, am 1 tag Julii.

*

7 C Seinen. C Erbtheil. 22 C sindt. 26 C Lest.

Der herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon.

- Im Richter-buch wirt uns verkünd:
 Als Israel sich hett verstünd,
 Gab Gott sieben jar das gantz land
 5 In der Midianitter hand.
 Von den wurd Israel geplaget,
 In die hölen und klüfft verjaget,
 Das sie darinnen hielten hauß;
 Und wann sie etwas seeten auß,
 10 Bald das im feld auffwachsen was,
 Kam Midian auß neyd und haß
 Mit einem unzelichen heer,
 Wie am ufer der sand am meer,
 Mit trometari und cameln,
 15 Der sumb auch gar nit war zu zeln,
 Und fretzten in ab ir getreyd.
 Das volck schrier auff in hertzen-leyd
 Zu Got umb hilff in dieser not.
 Nach dem in außerwelet Got
 20 Den frummen helden Gideon,
 Sein volck im zu erlösen schon,
 Gab im ein zeichen und betawet
 Im ein lamb-fel, darauf er trawet,
 Das im Got wurd genedig sein.
 25 Gideon fñrt auß die gemein,
 Legert sich an brunnen Harod.
 Da sprach zu im der Herre Got:
 Des volckes ist zu vil mit dir.
 Solt es Midiam schlagen schier,

- Wurd es sich rümen wider mich.
 Es het selber erlöset sich.
 Derhalb laß in dem volck außschreyen,
 All, so blöd und verzaget seyen,
 5 Die sollen keren wider umb!
 Also kert des volcks in der sumb
 Wider heym zwey und zweintzig tausent,
 Den allen ob den feinden grauset.
 Noch blieben zehen tausent mon.
 10 Da sprach der Herr zu Gideon:
 Des volckes ist noch viel zu vil.
 Für sie hinab ans wasser stil
 Und laß sie drincken zu der stund!
 Welcher ins wasser henckt den mund,
 15 Den schick widerumb heim zu land!
 Allein so drincken auß der hand,
 Die für an feind frey außgesundert!
 Der selben waren nur drey hundert.
 Auß den macht Gideon drey spitz
 20 Umb der feind heer, durch krieges witz,
 Bey finster nacht auff ir wach sties.
 Ir ieder ein busaunen bließ
 Und darzu auch ein lehren krug
 Ieder in seiner hend zerschlug.
 25 Auch het in seiner lincken hend
 Ieder ein lampen, die da prend,
 Fiengen auch ein laut feldgschray on:
 [K 1, 114] Hie schwert deß Herrn und Gideon!
 In solchem gschray verschaffet Got,
 30 Das selb einander stachen tod
 Die Midianiter under einander.
 Die übrigen flohen alsander.
 Gideon aber jaget nach,
 Die feinde nider haut und stach.
 35 Allein durch die drey hundert mon
 Er fünff tausent hat abgethon,
 Auch ir zwen künig in dem nachzug
 Beyde fieng und sie selb erschlug.
 Also ward Midian erlegt

Und durch des Herren hilff erschreckt.
 Des Israel befridet war
 In guter rhu auff viertzig jar,
 So lang Gideon war im leben.

8 **Der beschluß.**

Auß der geschicht so merck wir eben:
 Wo sich gen Got ein volck verstünd
 In boßheit groß und unergründ,
 So in Got schickt ein scharpffe rut,
 10 Die sie plagen und straffen thut.
 Doch bald sie sich in solcher not
 Bessern, umb hilff schreyen zu Got,
 Das sie Got gnediglich erhört
 Und den, der sie raubt, brend und mörd,
 15 Wol stürzen kan artlich und tiglich,
 Des allen menschen wer unmüglich
 Zu verbringen menschlicher weiß,
 Auff das Got bleib allein der preiß
 Als eim gneding barmhertzing vater,
 20 Eim bschützer, helffer und wolthater
 Seim volck, das hertzlich auff in bawt,
 Hoffet, gelaubet und vertrawt,
 Des lob und rum grun, blü und wachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCXLV, am iiij tag December.

18 C Gott allein bleib. 25 C tage des Christmonats.

[ABC 1, 55] **Krieg und sieg des frummen künigs Assa.**

Die ander Chronica am mittel
 Sagt im vierzehenden capittel,
 Wie das der frumb künig Assah
 5 Regiert über das volck Juda,
 Thet als, was Gott gefellig war.
 Er thet ab die frembden altar,
 Die höhen und seulen zerbrach,
 Ließ abhawen die hain, darnach
 10 Auß-rott auß allen stetten frey
 Die götzen und all abgötterey
 Und ließ allem volck sagen on
 Zu suchen Got, den Herren fron,
 Den eynigen und waren Got,
 15 Zu halten sein gsetz und gebot.
 Solchs er im gantzen land beschied.
 Der halb gab im Got rhu und fried.
 Da ließ Assa bawen an trawren
 Thüren herumb umb die stat-mawren
 20 Und befest in dem land die stet,
 Die weil er zeit deß friedes het.
 Doch begab sich nach kurtzer zeit,
 Das wider in außzug zum streit
 Serah, der Mor, und bracht hinan
 25 Gerüst tausent mal tausent man
 Und darzu drey hundert streyt-wagen.
 Assah rüst sich auch zu dem schlagen
 Mit fünff mal hundert tausent man
 Und ruffet Gott, den Herren, an:

*

2 C ohn m. 11 C Götzn. 16 C in gantzem. 17 C ja. 19 C Thürnen.

O hilf uns, unser Herre Gott,
 Und steh uns bey in unser not!
 Wann wir verlassen uns auff dich.

- [K 1, 115] In deinem namen ehrwürdiglich
 5 Sein wir kummen auff diesen tag.
 An dich kein mensch etwas vermag.
 In deiner hand so steht das zil,
 Zu helfen durch weng wie durch vil.
 Als das Assa, der künigt, sagt,
 10 Der Herre Got die Moren plagt,
 Mit forcht und schrecken sie heimsucht,
 Das sie alle gaben die flucht.
 Und Assa mit deß volckes schar
 Jaget in nach biß gen Gerar
 15 Und erschlug sie allesam.
 Keiner lebendig darvon kam,
 Gewunn auch umb Gerar viel stet,
 Wann Got sie hart erschreckt het.
 Da fundens grosen raub und pent.
 20 Da wart Got es volck hoch erfreut,
 Bracht vil schaf und camel; nach dem
 Kamen sie gen Jerusalem.
 Der geyst kam auff Assaria.
 Der gieng entgegen künig Assa
 25 Und sprach: Herr künig und dein heer,
 Der Herre Gott ist mit euch seer,
 Weyl ir auch mit dem Herren seyt.
 Weyl ir in sucht in dieser zeyt,
 So wert ir ie finden der-massen;
 30 So ir in aber wert verlassen,
 So wirt er euch verlassen wider.
 Darumb so sey getröst ein ieder
 Und haltet fest ob unserm Got!
 Nach dem künig Assa gebot,
 35 Das alles volck auch kem nach dem
 Zusammen gen Jerusalem.
 Da thetens ir opffer zu stund
 Und schwuren zu Got einen bund
 Von gantzem hertzen, gantzer seel;

Und wer suchet in angst und quel
 Sein hilff bey einem andern Got,
 Deß seel sol werden außgerot.
 Und alles volck gantz frölich wur
 5 Ob diesem ayd und bundes schwur.
 Mit freuden wart erfüllt der tempel.

Beschluß.

Diß ist ein schön tröstlich exempel
 Aller christlicher obrigkeit,
 10 Wo sie stathafft zu aller zeyt
 Auch halten thut ob Gottes wort
 Und reuttet auß an allem ort
 All falsch gotts-dinst und abgöttrey,
 Was von menschen erdichtet sey,
 15 Halt auch ir undterthon darzu,
 Das der auch Gott wolfart und rhu
 Wert geben, reichthumb, ehr und glück,
 Ir trewlich halten schutz und rück,
 Und wirt auch selbert für sie kempffen,
 20 All tyrannen ir helfen dempffen,
 Ir geben wunderbaren sieg,
 Wo sie sich gentzlich in dem krieg
 Verlassen thut auff sein beystand.
 Noch unverkürtzet ist sein hand,
 25 Das er sein christlich volck erlöst,
 Schütztet, schirmet und gnedig tröst,
 Im ein end macht als ungemachs.
 Got lebt ie noch, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xij tag Julii.

Der herrlich sieg deß künigs Josaphat.

- Als in Juda regieret hat
 Der frumme künig Josaphat,
 Da kamen gerüstet herab
 [K 1, 116] Die kinder Amon und Moab
 Mit einer unzelichen schar,
 Gottes volck auß zu rotten gar.
 Als Josaphat das hört von ferren,
 Da stelt er sein angesicht zum Herren
 10 Und rüfft als bald ein fasten auß.
 Do kam Juda das gantze hauß
 Und rüffete den Herren an,
 In dieser not in bey zu stan.
 Der frumme künig Josaphat
 15 Gar hertzlich zu dem Herren bat:
 O Herr, hilff uns genedigklich!
 Wann wir verlassen uns auff dich,
 Wann wir sind schwach und gar krafftloß
 Gen diesem starcken hauffen groß.
 20 Hilff, weil du unser heyland heist!
 In dem da kam deß Herren geist
 Über ein Levitten allein.
 Der sprach: Hör, du gantze gemein,
 Und auch du, künig Josaphat!
 25 Der Herr euch also sagen lat:
 Fürchtet euch nit zu diesen zeyten!
 Der Herr wirt selbert für euch streyten.
 Ziecht nur morgen zu in hinab!
 Secht, wie es Got geordnet hab!

- Das gantz volck und der künig werd
 [BC 1, 56] Neygten ir angesicht zu der erd
 Und lobten mit lautem gethon
 Den Herren in der himel thron.
-
- [A 1, 56] Zu morgens zogen sie herab.
 Josaphat guten trost in gab,
 Sie solten glauben und vertrauen
 Got, so wurden sein hilff sie schawen.
 Da rucktens zu dem feind hinan.
- 10 Josaphat aber stelt voran
 Die singer in heylicher zirt,
 Sungen, lobten Got mit begirt.
 In dem schafft der götlich gewalt,
 Das der feind heymlich hinterhalt,
- 15 Welcher Juda solt uberfallen,
 Kam vom gebirg und fiel mit schallen
 Inn das heer Moab und Amon
 Und griff sein eygen leger on.
 Also verblendet Got die klugen,
- 20 Das sie einander selb erschlugen;
 Und eh Juda recht zu in kam,
 Funden sie ihr feind allesam
 Das sie dort auff der walstat lagn,
 Hetten einander all erschlagn,
- 25 Das ir gar keiner war entrunnen.
 So hat künig Josaphat gewonnen
 Die schlacht, weil er dem Herren glaubt.
 Darnach hat man die feind beraubt,
 Teylten drey tag auß an der peut.
- 30 Darnach kam als volck hoch erfreut
 Zusammen in das Lobe-tal.
 Da danckten sie Got all zumal,
 Darvon es noch den namen hat.
 Darnach zog künig Josaphat
- 35 Mit dem volck gehn Jerusalem,
 Kerten im tempel ein genem,
 Mit psalter, harpffen und trometen
 Und dem Herren dancksagen theten.
 Nach dem da kam die forcht gleich

•

Über der Heyden künig-reich,
 Weyl Gott für sein volck selber strit.
 Da het Juda lang guten fried,
 Sagt der Cronica ander buch;
 5 Am zweyntzigsten capitel such!

Der beschluß.

Merck, du christliche obrigkeyt!
 Thu auch also zu dieser zeyt!
 Würfft wider dich auff sein streitfannen
 10 Der Türck oder ander tyrannen,
 So versamel mit fleiß dein heer,
 Provant, büchsen, harnisch und weer!
 Iedoch verlaß dich nit darauff,
 [K 1, 117] Wie groß und starck auch sey dein hauff,
 15 Sunder ruff hertzlich auff zu Got,
 Das er dir helff in dieser not!
 Den laß sein hauptman in dem krieg,
 Weil er allein auch geyt den sieg
 All den, so hertzlich auff in schawen,
 20 Seim wort glauben und vertrauen!
 Und kan auch stürzten die tyrannen,
 Zu schanden machen ir streitfannen
 Durch mittel, weg, weiß, maß und stat,
 Darauff kein mensch gesunnen hat,
 25 Wann all ding stent in seiner hand,
 Auff das auff erd durch alle land
 Sein göttlich ehre auff-erwachs
 Bey allen menschen, wünscht H. Sachs.

Anno domini M. CCCCXLV, am xi tag Novembris.

9 C Wirft. 18 C gibt. 29 C Tage des Wintermonats.

König David im ehbruch mit Batseba und mördercy mit Uria.

Das ander buch Samuelis
 Sagt an dem aylfften uns gewiß,
 5 Wie könig David auff seim dach
 Fraw Batseba sich waschen sach,
 Urie, des Hetiters, weib,
 War adelich und schön von leib.
 Darvon wart er in lieb entzündet.
 10 Dem weib zu kummen er verkündet.
 Die kam und David schlieff bey ir
 Auß lieb in brünstiger begir.
 Nach dem und das weib schwanger wart,
 Dem könig sie das offenbart.
 15 Der könig schickt nach Uria,
 Der in dem heer lag vor Raba,
 Das er zu im käm inn die stat.
 Und als der kam zu abend spat,
 Hieß in der könig haim-hin gon.
 20 Er aber wolt das selb nicht thon,
 Weyl Israel zu feldte lag.
 David auffhielt in noch ein tag
 Und macht truncken den frummen man.
 Noch wolt er nit zu hause gan
 25 Zu seym weib, das er bey ir schlieff.
 Zu morgens gab im David brieff
 An hauptman, das er kurtzer zeyt
 Uriam stellet in den streyt
 An spitz, auff das er wurd erschlagen.

Als auch geschach in kurtzen tagen.
 Bald ward es David angesagt.
 Iren haußwirt das weybe klagt.
 Und als nun war ir trawren auß,
 5 Da nam sie David in sein hauß
 Und allda eines kinds genas.
 Gott aber gfiel gar übel das
 Und schickt den propheten Nathan
 Zu David; der fieng also an:
 10 Zwen mender warn in einer stat:
 Der ein viel schaff und rinder hat,
 Der ander aber hett allein
 Nur ein eyniges schäfflein klein;
 Von seiner hand es dranck und aß,
 15 Mit sein kinden erzogen was,
 Und hielt es wie sein tochter fast.
 Als nun dem reichen kam ein gast,
 Verschonet er des viches sein,
 Nam dem armen sein schäfelein
 20 Und richtet es zu an der stet,
 Auff das sein gast zu essen het.
 David in grimmen zoren strebt,
 Sprach zu Nathan: Als war Got lebt,
 Ein kind des todes ist der man,
 25 Der dieses ubel hat gethan.
 [K 1, 118] Nathan redt David wider zu:
 Der selbig mann bist eben du.
 Spricht Gott: Ich hab gesalbet dich
 Ein künig Israel gwaltigklich,
 30 Vor Saul hab ich auch dich errett,
 Sein weyber ich dir geben thet,
 Künig wurdest du über Juda heer,
 Und was solt ich dir geben meer?
 Warumb verlest du denn mein wort,
 35 Das du hast Uriam ermort
 Und hast sein weyb zu dir genummen?
 Darumb wirt ewigklich nit kummen
 [BC 1, 57] Fürbaß das schwerd von deinem hauß,

10 O Männer. 15 C Kindern. 16 C für s. 20 C. r. daa. 22 O im.
 30 O dich auch.

Dich zu kastigen überauß.

Unglück wirt bey dein kinden sein,
Auch so werden die weyber dein
An der liechten sunnen beschlaffen.

5 Also wirt Gott dein sünde straffen.

[A 1, 57] Als auch kurtzlich hernach geschach.
Ein unglück auß dem andren brach,
Viel unrats von sein eygen kinden,
Wie wirs in Künig-büchern finden.

10 Doch er darinnen nit verdarb,
Entlich als ein freund Gottes starb.

Der beschluß.

Das sol uns sein ein ebenbild,
Zu fliehen vor den sünden wild,
15 Dardurch man verleust Gottes huld,
Das er uns strafft mit ungeduld,
Der-gleich, wo wir gefallen sinn,
Das wir verharren nicht darim,
Sunder Gott bitten umb verzeyen,
20 Das er uns wöll sein gnad verleyen.
Das sein genad in uns auffwachs
Durch gotseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCCXXXII, am ij tag May.

•

2 0 Kindern. 7 0 andern. 28 0 Tage des Mayens.

Das weyse urteyl künig Salomonis.

- Als Salomon zu ghrichte saß
 Und mit weyßheyt begabet was,
 Da kamen zwo frawen gemein
 5 Mit klag für das gericht; die ein
 Sprach: O herr künig, ich und die
 Fraw wonen bey ein-ander hie
 In einem hauß und ich gelag
 Eins kinds, darnach uber drey tag
 10 Gebar sie auch ein knebelein,
 Und wonen gar eynig allein
 In unserm hauß. O herr, nun schaw!
 In dieser nacht so hat die fraw
 Erdrucket ihren jungen sun;
 15 Darnach sie in der nacht auffstun
 Und nam mein sun von meinem arm;
 Dieweil dein magd noch schlieff so warm,
 Legt sie mir iren todten her,
 Als ob der mein gestorben wer.
 20 Frû als ich meinen sun wolt seugen,
 Wolt sich kein leben an im eygen,
 Wann er war tod und hett kein leben.
 Bald es taget, schaut ich in eben.
 Da war es nit mein sun (verstet!),
 25 Den ich leiblich geboren het.
 Das ander weib das sprach: Bey Got,
 Mein sun lebet, der dein ist tod.
 Diese aber ihr wider-strebet,
 Sprach: Dein sun ist tod, meiner lebet.

- Und kriegeten beyd unbescheyden.
 Da sprach der künig zu in beyden:
 Iede sagt, ir sun lebe noch,
 Keine will den gestorben doch.
- 5 Langet mir her ein scharpffes schwerd,
 [K 1, 119] Darmit der krieg geendet werd!
 Da mans schwert bracht, da sprach er: Nun
 Taylet den lebendigen sun
 Und gebt iedem weyb ein halb teyl!
- 10 Als man in teylen wolt zu heyl,
 Durch-brach das mütterliche hertz
 Mit schrecken, trübsal, angst und schmerz
 Und sprach: O herr, dein urteyl bleib!
 Laß das lebendig kind dem weib,
- 15 Auff das es nicht getödtet wert!
 Jene sprach wider mit geferd:
 Laß es nur taylen uns gemein!
 Das kind sey weder mein noch dein!
 Darauff urteylt der künig schwind:
- 20 Gebet dieser frawen das kind
 Frey lebendig und töd es nicht!
 Sie ist sein mutter. Diß gericht
 Und urteyl von dem künig erschall
 In gantz Israel, uber-al
- 25 Fürcht in das volck, erkennet gar
 Das Gottes weißheit in im war,
 Gericht zu halten. Den text such
 Am drittn, im andern Künig-buch!

Der beschluß.

- 30 Auß dem ein richter nemb bey-spil,
 Wann er ein urteyl fellen wil,
 Das er nicht gar auff blose wort
 Sprech urteyl, dardurch oft bethort
 Wirt und betrogen ein gericht,
- 35 Als diß falsch weib macht ein gedicht
 Mit eynem wolgeferbtem schein,
 Samb künd kein trug darinnen sein.
 Also man faule sach oft schmücket,

*

Dar durch der ghrecht wirt undter-drücket
 Und der ungerecht oben leyt,
 Wie vil geschicht noch unser zeyt.
 Derhalb ein richter nemb das schwerd,
 5 Auff das er nit betrogen werd
 Durch list, und urteyl nit behend,
 Biß er vor erforsch die umbstend,
 Was, wer, wie, wo, wenn und warumb
 Biß er zu warer erkandtnuß kumb
 10 Deß rechten grunds und der haubtsach.
 Als denn er urtheyl sprech hernach
 On gab, forcht, liebe oder neyd,
 Auß buß lauter gerechtigkeit!
 So urteylt er weyßlich also,
 15 Wie der weyß künig Salomo,
 Und wirt gefürcht von iederman.
 Deß mag sein regiment bestan.
 Das es ruchtbar in ehren wachs
 Bey iederman, das wünscht Hans Sachs.

Anno Domini M CCCCXXXIII, am tag Johannis Baptiste.

*

9 O Erkenntnuß. 16 O gefürcht vor. 20 O Am xxiiij. Tage des
 Brachmonats.

[ABC 1, 58] **Die Judit mit Holoferne ob der belegerung der stat Bethulia.**

Nach dem als Nebucadnezar
 König in Assirien war
 5 Und könig Arphaxat mit macht
 Erleget het inn eyner schlacht,
 Darvon er sehr hochmütig wardt,
 Erhub sein hertz inn der hoffart,
 Schickt inn die umbligenden landt,
 10 Das sie sich all undter seyn hand
 Zu dienstbarkeyt ergeben solten.
 Als sie das nicht gestatten wolten,
 Wardt sehr zornig sein mayestat
 Und hielt mit seinen fürsten rath,
 15 Den gantzen weltkreiß zu bekriegen,
 [K 1, 120] Zu kempffen und frey ob-zu-siegen.
 Darzu er im auch ausserwelt
 Holofernum, den er bestellt
 Zu eym hauptman über sein heer.
 20 Dem gab er rüstung, gelt und weer.
 Der zog auß wol gerüstet starck.
 Bald er kam auß deß landes marck
 Assyrien, hat er verhört
 Landt unde leut, grausam zerstört,
 25 Mit tyranney sich also regt,
 Das er vil königreych erschreckt,
 Die im botschaft entgegen sandten
 Und ihm gehorsamlich bekandten
 Nebucadnezar für ihrn herrn.

•

Als diß geschrey nun hört von fern
 Das volck Israel, das auch es
 Der wütherich Holofernes
 Wurd überziehen der gestalt,
 5 Da wurden traurig jung und alt
 Und rüsten sich auch zu der wehr.
 Nach dem auch das assyrisch heer
 Das israelisch land griff an
 Mit zweintzig hundert tausent man
 10 Zu fuß und zwey und zweintzig tausent
 Zu roß, darob Israel grauset,
 Und belegert Bethuliam,
 Der stat ir wasser-brunnen nam,
 Sein zelt und wagenburg aufschlug,
 15 Mit schut und greben sie umbzug,
 Das volck zu Got schrey in der not
 Und sprachen zam: Wo uns nicht Got
 Inn fünff tagen errettet ebn,
 So wollen wir die stat auffgebn.
 20 Diß erhört die witfraw Judith.
 Sie sprach: Das sol geschehen nit,
 Das ihr wolt setzen hie eyn zeyt
 Gottes milten barmhertzigkeyt,
 Sonder bekert euch von der sündt,
 25 Die Gottes zorn an hat zündt!
 Als dann euch Gott ye nit verlet.
 Judith zu Got thet ihr gebet.
 Got ihr heymlich ein sin eingab.
 Sie zog ihr witwen-kleyder ab,
 30 Thet sich köstlich schmucken und zier
 Unnd nam mit ihr Abra, ihr diern,
 Die ihr speyß und getranck nach-trug,
 Und gieng zu nacht mit sinnen klug
 Auß der state dem leger zu
 35 Den berg hin ab, da inn der rhu
 Die schiltwach Holofernis lag.
 Die fieng sie und auff ihr ansag
 Man sie für Holofernem fürt.
 Da fiel sie nider, wie gebürt,

Demütig auff ihr angesicht.
 Darnach mit worten ihn bericht,
 Wie das ihr volck so sündig wer;
 Darumb wer sie endtrunnen her,
 5 Das sie nicht mit ihm volck umbkem.
 Die red ihm waren angensem
 Und hieß sie thun inn seyn gemach,
 Ihr auch erlauben thet hernach,
 Das sie möcht gehn auß unde ein
 10 In dem gantzen heer-leger sein
 Vor yederman on all nach-frag.
 Und sich begab am vierdten tag,
 Das Holofernus macht ein mal
 Und lud sein fürsten überal
 15 Und sendet seinen kemmerling
 Zu Judith, die auch zu im gieng
 Geschmuckt und adelich geziert,
 Gantz engelisch geliedmasiert,
 Gantz überschön und ausserwelt,
 20 Sich freuntlich und holdselig stelt
 Gen Holoferne zu der stund.
 Sein hertz inn lieb ward gehn ihr wund
 Unnd sprach inn brinnender begyr:
 [K 1, 121] Frew dich! du hast genad bey mir.
 25 Judith sich zierlich gehn im neygt,
 Sich gutwillig gehn ihm erzeygt.
 Er aber frölich mit ihr was
 Und tranck vil weins uber die maß,
 Wann er auff sich het wenig acht.
 30 Als nun herfiel die finster nacht,
 Nam end das pancket obgemelt.
 Sein fürsten giengen inn ihr zelt,
 Die nacht zu haben ihre rast,
 Mit wein alle beschweret fast.
 35 Der kemmerling zu-sperren thet
 Des hauptmans gmach, der lag zu bett
 Gantz uber-truncken von dem wein.
 Bey dem beleyb Judith allein,
 Die stellet ir meyd für die thür,

*

9 C gehen auß vnd. 26 C gegn. 31 C ein endt. C obgemelt. 38 C belieb.

- Das sie solt hüten wol dafür.
 Sie aber bat Got umb beystand
 Und sprach: O Herr, sterck meine hand,
 Das ich volend, dardurch getröst
 5 Werd dein volck, von dem feind erlöst,
 Das, Herr, auff dich vertrawet hat!
 Mit dem sie zu dem bette tratt,
 Seyn eygen schwerdt sie ihm außzug
 Und ihm sein haupt darmit abschlug
 10 Und gab es darnach ihrer meyd.
 Darmit auß dem heerleger beyd
 Kamens gehn Bethulia znacht
 Und ihn das tode haubet bracht.
 Des sich das volck verwundert sehr,
 15 Saget Got drümb lob, preyß und ehr:
 Judith sprach: Wenn die sonn auffgaht,
 So steckt diß haubt auff unser stat
 Und laufft mit ewer wehr fürs thor
 Und machet dafür ein rumor,
 20 Sam wolt ir die feind überfalln!
 So werdens die wächter vor alln
 Ihrem hauptman eylend ansagn.
 Wenn sie ihn finden todt geschlagn,
 So werden sie verzaget fliehen.
 25 So solt ihr in eylend nach-ziehen,
 Wann Gott hat sie euch übergebn.
 Als auch darnach geschach gar ebn.
 So bald auffgieng die sonn, on trawren
 Steckens das haupt auff die statmauren
 30 Und fielen her-auß mit der wehr.
 Da wurd ein lerman in dem heer.
 Die fürsten kamen für das zelt
 Holofernis und der gemelt
 Kemmerling bald den hauptman weckt.
 35 Todt lag er on ein haubt gestreckt,
 Umbgewaltzet inn seynem blut.
 Der kemmerling gar ungemut,
 Wande sein hend vor hertzen-leyd,
 Raufft auß sein har, zerreiß sein kleydt,

*

- Die trawrung mehr, dem volck an-sagt,
 Das als bald forchtsam und verzagt
 On alle ordnung gab die flucht.
- [BC 1, 59] Sein leben zu erretten sucht.
- 5 Nach-jagten die Israelitten
 Unnd ritterlichen mit ihn stritten,
 Bliessen mit posaun und trometn,
- [A 1, 59] Auch streytbar volck auß ander stetn
 Dem haydenischen heer abzug,
- 10 On zal ihr erstach und erschlug,
 Erleget sie biß an ir grentz.
 Holofernis schatz und credentz,
 Golt, silber, köstliche kleynat,
 Roß, harnisch und die seyden wat
- 15 Und seines heeres überal
 Überschwencklich reichthumb on zal
 Wurd Israel zu einer beut.
 Da ward groß frolockung und freud.
 Von Jerusalem kam auch dar
- 20 Joachim mit der priester schar,
 Inn wander groß darnach zu schawen
- [K 1, 122] Judith, die heyiligen witfrawen,
 Die also hat gesieget ob,
 Unnd sprach ihr auch fast hohes lob.
- 25 Judith aber machet zu danck
 Dem Herren ein schön lobgesangk,
 Sang mit psalter, harpfen und zimbeln,
 Sie lobet Gott inn seinen hymmeln,
 Der uns zerstöret hat den kryeg,
- 30 Unns geben genedigen sieg,
 Seyn volck errettet inn dem land
 Durch eines schwachen weybes hand,
 Die hochmütigen umbgestürtzt.
 Dein arme ist dir unverkürtzt.
- 35 Wie bist so herrlich und so prechtig,
 So groß, gewaltig unnd allmechtig!
 Dein krafft die schwebet ewig ob.
 Herr, dir allein sey preyß unnd lob!
 Hernach ward die Judith werd ghalten

Bey dem gmeyn volck und bey den alten,
 Biß sie endtlich mit tod versched,
 Da sie bey Got ruht inn dem fried.

Beschluß.

- 5 Bey dieser tröstlichen histori,
 Welche dienet zu Gottes glori,
 Wie väterlich er noch behüt
 Seyn volck durch seyn grundlose güt,
 Wo er ihr sünden halb verhengt,
 10 Das sie vom feind werden gedrengt,
 Das all menschlich hülff ist verlorn
 Und nicht erscheynt wann Gottes zorn.
 Doch wenn das volck rüffet zu Got,
 So erret er sie auß der noth
 15 Durch weyß und weg ihn unbekandt,
 Darauf vor het gedacht nyemandt.
 Zu ehr seynem namen alleyn
 Errettet er das volcke sein,
 Das es groß werd, außbreyt und wachs.
 20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXXXIII, am iij tag May.

*

20 C Nürnberg. 21 C Tage des Mayens.

Ein klag Gotes über seinen weinberg, verwüstet durch menschen lehr unnd gebott.

- Hör, mensch, was Gott der Herre klag,
Jeremie am zwölfften sag,
5 Wie im sein weinberg sey verderbet,
Sein liebes volck von im geerbet,
Und spricht: Viel hirten haben mir
Mein weingarten verderbet schir
Und mir vertretten mein erbtheyl.
10 Sie haben auch in kurtzer weyl
Mein lüstigen erbtheyl gantz öd
Gemacht, unfruchtbar, wüst und schnöd,
Versteht durch ihr abgötterey,
Des jüdischen volcks mancherley!
15 Esaie das dritt capittel
Sagt auch, wie Got klaget am mittel
Und spricht: Mein volck, vermercke mich
Dein layter die verführen dich,
Stürzten dich von der rechten ban.
20 Derhalb, spricht Got, will ich auffstan.
Mein scharpff gericht ir tragen müst,
Wann ir habt mein weinberg verwüst,
Das ich sein heylige gemeyn,
Die im anhangen solt allein,
25 Wandlen nach seim heyligen wort.
Die ist zerstreut auff alle ort
Durch menschen lehr, gesetz und stünd,
Auß vernunft an geschriffte gegründ.
Wie das Gott also kleglich klagt,

Jeremie am andren sagt:

O ihr hymel, verwundert euch!
 Last euch grawen und habt ein scheuch!
 Mein volck zwey ubel hat begunnen;

- [K 1, 123] Mich den lebending wasser-brunnen
 Sie gentzlichen verlassen haben
 Und in eygen zysteren graben,
 Die doch kein wasser halten mügen,
 Sunder nur lauter menschen-lügen,
 10 Welches die hyrten solten wehren,
 So thun sies alles selbert lehren.
 Die soll sie nicht laben noch drencken,
 Sonder das gwissen giftig krencken,
 Wie Gott durch Jeremiam spricht
 15 Am sechß und fünffzigsten bericht:
 Ir thier des feldes und dem wald,
 Kumbt! fretzet ab mein weinberg bald!
 Dieweyl all ihre wechter sind
 Toll, thöricht, unverstanden, blind,
 20 Schlaffen und faul stummende hund,
 Die nichts können, noch straffen thund.
 Niemand erfüllen kan ihr hand.
 Hirten sind sie gar on verstand.
 Ein ieder schawt nur auff sein straß
 25 Und sind geldstüchtig übermaß.
 Also bey diesen hunden stumb
 So kummen die gerechten umb
 Durch menschen lehr zum ewing tod.
 Darumb warnet gar trewlich Got
 30 Sein volck durch Jeremiam fort
 Am drey und zwaintzigsten die wort:
 Gelaubet den propheten nicht,
 Die sagen irs hertzen gedicht
 Und nit reden auß meinem mund!
 35 Darumb so wil ich zu der stund
 Ein sehr grimmiges ungewitter
 Über sie füren herb und bitter,
 Sie außtilgen inn meinem zorn.
 [BC 1, 60] Was soll die stuppen bey dem korn?

- Was soll Gottes gebot und ehr
 Vermischet mit der menschen lehr,
 Die doch ist unreyn und vergift?
 [A 1, 60] Im scheyn das wort oft ubertrifft,
 5 Dardurch der schatz verdunckelt wirdt,
 Wo menschen lehr im schwanck regirt,
 Als bey den Juden auch geschach,
 Welche in Christus hart versprach.
 Matthei am fünffzehenden stat:
 10 Ey wie das ir verlassen hat
 Gottes gebot und seinen seggen
 Allein von ewer auffsetz wegen!
 Iedoch vergeblich dient ihr mir,
 Dieweyl allein Got dienet ihr
 15 Auß menschen lehren und gebot,
 Die euch nit hat gebotten Gott.
 Solt Christus ietzund kummen nider,
 Auff erden leiblich wandeln wider,
 So er yetzt fünd frey auffgericht
 20 Schier eytel menschen lehr gedicht
 On allen orten überal,
 Unaußsprechlich on maß und zal,
 Wie niemandt Gots gebot mehr acht,
 Nur was die menschen hand erdacht
 25 Für werck, die selbigen die gelten,
 Wie schröcklich solt sie Christus schelten?
 On zweiffel er sprech diese wort
 Jeremie am andern ort:
 Ich pflantzt dich ein edlen weinreben
 30 Zu ein gerechten samen eben;
 Wie bist du mir so gar verhert,
 In ein frembden weinstock verkert,
 Gantz böser art! und wurd in schenden,
 Wie Matthei am fünftzenhenden
 35 Sprechen: Warlich ein yede pflantz
 Wirdt werden außgereutet gantz,
 Die mein vatter nit pflantzet hat;
 Dergleichen, wie Johannis stat
 Am fünftzehenden, sprechen eben:

*

- Warlich ein yeder weinreben,
 Der inn mir nit beleyben thut,
 [K 1, 124] Der kan nit bringen fruchte gut,
 Wirdt abgeschnitten an dem end,
 6 Wirdt dürr, gebunden und verbrend
 Mit dem arg verfluchten unkraut,
 Das undter den waytz ist gebaut
 Von dem feynde auß neyd und haß;
 Wie am dreyzehenden Lucas
 10 Er solt wol auß-jagen die buben,
 Sprechen: Ir habt ein mörder gruben
 Auß meines vatters hauß gemacht;
 Wie Marcus am eylfften bedacht:
 Oder wirt sie lassen umb bringen
 15 Und ander in sein weinberg dingen,
 Die ir frucht brechten rechter zeyt;
 Wie am ein und zweintzigsten seyt
 Matthens: auff das sein weingart
 Widerumb trüg nach rechter art
 20 Recht gute frucht, als rechte reben,
 Durch ein war, gut und christlich leben;
 Wo er als denn nicht brecht sein frucht,
 Erst würd er verhert und verflucht;
 Wie am fünfften Esaie,
 25 Da Gott sein weingarten in weh
 Verwüst und lest in liegen öd,
 Da er bracht sawer fruchte schnöd.
 Darumb, du christenliche schar,
 Auff das dir das nit widerfar,
 30 So kere dich allein zu Gott!
 Wandel nach seim wort und gebot
 Zu ehre seym heyligen namen,
 Da du werst ewig selig! Amen.
 Da ewig freud dir blü und wachs
 35 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1582.

1 O jederer. 16 O brechten zu. 27 O schnöd Der Beschluß.

Der fünfft psalm Davids, im thon: Nun freut euch, ihr lieben etc.

1.

Herr, hör mein wort! merck auff mein not!
 5 Vernym mein red gar eben!
 Mein künig und mein starcker Got,
 Von dir hab ich das leben;
 Drumb will ich für dir betten recht,
 Frü wöllest hören deinen knecht,
 10 Wenn er frü zu dir kummet!

2.

Du hassest, Herr, was übel thut;
 Die lügner wirst umb-bringen.
 Was schalckhafft ist und dürst nach blut,
 15 Den wirt vor dir mißlingen.
 Ich aber will in dein hauß gen,
 Mit forcht gen deinem tempel stehn,
 Auff dein gnad, Herr, zu betten.

3.

20 Herr, layt mich gar in deinem wort
 Umb meiner feinde wille!
 Richt deine weg an alle ort
 Und steck mir selv das zyle!
 Ir mund und hertz kein rechts ye gab,
 25 Ir rachen ist ein offens grab,
 Ir schlund auch voller gallen.

2 O lieben Christen gemein. 21 O willen. 23 O selbs.

4.

Laß frewen sich all, die auff dich
 Drawen, und sich bertumen!
 Beschirme sie, Herr, krefftigklich,
 5 Gleich wie die summers blumen!
 Die ghrechten du gesegnest, Herr,
 [K 1, 125] Die deinen namen lieben sehr;
 Du krönst sie mit gnaden.

*

5 O sommer. 8 O krönest.

Die menschwerdung Christi.

Nach dem das gantz menschlich geschlecht
 Lag inn dem fluch unnd Gottes echt
 Durch Adams fal gar lange jar,
 8 Biß das sich Got erbarmen war
 Seiner menschlichen creatur,
 Wie er durch manig schön figur,
 Der-gleich durch klare prophecey
 Vor lengest het verhayssen frey,
 10 Als nun die recht zeit wart volend,
 Got Gabriel, den engel, send
 Hin ein die stat gen Nasareth
 Zu einer junckfrawen, die het
 Gott erwelt, Maria mit nam,
 15 Geborn von Herr Davids stam,
 Der sprach mit wortten uber-süsset:
 Du holdselige, biß gegrüsset!
 Der Herr ist mit dir alle zeit,
 Undter den weybern gewenedeyt!
 20 Ob dieser red erschrack sie sehr.
 Der engel der sprach zu ir mehr:
 Fürcht dir nicht, Maria, zu stunden!
 [A 1, 61] Wann bey Got hast du gnad gefunden.
 Du wirst geberen eynen sun,
 25 Den solt du Jesum heyssen thun.
 Er wirdt des höchsten sun genendt.
 Got wirdt im Davids regiment
 Geben, er wirt ein künig fron
 Ewigklich sitzen auff seim thron.

- Maria sprach: Wie wirts volend,
 Weyl ich hab nye kein man erkend?
 Der engel sprach: Der heylig geist
 [BC 1,61] Wirdt dich umbschatten aller meist,
 5 Von dem wirst du geschwengert wern
 Und du wirst Gottes sun gebern.
 Sie sprach: Ich bin deß Herren magt;
 Mir geschech, wie du hast gesagt!
 Nach dem der engel von ir gieng.
 10 Also die rein junckfraw entpfing
 Und trug den heyland, mensch und got.
 Als aber außgieng ein gebot
 Von keyser Augusto ermelt,
 Auff das geschetzet wurd all welt
 15 Und iederman außgieng gewieß
 In sein stat und sich schetzen ließ,
 Nach dem machet sich auff alda
 Joseph auch auß Galilea
 Auß der stat, Nasareth genand,
 20 Und zog in das jüdische land
 Zu Davids stat gen Bethlehem,
 Das er sich schetzen ließ nach dem
 Mit Maria, seim vertrawten weib,
 Welche groß schwanger war von leib.
 25 Und als sie beyde kamen dar,
 Da kam ir zeyt und sie gebar
 Irn ersten sun, den wickelts ein
 Und legt in ein das krippelein.
 Nun waren hirtten in dem feld
 30 In dieser gegent obgemelt,
 Die hütten zu nacht ihrer herd.
 Nembt war! des Herren engel werd
 Der tratt zu ihn, und die klarheyd
 Des Herren sie erleuchtet weyt,
 35 Und sie fürchten sich sehr. Darnach
 Der engel zu den hirtten sprach:
 Fürchtet euch nit und nemet war!
 Groß freud verkünd ich offenbar,
 Die allem volck wirt wern bekand.

- Hent ist geborn der Heyland,
 [K 1,126] Wellicher ist Christus, der Herr,
 In der stat Davids, nicht sehr ferr.
 Das habt euch zu eim zeychen lind!
 5 Ir werd das new geboren kind
 Finden in windel ein-gewunden
 Und liegen in der krippen unden.
 Als bald bey diesem engel war
 Die meng der himlischen heer-schar,
 10 Sie lobten Got und sprachen mehr:
 Gott sey in der höch lob und ehr
 Und fried dem menschen auff der erd,
 Ein lieb und wolgefallen werd!
 Als nun die engel widerumb
 15 Auffuren, in der hymel tumb,
 Sprachen die hirtten zam nach dem:
 Last uns ein gehn zu Bethleem
 Und uns beschawen die geschicht,
 Die uns der Herr hat undterricht!
 20 Sie giengen hin und funden da
 Beyde Joseph und Maria
 Und das kind in der krippen dort.
 Sie brayten auß das heylsam wort.
 Die hiertten kerten widerumb
 25 Und gaben Gott ehr, preys und rumb.
 Nach dem das kind beschnitten wurd
 Durch die sein heylsame geburt
 Und blut, das er am creutz abflöst,
 Ward menschlich gslecht wider erlöst
 30 Von dem ewigen fluch und zorn,
 Auff das wir widerumb geborn
 Werden durch glauben und durch tauff,
 Zu Gottes kind genummen auff,
 Das wir eben das ewig leben.
 35 Das wöll uns Christus allen geben!

Anno salutis M CCCCXLV, am xxix tag Januarii.

Evangelium. Die hochzeyt zu Cana in Galilea.

Johannes schreibt am vierdten, das
Am dritten tag ein hochzeyt was
Zu Cana in Galilea.

- 5 Die mutter Jesu war auch da.
Jesus war auch mit sein genaden
Mit sein jungren darauff geladen.
Und als es nun an wein gebrach,
Die mutter zu dem Herren sprach:
10 Schaw, Herr, sie haben keinen wein!
Jesus sprach zu der mutter sein:
Weib, was hab ich zu thun mit dir?
Mein stund ist noch nit kummen schir.
Die mutter zu den dienern sprach:
15 Was er euch heist, das thut hernach!
• Es waren aber da zu letzt
Sechs steyne wasser-krüg gesetzt
Nach reynigung der Juden weiß,
Und es gieng in ein krug mit fleiß
20 Etwas auff zwe oder drey maß.
Jesus der sprach zu in fürbaß:
Fült diese krüg mit wasser on!
Und sie fültens biß oben non.
Christus sprach: Schencket ein fürwar
25 Und bringets dem speyßmaister dar!
Sie brachtens, als sie schenckten ein.
Bald der speißmeister kost den wein,
Des vor wasser gewesen was,
Und west nit, wann er keme, das

- Aber die diener wissen theten,
 Die das wasser geschöpffet hetten,
 Und der speißmaister rüfft mit nam
 [K 1, 127] Und sprache zu dem breutigam:
 5 Jeder gibt erstlich guten wein;
 Wenn die leut druncken worden sein,
 Als denn so gibt er den geringen.
 Du aber hast in diesen dingen
 Den guten wein bhalten biß her.
 10 Diß ist das erst zeichen, das der
 Herr Christus thet, auff der hochzeit
 Und offenbart sein herrligkeyt.
 Auß der geschicht nem wir drey lehr
 Dem ehling stand zu trost und ehr:
 15 Erstlich, das Christus selbert war
 Mit seinr mutter und junger schar
 Auff die ehrlich hochzeyt geladen,
 Bedeut, das er noch mit sein gnaden
 Wil wonen im ehlichen stand
 20 Als ein holdseliger Heyland,
 Weyl in Got selb hat eingesetzt,
 Auß dem entsprungen ist zu letzt
 So mannich gut heylsame frucht.
 Derhalb in Christus noch heymsucht
 25 Mit seinem segen, tröst und sterck,
 [A 1, 62] Das man es augenscheinlich merck,
 Das er in berhafft macht und fruchtbar,
 Ehr-wirdig, groß, namhafft und ruchtbar
 Für alle stent auff dieser erd,
 30 Vor Gott und der welt ehren wert.
 Zum andren, das er machet wein
 Auß wasser auff der hochzeyt fein,
 Bedeut, wo noch ist in der ehe
 Mangl und armut, der-gleichen meh,
 35 So thut doch Christus für uns sorgen,
 Gibt unser narung uns verborgen
 Undter unser arbeyt da her.
 Die selbigen ersprösset er
 Und gibt uns auch dergleichen, was

*

- Wir bedürffen, und uber das
 Gibt er uns überflüssig güter
 [BC 1,62] Und speist uns auch unsre gemüter
 Mit seinem geyste durch sein wort,
 5 Das wir also an allem ort
 Werden an seel und leib gespeyst,
 So mild der Hayland sich beweist.
 Zumb dritten, das auch Christus hat
 Gethon sein erste wunderthat
 10 Auff der hochzeyt, das selb bedeut,
 Das er noch teglich würcket heut
 Groß wunderwerck im ehling stand,
 Ob dem er helt mit starcker hand
 Alzeyt getrewlich schütz und rück.
 15 In trübsal und in ungelück,
 In schand und widerwertigkeyt,
 Anfechtung, schmach und in kranckheyt,
 In angst und not, laid und unfal
 Schafft er ein außkommen all mal;
 20 Zu-vor wer hertzlich auff in baut,
 In allen nöten im vertraut
 Und im glauben ist zu im gelffen,
 Dem wil er väterlichen helffen.
 Ob er gleich verzeucht und erpeyt,
 25 Weyß er doch wol die rechten zeit
 Zu unsrem nutz, den siecht er an,
 Wann er uns helffen will und kan
 Beyde an leyb und auch an seel
 Erledigen auß aller quel,
 30 Auff das sein lob und ehr erwachs
 Im ehling stand; das wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCXLV, am v tag Februarii.

*

3 O vnser. 18 O dem helt er. 14 O schutz.

[K 1, 128] **Evangelium. Der gut hirt unnd böß hyrt.**

Johannis 10.

- Jhesus sprach zu des volckes schar:
 Warlich ich sage euch fürwar:
 5 Wer nicht hinein geht zu der thür
 In den schaffstal, sonder dafür
 Etwa anderstwo steyget ein,
 Der muß ein dieb und mörder seyn;
 Wer aber zu der thür eingeht,
 10 Derselbig ist der hirt; versteht!
 Der thürhüter thut im auch auff,
 Sein stym höret der schäfflein hauf
 Und er rufft seyn schafen mit nam
 Und füret sie auch auß allsam,
 15 Und wenn er sie hat außgelassen,
 Geht er vor in hin auff der strassen.
 Die schäfflein denn nachfolgen ihm,
 Wann sie erkennen seyne stym.
 Dem frembden folgen sie kein zeit,
 20 Sonder sie flyehen von im weyt,
 Wann sie kennen sein stymme nit.
 Den spruch redt er mit undterschyt.
 Yedoch keiner vernemen thet,
 Was es war, das er mit ihn redt.
 25 Da sprach Jhesus wider zu ihn:
 Warlich ich sag euch, das ich bin.
 Die thüre in diesen schaffstal,
 Und die vor mir sind kummen all,
 Haben gestolen und gemört,

- Die schaf haben sie nicht gehört.
 Ich bin die rechte thür (versteht!),
 Und wellicher durch mich eingeht,
 Wird selig werden und on leyd
 5 Ein und außgehn und finden weyd.
 Ein dieb kumpt nit, dann das er stel,
 Umb-bring und würg und das verhel.
 Ich bin kummen, das ihn das leben
 Und volle genüg werd gegeben.
 10 Ein mietling, der nicht hirt ist,
 Deß die schaf nicht sind eygen (wist!),
 Sicht er den wolff ihn lauffen on,
 Er lest die schaf und fleucht darvon,
 Und der wolff erhaschet zu straf
 15 Zerstreut die gantzen herd der schaf,
 Der mietling aber fleucht, wann er
 Ist ein miethling, acht ihr nicht sehr.
 Ich aber byn ein guter hirt,
 Erkenn die meinen ungeirt
 20 Und bin den meynen auch bekant.
 Wie mich mein vatter hat gesand
 Und kent, also khenn ich ihn eben
 Und laß für meine schaf das leben.
 Ich hab noch andre schaf zu mal,
 25 Die sind nicht auß diesem schaf-stal.
 Die muß ich füren auch herzu,
 Das sie hören mein stim mit rhu;
 Denn wirt ein herd und auch ein hirt.
 Also Christus den text finirt,
 30 Von welchem frummen hyrtten gut
 Uns Esaias meldung thut

(Esaias 40)

- Und spricht: Gott wirt selber auff erden
 Sein eygne herd noch weyden werden,
 35 Gleych wie ein hirt, er mit erbarmen
 Die lemmer samlen in sein armen
 Und wirts in seinem busen tragen
 Und wirt auch füren in den tagen
 Die schafmutter sein weg, versteht!

Auch saget von ihm der prophet

(Ezechiel 34)

- [K 1, 129] Ezechiel: Ich selb, der Herr,
Will mein schafen nach-fragen fere
5 Und sie suchen, gleich wie ein hirt
Sucht seine schaf, die sind verirrt.
Das verloren das will ich finden
Und das geschedigt fein verbinden,
Das schwach aber wil ich auch stercken.
10 Von diesem hyrten mir auch mercken:

(David 23)

- David spricht: Der Herr ist mein hirt;
Darumb mir nichts nit manglen wirt,
Der weydet mich on undterlaß
15 Und füret mich auff rechter straß,
Mit kilem wasser mich erquicket.
Petrus den hirten wol geschicket

(1 Petri 5)

- Den übersten ertzhyrten heyst.
20 Deßgleych auß dem heyligen geist
Vor langer zeyt auch die propheten
Die falschen hyrten rügen theten.

(Esaias 56)

- Esaias thut klerlich kund:
25 Mein wachter sind stummende hund,
Sind faul und unnütz alle-sand.
Ihr hyrten haben kein verstand.

- [A 1, 63] Jeder sicht auff sein weg beseys
Und trachtet nach dem argen geitz,
30 Sprechen: Kummet, das man wein hol,
Das wir uns sauffen alle voll!
In dem wirt der gerecht umb-bracht.
Niemand hat seins verderbens acht.

(Hieremias 10)

- 35 Hieremias der spricht in zoren:
Ir hirten seind zu narren woren,
Haben den Herren nicht gesucht.

- [BC 1, 63] Derhalb so handeln sie verrucht.

(Jeremias 23)

•

Spricht weiter: Wee euch, hirten, heut,
 Die ihr mein herd umb-bringt, zu-streut
 Und habet nach-gesuchet keym!
 Darumb will ich euch suchen heym.

5 (Jeremias 25)

Weiter spricht er: Ir hirten weyt,
 Heulet, wehklaget unde schreyt!
 Die tag ewer metzung sind kummen.
 Ewer flucht wirt nicht angenommen,
 10 Darumb das ihr wart gar verrucht.
 Mein herd habt ir nye heymgesucht.

(Ezechiel 34)

Dergleich saget Ezechiel:
 Hört zu, ihr hirten Israel!
 15 Ihr habt euch selb geweydnet als.
 Das feyst frast ihr in ewren hals,
 Int wollen kleydt ihr euch auffs best
 Und stachet ab das wolgemest.
 Auff ihr weyden ihr gar nicht merckt.
 20 Das schwache habt ihr nye gesterckt.
 Nye habt ihr gesucht das verlorn.
 Ir habt geherrscht mit gewalt und zorn,
 Des ist mein hert ellendt zerstreut
 Worden, der wilden thiere pewart.

25 (Zacharias 2)

Zacharias spricht mit erschrecken:
 Schaw, ich werd hyrten aufferwecken,
 Die das verschmachtet nicht heym tragen
 Und nicht heim suchen das zerschlagen,
 30 Das zerbrochen nicht heylen thunt
 Und nicht versorgen das gesundt,
 [K 1, 130] Das fleisch der feysten fressen werden.
 O götzen-hyrten hie auff erden,
 Die ihr verlasset meine hert,
 35 Auff ewren arm kumpt das schwert,
 Darzu auff ewer rechtes aug,
 Das es zu sehen nymmer taug.
 Dergleych ewer arm muß verdorren.

(Actorum 20)

So spricht auch Paulus unverworren:
 Nach meinem abschied, hab ich vernommen,
 Werden schwer wölfe unter euch kommen,
 Die der hert nicht verschonen werden.

- 8 Also find man teglich auff erden
 Zweyerley herten, böß und gut;
 Der erst teyl seyn hert weyden thut
 Mit Gottes wort, der reynen lehr
 Und sucht darinn die Gottes ehr,
 10 Der ander teyl schafft nicht vil guts,
 Sucht allein seinen eygen nutz
 In reichthumb, gewalt, wollust und ehr,
 Dardurch die schaff verderben sehr.
 O Jhesu Christe, trewer hirt,
 12 Hilff, wo dein herte wer verirt,
 Auff das sie bekenn deynen namen
 Und mit dir ewigklich leb! Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCXXLI.

2 O abscheid.

Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro.

Luce 16.

Christus im Evangelion

- 5 Saget von einem reichen mon,
 War mit purpur köstlich bekleydt
 Und lebet herrlich alle zeyt.
 Ein armer mann lag vor seym hauß,
 Hieß Lazarus, gar uberauß
 10 Voller geschwer, begert allein
 Der bröblein von dem tische sein.
 Zu dem kamen die hunde her
 Und leckten im die seyn geschwer.
 Der arm mann starb in kurtzen tagen
 15 Und ward von den engeln getragen
 In deß vatter Abrahams schoß
 Inn ewig freud unnd wunne groß.
 Der reich starb auch mit ungefell
 Und ward begraben in die hell.
 20 Als er nun war in grosser pein,
 Da hub er auff die augen sein,
 Sach Abraham von ferne bloß
 Und Lazarum inn seiner schoß.
 Der reych schrey: Abraham, o kum!
 25 Erbarm dich mein! send Lazarum,
 Auff das er netz den finger sein
 Und ktle mir die zungen mein!
 Groß pein leyd ich in dieser flam.
 Zu ihm sprach vatter Abraham:
 30 Sun, gedenck! du hast guts darneben

•

- Auff erdt empfangen in deinem leben,
 Und Lazarus viel böser pfleg
 Entpfing auff erdt all seine tåg;
 Nun aber er getröstet wird,
 [K 1, 131] Du aber grausam corigirt.
 Auch zwischen uns und ewer grufft
 Befestigt ist ein weyte klufft,
 Das kein teyl zu dem andern mag.
 O vatter, sprach der reich in klag,
 10 Send eyne von den todten auß,
 Hin heym in meines vatters hauß,
 Darinn ich noch fünff brüder hab,
 Das er verkünd und weyß sie ab,
 Das sie nicht kummen in die peyn!
 15 Abraham sprach zu ihm allein:
 Sie haben Mosen, die propheten;
 Laß sie die hören und erretten!
 Neyn, sprach der reich, ich red von dem;
 Wenn einer von den todten kem,
 20 So wurden sie dann buse thun.
 Zu ihm sprach Abraham: O sun,
 Wo sie hören von der geschicht
 Mose und die propheten nicht
 In glauben, würdens nicht annemen,
 25 Ob schon etlich von todten kemen.
 Also endet der Herr Christus
 Mit Worten kurtz diese gleichnus.
 Darbey wir sollen klar verstan,
 Der armen uns zu nemen an,
 30 Der wir in dieser thewren zeyt
 Haben sehr vil im lande weyt.
 Vil mann und weyb und kleyne kind
 Vertriben und verderbet sind
 Vom Türcken, ander tyranney;
 35 Auch undter uns vil mancherley
 Armer leut, brechenhafft und kranck,
 Die leyden not und hungers zwanck;
 All gassen vol für unde für

Leyt der Lazarus vor der thür,
Wie Christus sprach on alle scheuch:

[ABC 1, 64]

(Marc 14)

Die armen habt ir stets bey euch.

5 Wer nun nicht hört der armen stim,

(1 Johannis 3)

Wie bleybt die lieb Gottes in ihm?

Wer auch sein augen von ihn wend,

Ihn nicht auffthut sein milte hend,

10

(Proverbi. 28)

Derselb wirt auch zu letzt verarmen.

Wer sich ihr aber thut erbarmen,

Geyt dem armen, dürfftigen ymmer,

Demselbigen wirt manglen nymmer,

15

(Luce 6)

Wie Christus das verheysset eben:

Wer givet, dem wirt wider geben

Ein vol und überflüssig maß.

Auch spricht er: Wellicher verlaß

20

(Matthel 19)

Etwas von seint wegen einfeltig,

Der selbig find es hunderspeltig.

(Matthel 25)

Auch rechnet ers ihm selber zu,

25 Was man auff erdt den armen thu.

Darumb, du frummer Christ, außgieb!

Zeyg dem armen dein christlich lieb,

(Johannis 13)

Daran man dann erkennen ist,

30 Das du auch seyst ein warer Christ,

(Johannis 13)

So du verbringst das new gebot,

[K 1, 132]

Das Christus gab vor seinem todt!

Wirst du dich aber nicht erbarmen

35 Auff erdt des dürfftigen und armen,

So wirt dir dort in jhener welt

(Luce 16)

Gleich wie dem reychen widergelt,

Das der arm werd in freuden sein

Und du in unmenschlicher pein,

(Sap. 5)

Da dann ist ewig rew und klag,
Die darnach nyemandt wenden mag.

8 Darumb gib, weyl du lebst auff erdt,

(2 Petri 1)

Dardurch dein glaub hie bleyb. bewert
Durch deine gute werck in Gott,
Auff das du entlich nach dem todt

10

(Mathei 6)

Dir habst gesamlet einen schatz,
So du stehst auff gerichtes platz
Dem richter zu der rechten seyten,
So er spricht: Ihr gebenedeyten,

15

(Mathei 25)

Geht hin in meines vatters reich,
Das euch bereyt ist ewigleich!
Da ich was hungrig, dirstig, kranck,
Nacket und in gefencknuß zwanck,
20 Habt ihr mich drencket und gespeyst
Und alle guthat mir beweist;
Darumb geht ein in ewig rhu!
Da helff uns Christus allen zu!

Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCXXXI.

7 O Dadurch.

Evangelium. Der Samaritter mit dem wunden.

Luce am zehenden.

Luce am zehenden capittel
 Den Herren Christum fragt an mittel
 5 Ein schriftgelerter, doch in spot,
 Welliches wer das gröst gebot,
 Dardurch man eingieng zu dem leben.
 Christus wardt im ein antwort geben:
 Lieb Got vor allen! steht geschriebe;
 10 Und wie dich, thu dein nechsten liebn!
 Christum fragt aber weyter der,
 Wellicher doch sein nechster wer.
 Christus gab im antwort also:
 Eyn mensch gieng nab gen Jericho
 15 Von der state Hierusalem,
 Fiel undter die mörder, nach dem
 Raubtens sein kleyder im zu stunden
 Und schlugen ihm vil tieffer wunden,
 Liessen in liegen halb vor tod,
 20 Flohen von im in dieser not.
 Kam auch ein priester on gefehr
 Geleych die selben strassen her,
 Gieng für on all barmhertzigkeyt.
 Deßgleychen gieng dieselben zeyt
 25 Für diesen wundten ein Levit,
 Der im auch thet keyn barmung nit.
 Eyn Samariter kam hernach
 An dieser straß, und als er sach
 Den wundten liegen da allein,

- Da erbarmt er sich hertzlich sein,
 Stieg ab, verband im seine wunden,
 Goß darein öl und wein zu stunden
 Und hub in darnach auff sein thier
 [K 1, 133] Und führt in inn sein herberg schier.
 Deß andern tages reyset er
 Und gab dem wirt zween groschen her
 Und sprach zu im: Pfleg sein darumb
 So lang! und wenn ich wider kumb,
 10 Was du dar-leyhst, bezal ich dir.
 Weyter sprach Jesus: Sag du mir,
 Wer undter den dreyen den wunden
 Der nechste war zu diesen stunden!
 Er antwort im, sprach: Ich mayn, der
 15 Gewesen sey der nechst, welcher
 An ihm hat than barmhertzigkeyt.
 Da sprach Christus: Inn dieser zeyt
 Geh du auch hin! thu deß gleichen!

Der beschluß.

- 20 Den text eyn weng baß auß zu streychen,
 Wer auff erd unser nechster sey,
 Mag man klerlich hie mercken bey
 Dem eynigen wort von Christo,
 Das spricht: Geh hin! thu auch also!
 25 Darmit entwürfft er unns gar scharff:
 Ein yegklicher, der hilff bedarff,
 Inn seyner not, inn dieser frist
 Der selbig unser nechster ist.
 Dem sollen wir auch hülff beweysen
 30 Und uns erbarmung gen im fleysen;
 Wann wer mit barmung ist umbfangen,
 Der wirdt barmhertzigkeyt erlangen,
 Wie Christus, unser Heyland, spricht:
 Wo sie auß dem gelauben bricht
 35 Und der geist im hertzen regiert,
 Derselb diese barmung gebiert
 Und bringt sein frucht zu rechter zeyt
 Nach stat, zyl und gelegenheydt

- Gehn seynem nechsten mit wolthaten,
 Mit geben, leyhen, helffen, rathen
 [AB 1, 65] Und mit gar hertzlichem erbarmen.
 Über die elenden und armen,
 5 Hungerigen, so nacket gon,
 Sol man milte handreychung thon,
 Beyde mit kleidung, dranck und speiß,
 In hilflich sein in aller weiß,
 Ob gleich vernunft und sinnligkeyt
 10 Darwider pellèt, murt und schreyt,
 Sam sey es nit wol angeleget,
 Die oft gar faul ursach fürtreget,
 Der guthat sey der mensch nit wert,
 Der sollichs auß notturfft begert.
 15 Da folg bey leib nit fleisch unnd blut,
 Sunder thu eben, gleich wie thut
 Gott, der himlisch vatter gemein,
 Der gibet seiner sunnen schein
 Und der-geleichen seinen seggen
 20 Über gute und böß allwegen!
 Also thu auch du, frummer Christ!
 Gieb auch, wer deß begeren ist,
 Auch nicht allein dein hab und gut,
 Sunder auch mit christlichem mut
 25 Kanst du auch geben geystlich gab,
 Wer an den selben mangel hab!
 Sunderlich wer deß von dir gert
 Mit Worten, wercken und gebert,
 Sol auch mit eingeschlossen sein,
 30 Das du helffest dem nechsten dein
 Mit lehrn, straffen und ermonen,
 Mit ergernuß deß nechsten schonen.
 Und ist also ein guter baum,
 Der seinen nechsten nit versaum,
 35 Sonder inn not sich zu im kert,
 Nach dem und in die salbung lert,
 Der heylig geyst nach dem sich richt,
 Obs gleich die welt für böß ansicht
 Die all mal urtheylt nach dem scheyn.

Wer aber auff sich schawt allein,
 Wie er bewar leyb, gut und ehr,
 [K 1,134] Und fragt nach seym nechsten nit mehr,
 Wie übel es im immer geh
 5 An leyb und seel mit ach und weh,
 Und lest in liegen, wie er leyt,
 An mitleyden, barmhertzigkeyt,
 An handreich, trost und alles labn,
 Der selbig kann den geyst nit habn,
 10 Und hat auch deß glauben nit,
 So er für geet, wie der Levit;
 Und auch lest der priester den armen
 Gantz trutzig an alles erbarmen.
 Derhalb bit wir Got aller meist,
 15 Das er uns mit-theyl seinen geyst,
 Der unser steynen hertz befeucht,
 Mit seynen gnaden uns erleucht,
 Das er inn liebe fruchtbar werd,
 Das wir der angst, not und beschwerd
 20 Uns unsers nechsten nemen an,
 Wie uns auch Christus hat gethan,
 Der uns erlöst durch seinen todt
 Und gab uns dieses new gebot,
 Den nechsten lieben gleich wie sich.
 25 Des helff uns Christus gnedigklich!

Amen.

Anno domini M CCCCXXXV, am ix tag Aprilis.

*

7 C Ohn. 8 C Ohn.

Evangelium. Das hochzeit-kleid.

Matthaei am 22.

- Unser heyland Jhesus Christus
 Der saget dem volck ein gleichnuß
 5 Und sprach zu in: Das hymelreich
 Ist eben einem könig gleich,
 Der macht ein hochzeit seinem sun
 Und schicket auß ein knechte nun,
 Zur hochzeyt beruffen die gest,
 10 Die malzeyt wer bereit auff's best,
 Des mast-viech wer als abgeschlacht.
 Das aber war von in veracht;
 Einer gieng auff den acker sein,
 Der ander zu dem handel ein,
 15 Etlich aber in hön unnd spot
 Schlugen im seine knecht zu tod.
 Und der könig erzürnet sehr,
 Als er das hört, schickt auß sein heer,
 Bracht umb die mörder an dem end,
 20 Ir stat an-zündet und verbrend.
 Der könig sprach zun knechten sein:
 Die hochzeyt ist bereyt, allein
 Der gest hauff der nit wirdig was.
 Geht aber hinauß auff die straß!
 25 Lad't zu der hochzeyt, wen ihr find!
 Die knecht giengen hin nauß geschwind
 Auff die straß, brachten, wen sie funden,
 Gut und auch böß und zu den stunden
 Die tisch wurden all vol gemein.
 30 Nach dem der könig gieng hinein,

*

Die seinen geste zu besehen,
 Und sach ein menschen in der nehen,
 Der selb kein hochzeyt-kleyd an hett.
 Der könig aber in anrett:

5 Freund, wie kumbst herein (mich bescheid!)
 Und hast doch an kein hochzeyt-kleyd?
 Der mensch aber verstumbt. Darnach
 Der könig zu den knechten sprach:
 Bind im zusammen hend und fuß

10 Und werfft in ein die finsterniß!
 Da wirt sein heuln und klappn der zen.
 Vil sind beruffen, ein zu gen,

[K 1, 135] Aber wenig sind ausserwelt.

So weyt Mattheus uns erzelt

15 Am zwei und zweintzigen caput.

Der beschluß.

Darauß die lehr uns fliesen thut:
 So uns Gott auch auß lauter gnaden
 Zu der hochzeit seins suns thut laden

20 Durchs heylig evangelion,
 So wir das auch verachten thon,
 Hangen im geitz, wollust und sünden,
 Auch die, so uns sein wort verkünden,
 Verfolgen und in widersprechen,
 25 Das sollichs Got wirt schwerlich rechen,
 Nembt uns darnach sein heylig wort
 Und schickt es an ein ander ort,
 Lest andre zu der hochzeyt laden
 Umb sunst auß lauter güt und gnaden.

30 Wer aber geet auff die hochzeyt
 Und hat nit an das hochzeyt-kleyd,
 Deß glaubens, Got ergeben sey,
 Sunder durch werck und heuchlerey

[ABC 1, 66] Den hymel selb meint zu erlangen,

35 Der wirt verworffen und gefangen
 Mit der ewigen finsternuß.

Unser heyland Jesus Christus

Wöll sein heyligen geist uns geben,

*

Das wir nach seinem worte leben,
 Allein auff den tod Christi bawen,
 In den hoffen, glauben und trawen!
 Das ist das einig hochzeyt-kleyd
 6 Auff erd der gantzen christenheyt,
 Darinn ir ewig freud auffwachs
 Nach diesem leben! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xix tag Junii.

Evangelium. Die zehen junckfrawen.

Matthaei am 25 capittel.

Christus der spricht: Das himelreich
Ist zehen junckfrawen geleich,
5 Die außgiengen zum breutgam hin.
Fünff waren thöricht undter ihn,
Die andren fünff die waren klug.
Iede ihr lamppen mit ihr trug.
Die thörichten ihr lampen namen,
10 Hetten doch kein öl alle-samen;
Die klugen aber hetten wol
Ire gefäß und lampen vol
Mit öl. Als der breutgam nit ball
Kamen, da wurdens schleffrig all
15 Und entschlieffen all beyd partey.
Umb mitternacht war ein geschrey:
Kumbt und geet dem breutgam entgegen!
Die jungkfraw theten sich bewegen,
Schmuckten ihr lampen, und darnach
20 Der thöricht theyl zum klugen sprach:
Thut uns von ewrem öl auch geben!
Unser lampen erleschen eben.
Die klugen antworten gericht:
Kein öl künd wir euch geben nicht,
25 Auff das nit euch und uns gebrech.
Got zu den kremern in der nech
Und kauffet für euch öl allein!
Als sie nun hingiengen gemein,
Da kam der breutgam mitler zeit,

*

7 O andern. 14 O Kame. 26 O Geht.

Und welliche waren bereit,
 Giengen mit zu der hochzeyt ein
 Und wirt die thür beschliessen fein.
 Endtlich die thörichten auch kamen
 5 Und sprachen zum breutgam allsamen:
 [K 1, 136] O lieber herr, thu uns auch auff!
 Der breutgam aber antwort drauff:
 Warlich, warlich ich kenn euch nicht.
 Darumb so wachet! Christus spricht,
 10 Wann ir wist nit stund oder tag,
 Wann des menschen sune in klag
 Wirt kummen. Mathens, ir Christen,
 Schreibt das am fünff und zweintzigsten.

Beschluß.

15 Auß diesem text sollen wir leren,
 Das wir vermehlet sind mit ehren
 Dem Herren Christo in der tauff.
 Da soll wir fleissig mercken auff
 Sein zukunfft, wenn er uns zumal
 20 Will holen auß dem jamerthal,
 Auff das er uns gerüst sey finnen,
 Das unser lampen scheinbar brinnen
 Mit deß reynen gelaubens öl.
 Die lampen man auch schmucken soll;
 25 Das ist, das wir auch sind umbgeben
 Mit eynem guten christling leben,
 Und im willig entgegen gan,
 Da er uns freundlich neme an,
 Durch des leiblichen todtes thür
 30 Uns hie auß diesem ellend für
 Zu der ewigen hochzeit ein,
 Da wir uns ewig frewen sein
 Und mit im leben ewigleich
 In seines vaters himelreich,
 35 Da ewig freud uns aufferwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCXLVIII, am xxiiij tag Octobris.

3 C wart die Thür beschlossen. 18 C zweintzigsten.

Evangelium. Die sieben brot.

Marci am 8.

- Am achten schreybet uns Marcus,
 Wie der heyland Jesus Christus
 8 Auff einem berg dem volcke predigt,
 Von viel krankheyten er erledigt
 Die krüppel, blinden und besessen.
 Nun het das volck gar nit zu essen.
 Jesus rüfft sein junger zu sich
 10 Und sprach: Des volckes jamert mich.
 Drey tag habens verhart bey mir,
 Nun habens nicht zu essen schir.
 Wenn ichs von mir ungeschessen laß,
 Werdens verschmachten auff der straß,
 15 Wann etlich waren kummen weit.
 Sein junger antworten die zeyt:
 Wo nem wir in der wüsten brot,
 Zu setzen sie in hungers not?
 Er fraget: Wie vil brots habt ihr?
 20 Siebne, antwortens wider schier,
 Und er gebot dem volcke wert,
 Sich zu legeren auff die erd.
 Nach dem nam er die sibben brot,
 Brach die selben und dancket Gott
 25 Und gabe sie den jungern sein,
 Für zu legen dem volck gemein.
 [A 1, 67] Als sies dem volck fürlegen thetten,
 Sie auch ein wenig vischlein hetten.
 [BC 1, 67] Christus nam die und thet dancksagen
 Und ließ sie auch dem volck fürtragen.

Die assen all und wurden sat.
 Darnach huben auff an der stat
 Die junger, was war uber-blieben,
 Mit brocken gantzer körb vol sieben.
 [K 1, 137] Und der, die allhie gessen han,
 Der sind gewest vier tausent man,
 Doch außgenummen weyb und kind,
 Die auch hiemit gespeyset sind.
 Nach dem das volck was worden sat,
 10 Er sie von im gelassen hat.
 Die wunderthat Marcus beschleust.

Beschluß.

Auß dem ein süßer trost uns fleust,
 So wir in diesem jamerthal
 15 Haben creutz, mangel und trübsal,
 Das sich Christus nembt unser an
 Und wil uns nit verschmachten lan.
 Er speist und tröst uns an dem ort.
 Geystlich speist er uns mit seim wort,
 20 Geyt uns auch unser teglich brot
 Mit alle dem, so uns ist not,
 Entpfach wir als auß seiner hand.
 Er ist allein der war heyland.
 All denen, so auff in vertrawen,
 25 Auff die thunt auch sein augen schawen
 Und ernert sie zu aller zeyt
 Durch sein milte barmhertzigkeit.
 In dem creutz alles ungemachs
 Steet er in bey, so spricht Hans Sachs.

30 Anno domini M CCCCCL, am xxj tag May.

16 C nimbt. 25 C thun.

Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung.

Mensch, gedenck an das tröstlich bild,
 Das Jesus, unser heyland milt,
 5 Auff erd speyset fünff tausent man
 On weib und kind, als wir das han.
 Durch zwen visch und fünff gersten-brot
 Büßt er dem volck des hungers not.
 Also durch sein götlichen seggen
 10 Speyset Got heut und noch allwegen
 Die gantzen welt auß miltigkeyt,
 Wie künig David von im seyt:
 All creatur warten auff dich,
 Das du sie speysest miltigklich
 15 Zu rechter zeyt auff erden hie.
 Gibst du in herr, so samlen sie;
 Bald sich dein mildte hand auffthut,
 Werden erfüllet sie mit gut;
 Verbirgst du aber dein angesicht,
 20 Das du die erd gesegnest nicht,
 So ist es alles trawrigklich.
 Also bringt Got auff erdterich
 Herfür all frucht, wein unde korn.
 All menschlich arbeit wer verlorn,
 25 Wo Gott nit geb das sein gedeyen.
 Wiewol wir im undanckbar seyen,
 Mißbrauchen seine edle frucht
 Nach leybes wollust auff unzucht
 Und keyner laster nit vermeyden,

*

Vil grewlicher, wann nie die heyden,
 So wir haben den uberfluß,
 Das Gott denn schrecklich straffen muß
 Mit hunger, theurung durch das land,
 5 So er zuschleust sein milte hand,
 Das allenthalben thut zerrinnen,
 Ob gleich menschlich vernunft mit sinnen
 Von fruchten ein-gesamlet hat
 Überflüssig grossen vorrat,
 10 Iedoch mit nichten es erspreust,
 Ursach weyl Gott sein hand zu-schleust,
 Beleiht mangel in allen dingen,
 Was man thut sagen oder singen.
 [K 1, 138] Man geb jem oder dem die schuld,
 15 Biß Got geb wider gnad und huld,
 Auff thut sein reiche mildte hand,
 Erfüllt mit frucht das gantze land,
 Denn hat das elend volck genug.
 Darfür hilfft weder list noch trug
 20 Der argen ungetrewen welt.
 Also bleibt es, wie obgemelt.
 David spricht auch: Der mildte Got
 Der gibt dem hungrigen das brot,
 In theurer zeit den armen nert,
 25 Ob gleich die welt vor im zu-spert.
 Also ligt es an Gott allein.
 Der muß der welt erernerer sein.
 Ligt nicht an arbeit oder fleiß,
 Das wir erlangen tranck und speiß;
 30 Wann wo Gott segnet nit ein hauß,
 Da ist all mth und arbeyt auß,
 In dem muß man in angst und not
 Stet essen das hartselig brot.
 Man sorg, reiß, zer, spar oder nag,
 35 Will doch zerrinnen über tag.
 Dargegen wo man Gott vertraut,
 Alda Gott selb das hauß erbawt,
 Mit aller notturfft speist und kleidt,
 Gantz schlaffend, ring zu aller zeyt,

Wie man teglich vor augen sieht.
 Hie-durch verbeut man arbeyt nicht,
 Welche von Gott gebotten ist,
 Wie man im buch der schöpfung list,
 5 Alda zu Adam sprache Got:
 Im schweiß deins angesichts neus dein brot!
 Dergleichen spricht Job ausserkorn:
 Der mensch zu arbeit ist geboren,
 Recht wie der vogel zu dem flug.
 10 Auß dem ist offenbar genug,
 Das nur die sorg verbotten sey
 Und der miß-traw in Got darbey,
 Das er auff erd den leib erner,
 Weil keynem wirdt keins pfennings mehr,
 15 Denn was im wirt auß Gottes gunst.
 Derhalb ist alle sorg umb sunst,
 Wie denn auch Christus selber spricht,
 Wir sollen sein sorgfeltig nicht,
 Die vögel deß himels an schawen,
 20 Die doch nit seen oder bawen,
 Doch Gott, der vater, sie ernert,
 Der-gleichen auff dem acker mert,
 Heist er die lilgen uns ansehen,
 Die auch nicht spinnen oder nehen
 25 Und Got sie also kleyd und zier.
 Darumb, spricht er, so sollen ihr
 Nit sorgen, was ir essen wölt,
 Sunder zu dem ersten ir sölt
 Suchen das ware Gotes reich
 30 Und sein gerechtigkeyt der gleich;
 Das ander wirt euch selb zu fallen,
 Weil Got, der vater, weyß von allen,
 Was ihr alle notturfftig seyt;
 Er euch als auß genaden geyt.

35 Der beschluß.

Bey diesem allen merck ein Christ,
 Das Gott allein der heyland ist,
 Der noch erner die gantzen welt,

*

7 C Hlob. 22 C mehrt. 26 C sollet.

Wie in dem anfang ist gemelt.
 Zu dem hab er sein trost allein!
 So wil er sein ernerer sein,
 Den leib zeytlichen speysen fort,
 [ABC 1, 68] Der-gleich die seel mit seinem wort
 Speysen auß gnadenreicher hand
 Und entlich in dem vaterland
 Speysen mit himelischem samen.
 Wer das begert, der spreche: Amen!

[K 1, 139] **Evangelium von dem geitz, ein kurtze
summa auß der geschrift gezogen.**

Christus im evangelio

Matthei sexto spricht also:

- 5 Ir sollet euch nit samlen schätz,
Die ihr verlieren möcht zu letz
Durch dieb, die sie möchten außgraben;
Sunder ir solt mehr achtung haben,
Das ir schätz samlet in dem himel,
10 Da sie frist weder rost noch schimel!
Wann wo ewer schatz, ist ewer hertz,
Den ir verwart mit angst und schmertz.
Niemand kann Got dien und dem Mamon,
Niemand zwei Herren dienen khon;
15 Eim thut er lieb, dem andren leids.
Darumb so hüt euch vor dem geitz!
Wann niemand darinn leben kan,
Das er volle genüg mag han.
Als sein gut dünckt in viel zu dünn;
20 Was hülffs, das er die welt gewünn
Und lied doch schaden an der seel?
Das bracht den reichen mann in quel,
Der in der helle wart vergraben;
Der arm Lazarus wart erhaben.
25 Besser ist weng mit Gottes forcht,
Denn grosse schätz und viel versorcht.
Weh dem, der samlet alle zeyt
Der böß verfluchten geitzigkeyt!
Nichts übler, denn wer nach geitz stelt;

Nichts bößers, denn lieb haben gelt;
 Wann der selbig sein seel hat feyl,
 Die dardurch verleust ewig heyl,
 Wie auch dem reichen mann geschach,
 5 Der da zu seiner seelen sprach:
 Iß und trinck! wann du hast genug;
 Den Gott die selben nacht noch schlug.
 Drumb sol wir uns genügen lan,
 Wann wir futter und decke han;
 10 Wann die da wöllen werden reich,
 Die fallen in versuchung gleich.
 Geitz ist ein wurtzel aller sünd,
 Als viel laster bezeugen thünt,
 Als wuchern, triegen und finantzen,
 15 Mit hinterlisten, alefantzen,
 Mit liegen, kriegern, hadern, fechten,
 Mit schweren, verkeren deß rechten,
 Mit fürkauffen und auffschleg machen,
 Mit wechssel, stechen, listing sachen,
 20 Mit falscher war, zal, maß und gwicht,
 Das alles durch den geitz geschicht.
 Auch volgt darauß spielen und rassen,
 Rauben und mörden auff der strassen,
 Zürnen, gotslestern, rauffen, schlagen,
 25 Dieberey und heymlich abtragen,
 Nachreden, neyd und ehr-abschneyden.
 Der geitz auch manche eh thut scheyden.
 Verraten und auch junckfraw schwechen,
 Cuplen, hurerey und ehbrechen,
 30 Falscher gotsdienst und simoney,
 Bannen und geistlich schinterey
 Diß alles auß dem geitz entspringet.
 Der hat die gantzen welt umbringet
 In allen stenden hoch und nider
 35 Durch alle land hin unde wider,
 Als Esaias hat geseyt:
 All gend sie nach der geitzigkeyt
 Von dem minsten biß zu dem meysten.

*

18 O fürkauffen.

Beschluß.

Jesu Christe, thu uns eingeysten
 Durch dein heyligen geyst einwertz
 Ein guten geyst in unser hertz,
 5 Das es werd, Herr, zu dir bekert
 [K 1, 140] Und nicht ankleb auff dieser erd
 An zeitlich zergenklichen dingen,
 Die uns vor Got ab wöllen dringen,
 Sunder das wir trawen auff dich!
 10 Wann du ernerst uns hie zeytlich
 Und darnach dort auch ewigklich.

Anno domini M CCCCXXVIII.

1 O Der B.

Evangelium von dem gebett.

Matthaei sexto.

- Als Christus hie auff dieser erd
 Sein liebe junger betten lert,
 5 Der-gleich fasten, almusen geben,
 In summa, wie ein Christ soll leben,
 Undter dem sagt er in von ferren:
 Niemand kan dienen zweyen herren,
 Nemlichen Got und dem Mammon,
 10 Dem einen muß er hangen on
 Und den anderen gar verachten.
 Drumb solt ir nit sorgen noch trachten
 Auff erden hie für ewer leben,
 Wer euch werd essen, trincken geben,
 15 Auch nit für ewren leib auff erd,
 Wie der selbig bekleydet wert!
 Die speiß ist ringer, wenn das leben,
 Der leib mehr, denn die kleydung eben.
 Schaut die vögel deß himels an!
 20 Ir keiner samen seen kan,
 Sie samlen, noch schneiden nicht ein
 Und sie ernert doch all allein,
 Der himelisch vatter allhie.
 Seyt ir denn nicht vil mehr, denn sie?
 25 Und wer kan seiner lang zu-geben,
 Ob er gleich darumb sorget eben?
 Was sorget ir den umb gewandt?
 Secht an die lilgen auff dem land,
 Die doch nit neen oder weben,
 30 Und Gott thut in ihr kleydung geben

- Zierlich von farben wolgethon !
 [ABC 1, 69] Ich sag euch: König Salomon
 Inn aller seiner herligkeit
 War nicht, als der eines, bekleidt.
 5 So Gott kleydt auff dem feld das groß,
 Das heut grunt, morgen dorret das,
 Solt euchs nit viel mehr geben Got?
 O ir klein-gelaubige rott!
 Drumb solt ir nicht mit sorgen hincken,
 10 Was ir solt essen oder trincken,
 Oder warmit ihr euch wölt kleyden.
 Umb sollich ding trachten die heyden.
 Der himlisch vatter weiß alzeyt,
 Was ihr auff erd nottürfftig seyt.
 15 Trachtet von erst nach Gottes reich
 Und seiner ghrechtigkeyt der-gleich!
 So wirt euch sollichs als zu fallen.
 Darumb sorget in diesem allen
 Gar nicht auff den anderen morgen!
 20 Er selb wird für das seinig sorgen.
 Ieder tag tregt sein ubel fort.
 Darmit end Christus seine wort.

Der beschluß.

- Auß dem merck wir, wo das gebet,
 25 Wo es auß fleisch und blut her geht,
 Zeitlich wolfart zu uberkommen,
 Von Got mit nicht wird angenommen,
 Und ist auch nicht deß geystes frucht,
 Sunder es ist das sein gesücht
 30 Und ein unglaub, wie schön das sey,
 Wo nit ist rechter glaub darbey,
 Und kumbt von der gotlosen rot,
 Über die hertzlich klaget Got.
 [K 1, 141] Das volck kumpt mit deinem mund zu mir.
 35 Weyt ist ir hertze und begir.
 Drumb allein recht gebettet heist,
 Welliches geschicht inn dem geist,
 Für die sünd Gottes zorn zu stillen,

Umb sein guten, gnedigen willen
Und ander geistlich gaben mehr,
Darinn man sucht sein götlich ehr.
Das heist gebet in Christi namen.
s Das nimbt Got an, deß sprechet: Amen!

Anno salutis M CCCCCXXXII.

Evangelium. Der balck im aug.

Matthai 6.

- Christus Mathei unns bericht
 Am siebenden, da er denn spricht:
- 5 Ir solt nit richten hie auff erd,
 Auff das ir nit gerichtet werd!
 Mit was gericht ihr richtet hie,
 Werd ihr wider gerichtet ye,
 Und wie ir meßt, mit solcher maß
- 10 Wirt euch wider gemessen das.
 Was sichst du aber, das nit taug
 Ein splitter in deins bruders aug?
 Wirst doch deß balcken nit gewar
 In deinem auge offenbar!
- 15 Oder wie darffst doch sprechen zu
 Deinem bruder: Nun halt mir du!
 So will ich dir den splitter fein
 Außziehen von dem auge dein?
 Und du hast selber doch on laugen
- 20 Ein balcken groß in deinen augen!
 Du heuchler, zeug den balcken schwer
 Erstlich auß deinem aug selber!
 Denn schaw, wie du den splitter auß
 Deins bruders aug mügst ziehen rauß!

25 Der beschluß.

Auß diesem text mag man verstan,
 Das sich sol hüten iederman,
 Sein nechsten menschen hie zu richten,
 Auch zu vertrawen gar mit nichten,

*

Als Paulus zu den Römern spricht:
 In was einer einen andern richt,
 Darinn verdambt er selber sich.
 Auß der ursach, mensch, schaw für dich!
 5 Urteyl vor selb dein brechlich leben,
 Das mit sünden ist gar umbgeben!
 Wann wer sich also richt,
 Der wirt von Gott gerichtet nicht.
 Wer also thut sein sünd ermessen,
 10 Der wird seins nechsten wol vergessen,
 Auß übermut ihn nicht verdammen,
 Weil wir sind brechlich allesammen,
 Mit gleichen sünden schwer beladen
 Und dürffen all der Gottes gnaden,
 15 Deß seinen milten worts befeuchtung,
 Uns zu erkandtnuß und erleuchtung.
 Yedoch man lern und straffen muß
 Den sündler locken zu der buß,
 Auff das er nicht in sünden sterb,
 20 Recht als ein irrent schaf verderb.
 Doch sol auß lieb geschehen das,
 Nit feindselig auß neid und haß,
 - Fehrlich richten oder verdammen,
 Sunder nach lieb sol wir alsamen
 25 Leben, so wert wir selig. Amen.

Anno domini 1533, auff Laurenti.

*

7 O also selber r. 26 Die angabe des tages fehlt C.

[K 1, 142] **Die drey todten, so Christus aufferwecket hat.**
Allegoria: Dreyerley sündler, so Christus durch sein wort noch
täglich erwecket.

Christus drey todten hat erweckt.

- 5 Marcus am fünfften uns entdeckt
 Den ersten, nach dem Jairus
 Der oberst kam, bat, das Christus
 Kem und sein tochter macht gesund,
 Wann sie leg in der letzten stund.
- 10 Als er hin gieng, sagt man im her,
 Sein tochter schon gestorben wer,
 Er solt Christum nit mühen weyter.
 Christus sprach aber zu im heyter:
 Fürcht dir nit! glaub! so wirst du sehen.
- 15 Als sie wurden dem hause nehen,
 Hörten das weynen und das klagen,
 Da warde Christus zu in sagen:
 Warumb weynet und klaget ihr?
 Ich sag euch: Warlich, glaubet mir!
- 20 Das meydlein schläfft und ist nicht tod.
 Und sie verlachten in in spot.
 Als Christus sie außtreyb gemein,
 Gieng er mit seinen jüngern ein
 Und ihren eltern an das end,
- 25 Ergriff das meydlein bey der hend,
 Sprach zu ihm: Meydlein, steh auff eben!
 Da stund es auff, wandlet im leben,
 Und er hieß im zu essen geben.
 Dieser erst todte uns bedeut

Den menschen, so noch fellet heut
 Durch sein gebrechlich schwache art
 [ABC 1, 70] Inn schwerer sünd gar tieff und hart,
 Heymlich verborgen in dem leben,
 5 Thut kein ergernuß niemand geben;
 Doch wirt der mensch durch sein gewissen
 Seer hart genagen und gebissen.
 Hoffnung und trost ist gar verlorn,
 Erkent ob im den Gottes zorn.
 10 Verzaget er, denn geistlich stirbet,
 Recht wie ein todter mensch verdirbet,
 Biß Christus kumpt geistlich hinein,
 Bent im die gneding hende sein,
 Das er in anrürt durch sein geist,
 15 Mit seinem wort in undterweist,
 Redt im sie geistlich in sein hertz.
 Als denn stilt sich der sünden schmertz.
 Als denn entpfecht der sündler eben
 Durch den glauben ein newes leben.
 20 Denn wandelt er den rechten weg,
 Fleucht, wo er mag, der sünden steg.
 Denn speist in Got mit seynem wort,
 Das er bleyb ewig bstendig fort,
 Nach dem mit im leb ewig dort.

25 Der ander todt.

Den andern todten uns Lucas
 Am siebenden beschreybet, das
 Christus zu der stat Nain gieng,
 Mit sein jüngern, da ein jüngling
 30 Herauß wurd tragen auff der par,
 Welcher jüngling gewesen war
 Seiner mutter einiger sun.
 Sie aber was ein witfraw nun.
 Vil volcks gieng mit ir auß der stat.
 35 Als Jesus das gesehen hat,
 Da jamert in die fraw so sehr,
 Sprach: Weib, du solt nit weinen mehr.
 Er trat hinzu, rürt an die par,

*

- Die träger aber stunden gar.
 Und Jesus zu dem jüngling sprach :
 [K 1, 143] Steh auff, jüngling! und es geschach.
 Der todt sich auff der par auffricht
 5 Und warff gar frisch auff sein gesicht,
 Fleng an zu reden widerumb,
 Und Christus diesen jüngling numb,
 Gab ihn wider der mutter sein.
 Das wundert alles volck gemeyn
 10 Und forchten sich ob dieser that,
 Sprachen: Got heimgesuchet hat.
 Sein lob erschall durch manche stat!
 Der ander todt bedeuten thut
 Ein menschen, der von fleysch und blut
 15 In sünden gar ist überwunden
 Und gar in sünden liget unden
 In öffentlichen sünden grob
 Und sehr viel volcks ergert darob,
 Er geet nach all seiner begir,
 20 Gleich wie ein unvernünftigs thier,
 Und will kein warnung nemen an,
 Veracht auch, das man ihn verman,
 Biß ihn endlich die christlich schar
 Muß durch den bann außschliessen gar.
 25 Denn hat er gar kein geistlich leben,
 Gleich wie ein abgeschnitner reben,
 Sein hoffnung ist zu Got verdorret,
 Sein christlich lieb ist gar verschmorret
 Und blib also im tod verarmet,
 30 Wo sich sein Christus nit erbarmet
 Und in durch seinen geist anrüret,
 Durch sein wort auß dem tod in füret,
 Das er leb geistlich widerumb,
 Sag Gott darumb ehr, preiß und rhum,
 35 Geb ihn wider der mutter sein,
 Der versamlung christlicher gmein;
 Zu leben christlich, recht und fein.

Der dritt todt.

- Den dritten todten Johannes
 Am eylfften meldt, spricht aber: Es
 Lag einer kranck, hieß Lazarus,
 Zu Bethania, als Christus,
 5 Nit da war, und man sagt im das.
 Als aber der gestorben was,
 Kam Jesus mit sein jüngern dar,
 Als Lazarus gelegen war
 Wol vier-tägig in seinem grab.
 10 Christus hieß thun den steyn herab.
 Martha sprach: Herr, er stincket schon.
 Er sprach: Dir ich gesaget hon:
 Wenn du gelaubst, so würdest du sehen
 Die Gottes herrligkeit geschehen.
 15 Christus hub auff die augen fein
 Und saget danck dem vatter sein,
 Darnach erschütt er sie mit grim
 Und schreye gar mit lauter stim:
 Lazare, Lazare, kumb rauß!
 20 Da kam der verstorben herauß
 Mit grab-tücheren gar verbunden,
 An henden und an füßen unden;
 Darzu sein angesichte gar
 Mit eim schweißstuch verhüllet war.
 25 Da sprach Jesus zu in fort an:
 Löset in auff und last ihn gan!
 Deß verwundert sich yederman.
 Der dritte tod bedeutet (wist!)
 Ein menschen, der viel jare ist
 30 Inn grossen haupt-sünden gelegen,
 Auch gantz verzweyfelt und verwegen,
 Verstocket, verrucht und erstart,
 Inn schwerem bann erger verhart,
 Stäts tieffer inn die sünde sinckt
 35 Und gleich vor allen menschen stinckt.
 Ihn als ein grossen sündler fliehen,
 Sich aller maß von im abziehen,
 Gar nichts mit im zu schaffen haben,
 Als er sey lebendig vergraben.

•

- [K 1, 144] Der mensch blib geystlich tod verflucht,
 Wenn in Christus nit selber sucht
 Durch sein genedig wort und stim,
 Darmit er auferwecket ihm
 8 Sein geistlich leben und verstand
 Und löst ihm auff der sünden band,
 Lest ihn hingehen nach seinem wort
 Im weg der seeligkeite fort.
 Derhalb kein sündler nit verzag!
 10 Christus ihn wol erwecken mag,
 Wann er will nicht deß sünders todt,
 Sunder das er halt sein gebot,
 Auff das er ewig leb mit Got.

7 ? hingehn.

Evangelium. Der jüngst tag mit sein verlauffenden zeychen.

Als Jesus vor dem tempel war,
 Tratt zu ihm seiner jünger schar,
 5 Zeygten im deß tempels gebew,
 Sein köstligkeyt vor alter new.
 Und Jesus aber zu in sprach:
 Warlich, warlich, es wirt hernach
 Kein stein auff dem andren beston,
 10 Der nit zerbrochen werd darvon!
 Und als er auff dem Ölberg saß,
 Fragten sein jünger ihn fürbaß:
 Sag an! wann wirt diß als geschehen?
 Wenn wirt auch dein zukunfft sich nehen
 15 Und darnach auch der welte end?
 Sag, welches des die zeychen send!
 Jesus in antwort nach gebür:
 [ABC 1, 71] Secht zu, das niemand euch verfür!
 Vil werden kummen in meim namen
 20 Und werden sprechen allesamen:
 Ich bin Christus alhie auff erden,
 Und sehr vil leut verführen werden.
 Auch so werd ihr hören darbey
 Krieg und darzu kriegs-geschrey.
 25 Erschreckt nit darob! thet er jehen.
 Diß alles muß vorhin geschehen.
 Aber es ist noch nit das end,
 Denn es wirt sich ein regiment
 Und volck über das ander entpörn,

•

Ein künigreich wirt das ander zerstörn,
 Auch werden sein gar thewre zeyt
 Und pestilentz in landen weyt,
 Wirt groß erdbiden schicken Got.

5 Erst wirt anfangen sich die not.

Den werden sie euch in den nöten
 Uberantworten und auch tödten
 Und werd von iederman auff erden
 Von meint-wegen gehasset werden

10 Und wern vil falsch prophetn kummen,
 Werden verführen vil der frummen.

Weil nun wirt nemen uberhand
 Ungerechtigkeit in allem land,
 Wirt in vielen die lieb erkalten.

15 Wer auß end verhart, wirt behalten.

Und es wirt predigt iederman
 Vom reich das evangelion

In der gantzen welt zum zeugniß
 Über alle völker gewiß

20 Und als denn kummen wirt das end.

Aber nach der trübsal behend
 So werden viel zeichen regiern,
 Sunn, mon und stern den schein verliern,
 Das meer wirt anfahen zu sausen,

25 Die wasser-fluß erschrocklich brausen.

Denn wirt den leuten bang auff erden.

Vor forcht werdens verschmachten werden.

Da werden heulen alle geschlecht
 Und warten dieses jamers (secht!)

[K, 1, 145] Mit schrecken, der in ist entgegen.

Der himel krefft thunt sich bewegen.

Denn werden sie daß menschen sun

Inn wolcken sehen kummen nun

Mit grosser krafft und herrligkeyt,

35 Auff das er gleich zu dieser zeyt

Urteyl beyd lebendig und tod

Als ein gwaltig allmechtig Got.

Dann hebt auff ewer haupt warlich!

Denn ewr erlösung nehet sich.

- Und er sagt in ein gleichnuß kaum:
 Nun schawet an den feygen-baum
 Und ander baum! wenn sie auß schlagen,
 Merckt ihr, so ist der summer nahen.
- 5 Drumb wenn diß gschicht, so merckt darbey,
 Daß das reich Gottes nahent sey!
 Warlich ich sag euch: Diß geschlecht
 Wirt nit vergehn, biß sich das necht.
 Himel und erd werden vergehn,
- 10 Mein wort wirt ewigklich bestehn.
 Aber hütet euch vor auff erd,
 Das ewer hertz nit wert beschwerdt
 Mit wollust, fressen und mit sauffen
 Und mit sorgen der narung hauffen,
- 15 Das nit der jüngste tag herumb
 Über euch unversehens kumb,
 Wann er wirt gleich wie ein fall-strick
 Kummen in einem augen-blick
 Über die auff erd wonen yetz.
- 20 Des menschen sun wirt wie der blitz
 Kummen, der leucht von Orient
 Widerumb hin gen Occident.
 So seyt nun wacker alle zeyt
 Und bett, auff das ihr wirdig seyt,
- 25 Zu entpflihen dem jamer allen,
 Welcher über die welt wirt fallen
 Und frölich für gericht mügt gan
 Und für des menschen sune stan!
 Das vier und zweintzigst thut beschreiben
- 30 Lucas, darauß zwey stück uns bleyben:
 Erstlich wie der jüngst tag wirt stecken
 Vol trübsal, angst, forcht, pein und schrecken
 Den gotlosen, die in dem leben
 Den sünden waren gantz ergeben,
- 35 In wollust lebten frü und spat,
 Verachten Gottes wort und that;
 Den wird geöffnet ir gewissen,
 Geengst, gemartert und gebissen,
 Das in will wern die welt zu eng,

Wenn sie sehen den richter streng,
 Der sie urtheylt zu ihm verderben,
 Zu verdambnuß und ewig sterben;
 Zum andren, der jüngst tag erfreut
 5 Die außewelten Christenleut,
 Die auff erd viel trübsal erliden,
 Von gotlosen wurden genieden,
 Verschmecht, verfolgt und verjagt,
 Getödt, gemartert und geplagt,
 10 Der-gleich von teuffel, sünd und hell,
 Von der welt leyd und ungefell,
 Von dem allen sie wern erlöst
 Und darnach ewigklich getröst
 Dort in irs vatters himelreich,
 15 Das in bereyt ist ewigleich
 Sambt allen engeln in Christi namen.
 Darein helff uns Gott allen! Amen.

H. S. S.

Anno domini M CCCCXLV, am xii tag Februarii.

[K 1, 146] **Der passion unsers Heylands Jesu Christi.**

- Deß Herren Christi passion
 Den haben uns beschrieben schon
 Nach leng die vier evangelisten.
 5 Den hört mit kürtz, ir lieben Christen!
 Der fecht an: Und nach dem Jesus,
 Der eynige heyland Christus
 Mit sein jungern zu tische saß
 Und sein letzt nachtmal mit ihn aß
 10 Begierlichen vor seinem end
 Und setzt ein das sacrament
 Und in die fuß gewaschen het,
 Nach dem ein schöne predig thet,
 Darnach stund er auff und thet gon
 15 Hin nauß uber den bach Kidron
 Mit seinen jungern in eyn garten,
 Alda seiner gfencknuß zu warten,
 Ward alda sehr zittern und zagen
 Und thet zu seinen jungern sagen:
 20 Mein seel ist betrübt biß in todt.
 Er kniet nider und bett zu Got:
 Vatter, ists wolgefellich dir,
 So nimb diesen kellich von mir!
 Doch geschech nit der wille mein,
 25 Sunder, vatter, der wille dein!
 Blutiger schweiß da von im ran.
 Er stund auff, thet zun jüngern gan.
 Die fund er all vor trauren schlaffen.
 Senfftütigklich thet er sie straffen.
 30 Schlafft ir allhie? künd dann nicht ihr

Ein stund trewlich wachen mit mir?
 [ABC 1, 72] Steht auff und bett, das ihr der gestalt
 Nit in schwere anfechtung falt!
 Weyl er noch rett, da kam Judas,
 5 Wellicher sein verräter was,
 Mit den knechtn der hohen priester gangen,
 Mit fackel, waffen und mit stangen.
 Wen sucht ihr? Jesus zu in rett.
 Sie sprachn: Jesum von Nazareth.
 10 Ich bins, so saget in der gütig.
 Erst küsset in Judas, der wütig.
 Jesus sprach: Freund, verretst du nun
 Mit diesem kuß deß menschen sun?
 Petrus aber sein schwert auß-zug,
 15 Eins priesters knecht ein ohr abschlug.
 Jesus der sprach: Steck ein dein schwerdt!
 Sol ich nit trincken hie auff erd
 Den kelch von meinem vatter fron?
 Nach dem griffen sie Jesum on,
 20 In fiengen und mit stricken bunden.
 Sein junger alle fliehen kunden,
 Liessen den Herren unter in.
 Den fürten sie erstlichen hin
 Zu dem hohen priester Hannas,
 25 Welicher Cayphas schweher was,
 Der den rat gab, besser, es sturb
 Ein mensch, denn das gantz volck verdurb.
 Annas in umb sein junger fraget
 Und umb sein lehr, zu dem er saget:
 30 Im tempel hab geleret ich
 Und nit im winckel heymelich,
 Da alles volck versamlet war.
 Frag, die mich hörten, lauter klar!
 Die werden dir wol zeygen an,
 35 Was ich alda geleret han.
 Als sollichs Jesus het geredt,
 Des hohen priesters knecht im thet
 In sein ansicht ein backenstreich.
 Sprach: Solst du antwortn so schmeleich

*

6 ? hohn.

19 O sprachen.

21 O all fliehen begunden.

- Dem hohen priester an der stet?
 Jhesus sprach: Hab ich übel geredt,
 Beweiß das! thet ich abr recht sagen,
 Ey warumb hast mich denn geschlagen?
 [K 1, 147] Und nach dem sendet Annas in
 Gebunden zu Caypham hin.
 Johannes war im hof bekand,
 Bracht mit hinein Petrum zuhand.
 Petrus auch zu dem feuer sas,
 10 Da in ein meyd anreden was.
 Du bist auch sein junger, sie spricht.
 Petrus der sprach: Ich bin sein nicht.
 Ein knecht redt in auch an darmit.
 Er sprach: Ich kenn deß menschen mit.
 15 Auch ward ein ander zu im jehen:
 Ich hab dich inn dem gartten gsehen.
 Da schwur er und sich selb verflucht
 Und verlangnet sein gar verrucht.
 Da kreet zum andern mal der han.
 20 Da sahe der Herr Petrum an
 Mit seinen genedigen augen.
 Erst dacht Petrus an sein verlangen,
 Darvor in warnt der Herr trewlich,
 Gieng hinauß und waint bitterlich.
 25 Alda wart Jesus hart geschmecht,
 Wann im der hohen-priester knecht
 Verbunden im die augen sein
 Und schlugen in das angsicht nein,
 Sprachen: Christe, du uns weissagen!
 30 Welcher hat dich ietzund geschlagen?
 Speyten im ins angsichts zu schmach.
 Das weret biß der tag an brach.
 Da versamlet sich der gantz rat gar,
 Darfür Jesus gestellet war,
 35 Und wart gefraget mit gefehr,
 Ob er doch selber Christus wer.
 Jesus sprach: So ichs euch bericht,
 So glaubet ir mir dennoch nicht.
 Frag ich euch denn, ir antwort nit,

- Last mich auch nit ledig darmit.
 Von nun an wirt des menschen sun
 Zu der rechten hand sitzen thun
 Der Gottes krafft. Sie mit geferd
 5 Sprachen: Bist Gotes sun auff erd?
 Er sprach: Ihr sagts und ich bin der.
 Da schrien sie all mit gefehr:
 Wes dürff wir mer zeugnus ietzund?
 Wir habens ghört auß seynem mund.
 10 Und der hoch priester, sam in leyd,
 Zuriß darob sein eygen kleyd.
 Nach dem fürt Jesum der gantz hauff
 Zu dem richter Pilato nauff.
 Sie giengen nit ins richt-hauß nein,
 15 Auff das sie wurden nit unrein,
 Sunder blieben all darvor stan.
 Pilatus gieng rauß, rett sie an:
 Was thut ir von dem menschen klagen?
 Da theten die falsch zeugen sagen:
 20 Dieser mensch der hat falsch gelert
 Und schier das gantze volck verkert.
 Darzu hat er verboten eben,
 Dem keyser seynen zinst zu geben,
 Sich auch der Juden künig nent.
 25 Pilatus fragt in an dem end:
 Bist du der Juden künig gleich?
 Jesus der sprach: Es ist mein reich
 Nicht von der welt, mich wurden fein
 Erretten sunst die diener mein.
 30 Pilatus sprach: So bist du doch
 Nach deiner red ein könig noch?
 Der Herr sprach: Du hast es geredt.
 Ich bin ein könig an der stet
 Und bin auch warhafftiglich worn
 35 Alhie in diese welt geborn,
 Der warheynt ein zeugnuß zu geben.
 Pilatus sagt zun Juden eben:
 Ich find kein schuld, darumb auff erd,
 Das dieser mensch getödtet werd.

✱

- Pilatus schickt Jesum nach dem
 Hin zu dem könig Herodem,
 [K 1, 148] Der war fro und hofft, an der stat
 Von im zu sehen ein wunderthat
 5 Und het in lengst geren gesehen.
 Jesus wolt aber kein wort jehen.
 Da ward Jesus veracht geschwind
 Vom könig und seim hoffgesind.
 Sie hielten ihn für einen thoren
 10 Und ist schmezlich verspottet woren,
 Legten im an ein weisses kleyd,
 Sam zu schmach und zu hertzen-leyd.
 Nach dem sendet Herodes ihn
 Widerumb zu Pilato hin.
 15 Nach dem wurden sie beyd vereint,
 Die vor waren gewesen feind.
 Pilatus aber gieng herauß
 Zu den Juden für das rathauß
 Und sprach: Ir habet ein gwonheyt,
 20 All jar zu osterlicher zeit
 Euch ein gefangnen loß zu geben,
 Welcher verwürcket hat sein leben.
 Wölt ir diesen Jesum mit nam
 Oder wöllet ir Barrabam?
 25 Sie schryren all mit diesem hin:
 Bald creutzige, creutzige ihn!
 Laß uns für in Barrabam loß!
 Welcher doch war ein mörder groß.
 Pilatus aber dacht der-massen,
 30 Er wolt Jesum züchtigen lassen
 Und in darnach auch ledig geben,
 Auff das er ihn erhielt bey leben,
 Und ihn den knechten ubergab.
 Die zogen im sein kleyder ab
 35 Und theten in mit ruthen schlagen.
 Nach dem so thetens im her tragen
 Ein gar uraltes purpur-gwand,
 Das legten sie im an zu schand,
 Setzten im auff ein kron von doren

*

4 ? sehn.

19 O habt ein gewonheit.

22 O das.

25 O schrien.

Und schlugen im sein haubt mit roren
 Und bugen ihre knie in spot:
 Du Juden-könig, gruß dich Got!
 Sprachens, gaben im backenstreich,
 5 Spürtzten im in sein antlitz bleich.
 [ABC 1, 73] Pilatus nach dem Jesus numb,
 Fürt in rauß zum volck widerumb,
 Also gegeyselt und gekrönt,
 Verspot, verspeyet und verhönt
 10 Bey im oben im richthauß stan,
 Und sprach: Sehet den menschen an!
 Nembt war! ich find kein schuld in im.
 Da schrier das volck mit lauter stim:
 Creutzig ihn! er muß sterben nun.
 15 Er hat sich genent Gottes sun.
 Als Pilatus hört diese wort,
 Förcht er sich noch mehr an dem ort
 Und füret den Herren Jesum
 Nein inn das richthauß widerumb
 20 Und fraget ihn, von wann er wer.
 Im antwort kein wort wider er.
 Des wundert sich Pilatus bald,
 Sprach: Weist du nit? ich hab gewalt,
 Dich alhie zu creutzigen eben
 25 Oder quit ledig loß zu geben.
 Jesus sprach: Kein gewalt hast du,
 Wenn er dir nit wer geben zu
 Von oben ab; darumb merck eben!
 Der mich dir hie hat übergeben,
 30 Der hat viel groser stünd gethan.
 Pilatus dacht nun von dem an,
 Ihn loß zu geben widerumb.
 Da schrier das volck gar ungestüm:
 Wirt der mensch nit zum tod gericht,
 35 So bist kein freund deß keyzers nicht;
 Wann wer sich zu eym könig macht,
 Der selb ist in deß keyzers acht.
 Als Pilatus hört diese wort,
 Setzt er sich nider an dem ort

- [K 1, 149] Auff den richter-stul und thet jehen:
 Nun thut ewren künig ansehen!
 Da schryen sie all wider hin:
 Bald creutzige, creutzige ihn!
- 5 Er sprach: Soll ich ewren kōng tödten!
 Sie schryeren all: Es ist von nöten.
 Wir haben keinen kōnig nicht;
 Allein dem keyser sein verpflichtet
 Wir beyde mit gut unde leib.
- 10 Nach dem entpot Pilati weib,
 Er solt nit richten in ungut
 Hie uber das unschuldig blut,
 Mit dem gerechten sein zu frieden;
 Im traum het sie von ihm erlieden
- 15 Gar vil; derhalb in warnen ließ.
 Pilatus wasser bringen hieß
 In einem beck und wusch sein hend
 Und sprach: Ich will sein an dem end
 Unschuldig sein an seinem blut.
- 20 Das volck schrier auß neydigem mut:
 Deß menschen blut das geh geschwind
 Uber uns und unsere kind!
 Erst gab Pilatus Jesum hin,
 Das er gecreutzigt wurd von in.
- 25 Jesum namens nach dem bescheyd,
 Zogen im ab das purpur-kleyd.
 Sein rock man im wider anzug,
 Sein creutz er im auch selber trug.
 Da folget nach deß volckes meng
- 30 Auß zu dem thore mit gedreng.
 Auch folgten nach vil frummer frawen
 Und Jesus thet nach in umbschawen
 Und sagete zu ihn nach dem:
 Ir tōchter von Jerusalem,
- 35 Ihr solt nit weinen uber mich,
 Sunder über euch traurigklich
 Und über eure kinder rund,
 Wann es nahet herzu die stund,

*

Das man den leyb wirt selig sagen,
 Welcher nie kinder hat getragen,
 Und die brüst werden selig zeuget,
 Welche kein kind haben geseuget.

8 Als man in nauß bracht an die stat
 Golgatha, man in creutzigt hat.

Auch zwen übelthätisch bößwicht
 Wurden auch da mit im gericht.
 Jesus hieng in der mitt, auß lieb

10 Sprach er: O vatter, in vergieb
 Und rechne in nit zu die sünd!
 Wann sie wissen nit, was sie thünd.
 Und die kriegßknecht teylten sein gwand,
 Warffen das loß darob zu hand.

15 Nach dem sach er sein mutter schon
 Und Johannem beim creutze ston,
 Sprach er: Schaw, weib! das ist dein sun.
 Zum jünger wart er sprechen thun:
 Nimb war! das ist die muter dein.

20 Der nam sie in die huete sein.
 Nach dem der eine schächer nun
 Der saget: Bist du Gottes sun,
 So hilffe dir und uns auß not!
 Und trieb darmit auß im den spot.

25 Darumb in doch straffet der ein.
 Sprach: Wir leyden verschuldte pein.
 Dieser mensch leydet umb unschuld.
 Herr, gedenck mein in gnad und huld,
 Wann du hinkommest in dein reich!

30 Zu ihm sagt Christus gnedigleich:
 Heut wirst sein in dem paradeiß,
 Mit mir niesen der seele speiß.
 Umb die sechst stund ein finsternus
 Kam, als an dem creutz hieng Christus.

35 Da schrey Jesus gar laut an massen:
 Mein Gott, warumb hast mich verlassen?
 Da spottet sein das volck gemein:
 Du hast gesagt im leben dein,

[K 1, 150] Du wöllest zerbrechen den tempel

*

- Und wider bawen zum exempel
 Über drey tag; pfuy, pfuy dich nun!
 Steyg herab, bist du Gottes sun!
 So wöll wir auch glauben an dich.
- 5 Ander die sagten gar spötlich:
 Andern hat er geholffen viel,
 Er helff im, ob er kan und wil!
 Etlich sprachn: Er rüfft Eliam;
 Secht, ob er in von deß creutz stam
- 10 Erlöß! Nach dem der hymel-fürst
 Der schray laut an dem creutz: Mich düst.
 Als bald die krieges-knechte namen,
 Dunckten in essig eynen schwamen
 Und stecketen den auff ein rhor
- 15 Und reckten im den auff entpor
 Dem Herren Jesu an sein mund.
 So bald deß essigs er entpfund,
 Da schrey der Herr am creutz mit macht:
 Nun ist es alles sam verbracht.
- 20 Da rang der tod krefftig mit im.
 Da schray der Herr mit lauter stim:
 Vatter, ich befilch in dein hend
 Mein geist. Und nach dem er elend
 Sein geist auffgabe und verschied,
- 25 Neyget sein haupt, den tod erlied.
 Da verlor die sunn ihren schein
 Und zerspielten sich auch die stein,
 Die todtn-greber thetn sich auff,
 Viel erstundn auß der todtn hauff,
- 30 Auch zerriß der fürhang im tempel,
 Dem unschulding tod zu exempel.
 Und als sollichs der hauptman sach,
 Da breyset er Gott unde sprach:
 Fürwar, das war ein frummer man.
- 35 Auch alles volck, das darbey stan,
 Das schluge an die bruste sein,
 Kert umb, gieng in die stat hinein.
 Es stunden aber auch von fern
 Etliche weyber, so dem Herrn

*

Nachfolgten auß Galilea,
 Stunden und sahen alles da.
 Und sich! Joseph, ein frommer man,
 Ein ratherr, wellicher voran
 5 Nit het bewilligt in ihrn rath,
 Auß Arimathia, der stat,
 Der auch wartet auff Gottes reich,
 Der gieng hin und bat fleissigkleich
 Pylatum umb den leyb Jesu.
 10 Und als er im den saget zu,
 Nam er in ab deß creutzes stam,
 [ABC 1, 74] Wickelt in in leinwat ersam
 Und legt in in sein garten nab
 In ein new außgehawen grab.
 15 Die weyber mit betrübtem sin
 Sahen, wo man in leget hin.
 Nach dem kerten sie in die stat
 Und waren still an dem sabat.

Der beschluß.

20 Hie-bey gedenck, du frummer Christ!
 Sag Christo danck zu aller frist,
 Der dich durch sein unschulding tod
 Wider verstünet hat mit Gott,
 Für dich bezalet hat dein schuld,
 25 Erworben dir genad und huld,
 Wie Esaias, der prophet,
 Am drey und fünffzigen, er redt
 Von Christo und saget: Mein knecht
 Der wirt ir machen vil gerecht.
 30 Fürwar er trug unser kranckheit,
 Und umb unser unghrechtigkeyt
 So war er da von Got geschlagen,
 Unser missethat hat er tragen,
 Umb unser sünd wart er verwund,
 35 In sein wunden wurd wir gesund,
 Das wir den fried hetten mit Got.
 [K 1, 151] Ewigs leben bracht uns sein tod.
 Drumb Paulus Chorinthios spricht,

- Der ersten am ersten bericht:
 Jesus Christus durch seinen tod
 Der selb ist uns gemacht von Got
 Allein zu der waren weißheit
- 5 Und zu unser gerechtigkeyt
 Und auch zu unser heyligung
 Und zu ewiger erlösung,
 Durch den auß gnaden uns wirt geben
 Nach dem elend ein ewigs leben.
- 10 Das ewig freud uns auff-erwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCLVII, am xxii tag Aprilis.

Urstend und himelfart deß Herren Christi.

- Nach dem Christus am creutze starb,
 Menschlichem geschlecht das heyl erwarb,
 Nach dem und man in nam herab
 5 Und legt in in ein newes grab,
 In fels gehawen in ein gartten,
 Seiner urstend da zu erwartten.
 Bald der sabbat vergienge da,
 Kaufft Maria Magdalena
 10 Und Maria Jacobi frey
 Und Salome viel spetzerey,
 Das sie kemen und salbten ihn.
 Als sie kamen zum grabe hin
 Sehr frů an einem sabater,
 15 So bald auffgieng die sunn daher,
 Die frawen sprachen zam gemein:
 Wer waltzelt uns den grosen stein
 Heraber von des grabes thůr?
 Und als sie nun sahen hinfůr,
 20 Da wurden die frawen gewar,
 Das er war abgeweltzelt gar,
 Denn es war sehr ein grosser stein.
 Und sie giengen ins grab hinein
 Und sahen ein jůngling alsant
 25 Dort sitzen zu der rechten hand,
 Der het an ein lang weisses kleyd.
 Sie erschracken in hertzenlayd.
 Der engel aber sie bericht.
 Ir frawen, sprach, entsetzt euch nicht!
 30 Wann ir suchet an dieser stet

*

- Jesum Christum von Nazaret,
 Den creutzigten, in todtes banden.
 Er ist nicht hie, er ist erstanden.
 Secht da die stete, da sie in
 5 Hin legten! ihr geht aber hin
 Und sagt es eygentlich also
 Seinen jüngeren und Petro,
 Das er für euch wirt hingehn da
 In dem lande Galilea.
- 10 Da selben werdet ihr in sehen,
 Wie er euch vor selbs hat verjehen.
 Und sie giengen gar schnell herauß,
 Wann es war sie zittern und grauß
 Ankummen und theten hin gohn
- 15 Und sagten keym menschen darvon.
 Als Jesus auffstanden war
 Am ersten sabater so klar,
 Erschin er an dem ersten da
 Der Maria Magdalena;
- 20 Darnach sich Christus offenbart
 Den zwey jüngren auff der wegfart,
 Die sagtens auch den andren an,
 Die hetten auch kein glauben dran.
 Zu letzt offenbart er sich frisch,
- [K1, 152] Als gleich die aylff sassen zu tisch,
 Und schalt irs hertzen hertigkeyt
 Und unglauben, sprach zu der zeyt:
 Thut hin in alle welte gon!
 Predigt das evangelion
- 25 Gantz aller creatur auff erden!
 Wer glaubt und tauft, wirt selig werden.
 Nach dem sich viertzig tag begaben,
 Wart er gehn himel auffgehaben
 Und sitzt Got Vater zu der rechten
- 30 Zu seinen götlichen allmechten,
 Wie Marcus ultimo beschreibt.

Beschluß.

Auß der urstend der trost uns bleibt:



- Weil Christus hat den fluch getragen
 Und von dem Vater wart geschlagen
 Von wegen unser sünd und schuld
 Und wider hat des Vaters huld,
 5 Nun auferweckt ist von dem tod
 Und aufgefahren ist zu Got,
 Darauß hab wir den trost auch eben,
 Das unser sünd uns sind vergeben.
 Ob wir gleich würcklich sünd noch haben,
 10 Sam geystlich tod liegen vergraben,
 So schickt doch Got sein engel her,
 Gut evangelisch prediger,
 Verkünden uns in sünden banden,
 Christus vom todt sey auferstanden
 15 Und uns verstünt hab bey dem Vater,
 Der sey unser schwacheit erstater.
 Das wort unser hertz zündet an,
 Das wir von sünden auferstan
 Zu eym newen gotseling leben.
 20 In christling wandel uns ergeben
 Als Gottes kindern wol ansteht,
 So lang biß diß ellend vergeht,
 Das Christus uns auffnembt gleich
 Als mit-erben seins vatters reich,
 25 Mit dem wir leben immer mehr
 Und sagen lob, preiß, ruhm und ehr
 Seinem heyling götlichen namen
 Dort immer ewicklichen. Amen.

Anno Domini 1545, am 5 tag Februarii.

10 O Samb. 23 O auffaimbt.

[ABC 1, 75] **H**istori. Die erbermlich belegrung unnd
zerstörung der statt Jerusalem.

Die zerstörung Jerusalem

Beschreybet Josephus. Nach dem

- 6 Das volck sich hart veründet het,
Das ihr verderben nehen thet,
Wann es mutwillig sich zu letzt
Wider den römischen keyser setzt,
Und wolten im kein zinst mehr geben,
10 Vertriben sein amptleut darneben,
Schlugen ihr etlich auch zu tod.
Wer zum fried rieth, der wurd zu spot.
Sie verliesen sich auff den tempel.
Got gab viel zeichen und exempel.
15 Ob der stat stund am himel klar
Ein fewrig schwerd ein gantzes jar.
Auch erschien in den wolcken mehr
Streytend zwey groß-mechtige heer.
Ein stim hört man im tempel dinnen:
20 Wolauff, last ziehen uns von hinnen,
Eh das uns treff die Gottes plag!
Auch halff kein predig noch kein sag.
Die frummen wolt man nicht mehr hörn.
Der gmein hauff thet sich gar entpörn
[K 1, 153] Und nennet sich die Zeloter,
Sam er ob dem gsetz eyffrig wer,
Liesen zweintzk tausent Idumeer
Bey nacht in dstatt als ir beysteer,
Die auff neun tausent mann erschlugen.

- Die zwo partey sich selb zertrugen.
 Also wurt gleich in drey parthey
 Das volck in der stat taylet frey.
 Die statt die wur voller auffrur,
 5 Trieben viel mutwilns und unfur,
 Beraubten die heuser der reichen,
 Schwechten die weißbilder der-gleichen,
 Lagen in full und schwelgerey.
 End namb burgerlich policey.
 10 Als nun der Juden groß auffrur
 Kayser Nero zu Rom erfur,
 Da schickt er Vespasianum,
 Der darnach kam ans keyserthumb,
 Und auch mit ihm Thitum sein sun,
 15 Die Juden hart zu straffen thun
 In Judea mit grossem heer,
 Mit sturm-zeug, rüstung und wehr
 Und belegert Jerusalem
 Und macht ein schüt darumb, nach dem
 20 Die stat war aber starck und fest
 Und weret sich auffs aller best,
 Scharmützelt mit in über tag,
 Iede parthey ein weil oblag,
 Der pöfel aber in der stat
 25 Verbrend mutwillig den vorrat
 Zu eynem trutz getrayd und korn.
 Des ist ein grose theurung worn.
 Inn der stat wuchs der hunger groß,
 Und welcher denn sein speiß beschloß,
 30 Der wurd sambt weib und kind erschlagen.
 Vor hunger assens in den tagen
 Unbachen trayd und grünes graß.
 Das leder man von schilten aß,
 Menschen-kot, kü-mist und alt schuch.
 35 Vil leut die sturben auß gebruch.
 Auch aß ein weib ir seugend kind.
 Nach dem so vil gestorben sind,
 Das man ir nit mehr kund begraben.
 In winckel sies zsam gschleppet haben.

*

Von der gstanck kam ein pestilentz,
 Auch starben viel des jehen ends,
 Wann deß volcks war ein grose schar.
 Dreyssig mal hundert tausent dar
 5 Kumen auff s osterfest mit nam,
 Blieben in der angst allesam.
 Vor der stat lag der feinde heer.
 In der stat war noch jamers mehr,
 Auffrur, manschlacht, rauberey herb,
 10 Hunger, kummer, kranckheit und sterb.
 Zu letzt den hauptman thet erbarmen
 Sich über die hartseling armen,
 Wolt sie zu gnaden nemen on;
 Sie aber wolten das nit thon,
 15 Waren verstocket und erstart.
 Da sie der hauptman merckt so hart
 An sinnen gleich wie stein und stock,
 Richt er an die mawer die bock,
 Darmit die mawer thet erschellen,
 20 Entlich ein-werffen und gar fellen
 Septembris an dem achten tag.
 Das römisch heer zu stürmen pflag
 Jerusalem, die grossen stat.
 Die Juden hungrig, kranck und mat
 25 Theten ir letzte gegen-wehr.
 Schröcklich das keyserische heer
 Mit gwalt in die stat drang und brach,
 Die Juden nider-haut und stach,
 Das gantze bech flossen mit blut.
 30 Josephus klar beschreyben thut,
 Das der Juden den krieg verdarben
 Zehen mal hundert tausent, starben
 [K 1, 154] Durch hunger, schwert und pestilentz.
 Auch wurden ir gfangen unentz
 35 Sieben und neuntzig tausent eben.
 Ir wurn dreißg umb ein pfenning geben,
 Verkauftet als leib-eygen leut,
 Elend in die gantz welt zerstreut.
 Die Römer auch vil goldes funden,

So die Juden hetten verschlunden.
 Drumb schnittens auff ir todte leib.
 Auch habens kinder, mann und weib
 Über die zwey tausent gefunden
 5 Tod in den sprachheuseren unden,
 Die sich selb darein hetten gstürztzt,
 Ir ellend leben selb abkürztzt.
 Auch haben sie ir vil gefunnen,
 Erdruncken sich selb in den brunnen.
 10 Auch habens die gmewer durch-graben,
 Viel schätz darinn gefunden haben.
 Der köstlich tempel wurd verbrend,
 Die stat zerstört, da nam ein end
 Ir regiment und priesterthum
 15 Wol durch deß keyzers sun Titum.
 So wurd der tod Christi gerochen,
 Wie Christus vorhin het gesprochen:
 Ir töchter von Jerusalem,
 Weynet nit über mich in dem!
 20 Weynt über euch und ewre kind!
 Also die ding verlossen sind
 Underm keyser Vespasiano.
 Eben gleich viertzig jar also
 Nach deß Herren marter und sterben
 25 Ward volend der Juden verderben,
 Nach Gottes willn heymling sigel
 Uns Christen zu eym klaren spiegel,
 Weil Gott seim volck nit hat verschonet,
 Sunder nach ihrem werck belonet
 30 So erschröcklich an als erbarmen,
 So wirt er warhafftig uns armen
 Verschonen nit, die wir mit sünden
 Den Gottes zorn auch anzünden,
 Ey gröber, denn die Juden viel,
 35 Überschwencklich an mas und zil,
 Wiewol wir haben Gottes wort
 Und leben doch an allem ort
 In geitz, wucher und schindterey,
 Füllerey, ehbruch, hurerey,

*

Hoffart, nachred, neid, zorn und has,
Krieg, mord, raub, diebstal; uber das
Wirt auch verfolgt an manchem ort

[ABC 1, 76] Das heylich reyne Gottes wort;

5 In vollem schwanck get simoney,
Ketzerrey und viel schwirmerey,
Gantz ungestrafft im teutschen land.
Was man schreibt, predigt und ermant,
So würcket man doch wenig buß.

10 Derhalb Gott endlich schicken muß
Ein plag über die ander plag,
Das er uns wie die Juden schlag
Mit theurung, krieg und pestilentz,
Aufrrur und der-geleich unentz,

15 Dardurch er uns schröcklich auffraum.
Die axte ligt schon an dem paum,
Das man in abhaw und verbrenn.
O sündler, hiebey dich erkenn!
Von allen sünden dich beker

20 Zu Got, nach seinem wort und lehr!
Bit gnad, würck warhafft frucht der buß!
Das verleich. uns allen Christus!
Das Gottes forcht in uns auff-wachs
In glaub und lieb, das wünscht Hans Sachs.

6 Anno domini M CCCCCXXXVII.

[K 1, 155]

Der eynig vogel fenix.

- Fenix, der edel vogel werd,
 Hat seins gleichen nit auff erd,
 Wont in dem egyptischen reich,
 5 An sterck und größ dem adler gleich.
 Umb sein hals ist er goldgelb klar,
 Sein leyb und flügel purpur-far,
 Mit eynem grün-schwartzleten schwantz,
 Fein röslet undtermenget gantz.
 10 Auff seinem haupt hat er ein krönlein
 Mit eim girbel gezierten drönlein,
 Lebt sechshundert und sechtzig jar,
 Wie Plinius setzet fürwar.
 Darnach samelt der vogel frey
 15 Weyrach und köstlich specerey,
 Von edlem holtz wolriechend est
 Und macht auß dem allen ein nest
 Und schwingt darob das sein gefieder
 An heysser sonnen hin und wider,
 20 Biß er das rauchwerck angezint.
 Wann es in alle höh auffbrind,
 So lest er sich herab ins glut,
 Verbrend sich willig wolgemut.
 Als dann in seiner aschen wirt
 25 Erstlichen ein würmlein formirt,
 Darnach ein vogel rein und pur
 Gleich des voring art und natur.
 Christus, der hymlich fenix reyn,
 Hat auch auff erd gewont allein

*

Ein könig aller königreich.
 Kein creatur ihm ward geleich.
 Ein adler starck, der uberwand
 Hell, teuffel, sünd und todtes band.
 5 Sein gotheyt ist die guldin farb,
 Sein verdienst, das uns hayl erwarb.
 Das purpur-kleyd het er auch on,
 Auff seinem haupt ein dörne kron.
 Das blut über sein leib ab-floß.
 10 Selbs trug er auch sein creutze groß
 Auß rechter lieb inbrünstiglich
 Und opffert darauff willig sich,
 Starb also auff deß creutzes stam.
 Als man ihn tödlich herab nam,
 15 Begrub man ihn ehrlichen frey
 Mit wol-riechender specerey.
 Also der hymlich fenix lag
 Im grab biß an den dritten tag,
 Alda er wider lebend wurt
 20 Durch sein geystlich himlisch geburt.
 Darinn er lebet ewigleich
 In seinem hymelischen reich,
 Alda wir Christen alle samen
 Ihn ewig sehen werden. Amen.

Die zwen und sibentzig namen Christi.

- O keyser aller keyserthumb,
 Durch deinen geist zu hilff mir kumb,
 Das ich dir zu glori und rhum
 5 Erzel dein adel, wird und stamen,
 Tittel und empter alle samen
 Durch dein zwen und sibentzig namen,
 Darmit die heylig schrift dich nent
 In alt und newem testament,
 10 Wiewol ihr sunst on zal mehr send,
 Weyl die gantz schrift sunst uberal
 Deins lobs ist vol mit uberschwal,
 Das es ist in dem jamerthal
 [K 1, 156] Unerforschlich und unaußbrechlich,
 15 Unbeschreyblich und unaußsprechlich!
 Menschlich vernunft ist zu gebrechlich,
 Dein überschwencklich lob zu gründen.
 Iedoch soll man täglich verkünden
 Dein lob, das hertz mit anzuzünden,
 20 So viel ein ieder mag und kan,
 Deß ich mich unterwunden han,
 Auff dein genad zu heben an.

1.

Psalm 2.

- 25 Ein son Gottes bist du erkorn
 Von Got dem vatter ewig worn,
 Ein warer Got von Got geboren.

2.

Johan. 1.

Gottes wort bist du ewigklich,
 Gott bchuff all creatur durch dich
 [ABC 1, 77] Und redt noch durch dich täglich.

3.

Luce 2.

Ein sun David ist auch dein nam.
 Von David, dem küniglichen stam,
 10 Dein menschliche natur her kam.

4.

Matth. 9.

Ein menschen-sun bist du auch zwar,
 War fleisch und blut, ein mensch fürwar,
 15 Von Maria, die dich gebar.

5.

Gene. 17.

Abrahams sam man dich außschreyt.
 In dir all völker werden weyt
 20 Gesegnet und gebenedeyt.

6.

Esale 9.

Ein kind bist uns geboren klein
 Und uns geboren bist allein,
 25 Bist und bleibst in der christling gmein.

7.

Esale 9.

Ein sun vom vatter bist uns geben.
 Mit allen gütern, gnad und leben
 30 Bist uns geschenckt in uns zu schweben.

8.

Esale 7.

Emanuel bist auch genant;

*

4 O beschuff. K schuff.

Weyl du uns Christen bist gesandt,
Ist Got mit uns, der in dir wont.

9.

Luce 2.

5 Jesus, ein heyland bist du ie,
Dein volck du selig machest hie,
Vor dir sich biegen alle knie.

10.

Matthaei 26.

10 Christus Messias man dich heist,
[K 1, 157] Gesalbet vom heyiligen geist
Mit freuden-öl, der gnaden feist.

11.

Esaiæ 11.

15 Ein zweyg Jesse man dich außgeyt.
Auff dir wont Gottes geist allzeit
Der sterck, raths, verstands und weißheit.

12.

Nume. 17.

20 Die ruth Aaronis du bist,
Über natur frucht bringen ist,
Durch die frucht bringt ein ieder Christ.

13.

Esaiæ 11.

25 Nazarenus heist du darumb:
Das grunend evangelium
Brachstu menschlichem gschlecht zu frum.

14.

Deut. 18.

30 Ein prophet, der strafft unser sünd,
Den willen Gottes uns verkündt.
Dein wort war als in Gott gegründet.

*

15.

Johan. 13.

Ein meister bist du mit deinr lehr,
 Auff das man sich zu Gott beker.
 5 Dich soll man hörn, sunst niemand mehr.

16.

Mala. 4.

Ein son bist der gerechtigkeit,
 Ein ebenbild uns alle zeit
 10 Der senfftmut, lieb und freundligkeit.

17.

Nume. 24.

Ein steren Jacob bist du klar.
 Nach dir sich richt die christlich schar
 15 In wort und wercken offenbar.

18.

Johan. 1.

Ein liecht, das all menschen erleucht,
 Bist du; zu dir der glaubig fleucht.
 20 Die finsternuß doch vor dir scheucht.

19.

Johan. 11.

Das leben bist genennet eben.
 In dir steht unser geistlich leben;
 25 Sonst wer wir ewig tod ergeben.

20.

Johann. 24.

Die warheit bist du lauter klar,
 All deine wort sind ghrecht und war.
 30 All menschen-kind sind lügner gar.

[K 1, 158]

21.

Esais 9.

Ein rath bist uns, rietst du auff erden,

*

25 O wern. 33 uns] O vnd.

Wie wir all mügen selig werden,
Erlöbt auß der sünden geferden.

22.

Eccle 9.

- 5 Ein fridfürst, der dein frid brachst an,
Das wir inwendig fride han,
Den uns die welt nicht nemen kan.

23.

Johann. 24.

- 10 Der weg bist du zum vaterlandt,
Zu dem uns führen kan niemandt,
Dann du allein hast in geband.

24.

Johannis 10.

- 15 Die thür bist du zum heyl allein.
Wer anderßwo will steygen ein,
Der muß ein dieb und mörder sein.

25.

Gene. 28.

- 20 Ein layter Jacob man dich zeigt;
Durch dich man zu dem vatter steygt,
Der sich durch dich zu uns her neygt.

26.

1 Regum 19.

- 25 Das sayl Michol vergleicht man dir.
Durch dich allein endtrinnen wir.
An dir zeucht uns Got vatter schier.

27.

Matthai 23.

- 30 Ein gluckhenn, wir die jungen sein,
Da samlest uns, die christlich gmein,
Undter den schutz und schirme dein.

•

331

28.

1 Petri 2.

Ein bischoff unser seel und gmüter
Bist, uns gibst du die geistling güter,
5 Ein trewer auffschawer und hüter.

29.

Johann. 10.

Ein guter hirt, der uns mit bschaid
Gibest dein wort, der seele waid,
10 Hütst, das uns widerfar keyn laid.

30.

Esais 9.

Wunderbar, der sein mayestat
Durch mirackel und wunderthat
15 Gar wunderlich bekrefftig hat.

31.

Luce 8.

Ein artzt du heylest lam und blind.
Teuffel durch dich auß-trieben sind,
20 Erweckest auch vil menschen-kind.

[K 1, 159]

32.

Luce 20.

Ein Samaritan, der uns fund
In dem gewissen tödtlich wund,
25 Der durch sein leer uns haylt und bund.

33.

Matthel 15.

Ein erquicker bist iederman.
Wer hart beschwert dich rüffet an,
30 Hast du gnedig erquicken than.

34.

Esais 9.

Ein ewig vatter ausserkorn,

✱

15 O bekrefftigt.

Der du uns geistlich hast geborn,
[ABC 1, 78] Das wir sind deine kinder worn.

35.

Matthai 9.

- 5 Ein breutgam bist, durch dein wort wern
Wir schwanger und gut frucht geben
Und sind dein gespons hie auff ern.

36.

Johan. 15.

- 10 Ein weinstock bist du wol und eben,
Wir aber sind in dir die reben;
Safft, sterck und krafft must du uns geben.

37.

1 Cor. 10.

- 15 Ein fels in Horeb, der uns trencket,
Den waren glauben in uns sencket,
Da uns der seelen durst hart trencket.

38.

Johan. 7.

- 20 Ein lebendiger wasser-brunn
Bist du, von dem uns auch zu-run
Der heylic geist in freud und wunn.

39.

Johannis. 8.

- 25 Das himel-brot bist auch genent,
Ein ware speiß in dem ellend
Im glauben und im sacrament.

40.

Hebre. 2.

- 30 Ein hoher priester, der vor Got
Sich selber opfert in den tod,
Der uns auch gab ein new gebot.

41.

Genes. 22.

Isaac willig giengst in not,
Trugst das creutz, warst gehorsam Got
8 Biß an das creutz und in den tod.

42.

Nume. 21.

Die ehrne schlang bist du genant;
Da du am creutz hiengst außgespant,
10 Warst du der gantzen welt heyland.

[K 1, 160]

43.

Esais 53.

Ein lemblein Gottes trugst verwund
Die sünd der gantzen weldte und
15 Hast auch nie auffthon deinen mund.

44.

Esais 53.

Ein knecht, der unser sünd hast tragen,
Für uns verwundet und geschlagen;
20 Des wurd wir hayl in deinen plagen.

45.

Matthel 23.

Der creutzigt heist, der für uns starbst,
Gantz gleich eim schächer du verdarbst.
25 Ewiges leben uns erwarbst.

46.

Coloss. 2.

Ein erlöser bist uns zu gut,
Der du am creutz vergost dein blut,
30 Darinn unser erlösung ruht.

47.

1 Johann. 2.

Ein versöner bist du uns worn

Vor Gottes vatters grimmen zorn,
Denn er het menschlich geschlecht geschworn.

48.

Johann. 12.

8 Ein weytzen-koren heist auch eben.
In tod hast du dich willig geben,
Entpfiengst ein new unsterblich leben.

49.

Matthel 12.

10 Jona heist, der im tode lag
Begraben biß an dritten tag,
Erstundst du nach der schriftte sag.

50.

2 Corinth. 15.

18 Der erstling so erstundst vom tod.
Durch dich wir auch nach letzter not
Werden wider erstehn durch Got.

51.

Esaiel 20.

20 Ein starcker held, der überwund
Todt, sünd und teuffel er hart bund,
Den auch die hell nicht bhalten kund.

52.

2 Regum 2.

28 Elia, der gehn himel fur,
Erhebt uber all creatur.
Zu der rechten du sitztest pur.

53.

Johan. 20.

20 Herr und Got bist du auch genendt.
Aller gwalt steht in deiner hend
In himel, erd ewig on end.

•

54.

Psalm 117.

Ein stein bist, der verworffen war,
 [K 1, 161] Und bist doch worden wunderbar
 5 Ein grundfest der christlichen schar.

55.

Ephea. 4.

Ein haupt so bist du auch allein
 Der gantzen christlichen gemein,
 10 Wir alle deine glider sein.

56.

Romano. 3.

Ein gnaden-thron bist du, darmit
 Zu Gott hab wir sichern zu-tritt,
 15 Das er uns kan versagen nit.

57.

1 Johan. 2.

Ein fürsprecher bist du bei Gott,
 Wo wir sünding an seim gebot,
 20 Das uns nicht würg der ewig todt.

58.

1 Timothe. 2.

Ein mitler bist du auch allein
 Zwischen Gott und christlicher gmein;
 25 On dich wer unser hoffnung klein.

59.

Hebreo. 7.

Ein vertreter, der uns vertritt,
 Den vater teglich für uns bitt,
 30 Das er uns wöll verdammen nit!

60.

Johan. 17.

Unser heyligung du auch heist.

✱

Du heyligest uns allermeist
Durch und durch mit deinem heyling geist.

61.

1 Corinth. 1.

- 5 Unser weißheit bist du fürwar.
Dein wort zeigt Gottes willen klar.
Der welt weißheyte ist thorheit gar.

62.

Johan. 2.

- 10 Ein tempel Gottes bist allzeit.
In dir wont völlig die gottheit
Und gnade mit überflüssigkeit.

63.

Matth. 23.

- 15 Ein schatz aller gnade und gaben,
Von dem wir all genommen haben.
In deinem wort muß wir dich außgraben.

64.

Esai. 8.

- 20 Ein stein in Sion bist du, Herr!
Wer auff dich ist vertrauen sehr,
Der wirdt zu schanden nimmer mehr.

65.

Genes. 6.

- 25 Arch Noe heist, darinn wir schweben
In diesem gebrechlichen leben,
Mit verfolgung ringweiß umgeben.

66.

Miche 3.

- [ABC 1, 79] Hertzog des hayls heist, der uns fñrt
[K 1, 162] Durch leyden, creutz, wie sich gebñrt,
Der all gfar hat vor-außgespñrt.

67.

Aetorum 9.

Ein stachel heyst, daran sich stechen
 Dein feinde, die dir widersprechen;
 5 Den kanst ir stoltz und hochmut brechen.

68.

Samuels 17.

Das schwerdt Goliath heist du wol,
 Das all sein feind umb-bringen sol,
 10 Der doch die gantze welt ist vol.

69.

Apoca. 5.

Ein löw Juda heist du, der krieget,
 All seinen feinden obgesiegt,
 15 Geistlich und leiblich obeligt.

70.

Acto. 10.

Ein richter, dem das ghricht ist eben
 Von Got, dem vatter, übergeben
 20 Über die todten und die leben.

71.

Matthel 28.

Unser bruder, mit dem wir gleich
 Miterben sind des vatters reich
 25 Nach dem ellend dort ewigleich.

72.

Psal. 2.

Ein künig bist, dein regiment
 Gab dir der vatter in dein hend,
 30 Das immer ewig hat kein end.
 Durch diese dein heilige namen
 Bit wir: Verleich uns allen samen
 Mit dir ewig zu leben! Amen.

Anno domini 1540, am 10 tag Aprilis.

Die gemartert Theologia.

Als ich eins nachts nachson,
 Wie teutsche nation
 Ietzunder so vol steckt
 5 Irrthumb, rotten unnd sect,
 Das ich mich deß entsetzt,
 Endtschlieff darinn zu letzt,
 Kam Genius zu mir,
 Sprach: Wolauff, ich zeig dir
 10 Deinr anfechtung exempel.
 Er fñrt mich inn ein tempel
 Von sehr altem gebew.
 Darinn sach ich doch new
 Ein auffgerichten thron
 15 Inn mit deß tempels ston.
 Auff dem da saß ein weyb,
 Einfeltig, schlecht von leyb,
 Inn schnee-weissem gewandt.
 Die hett inn ãhrer hand
 20 Ein offen grosses buch,
 Das gab hymnischen ruch.
 Ringweiß umb diesen thron
 Sassen wenig person,
 So diesem weyb anhiengen,
 25 Den süßen ruch entpfiegen.
 Nach dem inn tempel tratten
 Viel geystlicher prelaten,
 Die all selv bücher trugen.
 [K 1, 163] Vor diesem thron sich bugen,

*

- Hofierten als die puler,
 Sam werens all ihr schuler,
 Auß ihrem buch gelert,
 Und würd von ihn geert.
 5 Fand sich doch anderst vil.
 Sie triebens widerspil.
 Etlicher nam ein laus
 Und macht ein camel drauß,
 Ein ander seuget mucken,
 10 Thet doch camel verschlucken.
 Etlich gehn himel machten
 Ein layter, auß stro flachten.
 Etlicher mit schröckling wortten
 Beschloß deß himels pforten.
 15 Etlicher durch sein seggen
 Verhieß himlischen regen.
 Etlich mit donner-schleggen
 Die erd theten bewegen.
 Etlich ander die sassen
 20 Und gantze heuser frassen,
 Als obs all zaubrer weren,
 Der gleich seltzam geberen.
 Etlich wie faßnacht-butzen
 Sich gleich theten vermutzen.
 25 Nun diese grose meng
 Die wartet mit gedreng,
 Wann ihn das weib in weiß
 Wurd sprechen lob und preiß,
 Irem vielköpffing leben
 30 Ein ware zeugnus geben
 Als ein gerechter richter,
 Ir aller sach ein schlichter.
 Aber das weyb das saß
 Und gantz erblichen was
 35 Und hett ein groß mißfallen
 Ob den partheyen allen,
 Mocht ihr anschawen nicht,
 Wendet ir angesicht
 Von in gehn hymel auff.

Nach dem der gantze hauff
 Sam gantz dobstüchtig schwürmet,
 Den thron im tempel stürmet,
 Theten das weib anfallen
 5 Und wardt gerupfft von allen.
 Einer die nasen krümmet,
 Sein scheinwerck mit verblümmet.
 Der ander nambs beim har,
 Zugs auff sein meynung dar.
 10 Der dritt zogs bey den henden,
 Auff seinen sinn zu wenden.
 Der vierdt ihrn mantl thet strecken,
 Sein irrthumb mit zu decken.
 Der fünfft beim rock sie zucket,
 15 Seine spitzfünd mit schmucket.
 Der sechst deckt mit ir kron
 Sein superstition.
 Der sibendt riß bein prüsten
 Zu schutz seinen wol-lüsten,
 20 Und summa summarum
 Ein iegklicher sie num,
 Wo sie im dient zu nutz.
 Geferlich unnd mit drutz
 Sies hin und wider zugen,
 25 Riessen, krümpften und bugen,
 Stöckten, blöckten und drungen,
 Gweltig nöten und zwungen,
 Ieder nach seym gefallen.
 Iedoch war bey ihn allen
 30 Ein mißhellig gebrümmel.
 Abschiedens mit getümmel
 Ieder einig sein straß.
 Der gantze tempel was
 Durch-stenckt wie lauter schwefel
 35 Von irem mutwil und frevel.
 Das weybs-bild saß zerzaust,
 [K1, 164] Wie ein henn, die sich maust,
 Trawrig auff ihrem thron.
 Ihr beystendig person

*

Hetten der ding verdruß.

Ich sprach: O Genius,

Sag! wer ist dieses weyb

Mit so geblagtem leyb?

5 Und wer sind ir beystender

[ABC 1, 80] Und die boßhafting mender,
Die sich on schuld hart kerten,
Rissen, denten und zerten?

Er sprach: Diß weyb alda

10 Heist Theologia.

Die heylich biblisch schrift,

Was christlichs hayl betrifft,

Die ist schlecht und einfeltig,

Geystreich und gar geweltig,

15 Und die ir hengen an,

Sind auch also gethan,

Die schrift einfeltig handlen,

Und in der warheyt wandlen,

Suchen in werck und lehr

20 Allein die Gottes ehr,

Des nechsten hayl und nutz.

Von dem kumbt alles guts.

Der doch ist leyder wenig;

Aber die grösser menig

25 Sucht eygne ehr und ruhm,

Wol-lust oder reychthum

Und ihr lehr darauff richten,

Suchen, grüblen und dichten,

Setzen, ordnen unnd stellen

30 Und alles, was sie wöllen,

Sie groß oder klein machen,

Das liecht inn schwer zwifachen.

Sie bannen und verdammen.

Aber dem allen sammen

35 Machen sie einen schein,

Sam seys Gots wort allein.

Derhalben mit spitzfünden

Sie der geschrift nach-gründen,

Da sie denn manigfalt

•

Der gschrift thut grossen gwalt,
 Ziehen, piegen und dringen,
 Biß sie darauß erzwingen,
 Ir lere zu probieren,
 5 Zu schmucken, defendiren,
 Als sey es Gottes wort.
 So gieng es fort unnd fort.
 Kein ketzer nie so grob,
 Der nicht het der schrift prob.
 10 Schaw! da-her ist entsprossen,
 Entsprungen unnd geflossen
 So viel unnd mancherley
 Irrthumb unnd ketzerey,
 Menschen gesetz unnd wohn
 15 Unnd superstition,
 Orden, rotten unnd sect,
 Der alle winckel vol steckt.
 Des ist auch undter ihn
 So viel köpff, so viel sinn.
 20 Ein yeder theyl maint schlecht,
 Er alleyn sey gerecht,
 Die andern irren all.
 Schaw zu inn diesem fall!
 Ihr widerwerting maynung
 25 Entspringen viel unainung,
 Das sie denn conversieren,
 Schreyben unnd disputieren
 Unnd yeder nimpt zu hayl
 Die schrift auff seynen thayl,
 30 Sein maynung mit zu stercken.
 Hiebey magst du wol mercken,
 Das es ietzt steht gefehrlich,
 Verderblich und gar schwerlich,
 Weyl die glerten sind spaltig.
 [K 1,165] Derhalb glaub du einfaltig
 Der heyiligen geschrift!
 So endtrinst du dem giff
 Vielfaltiger verwirrung,
 Rotten, secten unnd irrung.

*

- Mich stieß mit seiner handt
 Genius unnd verschwand.
 Im augenblick erwacht
 Ich unnd dem nach gedacht.
 5 Viel hietten seind, wie das
 Verkündt Jeremias,
 Zu narrn unnd schelmen worden,
 Durch falsch lehr die seel morden
 Gweltig mit grossem trutz.
 10 Zu ihrem ruhm unnd nutz
 Die schrift mit ihren zenen
 Krüplen, reissen unnd denen.
 Auch nicht allein die glerten,
 Sunder auch die verkerten
 15 Layen die gschrift auch nützen,
 Ihr laster mit zu schützen,
 Zu verdaiding unnd bschönen,
 Verspotten unnd verhönen
 Die gschrift auch an viel örtern
 20 Mit merlein unnd sprichwörtern
 So grob unnd unbescheyden,
 Als ob es weren heyden,
 Unnd muß an allem ort
 Das tewer Gottes wort
 25 Nur ein schand-deckel sein,
 Das uns doch Gott allein
 Gab, darinn zu fürbilden
 Sein gneding guten willen,
 Was wir gantz aller massen
 30 Thun sollen oder lassen,
 Glaubn, trawen oder hoffen.
 Die steht yederman offen.
 Weyl die nun krümmet hin
 Ieder nach seinem sin
 35 Zu seinem nutz unnd ehr,
 Wollust unnd irrthumb sehr
 Und wirt so gar veracht,
 Verspottet unnd verlacht,
 Ist schwerlich zu besorgen,

*

Gott werd hewt oder morgen
 Sein wort unns nemen wider,
 Uns lassen sincken nider
 Inn falsch, irrthumb unnd lügen,
 5 Weyl wir nicht brauchen mügen
 Die einfeltigen warheyt
 Mit ihr hymlichen klarheyt.
 Nun bitten wir Jhesum,
 Das er wöll all irrthumb,
 10 Spitzfünd unnd ketzerey,
 Sect, rotten unnd parthey
 Außrotten durch sein geist,
 Das sein wort aller-meist
 Fort inn der christenheyt
 15 Rein inn einfeltigkeyt
 Einhellicklich auffwachs
 Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 30 tag Martii.

•

17 O wündsch.

Das klagendt Evangelium.

An der Carfreitag-nacht,
 Als mich trib mein andacht,
 In der kirchen zu bleiben,
 5 Das mein gebet zu treiben
 Biß an den andern morgen,
 Im kor saß ich verborgen,
 Inn einem stul geschmucket
 [K 1, 166] Still unnd mich nider bucket,
 10 Biß man die kirchen spert.
 Nach dem anhielt ich herrt
 Mit andechting gebet,
 Biß es int nacht wurd spet.
 Nach dem der schlaff mich fatzet,
 15 Das ich fieng an und natzet,
 Wurd gweltig überwunden,
 Mit starckem schlaff gebunden.
 Ein traum umschrencket mich
 [ABC 1, 81] So frembd unnd wunderlich.
 20 Micht daucht, ich hört ein gal,
 Das es im gwelb erhal,
 Die also menschlich redt:
 O das ich flügel hett,
 Das ich von menschen schnöd
 25 Inn ein wüste einöd
 Mich flüchtig möchte schwingen!
 Mir schauchtzet ob den dingen.
 Gedacht: Es ist ein seel,
 Die leydet pein und quel.

*

- Doch daucht mich, wie ich sagt:
 Wer bist, der also klagt?
 Sag! ist zu helfen dir?
 Die stimb die antwort mir:
 5 Fast aller trost ist hin,
 Weil ich verlassen bin,
 Wann freund unnd feinde sich
 Sind semplich wider mich.
 Ich sprach: Ich bit dich: Nenn
 10 Dich, das ich dich erkenn!
 Die stimb erseuffzet fort,
 Sprach: Ich bin Gottes wort,
 Das Evangelium.
 Teutsch-lands ich mich an numb
 15 Christlich zu ordinieren
 Und wider reformieren
 Von allem mißbrauch klar,
 Wie die erst kirchen war.
 Ich thet all menschen laden
 20 Zu den göttlichen gnaden.
 Ich predigt unnd verkünd
 Vergebung aller sünd,
 Umb sunst all himlisch schetz.
 Die menschlichen auffsetz,
 25 Seelnetz und gleißnerey,
 Gelt-strick unnd simoney,
 Vil schwerer joch der gwissen
 Wurden durch mich zerrissen.
 Von lüg ich sie erledigt.
 30 Die götlich warheyt predigt.
 Zuhandt der gmeine man
 Nam mich gar frölich an,
 Er höret mich begierlich,
 Hielt mich ehrwirdig zierlich.
 35 Ich dacht: Sie werden eben
 Füren ein christlich leben
 Nach meiner lehr unnd sag
 Teglich von tag zu tag
 Als rechte Gottes kind.

Das sich weyt anderst find.
 Im mund fürens mich eben,
 Verlaugnen mein im leben.
 Weng lieb unnd trew man sicht.
 5 Der meyste theyl der spricht,
 Christus hab genug gethan.
 Kain gut werck sehens an,
 Gent mit verkertem sin
 Also gantz sicher hin,
 10 Sam sey die hell verdorben,
 Der teuffel lengst gestorben
 Und lieg der todt gefangen,
 Das streng ghricht vergangen.
 In wollusten sie wandlen
 15 Und gar unchristlich handeln
 Mit ehbruch, hurerey,
 [K 1, 167] Mit wucher, tyranny,
 Mit betrug und fürkauffen,
 Mit fressen und zusauffen,
 20 Gottlestern, neyd unnd haß.
 Nun hab ich wider das
 Mich schier heysser geschryen,
 Das volck frümmer zu ziehen,
 Das mein gar niemandt acht,
 25 Mich verspott und verlacht.
 Bey dem merck ich gar wol,
 Das sie sind frümbkeit hol.
 Habn mich nur angenommen,
 So weit ich ihn thet frummen
 30 Zu ihrem eygnen nutz,
 Zu freyheyt, ehr unnd guts,
 Weyl sie das von mir han.
 Mich sehens sunst nit an,
 Gleich wie Christo, meim herren,
 35 Das volck nach gieng von ferren,
 Weyl er ihn speyse gab.
 Fiel doch bald wider ab.
 Und wo sie Gott belaydigen,
 Sies als mit mir vertheydigen.

- Also mit grossen schanden
 Bey freunden und bekandten
 Muß ich Gots wort allein
 Nur ir schand-deckel sein.
- 5 Der ander grosse hauff
 Verstockt, nimpt gar nicht auff
 Mich, die himlischen warheytt,
 Mit meiner hellen klarheytt,
 Sonder mit wort und leben
- 10 Bleibens inn lügen kleben,
 Die ihn schmecket viel baß,
 Tragen nur neyd und haß,
 Mich gar vermaledeyen,
 Verfluchen und außschreyen,
- 15 Ich bring kein gute frucht,
 Man sech kein christlich zucht.
 Ketzerey sie mich schelten.
 Also muß ich entgelten
 Der, die sich rühmen mein
- 20 Und doch welt-kinder sein
 Gantz nach fleischlichem sinn,
 Dran ich unschuldig bin;
 Wann ich bin lautter rein,
 Ein speiß christlicher gmein
- 25 Und nicht der hund und sew.
 Der theyl ich mich keins frew.
 Den zweyen sind vereint
 Die dritten, mein erbfeind,
 Hochpriester, Phariseer,
- 30 Gleißner unnd Saduceer,
 Den ich die warheytt sagt
 Ir schalckheit in auff-zwackt,
 Ihr ceremonien
 Und supersticion
- 35 Thet gwaltigklich zerstören.
 Mügen mich gar nit hören.
 Sie werden nur grißgrammen,
 Mich unverhört verdammen,
 Als sey ich ketzerey,

*

Unnd mich durch tyranny
 Verbannen unnd versagen,
 Brennen, martren unnd plagen
 Sampt den, die bey mir bleyben,
 5 Auch die preding unnd schreyben,
 Zum widerruff sie dringen,
 Troen, nöten unnd zwingen
 Thyrannisch, unbescheyden,
 Wie Türcken oder heyden.
 10 Wenn Christus selbert khem,
 Seynes worts sich an-nem,
 So würd der geystling zal
 Ihn creutzing noch ein mal
 Als ein irring verführer,
 [K 1,168] Ein mörder unnd auffrührer,
 Wie sie denn mich beklagen,
 Der obrigkeyt ansagen,
 Ich hab auffrur erweckt.
 Was unglücks sich zu-tregt,
 20 Krieg, theurung oder sterben,
 Kranckheyt und lands verderben,
 Sie mit practick unnd lügen
 Arglist und wie sie mügen
 Die schuld gar auff mich setzen,
 25 Die obrigkeyt verhetzen,
 Das sie mir werd abgünstig,
 Zu verfolgung inbrünstig,
 Wütig, zornig unnd schwirig,
 Über mich gantz blutgirig,
 30 Land und leut zu verheeren,
 Als ob sie Gott dran ehren,
 [ABC 1,82] Wie sie Christo auch thetten,
 Die Pilatum beredten,
 Das er in würgen ließ
 35 Und weiß doch gantz unnd gwieß
 Das gantz geistlich geschlecht,
 Das ich bin war unnd ghrecht.
 All feindschafft darauff stet,
 Das in durch mich ab-geht.

*

- Het aber ich gelert,
 Das ihren bracht het gmert,
 Reychthumb, gewalt und ehr,
 Ich wer ein gute lehr
 5 Von in mit gold einschrieben.
 Also wirt ich umb-trieben
 Von dreyerley parthey,
 Ich sey gleich wo ich sey,
 Erstlich von dem maul-christen,
 10 Darnach von Romanisten
 Und den religiosen;
 Sind eines tuchs drey hosen.
 Der ich nit ziehen kan.
 Allein hecht mir noch an
 15 Ein armes heuflein klein,
 Die war recht christlich gmein,
 Die mir gantz ist ergeben
 Inn wortten, werck und leben,
 Die mir Gott hat zu gstelt,
 20 Auß dieser welt erwelt.
 Diese thu ich bewaren,
 Die andern laß ich faren,
 Den ich doch kam zu heyl,
 Wirdt ich ein streng urtheyl,
 25 Weyl in erschein das liecht,
 Das sie annumen nicht.
 Blind, überblinds Teutschland
 An geyst und an verstand!
 Es wirdt mein lehr unnd treyben
 30 Nicht allmal bey dir bleyben.
 Ich wirdt von dir außgohn
 Inn andre nation.
 Mit dem der schein erblich
 Unnd als ein schatten wich.
 35 Die stim auch stiller schwieg,
 Die morgen-röt ein-stieg,
 Daucht mich durch die kirchfenster
 Mit ihrem hellen glenster
 Den künfftig tag zu deuten.

Da wurd man frömeß lewten.
 Inn dem ich auferwacht
 Unnd dem traum nach gedacht,
 Des gsichtes mich entsetzt.
 5 Gedacht mir doch zu letzt:
 Es ist ye layder war;
 Gottes wort hab wir klar,
 Doch wenig frucht man sicht.
 Es ist, wie Christus spricht:
 10 Der samen Gottes word
 Wirdt auß-geseet fort
 An weg, dörner unnd fels,
 [K 1, 169] Wenig frucht bringt es els.
 Da guts erdtreych wardt troffen,
 15 Da war erst frucht zu hoffen.
 Des bösn ist zu vermuten
 Drey mal mehr, denn deß guten.
 Ich fürcht nach Christi sag,
 Das vor dem jüngsten tag
 20 Sein wort yetz predigt werd
 Auff dem umbkreiß der erd
 Zu eym zeugnuß beschayden
 Über uns und die heyden
 On frucht zu eyner plag
 25 Dort auff den jüngsten tag.
 O Herr, laß unns dein wort
 Bleyben, unnd laß es fort
 Inn unns erflammen starck
 Durch seel, hertz, bein unnd marck,
 30 Das wir dir zeugnuß geben,
 Beyde mit wort unnd leben
 Gut christlich fruchte bringen,
 Her auß dem glauben springen,
 Als ware Gottes kind,
 35 Dein erb unnd haußgesind,
 Daß das die heyden sehen,
 Dir lob unnd ehr verjehen,
 Dein wort hören unnd lehren
 Unnd sich zu dir bekheren!

•

•

Auß unns werd überal
 Ein hirt und ein schaffstal,
 Ein christliche gemein!
 Das dein wort lauter rein
 6 Darinn grun, blüe und wachs
 Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 2 tag Martii.

•

7 K 11. tag.

Die sieben fůrtreflichen geistlichen gaben, so auß einem waren glauben ihren ursprung haben.

Der glaub.

Der glaub ist das gantz fundament,
 5 Anfang, mittel und auch das end,
 Ein ursprung andrer gaben allen,
 On den Got niemand mag gefallen.
 Wer aber Gott sich ist ergeben
 Und ist seines gelaubens leben,
 10 Der wird durch den geist new geboren
 Und ist ein Gottes kind erkoren.
 Den menschen all porten der hellen
 Ab diesem fels nit möchten fellen,
 Von Christo, der in hat erkaufft,
 15 Inn welches tod er ist getaufft,
 Den er vor aller welt bekent
 Inn gemeinschaft der sacrament,
 Versichert durch des geystes pfand,
 Macht uns erben zum vatterland.

20 • Die lieb.

Die lieb auß dem gelauben fleußt,
 Sie gegen Gott erstlich auß-geust,
 Die kein verfolgung oder leyden
 Auff erd von Gott mag abgescheyden,
 25 Geyt im lob, ehr in allen dingen.
 Nachmals thut sich die lieb abschwingen
 Zu ihrem nechsten, hat in holt,
 Als sie ir selb geschehen wolt

*

Mit handreichung, rathen und lehren,
 Mit ermanen, straffen und weren,
 [K 1, 170] Ist freundtlich, holdselig unnd gütig,
 Gedultig, fridsam und senfftmutig,
 5 Mitleydig, barmhertzig und brüderlich,
 Thetig, zu allem guten fürderlich
 Unnd weret an von dieser zeyt
 Biß dort-hin inn die ewigkeit.

Die hoffnung.

10 Die hoffnung auß dem glauben springt
 Unnd über sich zu Gott auff tringt
 Und bleibt an seinem worte hangen,
 Das sie im glauben hat entpfangen,
 Und ist ein gwise zuversicht
 15 Deß, welliches noch scheintet nicht.
 Sie lest niemand zu schanden werden.
 Inn zweyvel, deß gwissens beschwerden
 Beut sie dem kleinmüting ir hend
 Und tröstet auch inn dem ellend
 20 Die verlassen dürfftigen armen,
 [ABC 1, 83] Got werd sich ihr auch noch erbarmen
 Und alles leydes sie ergetzen,
 Hie und auch dort zu ehren setzen.
 Also die hoffnung uns erhelt,
 25 Biß das künfftig wird fürgestellt.

Die fürsichtigkeyt.

Fürsichtigkeyt täglichen wacht,
 Auff Gottes wort sie fleissig acht,
 Weyl der Sathan sich undtersteht,
 30 Als ein grimmiger löw umbgeht,
 Suchend, wen er fell und verschlick,
 Und legt so unzeliche strick
 Mit falscher lehr unnd ketzerey,
 Irrsal, verführung mancherley,
 35 Auch das eygen fleisch und die welt
 Reitzt mit wollust, hoffart und gelt.
 Sie aber nimpt das war richt-scheyt,

*

Gots wort, damit sie inn der zeit
 Alle ding unterscheyden thut,
 Verwürfft das arg, erwelt das gut,
 Das sie nicht durch irrdisch begier
 5 Das ewig vatterland verlier.

Die gerechtigkeyt.

Gerechtigkeyt die hat der geyst,
 Das er von Gott rechtfertig heist,
 Geheyliget durch Christi blut,
 10 Das uns gar nichts verdammen thut,
 So wir lebn nach dem geyste pur.
 Aber die sündige natur,
 Fleisch unde blut nach böser art
 Dem geist helt alzeit widerpart.
 15 Darwider hat der geist zu kempffen,
 Die sündig art inn uns zu dempffen,
 Das sie nit außbrech inn die that,
 Oder, so sie gesündet hat,
 Das er sie treybe zu der buß,
 20 Das sie zu Gott sich keren muß,
 Und dieser gerechtigkeyt streyt
 Werd, weyl wir leben hie inn zeyt.

Die messigkeyt.

Messigkeyt helt den leyb im zaum.
 25 Das er nit hab stat, zil und raum,
 Nach zu folgen seinen begieren,
 Thut sie in ordenlich regieren
 Mit essen, trincken, kleyden, wachen,
 Mit sehen, hören, reden, lachen.
 30 In allen sachen, thun unnd lassen
 Helt sie in mässig aller massen,
 Das er dem geist gehorsam bleib
 Und mit unzucht ihn nicht auß-treib,
 Werd ungstüm, gögel, wüst und wild,
 35 Sonder sey ein recht ebenbild
 Dem nechsten on all ergernuß,
 Das im sein liecht auch leuchten muß

Gantz tugentlich inn all seim handel
Und für ein recht christlichen wandel.

[K 1, 171]

Die sterck.

Die sterck enthelt uns hie inn zeyt
5 Inn aller widerwertigkeyt,
Inn verfolgung, armut, trübsal
Durch-auß inn diesem jamerthal,
Wann sie erhelt uns inn geduld,
Als leyden köm auß Gottes huld,
10 Es sey ein vätterliche ruten
Und diene uns allen zum guten,
Dardurch die sünd in uns werd brochen,
Der eygen will auff-hör zu bochen,
Der uns begert von Gott zu trennen,
15 Deß sterbung wir im tauff bekennen.
Als denn bleyb wir inn allem leyden
Gen Gott auffrecht und ungescheyden
Geduldiglich inn dem ellend
Und erwarten das selig end.

20 **Der beschluß.**

Auß den geistlichen siben gaben
Wir ein gantz christlich leben haben
Nach ordenung verfasset kurtz.
Der warhafft glaub der ist die wurtz,
25 Der gibt uns Gott gentzlich zu eygen.
Die lieb dem nechsten wir erzeygen,
Die hoffnung ist uns täglich laben.
Gerechtigkeit im geist wir haben.
Fürsichtigkeyt uns warnen thut.
30 Messigkeyt zemet fleisch und blut.
Sterck inn dem leyden uns erhelt,
Biß doch das zeitlich leben felt.
Als denn erlang wir alle sand
Das erb im ewing vatterland,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hanns Sachs.

Anno domini 1535, am 30 tag Junii.

*

Die sieben haubtlaster mit ihren sündlichen anhangenden eygenschaften.

Die hoffart.

- Hoffart ein aufgeblaßner mut,
 5 Der sein nechsten verachten thut,
 Ist niemandt geren unterthenig,
 Sonder unghorsam, widerspenig,
 Eygensynnig und allzeyt zenckisch,
 Inn allem thun prechtisch und prenckisch,
 10 Rumbredich und geudnisch in worten,
 Hoch schweben maint an allen orten,
 Als auff den scheyn und das gesicht,
 Dardurch on zal unrats ein bricht.
 Auch in dem schein der geistligkeit
 15 Die schnöd hoffart verborgen leyt.
 Darumb spricht Salomon: Der thor
 Hoffart geet dem verderben vor.
 Bezeugt Nabuchodonosor.

Die geitzigkeyt.

- 20 Geitz ist ein begirlicher sin
 Nach zeytlichem reichthumb und gwyn,
 On ruh und rast, nacht unde tag,
 Mit recht und unrecht, wie es mag,
 Mit vorteyl, practick, list und liegen,
 25 Mit falscheyt, untrew und betriegen,
 Mit falsch schweren, wucher, fürkauffen,
 Mit sparen, kratzen als zuhauffen,
 Ein unersatliche verschlickung,

•

- Gemeines nutz ein underdrückung,
 Auch ein beschloßne handt den armen,
 [ABC 1, 84] Ein verstockt hertz on als erbarmen.
 [K 1, 172] In summa Paulus uns verkünd,
 5 Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
 Des fur der reich in helle grund.

Die unkeuscheyt.

- Unscheuscheyt ein brinnend begirt,
 Gantz zaumloß, ungeordinirt,
 10 Zu leybes wollust stracks geneigt
 Sich blind und on vernunft erzeugt,
 Recht wie ein thier, als unglück wagt,
 Scham, zucht und ehr sie gar verjagt,
 All erberkeyt, sitten und tugent,
 15 Ein mörderin blüender jugent,
 Junckfröwlicher keusch zerstörerin,
 Deß ehlichen bands verhörerin,
 Wider natur ein stument sündt,
 Ein mör vol ubels unergründ.
 20 Hurweiß Got durch Mose verbot
 Zu straffen mit dem grimmen tod,
 Deß könig Dāvid kam in not.

Der neyd.

- Neid ein feindselig laster ist,
 25 Das sich selbs peynigt alle frist,
 Negt, grempt und frist, traurt und jemert
 Klagt, seufftzt, ächtzt on rhu, stet wemert
 Ob des nechsten wolfart und glück
 Und stichet auff in hinder rück
 30 Durch giftig nachred, ehr abschneiden.
 In des nechsten unglück und leyden
 Hat er sein freud und guten mut.
 Er liebt das arg und hast das gut.
 Von lieb und trew thut er sich ferren,
 35 Doch frist neid seinen eygen Herren.
 Wie Salomon spricht lauter reyn:
 Neyd ist ein eytter dem gebeyn.

*

Das ward an könig Saul wol scheiu.

Die fraßheydt.

- Fraßheydt ist ein begiert unmessig,
 In speiß schleckerhafftig, gefressig
 5 Und inn gedranck auch bodenloß,
 Mit zutrincken, klein unde groß.
 Deß menschen leben thut verkürtzen,
 Beyde sinn und vernunft verstürtzen,
 Bewegt zu leychtfortigen sachen
 10 In thorheydt, freud, geschwetz und lachen,
 Den leyb krencket, das hertz beschwert,
 Mit unlust fült, den beuttel leert,
 Bringt armut und on zal unrats,
 Ist aller laster wol ein schatz,
 15 Wie uns dann Paulus saget eben,
 Füll mach ein unordenlichs leben.
 Deß must Nabal in kummer streben.

Der zorn.

- Zorn ein auffwallung deß geblüts,
 20 Ein entrüstung hertz und gemüts,
 Verwegen, wütig und rachgirig,
 Ergrimmet, gech, frevel und schwirig,
 Gotslestrent, zu schelten und schenden
 Bewegt mit blutdurstigen henden
 25 Zu widerwillen unnd auffrur,
 Zu manschlacht, mörderey, unfur,
 Ein verderbung leut unde landt
 Mit grausamkeyt, raub unde brandt.
 Billigkeyt, frid und eynigkeyt
 30 Wirdt durch den zorn hingeleyt.
 Deß spricht Ecclesiastes: Groß
 Zoren ruht in eins narren schoß.
 Deß köng Herodes nit genoß.

Die tragkeyt.

- 35 Tragkeyt ist ein beschwerdter mut,
 Der den menschen verdrucken thüt,

- [K 1, 173] Ist faul, langweylich und verdrossen,
 Zu allem guten außgeschlossen,
 Geystlich und leiblich wenig nütz,
 Farenlessig, lab unnd urdrütz,
 5 Vol kleinmütigkeyt und fantasey,
 Umschweyfender sinn, melancoley
 Und der verzweiflung ein anfang.
 Nichts guts kumbt von dem müsiggang.
 Armut, spiel und verwegne tück,
 10 Stelen, rauben und böse stück
 Das hat sanct Paulus wol ermessen,
 Spricht: Wer nit arbeyt, sol nit essen.
 Der verlorn sun must kleyen fressen.

Der beschluß.

- 15 Zum bschluß merckt! die siben haubtlaster
 Sind aller untugend ziech-pflaster.
 Wo der mensch ir eim auf thut schliessen,
 So thunt die andern darauß fliesen
 Und sich beym menschen mangfeltigen,
 20 Biß in endtlich überweltigen.
 Deß kumpt er dort in ewig not,
 Weyl der sünden solt ist der todt,
 Wie Paulus zu den Römern spricht:
 O weh der schwachen zuversicht,
 25 Das wir das hymlich ewig leben
 Umb klein zergencklich wollust geben!
 O mensch, ker umb (laß noch darvon!)
 Zu Christo, dem genaden thron!
 Der wil dich gnedig nemen on.

H. S. S.

*

18 C thun. 19 C manigfältigen. 20 C Biß sie ju.

Die christliche geduld.

- Mensch, hie hast du lauter und pur
 Ein gantz klare contrafactur
 Der waren christlichen geduld,
 5 Welche nach des Adams schuld
 Muß hie inn einem schiflein schwebn
 Deß leiblich gebrechlichen lebn
 Inn dem wütenden jamer-meer,
 Welliches ist umbgeben sehr
 10 All augenblick zu aller zeyt
 Mit angst und grosser gferligkeyt
 Von der welt, teuffel und dem tod,
 Mit unerzelter angst und not,
 Mit armut, kranckheyt und trübsal,
 15 Mit schanden, schaden und unfal,
 Mit hunger, kummer und anfechtung,
 Mit forchten, schrecken und durchächtung,
 An seel, leyb, ehr, gut, weib und kind,
 Die teglichen herfallen sind;
 20 Und ehe ein creutz hat ein end,
 So ist ein anders vor der hend.
 Darvon das schiflein sincken thut,
 Welches bedeutet fleisch und blut,
 Das wirdt verzaget und kleinmütig
 25 Von diesem meer grausam und wütig,
 Wo es nur auff das creentze sicht.
 Und das darvon im weh geschicht,
 Das ist die irrdisch creatur,
 Welches doch ist ein werckzeug nur,

*

- Dem gibt es alle zeyt die schuld
 Und übet sich inn ungeduld,
 [ABC 1, 85] Sucht weg und steg durch die vernunft,
 Zu wenden deß creutzes zukunfft
 5 Und zu rechnen den seinen schäd, und
 Und wirt noch schwerer mit beladn
 Und wirdt von yedem wind geriebn,
 Leichtlich hin und auch her getriebl
 Inn aller widerwertigkeyt
 10 Des creutzes inn des lebens zeyt
 Und bleybt inn allem ungewitter
 Unstandhaft, unwillig und bitter:
 Der geyst aber, die christlich seel,
 [K 1, 174] Entpfindet auch des creutzes quel,
 15 Doch anderst viel, dann fleisch und blut.
 Frey mannlich sie es tragen that,
 Wann inn all ihrer angst und not
 Hebt sie ir augen auff zu Got,
 Sie und erkennt, das alle ding,
 20 Sie sind gleich schwer oder ring,
 Von Gott hab ihren uresprung
 Durch sein ewige vorsehung,
 Durch seyne ordnung allenthalb,
 On ihn nichts geschech außenthalb,
 25 Und wie er als inn allem sey
 Und würckt durch sein geschöpffe frey
 All seyne werck an allem end.
 Diß als die christlich seel erkennt,
 Schaut nymmer auff die creatur,
 30 Welche sie weiß ein werckzeug nur,
 Dardurch Gott seyne werck außricht.
 Deß gert sie sich zu rechnen nicht,
 Sonder inn deß gelaubens schilt
 Fecht sie auff alle pfeyl gezilt
 35 So todt, teuffel und auch die welt
 In allen stücken obgemelt
 Zu ihr schiessen all tag und stundt,
 Der sie gar keyner machet wund,

*

2 C vbet. 3 BC Such. 15 C denn. 15 K teuffels q. 19 C Sicht.
 21 C haben jren vrsprung. 26 C würck.

- Noch ihr schiflein mag sencken under,
 Wann sie ir creutz nimbt auff besunder
 Von Got, nit als zoren und schad,
 Sonder als lauter gunst und gnad
 5 Von eym vater und keynem feind,
 Der es zum aller besten meynt,
 Zu gantz heylsamer ertzeney,
 Das ir allein geschicket sey,
 Fleisch und blut ritterlich zu dempffen,
 10 Das stet wider den geist thut kempffen
 Und beger in zu undtertrucknen
 Sündtlicher art inn allen stucken,
 Wann bald auff das fleisch kompt das creutz,
 So hat es vor den sünden scheutz.
 15 Also die seel inn dem gemüt
 Erkennt die vätterlichen güt,
 Darmit er heimsucht seyne kinder.
 Als denn wird alle trübsal linder
 Und mit der erfahrung erkennt,
 20 Das Got auch hat inn seyner hend
 All ihrer wider-sacher zaum
 Und in nicht weyter lasset raum,
 Denn was sie wol ertragen mag,
 Auff das sie nicht darinn verzag,
 25 Sonder layst all mal ein außflucht.
 Auff das es ein kindtliche zucht
 Beleyb, ir zu heyl und zu nutz,
 Und beut all ihren feinden trutz,
 Das sie ihr krümpfen nur ein har.
 30 So trew und väterlichen gar
 Sie Got erkennt inn ihrem leydn.
 Derhalb lest sie sich nicht abscheydn.
 Wie übel es ihr immer geht,
 Sie frey inn der geduldt besteht,
 35 Standhaftigklich inn ihrer prob
 Gesieget ritterlichen ob
 Und hat innwendig guten fried
 Inn Christo, der auch für sie lied,
 Und hofft inn Got, der hoffnung ancker,

*

- Auff das ir schiflein thu kein wancker,
 Und bleibt sicher inn trübsal schwebn
 Und rudert mit christlichem lebn
 Inn diesem meere ungestümb
 5 Und richtet sich auch umb und ümb
 Nach dem compast, dem Gottes wort,
 Das zeygt ihm rechten weg und port
 Durch alle widerwertigkeit
 Deß creutzes hie in dieser zeyt,
 10 Mit dem segel der waren lieb,
 Die durch den geyst hat ihren trieb
 Gottseligklich inn aller not,
 [K 1, 175] Biß sie durch den leyblichen tod
 Fahr zu dem sichern vaterland.
 15 Dahin helff uns Gott allen sand,
 Da ewig freud uns aufferwachs!
 Das wünschet euch allen Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 9 tag Martii.

Ein erklerung der bildnuß Christophori und was die bedewte.

Schaw, mensch! so du erkennen wilt
 Diß obgemalt Christoffel-bild,
 5 Deß leben, namen und geschicht
 Erfunden ist unnd zu-gericht
 Im anfang durch ein glerten man,
 Allein damit zu zeygen an
 Ein warhafftig christliches leben,
 10 Hat diß bild zu geleichnuß geben.
 Erstlich nent ers Christofferum;
 Heist einer, der da tregt Christum.
 Also ein yeder heyst auch wol,

(Romanor. 8)

15 Christum im hertzen tragen sol.
 Darnach zeygt er diß bilde an
 Ein grossen, langen, starcken man.
 Also wer Christum tragen wil,
 Der muß sein starck zu leyden vil,

20 (Coloss. 1)

Langmütig, hoffen inn geduld,

(Johan. 4)

Groß inn der lieb und Gottes huld.
 Nun dieses bilde tregt ein kind,
 25 Bedeut, so der mensch Christum find,
 Erstlich im evangelion,
 So ist er lieblich, wol gethon,
 Dem menschen süß, leicht, senfft und lind,
 Wie ein zart new geboren kind.

Das nympt er dann mit frewden an.
 Wann er will übers wasser gan,
 Mit ihm er frölich darein tritt,

(Psalm 69)

5 Biß er kumpt auff des wassers mit;
 Bedewt leyden unnd anfechtung
 Trübsal, angst, creutz und verfolgung;

(2 Timot. 3)

Wann wer gotselig leben wil,
 10 Der muß leyden verfolgung vil

(Matth. 10)

Der argen welt ob Gottes wort,
 Die schlecht zu ihm an allem ort

(Psalm 68)

15 Mit wellen groß und ungestüm
 Zu ring dem Christen umb und umb,
 Als ob sie ihn wöllen erdrencken,
 Mit leyb und seel in abgrund sencken
 Von wegen seins christlichen leben.

20 Dann ist der mensch in sorgen schweben
 Und wirdt im Christus also schwer,
 Als obs hymel unnd erden wer,
 Als auch dem Christoffel geschach;

[ABC 1, 86] Dann wirt der Christ im glauben schwach,

25 Kleinmütig, forchtsam, zag und blöd,

[K 1, 176] Undter sich zeucht das fleisch gar schnöd,

(Gala. 5)

Wolt lieber han gemach und rhu
 Und hetzet mit der welt auch zu.

30 Die mörwunder auch umb ihn stechen;
 Bedeut, das neben stet einbrechen
 Vil falscher sect und rotten-geyster
 Und wöllen sein der schrifte meister,
 Die auch den menschen stürtzen wöllen,
 35 Durch falsche lehr im glauben fellen.
 Da muß ein Christ schawen von fern
 Auff den alten mit der latern;
 Bedeut die schrifft und die propheten,

(Deut. 18)

*

Die inn der fustern leuchten theten
 Mit schönen sprüchen also klar,
 Zu meyden falsch propheten-schar.
 Hie muß er eylent fürbaß gan
 5 Als dieses bild, der grosse man,
 Der hat ein baum in seiner hand,
 Da mit da wödt er bald zu land;
 Bedeut, das sich ein Christ nit saum,
 Nem in sein hand deß lebens baum,
 10 Das grunend evangelion,
 Darinn er ist verheyssung hon,

(Romanor. 12)

Das es Gott also wolgefall,
 Zu leyden inn dem jamertal

15 (Hebre. 12)

Ein yeden sun, den Got an nem,
 Das ihm also zu leyden zem.

Johan. 16.

Inn der welt muß er trawrig sein,
 20 Inn Christo haben fried allein.

Psalm 23.

Sey er schon in layd und trübsal,
 Sey Gott doch bey ihm überal.

Ecclie 28.

25 Wer auff Gott hab sein zuversicht,
 Der selbig werd zu schanden nicht.

Hebre. 12.

Diß leyden sey huld und genad,
 Das es dem geyst mit nichte schad,

30 (Gala. 5)

Allein das fleisch damit zu dempffen,
 Das stet wider den geist sey kempffen.

Röm. 8.

Durch leyden muß er hie auff erden
 35 Dem Gottes son gleichförmig werden.
 Auch sey Gott trew in bundes pflicht,

(1 Cor. 10)

Das er ihn laß versuchen nicht
 Über das sein vermügen hoch,

*

4 C eylend. 7 C wätt. 16 C annäm: zäm.

Wann er laß ein auff kummen doch
 Neben seiner versuchung streng.
 An der klaren verheyssung meng
 Alhie benant und der geleich
 5 Heyliger schrift gantz vol und reich

(Rom. 15)

Maß sich der Christ glaubhaftig halten
 Und also darnach Got lan walten
 Und warten seines guten willen
 10 Und sich in starcker hoffnung stillen.
 Als dann wirt er tröstlich, großmütig,

[K 1, 177]

(Rom. 12)

Erkent des vaters willen gütig
 In solcher trübsal, angst und quel

15

(Luce 21)

Und fasset mit geduldt sein seel
 Und waten dann frölich hin durch

(Psal. 46)

Deß tieffen wassers stromes furch,
 20 Gleich diesem grossen man gemeß,

(2 Cor. 4)

Und tregt inn seym yrden gfeß
 Den edlen schatz Jesum Christum.
 Biß er an das gestatte kum
 25 Von dieser welt auß aller nodt
 Durch den schlaff und leiblichen todt;
 Erst sicht er, was Gott hat bereyt

(1 Cor. 2)

Den seinen inn der ewigkeyt.
 30 Mit den hat er ewige ruh.
 Da helff uns Christus allen zu!

H. S. S.

Anno salutis 1530.

*

Comparatio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäflein, inn zwölf artickeln.

Christus im evangelio

Saget, Johannis decimo:

- 5 Ich bin ein guter trewer hyrt.
Nach dem auch weiter figurirt,
Das wir Christen sein alzumal
Seine schäflein und sein schaffstal,
Gibt uns darmit ein exemplar,
10 Das wir, sein christenliche schar,
Sollen haben schäfleins natur,
Welchs thierlein lebet rein und pur,
Senftmütig, einfeltig und zam,
Nutz, geduldig und gehorsam;
15 Welchs hernach kürztlich wirt bewert
Durch zwölf artickel hie erklert,
In den auch wirt anzogen eben
In summa gantz ein christlich leben.

Die erst eygenschaft.

- 20 Erstlich so hat das schaff sein zier,
Das es ist eins der reynen thier,
Das Gott im gsetz erwelet hat
Seinem volck zu nütz frů unnd spat,
Welches auch wider-kewen ist;
25 Also erwelet ist ein Christ,
Von Gott durch die heyligen tauff
Zu eynem kind genummen auff,
Gemacht von allen sünden rein,

*

7 C all zumal. 28 C nutz.

Das er Gott loben soll allein
 Forthin allen sein lebtagen,
 Des teuffels wercken gar absagen.

Die ander eygenschaft.

- 5 Zum andren ist deß schaffs natur,
 Helt sich drucken, sauber und pur,
 Thut gar nit in dem kot umbwûln
 Gleich einer sew in allen hûln.
 So ein Christ sich hüt fra und spat
 10 Vor dem wust der sünden unflut,
 Meid alle sündliche wollüst,
 Und stet sey in dem geyst gerüst,
 Zu leben hie in dieser zeyt
 [K 1, 178] In zucht und aller messigkeit,
 15 Damit niemand ergernus geb,
 Sunder rein und gotselig leb!

Die drit eygenschaft.

- Zum dritten ist das schaf senftmütig,
 Freundlich, holdselig, lind und gütig.
 20 Viech oder menschen es nit beisset,
 Beschедigt, noch zornig zerreisset.
 Also sol auch ein Christ sein gütig,
 Gegen niemand sein zoren-mütig,
 Mit niemand hadern oder fechten,
 [ABC 1, 87] Nit bollern, zancken oder rechten;
 Sunder fridlich, sanfft und gelind,
 Als ein warhafftig Gottes kind,
 Soll er leben eben geleich
 Seinem vater im himelreich.

20 **Die vierdt eygenschaft.**

- Zum vierden ist das schäfflein schier
 Auff erd das eynfeltigst thier
 On all betrug und falsche list.
 Also soll auch leben ein Christ
 35 Seinem nechsten an allen schaden
 Und in mit nichten überladen

•

Mit urteyl, list, falsch und betrug
 Oder mit anderem unfug,
 Sunder iedem thun, als er wolt,
 Das im von ihem geschehen solt.
 5 So erfüllt er durch geystes trieb
 Das christliche gesetz der lieb.

Die fünfft eygenschaft.

Zum fünften bringt das schaff als guts.
 All sein ding ist dem menschen nutz,
 10 Milch, woln, haut, fleisch. pein, derm und mist.
 Also ein guthertziger Christ
 Seim nechsten ist auch nutz und fürderlich,
 Mildreich, gantz freundlichen und brüderlich
 Mit lehren, straffen unnd vermonen,
 15 Mit trösten, schützen und verschonen,
 Mit geben, lehrn, helffen und rathen
 Beyde mit wortten und mit thaten.
 Inn summa durch auß sein gantz leben
 Nach Gott dem nechsten sey ergeben!

20 **Die sechst eygenschaft.**

Zum sechsten ist ein schaff gantz zam,
 Willig, gehorchig und ghorsam.
 Man darff es nicht zaumen noch binden,
 Weder feßlen vorren noch binden.
 25 Also auch ein recht frummer Christ
 Der obrigkeit gehorsam ist,
 Thut ihr willig an wider-streben
 Steuer, zol und gebürung geben,
 Auch undterthon ihrem gebot,
 30 So ferr es nit ist wider Got;
 Wann Christus ist der recht ertzhirt,
 Der allein seinen geist regirt.

Die sibend eygenschaft.

Zum sibendn kent das schaff die stim
 35 Seins hirten und nachfolget ihm,
 Geht nach, thut auff seim fußpfad bleiben.

*

12 C ist nutz. 13 C freuntlich. 27 C on. 29 C vnterthan. 30 C ist nit.

Der hirt darffs nit vor im hin treyben.
 Also ein Christ volgt Christo nach, -
 Wann er kennet sein wort und sprach,
 Wann er fñrt es auff gute waid,
 5 In seynem wort hat wunn und fraid,
 Der rechtglaubigen Christen heyst,
 Nembt zu, wirt starck, gemest und feyst
 Und bleybet stet in seiner hut,
 Als bey dem allerhöchsten gut.

10 **Die acht eygenschaft.**

[K 1, 179] Zum achten auch das schäfflein schwach
 Volget keim frembden hyrten nach.
 Sein unbekandte stim es fleucht,
 Also ein frummer Christ noch scheucht.
 15 So man ihm ist fürsagen mehr
 Unbekand, frembd, irrige lehr,
 Ob sie gleich het ein grosen schein,
 Lest er sich doch mit nichten ein,
 Sunder veracht alle spitzfñnd
 20 Und alle lehr gantz ungegrñnd
 In heylicher götlicher schrift.
 Die fleucht er als der seelen giff.

Die neund eygenschaft.

Zum neundten, wo aber ein schaff
 25 Wirt rewdig, thut man es zu straff
 Bald auß dem gemeinen schaffstal,
 Sunst wurden die schaff reudig all.
 Also der glaubig Christe frumb,
 So er etlich sicht in irrthumb
 30 Falsche lehr und schwürmercy treyben
 Und halstarrig darinnen bleyben
 Oder in groben sñnden liegen,
 Verstocket aller buß verziegen,
 Solche er meyden soll auff erd,
 35 Das er nit mit verunraint werd.

Die zehent eygenschaft.

Die zehent: das schaf ist gedultig;

*

2 C volg. 7 C Nimbt. 25 C zur. 30 C schwermerey.

- So mans bschirt oder töd unschuldig,
 So thut es doch nit auff sein mund.
 Also ein Christ zu aller stund
 Gedultig sey in seinem leben!
- 5 Sol Got all mal die rach ergeben,
 Wer in on schuld belaydung thu.
 Denck, Got hab ims geschicket zu,
 Die verfolgung, schand oder schaden,
 Von wegen seiner sünd, auß gnaden
- 10 Und im gezeyget diese ruten
 Gantz väterlich zu allem guten!

Die aylfft eygenschaft.

- Zum aylfften ist den schafen hie
 Nutz, das sehr oft saltz lecken sie.
- 15 Erhellet sie äsig unnd gesund
 Unnd reynigt sie zu aller stund.
 So ist eim Christen alle zeyt
 Nutz creutz und widerwertigkeyt,
 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
- 20 Das stet zu sünden reytzen thut.
 Wo creutz und leyden hat sein lauff,
 Da hört das fleysch von sünden auff;
 Sich schwingt in kranckheit, angst und not
 Der geyst im gebet auff zu Got.

25 **Die zwölft eygenschaft.**

- Zum zwölfften ist ein schaf erwelt,
 Von Gott zum opffer selb bestellt
 Klerlich im alten testament.
 Also ein Christ an seinem end
- 30 In würg gleich der tyrannen rott
 Oder ihn sunst abfoder Gott,
 So soll er sein seel, geist und leben
 Gott willig zu eim opffer geben.
 Das im nach diesem jamerthal
- 35 Dort in dem himlischen schaffstal
 Immer ewige freud erwachs
 Mit Christo, wünschet uns Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 1 tag Octobris.

[K 1, 180] **Dreyerley art eyner rosen vergleicht sich
einem Christen.**

Plinius von der rosen schreybet
Dreyerley art, wie unns das bleybet
5 Inn seim grosen buch der natur.
Erstlich die ros auffwachset nur
Mitten undter den scharpfen doren,
Die stechen sie hinden und foren;
Zumb andren thut die ros wol schmecken,
10 Ir süsser ruch das hertz auffwecken;
Zum dritten zu der artzeney
Die ros werd brauchet, mancherley
[ABC 1, 88] In zucker, essig ein zu machen
Zu hilff und labung aller schwachen.
15 Nun die beschreybung einer rosen
Mag man warhafftlicklich verglosen
Dreyerley art eym Christen werd.

Die erste art.

Erstlichen, so er lebt auff erd
20 Christlicher weiß frumb und gotselig,
So ist er der welt nit gefellig
Und thut von stunden auff in stechen
Mit verfolgung, wie klar thut sprechen
Das dritte zu Thimotheon
25 Der andren, drumb ein Christen-mou
Sein creutz hic treget mit geduld
Und leydt mit freuden umb unschuld
Mit frölichem hertzen und gwissen;

*

5 C s. Buch der grossen N. 10 C erwecken. 22 C stundt an. 25 C andern.

Wirt er gleich gstoichen und gebissen
In dieser welt mit angst und not,
So schweigt er und lest die rach Got.

Die ander art.

- 5 Zum andern ein Christ also handelt:
Im leben fein unstreflich wandelt
Von allen lastern pur und rein,
Vermeit auch allen bösen schein,
Wie das fünfft der ersten geert
10 Ad Tessionalonicensos lert;
Inn wort und werck, inn all seim leben
Ist er Got gantz und gar ergeben,
Wie im andren gen Corinthe
Der andern Paulus spricht also,
15 Das wir ein guter geruch sind
Christi als ware Gottes kind.
Wenn der Christ hat das gut gerücht,
So bringt es bey dem nechsten frucht,
Wie Mathei am fünfften spricht
20 Christus: Last leuchten ewre licht,
Auff das müg sehen iedermon
Die ewren guten werck, darvon
Euren vater im hymel preysen!
Also ein Christ thut alzeyt gleysen.

25 Die dritt art.

- Zum dritten, auch ein Christ frucht treget,
Im werck der liebe sich beweget,
Dem nechsten thut er alles guts;
Wer sein bedarff, der find sein nutz
30 Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
Wie Christus thut die lieb fürwenden
Johannis an dem fünffzehenden,
Spricht: Ob ir mich hie liebt in Gott,
35 So werd ir halten mein gebot.
Mein gebot ist, das ir allsander
Liebhaben solt under einander.

•

[K 1, 181]

Beschluß.

Wellicher Christ hie also lebt,
 Das er dem creutz nit widerstrebt
 Und ein gotselig gertücht giebet
 5 Und seinen nechsten hertzlich liebet,
 Der wirt auch nach diesem elend
 Nach der gemeinen urestend
 Dort blüen an deß lebens reiß
 In dem himlischen paradeiß,
 10 Da im ewige freud erwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 9 tag Aprilis.

•

1 C Der B.

Der zwölff reynen vögel eygenschaftt, zu den ein Christ vergleicht wirdt. Auch die zwelff unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist.

Der erst vogel, ein adler.

- 5 Der adler in die sunnen sicht;
Also ein Christ schaut in dem liecht
Das wort Gottes; was Gott begert,
Liebt in für alle ding auff erd.

Der ander, die nachtigal.

- 10 Die nachtigal singt gehn dem tag;
Also ein Christ nicht schweygen mag,
Verkündt Christum das ewig liecht,
Das sein wort yederman bericht.

Der dritt, der sittich.

- 15 Der sittich seinen herren grüst;
Also ein Christ inn dieser wüst
Rüfft auch Christum sein herren an,
Der im auß not wol helfen kan.

Der vierdt, phenix.

- 20 Der phenix sich im fewr verbrend;
Also ein Christ Christum bekend,
Sagt im allein ehr, preiß und lob
Und lest leib und leben darob.

Der fünfft, der pappagay.

- 25 Der pappagay redt menschlich stim;

*

Also ein Christ bekent in im
 Sein selb brechen und sündig art,
 Helt sich selb schnöd zu aller fart.

Der sechst, die lerch.

- 5 Die lerch sich oft im tag aufschwingt;
 Also ein Christ nach arbeit ringt,
 Darmit er seinen Adam dempfft,
 Der stet wider den geist im kempfft.

Der sibendt, die turteltaub.

- 10 Die turtel on gallen ist;
 Also auch ein warhaffter Christ
 Zürnt nit, richt sich auch selber nicht,
 Weys, das ims Gott hat zugericht.

Der acht, der pfab.

- 15 Der pfab gar schön gespigelt ist;
 Also auch ein warhaffter Christ
 Ergert niemandt auß argem mut,
 All seine werck sind christlich gut.

[K1, 182]

Der neundt, die bin.

- 20 Die bin macht hönig, schadt niemandt;
 Also ein frommer Christ im landt
 Iederman gar unschedlich ist
 Und brauchet keinen hinderlist.

Der zehend, die henn.

- 25 Die henn legt ayr und speist die leut;
 Also ein frommer Christ bedeut,
 Der geyt den armen uber tag,
 Redt, strafft, lert, leicht, gibt, wo er mag.

Der eylfft, der han.

- 30 Der han verkündt zu-künfftig zeit;
 Also ein warer Christ sich freud
 Auff den zukünfftig letzten tag,
 Der in von übel lösen mag.

Der zwelfft, der schwann.

Der schwann im tod singt süß gesang;
Also ein Christ in seim außgang
Von dieser welt ist wol getröst;
5 Er hofft, Christus hab in erlöst.

[ABC 1, 89] **Die zwölf unreynen vögel, darinn die art
der gotlosen gebildet ist.**

Der erst, die nachtewl.

Die nachtewl bey dem tag ist blind;
5 Also auch aller menschen kind
Erblinden ob dem Gottes wort,
Werden durch ir vernunfft bethort.

Der ander, die agerlaster.

Die agerlaster schwatzet vil;
10 Also der gotloß hat kein zil
In menschen lehren unnd gedicht,
Das doch nit besteht im gericht.

Der dritt, der geyer.

Der alt geyer der meuß sich nert;
15 Also der gotloß sich abkert
Von Gott und sucht sein hilffe nur
Bei der irrdischen creatur.

Der vierdt, der greyff.

Der greyff zerreisset man und roß;
20 Also ergrimbt auch der gottloß,
So man in strafft mit Gottes wort;
Die leut er fecht, verjagt und mordt.

Der fünfft, der widhopff.

Der widhopff beschmeist selb sein nest;
25 So dunckt sich der gotloß der best

*

Und schmücket sein sündig natur,
Helt sich selv für rein, lauter, pur.

Der sechst, die endten.

Die endt sich in dem kott ernert;
5 Also der gotloß auch begert
Nur zeytlich gut und grosse schetz,
Lest sie doch hinter im zu letz.

Der sibend, der straus.

Der strauß .cysen verdewen kan;
10 Also auch ein gotloser man
Recht sich zur not, tobet unnd wüt
Und sicht nicht auff die Gottes güt.

[K 1, 183]

Der acht, die fledermauß.

Die fledermaus fleugt bey der nacht;
15 Also der gotloß wird geacht,
Der sein werck heimlich dückisch thut,
Wann sie sind unrecht und nicht gut.

Der neundt, der gutzgauch.

Der gutzgauch verrett, wen er sicht;
20 Also der gotloß auch außricht
Mit hinderstichen, wo er kan;
Er haßt und neydet iederman.

Der zehend, der sperber.

Der sperber ein raubfogel ist;
25 Also der gottloß alle frist
Suchet nur seinen eigen nutz,
Drengt, dringt, zwingt, raubt die leut ihrs guts.

Der eylfft, der storch.

Der storch sich vom unzyfer nert;
30 Also der gotloß auch begert
Zu bleyben hie auff erdtereich,
Begert nicht zu Gott in sein reich.

Der zwölfft, die gansß.

Die gans singt nicht and schnatert stet;
 Also der gotloß im todt-beth,
 Darff mit seim gwisn nicht für Got,
 5 Verzweyfelt und stirbt ewig todt.

Anno salutis 1524.

•

4 C Gwissen nit.

**Die sieben anstös eines menschen, der von dem
berg Sinay, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii,
gehen will.**

- Schaw, mensch, du Gottes creatur,
 5 Was dir bedeut diese figur!
 Zeigt dir zweyerley predig-werck.
 Die erst anzeygt ein durren berck,
 Nemlichen den berg Sinay,
 Darauf Mose verkündet hie
 10 Dem menschen das götlich gesetz,
 Das den menschen erschreckt zu letz,
 Im gab ewige maledeyung,
 Darvor der mensch het gar kein freyung.
 Also der mensch wart hat beladen
 15 Mit untreglichem, schweren schaden,
 Mit eyner bürden, schwer und groß,
 Der er nit mehr mocht werden loß.
 Das waren seine eygne sünd,
 Die im das gesetz schröcklich verkünd,
 20 Wie viel er hielt auß menschlich krafft;
 Doch in das sein gewissen strafft,
 Wie vil er hülff in wercken sucht.
 Der berg war dürr und gab kein frucht,
 Der mensch keinen erköser west,
 25 Des wurd er gantz trostloß zu leßt,
 Biß Johannes Baptista klar
 Mit sampt der prophetischen schar
 Dem menschen zeyget unde schrey,
 Christus das war lamb Gottes sey,

*

Das hin nemb aller welte sünd.
 Bald nun dem menschen wird verkünd,
 Das Christus sey der welt heyland,
 Der von dem vater sey gesand,
 [K 1, 184] Zu stund er sich von Mose wendt
 Und Christum Gottes lamb erkennt
 Auff dem grünenden berg Zion;
 Bedeut das evangelion.
 Bald eylt der mensch vom berg zu mal
 10 Und will gehn durch das wüste thal
 Der arglistigen welte böß,
 Die im legt sieben groß anstöß
 Und wil in nit zu Christo lassen.

Der erst anstoß.

15 Zum ersten ist verzeunt die strassen
 Mit einem zaun, geflochten eng;
 Bedeut die groß, unzelig meng
 Menschen gesetz, gebot und lehr,
 Die den menschen auffhalten sehr,
 20 In dem gewissen in auffahen,
 Das er zu Christo nit kan nahen.
 Die aber muß der mensch verachten,
 In seinem geiste wol betrachten,
 Das dises sein nur menschen sünd
 25 Inn Gottes Worten ungegründ.
 Als dann sein gwissen er befridt
 Und diesen zaun mit füßen tritt
 Und macht hintüber seinen steg,
 Das er bleib in dem rechten weg.

30 Der ander anstoß.

Zum andern ist die welt in schrecken
 Mit rosen-püschen, thoren-hecken,
 Die allenthalb im weg im stehn
 Und lassen in nicht fürwerts gehn;
 35 Bedeut die väter und die alten,
 Auch die concilia gehalten
 Und der gantz geistlich standt zu mal

*

Und auch ihr gotdienst umberal,
 Walfart, darbey wunder geschehen.
 [ABC 1, 90] Diß alles hat ein groß ansehen,
 Dem schwerlich ist zu widersprechen.
 5 Die rosenheck den menschen stechen
 Und wirt dardurch in seim gewissen
 Von dem weg Christi abgerissen.
 Hie muß der mensch sich auch nit saumen,
 Gedencken an den feygen-baumen,
 10 Der bletter het und gar kein frucht,
 Darumb in auch Christus verflucht.
 Also sind diese heck unfruchtbar,
 Nur grunend, schon gleissend und ruchtbar,
 Und all ihr werck gleissen und schein,
 15 So von menschen erdichtet sein.
 Derhalb der mensch in seim gewissen
 Muß frey ledig sein abgerissen
 Von diesem schein und gleyßnerey
 Als dings, das Gottes wort nicht sey.

20 Der drit anstoß.

Zum dritten umbgefallen baumen
 Den menschen in dem weg auch saumen;
 Deut seine voffaren unnd alten
 Gwonheyt und bräuch, lang zeit gehalten,
 25 Gantz guter meinung sind geschehen.
 Das hat auch ein sehr groß ansehen,
 Als fasten-speyß mit viel gebeten.
 So die der mensch sol übertreten,
 So wirdt es ihm sawer und schwer,
 30 Besorget seiner seel gefer;
 Doch muß der mensch die übersteygen
 Und sein christliche freyheyt zeygen,
 Doch verschon der frembden gewissen.
 Sein hertz aber sey abgerisson,
 35 Gedenck, das aller mensche pflantz
 Von Gott weyt außgereutet gantz!
 Allein das er geheissen hat,
 Nempt Christus an für gute that.

[K 1, 185]

Der vierdt anstoß.

Zum vierdten hat der christlich weg
 Ein weyt wolgebanten abweg
 Auff ein lüstiges anger-felt;
 5 Bedeut den wollust dieser welt.
 So der mensch entrint menschen sünden,
 So braucht er sein freyheit zu stunden.
 So ihm das fleisch ist angesigen
 Und bleybet undter wegen liegen,
 10 Thut in deß fleischs wollust entschlaffen,
 Denn ist in Paulus hefftig straffen,
 Spricht: Im geyst hast du angefangen,
 Wilt thun nach deß fleisches verlangen?
 Last uns, als am tag, ehrlich wandeln,
 15 Nit schendlich, als die heyden, handeln,
 Nicht in kammern und geylheydt,
 Nicht inn geitz, zoren, haß und neyd!
 Sonder zeuch Jesum Christum an!
 Wach auff! thu im liecht fürbaß gan!
 20 Bald dann der mensch im gwissen hort
 Diese und dergleich solche wort,
 Das er deß weges hat verfelt
 Durch fleischlich wollust dieser welt,
 Auff das er nicht in sünden sterb
 25 Und mit der argen welt verderb,
 So steht der mensch gar kecklich auff,
 Gar zu volenden seinen lauf.

Der fünfft anstoß.

Zum fünfften ein unfruchtbar walt
 30 Des wegs auch ist ein auff-enthalt,
 Darinn es hagelt on abloß;
 Deut den weltlichen hauffen groß,
 Durch den der mensch muß hie auf erden
 Verachtet und verspottet werden,
 35 Der im anricht viel ungewitter.
 Dem menschen wird der weg sehr bitter,
 So er den großen wald sicht an,
 Das wider in ist yederman.

Das irrt ihn sehr an seinem gang,
 Des wird sein alter Adam hang.
 Hie denck er: Vil beruffen send
 Und wenig ausserwelt am end!
 5 Denn sicht der mensch allein auff Got,
 Kert sich nit an der spötter rott,
 Die Gottes wort schmehen und schenden,
 Geht fürbaß seinen weg zu enden.

Der sechst anstoß.

10 Zum sechsten wirt der weg geholffen,
 Verleget mit reysenden wolffen,
 Die herziehen in schafes heuten;
 All falsch prelaten uns bedeuten,
 Die undter dem gotlosen hauffen
 15 Dem menschen seinen weg verlauffen,
 Der ihn recht thut zu Christo leyten,
 Reysen in auff ein ander seyten
 Mit verförung gar mancherley,
 Ketzerey unnd mit schwirmerey,
 20 Mit gebott, practick, list und rencken,
 Mit bann und gwalt, was sie erdencken,
 Vor dem der mensch sich ist entsetzen.
 Also sie sein gewissen letzen,
 Biß sich der mensch zu letzt erkennet,
 25 Das Christus reissent wolff sie nonnet,
 Dies himelreich zuschliessen sein
 Und gehnt doch selbert nit hin nein.
 Als denn so lest der mensch sie faren,
 Thut sein gwissen vor in bewaren
 30 Und bleybet auff der rechten straß
 Nach Gottes wort on undterlaß.

Der sibend anstoß.

Zum sibenden löwen unnd beren
 Den weg zu weren im begern,
 [K 1, 186] Den menschen grimmigklich anlauffen
 Zu end in dem gotlosen hauffen;
 Deut der obrigkeit tyranney,

Die schilt Gottes wort ketzerey
 Und thut auß unverstand verjagen
 Den menschen zu martern und plagen,
 Verfolgen und gantz zu durchhechten,
 5 Hilfft der geistlichen lüg verfechten,
 Den menschen von warheit zu dringen;
 Der wird kleinmütig in den dingen,
 Erschrocken, forchtsam und verzaget.
 Iedoch er bey im selb rathschlaget:
 10 Auff erdt muß es gelieden sein.
 Für mich lied der erlöser mein,
 Gieng dardurch in sein herrligkeyt;
 So leyd ich auch in dieser zeyt.
 Seins namens will ich mich nicht schemen.
 15 Der seel mag man mir hie nit nemen,
 Den leib mag man mir nit umb brengen:
 Denn so viel Gott im ist verhängen,
 Denn wirdt künmütig sein gewissen,
 Acht nit, ob er schon werd zerrissen.

20 **Der beschluß.**

Geht nur durchauß auff ebner bon
 Zu dem grünenden berg Zion,
 Zu dem heyl der genaden steg,
 Durch diesen eng sorgklichen weg
 25 Und achtet gantz ring allen schaden,
 Biß er kompt zu dem berg der gnaden;
 Bedeut das evangelion,
 Auff den er ist sein glauben hon.
 Sein hoffnung, trost und zuversicht,
 30 Sein gang er immer auffwärts richt,
 Biß das er kompt zu der wein-kalter.
 Da find er Christum, sein behalter,
 Der die preß hat allein getretten,
 In seinen sünden hart gekneten,
 35 Der sein schuld hat für ihn getragen,
 Den der vater für in hat gschlagen,
 In deß wunden er hail ist woren,
 Der im ist geben und geboren,

Der im ist gestorben, auferstanden,
 Der in löst auß der sünden banden,
 Der ihm tod, höll hat überwunden,
 Wenn der mensch hat sein heyland funden

8 Und in erkent im geiste bloß.

[ABC 1, 91] Da legt er ab sein bürde groß

Und empfecht den heyligen geist,
 Also er new geboren heist.

Ringweiß umb in die ölbaum schossen,

10 Mit freuden-öl wird er begossen,
 Da er geht frolocket von hertzen.

Vergessen ist im aller schmerzen
 Der sünd, die in vor het gebissen.

Sicher und frey ist sein gewissen,

15 Fürcht nit sünd, teuffel, hell noch tod.

Sein hoffnung steht allein zu Got.

Dem ist er gelassen ergeben,

Ist vom todt drungen in das leben,

Das er ist schon heylig und selig.

20 Sein lassen, thun ist Gott gefellig
 Und kompt auch nicht in das gericht.

Er lebt in des gelaubens licht

Und feyert ein geystling sabat.

In Gottes wort sein speisung hat,

25 Darvon in all porten der hellen
 Nicht mügen abschrecken noch fellen;

Dann er ist auff den felß erbawen

Mit gantzem glauben und vertrauen

Und steht auff der genaden berck

30 Und richtet darnach all sein werck

Zu der liebe des nechsten sein

Von hertze-grund, nit auff den schein,

Das es dem nechsten kom zu gut,

Wiewol noch lebet fleisch und blut,

[K 1, 187] Das ihn noch reizet alle zeit

Zu sünden, wollust und boßheyt,

Darwider denn der geist ist kempffen,

Begirlickeyt das fleisch zu dempffen.

Darzu schickt Gott creutz und trübsal,

- Leyden, verfolgung und unfal,
 Zu brechen mit den bösen willn,
 Des fleisches wollust mit zu stilln,
 Darmit der geist anhangt Gott,
 5 Biß darnach endlich in den tod
 Das fleisch und blut im grab verdirbet,
 Begierd unnd böser will erstirbet,
 Denn lebt der geist in glaubens liecht,
 Biß endlich im letzten gericht,
 10 Da Gott die argen straffen wird
 Und die frommen glorificirt
 Mit leib und seel frölich erstehn,
 Mit Christo in sein erbschaft gehn
 Auß diesem jemerlichen thal
 15 Dort in den himelischen sal,
 Inn das recht geistlich vaterland,
 Darin wir Christen alle sand
 Erst kommen zu ewiger ruh.
 Da helff uns Christus allen zu!
 20 Da ewig freud uns auff-erwachs
 Mit allen beyling, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1529, am tag Martini.

Pura, die junckfraw und heylig martlerin.

- Sanctus Ambrosius beschrieb,
 Als Valens, der schnöd keyser, trieb
 Mit den Christen groß tyranney
 5 In orient, sagt, wie da sey
 Gwesen zu Antiochia
 Ein junckfraw, welche hieß Pura,
 Welliche auch ein Christin war
 Und Christum bekent offenbar.
 10 Deß zürnt der keyser überauß,
 Ließ führen sie ins frawen-hauß,
 Iren leib zu schenden darinnen.
 Sie weint, bat Got mit trawring sinnen,
 Zu behüten ir junckfrauschaft
 15 Durch sein allmechtig götlich krafft,
 Das ir leyb an dem schnöden end
 Vermayligt blieb und ungeschent,
 Der doch ein Gotes tempel wer.
 Gleich in solchen gedancken schwer
 20 Trat zu der junckfrawen ein ritter,
 Der sprach: Junckfraw, nit wein noch ziter!
 Ich bin nit kummen dich zu schenden
 Noch zu notzwingen an den enden;
 Ich bin auch ein heimlicher Christ.
 25 Auff das ich auch werd kurtzer frist
 Ein rechter ritter Christi gut,
 Zu zeugnuß auch vergeuß mein blut,
 So zeuch du meine kleyder on
 Und geh auß dem frawhauß darvon,

- Darmit errettet werd dein ehr!
 Doch das man das nit mercke sehr,
 So will ich anlegen dein wat
 Und hie bleyben an deiner stat.
 5 So wechßletens ir wat an leyd.
 Pura gieng auß in mannes kleyd
 Und lobete und preyset Got,
 Der ir geholffen het auß not.
 Nach dem ein trabant gieng hinnein,
 10 Maint zu finden die junckfraw fein,
 Fand den ritter, sam in hertzlayd,
 Da sitzen in der junckfraw kleyd.
 Der sagts dem keyser mit verlangen.
 [K 1, 188] Zu hand der ritter wurd gefangen.
 15 Als der bekennt, er wer ein Christ,
 Wurd er verurteylt kurtzer frist,
 Das man im solt den kopff abhawen.
 Der ritter in glaubens vertrauen
 Gieng frölich auß, sam an ein dantz,
 20 Und het sich Got ergeben gantz.
 Als man in bracht an die richtstat,
 Die junckfraw das erfahren hat,
 Kam auch hinnauß; darzu sie trieb
 Die recht und war christliche lieb,
 25 Und drat auff die hauptstat für in.
 Sprach: An deinem tod ich schuldig bin,
 Darumb so wil ich für dich sterben,
 Dein leben dir mit zu erwerben.
 Der ritter aber antwort: Nein.
 30 Er wolt allda sterben allein
 Zu lob und ehr Christo, seim herren.
 Als der keyser das hört von ferren
 Ob der Christen willigen tod,
 Wurd er darob vor zoren rot,
 35 Hieß ritter und die junckfraw wert
 Beyde bald richten mit dem schwerd.
 So wurdens beyde abgethon
 Und entpfingen der martyr kron.
 Got wöll all Christen-menschen geben

Ein solch bestendigkeit im leben
In dem glauben auff das höchst gut,
Das sie darsetzen leib und blut!

[ABC 1, 92] Das solcher glaub in uns erwachs,
s Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 3 tag Novembris.

Von dem ampt des gesetz unnd krafft deß evangelii.

Im anfang schuff Gott hymel unnd erd
 Und nach seim bild den menschen werd
 5 Macht er on wandel klug und weiß
 Und setzt in ein das paradeiß.
 Darnach gab im Got ein gebot;
 Bald er das brech, so sturb er tod.
 Zu hand der mensch das ubertrat
 10 Und fiel auß Gottes gunst und gnad.
 Bald sich der mensch von Gott abwand,
 Die unghorsam in überwand
 Auff eygen lieb, lust und begier
 Und setzt sich selbs dem schöpffer für.
 15 Das ist die wurtzel aller sünd,
 Die darnach ire frucht gewindt,
 Durch würcklich sünd des fleisches macht.
 Die jagt den menschen tag und nacht.
 Dann kumbt Moses mit dem gesetz,
 20 Zeygt dem menschen sein sünd zu letz,
 Die doch der mensch nit meyden kan,
 Weyl im ungehorsam hengt an.
 Bald dann der mensch sein sünd erkand,
 Durchs gsetz die sünd nimbt uberhand,
 25 Wirdt erschröcklich, gwaltig und groß.
 Da wirt der mensch elend, trostloß.
 Dann sieht der mensch auff Gotes zorn,
 Den Got dem sündler hat geschworn.
 Als dann fecht in der ewig tod,

- Mit dem die sünd belonet Got.
 Dann urteylt den menschen sein gwissen
 Und wird von sünd und tod gerissen
 Geystlicher weyß hin in die hell.
- 5 Darzu treibt in verzweyflung schnell.
 [K 1, 189] Dann sucht die blind menschlich vernunft
 Mit der fackel weltweyser zunfft
 Etwas, dardurch sie wird gefreyt
 Von ewigklich hellischem leyd.
- 10 Alßdann find sie ein hertes leben,
 Auch sunst vil guter werck darnebon,
 Meynt, dardurch der hell zu entlauffen
 Und Got sein hymel ab zu kauffen.
 Dann übt der mensch sein krafft und sterck,
- 15 Schaut dann inn spiegel seiner werck
 Unnd schöpft im selbs ein falschen won,
 Sam hab er verdient manich kron.
 Also leyt der mensch gar verblendt
 Durch sein vernunft, biß sich Got wend
- 20 Zu im, der in fürsehen hat
 Ewig in seiner mayestat.
 Der hat gesendet seinen son
 All, die an in glauben hon,
 Auff das sie nit ewig verderben,
- 25 Sunder das vaterland ererben.
 Christus sagts evangelium,
 Der gelaub mach selig und frum;
 Dann blest dem menschn die vernunft ein,
 Gut werck müssen behilfflich sein.
- 30 Noch bleybt der mensch gotloß wie vor,
 Hebt sein gute werck hoch empor,
 Die in die blind vernunft thet leren,
 Maint, dardurch frumb und selig weren,
 Biß das den menschen überfelt
- 35 Die forcht deß todts und sünd in quelt.
 Dann wil er trost in wercken finden,
 Die fliehen von im und verschwinden.
 Dann leyt der mensch in engsten schwer
 Das sein gewissen druckt in sehr,

- Und find sich vor Got ungerecht.
 Die verzweyflung auch auff in schlecht,
 Wenn der mensch wirdt also gequelt.
 Findt kein trost in der gantzen welt.
 5 Erst keret sich der mensch zu Got,
 Der in durch gnad beruffen hot;
 Dann wirt der mensch im geyst getaufft.
 Zuhand die blind vernunfft entlaufft
 Und felt unghorsam, tod und sünd.
 10 Das böß gewissen auch verschwind,
 Dann schlecht der mensch sein gute werck,
 Veracht sein vermögen und sterck,
 Setzt kein hoffnung noch trost darein.
 In Christo hoffet er allein,
 15 Der am creutz überwunden hot
 Sünd, teuffel, hell und ewig todt.
 Auff den Johannes zeyget klar
 Mit sampt aller propheten schar.
 Dann wirdt deß menschen glaub gemert,
 20 Von tag zu tag durch das gehört,
 Das Christus ist die thür und ban,
 Durch den man muß zum vater gan.
 Dann ist der mensch durch Christum gerecht,
 Zuhand verfolgung auff in schlecht.
 25 Gedult, hoffnung im schutz beweysen.
 Der alt Adam in umb wil reysen.
 Iedoch der gelaub in enthelt,
 Das evangeli ihm fürzelt
 Den rechten weg hindurch zu Got,
 30 Biß in entschleust der leyblich tod.

H. S. S.

Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen.

Summa deß evangelischen predigers.

Ir kinder Christi, merckt und hort
 5 Fleissig das haylsam Gottes wort!
 Der mensch von eynem weib geboren
 Ist fleischlich undter Gottes zorn,
 Kan nicht halten Gottes gebot.
 Wenn er denn erkent solche not,
 10 So wirt er denn ellend, trostloß,
 Nimbt an das evangeli, bloß
 Christus eyniger mitler sey
 Und unser fürsprecher darbey,
 Wann er selb spricht, er sey nit kummen
 15 Auff erd den gerechten und frummen,
 Sunder dem sündler, er selb spricht,
 Der gsund bedürff des artztes nicht.
 Darumb hat er uns hie auff erd
 Das evangelium erklert,
 20 Ist willigklich für uns gestorben
 Und bey dem vater huld erworben,
 Das gsetz erfüllt mit eygnem gwalt,
 Den fluch vertilgt, die sünd bezalt.
 Derhalb spricht er: Wer glaubt an mich,
 25 Der wirt nit sterben ewigklich.
 Das ist in einer kurtzen sum
 Die lehr im evangelium.
 So nun der mensch solliche wort

Von Jesu Christo sagen hort
 Und die gelaubt und darauff bawt
 Und den wortten von hertzen traut,
 Der mensch denn new geboren wirt,
 [ABC 1, 93] Mit dem heyiligen geist gezyrt,
 Dient Got im geyst und der warheyt
 Und wirt innwendig gar verneut.
 Ob allen dingen er Got liebt
 Und sich im gantz und gar ergibt,
 10 Helt in für ein geneding Got.
 In trübsal, verfolgung und tod
 Er sich als guts zu Got versicht.
 Got geb, Got nemb und was geschicht,
 Ist er willig und trostes vol
 15 Und zweyfel nit, Gott wöll im wol
 Durch Jesum Christum, seinen sun.
 Der ist sein hoffnung, trost und wun.
 Diß ist der war christlich gelauben,
 Den auch der teufel nit kan rauben
 20 Mit dem gwalt der hellischen pforten.
 Den erlangt man auß Christi wortten,
 Bekent das vor der menschen kind,
 Darob all mertrer gstorben sind.
 Solcher glaub sich denn auch außbreyt
 25 Inn wercken der barmhertzigkeit,
 Thut seinem nechsten alles guts
 Auß milter lieb, sucht keinen nutz
 Mit rathen, helffen, geben, leyen,
 Mit lehren, straffen, schuld verzeyen,
 30 Thut yedem, wie er selber wolt,
 Das im von jem geschehen solt.
 Doch ist das fleysch darwider streben,
 Mit dem der geyst muß kempfen eben.
 Diß als ist ein war christlich leben.
 35 Summa deß bābtischen predigers.
 Ir Christen, hört, was euch sagt Got
 Und der römischen kirchn gebot,
 Wie sie die bābst verordnet han!

*

- Die solt ir halten bey dem ban,
 Und vil guter übung darneben
 Gehören zu eym geystling leben.
 Wer gnad hat, der soll geystlich wern,
 5 Soll knuten tragen, kopff beschern,
 Betten metten, vesper, complet,
 Vil fasten mit langem gebet,
 Mit gerten hawen, crentzweiß liegen,
 Mit knien, naygen, buckn und biegen,
 10 Mit glocken leuten, orgel schlagen,
 Mit haylthumb zeygn und fannen tragn,
 Mit reuchern und mit glocken tauffen,
 Mit terminiren, guad verkauffen,
 Mit kertzen, saltz, wachs, wasser weyen;
 15 Und der gleichen auch ir, leyen,
 Mit opffern und dem liechtlein brennen,
 Mit walfart zun heyligen rennen,
 Den abent fastn, feyern den tag
 Und beichten, so oft einer mag,
 20 Mit bruderschaft und rosen-krantz,
 Mit kron-beth und dem psalter gantz,
 Mit pacem küssen, haylthumb schawen,
 Mit meß stifften und kirchen bawen,
 Die priesterschaft halten inn wyren,
 25 Die gots-heuser schmucken und zyren.
 Last meß lesen! es kumpt zu stewart
 Den armen seeln in dem fegfewer.
 Auch welches an dem gelt vermag,
 Find römisch ablaß alle tag
 30 Für pein und schuld in dieser zeyt,
 Das er nach dem tod wirt gefreyt.
 Thust hie vil guts, das selb dort finst.
 Diß alles ist der recht gots-dienst,
 Als im geystlichen recht ist bschrieben,
 35 Das unser eltern haben trieben,
 Die auch nit sind gewesen narren.
 Darumb seyt stet und fest beharren!
 Die römisch kirch die kan nit irren.
 Der babst all ding ist confirmiren,

Der hie sitzet an Gottes stat
 Und gwalt auff gantzer orden hat
 Über die gantzen christenheyt.
 Der ordinirt ir geystligkeyt,
 5 Wer von im nit entpfecht sein salben,
 Sol man vertreyben allenthalben.
 Viel ketzerey im land umb gat.
 Hüt euch dafür! das ist mein rath.
 Es kan in d'leng nit bstehn fürwar.
 10 Unser glaub etlich hundert jar
 Geweret hat in grosser ehr.
 Got geb, noch lenger und ye mehr!
 Und endlich, summa summarum,
 Thut, was ich sag! so seyt ir frumb.

15

Amen.

Beschluß.

Hie urteyl recht, du frummer Christ,
 Welche lehr die warhafftigst ist!

Anno domini 1529.

•

15 fehlt C. 16 C Der B. 17 C frommer. 18 C warhafftig.

Ein epitaphium oder klag-red-ob der leyche D. Martini Luthers.

Als man zelt fünfzehen hundert jar
 Und sechs und viertzig, gleich als war
 5 Der sibenzehend im hornung,
 Schwermütigkeit mein hertz durch drung
 Und west doch selb nit, was mir was.
 Gleich traurig auff mir selber saß,
 Legt mich in den gedancken tieff
 10 Und gleich im unmut groß entschieff.
 Mich daucht, ich wer in eynem tempel,
 Erbawt nach sechsischem exempel,
 Der war mit kertzen hell beleucht,
 Mit edlem reuchwerck wol durch-reucht.
 15 Mitten da stund bedecket gar
 Mit schwarzem tuch ein todten-par.
 Ob dieser par da hieng ein schildt,
 Darinn ein rosen war gebild.
 Mitten dardurch so gieng ein creutz.
 20 Ich dacht mir: Ach Gott, was bedents?
 Erseufftztet darob traurigkleich.
 Gedacht: Wie wenn die todten-leich
 Doctor Martinus Luther wer?
 Inn dem tratt auß dem chor daher
 25 Ein weib in schnee-weissem gewand,
 Theologia hoch genand.
 Die stund hin zu der todten-par.
 Sie wand ihr hend und raufft ir har,
 Gar kläglich mit weynen durch brach.

- Mit seufftzen sie anfieng und sprach:
 Ach, das es müß erbarmen Got!
 Ligst du denn yetz hie und bist tod?
 O du trewer und künner heldt,
 5 Von Gott, dem Herren, selb erwelt,
 Für mich so ritterlich zu kempffn,
 Mit Gottes wort mein feind zu dempffn,
 Mit disputirn, schreybn und predigon,
 Darmit du mich denn thetst erledigen
 10 Auß meiner trübsal und gerwencknuß,
 Meyner babylonischen gfencknuß,
 Darinn ich lag so lange zeyt .
 Biß schier inn die vergessenheydt
 Von mein feinden in hertzen leydt,
 15 Von den mir mein schnee-weisses kleyd
 Vermayhgt ward schwartz und besudelt,
 Zerrissen und scheutzlich zerhudelt,
 Die mich auch hin und wider zogen,
 Zerkrüppelten, krümbten und bogen!
 20 Ich wurd geradprecht, zwickt und zwagt,
 Verwundt, gemartert und geplagt
 Durch ir gotlose menschen lehr,
 Das man mich kaum kund kennen mehr.
 [ABC 1, 94] Ich galt endtlich gar nichts bey in,
 25 Biß ich durch dich erledigt bin,
 Du thewrer held, auß Gottes gnadn,
 Da du mich waschen thetst und badn
 Und mir wider reynigst mein wat
 Von iren lügen und unflat.
 30 Mich thetst du auch heylen und salben,
 Das ich gesund steh allenthalben,
 Gantz hell und reyn, wie im anfang.
 Darinn hast mich bemühet lang,
 Mit schwerer arbeyt hart geplagt,
 35 Dein leben oft darob gewagt,
 Weil babst, bischöff, künig und fürsten
 Gar sehr nach deinem blut was dürsten,
 Dir hindter-dückisch nach gestellt.
 Noch bist du als ein Gottes held

- Blieben warhafft, trew und bestendig,
 Durch kein gefar worden abwendig
 Von wegen Gottes und auch mein.
 Wer wirt nun mein verfechter sein,
 5 Weyl du genummen hast ein end?
 Wie wird ich werden so ellend?
 Verlassen in der feinde mit?
 Ich sprach zu ir: O fürcht dir nit,
 Du heylige! sey wolgemut!
 10 Got hat dich selbs in seynrer hut,
 Der dir hat überflüssig geben
 Vil trefflich männer, so noch leben.
 Die werden dich handhaben fein
 Sampt der gantz christlichen gemeyn;
 15 Der du bist worden klar bekand
 Schir durchauß in gantz teutschem land.
 Die all werden dich nicht verlassen,
 Dich reyn behalten aller massen
 On menschen lehr, wie du yetz bist.
 20 Darwider hilfft kein gwalt noch list.
 Dich sollen die pforten der hellen
 Nicht überweltigen noch fellen.
 Darumb so laß dein trawren sein,
 Das doctor Martinus allein
 25 Als ein überwinder und siger,
 Ein recht apostolischer kriegier,
 Der seynen kampff hie hat verbracht
 Und brochen deiner feinde macht
 Und ietz auß aller angst und not
 30 Durch den milt barmhertzigen Got
 Gefordert zu ewiger rhu!
 Da helff uns Christus allen zu,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Nach dem elend! das wünscht Hans Sache.

Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren, von der ietzigē welt lauff.

Die alten haben uns ein fabel
Beschrieben zu eyner parabel,
6 Die doch nit gar an nutz abgeht,
Wann man den sinn darinn versteht,
Wie Petrus zu dem Herren drat,
[K 1, 190] In umb ein freundtlich urlaub bat,
Herab zu faren auff die erdt,
10 Wie ir hernach das hören werdt.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, durch all dein güt
Bitt ich dich mit hertz und gemüt,
Das mir von dir erlaubet werdt,
15 Hinab zu faren auff die erdt,
Mit meinen freunden mich zu letzn,
All meins unmuts mich zu ergetzn,
Weil es ietzt gleich vor faßnacht ist.

Der Herr.

20 Der Herr sprach: Acht tag hab dir frist!
Darinnen hab ein gutten mut,
Wie man unden auff erden thut!
Doch kumb zu gsetzter zeyt herwider!

Petrus.

25 Also schwang Petrus sich hernider
Auff erd, zu seinen freunden fur,

*

Von den er schön entpfangen wur,
 Und seine freunde inn gemein
 Die fürten in dahin zum wein.
 Also Petrus herumb thet wandren
 5 Von einem freunde zu dem andren
 Und täglich frölich tranck und as,
 Darmit des hymels gar vergas,
 Blieb unden auff der erden ring,
 Bis das ein gantz monat verging,
 10 Und an hymel gedacht nit ee,
 Biß im eins tags der kopff thet we
 Von der fullerey uberflus.
 Erst fur auff gen hymel Petrus.

Der Herr.

15 Der Herre im entgegen gieng
 Und Petrum sehr freundlich entpfieng.
 Wie kumbst so langsam? er in fragt.

Petrus.

Petrus gab andtwordt und im sagt:
 20 Ach Herr, wir hettn ein guten mut.
 Der most was süs, wolfeyl und gut.
 Auch aß mir rotseck und schweine pratten.
 Draid und all ding war wolgeratten.
 Darbey mir dantzten unde sprungen
 25 Und auch in die sackpfeiffn sungem.
 Wir warn so frölich aller weiß,
 Sam wers das irdisch paradeis.
 Het mich schier gar bey in versessen,
 Meins widerkummens gar vergessen.

20 Der Herr.

Da sprach der Herr: Petre, sag an!
 War mir auch danckbar iderman
 Bey solchem prassen und wol leben,
 Weyl ich auß milter hand het geben
 25 So überflüssig guten most,
 Fisch, vögel, der-gleich ander kost?
 Wurd sollichs mir zu lob erkandt?

Petrus.

O Herr, warlich im gantzen land,
 Gedacht bey meim ayd kein mensch dein,
 Denn nur ein altes weib allein,
 5 Der war hauß unde hoff verbrunnen;
 Die schrier zu dir so unbesunnen,
 Das ihr gleich lachet iederman.

Der Herr.

Der Herr spricht: Petre, nun geh nan
 10 Widerumb zu der himel thor
 Und hüt sein fleissig, gleych wie vor!
 Als nun widerumb kam das jar,
 [K 1, 191] Sprach der Herr: Petre, wilt, so far
 Wider auff erdt zun freunden dein!
 15 Ein monat magstu bey in sein.
 Hab einen guten mut, wie fert!

Petrus.

Petrus war fro und fur auff erdt
 Wider zu seinen freunden nider,
 20 Dacht im: So bald kumb ich nit wider.
 Ein monat zwey will ich pursirn,
 Mit meinen freunden jubilirn.
 Als er nun kam herab zu landt,
 Die sach er gar vil anderst fandt.
 [ABC 1, 95] Da er sich ließ zun freunden nieder,
 Kert er am dritten tage wider
 Gen hymel und gar sawer sach.

Der Herr.

Der Herr entpfinge in und sprach:
 30 Petre, Petre, wie kumpst so bald?
 Sag an! wie hat die sach ein gstalt?
 Du kamest fert so bald nit wider.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, es hat sich sider
 35 Gantz alle ding verkert auff erd.

*

- Es ist nit kurtzweylich, wie ferdt,
 Wann wein und draidt ist gar verdorben,
 Das arm volck ist schier hungers gestorben.
 Herumb im land durch alle grentz
 5 Regieret auch die pestilentz.
 Darzu regirt auch in dem landt
 Der krig, gfencknuß, raub, mort und brand.
 Derhalb lebt man nicht mehr im sauß.
 Iederman trawrig bleibt zu hauß,
 10 Ihr zeyt mit wain unnd seufftzn vertreibn.
 Drumb mocht ich nit mehr unden bleibn,
 Weyl es so lanckweylich zu geht.

Der Herr.

- Der Herr Petrum wider anredt.
 15 Sag, Petre! weyl denn gantz und gar
 Das volck so hart geplaget war
 Mit pestilentz, hunger und schwerd,
 Unden ublich auff der erdt,
 Fraget noch nyemand nit nach mir?

20 **Petrus.**

- Petrus sprach: Lieber Herr, zu dir
 Seufftset und schreyet frü und spet
 Jung unde alt mit gmeinem gebet
 Und bekennen ihr sünd und schuld
 25 Und bitten umb genad und huld,
 Du wöllest in genedig sein
 Und ablassen den zoren dein.
 Weyl sie nun hertzlich zu dir schreyen,
 Mein Herr, was wilt du sie denn zeyhen?
 30 Thu dein angesicht bald zu in wenden,
 Solch schwere plag miltern und enden!
 Ich bit dich selb, du wölst das than.

Der Herr.

- Der Herr sprach: Nun, Petre, schaw an!
 35 Wenn ich thu auff mein mildte hand
 Und schaff dem volcke in dem land

Gut ruh und ein friedliche zeyt!
 Erhalt sie in guter gsundheyt
 Und gieb in gut fruchtbare jar,
 Wein und trayd überflüssig gar,
 5 Das alle ding seind gantz wolfeyl,
 So wirdt das volck nur frech und gayl,
 Vergist mein und meiner wolthat,
 Von dem es doch als gutes hat,
 Erseufft in wollust, geitz, hoffart
 10 Und helt mir allzeyt widerpart
 Inn unmenschlichen und argn sünden:
 [K 1, 192] Und wo ich in gleich laß verkünden
 Mein wort, das evangelium,
 So werden ir doch wenig frumb,
 15 Die sich von sünden keren ab,
 Und reichet in mein mildte gab,
 Welche ich in gab auß genaden
 Mir zu unehr und in zu schaden.
 Dieweyl sie also bleyben klebn
 20 Dardurch in eim sündtlichen lebn,
 Auch dort zu ewigem verdammen,
 Derhalb muß ich in allensammen
 Solch milte gab widerumb nemen,
 Mit hunger, schwerdt und sterben zemen;
 25 Weil sie durch wolthat von mir flichen,
 Muß ich sie beim har zu mir ziehen,
 Sie plagn, creutzign und krencken,
 Auff das sie auch an mich gedencken,
 Bus thun und sich zu mir bekeren,
 30 Ihr sündt bekennen und mich ehren
 Als das warhafftig höchst gut,
 Das alle ding zum besten thut.
 Schaw, Petre, da merckst du hiebcy,
 Das solch creutz ist ein artzeney,
 35 Das sündig fleisch darmit zu dempffen
 Und dem geyst darmit helfen kempffen.
 Das Gottes forcht in uns auff-wachs
 In warem glauben, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1553, am 24 tag May.

*

Ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim engel, von dem heimlichen gericht Gottes.

Es wont inn einem walt
 Ein walt-bruder uralt,
 5 Derselbig auff ein nacht
 Lag mundter unnd gedacht,
 Wie Gott inn diesem leben
 Manchem bösen thu geben
 Glück, ehr unnd groses gut,
 10 Gsundtheyt, lust, freud und mut,
 Dargegen auch ließ kummen
 Über mannichen frummen
 Viel trübsal unnd anfechtung,
 Verfolgung und durchechtung,
 15 Kranckheyt, armut und schand;
 Und nach seinem verstandt
 Meint der walt-bruder schlecht,
 Gott der wer ungerecht,
 Und handelt gar unbillich,
 20 Und wurd't gleich des unwillig,
 Wolt sein zellen verlassen.
 Als er hin gieng sein strassen,

(Der engel)

Ein engel im bekham,
 25 In bey dem mandtel nam
 Und sprach: Wol auff mit mir!
 So will ich zaygen dir
 Gottes heimlich gericht,

*

Das du hast gar vernicht.

Der waltbruder.

Der waltbruder gieng mit,
Wiewol er in kent nit.

5 Zu abent kertens ein
Zu einem wirdt allein.
Der setzet sie zu tisch,
Trug auff wildbred und fisch,
Scheinbarlich auff das best,

10 Hielt sie als ehrlich gest,
Zum schlafftrunck in zu letzt
Ein gülden schaln auff setzt,
Wolfeyl in rechnen thet,

[K 1, 193] Leucht in darnach zu bet.

15 Der engel.

Der engel auß dem sal
Zu nacht die schewren stal,
Frü schlich er mit darvon.

Der waltbruder.

20 Der alt in zannet on.
Warumb hast du dem frummen
Sein schalen diebisch gnummen?

[ABC 1, 96] Du dieb und galgen-schwengel!

Der engel.

25 Wider andtwordt der engel:
Ich wil dirs noch erklern.
Zu nacht in einer thafern
Sie wider herberg numen.
Der wirdt thet nichts, den brumen,
30 Im haus schelten und fluchn,
Mit fraw und knechten buchn.
Die zwen er auch stumpfirt.
All ding war unordnirt.
War der gest ungeflissn,
35 Gab inn keyn reynen bissn,

Musten sich vor im schmign,
 Zu nacht im stro auch liegn,
 Frü mustens thewer zaln.
 Da der engel die schaln
 5 Dem wirdt zu letze ließ.

Der waltbruder.

Deß het der alt vertries,
 Sprach: Warumb hast verholn
 Die gülden schaln gestoln
 10 Dem frummen wirdte gestern?
 Gibs dem, der Gott thut lestern,
 Eim ungeschlachten man,
 Der nichts, denn zürnen, kan?
 Ich glaub, du seist ein narr.

15 Der engel.

Der engel sprach: Ey harr!
 Die ding sindt dir verborgn.
 Aber umb die zeyt morgn
 Wirst du ursach erfarn.
 20 Als sie nun gangen warn
 Den gantzen tag durch auß,
 Kamen zu eim wirtzhauß.
 Der wirdt rüfft in hinein,
 Hieß sie gottwil-kum sein,
 25 In speiß und tranck auff trug,
 Erbut ins wol genug,
 Auch freundlich mit in redt.
 Der wirdt ein kneblein het
 Fünff-järig, das er hold
 30 Het, gab im, was es wolt,
 Ließ im all seinen willen.
 Das riß grob seltzam grillen,
 Das dem wirdt wol gefiel,
 Het mit dem kindt sein spil.
 35 Als sie sich legten nider,
 Auff stundt der engel wider,
 Dem wirdt das kind erstecket,

*

Den waltbruder auffwecket
Und sagt im die geschicht.

Der waltbruder.

Du mörderischer bößwicht,
5 Sprach er, was hast on not
Das unschuldig kind tod,
Den frummen man betrübt?
Und thet auch ein gelübt,
Nit mehr mit im zu gehn.
10 In not brechst uns all zwen.

[K 1, 194]

Der engel.

Der engel sprach: Hör zu!
Menschlich augen hast du;
Deß magst erkennen nicht
15 Gottes heymlich gericht,
Die gut und gerecht seyen.
Nimb gleichnuß bey den dreyen!
Der erst wirdt frumb und gütig
War erstlich gar demütig,
20 Eh er die schalen het.
Darmit nun treyben thet
Hoffart und übermut
Und wer in helle glut
Kummen, het er sie noch.
25 Darumb ims Gott entzoch,
Das er demütig würd,
Hoffart ihn nit verfür.
Des andern wirdts, deß armen,
Thet sich Gott auch erbarmen.
30 Der war den leuten schuldig,
Flucht und war ungedultig.
Drumb schafft im Gott die schalen,
Zu reichen unnd zu zalen.
Des wirdt er nun auff erden
35 Senfft, still und gütig werden
Unnd wirt ein selig man;
Darzu ihm helfen kan,

Das jhen verdammen thet,
 Wens der selbig noch het.
 Der dritt wirdt gleicher maß
 Frumb und gotfürchtig was
 5 Und sehr eins mildten muts,
 Den armen thet vil guts;
 Und bald im Got beschert
 Das kind, wurd er verkert,
 Geytzig, genaw und karg,
 10 Zog auff das kind so arg.
 Auß dem wer endlich woren
 Ein teufls kind geboren.
 Darumb hat im Got eben
 Genommen sein jung leben,
 15 Eh es viel sünd verbring,
 Dem vatter nicht mißling,
 Durch geitz verdammet werd.
 So hab ich dirs erklert.
 Hie bey magst du wol sehen,
 20 Das alle werck geschehen
 Auß Gottes. ordenung
 Ewiger fürsehung,
 Dem abgrund der weißheytt
 Seiner fürsichtigkeytt,
 25 Dem menschen nur zu nutz,
 Zu straff, warnung und schutz,
 Zu hilff oder wolfart.
 Iedem nach seiner art,
 Was im ist nütz und not,
 30 Das zu-schicket im Got
 Und ordnetz alles frey
 Zu seiner seel artzney,
 Er geb süß oder bitter,
 Frolockung oder zitter,
 35 Geb wöllust oder schmerz,
 Geb trawren oder schertz,
 Er heyl oder mach wund,
 Er mach kranck oder gsund,
 Er geb ehr oder schand,

*

- Geb thorheyt oder verstand,
 Geb erben oder ~~nembs~~,
 Mach glücklich oder bschems,
 Schick recht oder betrug,
 5 Schick hunger oder gnug,
 Er schaff fried oder krieg,
 Er geb flucht oder sieg,
 Geb ~~reichthumb~~ oder ~~verdenen~~,
 Geb leben oder sterbn
 [K 1, 195] Den bösen oder frummen.
 Von wem die werck her kummen,
 Seind sie doch allesand
 Werck der göttlichen hand
 Und alle recht grund-gut,
 15 Wie wol es fleisch und blut
 Dadelt und widerficht.
 Das macht, das sein gesicht
 Ist irrdisch, schwach und tödlich,
 So sind die werck gantz götlich,
 20 Zu hoch und überschwencklich,
 Der vernunft unentpfencklich.
 Derhalb bleyb du zu ruh!
 Drück deine augen zu,
 Wo du erkennest nicht
 25 Gottes heimlich gericht,
 Und grübel im nit nach
 Mit mürmelung und schmach,
 Sunder laß dirs gefallen!
 Denck in sein wercken allen:
 30 Got ist das höchste gut,
 Der als im besten thut!
 Das er dem übel wehr
 [ABC 1, 97] Und unns zu ihm bekher.
 Da ewig freud uns wachs,
 35 Wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 9. tag Junii.

*

8 ? odr. 23 O Truck. 27 C murmelung. 35 C Nürnberg.

Vergleichung der blinden weltkinder einer ewlen.

- Ein ewl bey dem tag nit gesicht,
 Sie hab gleich sunnen oder liecht,
 Sie hab gleich fackel oder prillen;
 5 Also auß eygнем bösen willen
 So sind auch aller menschen kind
 Verstockt, verstarret und erblind
 In wucher, geitz und tyranney,
 In lügen, list und triegerey,
 10 In ehbruch, hurerey und fraß,
 In kriegem, zoren, neyd und haß,
 In ungehorsam und gotslestren,
 Ey heut vil gröber noch, denn gestren,
 On alle straff so gar verrucht,
 15 On forcht und scham, an scheuch und zucht,
 Als ob es in der finster gschech,
 Das weder Got noch menschen sech
 Ir unchristlich leben und fell
 Und leucht doch Gottes wort so hell.
 20 Das lockt und zeucht, vermant und bitt,
 Verheist und troet auch darmit
 Gottes zoren und grimmich straff,
 Wie der die sündter allmal draff,
 Wo sie nit wärcken frucht der buß,
 25 Und das teglich mit überfluß.
 Man predigt, schreybt, man singt und malt,
 Noch bleiben beyde jung unnd alt
 Wie vor in sünden plind und damb.
 Niemand thut buß, das er wurt frumb,

*

12 C Gotslestern : Gestern.

13 O Ja.

15 O on.

21 O trowet.

Sunder man wirt verstockt und erger,
 Unbußfertiger, böß und kerger.
 Das wort gentzlich kein frucht kan würcken,
 Als ob wir wern haydn und Türcken,
 5 Die doch inn ihrem leben trugend
 Gut ebenbild, sitten und tugend,
 Gut burgerliche policey,
 Das man dennoch spürt klerlich bey
 Iren büchern, die sie beschrieben,
 10 Die zu zeugnuß seind bey uns blieben,
 Das wir viel erger sind, wann sie,
 Weyl wir yetz bey uns haben hie
 [K 1, 196] Die götlichen, himlischen warheit
 Mit solcher durchleuchtigen klarheydt,
 15 Doch wenig beßrung kumpt daryon.
 Derhalb das evangelion
 Wirt vor dem end, wie Christus melt,
 Gepredigt durch die gantzen welt,
 Nur zu zeugnuß, das wir nicht glaubet
 20 Haben, sunder blind und betaubet
 Bleyben in schnöder sünden schlaff,
 Auff das die hefftig Gottes straff
 Uns dester hefftiger müg plagen
 Eylend und schnell in kurtzen tagen,
 25 Mit hunger, krieg und pestilentz
 Und der-geleichen plag unentz,
 Die allenthalben auff uns deuten,
 Und zu vertilgen auß zu reuten.
 Derhalb, da sündig blindter hauff,
 30 Wach auß der nacht der sünden auff
 Und ermunder dein blöd gesicht,
 Weyl du noch hast das helle licht,
 Christum, die sunn der ghrechtigkeyt,
 Sampt seynem wort, das dieser zeyt
 35 Uns freundlich locket zu der buß,
 Auff das du setzest deinen fuß
 Inn ein christlich bußfertig leben,
 Wo du nicht wilt verderben eben
 In der ewigen finsternuß,

*

**Vor welcher uns behüt Christus!
Der geb, das sein wort in uns wachs,
Bring frucht der buß, wünscht uns Hans Sachs.**

Niemand wil Gottes straff erkennen.

Der gworffen hund in brügel beißt.
 Der-gleich menschlich natur außweist,
 Die sich deß wider-spils befleist.

6 **S**ich hat begeben kurtzer zeyt,
 Als in dem Teutschland weyt und breyt
 Wart krieg, theurung und pestilentz
 Und vil unglücks in aller grentz
 Und eh ein unfal het ein end,
 10 So war ein ander vor der hend,
 Das bracht die leut zu ungeduld.
 Eins gab, das dem andren die schuld.
 Deß krigß gab man schuld eym tyrannen
 Und die rauberey den schnaphannen
 15 Und die theurung dem wucherer,
 So khem die pestilentz auch her
 Von grosser hitz der erden grufft,
 Darvon vergiftet wurd der lufft,
 Von dem der mensch das gifft entpfing.
 20 Und also gab man yedem ding
 Ein ursach, von wann es kām her,
 Das solch unfal im Teutschland wer,
 Sam künd es werden nimmer gut.
 In solchem trübsal und unmut
 25 Gieng ich inn eym gedrecht spaciren
 Inn grünen walt, umb zu refiren
 Deß unfals zu vergeßn ein weyl.
 Als ich kam auff eine halbe meyl

- In ein dorff, heylt der Allmuß-hoff,
 Ein starcker baur-hund mich anloff
 Auß eynem bawren-hoff allein,
 Der gantz ernstlich begeret mein.
- 5 Mit bleckten zen und offnem maul
 Sprang er mir zu und war nit faul.
 Ich erwischet in diesem schrecken
 Auß einem zaun ein grossen stecken,
 Deß rüden mich mit zu erwern,
- 10 Sein hündisch leder im zu pern;
 Und was ich nach dem hunde schlug,
 Er sich allmal hindersich zug
 Und loff dann wider her an mich,
- [K 1, 197] Das in nie kund erreichen ich.
- 15 Dacht: Ein pauß muß ich leyden noch
 Vom hund, und in all höch auff zog
 Mein prügel und thet zu der stund
 Ein starcken wurff zu diesem hupd
 Und draff ihn eben an den kopff,
- 20 Das er sich umbtret wie ein dopff,
 Erwischt den prügel in dem kreyß
 Und grimicklichen darein beyß,
- [ABC 1, 98] Ließ an im auß den zoren sein
 Und achtet darnach nimmer mein,
- 25 Ließ mich mein weg mit frieden gon.
 Ich gieng und auff dem weg auß-son:
 Der hund thut eben gleich wie wir,
 So nachfolgen unser begier
 Und brechen mutwillig an not
- 30 Gottes gesetzte und gebot
 Und verachten sein wort; darümb
 Leb wir gotloß und ungestümb,
 Darmit lauff wir den Herren an,
 Gleich wie mir hat der hund gethan,
- 35 Darmit wir Got zu zoren reytzen.
 Als denn muß uns Got auch ein-heitzen,
 Sucht im ein brügel zu der plag,
 Darmit er uns marter und schlag,
 Etwan ein wütigen tyrannen,

Rauber, mörder, dieb und schnaphannen,
 Wucherer, die alle ding vertewren,
 Herrschafft mit schweren zinst und steuren,
 Hagel, schawer und ungewitter,
 5 Ungsunden lufft, vergiftt und bitter.
 So fall wir denn mit ungeduld
 Und geben den allein die schuld,
 Sam kumb das unglück mit gefehr
 Von diesen gar ursprüncklich her,
 10 Die uns thun solche pein und schmach.
 An den ger wir zu üben rach
 Mit wort und wercken, wie wir mügen,
 In widerumb schaden zufügen,
 Gleich wie dem brügel thet der hund,
 15 Und sehen gar nit auff den grund
 Auff Gottes allmechtigen hend,
 Der sollich plage auff uns send
 Von wegen unser grossen sünd
 Und aller schalckheit unergründ
 20 In eym epicurischen leben,
 Darinnen wir verstocket kleben
 In hoffart, geytz, neyd unde haß,
 In ehbruch, gotlestern, über das
 In trunckenheyt, spil und untrew,
 25 In krieg und mord an alle schew.
 Würff wir aber unser gesicht
 Hie auff das streng götlich gericht
 Und gar nit auff die creatur,
 Welliche sind ein werckzeug nur,
 30 Die Gottes straff auff erd auffrichten,
 So zürnten wir mit in mit nichten,
 Sunder über uns und unser sünd,
 Die Gottes zoren haben anzünd
 Zu solcher wol verdienten straff,
 35 Und wacheten auff von dem schlaff
 Der sünd und warhafftig buß theten.
 Als denn ein gneding Göt wir heten,
 Der legt die rüden bald beseyt,
 Auff das darmit in kurtzer zeyt

Nemb alles ungelück ein end,
Wann es steht als in seiner hend,
Gelück und unglück, tod und leben.
Christus wöll seinen geist uns geben,
s Das wir wandlen nach seynem wort
In glaub und lieb an allem ort!
Das widerumb grun, blü und wachs
Frid und wolfart, das wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1554, am 2 tag Augusti.

[K 1, 198] **Ein ermanung an die weltkinder, so in allem
wollust ersoffen seind.**

O lieber mensch, betracht alzeyt
 Wie deß leybes wol-lustbarkeyt
 5 Vergencklich ist ein augenblick
 Und dein hertzen ein netz und strick,
 Darinn er hart verwickelt henckt,
 Gefangen und gfehrlich umschrenckt!
 Von sanct Anthonio man spricht,
 10 Wie er eins mals sach im gesicht,
 Nemlich der welt umbkreyß zumal
 Mit strickn umbzogen uberal,
 Das kein mensch, frawen oder man,
 Kein sichern trit nit mocht gethan,
 15 Es wurt gefangen in den netzen.
 So thut der Sathan dir zu-setzen,
 Wann leibes wollust hie auff erd
 Ist gwiß des teuffel vogel-hert.
 Weyl er ein fürst ist dieser welt,
 20 Stelt er mit wollust, gut und gelt,
 Darmit er dir dein seel verhetz,
 Von dem liecht in die finster setz,
 Das er dich in der welt beheb.
 Petrus spricht, er geh wie ein lew
 25 Grimmigklich umb all augenblick
 Und such prüllend, wen er verschlick.
 Wollust legt er dir zu eym luder.
 Darumb so steh auff, lieber bruder!
 Fleuch und verlaß die falsch wollust,

*

10 C sah. 14 C mochte than. 18 C Teufels.

- Die du doch endlich lassen must,
 Weyl wollust nit stät bleyben mag
 Kein monat, stund, jar oder tag!
 Eh thet dich ein gedanck betrüben,
 5 Die sorg auff das zukünftig üben.
 Ob du gleich bleibst in freud beschlossen,
 Macht doch die lang weil dich verdrossen,
 Wie Salomon auch klaget fast:
 Ich hab baut henser und palast,
 10 Weingärten und baumgärten pflantz,
 Silber unnd gold bey mir erglantz,
 Ich war über all künig-reich,
 Het singer und all freud dergleich,
 Noch war es als ein eytel ding
 15 Auff erd undter der sunnen ring.
 Darumb, o mensch, wenn du dich wulst,
 Gleich einer saw im wollust sulst
 Und aller welte wollust hettest,
 Icdoch dein hertz du nicht ersettest.
 20 Du meinst, habst die wollust besessen,
 So hat die wollust dich gefressen
 In kranckheit, sünd und schand gesetzt.
 Das ist ir bitter end zu letzt.
 Ich schweig noch deß ewigen schaden,
 25 Beraubung götlicher genaden.
 Paulus spricht: Wer in wollust steht,
 Derselb ist lebendig schon dödt,
 Und die in wollust sich verderben,
 Werden das leben nicht ererben.
 30 Johannes spricht: Wer die welt liebt,
 Die lieb Gottes er übergibt.
 Der reich mann sey ein spiegel dir!
 Der-gleichen end dir kummet schir.
 Merck auff, wie die zeyt vor dir fleucht!
 35 Deß todtes zukunfft nit verzeucht.
 Er schleicht dir nach vorren und neben.
 Hab acht auff das kurtz menschlich leben!
 Wo sind hinkommen deine alten?
 Hiob ist dein leben dir fürhalten:

•

- Du gehst auff wie ein blüend blumb,
 Felst unversehen widerumb,
 Recht wie ein schatten, der do fleucht.
 David dergleichen dir anzeucht,
 [ABC 1, 99. K 1, 199] Spricht: Der mensch grunet wie ein graß.
 So bald der mensch dartüber bloß,
 So ist er hew und nit mehr do.
 Mein lieber mensch, so merck also!
 Weyl ist zergencklich frewd und rhu,
 10 All dein wollust unnd du darzu
 Mit all deinem adel, gewalt und bracht,
 Mit all deinem reichthum, kunst und macht,
 So sey doch nit so doll und dumb!
 Wach auff vom wollust! schaw doch umb,
 15 Wie du sichst eyne nach dem andern
 Auß diesem jamertal hin wandern,
 Die all wollust müssen verlassen!
 O richt dich auch auff die hin-strassen!
 Eyl eylend! eyl! dein zeyt ist kurtz.
 20 Die axt ligt an des baumen wurtz.
 Von wollust zergencklicher ding
 Dich auff zu dem ewigen schwing!
 Got dich getrewlich undtergieb
 Und deinem nechsten in warer lieb
 25 Nach Gottes wort und willen leb,
 Das er dir auß genaden geb
 Bestendig freud in ewigkeyt
 Mit englischer wol-lustbarkeyt
 Nach endung irrdisch ungemachs!
 30 Das wünscht dir von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 1 tag Augusti.

3 C da. 4 C anzeigt. 5 K gürnet. 6 ? der wind. O blaß.

Vermanung der welt-kinder zu der buß.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
 Und sechs und dreyssig jar fürwar,
 Lag ich eins nachts in dem Aprillen
 5 Und kund mein eygen herst nicht stillen.
 Ob einem hefftigen gedancken
 Wart ich mich mit mir selber zancken,
 Was doch bey den weltkindern her
 Auff erd die gröste blindheit wer,
 10 Das sie so sicher bleyben kleben
 Inn eynem gantz weltlichen leben
 Bey so vil predigen und schreyben,
 Lehren, verman, straffen und dreyben.
 Durch-san der ursach nach vil ding,
 15 Biß mich der schlaff gar übergieng.
 Da kam mir für ein wunder-traum,
 Den ich hie mag erzelen kaum,
 Wie ich kām in ein gartten weyt,
 Schön als ein paradeiß bereyt,
 20 Aufgeschlagen vol schöner zelt.
 Von menschen war ein grosse welt
 Versamlet auff gemeldtem plon,
 Her von allerley nacion,
 Heyden, Christen auß allen lendern,
 25 Auß öbern und nidern stendern,
 Geystlich, weltlich, fürsten und adel.
 An gmeinem volck war auch kein zadel.
 Ich sach die herrschenden und gweltigen
 Bindnuß und rathschleg manigfeltigen,

*

Dapffere rüstung in den krieg,
 Frolocken ob erlangtem sieg,
 Die edlen rennen und durnieren,
 Die reychen köstlichen burschiren,
 5 Die jungen springen, fechtu und ringen,
 Hoffieren, bulen, dantzn und singen,
 Spilen, drincken, payßu und jagen.
 Viel künstner sach ich, die oblagen
 Manch schönem werck mit scharfen sinnen.
 10 Der glerten sach ich viel darinnen
 Hoch künst lehren und bücher schreyben,
 Ir disputiren artlich treyben,
 [K 1, 200] Die kauffherren groß schätz erkauffen.
 Darnach sach ich den gmeinen hauffen
 15 Arbeyten, bawen, zimern und schneiden,
 Einander vorteylu, haßu und neyden.
 Da war in summa aller handel,
 Den menschlich geschlecht fürt in seim wandel
 Auß eygnem nutz, lust und begier,
 20 Recht wie die unvernünfftig thier.
 Ich dacht: Das ist der gart deß lebens.
 In dem da schawt ich auff vergebens
 Gen himel und sach ob dem volck
 Ein hand gestreckt auß einer wolck,
 25 Die hett gefast ein langen strick.
 So ich dem nach undtersich blick,
 Sich ich schleychend daran her densen
 Den grimmen tod mit einer sensen,
 Der schlich hin-zu, grewlicher gstalt,
 30 Und hieb darnider jung und alt,
 Da ein, dort zwen, hie drey, dort vier.
 Do war es wie in eym durnier;
 Wer starb, der starb; wer lag, der lag.
 Niemand het dieses schew noch klag,
 35 Keynes sach nach dem andren umb,
 Als werens alle toll und dumb.
 Iegkliches blieb in seiner übung,
 Wie vor, an all furcht und betrübung.
 Des wurd in kurtz der grossen menig

*

6 C Tantzn. 7 ? payßen. 8. 10. 14. 23. 35 C sah. 37 C ledlichs. 38 C on.

- Allerley geschlecht im garten wenig.
 Zu letz sach ich erst, das die schar
 Alle durch auß geblendet war.
 Ir augen waren in verbunden.
- 5 In grossem wunder stand ich unden.
 Blötzlich der tod mich hinderschlich,
 Gwaltiger hieb zwen nach mir strich,
 Das mir mein hertz vor angst erkracht.
 Im augenblick ich aufferwacht
- 10 Und mir gedacht: Bey dem gesicht
 Nemb ich ein klare underricht,
 Das kein grössere blindheytt ist
 Bey den welt-kindern in der frist,
 Denn das sie nit den tod fürsehen,
- 15 Der in unwissenlich ist nehen,
 Durch manch unsicher weg sie sterbet,
 Durch wasser, feuer, schwerd verderbet,
 Durch hunger, frost und wilde thier,
 Kranckheytt tausenterley manier,
- 20 Nach Gottes ordnung, wie Got wil.
 Ein mensch hat sein gesetztes zil.
 Spricht Hiob, das er nit ubertrit.
 Den tag und stund weyß niemand nit,
 Noch denckt yederman lang zu leben,
- 25 Wiewol er sieht den tod darneben
 Ein menschen nach dem andren würgen,
 Für den er doch hat keynen bürgen,
 Das er den morging tag erleb
 Oder ein stund noch frist im geb.
- 30 Noch stell wir uns darzu so spötlich,
 Als ob wir seyen gar undödlich,
 In sündlichen wollüsten leben,
 Nach gwalt, ehr, gut so hefftig streben,
 Sam hab wir ewig hie zu bleyben,
- 35 Lassen preding, singen und schreyben
 Und bleib wir doch wie vor gefangen
 In irrdischem, zergenckling hangen,
 Blind über blind und gar nicht sehen
 Den grimmen tod, der uns ist nehen,

•

Urblötzlichen zu ziehen heym,
 Welcher vor hat verschonet keym,
 Wie gweltig, reich, edel und kön,
 Wie frölich, jung, frech, starck und schön.
 5 Hör, mensch, thu dein gschlecht ubersumen!

[ABC 1, 100] Wo sind dein ureltern hin kummen,
 Vatter, muter, brüder und schwester,
 Vettren und freund und auch viel bester
 Gesellen, nachbaurn und bekandte

10 Dein mitgenossen und verwandte?

[K 1, 201] Hat der nicht viel der tod gedroffen?
 Was hast denn gwissers du zu hoffen,
 Denn auch sterbens? das kanst nit laugen.

O blinder mensch, thu auff die augen

15 Deines gemüts! schaw, wie gefehrlich
 Dein leben steh, darbey, wie schwerlich
 Du in sünden gefangen liegst!

Wo du die gferligkeit erwiegst,

Das du bald für den richter must,

20 Wirt fallen vil sünd und wollust,

Weltliche frewd und üppigkeyt

Und dein ungrwise sicherhey,

Wie der weiß spricht: Der mensch verbrecht

Kein sünd, wann er sein letzts bedecht.

25 Derhalb, o mensch, so lenck dich fort

Inn dein leben nach Gottes wort

Von diesen tödlichen, zergencklichen

Leben, dort zu dem überschwencklichen

Himlischen, das Got hat bereyt

30 Den scinen in der ewigkeyt,

Da nimmer herrschen ist der tod,

Sunder ewig leben mit Got!

Da unendlich freud dir erwachs

Mit Gottes kindern, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1536, am 9 tag Aprilis.

*

5 O ubersumen. 6 O hinkommen. 8 O Vetter.

Kurtze vermanung zu dem todt.

- O mensch, bedenck der letzten zeyt
 Der ungewisen sicherhey!
- Hoffnung langs lebens ist verlorn,
 5 Wann du, mensch, von eim weyb geborn,
 Du lebest gar ein kurtze zeyt,
 Bist vol unrhu, gebrechligkeyt,
 Du geest auff blüend, wie ein blumb,
 Und felst auch bald ab widerumb.
- 10 Du warst staub, wirst auch wider staub,
 Versinckest wie das wasser daub,
 Verschwindest wie ein schatten weyt,
 Wann du hast dein bestimbte zeyt.
 Die zal deinr monat seind gezelt.
- 15 Dein zil ist dir von Got gestelt;
 Des wirst du ie nit übergan.
 Ob es gleich stet ein zeytlang an,
 So wiß, das er doch nicht verzeucht!
 Auff erden im kein mensch entpfleucht.
- 20 Er würgets alles, jung und alt.
 Für in hilfft kein sterck noch gewalt.
 Gleich ist aller menschen anfang,
 Gleich ist auch ir aller außgang.
 Gleich wie du nackat bist herkommen,
- 25 So wirt auch nichts von dir mit gnomen
 Auff erd von alle deinem reichthumb.
 O lieber mensch, gedenck darumb
 An dein letzt end auff dieser erden!
 So wirst du nit mehr sünden werden,

*

8 C blum. 13 C Wenn. 25 C nacket. C herkommen: gnomen.
 29 C wirst.

Sunder hie leben im gelauben.
Ist dich der tod deß leybs berauben,
Wirt er doch endlich aufferstehn
Und in das reich Gottes eingehn,
Da im ewig freud blü und wachs.
Darzu helff uns Gott! wünscht Hans Sachs.

*

1 C Sonder.

Die drey freund im tod des menschen.

Eins nachtes traumet mir gar schwer,
 Wie ich mit tod verschieden wer
 Und solt für Gottes streng gericht
 5 Von wegen meiner sünd entwicht,
 [K 1, 202] Die ich begangen hab im leben,
 Und solt Gott darvon rechnung geben.
 Inn grosser angst ich liegen thet.
 Mich tröst, das ich drey freunde het,
 10 Bey den ich ein beystand verhofft,
 Dieweyl sie mir im leben oft
 Trewlich bey-stunden frü unnd spat.
 Mich daucht: Den ersten freund ich bat,
 Das er mir trewlich bey solt stehn,
 15 Mit mir für den richter zu gehn.
 Der antwort: Dein bitt ist umb sunst;
 Bey dem richter hab ich kein gunst.
 Ich sprach zu ihm: Ich hab gar oft
 Auff dich für all mein freund gehofft.
 20 Wilt du mich denn yetzund verlassen?
 Er sprach: Ich kan dir aller massen
 Gar nit beystehn in dem hertz-leyd.
 Allein ich dir anleich ein kleyd,
 Darinn für den richter zu gan;
 25 Nit weyter ich dir helffen kan.

Der ander freund.

Den andren freund umb hilff ich bat;
 Der mir also geantwort hat:

• *

8 C ligen. 27 C andern. C hülff.

Für diesen richter darff ich nit.
 Iedoch, mein freund, so will ich mit
 Dir und das kleyd geben hin-nauß,
 Allein biß für deß richters hauß.

5 Ich sprach: Wie viel hab ich erlitten
 Von deinet wegen und erstritten
 Und dir mittheylet all mein hab!
 Wilt du ietz von mir weichen ab,
 So ich zu nötten dein bedarff?

10 Der freund mir wider antwort scharff,
 Mit wortten gleich sam ungedultig:
 Bin auff diß mal dir nit mehr schuldig,
 Denn das ich dir geb das geleyd.
 Also der ander freund abscheyd.

15 **Der dritt freund.**

Erst wurd betrübet ich von hertzen.
 Inn solchem innicklichen schmerzen
 Daucht mich, den dritten freund ich bät,
 Das er mich für gericht verträt.

20 Der thet mich willicklich gewern
 Und sagt mir zu von hertzen gern.
 So kam wir für den richter streng.
 Da wart ich von der sünden meng
 Anklagt, die ich thet bey meym leben.
 25 Darob ich kund kein antwort geben,
 Mein freund aber der redt für mich,
 Das mich der richter gnedicklich
 Von dem strengen urteyl frey machet.
 Vor grossen freuden ich erwachet.

30 **Der beschluß.**

Dacht mir die drey freund obgemelt.
 [ABC 1, 101] Der erst bedeut reichthumb und gelt.
 Den hat man lieb, hilfft oft auß not
 Im leben; aber in dem tod
 35 Wirt dem menschen von seiner hab
 Nicht mehr, denn ein tuch in das grab.
 Derhalb ein mensch in diesem leben

Thu sich nit so hart darauff geben
 Mit seins hertzen krefft und begier.
 Das er ewigs dardurch verlier!
 Der ander freunde und guthater
 5 Sind geschwistret, muter und vater,
 Gut freund, gesellen, weib und kind,
 Die uns freundlich gewesen sind,
 Auff die wir hofften in dem leben,
 Allein das glaid zum grab uns geben.
 10 Mit den der mensch hie leb auff erd,
 Das im Gott nit ungnedig werd!
 Der dritt freund deut den glauben frumb
 In den Herren Jesum Christum,
 [K 1, 203] Der für uns am creutz ist gestorben,
 15 Die sünd bezalt, genad erworben.
 Der vertritt uns vor dem gericht,
 Das uns der richter ledig spricht,
 Und nemet uns auff zu genaden,
 Thut in sein ewig reich uns laden
 20 Durch Christum, den genaden-thron.
 Den freund soll wir vor augen hon
 Für alle ding in diesem leben,
 Weil er bstet vor dem richter eben,
 Hilfft uns auß layd als ungemachs
 25 In ewig freud; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 24 tag Septembris.

*

4 C Gutthater. 5 C geschwistert.

Klag zweyer liebhabenden ob dem grimmen tod.

Ach Tod, wie hart hast uns erschreckt,
 Auß süßser lieb uns auf-erweckt,
 Darinn wir habn gelebt kurtz zeyt,
 5 In wollust, wunn und hoher freud!
 Wie überfelst du uns so schwind,
 Gantz ungstüm wie ein sturme-wind!
 Ach weh uns! weh ob allem leyden!
 Sol wir uns also kürtzlich scheyden
 10 Von aller kurtzweyl, dantz und springen,
 Von seytenpil, hofieren, singen,
 Von jagen, paysen und burschieren,
 Von schlitenfaren und spacieren,
 Von bancket, wirtschafft und von gestalten,
 15 Von essen, drincken nur deß besten,
 Das nur eins fürsten tisch getrug?
 Gutes, geldtes hab wir genug;
 All ding im hauß mit vollem rath,
 Kleydung von sammet, seyden wat,
 20 Geschmück von silber, klarem gold,
 Ring, ketten, was man haben sold,
 Deß hab wir als den überschwal.
 Ach grimmer Tod, wie kumbst so bal!
 Wir sind auff gwachsen wie ein blum
 25 In ehr und gwalt, schön und reichthumb.
 Auff irrdisch wollüst het wir acht,
 Auff himlisch hab wir nie gedacht,
 Dahin uns weiset Gottes wort.
 Tod, du begeht an uns ein mord.

Du kummest gar zu früber zeyt.
 Zu dir sind wir gar unbereyt.
 Wir sind als ein unzeytig frucht.
 Dein kurtze stund die sey verflucht,
 5 Die uns so grausamlich heimsucht!

Der Tod antwort:

Wolauff, wolauff! ewer zyl ist hie,
 Das kein mensch übertrate nie.
 Reich, arm, jung, alt, schwach und starck,
 10 Weyß, torn, schön, scheutzlich, gut und arck
 Die müssen all mit mir darvon,
 Wann ich bin ye der sünden lon.
 Der erst mensch, unser vater Adam,
 Der allen thieren gab den nam,
 15 Sein weißheyte in von mir nit reth.
 Habel, den frummen, ich erdödt,
 Dergleich Cain, den ungerechten.
 Dem thet ich umb sein leben fechten.
 Mathusalem erwürgt ich zwar
 20 Alt neunhundert und neun und sechßg jar.
 Davidis kind von Bersabe
 Würgt ich halb-jherig; dennoch eh
 Noe, der frumb, rechtfertig mon,
 Must sich auch von mir würgen lon;
 25 Dergleich die zwen bößhafftig zeugen
 Susanna, die thet ich auch beugen,
 [K 1, 204] Auch den gelaubing Abraham,
 Den abgöttisch Jerobeam,
 Auch Mose, den senfftzüting zwar,
 30 Den stoltzen künig Baltasar.
 Auch würgt ich den starcken Samson
 Und auch den schönen Absolon.
 Goliath starb, der starck gigant.
 Auch würgt ich David mit der hand.
 35 Abimelech starb, der tyrann,
 Dergleich Hiob, der gedultig mann.
 Abner, der trew hauptman, auch starb.
 Joab, der untrew, auch verdarb.

*

10 ? unde. 20 C neun hundert neun vnd sechtzg.

- Auch starb herr Saul, der herrlich künig,
 Dergleich sein wappen-trager ring:
 Auch der groß Alexander reich
 Unnd der arm Lazarus der-gleich.
 5 Christus, der Gottes sun, must sterben,
 Auch Judas, der sun deß verderben,
 Und Sara, das weyb tugentreich,
 Isabel, die boßhafftig, gleich
 Würgt ich und auch Rachel, die schön;
 10 Lea ungstalt mocht nit entgehn;
 Dergleich die keusch Lucrecia
 Und die unkeusch Cleopatra.
 Auch starb die züchtig Orgia
 Und die ungstüm Athalia.
 15 Ich würgt die getrew Julia,
 Dergleich die untrew Dolila
 Und kurtz in summa summarum
 Ich würg es alles umb und umb.
 Alle geschöpff groß unde klein,
 20 Was auff erd lebet inn gemein,
 Vögel, thier, würme, sampt den vischen
 Des muß als in mein garen wischen.
 Derhalb bring ich dem groß geschwert,
 Welcher nach wolust lebt auff erd,
 25 Glaubt Got nit und seim worte rein,
 Vergist der lieb deß nechsten sein.
 Dem bin ich ein thür zu der hell,
 dIn ewig ley und ungefell;
 Aber dem glaubing bin ich lind,
 30 Durch mich die welt er überwind,
 Den teuffel, argen fleisch und prut.
 Von allen sünden er denn ruht.
 Als denn kan er das himlisch erben,
 Das in Christus hie thet erwerben
 35 Durch sein leyden und bitter sterben.

Anno salutis 1580, am 4 tag May.

*

1 C starbe Saul. 2 O Waffentrager. 5 C der Sohn Gottes. 22 C Das.
 31 ? aigen. C blut.

[ABC 1, 102] **Der Tod zuckt das stüllein.**

- Eins nachts lag ich und munder wacht
 Und mein gantz leben hinderdacht,
 Wie ich das selbig immer zu
 5 Volfürt het mit grosser unrhu,
 Müh, arbeyt, sorg und grosser angst.
 Dacht: Nun hab ich begert vor langst,
 Das mich das glück auch thet begaben,
 Das ich ein zeytlang rhu möcht haben
 10 Vor meinem end frey und sorgloß,
 Das ich mir selb möcht leben bloß,
 Frey aller gschefft, müh und arbeyt,
 Wie sollichs das glück manchem geyt,
 Der solchs doch selb nit kan geniessen.
 15 In dem mein augen thet beschliessen
 Der schlaff; in solches traumes qual
 Ward ich geführt für einen sal
 Von Genio in diesem traum,
 So wunder-schön, das ich es kaum
 20 Mit worten außgesprechen mag.
 Auff eynem runden berg er lag
 Von merbel-quader auffgeführt,
 [K 1, 205] Mit gwaltig sewlen, wie gebüret,
 Welschen symsen und hokeln,
 25 Mit bildwerck, gewechs und kapteln.
 Die fenster waren christallin,
 Das dachwerck silber-weysses zin.
 Von gelbem flader war die pfort,
 Innwendig deffelt alle ort.

*

- Gar meysterlich und wolbesunnen
 Waren im hoff zwen springent brunnen,
 Die lieffen in quadrirte merbel,
 Darinn das wasser macht ein werbel.
 5 Viel roß hört ich auch in den stellen
 Viel hunde zu dem weydwerck pellen.
 Auß dem keller ruch Malvasier,
 Muschgateller und frembdes pier.
 Vil schöner gmach ich da durch schawt,
 10 Als obs Luculus het gebawt,
 Gantz wol geschmucket überall.
 Nach dem eintrat wir in den sal,
 Der war gantz keyserlich geziert,
 Mit dapetzerey wol staffirt.
 15 Von edlem reuchwerck war ein ruch,
 Der mir mein hertz und seel durch-kruch.
 An wenden hieng das seytenpil.
 Auch sach ich schöner leuchter vil
 Mit brinnenden kertzen erscheinen.
 20 Auch sach ich mit schneeweyssen reynen
 Tüchern bedeckt alle tisch,
 Besetzt mit wildpret und visch.
 Da stund von gold ein reich credentz,
 Als solt ein fürst mit reverentz
 25 Alda nemen sein abendmal.
 Inn summa, es war inn dem sal
 Gantz aller reichthumb überfluß.
 Nach dem sprach zu mir Genius:
 Schaw! dort sitzt der herr zu dem hauß,
 30 Von glück ietz selig überauß,
 Das im vor jaren wider was.
 Ich tratt ein weng im neher baß,
 Sach sitzen einen herren prechtig,
 Herrlicher geberd, stoltz, fürstmechtig,
 35 In einer köstling mardren schauben,
 Sammaten leybrock, zöblen hauben.
 Vil ketten hiengen an seym hals.
 Ob im sach ich schweben nachmals
 Auff einer gülden kugel flück

*

Mitten im sal die zart fraw Glück,
 Die man etwa Fortuna nent.
 Gen der sich der glückselig wend,
 Und sprach: O Glück, ich sag dir danck,
 5 Wiewol du mir inn dem anfanck
 Dich mir gantz hertigklich erzeygest,
 Im mittel dich gantz von mir neygest,
 Gabst armut und ein krancken leyb,
 Ungeratne kind, ein böß weyb,
 10 Böß kauff, darzu vil schuld endtragen,
 Bürgschafft und hindterück versagen,
 Neidisch nachbaurn samt untrew knechtn,
 Vil schmach und schand, zancken unnd rechtn.
 Der unfal reyt mich gantz und gar,
 15 Der ich schier gar verzweyfelt war
 Ehr, gwalt und gut, warst widerwertig.
 Yetz aber scheinst du mir gantz ertig
 So günstigklich mit deinen gaben,
 Das ich forthin gut rhu wil haben.
 20 Ietz hast mir geben gsunden leib,
 Ein holdtselig und frummes weib.
 Du scheynest mir in allen stücken.
 Das berckwerck thut mir wol gelücken,
 Mein handel geet recht widerumb,
 25 Ich hab groß vorrat und reychthumb,
 Gut nachbauren, freund, maid und knecht,
 Mit nyemand mehr ich zanck und recht,
 Man ist mir günstig, helt mich ehrlich,
 Erwelt mich zu den ampten herlich,
 30 Über ander ietz zu regieren,
 [K 1, 206] Zu gebieten unnd judicieren.
 Wie möcht mir denn yetz baß gesein!
 Verhayrat sind die kinder mein
 Ehrlich und wol nach ihrem stand.
 35 Also hab ich in meiner hand
 Gwalt, reichthumb, ehr, diese drey stück
 Von dir, du ausserweltes Glück!
 Deß such ich wollust hie auff erd
 Inn allem, was mein hertz begert.

*

- O wie möcht ich dann bsitzen baß?
 O Fortuna, ich bitt dich: Laß
 Mich bleiben hie in höchster rhu!
 In dem gieng im die augen zu
 5 Und schlieff gar sanfft; ich dacht mir spat:
 O das ich seß an seiner stat!
 Die rhu wer mir ein paradeiß.
 In dem daucht mich sichtiger weiß,
 Wie der Tod mit düßmichem glenster
 10 Hin ein den sal stig durch ein fenster,
 Auff den mir zeyget Genius,
 Der zum ruhenden fuß für fuß
 Schlich und wolt in urblützlich holn.
 Vom sessel zuckt er im ein stoln,
 15 Das er fiel in dem augenblick
 Zur erden und brach sein genick.
 Nach dem der Tod her eylt auff mich,
 Auch zu erwürgen grimmiglich.
 Vor grossem schrecken ich erwacht.
 20 Wie war sagt Hiob, ich mir gedacht,
 Der mensch der geht auff wie ein blum;
 Wenn der wind blest, so felt er umb!
 Ist, so ein mensch hat hie erlitten
 Vil unglücks, sorg und angst durch-stritten;
 25 Wenn er dann meint, er steh am festen
 Und all sein ding das sey am besten
 Und hab all ding nach seinem stand
 Gerüwigklich in seyner hand
 Und sitz gleich in der höchsten rhu,
 30 So schleicht der bitter tod herzu,
 Zuckt im den stul; denn muß er fallen
 Und muß urblüpflich von dem allen.
 Derhalb ein mensch ist dieser zeyt
 Vol aller widerwertigkeyt,
 35 Anfechtung, leyden und trübsal.
 Darumb heist es das jamerthal,
 Weyl da ist kein bestendig rhu,
 Gott geb, man hab und was man thu.
 Darumb wer rhu erlangen wöll,

*

Derselbig hie verachten soll
 Gwalt, ehr und gut; hat er es schon,
 Soll er sein hertz nit hengen dron,
 Sonder sol nach dem Gottes wort
 5 Sein eynig hoffnung setzen dort
 Zu der hymlich ewigen rhu.

[ABC 1, 103] Da helff uns Christus allen zu,
 Da ewig rhu uns aufferwachs!
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

10 Anno salutis 1548, am 12 tag Octobris.

Ein kampf-gespräch zwischen dem Tod unnd dem natürlichen Leben, welches undter ihnen beyden das besser sey; fast nützlich zu lesen.

Eins morgens frü inn dem herbstmon
 5 Da wolt ich auß nach vöglen gon
 Inn ein wald auff ein vogel-herdt,
 Darauff ich hewer unde ferd
 Offt gangen war durch ein holtzweg.
 Ietz aber traff ich ein fußsteg,
 10 Den ich vermeynt mich recht zu leyten.
 [K 1, 207] Er aber zu der lincken seyten
 Mich inn das holtz gar weyt abtrug.
 Zu letzt ich mich davon abschlug,
 Mein weg nach der sonnen zu richten,
 15 Das mir gedeyen wolt mit nichten,
 Denn sie mit wolcken wurd bedeckt.
 Deß wurd ich inn mir selb erschreckt,
 Loff yetz fürsich, dann hindersich,
 Biß ich doch gar verirret mich,
 20 Und gieng irrsam in eim gedrecht.
 Inn dem von weytem ich erspecht
 Ein frewlein schön, von leyb gar stoltz,
 Von weyten lauffen inn dem holtz,
 Das sich zum offtern mal umb-sach,
 25 Als ob im etwas jaget nach.
 Da ich das sach, ich schrie im zu:
 Halta, halta! wie lauffest du?
 Keyn antwort gab das weyblich bild
 Und floch nur eylends inn die wild.

2 O beste. 9 C Ietzt. 14 C Weg der Sonnen nach zu. 21 O weiten.
 24 C öftermal. 26 C schrier ich. 27 O Halt da. 29 O ellendt.

- Ich eylet im zu über-zwerg,
 Es aber loff auffwärts gen berg
 Zu eym lauter geligen fels.
 Mit dorn-gestreuß verwachsen els
 5 Was darinn ein tieffe speluncken.
 Inn die schloff es nach meym beduncken.
 Nach dem kam ich auch zu dem loch,
 Darein ich zu der flüchting kroch,
 Die überhart erschrack ob mir.
 10 Ich sprach: Ich wil unschedlich dir
 Seyn; weyß mich auff die rechten straß!
 Sie sprach: Mich unbekümmert laß!
 Ich sitz inn trübseliger angst,
 Wann mir hat nachgestellet langst
 15 Mein feind, der mich schier het erschlichn.
 Dem bin ich kaum hiereyn entwichn.
 Der feind auff dem gespore ist.
 Ich sprach: O fraw, sag, wer du bist!
 Seufftzend sprach sie: Wiß! ich bin eben
 20 Das recht menschlich natürlich Leben.
 Ich sprach: Wer mag dir dann sein feind?
 Das Leben hub an, kleglich weynt,
 Sprach: Mein feind ist der grimme Tod,
 Der mich bringt in die höchsten not,
 25 Der mir nachstellet über tag.
 Und als wir waren in der sag,
 Hört wir von weyten etwas krastlen,
 Im holtz durch das gestreuß her prastlen.
 Deß wir erschluchtzten beyde fast.
 30 Ich blickt auß an deß tages glast;
 Da was es das erschröcklich bild,
 Der Todt, grewlich, forchtsam und wild.
 Deß leyb war allenthalb durchgangen
 Mit kröten, edechsen und schlangen
 35 Und ließ ein scharpff schneydende sensen
 Radscheyblich auff der erd her densen
 Und kam biß für deß felses kluns,
 Da wir hetten verstecket uns.
 Vor leyd möcht wir verschwunden sein.

*

3 C gehligen.

5 C Darinn was.

16 C herein.

Er stund dafür und schawt hineyn

(Der Todt)

Und schrey so gar erschrockenlich:
 Hab ich ein mal erschlichen dich,
 5 Du elends, schnöds, gebrechlichs Leben?
 Kumb und laß dir dein soldung geben!
 Ich bin, der dich doch endtlich lont.

Das Leben.

Das Leben gar ein kleyn ermont
 10 Und redt hinnauß mit worten öd:
 Was heißt mich gebrechlich und schnöd,
 Weyl mich Gott inn dem paradeiß
 Erschaffen hat, im selb zu preyß?
 Volkommen gut beschuff mich Got;
 15 Dich aber, feindtseliger Todt,
 Hat Got, der Herre, nicht erschaffen
 [K 1, 208] Noch dein verderbung, mich zu straffen.
 Inn diese welt hast dein einganck
 Durch des teuffels neyd, list und ranck,
 20 Wie das die geschrift sagt von dir.
 Darumb, o Tod, geh weyt von mir,
 Weyl ich vil edler bin, dann du!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, hör mir zu!
 25 Weyst du nicht, das böß unde gut,
 Reichthumb unde auch die armut
 Beyd, ich Tod und auch du, Leben,
 Werden von Gott, dem Herrn, geben?
 Du, Leben, warst reyn im anfang.
 30 Inn deiner unschuld bleybst nicht lang,
 Sonder wurdest durch die sünd verderbt,
 Davon gebrechligkeyt dir erbt.
 Des wüerst du undterworffen mir,
 Die sünde zu straffen an dir.
 35 Deß bin ich gar weyt über dich.

*

1 C darnor. 20 C Gschrifft. 28 O H Erren. 30 C bliebst. 31 C wurst.
 32 C Darnon.

Das Leben.

Das Leben sprach: Dennoch bin ich
 Besser, weyl ein lebender hund
 Weyt besser ist zu aller stund,
 5 Dann ein todter löw; da merck bey,
 Das ich, das Leben, besser sey
 Dann du! darumb so geh deyn straß!

Der Tod.

Der Tod sprach: Die gschrift sagt auch das,
 10 Der tag des todes besser sey,
 Dann der tag der geburt. Darbey
 Haben gar vil der heyden weyß
 Mir vor dir geben hohen preyß
 Und haben dich gantz schnöd veracht
 15 Mit allem deinem pomp und pracht,
 Mir dechtnuß-wirdig lob gegeben.

Das Leben.

Hinwider sprach das trawrig Lebn:
 O grimmer Tod, wie herb und bitter
 20 Ist dein gedechtnuß, das ich zitter,
 Weyl ich inn ehr unnd wollust schweb,
 Friedsam inn guter rhue leb.
 Gewalt und reychthumb helt mir rück
 Und all mein sach steht in gelück.
 25 Bey yederman so bin ich werdt,
 All creature mein begert.
 Ich bin angeneh und gefellig;
 Dargegen so bist du feindselig.
 Was gehet, schwimbt, fleugt oder kreucht,
 30 Dich als das ergst auff erden fleucht,
 Du machst aller geschöpff ein end.

[ABC 1, 104]

Der Todt.

Der Todt der sprach: Die schrift bekent:
 Dem dürfftign armen bin ich gut,
 35 Dem er abnimpt an krafft und mut
 Den alten bekümmerten knaben,

*

Den trostloßn, die kein hoffnung haben,
 Den gfangen, krancken, ungetröst,
 Die werden all durch mich erlöst.
 Dergleichen bring ich inn die rhu
 5 Auff erd all creatur, die du,
 Leben, vor lang gepeynigt hast.

Das Leben.

O Todt, wie eyn unwerder gast,
 Sprach das Leben, bist du auff erd!
 10 Kein creatur nie dein begert,
 Sonder duld als unglück darneben,
 Auff das sie nur erhalt mich, Leben.
 Dich scheucht man als das ergest giff.

[K 1, 209]

Der Todt.

15 Der Tod der sprach: Es sagt die schrift,
 Der tod sey besser, dann das lebn,
 Auch sey ewige rhu darnebn
 Besser, denn langwirig sichthumb.
 Darumb schreyt mir oft, das ich kumb,
 20 Manig traurig, bekümmert hertz,
 Dem ich eyn end mach allen schmerz,
 Das dich, Leben, mag nimmer leydn.

Das Leben.

Das Leben sprach: Du thust oft scheydn
 25 Maniche holdtselige ehe.
 Du machst witwen und weysen mee,
 Scheydst brüder, schwester, vater, muter.
 Und wo ist ein redlich und guter
 Regent, der oft gemeynen nutz
 30 Helt trewlichen schildt unde schutz,
 Den würgest du mit deiner hand,
 Deß oft trauret ein gantzes land.
 Also betrübst du land und leut; ●
 Das vor durch mich was lang erfreut,
 35 Das selbig du mit trauren speltzt.

*

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, du erheltzt
 Auch manich feindtselige ehe
 Und anders unzyfers noch meh,
 5 Als tyrannen und wucherer,
 Dieb, mörder und die straß-rauber,
 Spiler, gotslestrer und weinzecher,
 Hurn, buben und die ehbrecher,
 Falsch juristen und alefantzer,
 10 Trügner, lügner und die finantzer,
 Von den die gantz welt wirdt beschwert
 Unnd yederman irs tods begert.
 Diß unkraut würg ich alles hin.
 Derhalben ich alleyn der bin,
 15 Der oft erfrewet landt und leut.

Das Leben.

Das Leben sprach: O weh der freud,
 Die du bringst menschlichem geschlecht!
 Dein zukunfft es grausam durchecht
 20 Mit kranckheyt, schmerz und bitterm we,
 So hart biß doch die seel außgeh.
 Auch wo du eintrittst in ein hauß,
 Da ist all freud und wollust auß
 Und fecht an alle trawrigkeyt,
 25 Seufftzen, weynen und hertzen-leyd,
 Das sich ein frölich hertz möcht schewen.
 Ich, Leben, kan das hertz erfrewen
 Mit aller kürtzweyl und wollust,
 Das du doch als entperen must.
 30 Peyn tödten ist keyn kürtzweyl nicht.

Der Todt.

Der Todt sprach: Deyne zuversicht
 Steht auff irrdisch freud unnd wollust,
 Der du doch oft entgeldten must
 35 Und mir dardurch lockest herbey.
 Sag an! was bringt dein fullerey,
 Dein ringen, springen unnd hofiern,

*

Dein rennen, stechen und thurniern,
 Dein spielen, bulen, paytzen, jagen,
 Dann das du fellst in kurtzen tagen
 Inn armut, kranckheyt, sünd und schand
 5 Und ander übel dir bekandt,
 Darinn du unglückhaftig schwebst
 Je lenger, tieffer, weyl du lebst?
 Wie du empfindest uber tag,
 Ein unglück kaum entweichen mag,
 10 So ist eyn anders vor der thür,
 Das ich weng freuden bey dir spür.
 Wo du ein stund in freuden stehst,
 [K 1, 210] Ein monat du inn trawren gehst,
 Des vertreybst du dein meyste zeyt
 15 Inn unrhu, widerwertigkeyt,
 Biß dich endtlich erlöse ich.
 Deß bin ich gar weyt über dich.
 Was du verderbst, das mach ich gut.

Das Leben.

20 Das Leben sprach: Mit sinn und mut
 Ich mich vernünfftigklich bewar.
 Da vorren sindt viel guter jar,
 Da ich mich unglücks mag ergetzen,
 Inn hohe ehr unnd wird mich setzen.
 25 Hoffnung ernehrt mich für und hin,
 Ob ich geleych inn unglück bin.
 Du machst aller hoffnung eyn endt.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Sichst nicht? es brendt
 30 Ob deyner sünd der Gottes zorn,
 Das groß unglück noch ist da forn
 Von hunger, kummer, tyranny,
 Von falscher lehr und ketzerey,
 Darinn du möchst vor leyd verschwinden.
 35 Schaw! ich, der Todt, kan dich entbinden
 Von dieser zukünfftiger not.

*

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst-
und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in
Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in
Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZWEITER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1870.

[ABC 1,112. K 1,225] **Der ander tail:**

weltlich histori und geschicht.

In diesem andern tail dieses buchs werden fürgetragen comedi, tragedi und spruch, mancherley weltlich histori und geschicht inhaltend, der guten unnd bösen, zu eynem spiegel dem nechsten, der bösen schendlichen thaten zu vermeyden, unnd den guten in ihren löblichen thaten nach-zu-volgen in einem ehrlichen und aufrichtigen wandel.

*

2 weltlich] fehlt K.

Hans Sachs. II.

Tragedia, mit 24 personen zu agiren, die Virginia.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

- Heyl und glück, ir ersamen herrn!
 - Zu euch wir kummen seind von ferrn
 5 Auß sunder freundschaftt und vertrauen
 Der züchting weyber und junckfrawen,
 Zu spilen hie auß der memori
 Ein warhafft geschehne histori
 Zu Roma in der mechting stat
 10 Vor jaren, als beschrieben hat
 Titus Livius, der gschicht-schreyber.
 Von wegen der züchtigen weyber
 Muß ich ein kurtze meldung than.
 Eh das spil wirt gefangen an.
 15 Erstlichen wird ein junckfraw da,
 Mit ihrem nam Virginia,
 Von Apio heymlich gebult,
 Und als er nicht erwirbt ir huld,
 Auß list er Claudium bestellt
 20 Der für leyb-eygen sie anfelt,
 Dem Apius an dem gericht
 Die jungkfraw felschlichen zu-spricht,
 Darmit er darnach sein mutwillen
 An der jungkfrawen müg gestillen.
 25 Als ir vater Virginius
 Dem schalck sein tochter lassen muß,
 Wirt sie vons vatters hand erstochen
 Und darnach durch vil tod gerochen.

*

Der sol nyemand erschrecken nicht,
 Wann alle ding seind zu-gericht,
 Das keym menschen kan schad geschehen.
 Nun hört und schweygt! so werd irs sehen.

Apus tritt ein, setzt sich, so tritt Virginia mit irer magd
 vor ihm ab. So spricht Apus zu im selb:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
 Wie wol gebild weiblicher art,
 [K 1, 226] Wie überschön und gar undadelich,
 10 Wie geberlich, sitlich und adelich .
 Ist die jungkfrau Virginia
 Für all jungkfrauen in Roma!
 Derhalb hertz, sinn, mut und begier
 Sehnt sich inbrünstiglich nach ir;
 15 Und mag ich nit ir huld erwerben,
 So muß ich ye vor sehnem sterben.

Cleopatra, die kupplerin, kumpt. Apus spricht:

Cleopatra, kumb! mich bericht!
 Kennest du diese junckfrau nicht?

20 Die kupplerin spricht:
 Ja, weyser herr! ich kenn sie wol.

Apus spricht:

Ach Gott, mein hertz brend wie ein kol
 Gen ir in hertzenlicher lieb.
 25 Ich bitt dich: ir das kleinat gieb
 In rechter gunst zu einer schenck,
 Das sie im besten mein gedenck,
 Mir wider frölich botschafft schick,
 Darmit mein sehnend hertz erquick!
 30 Erwirbst du mir die wolgethon,
 Ich wil dir geben guten lon.
 Hab fleiß! schau bald, wo du sie finst!

Die kupplerin:

Ach herr, ich wil in ewrem dienst

*

Fürwar kein mü noch fleiß ersparn.
 Das solt ir mit der that erfarn,
 Wann ir vatter ist nicht zu hauß,
 Sunder inn krieg gezogen auß.
 5 Ich weyß bescheyd an diesen orten.

Apus spricht:

Glück zu! far hin mit wenig worten!

Die kupplerin geet ab, so spricht Apus:

O Venus, du hohe göttin,
 10 Wend dieser jungkfraw mut und sin
 Genedigklich zu meinem willen,
 Mein hart verwundtes hertz zu stillen!
 Ach Cupido, zünd an ir gmüt,
 Das es in gleichen flamen wüt
 15 Und sich in liebe gen mir neyg!
 O glück, dein angesicht mir erzeyg!

Die kupplerin kumpt wider, gibt im das kleynat und spricht:

O herr, all arbeyt ist umb sunst,
 Zu erwerben der jungkfraw gunst.
 20 Ir hertz ist herter, wann ein stahel.
 Sie sagt, sie hab eynen gemahel,
 Icillium, ein jüngling frey,
 Dem sie eblich vertrawet sey;
 Den wöll sie haben zu der eh
 25 Recht lieb, sunst kein man nimmermeh.
 Auch hat die jungkfraw mich mit zorn
 Gehandelt und mir außgeschorn
 Mit worten so hefftig unnd scharff,
 Das ich hinwider nit mehr darff,
 30 Sie wöls sunst iren freunden klagen.

Apus gibt ir gelt und spricht:

Seh, geh hin! thu es niemand sagen!

Die kupplerin geet ab. [K 1, 227] Apus spricht:

Hör, Claudi, du kumb her zu mir!

*

Heymliche red hab ich zu dir.
 Virginia hat mich veracht,
 In liebe hart zu schanden bracht.
 Die möchtest du mit leichten dingen
 5 Mir in mein gwalt zu wegen bringen.
 Der müh wolt ich dir gar wol lonen.
 Seh hin! hab dir die zehen kronen!

[ABC 1, 113] Claudius nimbt das gelt, neigt sich unnd spricht:

Günstiger, weyser, lieber herr,
 10 Kein weyß noch weg ist mir zu ferr.
 Kein list noch ranck spar ich auch nicht.
 Gebt mir nur eynen undterricht,
 Wie ich es nur soll fahen an!

Apius spricht:

15 Hör zu! also must du im than.
 Wenn der tag eines die jungkfrau
 Geht auff den marck, darauff so schaw,
 Das du sie vor den leutten allen
 Frey trutzigklichen an thust fallen,
 20 Und sag vor allem volck darbey,
 Wie das sie dein leyb-eygen sey,
 Sey dir vor sechzehn jaren woren
 Von einer magd im hauß geboren
 Und ires vatters banckart sey,
 25 Und über sie das recht anschrey!
 Darzu dir zeugen außewel
 Und die für das gerichte stel!
 Den ich wol urteyl sprechen khon,
 Das du die junckfrau bringst darvon.
 30 Als denn wirt sie mir wol von dir,
 Zu ersettigen mein begir.
 Doch schweig und halt die sach verborgen!

Claudius neigt sich und spricht:

Ach herr, last mich die sach versorgen!
 35 All ding will ich orndlich bestellen,
 All anschleg glücklich enden wölln.

*

22 C sechzehn Jarn.

29 C Jungfrauen.

35 C ordnlich.

Last euch nur sein das hertz nicht schwer
Dort geht eben die jungkfraw her.

Die jungkfraw geht hinnein mit ihrer magd, **Claudius** felt sie
an und spricht:

6 Virginia, geh dann mit mir!
Hent ist es zeyt, zu öffnen dir,
Das du bist mein und gar leib-eygen.

Virginia strebt im wider und spricht:

Ach dieser wort thu nur geschweygen!
10 Wer bist du doch? ich kenn dich nit.
Geh deinen weg! laß mich mit frid!
Bist du vol oder unsinnich,
Das du wilt bequeltigen mich?

Claudius lest nit nach und spricht:

15 Dich hilfft dein stoltze antwort nit.
Wilt du gleich nicht, must du doch mit.

Numitorius unnd **Icillius**, ihr breutigam, kummen; der breu-
tigam spricht:

Hör, schalck! laß mir die jungkfraw gehn!
20 Was gwalts wilt du dich undterstehn?
Die jungkfraw stet mir zu versprechen.
[K 1, 228] Ich dörfft dich durch dein gorgel stechen.

Claudius spricht:

Schweyg du und laß mich ungeschmecht!
25 Über sie schrey ich an das recht.
Des wil ich lassen weysen mich,
Wann ich kan überzeugen dich,
Das du bist ewigklichen mein
Leib-eygen von der muter dein.
30 Kumpt mit mir in gerichtes ring!

Also geen sie für **Apium**; auff dem weg spricht **Numetius**:

Schwager, das ist ein seltzam ding.
Sol die tochter der schwester mein

*

18 K begwältigen. 17. 31 C Numiterius.

Deß schnöden mans leyb-eygen sein?

Claudius neygt dem richter unnd spricht:

Hört, weyser herr, vernembt mein klag!

Heut hab ich funden auff den tag

5 Die junckfrawen hie gegen (wist!),

Welche mein gantz leyb-eygen ist,

Als ich durch zeugnuß das wil thon.

Bit, mir sie zu verhörung lon!

Darnach urteylen auff mein sag!

10 **Numiterius, der jungkfrawen vetter:**

Das soll nit sein auff diesen tag,

Weyl ir vater nicht anheym ist,

Sunder im krieg, als ihr all wist,

Von wegen Rom gemeiner stat.

15 On den das recht kein krafft nit hat.

Claudius spricht:

Das selb ich auch mag leyden wol.

Iedoch man mir zu-stellen sol

Die jungkfrawen in mein gewalt,

20 Das ichs die weyl bey mir behalt.

Darüber ich verbürgen wil

Genugsamlich und mehr denn vil,

Sie widerumb für recht zu stellen.

Darüber thüt ein urteyl fellen!

25 **Numiterius spricht:**

Die junckfraw wöll wir selb behalten

Nach außweysung deß gsetz der alten,

In den zwölf dafeln auffgeschrieben,

Darbey es alzeyt ist belieben.

30 **Der scherg schreydt:**

Ir beyd parthey auff antwort kläg,

Hört zu, was euch der richter sag!

Appius, der richter, spricht:

*

7 C dar wil than: lan.

Weyl ir vatter ist in der rayß
 Unnd sie ist mutter halb ein waiß,
 So sprich ich, das in seym gewalt
 Claudius die junckfrawen bhalt.

5 Iedoch er sie verbürgen sol
 Sicher mit guter bürgschafft wol,
 So bald und so ir vater kumb,
 Für recht zu stellen widerumb.

Virginia spricht mit kleglicher geberd:

10 Weh über weh! klag über klag!
 Ich merck den heymlichen anschlag.
 Vesta, du göttin der keuschheyt,
 Hilff schützen mich! wann es ist zeyt.

Icillius tritt herfür, greyfft an die weer unnd spricht:

15 Dieser urtheyl ich wider-sprich
 [K 1, 229] Vor dieser aller menigcklich,
 Die sich nach recht nit mag gebüren.
 Wer mir die junckfraw hin wil führen,
 Der muß mir hie das leben lon,
 20 Weyl ich mir sie vertrawet hon.

Hie redt Apius heymlich mit Claudio und spricht darnach:

Ich hab mit im geredt der massen,
 Das er diß urteyl nach wil lassen,
 Doch das im auff den nechsten tag
 25 Sol recht ergehn auff sein anklag.

**Darmit steht Apius auff, geet mit den seinen ab; Numiterius
 spricht zum breutigam:**

Lieber schwager, reyt eylend sehr
 Zu deinem schweher in das heer!
 30 Eröffne im all diese ding
 Und in fast eylends mit dir bring!

[ABC 1, 114] Die zween gehen ab. Apius kumpt mit zwen scher-
 gen, vier gewapneten, setzt sich zu gericht; so kumpt Clau-
 dius mit zwen falschen zeugen, neygt dem richter, der spricht:

35 Scherg, lauff! den gegen-theyl auch bring,

Das man end mach zu diesem ding!

Der scherg laufft ab. So kumpt Virginius, Numetius, Icillius,
zwen ratherren, Horacius unnd Valerius, Virginia mit ir magd,
und zwo erber frauen. Claudius klagt:

- 5 Herr Richter, auff geßtrig anklag
Kumb ich und will auff diesen tag
Bezeugen das und bas erklern.
Bitt: wölt mit verhör mich gewern!

Virginius, der jungkfraw vatter:

- 10 Hör zu, Claudi, du frummer man,
Wie das du dich darffst undterstan,
Mein tochter mir zu nemen hin,
Die weyl ich nit anheymisch bin!

Claudius spricht:

- 15 Ist sie geleich der banckhart dein,
So ist sie doch leyb-eygen mein,
Von meinr leib-eygen magd geborn.
Mir ligt nit vil an deinem zorn.

Virginius spricht:

- 20 Seyt mein tochter dein war leib-eygen,
Kanst du dein recht nit eh erzeygen,
Weyl mein gmahel im leben war?
Und nun bißher sechtzehen jar
Dergleichen gar nye hast gethan,
25 Meinr tochter dich zu nemen an.
Derhalb ist offenwar genug
Dein frevel, mutwil und betrug,
Auß list auff mein tochter gesetzt.
Weiß auch wohl, wer dich auff sie hetzt.
[K 1, 230] Doch wil mit warheydt ich obligen,
Mit waren zeugen ob-gesigen,
Dein list und lügen zu verstörn.
Die bitt ich mir auch zu verhörrn.

Claudius spricht:

- 35 Virgini, laß mich ungeschmecht!

Hie wil ich warten auf das recht.
 Was mir das nymmet oder gibt,
 Dein bollern mich gar nit betrübt.

Ein scherg schreyt:

5 Nun last die zeugen fürher stan!
 Deß klagers zeugen fahen an.

**Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steb-
 lin reycht und spricht:**

Hie rüret an zu beyder seyt,
 10 Zu sagen hie die gantz warheyt!

**Nach dem sie anrüren, so facht der ein falsch zeug an und
 spricht:**

Herr richter, nun verhört mein sag!
 Claudius, der hie fürt sein klag,
 15 Derselb hett yetz sechzehen jar
 Ein magd, die sein leyb-eygen war,
 Die trug ein kind mit diesem man.
 Sein ehweyb nam deß kinds sich an
 Und bat die magd, wenn sie geper,
 20 Solt sie das kind lan bringen her
 Verborgen still und heymelich.
 Das wolts dann legen undter sich,
 Als wers ir kind und hets geborn,
 Die doch gar nie war schwanger worn,
 25 Wann sie het sunst kein erben nicht.
 Diß hat die meyd mich undterricht,
 Wann sie nahet mein freundin was.
 Auff meinen eyd sag ich euch das.

Der ander falsch zeug:

30 Herr richter, ich sag gleich wie der.
 Wenn mein weyb noch bey leben wer,
 Sie wurd die ding noch klerer sagen.
 Das kind hat sie selb heym getragen
 Inn deß manns hauß dieselben nacht
 35 Und zweintzig ducaten gebracht

Der meyd zu lon; die hats entpfangen,
Gesagt, ir kind sey ihr abgangen.

Also er sie auff-zogen hat
An eins ehlichen Kindes stat.

- 5 Des wissen sunst noch siben man,
Die Claudius auch stellen kan.
Ist doch biß-her verschwigen blieben,
Biß Claudius die sach hat trieben,
Gefordert das kindt seiner meyd.

- 10 Das sag ich bei geschwornem eyd.

Apius, der richter, spricht:

Ir zeugen auff der andren part,
Sagt her! darinn kein warheyt spart!

Die erst erber fraw:

- 15 Herr richter, so sag ich fürwar,
Das eben heut sechzehnen jar,
Das dieses mans ehliches weib
Mit sehr und gross schwangerem leyb
Hat umb mitnacht ein kind geboren.
20 Dazu bin ich gefordert worn,
Als ein heb-am das selbig jar.
Mit mir das kindlein sie gebar
Und alle zeychen sich begaben,
Die ein geberend weib sol haben.
25 Diß kind ich wicklet mit mein henden,
[K 1, 231] Hab darnach an den selben enden,
Im kindbett oft das weib besehen.
Das thu ich auff mein eyd verjehen.

Die ander fraw:

- 30 Herr richter, mir ist unvergessen,
Ich bin zu nechst mit hauß gesessen
Der junckfraw muter auff die zeyt.
Die gieng mit grosser schwangerheyt,
Als nun die zeyt kam ir geburt,
35 Zu nacht ich auffgewecket wurt,
Allda sie denn gebar an schaden.

*

Das kindlein halff ich selbert baden.
 Virginia nent man das kind.
 Darbey auch noch gewesen sind
 Acht frawen, die auch möchten zeugen.
 5 Auch hab das kind ich sehen seugen
 Auß dieser kindbetterin brüst,
 Das doch wer gar unmöglich süst,
 Wenn sie nit selb geboren het,
 Und ist die jungkfraw, die da stet,
 10 Die er hat zogen auff die stund.
 Das ist bey meinem eyd der grund.

Virginus spricht:

Hie bey mag yederman vernemen,
 Was schalckheit sich der man mag remen.
 15 Het mein fraw ein fremd kind aufnumen,
 Sie het nicht zu ir heyssen kummen
 So vil frawen, als sie hat than.
 Darumb hoff ich, das yederman
 Mit sampt dem ghricht mir heut zu-sprech
 20 Mein tochter und die schalckheyt rech.

Claudius spricht:

Lieber, du bist der sach kein schlichter.
 Wir haben ein geordnten richter.

Der scherg schreyt:

25 Ir beyd parthey, zeugen der gleichen,
 Dem ghricht seyt auß dem ring entweichen!

[ABC 1, 115] Sie geen alle ab. Apus spricht zu dem ersten schöpfen:

Pamphile, sag auff deinen eyd!
 Wem soll ich zu-sprechen die meyd?

30 **Pamphilus spricht:**

Claudius fürt ein blinde sach.
 Darzu ist sein gezeugnuß schwach,
 Von hören sagen und nit weiter.
 Virginus zeugnuß ist heyttter.

*

Dem ich die jungkraw teyle zu.

Apus spricht zum andern schöpfen:

Nun, Camille, was sagest du?

Camillus spricht zum richter:

5 Claudius nach der zeugen sag
Fürt gar ein arckwenig anlag
Wider den mann Virginium,
Der allmal war warhafft und frumb,
Erber, standhafft, ghrecht und auffrichtig,
10 Und Claudius boßhafft und wichtig,
Allweg zenckisch, ein loser man,
Dem gleiche zeugen hangen an.
Darumb dail ich Virginium
Widerumb zu sein tochter frumb.

15 **Apus spricht zornig:**

Ach wer hat euch der sinn beraubt,
Das ir den frawen-wortten glaubt?
[K 1, 232] Hört doch, das Claudius die kan
Überzeugen mit siben man!
20 Wo ir wölt, das ich dem nach gang,
Wert ir im ghricht nicht sitzen lang.

Pamphilus spricht:

Herr, felt das urteyl, wie ir wölt!
Es sey euch meins theils heym gestellt!

Camillus, der ander schöpff, spricht auch:

Dergleich habt euch gewalt für mich!
Was ir urteylt, das will auch ich.

Apus spricht zum schergen:

Geh! heyß sie kummen für gericht
30 Bey ghorsam burgerlicher pflicht!

Der scherg laufft zur thür und spricht:

Kumt für gericht, ir beyd parthey,

•

Und hört, was das end-urtheyl sey!

Dann treten beyd parthey ein mit ihren beystendern, yede
part auff ein seyten zusam; so felt Apius das urteyl:

Nach dem wir nun auff beyde ort
5 Klag, antwort, zeugen habn gehort
So sprich ich nun zu eygen da
Diese jungkfraw Virginia
Claudio, diesem alten man.
Mit dem soll sie zu hause gan.

Da wirt ein groß gemurmel, und Valerius, der Römer, spricht:

O wie ein falsch urteyl ist das!
In Rom vor nie erhöret was.

Claudius felt die jungkfrawen an unnd spricht:

Geh nur eylend und bald mit mir!
15 Ietz hab ich fug und recht zu dir.

Virginia schreyt kleglich:

O ir, mein ausserwelten freund,
Helfft mir mein ehr erretten heint!

Die freundschaft dringt hinzu, aber die gewapneten treyben
20 sie hindter sich; Virginus spricht:

Ach du hertzliebe tochter mein,
Sol ich fürbaß entberen dein
Und dich fürbaß in schanden sehen,
In deinem leben allzeit schmehen?
25 Kan ich dich anderst nit erretten,
Wil ich mit eygner hand dich tödten.

Da sticht er sie, felt nider zur erd.

So hat dein todter leib doch rhu
Vor schanden, dir bereytet zu.

30 Apius, der richter, spricht:

Ir schergen, nembt gefencklich an
Virginium, den mörders-man!

•

[K 1, 223] Die beystender jagen die scherger sampt richter und gericht mit gwerter hand ab, kheren darnach zum toden leib.

Virginus spricht:

Ir werden Römer, fraw und man,
 5 Sehet den grosen jamer an,
 Den Apius, der falsch bößwicht,
 An meinem kind hat zu-gericht,
 Das er durch gab zu lieb wolt zwingen!
 Als sie versagt zu allen dingen,
 10 Hat er sie durch den losen man
 Für leyb-eygen ansprechen lan,
 Im die erteylet wider recht,
 Das er als-den dieplichen (secht!)
 Mein kind in seinem hauß möcht schenden.
 15 Da ich das anderst nit mocht wenden
 Mit keynem recht an diesem ort,
 Hab ich gethon diß kleglich mort
 An meinem kind mit diesem messer.
 Dacht: ehrlich sterben ist vil besser,
 20 Denn schendtlich leben lange tag.
 Mein hertz-layd ich euch allen klag.

Icillius, der breutigam, schlecht sein hend zusam und spricht:

O gspons, hertz-aller-liebste mein,
 Wie möcht ich fürbaß frölich sein,
 25 So du hie hast dein junges leben
 Für dein junckfrewlich keuscheit geben?
 Ir götter, wie mügt ir anschawen
 Den unschulding todt der junckfrawen?
 Ach tragt den todten leib hinnauß
 30 Meim lieben schweher in sein hauß!

Den todten leib tregt man ab; so spricht Numiterius:

Ir werden Römer, sehet an,
 Was gwalts treyben hie zehen man,
 Wie tyrannisch sie worden sind!
 35 Sie schenden uns weib unde kind,
 Mit dem sie doch gar nit auffhörn.
 Wer in einredt, thun sie ermörn;

*

1 C sampt dem. 2 C gwerter. 12 C zuteilet.

Wann Sicium, den theuren man,
 Sie diebplichen ermördet han,
 Ein trewen man gemeiner stat.
 Drumb so wer hie mein trewer rat,
 5 Man setzet ab die zehen man,
 Nemb wider burgermeister an
 Und die verendert alle jar,
 Wie es vor bey den Römern war.

Hie stossen sie köpff zusam unnd sprechen, es gefall in allen
 10 wol.

So euch das allen wol gefelt,
 So sey für mein person erwelt
 Der Lucius Valerius
 Und der Marcus Horacius!
 15 Der geschlecht und die sind allzeyt gütig,
 Der gmein gewegen und senfftütig,
 [ABC 1, 116] Weyl fürsichtig gemeinem nutz,
 Scharff, sträfflich boßheyt und hochmuts,
 Den feinden ritterlich und streng
 20 Und holdselig der burger meng,
 Ein ehr dem gantzen vatterland.
 Wer ir beger, reck auff ein hand!

[K 1, 234] Sie recken all die hend auff; denn fürt man sie beyd
 auff den richterstul, geyt yedem ein stab in die hend. Nu-
 25 miterius spricht:

Hie habt ir zu regieren gwalt
 Von allen Römern jung und alt.

Virginus neygt sich den burgermeistern und klagt kleglich:

Seyt ir erwelt seyt auff den tag,
 30 So bitt ich: höret mein anklag
 Und nemet mir gefencklich an
 Apium, den zernichten man,
 Mit sampt den schöpfen und anklager,
 Sein zeugen und den merlein-trager,
 35 Die cuplerin und wer darbey
 Verwant in diesem handel sey!

*

Das recht ruff ich über sie an
Umb rach, die sie verdienet han.

Lucius Valerius, der erst burgermeister, spricht:

Geht hin, ir schergen und amptleut!
5 Bringt sie alle gefenglich heut!

Die schergen geen auß unnd bringen Apium gebunden. Lucius
Valerius spricht:

Geht! werfft den schalck in einen kercker!
Morgen der hencker wirt sein wercker.

Man füret ihn ab, die schergen bringen die zwen schöpfen;
Horacius spricht:

Ir schöpfen, wer hat euch geblend?
Seyt ir die warheytt habt erkent,
Doch ein falsch urtheyl helffet sprechen,
15 Iedem sol man ein aug auß-stechen,
Darnach all beyd von Rom verschreiben,
Mit weib und kind ins ellend treyben.
Und nimer-mer kein urtheyl sprecht!
Geh, hencker! thu ihn ihre recht!

Der hencker fürt sie am strick auß. Die schergen bringen
Claudium unnd die kuplerin gebunden. Valerius spricht:

Hör, Claudi! möchtest du dich nit schemen,
Eym biderman sein kind zu nemen?
Du alter schalck ob allen schelcken,
25 Am galgen muß dein leib erschwelcken.
Und kuplerin, du alte stut,
Wolst du verkauffen menschen-blut
Durch dein listigen huren-schlack?
Stost die alt hur in einen sack
30 Und in der Thieber sie ertrenck
Und diesen dieb an galgen henck!

Der hencker stürtzt ir ein sack an, fürt sie hin, die schergen
bringen die falschen zeugen; Horacius spricht:

Ir bößwichts-helß und falschen zeugen,

Umb gelt halfft ir das recht umb beugen.
 Deß soll man euch vor man und frawen
 [K 1, 235] Mit gerten zu der stat auß-hawen,
 Darnach zu einer morgen-gab
 8 Iedem zwen finger hawen ab.

Der hencker hawt die zwen mit gerten auß; der erst scherg
 kumpt und spricht:

Ir herren, Apius, der gfangen
 Hat in dem kercker sich erhangen.

10 Valerius spricht:

Er het doch morgen sterben müssen,
 Sein übelthat erschrocklich büssen.
 Hat er sich selb ghenckt, ist uns lieber.
 Geht! werfft den schelmen in die Thieber!

Die schergen geent eylend ab; Horacius spricht:

Also hab wir auff diesen tag
 Rechtlich urtheylt auff die anklag,
 Gestrafft das übel an ihn allen,
 Nach dem ein yeder hat verfallen.
 20 Hewt ist nichts mehr zu richten auß.
 Nun wollen wir hin heym zu hauß.

Also geen sie all in ordnung ab. Der ernhold beschleust:

Inn der geschicht zu Rom geschehen
 Habt ir als in eym spiegel gsehen,
 25 Wie alle ungerechtigkeyt
 Kumpt an den tag zu seiner zeyt,
 Gestraffet auß götlicher rach,
 Vor aller welt zu schand und schmach,
 Ob sie gleich lang zeyt hat getrucket,
 30 Frümkeyt und warheit undterbucket.
 Die kumpt ans liecht doch widerumb
 Mit grossem preys, lob, ehr und rhum,
 Gedechtnuß-wirdigklich erhaben,
 Mündtlich und schriftlichen buchstaben,
 35 Als außweysen die zwo parthey.

Auch über das secht ir darbey,
 Wo herrschaft seins gewalts mißbraucht,
 Wie plötzlich sie zu grunde haucht.
 Wo sie wütet in tyranny,
 5 Mutwilt in aller büberey,
 Da wirt der undterthon auch mürrisch,
 Unwillig, unghorsam, auffrührisch.
 Deß reich zu grund geht an dem end.
 Dargegen wo gut regiment
 10 Ist über leut und über land,
 Des hat ein langwiring beystand,
 Bey dem gemeinen mann groß lob,
 Das schwebt in rhum gekrönet ob.
 Hierauß ein mensch soll undter-scheyden,
 15 Das gut zu thun, das böß zu meyden,
 Flich untrew, dück und falsche renck,
 Sunder auff redligkeyt gedenck.
 Darvon hat er lob, preiß und ehr.
 Dardurch sein nam ye lenger mer
 20 Gedechnuß-wirdig aufferwachs!
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedie:

1. Herolt.
2. Virginus, der jungkfraw vater.
- 25 3. Virginia, sein tochter.
4. Icilius, ir breutigam.
5. Numiterius, ir vetter.
6. Valerius,
7. Horacius, zwen burgermeister.
- 30 8. Die heb-amb.
9. Ein erbere Römerin.
10. Apius, der falsch richter.
- [K 1, 236] 11. Pamphilus,
12. Camillus, zwen falsch schöpfen.
- 35 13. Claudius, der alt schalck.
14. Die alt kuplerin.
15. Bublus,
16. Decius, zwen falsch zeugen.
17. Merius,

*

1 C vber. 6 C Vnterthan. 11 C bestandt. 16 C Flich. 22 C Per-
 sonen. 31 C erbare. 37 C Publius.

- 18. Mecius,
- 19. Pristus,
- 20. Crucius, vier gewapnet stum person.
- 21. Die meyd Virginie.
- 22. Der erst scherg.
- 23. Der ander scherg.
- 24. Der hencker.

Anno domini 1530, am 2 tag December.

2 ? Priscus.

[ABC 1, 117] **Ein klegliche tragedi deß fürsten Concreti, mit zehen personen zu spilen, und hat v actus.**

Der herolt spricht:

Gott grüß euch, herren allzumal,
 5 Versamlet im fürstlichen sal!
 Seit hie ein klein züchtig und stil,
 Dieweil hertzog Concretus wil,
 Der groß durchlechtig fürst und herr,
 Mit seinen räthen weit und ferr
 10 Auff heut halten ein heymling rat
 Alhie in Salerno der stat
 Von wegen seiner tochter frumb,
 Die newlich auß dem hertzogthumb
 Capua wider kommen ist,
 15 Dieweyl ir herr inn kurtzer frist
 Mit tod abgieng in einer kranckheyt,
 Daran er lag gar lange zeyt.
 Was ihm fort sey mit ir zu thon,
 Da wirt er hie rathschlagen von.
 20 Nun schweigt und sey still yedermon!

Concredus tritt ein mit sein zweyen räthen, Guisgardo unnd zweyen knechten; Concretus setzt sich unnd spricht:

Ir herren, ich beger hie rath,
 Weyl newlich sich begeben hat,
 25 Und das mein ayden ist verdorben,
 An eyner kranckheyt schwer gestorben,
 Wie ir denn vor wol habt vernummen.
 Nun ist die jung fürstin her kummen,

•

Mein tochter, mit irm frawen-zimmer,
 Weyl sie zu Capua hat nimmer
 Zu hoff das fürstlich regiment,
 Sunder steht in der landschafft hend.

- 5 Der ursach rathet weiter mir,
 Was forthin sey zu thun mit ihr,
 Auff das wir nach fürstlichen ehren
 Ir wolfart fürderen und mehren,
 Weyl es Got hat geschickt der maß!

10

Der erst rat.

- Gnediger herr, so rath ich das,
 Das ewer fürstliche genad
 Der fürstin jung, schön und gerad
 Widerumb ein gemahel geb,
 15 Darmit sie wider ehlich leb,
 Die welt mehr mit kinder-geberen.

Der fürst.

- Es wer wol gut; doch ich nit geren
 [K 1, 237] Sie laß von mir in frembde land.
 20 Es hat mir wol gethon so andt,
 Das sie yetzund drey gantze jar
 Im hertzogthumb Capua war.
 Weyl sich auch im ehlichen leben
 Der sorg und angst so vil begeben,
 25 So ist mein will, das sie nicht meh
 Forthin kumb in den stand der eh,
 Sunnder das ichs bey mir behalt,
 Weyl ich yetzund der jar bin alt,
 Mir auch abgangen ist mein weib,
 30 Das ich mein zeyt mit ir vertreyb,
 Ergetz mich in dem alter mein.

Der ander rat.

- Gnediger herr, es wer wol fein,
 Doch meins bedunckens nit sehr gut,
 35 Das so ein adeliches blut
 So junger tag solt sein verstecket.

*

Die lieb manch keusches hertz erwecket
 Offt zu manch unlöblicher that.
 Darumb so wer mein trewer rat,
 Mit einer heytrat sie zu versehen
 5 Etwan eym fürsten in der nehen,
 Das ir auch möcht zu allen zeyten
 All tag von ir ab und zu reyten
 Und euch auch wol mit ir erfrewen.

Der fürst.

10 Ich hoff: es soll mich nit gerewen.
 Mein tochter ist züchtig und stil.
 Doch ich sie selb auch hören wil.
 Guisgarde, heß die tochter mein
 Ein kleynen gang zu uns herein!

Guisgardus geht auß, **Gismunda** tritt ein mit zweyen jungk-
 frauen, neygt sich und spricht:

Aller-gnedigster herr und vatter,
 Mein höchster bschützer und wolthater,
 Was wöllet und gebietet ihr?

20 **Der fürst spricht:**

Gismunda, wir haben von dir
 Beschlossen hie in dem ratschlagen,
 Das du forthin bey deinen tagen
 Solst gantzlich unverheytrat bleyben,
 25 Dein zeyt alhie bey mir vertreyben.
 Da will ich dich verlegen immer
 Mit dem fürstlichen frauen-zimmer,
 Da man dir in höflichen sachen
 Soll alle freud und kurtzweyl machen
 30 Mit stechen, dantzen und mit jagen,
 Auff das ich in mein alten tagen
 Mein ergetzligkeit mit dir hab.
 Ich hoff, du wersts nicht schlagen ab.
 Sag, tochter! gfelt dir diß gesprech?

35 **Gismunda spricht:**

Herr vatter, was ir wölt, das gschech!

•

Von kindheytt auff hab ich in allen
 Mir ewren willen lassen gfallen;
 Sey mir gewest süß oder bitter,
 Hab ich mich deß an allen zitter
 5 Geflissen undterthenig hoch.
 Also pleib ich gehorsam noch,
 In allem, was ir mir yetz riet,
 Auch fürhin schaffet und gebiet;
 Das wirdt ich wider-sprechen nit.

10 Der fürst spricht:

Nun gehnt wir die sach zu beschreyben,
 [K 1, 238] Das es soll also bstendig bleyben
 Und nyemand mehr zu ruck sol treyben!

Hie gehnt sie alle auß.

15 Actus II.

Gißmunda setzt sich, spricht zu ihren jungkfrawen:

Ir junckfrawen, geht in den garten
 Und bringet mir der schönen zartten
 Blümlein und rosen zu eym krantz
 20 Auff den heyntigen abend-dantz!

Sie geen hin, Gismunda neygt den kopf in die hend, spricht
 zu ir selb:

Ach wie ist mein vatter so hert,
 Das er mir also jung verspert
 25 Den holdselich ehlichen stand!
 Wie thut mir das so weh und andt,
 Wenn ich gedenck voriger tag!
 Kein kurtzweil mich mehr frewen mag;
 Weyl ich entberen muß der eh,
 30 Ist mir gleich weder wol noch weh.

Guisgardus kumpt, neygt sich unnd spricht:

[ABC 1, 118] Gnedige fraw, mein gnediger herr
 Der wirt yetzund auß-reyten ferr
 Inn alten forst und hirschen jagen;

Wil ewer gnad mit, so thüts ansagen!

Gismunda spricht:

Ich mag nit mit auff dieses mal.
Ich bleib hie eynsam inn dem sal.

5 Guisgardus spricht:

Ach reyset mit, gnedige fraw,
Auff das gejaid durch wäld und aw!
Ergetzt ewer trawrig gemüt
Und erfrischt ewer jung geblüt!
10 Wie mügt ir so einmütig sein!

Gismunda:

Ich bin und muß bleyben allein.
Kein freud ist mir auff erd besehert.

Guisgardus:

15 Zeyt und das glück all ding verkert.
Hoffnung erhelt manch trawrich hertz,
Ermiltert inwendigen schmertz.
Drumb seyt getröst und wolgemut!
Es mag all sach noch werden gut.

20 Er geht dahin; Gismunda spricht:

Ach wie adelich, schöner jugent,
Wie vernünfftig, höflicher tugend
Ist Guisgardus, der kemerling!
Ach wie elend verschloßner ding
25 Muß ich versitzen in den thaten,
Aller eblichen freud gerathen!
O das wer dieser jüngling mein!
O das mag aber ye nit sein.
O ich elende aller frawen!
30 O wie ist mir mein hertz verhawen
In lieb! ach wie wil mir geschehen!
Ich will im gleich mein lieb verjehen.
Er wirt in gnaden mich auffnemen.
So er mich aber wirt beschemen,

11 O Gismunda spricht.

Wer es mir ein ewige schand.
 Nun hin! ich will im mit der hand
 Schreyben gar ein kleglichen brieff,
 Anzeygen mein lieb hoch und tieff,
 [K 1, 239] Dardurch er werd zu lieb geneygt,
 Darinnen im auch werd anzeygt
 Der heymlich eingang in mein kemnat,
 Der undter der erdt sein eingang hat,
 Da unser lieb an alle sorgen
 10 Wol ewiglichen bleibt verborgen.
 Nun auff gelück, ich wil es wagen.
 Mein pein kan ich nit lenger tragen.
 Den brieff ich in das rohr wil than,
 Ihm das zu-stossen, wo ich kan.

Sie schreibt; die jungkfrauen kummen mit eym körblein,
 sprechen:

Gnedige fraw, yetzund wir kummen,
 Bringen vil edler würtz und blummen,
 Zu machen einen schönen krantz
 20 Auff heint noch an den abent-dantz.
 Auch bring wir etlich guldin schin
 Und gulden schmür, die nemet hin,
 Auff das ir darnach auff den abed
 Die ritterschafft darmit begabet!

Sie steckt den brieff ins rhor, Guisgardus kumpt und spricht:

Gnedige fraw, kumpt zu dem tisch!
 Bereytet sind wildbret und fisch,
 Auff das man nach dem nachtmal gantz
 Anfahen müg der abent-dantz.

Gismunda gibt im das rhor unnd spricht:

Guisgarde, nemb das rohr zu stewart
 Und blaß dahaim mit auff das fewer!

Sie geen hin, Guisgardus spricht zu ihm selbst:

Das rohr hats mir umb sunst nit geben.
 35 Es bedent etwas groß darneben.

Schaw, schaw! hierinnen steckt ein brieff;
Deß innhalt wirt sein hoch und tieff.

Er list den brieff, spricht darnach:

- Ach du wunderbarliches glück,
 5 Wie scheinst du mir in diesem stück,
 Das meiner gneding frawen hertz
 Zu mir tregt sollich lieb und schertz,
 Deß ich nit het dürfen begeren!
 Ach solt ich sie dann nicht geweren?
 10 Ach wol mir, sol ich die umbfangen,
 Nach der mein hertz ye thet verlangen,
 Ir lang trug heymlich lieb und gunst!
 Wiewol doch allmal dacht: umb sunst,
 Weyl sie was also hochgeborn.
 15 Nun so sie mich hat ausserkorn,
 Will ich in lieb mich ir ergeben,
 Ob es mir kosten solt mein leben.
 In leder will ich mich kleyden auch,
 Das ich mich durch den doren-strauch
 20 Laß heint zu nacht in den eingang,
 Da ich ein kuß und umbefang
 Entpfach von der schönen und zarten.
 O der nacht kan ich kaum erwarten.
 O Venus, ein göttin der lieb,
 25 Deinen gnedigen schutz uns gib,
 Weyl du mich thetst so hoch begnaden,
 Das ich kumb zu ir lieb geladen!
 Bhüt mich und mein hertz-lieb vor schaden!

[K 1, 240]

Actus III.

Die zwen rāth gehen ein; der erst rat spricht:

Wie lang soll wir des fürsten warten?
 Ich glaub, er sey in dem irrgarten;
 Wenn soll wir denn gehn in den rat?

Der ander rat spricht:

35 Ich fürcht, es wer nun heint zu spat.

•

So halt wir rath auff morgen fru!
 Ich denck, der fürst lig in der rhu.
 Hab ihn den abend nicht gesehen.
 Schaut! dort thut sich sein gnad her nehen.

Der fürst kumpt mit sein trabandten und spricht:

Ach wee der schmach und hertzen-leyd!
 Kein grösser unfal mich nye reyt,
 Diweyl ich het das leben mein.
 Last euch mein leyd geklaget sein!

10 **Der erst rat spricht:**

Gnediger herr, was ist getübet,
 Das euch so gar hertzlich betrübet?
 Was ist ewer gnad angelegen?

Der fürst spricht:

15 Ich kan im hertzen nicht bewegen,
 Wie ich den kummer künn ertragen.

Der ander rat spricht:

Gnediger herr, thut uns ansagen,
 Was euch anleyt, auff das mit rat
 20 Euch leichter werd solch schwere that!

Der fürst windt die hend unnd spricht:

Ach weh mir jamer über jamer!
 Ich bin in meiner tochter kamer
 Gangen, etwas mit ir zu reden
 25 Heymlicher weiß zwischen uns beden.
 Als sie aber nicht drinnen was,
 Hindter einen fürhang ich saß,
 Meiner tochter da zu erwartten,

[ABC 1, 119] Biß das sie heym kām auß dem garten.

30 Neygt also mein haupt in ir bett
 Und also gleich endtnucken thet.
 Inn dem ich nun erwacht hernach,
 Bey Gißmunda ich hört und sach
 Guisgardum, meinen kemerling.

•

O wee der schendtlich schnöden ding!
 Diweyl mein tochter ist beschlaffen,
 Geht ir zwen knecht, nembt ewer waffen
 Unden an berg für unser schloß
 5 Zu der grün doren-hecken groß!
 Auß der höl kriechen wirt ein man.
 Den nemet bald gefencklich an
 Und bringet in hieher zu mir!

Der erst knecht:

10 Gnediger herr, alles, was ir
 Gebotten habt, auff diese nacht
 Von uns getrewlich wirt verbracht.

Der fürst spricht:

Schweygt! seyt zu allen sachen still!

15 Der ander knecht:

Es soll gschehen ewer gnaden wil.
 Wir wöllen wartten bey der hecken.
 Wer darauß kreucht, wöll wir erschrecken,
 Er sey geleich wer und er wöll;
 20 Er uns ye nicht endtrinnen söll.

[K 1, 241] Die zwen knecht geen hinnauß mit stricken. Der
 fürst spricht:

Ach, ach, ach der schendtlichen that!

Der erst rat spricht:

25 Het ir gefolget unsrem rat,
 Gismundam mit heyrat versehen,
 So wer der unrat nicht geschehen.

Der ander rat:

Ich gib ein rat ewren genaden:
 30 Weyl ye geschehen ist der schaden
 Und man den jüngling straffen wil,
 Das es geschech heymlich und stil,
 Das nicht darauß folg spot und schand
 Durch auß und auß im gantzen land!

*

Die knecht bringen den jüngling gebunden, und spricht der
erst knecht:

Gnediger herr, hie bringen wir
Den man, so uns hiest fangen ir.

5 Der fürst spricht:

O du ungetrewer bößwicht,
Ich hab umb dich verschuldet nicht,
Das du mich schmechst an fleisch und blut.
Ich hab dir gethon vil zu gut,
10 Du ungetrewer kemerling!

Guisgardus spricht:

O gnediger herr, alle ding
Überwindet der lieb begier,
Die stercker ist, wenn ich und ir.
15 Die selb thet mich darzu bewegen.

Der fürst spricht:

Thut den bößwicht in thuren legen
Und hüt sein wol, biß das es taget!
Weiter keim menschen darvon saget!

20 Der erst knecht spricht:

Ja wir wollen ihn legen ein,
Er möcht vil lieber daussen sein.

Sie füren in hinnauß. Der fürst spricht:

Geh, erenhold! mein tochter bring!
25 Sprich, ich dürff ir nötiger ding!

Der herolt geet hin, der fürst spricht zun räthen:

Trettet beseyt ein weillen ab,
Biß ich mit ir geredet hab!

Sie tretten auf ein ort; sie kompt allein; der fürst spricht
30 trawrig:

O Gismunda, deiner ehr und zucht
Der tag und stunde sey verflucht,

Darinn ich sach mit meinen augen
 Die schendlich that, die du an laugen
 Mit Guisgardo heut hast verbracht!
 Darumb der ehren-dieb die nacht
 5 Verlieren muß sein junges leben.
 Wie aber ich ein buß sol geben
 Dir, das du sollichs hast begonnen,
 Darauff bin ich noch unbesonnen,
 Weyl du dein weiblich zucht und ehren
 10 Mit eym unedlen thest verseren.
 [K 1, 242] Wer er doch gwest ein edler man!
 Du weyst: ich in erzogen han
 Umb Gottes willen an dem hoff.
 Erstlich er nach partecken loff.
 15 Derhalb muß ich meins alters zeyt
 Verzeren nun in trawrigkeyt,
 In unmut, schand, seufftzen und klag.

Gismunda spricht:

Herr und vater, ich kan und mag
 20 Nit langnen, auch nit gnad begern
 Für mein person, mich zu gewern,
 Das ich erlangen mocht dein huld.
 Den tod hab wir ye nit verschuld,
 Weyl wir sind beyde fleisch und blut,
 25 Als wol als du; da hilfft kein hut.
 Hetst du mit heyrat mich versehen,
 So wer solch übel nit geschehen.
 Weyl du aber das nicht hast than,
 Guisgardum ich erwelet han,
 30 Tugenthafft und züchtig an dadel,
 Für all ewer herrn, ritter und adel
 Heymlich und still in hoher lieb,
 Den ir doch nent ein eren-dieb.
 Wiewol die schuld ist alle mein.
 35 Drumb bitt ich für in, mag es sein,
 Das er mit gnaden werd erledigt.
 Wirt aber am lebn er beschedigt,
 So dödt mich mit im gleich und eben,

*

Wann an in möcht ich nymmer leben.
Ich hab mich gar darein ergeben.

Der fürst spricht:

Wol-auff und last uns auch ratschlagen,
5 Auff unser tochter drutzig sagen,
Ir unthat nach der streng zu plagen!

Actus IV.

Concretus kumpt mit seym hoffgesind, spricht zun knechten:

Geht hin, ihr zwen, an als gericht
10 Und würet heimlich den bößwicht
Und schneyd im auß seym leyb das hertz
Und bringt mirs her! es ist kein schertz.
Das will ich meiner tochter schicken,
Ob ich ir lieb mit möcht abstricken,
15 Das sich ir freud mit schmertzen meng.

Die zwen knecht geen hinnauß. Der erst rat spricht:

Gnediger herr, das wer zu streng,
Wolt ir in darumb lassen tödten.
Ein lindre straff die wer von nöten,
20 Das es euch nicht hernach gerew,
Weil er sunst ye was frumb und trew
Und vor nicht arges hat gethon.
Gebt im zum weib Gismunda schon
Und setzt in etwan auff ein pfleg!

25 **Der ander rat:**

[ABC 1, 120] Gnediger herr, das wer ein weg,
Das all schand end nemb und blib still.

Der fürst spricht zornig:

Schweigt nur! es muß ergehn mein wil.
30 Darfür hilfft weder trow noch bitt.

Der ander rat:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

•

5 C trutzig. 16 C erste. 27 C nem. C stilt.

Hans Sachs. II.

Muß aber ie der jüngling sterben,
 Von seiner lieb wegen verderben,
 [K 1, 243] So thuts still, das verschwigen bleib,
 Und last vergraben seinen leyb!
 5 Last die jung fürstin unbetrübet!
 Wo irs zu unmut weytter übet,
 Es solt wol ergers daraus kummen.

Der fürst spricht:

Ich hab euch all beyd wol vernummen.
 10 Schweigt nur und redt nicht weytter drein!
 Es kan und mag nit anderst sein.

Der erst knecht tregt das hertz an einem blossen schwert
 unnd spricht:

Gnediger herr, nach ewerm gebot
 15 Ligt Gwisgardus erschlagen tod.
 Den hab wir im thuren begraben,
 Sein hertz wir euch hie herbracht haben!

Der fürst spricht:

Sagt an! was saget der bößwicht,
 20 Eh ir in zum tod habt gericht?

Der ander knecht:

Er klagt allein sein liebste frawen,
 Begert sie vor seym end zu schawen,
 Gesegnet sie zu tausent mal,
 25 Eh er schid auß dem jamerthal.
 O er nam einen harten todt!
 Er ist dahin; genad im Got!

Der fürst spricht:

Nun rüret mir an bey dem eyd,
 30 Das ir der sach schweigt alle beyd!

Sie rüren beyd an. Der fürst spricht:

Wolauff, die sach gar zu volenden,
 Meiner tochter das hertz zu senden,

•

7 C kommen: vernommen. 19 C Sag.

Weyl sie mich durch ir lieb thut schenden!

Actus V.

Gismonda kompt, setzt sich, weynet unnd spricht:

O weh, du falsch untrewes glück!
 5 Wie hast du mir erzeygt dein dück
 Inn meiner lieb so schnell und gech!
 O das mein hertz-lieb nur nichts gschech!
 O ich fürcht laider, er sey tod.
 O weh der grossen angst und not!
 10 Nun ich will auch meinem elend
 Mit diesem drunck machen ein end.

**Der herolt kumpt, bringt das hertz inn einem gulden kopf
 unnd spricht:**

Gnedige fraw, euch schickt die schwer
 15 Zu trösten euch ewer vatter tewe,
 Darinn ewer aller-liebst auff erd,
 Das ir dardurch getröstet werd,
 Wie ir in vorhin trösten thet
 Mit dem, das er zum liebsten het.

Gismunda deckt die scheurn auff, schawt hinnein unnd spricht:

Groß danck du mein herr vatter sag,
 Der mir vor hin all mein lebtage
 Bewisen hat gar vil wolthat,
 Doch liebers mir nie geben hat!

[K 1, 244] Der herolt geet hin, sie spricht weiter:

O du freundlich und lieblichs hertz,
 Ein herberg freuden, wunn und schertz,
 Hast du geendet nun dein leben,
 Wie dir vom unglück ist gegeben
 30 Ein solch ellendes trawrigs end
 Von deins tödlichen feindes hend,
 Der dich doch durch Gottes eingab
 Gelegt hat in ein guldins grab,
 Deß du wol würdig bist und werd,

Nun hast vollend dein lauff auff erd
 Und mangelt zur begrebtluß dein
 Nichts weytter, dann die zehrer mein,
 Die wil ich auch mit-teylen dir
 5 Auß hertz-mitleydender begir.

Sie weynet ob der schewren. Die erst jungkfrau spricht:

Ach gnedige frau, seyt getröst!
 Euch nicht in solchem unmut röst!
 Schlachts auß und euch in freuden übet!

10 **Die ander jungkfrau spricht:**

Ach sagt, was euch so hart betrübet!
 Kein ding so groß beschwerung hat,
 Das nicht macht leichter trost und rat.

Gismonda richt sich auff, trücknet die augen und spricht:

15 O du mein aller-liebster hertz,
 Ich weyß: dein seel die wart mit schmertz
 Auff mich, biß das in hertzen-leyd
 Mein seel mit ir von hinnen scheyd
 Auß dieser welt in jenes leben,
 20 Der ich gantzlichen was ergeben
 In hoher lieb und sie auch mir.
 Nun harr! ich wil gleich mit dir.
 Dieweil und du sturdest durch mich,
 Wie möcht ich denn leben an dich!
 25 Sunder in lieb bleib ich vereint
 Dort ewig, weil ein tag erscheint.

**Sie drinckt das giff, beschleust die schewern an ir brust unnd
 neygt ihr haubt. Die erst jungkfrau spricht:**

O weh, mich andtet nichtsens guts.
 30 Weyl unser frau so vol unmuts
 Gedruncken hat und wirt so kranck,
 Was muß gewest sein für ein dranck?
 Sie ist sam in ein onmacht gsunken.

Die ander jungkfrau spricht:

35 Ach sie hat warlich giff gedruncken.

*

2 C Begrebtluß. 9 C Schlagts. 18 O dir. 24 O on.

Lauff! bald den alten fürsten bring!

Die erst jungkfrau rüttelt die fürstin unnd spricht:

Gnedige frau, seyt guter ding!

Was ist euch doch? klagt ewer not!

5 Seyt wolgemut und tröst euch Got!

Der fürst kumpt, windt sein hend unnd spricht:

Gismonda, liebste tochter mein,

O was hast du genommen ein?

Was hast thon? das Got muß erbarmen!

10 O weh mir unseligen armen!

O tochter, was hast du gethan!

[K 1, 245] Gismonda antwort mit kleglich niderer stim:

Vatter, dein wainen solt du lan,

Weil es gewesen ist dein will

15 Zu gschehen das; doch inn der still

Bitt ich von dir mein letzte gab,

Wölst mein leyb legen in das grab

Zum jüngling, den du mir nicht geben

[ABC 1, 121] Wölst vergunnen noch in dem leben,

20 Das ich doch tod bey im möcht sein

Durch vätterliche liebe dein,

So ich anderst dein tochter bin.

Gesegn euch Got! ich far dahin.

Sie lest den kopff sinken. Concretus spricht mit kleglicher
25 geberd:

Ach weh mir unseligen man!

Wie unweyßlich hab ich gethan

An dir, du liebste tochter mein!

Ach het den jüngling ich allein

30 Dir zu einem gemahel geben,

Vil schöner tag möchtest du noch leben!

Het ich gefolget weisem rat!

Ach, ach mein rew ist vil zu spat.

Die schuld ist mein, ich kan nit laugen.

35 Ach tragt sie hin von meinen augen,

*

6 O kumpt. 24 C sincken. Der fürst s.

Das sich mein hertz-layd nicht thu meren!
 Und thut sie nach fürstlichen ehren
 Zusammen in ein grab bestetten,
 Wie sie mich zu letzt hat gebetten!

Man tregt sie hinnauß auff eym sessel mit verdecktem ange-
 sicht; der fürst volgt nach mit sein räthen. Der herolt be-
 schleust:

Ir herrn, also habt ihr vernummen
 Die gantz tragedi ubersummen,
 10 Wie sie Bocacius beschreibt;
 Darinn drey lehr sind eingeleibt:
 Erstlichen, das die eltern sollen
 Ir töchter in lassen sein bevolhen;
 Zu rechter zeit in gmahel geben,
 15 Auff das sie ehlich mügen leben,
 Darmit der liebe fewer endtrinnen.
 Besser heyraten ist, denn brinnen;
 Weyl ein alt sprichwort sagt vor zeit,
 Es sey ein obs, das nicht lang leyt;
 20 Wie manche auch verschertzt ir ehr!
 Zum andren gibt es diese lehr,
 Das junge leut sich sollen hüten
 Vor der lieb ungestümen wüten,
 Ir widerstehn in dem anfang,
 25 Dieweil ir freud wert ye nit lang,
 Sie steckt vol gfer, forcht, angst und sorgen
 Und in die leng nicht bleybt verborgen,
 Wirt oft offen durch seltzam stück;
 Denn volget mancherley unglück
 30 An leyb und leben, ehr und gut.
 Zum dritten man hie lehren thut,
 Ob sich begeb durch lieb etwas
 Bey sun und tochter solcher maß,
 Das etwas wider ehr geschech,
 35 Das die eltern nicht seind zu gech,
 Zu scharpff und streng in ihrer rach,
 Das nicht ein ergers folg hernach,
 Das darnach sey zu spat die rew,

•

[K 1, 246] Sunder durch vätterliche trew
 Das end und all umbstend besinnen,
 Ein gut mittel halten darinnen,
 Geschehen ding zum besten wenden,
 5 Das schaden sich mit nutz müg enden
 Beyde an ehren, gut und leyb
 Und fein heimlich verschwigen bleib,
 Auff das kein schand auß lieb erwachs,
 Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

10 Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Concretus, der fürst.
3. Gismunda, sein tochter.
4. Guisgardus, ir bul.
- 15 5. Der erst,
6. Der ander rath unnd diener.
7. Der erst knecht.
8. Der ander knecht.
9. Die erst,
- 20 10. Die ander hoff-junckfraw.

Anno salutis 1545, am 17 tag Novembris.

*

17 BOK stellen die 2 „jungkfrawen“ vor die 2 knechte und laßen das datum weg.

Ein comedi mit 13 personen, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda, hat 5 actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück sey den ehrenfesten
 5 Und außerwelten edlen gesten,
 Die ir versamelt seyt zu mal
 Hie in diesem fürstlichen sal
 Herr Walthers, marggraff zu Salutz,
 Welcher handhabt gemeinen nutz
 10 Fürsichtigklich in seynem land,
 Doch ledig, on ehlichen stand!
 Drumb werden legen seine rät
 An ihn ein demütig gebet
 Von wegen der gantzen landschafft,
 15 Es sey von nötten und ehafft,
 Das sein gnad auch heyraten sol.
 Nach dem er sie geweret wol
 Und eines hirten tochter nimbt,
 Wie wols sein gnaden nit gezimbt,
 20 Welcher gehorsam und geduld
 Probiert er hoch, doch unverschuld
 Find er sie trew, stet und demütig,
 Mit wort und wercken still und gütig.
 Nun schweigt ein weyl und habet rhu
 25 Und höret der comedi zu,
 Wie sich all sach verlauffen thu!

Die zwen räth gehen ein; der 1 rath Marco spricht:

Herr Therello, ich hab zu reden

*

4 O Ehrennesten. 6 O versamlet.

Ein heymlich wort zwischen uns beden
Antreffend unsern gneding herren.

Ist das: ich hab gehört von ferren,
Das in der landschafft sey groß klag,
5 Das sein genad sein junge tag
Also an den ehstand verschleust
Untützlich und sein zeyt verleust
Mit dem weydwerck, hetzen und jagen.

Therello, der ander rath:

10 Das hab ich auch langst hören sagen,
Wie er durch söllich jägerey
Im regiment nachlässig sey,
Meynt, wenn sein gnad vermehelt wer,
So würd für sollich kurtzweyl er
15 Vil baß vorstehn dem regiment,
[K 1, 247] Also nemb es kein gutes end.

Marco, der erst rat:

So rat, wie man den sachen thu,
Ob man bereden künd darzu,
20 Das sein gnad khem in stand der eh!

Therello, der ander rat:

Wie ich aber die sach versteh,
Hat sein gnad inn die eh kein lust.
Derhalb der rathschlag ist umb sust.

[A 1, 122] Marco, der erst rat:

Ich rath, das man die sach anbring
Eins tags, wenn er sey guter ding
[BC 1, 122] Gantz höflich in eym feinen glimpff,
Das es sey halb ernst und halb schimpff,
30 Im anzeyg all umbstent darbey,
Wie und warumbs von nöten sey.
Hilfft es nit, so iß ye nit schad.

Therello, der ander rath, spricht:

Ich will ansprechen sein genad

Noch heut deß tags, yedoch das ir
Herr Marco wöllet helffen mir.

Marco beut im sein hand unnd spricht:

Seht, habt euch deß zu pfand mein trew!

5 Ich hoff, das es uns nit gerew.

Ietz kumpt sein gnad; redts frölich an!

Therello spricht:

Nun walt sein glück! ich wils gleich than.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten und spricht:

10 Was ratschlaget ir beyde sand
Und was ist das geschrey im land?

Therello, der ander rat:

Gnediger herr, ewer gütigkeyt

Macht uns behertzet alle zeit,

15 Als anligh mit ewer gnad zu reden.

Uns ist gantz kündlich allen beden,

Das die gantz landschafft hat ein bit

An ewer fürstlich gnad, die auch nit

Ist ewren gnaden ab-zuschlagen.

20 Der marggraff spricht:

Was ist die bitt? thut uns ansagen!

Dunckts uns gut, so wirdt sie gewert.

Therello, der ander rat, spricht:

Ach gnediger herr, sie begert,

25 Das ewer gnad heyraten solt.

Das selbig sie verdienen wolt

Beyde mit leibe und mit gut.

Der marggraff:

Deß seind wir nie gewest zu mut

30 Und kam uns auch nie in den sin.

Frey ledig bleib wir für und hin,

Weyl selten ein weib ihrem man

*

8 C jm die h. 22 C Dünckts. 28 C Der fürst spricht.

Gehorsam ist und undterthan.
 Int eh wert wir uns nit begeben.

Marco, der erst rath:

Ach gnediger herr, menschlichs leben
 5 Teglich das alter hindter-kreucht.
 Dergleichen der tod nit verzeucht.
 Solt ewer gnad mit tod abgehn,
 Wie wurd es umb die landschafft stehn?
 Sie müst dulden ein frembden herrn,
 10 Vil freydienst, stewart und wider-werrn,
 Etwan krieg, raub, mord und brand.
 [K 1, 248] Darzu wurd auch im gantzen land
 Undter-gehn ewer edler nam,
 Ewer tittel, gantz gslecht und stam.
 15 Schilt und helm wurd mit euch begraben.
 Dargegen wir ermessen haben,
 Wo ewer gnad ein gmahel nām,
 Der sein fürstlichen gnaden zām,
 Wie wir auch eine suchen auß,
 20 Etwan auß eim fürstlichen hauß,
 Von gutem adel ausserkorn,
 Von der ewern gnadn wurn erbn geborn,
 Die denn nach ewern gnad selig end
 Innhielten auch das regiment,
 25 Deß wurd ewer nam gleichsam götlich,
 Ewig werend und gleich undödlich,
 Deß wurd ewer gnad unnd auch darmit
 Die gantze landschafft wol befridt.
 Schaut! das hab wir in rat erfunden.

30 Der marggraff spricht:

Ir habt uns gleich mit überwunden,
 Das wir uns in das ehlich leben
 Frey-willigklich wöllen begeben,
 Iedoch das wir haben allmal
 35 Zu heyraten ein freye wal.
 Wir nemen ein gmahel, wie wir wöllen,
 Das die landschafft die selben söllen

*

2 C Inn die Eh. C begeben. 22 C E. G. wurdn. 28 ? ewr gnadn.

Halten für ir gnedige frawen.

Darauff wöll wir uns selb umbschawen

Nach einer, die unserm hertzen gfall.

Darumb geht und bestellet ball

5 Speiß und tranck, kleidung, schmuck und zir,

Seytenspil, dentz, spil und thurnier,

Auff das man hochzeyt halten mag

Von heut über vierzehen tag!

Therello, der ander rath:

10 Got sey danck und ewer genad,

Die diese schwere bürd ablad

Der gantzen landschafft von dem rück!

Darzu wünsch ich ewern gnaden glück.

Die rät geen ab, der marggraff spricht zum ersten trabanten

15

Antoni:

Geh auff das nechste dorff hinnauß

In eines armen hirten hauß,

Der Janiculus ist genandt!

Heiß in zu uns kummen zu hand!

20

Antoni, der traband, spricht:

Gnediger herr, ich kenn in wol.

Ewern gnaden ich in bringen sol.

Beyd trabandten geen auß; Janicule kumpt, neigt sich; der
fürst spricht:

25 Janicule, thu uns bekandt,

Wie doch dein tochter ist genandt!

Janiculus, der hirt, spricht:

Griselda heists, gnediger herr!

Der marggraff:

30 Wir sind oft außgeritten ferr

Ans jayd, da uns der weg an-traff,

Da dein tochter hütet der schaff,

Hats unserm hertzen wol-gefallen

*

Ob den edlen jungkfrauen allen.
 Janicule, nun sag bescheyden!
 Wie gfiel wir dir zu einem ayden?

[K 1, 249]

Janiculus:

5 Gnediger herr, was ist von nöt
 Mit mir zu treyben das gespöt?

Der marggraß spricht:

Janicule, wir spotten nicht.
 Derhalb der sach uns klar bericht!
 10 Du bist ye unser undterthan;
 Billich thust, was wir wöllen han.

Janiculus:

Ach Gott, mein tochter aller ding
 Ist ewren gnaden vil zu ring,
 15 Denn das ir sie nembt zu der eh.

Der marggraß spricht:

Janicule, uns recht versteh!
 Dieweil sie uns darzu gefelt,
 Hab wirs zum gmahel ausserwelt.
 20 Ich hoff, du werst uns nit abschlagen.

Janiculus felt auff seine knie, spricht:

Ach Gott, wie künd ich das versagen!
 O gnediger herr, hoch und tewer,
 Als, was ich hab, ist alles ewer.

[ABC 1, 123] Darumb geschech ewer gnaden wil!

Marggraß hebt in auff, spricht:

Geh hin! schweig zu den sachen stil
 Und sag keym menschen nichts darvon!

Janiculus spricht:

30 Gnediger herr, das will ich than.
 Da habet gar keyn zweifel an!
 Sie geen beyd ab.

•

Actus II.

Die zwen rät geen ein mit den zwo jungkfrauen, die tragen
breut-kleyder. Marco spricht:

Alle ding die seind zu-bereyt,
 5 Das hoffgesind ist new bekleyd,
 Dergleich ein köstlich frawen-zimmer.
 Die stecher sich bereyten immer
 Und ist heut der vierzehend tag.
 Doch unser keyner wissen mag,
 10 Wer doch wirt sein die fürstlich braut,
 Die im sein gnade hat vertraut.
 Ir kleydung ist verfertigt, als
 Ring, ketten, schmuck an iren hals.
 Noch wissen wir nit, wo noch wer.
 15 Secht! dort geht gleich sein gnad daher.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten, spricht:

Sagt! sind auff die fürstlich hochzeyt
 All ding zu ehren wolbereyt,
 Auch der braut kleidung, schmuck und gaben,
 20 Wie wir euch denn bevolhen haben?

Marco, der rat, spricht:

Ja, gnediger herr, es ist geschehen,
 All ding örulich und wol versehen,
 Zu knechten, keller, bett und tisch,
 25 Mit köstling dranck, wildpret und fisch.
 Auch ist bstelt ein trawrig tragedi,
 Darauff ein fröliche comedi.
 Auch wirt ein brunnen mit wein fliessen,
 Das sein die armen mügen gniessen,
 30 Auch ein scharpff rennen und thurnier,
 [K 1, 250] Ein abend-dantz mit grosser zier,
 Solchs als auffs köstlichst ist bestellt
 Zu ehren der braut ausserwelt.

Der marggraff spricht:

35 Wolauff, wolauff, so wollen wir

*

Die braut holen mit irer zyr.
 Des frawen-zimmer nempt mit euch,
 Das sich die braut dest wenger scheuch!

Sie geen herumb, Griselda geet daher zurissen, tregt ein was-
 5 ser-krug; Marco spricht:

Griselda, sag! wo ist dein vatter,
 Dein ernerer, schutz und wolthater?

Griselda neygt sich und spricht:
 Gnediger herr, er ist im hauß.

10 Der marggraff spricht:

Geh! heyß in bald zu uns herauß!

Sie geet ab, bringt den vatter; der fürst spricht:

Janicule, kumb! laß dir sagen!
 Wir habn mit dir vor kurtzen tagen
 15 Geworben umb die tochter dein.
 Deß wirt ye noch nit anders sein.

Janicule hebt sein hend auff unnd spricht:

O gutwillig, an als abschlagen.
 Thu Got und ewer gnad dancksagen,
 20 Das ir uns armen nit verschmecht
 Von armen nidern baur-n-gschlecht!

Der marggraff:

Nun wöll wir fragen in der stil,
 Obs auch sey deiner tochter wil.

Der vatter schreyt ir, sie kumpt. Der fürst spricht:

Griselda, dein vater und wir
 Haben uns vereynigt ob dir;
 Drumb zeyg uns auch dein willen an!
 Möchst uns zu eym gemahel han,
 30 Das du uns ghorsam und gutwillig
 Wolst sein, wie eim weib zimmet billich,
 On wider-willen und ein-trag,

•

2 C Das. 5 C Der Margraff s. 12 C Der Margraff s. 18 CK ohn.
 21 C Bawern. 31 C einem Gmahel.

So wolt wir forthin unser tag
Mit dir im ehling stand verzeren,
Erhöhen dich in fürstling ehren.

Griselda spricht:

5 Vatter, ist es der wille dein,
So sols mein will auch gentzlich sein.
Doch bin der ehrn ich gar unwirdig.
Weyl aber ewer gnad ist mein begirdig
Und mir Gott hat beschert das glück,
10 So will ich euch in allem stück
Gehorsam sein und untherthan,
Auch gentzlich kein gedancken han,
Der wissentlich wider euch sey,
Das sey ewer gnad sorgen-frey.

15 **Der marggraß spricht:**

Es ist genug; thu weiter schweygen!
Ich wil dich unser landschafft zeygen.

[K 1, 251] **Er wend sich mit ir zum hoffgesind, steßt ir den
gmahel-ring an unnd spricht:**

20 Secht, ir getrewen allgemein!
Die jungkfrau sol unser gmahel sein.
Die halt für ewer fürstin in ehren,
Unser gunst und gnad mit zu mehrren!

Marco beut im die hand und spricht:

25 Ich wünsch ewer gnad von Got den seggen
Von ewer gnad aller landschafft wegen
Zu dem heyling ehlichen stand.
Nun wirt sich duncken ewer land
Das glücklichst auff gantzer erd,
30 Weils von ewern gnaden ist gewert.

Der fürst sun jungkfrawen:

Ziecht ir die alten kleyder ab!
Mit schönem gwand ich sie begab,
Die eyner fürstin thund gebörn,

*

Darmit in den palast zu fürn.

Sie geen mit der braut ab, anzulegen; so spricht Antoni zum
andern trabandten:

Wie gfelt dir unser gnediger herr?

- 6 Ich mein, er hab gehabt das blerr,
Das er deß hirten tochter hat gnummen,
Weil sein gnad wol het überkummen
Der künig oder fürsten töchter.
Ey, pfuy der schanden! ey nun möcht er
10 Deß adels habn verschonet dran!
Was will er mit der bewrin than?
Wo hat nur sein gnad hin gedacht?

Miser Lux, der ander traband:

Die ding stehnt in seiner gnaden macht.

- 15 Er hat angesehen ir schöne jugent,
Ir zucht, geberd, sitten und tugend,
Durch die sie ist vil edler worn,
Als wenn sie edel wer geborn.
Ob sie gleich ist von nidrem stamen,
20 Sie wird wol adlen iren namen
Mit demut on allen bracht und stoltz.

[ABC 1, 124] Weil sie der schäfflein vor dem holtz
Gehütet hat mit ringer narung,
In mü und arbeyt hat erfahrung.
25 Derhalb kan sie dest bas den armen
Glauben und sich ir not erbarmen.
Und ist nützer der landschafft her,
Denn wens eins künigs tochter wer.

Die braut kumpt geschmuckt. Der fürst spricht:

- 30 Nun wöll wir ziehen auff den sal,
Halten das höchzeytliche mal
Und als, was zu fürstlichen ehren
Gehört, mit fröligkeit zu mehren.

Sie geen alle in ordnung auß; der fürst kumpt mit sein räthen
35 unnd spricht:

Ir lieben getrewen, sagts! wie gfelt

*

6 C Hirtn. 10 C verschont daran. 14 CK stehn. K seinr. 19 O
nidern. 21 C alln. 31 C Hochzeitliche.

Euch unser fürstin ausserwelt?
 Was hört ir in dem land von dem?
 Ist sie dem volck auch angenehm?

[K 1, 252]

Marco, der erst rat, spricht:

5 Gnediger fürst, fürbreißlich wol,
 Wann sie ist aller tugent vol,
 Helt sich gehn yederman demütig,
 Auch ist sie barmhertzig und gütig.
 Ir lob im gantzen land ist ruchtbar.
 10 Auch ist sie geberhafft und fruchtbar.
 Kein edlere het ewer gnad können finden
 Undter all künig und fürsten-kinden.

Die erst hoff-jungkfraw kumpt:

Gnediger herr, gelobt sey Got!
 15 Gebt mir ein frölich botten-brot,
 Wann unser fürstin ausserkoren
 Ein schöne tochter hat geboren!

Der marggraff spricht:

Geht eylend hin und ordinirt,
 20 Das die kirch werd geschmuckt und zirt
 Zu dieser fürstlichen kind-tauff!
 Last in dem sal auch richten auff
 Ein köstlich mal den edlen frawen!
 Geht! handelt, wie ich euch thu trawen!

Die zwen rät geen ab; der fürst redt mit im selb:

Wir wern wol ein glückselig man,
 Weil wir ein solche gmahel han,
 Die sich so tugentlichen helt,
 Das sie der gantzen landschafft gfelt,
 30 Auch fruchtbar ist zu dem gebern.
 Noch fällt uns eins, west wir auch gern,
 Ob uns auch wurd der gmahel fein
 Gehorsam und gutwillig sein,
 Wenn wir begerten ein schwer ding
 35 Von ir, das ir zu hertzen gieng.

Nun wöll wir versuchen die frawen
 Und ir gehorsamkeyt anschawen,
 Das wir ir dest baß mügen trawen.

Der fürst geet ab.

5

Actus III.

Die fürstin kumpt mit irn jungkfrawen, tregt ihr kind eingewickelt, setzt sich und spricht:

Ach Gott, dir sey lob, ehr und preyß,
 Der du so wunderlicher weiß
 10 Mich hast erhebt auß dem ellend
 In das hoch fürstlich regiment,
 In ein so glückseliges leben,
 Mir auch ein schöne tochter geben,
 Doch über als den herren mein!
 15 Dem wil ich untherthenig sein
 Und in will lieb haben und werd,
 Dieweil ich leb auff dieser erd.

Der marggraff kumpt, spricht traurig:

Ir jungkfrawen, trett ein wenig ab!
 20 Ein wort ich hie zu reden hab.

Sie geen ab; der marggraff spricht:

Griselda, lieber gmahel mein,
 Du weist wol das herkommen dein
 Von schlechtem stam, unedler art.
 25 Das vertreust meinen adel hart,
 Vor-auß weil du uns hast geboren
 Ein tochter, welche auch mit zorn
 Der adel gar nit leyden will.
 Das klag ich dir hie in der stil.

[K 1, 253] Wo ich anderst will fride hon,
 Muß ich das kind hin lassen thon,
 Wie wols uns thut im hertzen weh.
 Hab dir das wöllen sagen eh,
 Das gschech mit deinem willen und wissen,
 35 Weil du dich bißher hast geflissen,

•

16 Diese zeile fehlt BCK.

Unsern willn zu thun on abgang,
Wie du denn verhiest im anfang.

Griselda hebt ir hend auff unnd spricht:

Gnediger herr und gmahel mein,
 5 Ich und das junge töchterlein
 Sind ewer eygen und erwelt.
 Mit uns mügt ir thun, was euch gfelt,
 Mein nicht verschonen umb ein har,
 Wann ich hab mich ergeben gar;
 10 Das ich mir gantzlich laß in allen
 Ewer gnaden willen allzeit gfallen.
 Ich beger nichts zu bhalten sehr,
 Fürcht auch nichts zu verlieren mehr,
 Wann euch allein; das brecht mir schmerz,
 15 Weil ir seyt bschlossen in mein hertz
 In rechter warer lieb und trew.
 Hab sunst nichts mehr, das mich erfrew
 Auff erd; dieweil ich hab mein leben,
 Soll euch mein will nit widerstreben.

Der fürst beut ir die hand, geet ab. Die jungkfrauen kummen wider; die erst spricht:

Gnedige fraw, was ist geübt,
 Das der fürst ist so gar betrübt
 Und sehr traurig geht auß dem sal?

25 **Griselda, die fürstin, spricht:**

Sich hat zu-tragen ein unfal.
 Vil-leicht wird es von Got gewendt
 Noch etwan zu eym guten end.

Antoni, der trabant, kumpt mit blossem schwerd und spricht:

30 Gnedige fraw, wölt mir vergeben!
 Wil ich verlieren nit mein leben
 Mit einem grimmen herben tod,
 So muß ich nach des fürstn gebot
 Ewer junges kindlein richten hin.
 35 Gott weyß, das ich sein trawrig bin.

*

1. 7 C thon. 20 C Jungkfraw.

**Griselda schaut ihr kind, kust es und zeichnets mit dem creutz
und gibt ims, spricht:**

So nimb hin das unschuldig blut,
Weil sein mein herr begeren thut,
5 Und verbring deines fürsten gebot!
Iedoch so bitt ich dich durch Gott,
Du wölst die gnad an mir beweisen,
Das du nit wölst lassen zerreißen
Sein zarts leiblein in walts refier
10 Die vögel oder wilden thier.

**Antoni tregt das kind hinnauß. Sie sieht im sehnlich nach;
die jungkfraw spricht:**

[ABC 1, 125] Ach gnedige fraw, thüt uns sagen!
Ach wo wil der das kind hin tragen?
15 Wil er es würgen in dem wald?
Sein augn warn ye grausam gestalt.
[K 1, 254] Ach Got, der fürst ist unbesint.
Was zeicht er das unschuldig kind?

Griselda spricht:

20 Was mein herr thut, ist wolgethan.
Da hab ich keinen zweyffel an.

Die ander hoff-jungkfraw:

Ja wol, ich het ims kind nit geben,
Weyl er im nemen wil das leben.
25 Ich het es eh heymlich verstecket.
Kein mensch solt mirs habn abgeschreckt,
Het mich ehs fürsten huld verwegen.

Griselda spricht:

Nein, mir ist mehr am herren glegen,
30 Dann an mir selb, an allen zitter;
Es sey mir gleich süß oder bitter,
Alles, was er von mir begert,
Wirt frölich er von mir gewert.
Wolauff! nun wöllen wir hinein
35 Zum allerliebsten herren mein.

•

Sie geen auß, der fürst geet ein unnd spricht:

Wir wölln hie wartten auff den knecht.

Ob er uns her das kindlein brecht,

Wöll wir weiter bescheyd im geben.

5 Schaw! dort kumpt der Antoni eben.

Antoni kumpt; der fürst spricht:

Anthoni, bringst das kindlein du?

Sag! was sagt die fürstin darzu?

Antoni, der trabant, spricht:

10 O gnediger herr, gar gutwillig

Gabs mir das kind, kein wort unbillich

Redts, all ir red was senfft und lind.

Der marggraff:

Raiß eylend hin! bewar das kind

15 Fleissig und wol, wie thut gebörn,

Inn eym korb auff eym esel fürn

In die hauptstat Bononia

Unnd bring es meiner schwester da,

Der grävin von Banocho und sprich,

20 Das sie das kind mit fleiß auff-zich,

Doch das sie niemand sag darbey,

Wer sein vater und muter sey,

Und schweig auch zu den sachen stil!

Antoni, der trabandt, spricht:

25 Gnediger herr, das kind ich wil

Antwortn und es mit fleiß bewarn,

Das es sunst niemandt sol erfarn.

**Er tregt das kind hin; die ander jungkfraw kumpt sum fürsten
unnd spricht:**

30 Ach gnediger herr ausserkorn,

Die fürstin hat ein sun geboren

In dieser stund; gelobt sey Got!

Gebt mir ein frölich botten-brot!

Sie geet ab. Der fürst spricht:

35 Geh eylend, wünsch der fürstin glück!

*

1 O gehen.

Ich will versuchen das ander stück,
 Ob unser gmahel nit sey abwendig,
 Sunder in ghorsam noch bestendig.
 [K 1, 255] Da kumpt eben ein rechter knecht.
 5 Miser Lux, du kumbst eben recht.
 Geh eylend zu der fürstin hin!
 Sprich, es sey unser wil und sin,
 Das sie das junge kind dir geb!
 Ich wöll nit lenger, das es leb,
 10 Wann die landschafft thu mich vexiren,
 Das nach unsrem tod solt regieren
 Das kind, einer bewerin sun.
 Drumb wölln wirs ablassen thun.
 Zum warzeychen zeyg ir mein ring!
 15 Geh! eylend mir das kindlein bring!

Er nembt den ring, geet ab; der fürst spricht:
 Vil-leicht sie dem das kind auch geyt
 Gedultig mit gutwilligkeit;
 So ists das ghorsamst weib auff erd,
 20 Sie soll uns erst sein lieb und werd.

Der traband bringt das kind unnd spricht:
 Gnediger herr, ich bring das kind.

Der marggraff spricht:
 Sag, was sagt die fürstin, gar gschwind!

25 Der Miser Lux spricht:
 Sie sagt: Nimb das unschuldig blut,
 Weyl das mein herr begeren thut!
 Thu mit im, was er dir gebot!
 Und wenn er mir geböt den todt,
 30 Wolt ich mich in sein willen geben
 Lieber, denn an sein willen leben.
 Sein will mich alzeyt frewen muß.
 Darmit gab sie dem kind ein kuß,
 Bat, ich solts in deß walds refier
 35 Nit werffen für die wildten thier,
 Zu fressen seine zarte glider.

*

4 C kompt. 10 BO thut. 11 C vnserm. 16 C nimbt. 34 C Walt.

Darnach küßt sie das kindlein wider
 Und thet es mit dem creutz bezeychen,
 Thet mirs gar gutwillig her-reychen
 On alle seufftzen, weyn und klag.

5 Der fürst segnet sich und spricht:

Geh eylend! thu, als ich dir sag!
 Rüst zu ein esel zu dem wandern
 Und bring das kindlein zu dem andern
 Gen Bononi der schwester mein!
 10 Bitt, das irs laß bevolhen sein,
 Thüs als ir eygen kind bewarn,
 Doch still, das niemand thu erfarn!

Der traband tregt das kind hin; der fürst redt mit im selb:

Mein weib bleibt bstendig in unfal.
 15 Noch will ich sie zum dritten mal
 Versuchen noch mit eyner prob.
 Ligts in geduld und ghorsam ob,
 Will ichs denn mit rhu lassen bleyben,
 Sie darnach ehrlich halten und schreyben
 20 Ein kron ob allen edlen weyben.

Der marggraff geet auß.

Actus IV.

Der marggraff geet ein mit Antoni, gibt im sein betschir-ring
 unnd spricht:

25 Reyt eylend gehn Bononia
 [K 1, 256] Zumb graven von Banocho da!
 Bring im den brieff! darbey im sag,
 Das er mir, so bald als er mag,
 Bring unser tochter und den sun
 30 Und soll darzu nicht anders thun,
 Als seis sein tochter und mein braut,
 Die mir sey ehlichen vertrawt.

Antoni geet ab; der fürst verbirgt sich; die zwen rät kummen.

Marco spricht:

*

Ach Got, wie nimbt mich so groß wunder,
 Was unsers herren gnad besunder
 Für ein unsinnigkeyt thut nöten,
 Das er sein eygne kind lest tödten,
 [ABC 1, 126] Tochter und sun nun alle zwey!
 Im land geht gar ein böß geschrey
 Über solch tyrannische that.
 Auff dem lande und in der stat
 Vermeyn, er sey kummen von sinnen.

10 **Therello, der ander rat, spricht:**

O schweigt! und solt ers werden innen,
 Er sölt uns in als unglück stosen.
 Doch (hie geredt undter der rosen!)
 Er hats gethan an unsern rat.

15 Unser keyner schuld daran hat.
 Wir hettens sunst gestattet nit.
 Ich glaub, er dretz die fürsten mit.
 Uns zimbt ihn nicht drumb an zu reden.

Marco, der erst rat, spricht:

20 Es gezimbt und stet zu uns beden
 Zu handhaben gemeinen nutz,
 Weil der fürst nit verschont seins bluts.
 Wurs mit der zeit uber uns gan,
 Wir wöllen in drumb reden an.

Der marggraff schleicht herfür unnd spricht:

Was ist die sach zwischen euch beden,
 Das ir uns darumb wölt anreden?

Marco, der rat, spricht:

Da red wir von dem jungen herrn
 30 Und jungen frewlein gar von fERN,
 Die durch geheuß ewer genaden
 Erbermlich haben gnummen schaden.
 Diese handlung dunckt uns zu streng,
 Dergleich des gantzen volckes meng.
 35 Wolt Got, und es wer nie geschehen!

Der marggraff spricht trutzig:

Was wölt ir denn all beyd hie jehen,
Wenn ich das weyb auch von mir stoß
Wider zu ihrem vatter bloß?

- 8 Wann ich hab deß bābstlichen gwalt.
Drumb ichs nit lenger bey mir bhalt.
Der babst hat mit mir dispensirt.
Derhalb hab ich schon procurirt
Umbs graven tochter hochgeborn
10 Von Banacho die ausserkorn.
Was soll ich mit der bewrin thon,
Da eytel bauren kummen von?

Marco, der erst rat, spricht:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

- 15 Ewer gnad ich für die frawen bitt.
Ewer gnad hats ins vierzehend jar
Inn aller ghorsamkeit fürwar.

[K 1, 257] Ewer gnad wirts nit verbessern wol.

Therello, der ander rat:

- 20 Irs lobs das gantze land ist vol.
Sie hat gnedig helfen regiern.
Das volck wirts nit geren verliern.
Begnad sie! bitt wir alle bed.

Sie neygen beyd tieff; der fürst spricht:

- 25 Schweigt! es hilfft kein bitt noch einred.
Geh, ehrenholt! die fürstin bring!
Sprich, ich dürff ir eylender ding!

Die fürstin kumpt, neigt sich und spricht:

- Gnediger herr, was ist ewer beger,
30 Das ir mich holen last hieher?

Der marggraff zeigt ir die bābstlich bullen und spricht:

Griselda, merck! den bscheyd du habst!
Unser heylicher vatter babst
Hat uns erlaubt und des gwalt geben,

•

Das ich forthin mag ehlich leben
 Mit eynem andren weib an dadel,
 Die mir gemeß sey an dem adel,
 Die uns wirt kummen in kurtzen tagen.
 5 Darumb thu ich dir ernstlich sagen,
 Das du mein weib nicht mehr wirst sein.
 Derhalb nem die haußstewer dein!
 Geh wider in deins vaters hauß!
 Die landschafft thut dich treyben auß,
 10 Die ist sampt uns dein urderütz,
 Weyl du bist pewrisch und kein nütz.
 Doch laß dir leicht sein das geltück,
 Weyl es gar wanckel ist und flück!

Die fürstin spricht:

15 O edler herr, ich hab vor lang
 Betrachtet wol in dem anfang,
 Das ich mit meiner schlechtn geburt
 Ewer gnaden nie wirdig wurd,
 Das ich möcht ewer dieren sein,
 20 Ich schweyg ewer gmahel allein,
 Hab mich auch auff dem fürstling sal
 Ewer dienerin geschetzt allmal.
 Was ehr und guts mir widerfarn
 Bey ewern gnad in vierzehen jarn,
 25 Das danck ich Gott und euch der gaben.
 Will ewer gnad mich nit mehr haben,
 So will ich willig gehn hinnauß
 Wider in meines vaters hauß,
 Mein zeit wie vor in armut vertreyben
 30 Und ein selige witfraw pleiben,
 Weyl ich ewer gmahel gwesen bin.
 Eurn gmahel-ring nembt wider hin!
 Auch zeuch ich all mein kleyder ab,
 Der ich keynes zu euch bracht hab.
 35 Mein andre kleyder, schmuck und zier
 Werd in der kemnat finden ir,
 Von der wegen sich iederman
 In neyd gen mir hat zündet an.

•

Noch hab ich zu ewer gnad ein bitt,
 Ir wölt mich so bloß nacket nit
 Lassen zu meinem vatter gan,
 Weyl ich bey euch gelassen han
 5 Mein jungkfrewliche reynigkeyt.
 Darfür last meinen leib bekleyt
 Mit eym hembd, das man nit bloß sech
 Mein leyb! doch, was ir wölt, das gschech!

Der fürst spricht:

10 Das hembd magst du behalten an,
 [K 1, 258] In deines vaters hauß zu gan.

Der fürst geet ab; das ander hoff-gesind geet mit der fürstin
 umb. Terello spricht:

Ach Gott, wer soll trawen dem glück?
 15 Wie steckt es so vol falscher dück!
 Die auß den pawren wirt erwelt
 Zu einer marggrävin gezelt,
 Wirt wider gstossen zu den bawren.
 Ir trübsal thut uns alle dauren.

Janicalus geet ihr entgegen, tregt ire kleyder am arm und
 spricht:

O tochter, wie elend kumbst her!
 Mein hertz das war mir allmal schwer,
 Die heytrat nemb kein gutes end,
 25 Weyl groß herren so wanckel send.
 Was sie lust, das mügen sie thon,
 Wens an einer verfürwitzt hon,
 Wie an dir ist geschehen leyder.
 Darumb hab ich dir deine kleyder
 30 Also fleissig noch auff behalten.
 Dacht wol: wenn sein lieb wird erkalten,
 So wird er dich auß-stossen wider.

Griselda spricht:

Vatter, mein herr ist frumb und bider.
 35 On groß ursach hat ers nit than.

*

5 O Jungfrewliche.

Drumb ich ims nit verargen kan.
 Mein vatter, laß mich bey dir bleyben,
 Meins lebens zeit bey dir vertreyben,
 [ABC 1, 127] Wie wir inn armut uns vertrugend
 5 In meiner erst blüenden jugent!
 Mein schatz und adel bleibt die tugent.
 Sie gehen alle auß.

Actus V.

Der fürst geht ein mit all seym hofgesind, tregt ein brieff
 10 spricht :

Als ich war in dem newen schloß,
 Da kam mir ein eylende boß,
 Wie das mein edle braut schon kumb
 Und sey schon in dem marggraffthumb,
 15 Etwann von Salutz auff zwo meyl.
 Darumb so rüstet zu mit eyl,
 Das man der braut entgegen reyt!
 Wann es ist warlich hohe zeyt.

Die rät geen ab. Der fürst spricht:

20 Antoni, reyt auffs dorff hinnauß
 Zu Griselda ins hyrten hauß!
 Sag, das sie eylend kumb zu mir!
 Ich hab zu reden was mit ir.

Griselda kumpt, neygt sich; er spricht:

25 Griselda, ich wolt, und das du
 Uns in dem schloß helffst sehen zu,
 Das all ding fein wurd ordinirt,
 Weil unser braut yetz kummen wirt,
 Das dus auch selbert hetst empfangen.
 30 Und bald die hochzeyt ist vergangen,
 Magst du wol wider gehn zu hauß.

Griselda spricht:

Gutwilliglichen überauß
 Will ich thun, was ewer gnad begert,

•

7 C alle ab. 31 C gehn wider.

Die weil ich leb auff dieser erd.
 [K 1, 259] Hab auch kein freud in keinen dingen,
 Denn ewer gnad willen zu verbringen.

Graf von Banocho tritt ein mit allem gesind, räten, trabanten,
 5 jungkfrauen und braut, spricht:

Herr ayden, hie bring ich die braut,
 Welch ewer gnad ist lengst vertraut,
 Mein eygne tochter, fleisch und blut,
 Sambt eym fürstlichen heyrat-gut.

Der marggraff entpfecht die gest, spricht:

Seyt mir willkumb zu tausent mal,
 Mein herr schweher, auff meinen sal!
 Seyt mir willkumb, hertz-liebe braut,
 Mein hertze-lieb und höchste traut!
 15 Und auch du, edler schwager mein,
 Solst mir auch gotwill-kommen sein!

Griselda entpfecht die braut und spricht:

Seyt mir zu tausent mal wilkumb,
 Gnad fraw, in ewer marggraffthumb!

20 Die ander hof-jungkfraw spricht:

Gnediger herr, es ist ein schand,
 Griselda so in schlechtem gwand
 Soll umb-gehn bey den edlen gesten.
 Ach bekleydet die ehren-festen
 25 Etwan mit eyner bösen wat!

Der marggraff spricht:

Kleyder sie gnug auff diß mal hat,
 Die sie wol tregt in irem adel.
 Griselda, schaw! laß niemand zadel!
 30 Schaw, ob das mal schir sey bereyt!
 Es ist zu essen grosse zeit.

Griselda spricht:

Setzt nur die braut und gest zu tisch!

*

3 C Dann. O willn zu volbringen. 25 ? beßren.

Bereyt seind wiltbred, vögl und fisch.
 Ich will gehn heyssen richten an
 Und was am hof sunst ist zu than.

Miser Lux, der traband, spricht:

5 Antoni, schaw die jungen braut,
 Die im hat unser fürst vertraut!
 Er hat ein guten tausch gethan.
 Ich wolt sie auch vil lieber han.

Griselda spricht:

10 Sie ist halt schön und zarter jugend.
 Auß irem angesicht scheint die tugend.
 Er wirt erst ein seliger man,
 Deß ich im wol von hertzen gan.

Der marggraff spricht:

15 Griselda, wie gfelt dir mein brawt,
 Die ich mir yetzund hab vertrawt?

Griselda spricht:

Sie gfelt mir wol; ir lob ich krön.
 Ist sie so tugenthafft, als schön,
 20 Als mir nit zweyfelt gar gedürst,
 So wert ir sein der seligst fürst
 Auff gantzer erd; yedoch ich bit
 Und warn each trewlich, das ir nit
 Wölt stupffen mit den scharpffen sporn
 25 Die jungen fürstin ausserkorn,
 Mit der ir thet die andern plagen.
 Ich fürcht, sie möcht es nit ertragen,
 Dieweil sie ist so zarter jugent
 Und villeicht noch zu weich in tugent,
 [K 1, 260] Der voring ungleich in dem stück.
 Zu ir wünsch ich ewern gnaden glück.

Der fürst spricht:

O Griselda, vol ghorsamkeyt!
 Nun yetzund ist es hohe zeyt,

*

1 O Vögel. 4 O der ander T. 24 C Wolt. 25 C junge. 27 C fürcht.

Deins bitteren leyds dich zu ergetzen,
 Darein ich dich drey mal thet setzen.
 Die jungkfraw, die du meinst, sey mein
 Braut, schaw! das ist die tochter dein,
 5 Die du hast auß deinem leyb geboren,
 Die du lengst mainst tod und verlorn.
 Dergleichen ist der jügling nun
 Mein und auch dein ehlicher sun,
 Die mein herr schwager thet versorgen,
 10 Die ich im beyde schickt verborgen,
 Darmit probieret dein geduld,
 Dein ghorsam, trew, lieb, gunst und huld.
 Da fund ich dein gutwilligkeyt
 Bestendig fest zu aller zeyt,
 15 Unbeweglich vest, als der stahel.
 Nun gib ich dir, hertz-lieber gmahel,
 Mich selb, dein kinder, ehr und gut
 Wider; darumb sey wolgemut!
 Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
 20 Weil die seel wont in meinem leib.

Der marggraff spricht zun jungkfrawen:

Bekleydet die marggräfin schier
 Wider in fürstlich schmuck und zier!

Sie geen mit Griselda auß, zu kleyden. Der fürst spricht:

25 Herolt, reyt auff's dorf! bring herein
 Den frummen alten schweher mein!

Janiculus kumpt; der fürst spricht:

Got-wil-kum, mein hertz-lieber schweher!
 Ietz soll euch sein die freud vil neher,
 30 Denn etwan am gestrigen tag,
 Da fürt ir heymlich grosse klag.
 Da sitzen ewer tochter kinder,
 Sind von dem todt erstanden linder.
 Euer tochter ist wider im regiment,
 35 All ir hertz-layd in freud gewendt.
 Forthin solt ir zu hoff auch bleyben,

*

Ewer alte tag in rhu vertreyben
 [ABC 1, 128] In einem guten edelmans-stand.
 Legt im bald an ein hoffgewand!

Sie legen dem alten ein schauben an, Griselda kumpt fürstlich
 geklayd, der graf von Banocho entpfecht sie und spricht:

Gnedige fraw, liebe geschwey,
 Lob, ehr und preiß dem herren sey,
 Der euch ewer kinder wider gab,
 Die ich mit fleiß erzogen hab
 10 An meinem hof, sam sie mein wern,
 Auff ewers gneding herrn begern!
 Ich bit: nembs auff in keym unmut!

Griselda spricht:

Ich danck ewern gnaden alles gut;
 15 Was ir meins herren gnad habt than,
 Nem ich im aller-besten an.

Janiculus, ir vatter, umbfecht sie unnd spricht:

Hertz-liebe tochter, grüß dich Got!
 Ietz bist erstanden von dem todt
 [K 1, 261] Gleich wider zu eym newen leben,
 Weil dir dein herr hat wider geben
 Sich selb und darzu deine kinder.
 Nun magst du schlaffen dester linder.

Die jung tochter spricht zum bruder:

25 Ey, soll das unser muter sein?

Der jung sun spricht:

Ja, aller-liebste schwester mein!
 Weil ichs noch sach in schlechtem gwand,
 Mein hertz ein lieb gen ir empfand.

Die tochter umbfecht die mutter und spricht:

Ach hertzen-liebe mutter mein,
 Nun bin und bleib ich alzeit dein.

•

1 O Ewr. 14 O als. 28 O sah.

Hans Sachs. II.

5

Der sun umbfecht sie; sie spricht:

Hertz-lieber sun, nun grüß dich Got!
 Ich hab gemeint, du seist lengst tod.
 Lob sey Got in dem höchsten thron,
 5 Ders als zum besten wenden kon.

Der marggraff spricht:

Ich bitt: verzeych mir yederman!
 Die ding hab ich darumb gethan,
 Das unser tochter lehren sol,
 10 Das sie ein mann auch halte wol
 In ghorsam, unterthenigkeyt
 Gutwilligklich zu aller zeyt;
 Der-gleich, wann unser sun thu alten,
 Das er ein gmahel wiß zu halten,
 15 Mit vernunft in probieren thu
 Und darnach mit ir leb in rhu.
 Seyt unser freud ist worden gantz,
 So mach auff ein frölichen dantz!

Nach dem dantz spricht der graf von Banocho:

20 Gnediger herr, gebt urlaub mir,
 Gehn Bononi zu reitten schir!
 Wann es ist zeyt, das ich heym-kher.
 Sag ewern gnaden lob, preiß und ehr.

Der marggraff:

25 Wolauff und seyt alle bereyt,
 Das man auff's ehrlichest beleyt
 Mein herr schwager und gneding herrn,
 Der uns zu lieb her raist so ferrn!
 Dann wöll wir weyter uns bereden,
 30 Urlaub nemen zwischen uns beden,
 Weil unser anschlag so behend
 Genummen hat ein frölich end
 Durch Got, ders als zum besten wend.

Nach dem gehen sie alle in ordnung auß. So beschleußt der
 35 **ernhold:**

Also habt ir vernummen hie
 Den innhalt dieser comedi,
 Die uns Boccatius beschreybet.
 Darinn drey lehr seind eingeleybet;
 5 Die erste, das die eltern sollen,
 Wenn sie töchter auffziehen wollen,
 Das sies nit ziehen gar zu zart,
 Sunder fein arbeytsamer art,
 Auff heußligkeyt, sitten und tugent
 10 Und in auch in plüender jugent
 Sollens in brechen und abziehen
 Irn eygen willen und zu fliehen
 Allen drutz, stoltz und üppigkeyt,
 Auff das sie gwonen mit der zeyt,
 [K 1, 262] Zu leyden in dem stand der eh
 Geduldig alles wol und weh.
 Zum andren ein weibßbild hie lehr,
 Das sie auch halt inn würd und ehr,
 In lieb und layd ihren ehman,
 20 Gehorsam sey und untherthan
 In allen dingen, spricht Paulus (glaubt!)
 Weyl der mann ist des weybes haupt,
 Wies Got gebot auch im anfang.
 So lebt sie inn frid mit im lang,
 25 Wann durch ir geduld und demut
 Überwind sie das böß mit gut
 Und wird durch ir gütig geberd
 Dem mann angemem, lieb und werd.
 Zum dritten lert darauß ein mon,
 30 Das er sein weib sol halten schon,
 Wie Petrus schreibt: Liebt ewre weyber,
 Geleich als ewre eygne leyber,
 Und wonet auch fein in vernunft
 Bey ewern frawen in zukunfft,
 35 Als bey dem schwachsten werckzeug hie!
 Wan welcher sein weyb liebet ye,
 Der liebet seinen eygen leyb.
 Das also zwischen mann und weib
 Fried, lieb und trewe aufferwachs

*

Biß an das end, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ernhold.
2. Marggraff Waltherus von Salutz.
3. Griselda, die geduldig.
4. Janiculus, ir vatter.
5. Deß marggraffen junger sun.
6. Deß marggraffen junge tochter.
7. Graff von Banocho.
8. Marco, der erst rath.
9. Terello, der ander rath.
10. Die erst hof-jungkfraw.
11. Die ander hof-jungkfraw.
12. Antoni, der erst trabant.
13. Miser Lux oder ander trabant.

Anno salutis 1546, am 15 tag Aprilis.

*

1 C wünscht. 2 C Personen. 15 oder] C der.

[ABC 1, 129] **Historia.** Anfang der weissag und deß
tempels zu Delphos.

- Johann Herolt beschreyben ist,
Wie durch deß falschen Sathans list
5 Ein abgöttrey auff-kommen sey
Vor langer zeyt, und saget frey,
Wie im Kriechenland zu Delphos
War ein grosser berg grausam groß;
Inn den berg was ein tieffe klufft.
10 Eins tags hütet bey dieser grufft
Ein hyrt der geyß ein grosse herdt
Und sach, wie ein geyß an geferd
In dieses berges klufft thet sehen.
Die wart frölich, sprang mit verdrehen.
15 Das merckt der hirt, schawt auch hinein,
Loff darnach zu den gsellen sein
Und war sam doll und unvernünfftig,
Weyssaget etlich ding zukünfftig.
Darbey mercket der hirten schar,
20 Das ein geyst in der hölen war.
Wer wissen wolt zukünfftig ding,
Selb ander zu der hölen gieng;
Der ein denn in die hölen schaut,
Der geyst in denn entrüstet laut
25 Und thet dem andren offen machen,
Was er fragt von zukünfftig sachen.
- [K 1, 263] Doch wurden ir viel wie die thoren
Hinnein fallen und drinn verloren.
Doch wurd gemachet von den weysen

*

5 C auffkommen. 12 C on. 25 C andern. 27 K Nun w.

- Über das loch ein gitter von eysen,
 Das nyemand mehr darein kund fallen.
 Entlich wurd auch erwelt von allen
 Ein jungkfraw, die man setzet hoch
 5 Auff diß gitter der hölen loch;
 So gieng denn vom geyst auff ein blast
 Mit sampt eynem fewrigen glast
 Auß der grufft und ir sinn verrucket
 Und wurd gleich in ir selb entzucket.
 10 Denn thets in doller weyß an-sagen,
 Warumb man sie het heissen fragen,
 Und darnach heydnischem exempel
 Baut man über die grufft ein tempel
 In der ehre Apollonis,
 15 Da yederman weissagen ließ.
 Zu dem ward ein grosses zulauffen,
 Auß allen landen gar mit hauffen.
 Auch schickten ir opffer von ferren
 Gen Delphos künig und groß herren
 20 Und kam so überflüssig gut
 Gehn Delphos, die gschicht zeygen thut.
 Das weret etlich hundert jar,
 Das in heymsucht deß volckes schar
 Und der tempel den höchsten rhum
 25 Het in weytter welt umbadumb,
 Biß Sibilla, ein priesterin,
 Durch geitz und schendlichen gewin
 Falsch weissaget, die leut betrug.
 Nach dem man wenig dahin zug,
 30 Ir weissagung man nicht mehr glaubt.
 Nero den tempel hat beraubt,
 Etlich menschen bey dieser klufft
 Gedödt und gworffen in die grufft.
 So nam deß teuffels gspenst ein end.

35 **Beschluß.**

Darmit lang worden seind geblend
 Vor zeyt die unglaubigen heyden.
 Also wir Christen unbescheyden

*

Haben auff walfarten der-gleichen
Geglaubt vil falscher wunderzeichen,
Das Got doch durch sein wort behend
Genedigklich hat abgewendt,
5 Dardurch sein ehr und glori wachs
Hie und dort ewig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Mordopffer der göttin Diane, mit der jungkfraw Ephigenie.

Uns beschreybet Johann Herolt:

Als künig Agamemnon wolt

5 Ziehen für die statt Troya,
 Als er war auff dem wege da,
 Künig Agamemnon antwort het
 Von den göttern an der stet,
 Das er solt opffern gehorsam

10 Sein tochter Iphigeniam
 In Kriechen für das gantze heer,
 Das an der pestilentz starb sehr.
 Zu dem die jungkfraw willig was.
 Die götter doch erbarmet das

15 Und wurd die jungkfraw hingezucket,
 In eynem nebel wegk gerucket
 Und ein wild an ir statt verbrand.
 Sie wurd gfürt ins dardarisch land,
 Inn den tempel Diane zart,

[K 1, 264] Darinn sie ein priesterin wart.

Dieser tempel gezieret sehr
 Stund bey dem gestat an dem meer
 Auff eym schreffenden felsen hoch.
 Und wenn der wind verschluge doch

25 Ein schieff an diesen fels mit grauß,
 Wenn dann die schiff-leut stiegen auß
 Unnd wolten da opfern zu ehr
 Inn tempel dieser göttin her
 Unnd wenn sie lagen im gebät,

Erschlug man sie im tempel spät,
 Hib den gesten die heupter ab,
 Die leyb wurff man ins meer hinab,
 Die heupter man doch aller-ding
 5 Vor der göttin altar auff hieng.
 Solch opffer must die priesterin
 Opfern alle tag für unnd hin.
 Ob sollichem mord-opffer hielt
 Thoantes, der selb künig wilt.
 10 Eins tags kam dahin unerkind
 Ir bruder, Orestes genand,
 Doch unerkind als ein frembdling.
 Sambt andern da zu opffer gieng,
 Sein sünd zu büßen an dem ort,
 15 Weil er sein muter hat ermort
 Mit eygner hand und schwerdtes klingen.
 Als man in auch fing umb zu bringen
 Und auff zu opfern an dem end,
 Wurd er von seiner schwester erkend
 20 Und nennet in bey seynem nam.
 Bald er auch Iphigeniam,
 Sein hertz-liebe schwester, erkand,
 Umbfiengens einander zuhand,
 Halfen einander in der not
 25 Und schlugen im tempel zu tod,
 Tödteten diesen künig wild
 Und brachten dieser göttin bild
 Beyde inn Italiam dar
 Gehn Retzo in die stat fürwar,
 [ABC 1, 130] Brauchten den gots-dienst frü und spat,
 Biß endtlich der römisch senat
 Diesen gotsdienst der mörderey
 Verbot und den außrottet frey,
 Ihn gentzlich nit mehr leyden wolt.

35

Beschluß.

Auß dem ein Christ hie mercken solt,
 Das der teuffel hat lust und mut,
 Das er vergieß deß menschen blut.

*

Also hat er an allem end
 Die heyden mit irrthumb geblend,
 Als ob sie Got dienetten mit.
 Der teufel braucht ein andern sitt
 5 Mit den Christen, raitzt sie zum krieg.
 Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
 Darmit auch yetzund noch auff erd
 Von Christen blut vergossen werd
 Und ein volck an das ander wachs
 10 Mit blut-vergiessen, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey.

- Zoreastes, ein künig reich
 Pactranorum, das volck schröckleich,
 5 Ein anfenger der zauber-kunst,
 Darzu er het groß lieb und gunst,
 Der ließ im graben mit begerden
 Ein grosse hül undter die erden,
 [K 1, 265] Die er der sunnen weyen was
 10 Unnd zu einer bedeutung, das
 Finster erdtrich erleucht ir brunst,
 Ließ drob bawen mit rechter kunst
 Ein tempel, drinn zwen zirckel rund.
 Daran entwarff er zu der stund
 15 Gar künstlich die siben planeten,
 Wie sie auff erd ir würckung heten.
 Kein pfaff kund werden an dem end,
 Er wer dann vor zwölff mal geschend
 Worden in dem finsternen hol.
 20 Darnach hielt man ehrlich und wol
 Und auch zu grossem reichthumb kam.
 Der künig schwur bey seinem nam.
 Iedermann hielt in für unmeylig,
 Sam wer er gar götlich und heylig,
 25 Der inn der hölen allerley
 Trieb unmenschliche zauberey
 So seltzam und so wunderbar.
 Das weret etlich hundert jar,
 Biß dieser tempel obgenandt

*

- Kam Georgio in sein hand
 Dem bischoff von dem keyser zwar,
 Der den tempel reyniget gar.
 Drinn fund man vil zaubrey unrein,
 5 Roßköpff, frösch und menschen-gebein,
 Welches lang die pfäffischen buben
 Hetten gebraucht in dieser gruben.
 Der gotsdienst war unrein darbey,
 Vil böser stück und mörderey.
 10 Die heyden wurden zu gespöt
 Und darzu all ire abgött
 Von den Christen wurden veracht,
 Der götzen-dienst zu schand gemacht
 Solliches bestund wenig jar,
 15 Biß Julianus keyser war,
 Welcher war ein gotloser man,
 Hat den tempel wider auff-than
 Und erlaubt den wütigen heyden
 Iren gottes-dienst unbescheyden.
 20 Die fielen ein mit ungestümb
 Und brachten sehr vil Christen ümb,
 Schlugen etlich ans creutz hinnon
 Zu spot christlichem glauben fron.
 Den frummen bischoff also tod
 25 Gruben sie auß zu schand und spot
 Und in auff ein camel-thier bunden,
 Fürten in der stat oben und unden
 Und warffen in mit kot und mist.
 Nach dem sein todter leyb auch ist
 30 Von den heyden worden verbrendt.

Beschluß.

- Also der teuffel hat geblendt
 Die heyden durch solch zauberey
 Und schentlich lose phantasey,
 35 Zu abgötrey gereytzet an,
 Also hat er von anfang than,
 Wann er hat lust zu mörderey,
 Zu lügen und betrug darbey,

*

Der zwey stück er ein vatter ist
Welch warhafftig geschicht man da list
Im buch der heydenischen welt,
Uns Christen zu gut hie gemelt,
5 Das uns darauß warnung erwachs
Vor dem Sathan; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Novembris.

[K 1, 266] **Historia. Von der wunderlichen begrebt-
nuß der Egypter.**

Hört! Diaderus Sculus,

Der groß historiographus,

5 Beschreybet in dem andren buch
Seiner welt-beschreybung (da such!),
Mit was brauch die Egipter haben
Vor zeyt ire todten begraben,
Nemlichen so einer verdirbt

10 An einer kranckheyt, das er stirbt,
Zuhand sein freund nach seinem tod
Besudlen ir angesicht mit kot
Und gehnt daher in schlechtem klayd,
Tragen biß auff sein grebtnuß layd.

15 In mitler zeyt drinckens kein wein,
Essen unkochte speiß allein
Und liegen all nacht ungebett.
Ir keyner in kein bad auch geht,
Feyren mit ihrem gwerb und handel,

[ABC 1, 131] Füren gar ein trawrigen wandel.
So bald der mensch verschiden ist,
Bringt in die freundschaft in der frist
Zu den verordneten darzu,
Das man im seine grab-recht thu.

25 Die schneyden auff die seyten sein
Mit eym egyptischen merbelstein.
Nach dem die Saliteres kummen;
Von den wirt auß seym leyb genummen
Sein hertz sambt allem ingeweyd.

- Das waschen sie nach dem bescheyd
 Erstlich auß einem roten wein
 Und wol-schmecketem wasser rein;
 Nach dem waschens sein gantzen leib,
 5 Auff das er unverweßlich bleib.
 So schmirens in denn dreissig tag
 Nach einander nach ir gsetz sag
 Mit zedersafft, zimat und mirren.
 Denn geben sie an alles irren
 10 Den todten leib der freundschaft wider
 Fein balsamiert durch alle glider.
 Die mitler zeyt denn hat mit rhu
 Das todten-grab bereytet zu
 Auff das köstlichst nach ieder stand.
 15 Der brauch ist in Egypten-land,
 Köstlich todten-greber zu bawen,
 Auß merbelstein artlich gehawen,
 Vorauß die künig und die reichen,
 In köstligkeyt kaum zu vergleichen,
 20 Köstlicher denn ir heuser sein.
 Sie nennen ir heuser allein,
 Darinn sie wohnen, ein wirtshauß,
 Darvons bald müssen ziehen auß;
 Aber in seinem todten-grab
 25 Der mensch ein ewig wonung hab.
 Wann sie nun ir leych wölln begraben,
 Auff den tag sie bestellet haben
 Die richter, wie denn ist der brauch,
 Und andrem volck verkünden auch,
 30 Benennen in den todten eh,
 Wie er wöll faren über seh.
 Als denn kummen denn an der zal
 Bey viertzig richtern überal
 Fein uralt herrlich eyß-grab mender,
 35 Egipter und ander auß-lender,
 Erfaren irer gsetz mit witzen,
 Die denn jenseyd deß sees sitzen
 Inn eyner schön blum-reichen wiesen,
 Welche dieser see ist umbfliesen,

- Auff richters-stülen an den enden
 Und haben steb inn ihren henden.
 Nach dem fürt man in einem schiff
 [K 1, 267] Den todten über den see tieff.
 5 Caronem man den schiffman nennt.
 Und wann er mit der leych zu lend
 Vor aller menschen angesicht,
 Stelt man die par denn für gericht.
 Wem er dann übels hat gethan,
 10 Der mag den todten klagen an.
 Dem thund die richter audientz geben.
 Hat denn der tod in seinem leben
 Etwan gebraucht böse stück,
 Unerber handel oder dück,
 15 Mit falscher war die leut betrogen
 Oder mit wucher auß-gesogen,
 Trieben raub, mord, verräterey,
 Diebstal, mayn-ayd, ehbruch darbey,
 Jungkfraw geschwecht, mit falschem spil,
 20 Gott gelestert, gelogen vil,
 Falsch zeugnuß geben, ehr abgschnitten,
 Wo er mit solch schendtlichen sitten
 Wyrte vor ghricht überzeuget bloß,
 So wirt er geurtheylt ehrloß.
 25 Da wirt verschont keiner person;
 Ob es gleich treff den künig on,
 Im wirt gesprochen ab das grab.
 Als denn ziehen mit trawren ab
 Die freund mit ihrer todten leich,
 30 Vor yederman mit schanden gleich
 Haim von diesem todten gericht
 Und dürffen in begraben nicht.
 Wo es sich aber thut begeben,
 Das man ein leich anklaget eben
 35 Und sich die klag find unwarhafft,
 So wirt der klager hart gestraft.
 Bleibt aber ein leib vor gericht
 Frey und wirt angeklaget nicht,
 So legen die freund hin ir klag

*

- Und erzelen in einer sag,
 Biß in sein end von seiner jugent
 Alle sein gut sitten und tugend,
 Sein gotsforcht, kunste und weißheytt,
 5 Sein frümbkeytt und gerechtigkeytt,
 Wie er gewest sey milt und gütig,
 Gedultig, freundlich, trew, senfftütig,
 Und was guts er dem vaterland
 Bewiesen hat mit mut und hand
 10 Durch sich oder ander person,
 Zeygen sie als nach ordnung on.
 Also mit grossem lob unnd rhümen
 Sie den verstorben zierlich blümen
 Biß in tod, den er hat erstritten,
 15 Nach dem die undtern götter bitten,
 Das sie sein geyst in freud und wun
 Zu den seligen setzen thun.
 Darauff sagt alles volck: Amen!
 So fert mit grossen freuden den
 20 Die freundschaft mit ir todten-leych
 Wider über den so freudreich
 Und legen iren todtn herab
 Dem in sein auffgerichtet grab,
 Darinn er unverweßlich gar
 25 Beleybet etlich hundert jar,
 Sam er schlaff, da in sehen mag
 Sein freundschaft alle teglich tag.

Beschluß.

- Secht! durch die wunderlich gwonheytt
 30 Zeygtens an, das nach dieser zeit
 Nach einem lesterlichen leben
 Die sünd und laster bleyben kleben,
 Die leychnit wirdig sey noch werd,
 Das sie bestät werd zu der erd,
 35 Darmit das volck gantz ab-zu-schrecken
 Von eltern und mit zu erwecken
 Beyde bey alter und der jugent
 Die ausserwelt und edel tugent

- Zu loben fein in aller zucht,
 [K 1, 268] Welche auch endtlich gibt ir frucht,
 Wo sie in dem leben regiert,
 Das der mensch gar untödlich wirt
 5 In aller menschen hertz begrabn,
 Mit löblicher gedechtnuß erhabn.
 Weyl nun die ungelaubing heyden
 Haben gehandelt so bescheyden,
 Die doch Got haben nit erkendt,
 10 Doch all ir breuch dahin gewendt,
 Das volck frumb, tugenthafft zu ziehen,
 Sünd, schand und die laster zu fliehen,
 Das solt uns Christen in gemein
 Zu aller zeyt ein spiegel sein,
 15 Die wir yetzund erkennen mehr
 Gott durch sein wort und christlich lehr,
 Das wir auch ein gut christlich leben
 Mit allen tugenden umbgeben
 Sollen füren bey unsern tagen,
 20 Der sünd und lastern gar absagen,
 Die uns auff das schendlichst an-stend
 Und hernach auch nach unserm end
 Stürtzen in ewig pein und schand,
 Darvor Christus, unser heyland,
 25 All Christen wöll beschützen eben,
 Sunder wöll uns auß gnaden geben
 Dort bey im die ewigen rhu.
 Da helff uns Christus allen zu,
 Da ewig freud uns aufferwachs!
 30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 18 tag Julii.

[ABC 1, 132] **Historia.** Von der unmenschlichen that
der zweyen brüder Thiestis und Athrey.

Pelops ein mächtig künig was,
Das micenische reich besaß
5 Ein lange zeyt in gutem fried.
Als aber er mit todt verschied,
Zwen manpar sün er nach im ließ.
Der Atreus der elter hieß,
Der ander Thiestes geleich.
10 Regierten beyd das künigreich.
Thiestes aber böser art
Der schwecht sein eygne tochter zart,
Peloppe, das sie schwanger war
Und Egistum den sun gebar,
15 Welcher über vil jar hernach
Küng Agamemnonem erstach
Verräterlich an alle scham,
Als er wider von Troya kam,
Das durch rat Clitimestra gschach.
20 Darumb Horestes in erstach.
Also der banckart nam sein end.
Nun Thiestes hie ob-genendt
Vol unzucht schamloser boßheyt
Bulet auch heymlich mit der zeyt
25 Mit süssen schmeychelhaften Worten
Und zauber-list an diesen orten
Eropem, seines bruders weib,
Die aller-schönst und zarts von leib,

*

2 C Atrei. 8 Der] fehlt C. C Elteste. 16 C König. 28 C zartat.

- Und sie endlich beschlaffen thet,
 Und das doch also heymlich het
 Am küncklichen hoff etlich jar,
 Biß sie mit im drey sün gebar,
 5 Des Atreus, der bruder sein,
 [K 1, 269] Doch mercket weder groß noch klein,
 Weil er vil auff sein bruder baut
 Und im gar keines argen traut.
 Über das auch nach kurtzer zeyt
 10 Thiestes auß arglistigkeyt
 Stelt seinem bruder nach dem leben
 Und wolte im mit giffit vergeben,
 Das im allein in seiner hend
 Belieb das küncklich regiment.
 15 Bald aber solchs mord-stück außbrach,
 Atreus sich nit anderst rach
 Am bruder, wann er het in lieb,
 Dann das er in ins elend trieb
 Auß seinem reich, nach dem erfur
 20 Atreus erst und innen wur
 Von seiner gemahel allein,
 Wie das sie het der bruder sein
 Mit schmeichel-wortten hindtergangen
 Und auch durch zauber-list gefangen,
 25 Geschend, das sie wer schwanger worn
 Von im und het drey sün geboren.
 Als Atreus hört diese mehr,
 War im sein hertz angstig und schwer,
 Gab doch seiner gmahel kein schuld,
 30 Sunder erblind in ungeduld
 Erdacht ein unmenschliche rach
 Und schicket seinem bruder nach,
 Berüffet in auß dem elend
 Wider ins küncklich regiment,
 35 Sam wer verzigen alle schuld
 Und wer wider in gnad und huld.
 Freudreich Thiestes wider kam,
 Freundlich der bruder in an-nam,
 Im auß dem sal entgegen gieng,

- In kust und weynend umbefing,
 Sam vor frewden; zu diesen sachen
 Wolt er ein versün-opffer machen
 Den göttern unnd dem vaterland,
 5 Gieng hin und mit eygener hand
 Er diese drey kinder erstach
 Mit seinem schwerd zu einer rach
 Inn eym keler unbarmhertziglich.
 Darob die helle sunn erblich,
 10 Mocht nit ansehen die schröcklich that.
 Auch von kinden Atreus hat
 Auff-gefangen das rote blut
 Inn ein schewren von golde gut.
 Nach dem der kinder leyb anschawt
 15 Unnd in etliche stuck zerhawt,
 Ließ auch heimlich nach diesen sachen
 Ir fleisch zubereyten und machen
 Inn köstlich sultz und pfeffer ein.
 Nach dem thet er den bruder sein
 20 Zu dem opffer, sam auß genaden,
 Freundlicher weiß zu tische laden
 In seinen küniglichen sal.
 Thiestes kam zu dem nachtmal,
 Zu leben da frölich und frisch.
 25 Als man nun trug die kost zu tisch
 Von den kinden köstlich bereyt,
 Thiestes da in fröligkeyt
 Von seinen eygen kinden aß,
 Wann er west gar nit, was es was,
 30 Vermainet, das ein wildbret wer.
 Nach dem nun wol het gessen er,
 Schencket im auch Atreus ein
 Der kinder blut für roten wein,
 Vermischet mit süssem reynfal.
 35 Das tranck Thiestes ob dem mal
 Für roten wein, es auch nit kent,
 Aß und dranck frölich; an dem end
 Ließ auch Atreus tragen her
 Verdeckt in einer schüssel er

- Dreyer kinder köpff also blutig
 Zu tisch, darnach auch gar unmutig
 Atreus diesen platz auff-decket.
- [K 1, 270] Darmit Thiestes wurd erschreckt.
- 5 Der kinder heupter er wol kendt,
 Verstund darbey, das an dem end
 Sein büberey wer offen worn,
 Sach sein bruder ergrimbt in zorn.
 Erst im sein hertz in angsten viel,
- 10 Stund auff vom tisch, zu fussen viel
 Sein bruder und bat für sein leben.
 Atreus der thet antwort geben:
 Du schendlich und eloser man,
 Wie kan dein bitt ich nemen an?
- 15 Mir hast nach meim leben gestelt,
 Mein gmahel im ehbruch gefelt
 Durch deine schmeychlerey und list,
 Die mir auff erd das liebest ist,
 Hast die drey kind mit ir geborn,
- 20 Welche nun seind dein speise worn,
 Auch ist dein dranck worden ir blut.
 Welche ich in grossem unmut
 Habe umb-bracht mit eygner hand
 Dir zu ewiger spot und schand,
- 25 Auff das dein leib auch werd ir grab,
 Von dem sich ir ursprung begab.
 Nun ist aber gar nit von nöten,
 Das ich dich kurtzes tods sol tödten,
 Sunder mit lang hartseling lebn
- 30 Must du dein schnöden geist auff gebn
 In grausamer gefencknuß panden.
 Zu hand gebot er sein trabandten,
 Das sie Thiestem fangen theten
 Und schmitten in an eysern keten
- 35 In eines finstren kerckers gmewer,
 Darinn das gwürm ungehewer
 Umb-lieff, als uncken, krotn und schlangen,
 Die stets auff in hupfften und sprangen,
 Die im brachten forcht, angst und pein.

Bey den must er das leben sein
 Verzeren trostloß und elend
 So lang biß an seins lebens end
 Zu eym exempel aller welt
 5 Umb sein böse stück obgemelt,
 [ABC 1, 133] Wie daß beschreybt Ovidius,
 Auch Johannes Boccatus.

Beschluß.

Bey der unmenschlichen histori
 10 Mag man wol haben in memori
 Das yetzt zu unser letzten zeyt
 Nicht allein unmenschlich boßheyt
 Untrew, schentlich unzucht und mord
 Verbracht werden an manchem ort,
 15 Weyl solch unmenschlich übelthat
 Vor etlich tausent jaren hat
 Sein lauff gehabt auch in der welt,
 Wie denn nach leng die gschicht hie melt
 Und ander mehr; yedoch allein
 20 Ist es nit gewest so gemein,
 Als yetzunder zu unser zeyt,
 Da die gantz welt im übel leyt
 In obern und in niderm stand,
 Das frumb sein schier wirt sein ein schand,
 25 Da warheyt, redligkeit und ehr,
 Trew, scham und zucht nichts gelten mehr,
 Sunder untrew und böse stück
 Sitzen in gwalt und hohem glück,
 Derhalb der welt vil ungemachs
 30 Zu-künfftig ist, besorgt Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 16 tag Januarii.

[K 1, 271] **Historia. Geburt leben unnd end Cyri,
deß künigs auß Persia.**

In Midia ein künig sas,
Astiages genennet was,
5 Der ein manpare tochter het.
Mandanes er die nennen thet.
Eins nachts het der künig ein tram,
Wie das auß seiner tochter scham
Ein rebstock wuchs, welcher zu hand
10 Bedeckt alles Assier land.
Der künig sein warsager fraget
Deß traumes halb; dem wart gesaget,
Sein tochter wurt ein sun gebern,
Der wurd ein mechtig künig wern,
15 Durch den wurd er gewaltigleich
Gestossen auß von seinem reich.
Deß der künig erschrack gar sehr.
Sollichs zu undterkummen mehr,
Verheytrat er die tochter sein
20 Einem schlechten land-herrn allein,
Wonet inn Persia dem land,
Welcher war Cambises genand.
Von ringem adel er auch was
Unnd sehr einfeltig über mas.
25 Und darmit undterkummen wolt,
Das sich nichts undterwinden solt
Er, noch sein kinder, noch sein reich.
Doch kurtzer zeyt begab sich gleich:
Sein tochter schwanger worden war.

*

3. 7 C König. 10 C Assyrer. 13 C wurd. 27 C nach seim.

- Da schickt er in Persia dar,
 Das sein tochter khem an der stet,
 Bey im deß kinds genesen thet.
 Alda gebar sie im ein sun.
- 5 Vor dem forcht sich sein anherr nun
 Und befalch als bald Harpago,
 Seim hofmeyster, gar ernstlich do,
 Gemeldtes kindlein umb zu bringen.
 Harbagus doch in diesen dingen
- 10 Erbarmet das unschuldig kind,
 Wolt das nit tödten, schicket gschwind
 Nachs künigs ochsen-hyrten dar,
 Der Mitritades genent war.
 Das new geboren kind im gab,
- 15 Das er es tragen solt hinab,
 Verlegen in den wüsten wald.
 Der hyrt trug hin das kindlein bald,
 Verlegt das ellend kindlein auch
 Im wald in eynem grünen strauch,
- 20 Das es alda solt hungers sterben
 Oder von den thieren verderben.
 Da ließ ers liegen, gieng zu hauß
 Und sagt seym weyb daheym durch auß,
 Wie er deß künigs tochter kind
- 25 Vertragen hett inn walt geschwind,
 Darinnen es verderben solt.
 Die fraw bat in sehr, das er wolt
 Das kindlein ir solt holen wider,
 Wann sie war eins kinds kummen nider,
- 30 Welliches gleich verschieden war.
 Der hirt trug sein todt kindlein dar
 In walt, fand das kindlein zu stund,
 Bey welchem lag ein grosser hund,
 Der seugt das lebendige kind.
- 35 Das nam der ochsen-hirt geschwind
 Und legt das tod kind an die stat,
 Gieng mit darvon, alda im hat
 Mit hewlen nach gefolgt der hund.
 Bald er das kind bracht haym zu stund,

- Thet sich das kindlein freundlich machen,
 Die hyrttin innigklich anlachen.
 Also das kindlein sie auff-zug.
 Das wart ein knab fürsichtig klug,
 [K 1, 272] Von im Cyrus genennet wart,
 Heyst ein hund nach medischer art.
 Der jung vermaint nit anderst, der
 Hirt sein leyblicher vatter wer.
 Von leyb gar schön und adelich
 10 Halff dem hyrten wayden sein viech,
 Das in der andern knaben hauff
 Warffen für einen könig auff
 Und waren gleich sein undterthon,
 Wie denn die hyrten ir spiel hon.
 15 Doch ließ Cyrus eins tags an grawen
 Ein knaben hart mit ruthen hawen.
 Deß vatter den hyrtten verklaget
 Vor dem künig, der zu im saget,
 Das er den knaben für in brecht,
 20 Zu erfahren den handel recht.
 Als der knab Cyrus kam zu letzt,
 An all schamröt und unentsetzt
 Sprach er: Ich hab gestraffet gar
 Hart den, der mir unghorsam war,
 25 Als eynem könig zu gebüret.
 Als der kōng solch dapfferkeyt spüret
 Am knaben, beschaut er in baß.
 Weyl er so adelichen was,
 Dacht er an seiner tochter kind
 30 Und forschet an dem hyrten geschwind,
 Wo er khem mit dem knaben her.
 Er ist mein sun, so antwort der
 Hirt; mein weyb die hat in geborn.
 Der künig hieß in grimmen zorn
 35 Den hyrtten bald gefangen legen.
 Darmit thet er in erst bewegen,
 Das er sagt anfang, mittel unnd end,
 Auß dem der kōng gwißlich erkendt,
 Das der knab war seiner tochter sun,

•

- Darnach den handel kund hat thun,
 Sein warsager umb rate fragt.
 Von den wart dem könig gesagt,
 Weyl ein köng wer gewest der knab,
 5 Damit wer der traum tod und ab,
 [ABC 1, 134] Solt weiter mehr kein sorg drauff haben.
 Nach dem verschickt der köng den knaben
 Inn Persia den eltern sein;
 Der freude war ob im nit klein,
 10 Wann sie mainten, er wer lengst tod
 Nach deß künigs strengen gebot,
 Und von in auffgezogen wart.
 Nun verdroß aber heymlich hart
 Den künig auff sein hoffmeyster, das
 15 Das kind nit von im tödtet was,
 Thet doch nit der-geleich vor im;
 Aber heymlich in zoren grim
 Würgt er dem hoffmeister sein sun,
 Ließ in zu stuckn hawen thun,
 20 Bereytet den in pfeffer ein
 Und lud zu tisch den vater sein,
 Aß unwissend sein fleisch und blut.
 Nach dem der künig im zu unmut
 Zeygt seines suns blutiges haubt.
 25 Erst wurd er aller freud beraubt,
 Thet doch darwider kein wort sprechen,
 Begert heymlich das mord zu rechnen,
 Verzog biß Cyrus manpar war.
 Da schickt im der hofmeister dar
 30 Ein brieff in eym außgweydenen hasen;
 Darin bericht er in der massen,
 Die Persier abfellig machen,
 So wolt er auch gleicher sachen
 Inn Media auch richten an,
 35 Das abfellig wurd yederman,
 Da möcht er Cyrus könig werden
 Und rechnen die schmach und geferden
 An dem untrewen anherrn sein,
 Der in tod haben wolt allein,

*

- Wo er des nit het undterkummen,
 Die handlung hat Cyrus annummen,
 [K 1, 273] Zog in Persopolim die haubt-stat,
 Die burger all beruffen hat,
 5 Gebotten, das sie jung und alt
 Solten abhawen eyne waldt.
 Also thetens den waldt außreuten.
 Den andern tag er allen leuten
 Richt zu ein groß herrliches mal
 10 Und macht sie frölich überall,
 Fragt sie gantz frölicher geber,
 Welcher tag in der liebest wer.
 Sie sagten, der tag der gastrey.
 Da sagt Cyrus: So merckt darbey!
 15 Der gestrig tag mit der arbeyt
 Zeygt euch an, weyl ir alle seyt
 Der Meden könig undterthan.
 Der heutig tag der zeyget an
 Die freyheyt; wölt ir folgen mir,
 20 So solt all herren werden ir.
 Thut von der Meden künig abfallen!
 Als er die volg het von in allen,
 Da samlet er ein grosses heer,
 Gerüst mit harnisch und mit weer,
 25 Wolt überziehen sein anherrn.
 Der rüstet sich der gleich von fern,
 Macht Harbugum zum hauptman ebn,
 Dem er sein sun het zessen gebn.
 Der nam das heer, furt es hinnab.
 30 Als aber sich die schlacht begab,
 Da fiel er auff den andern teyl.
 Das kam dem könig zu unheyl,
 Wann sein medisch volck wurd geschlagn,
 Das etlich tausent mann erlagn.
 35 Darmit seins suns mord am köng rach.
 Als das der köng erfur darnach,
 Thet solcher unfal in bekrencken
 Und ließ all sein warsager hencken,
 Samlet wider ein heere klug

•

- Und darmit in Persia zug,
 Thet Cyrum gar ernstlich bestreytten,
 Das auch auff der Persier seyten
 Ein spitz gab auß der schlacht die flucht
 5 Der Persier weyber in zucht
 Den fliehenden luffen entgegen,
 Sie wider zum streyt zu bewegen,
 Huben vorren auff ir gewandt,
 Sprachen gleichsam zu spot und schand:
 10 Wölt ir hin fliehen sam die weib?
 Verberget euch in mutter leyb!
 Mit dem das volck ward widerwend,
 Stritten erst mit heldreicher hend,
 Das die Meden gaben die flucht.
 15 Astiages kein hülff mehr sucht,
 Der könig, und ward da gefangen.
 Da ist Harbagus zu im gangen
 Und fragt in spot den könig alt,
 Ob im das nachtmal wer bezalt,
 20 Da er hett gessen seynen sun.
 Nach der schlacht da hat Cyrus nun
 Sein anherrn vom reich abgesetzt;
 Doch gab im wider ein zu letzt
 Hyrcaniam, fort zu regiern.
 25 Nach dem thet Cyrus guberniern
 Unnd das Medier regiment
 Ins Persier köngreich verwend.
 Nach dem er Crösum überwandt
 Dem könig in Lidier land.
 30 Nach dem gewunn er auch der-gleich
 Das babilonisch kö nig-reich
 Und erstreckt sein regiment
 Dem traum nach weyt in orient.
 Nach dem begert er auch von weyten
 35 Das land der Scithier bestreyten,
 Welches land Thamiris regiert,
 Die groß königin guberniert,
 Und mit sehr grossem heer er kam
 Ans wasser, Araxis mit nam.

- [K 1, 274] Dartüber er ein brucken schlug.
 Ein tag-rayß in Scithia zug.
 Die köngin in gewarnet het,
 Das er doch als verachten thet,
 5 Schlug ein groß leger überauß.
 Deß andern tags wich er darauß,
 Ließ im leger listiger weiß
 Vil weins und wol gekochte speiß.
 Die flucht der köngin kund wart thun,
 10 Schickt Sargapises, ihren sun,
 Mit dem dritten thayl ihrem heer.
 Die namen ein das läger meer,
 Erschlugen die krancken und wunden,
 Was von in wart im leger funden,
 15 Setzten sich darnach, lebten wol,
 Drancken und assen sich all vol
 Deß weins und ungewondter speiß,
 Legten sich schlaffen voller weiß.
 Die könig Cyrus überzug,
 20 Ein grossen tayl fieng und erschlug.
 Der köngin sun auch gfangen wart.
 Als er kam zu im selb gar hart
 Bat er, auff zu lösen sein hend.
 Bald er wart ledig an dem end,
 25 Sein schwerdt er selber durch sich stach
 Das doch hernach die köngin rach.
 In dem gebirg hindtersich floch.
 Der könig mit seym heer nach zoch.
 Sie floch, biß sie der feinde meng
 30 Bracht in ein tieffes tale eng,
 Da sie sich wend und überzug
 Und zwey hundert tausent erschlug
 Persier sampt dem kōng Cyro.
 Deß todten körper ließ sie do
 35 Das haubt abschlagen von seym nack
 Und stieß das in ein liedern sack,
 Der war gefült mit menschen-blut,
 Und sprach zu spot seym übermut:
 So drinck dich menschen-blutes sat,

Nach dem dich hart getürstet hat!

Also nam köng Cyrus ein end,

Nach dem er inn dem regiment

Gewesen war auff dreyssig jar.

5 Also das glück ist wanckelbar.

Wenn es hoch erhebt auß der nider,

Den stürtzet es denn blötzlich wider,

Als dem köning Cyro geschach.

Im regiment im volget nach

[ABC 1, 135] Sein sun Cambises, das regiert,

Inn Persia tyrannisiert,

Sein eygne schwester het zum weib,

Ertrat sie mit schwangerem leyb,

Het auch sein bruder Schmerdidem

15 Mördisch laßn umb-bringen vor dem,

Het an seiner landherren vil

Mordes gestiftet ane zyl,

Biß in zu-letzt die götlich straff

Mit der grausamen wütsucht traff,

20 Das er nam gar ein wütend end.

Wie die geschicht nach leng bekendt

Der geschicht-schreyber Justinus

Und der-gleichen Herodotus.

Beschluß.

25 Auß dem merck wir, wie gar vergengklich

Ist aller gwalt, wie überschwencklich

Er gleich mit grossem bracht erscheint.

Stet er heut hoch, so felt er heint.

Auch thut ein köning nach dem andern

30 Von seynem künigreich hin wandern.

Auch verendern sich aller end

Die königlichen regiment.

Eines nembt ab, das ander auff,

Biß es vol-endet seinen lauff

35 Mancherley weiß, seltzam und wunderlich.

Keines ist bestendig, denn sunderlich,

[K 1, 275] Eynig allein das Gottes reich.

•

Das bleybt bestendig ewigkleich,
Darinn uns ewig rhu erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 27 tag May.

Historia dess königs Croesi auß Lidia mit Solone, dem weysen.

Es beschreybet Herodotus:
 Als Solon, der philosophus,
 5 Eyner der kriechisch weysen siben,
 Hat er der stat Athen beschrieben
 Bürgerlich gesetz und statut,
 Nach dem ist Solon wol-gemut
 Hin gefaren in das elend
 10 Bilgrams weiß über meer behend,
 Das er dardurch auch möcht entgehn.
 Das im etwan die stat Athen
 Nit wider zwingen möcht zu letz,
 Ab-zu-thun solch statut und gsetz,
 15 Die sie doch schworen zehen jar
 Zu halten, so fur der weiß zwar,
 Wolt zehen jar das elend bawen,
 Frembde land und stett zu beschawen.
 Kam also auch inn Lidia,
 20 Als zu der zeyt regieret da
 Der reich mechtig könig Crösus.
 Der hört, wie der philosophus
 Wer ein weiß, hoch gelerter man.
 Da hat er ihn beruffen than
 25 Und ihn sehr gnediglich entpfangen.
 Als etlich tag waren vergangen,
 Ließ in der könig in der nehen
 All seine schätz und kleynat sehen.
 Nach dem thet er Solonem fragen:

*

Ich hab vil von dir hören sagen,
 Von deinem verstand und weißheydt
 Und wie du auch inn landen weyt
 Sehr vil königreich hast erfarn.

5 Darumb so thu mir offenbarn,
 Wellichen menschen du thest kennen,
 Den du den seligsten möchst nennen!
 Inn dem aber vermaint Crösus,
 Es wurd in der philosophus
 10 Den seligsten nennen mit rhum
 Von wegen seins gwalts und reichthum,
 Den er in vor het lassen sehen.
 Solon, der weiß, thet aber jehen:
 Den aller-seligsten ich heiß

15 Auff dieser gantzen erden kreyß
 Thellum, ein burger zu Athen.
 Der könig sprach: Sag! warumb den
 Nenst den aller-seligsten sein?
 Er antwort: Da hat er allein
 20 Gefüret gar ein ehrlich leben
 Und hat vor allen burgern eben
 Den gmeynen nutz der stat gesucht,
 Hat auch geschlagen in die flucht
 Ir feinde bey Elusina

25 Und ist ehrlich verschieden da,
 An dem ort von burgern begraben,
 Mit grossem lob hoch auffhaben.
 Von Thello auch verlassen sind
 Gar frumme, wolgezogne kind,
 30 Welche auch haben nit dest minder
 Selb frumb und wolgezogne kinder.
 Darumb den Thellum ich erkenn
 Und den aller-seligsten nenn.

[K 1, 276] Der könig zu dem weysen sprach:

35 Wer ist denn der seligst hernach?
 Vermaynt, er soll in selig nennen.
 Solon aber der thet bekennen
 Unnd im zwen brüder zeyget on,
 Genent Cleobin unnd Biton,

†

- Zu Argos, welche alle zeyt
 Gesigt hetten inn kampff unnd streyt,
 Hetten gewagt leben und hand
 Für ir geliebtes vaterland.
- 5 Auch thut man warhafft von in sagen,
 Wie sie ir mutter auff eym wagen
 Wol fünff und viertzig roßlauff weyt
 Zugen auff ein fest und hochzeyt
 Wol in der göttin Junon tempel,
- 10 Der ghorsamkeyt ein groß exempel,
 Da ir muter ir opffer bracht
 Der göttin mit grosser andacht
 Unnd da für ihre süne bat,
 Das sie in geb für die wolthat
- 15 Das best, so eim menschen auff erden
 Von göttern möcht gegeben werden.
 Als nun die zwen vor müden gar
 Legten sich rhuen zum altar,
 Da sind sie gleich im schlaff verschieden,
- 20 Ein unentpfindling tod erlieden.
 Den habn die burger von Argos
 Gesetzt im tempel zu Delphos
 Zwo ehrin seuln, preiß und rhumb,
 Als den seligen, unnd darumb
- 25 Ich diese zwen brüder bekhenn,
 Nach Thello die seligsten nenn.
 Der könig sprach: Gast, sag, warumb
 Du mich mit all meynem reichthumb
 Nit selig sprichst, und nenst doch heut
- 30 Für mich selig so schlechte leut!
 Solon antwort: Der mensch auff erd,
 Wie reich und glückselig er werd,
 So ist er doch inn allem stück
 Undterworffen dem wanckeln glück,
- 35 Das in all augenblick mag stürtzen,
 Reichthumb, gwalt, ehr im mag abkürtzen,
 Das er nemb ein unselig end.
 Darauß gar klerlich wirt erkendt,
 Das man kein menschn mag selig sprechn,

- Der noch muß wartn vil gebrechn,
 Elends und armutseligkeyt.
 Mancherley weiß in dieser zeyt
 Hat das unglück seinen zu-gang,
 [ABC 1, 136] Weyl der mensch lebt sein leben lang,
 Wie glücklich er hie sey lebn,
 Biß das er thu sein geyst auffgebn,
 Nemb ein löblich und ehrlich end.
 Denn wirt er erst selig genendt,
 10 So er allm unglück ist entgangen.
 Darumb, köng, laß dich nit verlangen,
 Das ich dich selig nennen sol,
 Bist du bist abgeschieden wol
 Mit eynem gut loblichen end.
 15 Darvor bist nit selig genendt,
 Wie wol du yetz in allem stück
 Stest in dem aller-höchsten glück,
 Weyst aber nit, was kurtzer frist
 Dir ungelücks zukünfftig ist.
 20 Als nun Solon redt diese wort
 Und liebkost gar an keynem ort
 Dem könig mit all seinem bracht,
 Wart er von dem könig veracht,
 Ließ unbegabet ihn abgan,
 25 Hielt ihn für ein unweysen man,
 Weyl er ihn nit selig erkendt
 Vor seym letzten außgang und end.
 Nach dem aber nach kurtzer zeyt
 Crösum überwund inn dem streyt
 30 Cyrus, der könig auß Persia,
 Und belegert sein haubtstat da,
 [K 1, 277] Sardis, und die gwan aller ding
 Und köng Crösum lebendig fing
 Und in verurtaylt zu dem fewer,
 35 In zu verbrennen ungehewer,
 Richt im ein scheyter-hauffen auff
 Und stellet in oben darauff
 Mit vierzehen edelen knaben,
 Solt man mit im verbrennet haben,

*

- Die sie sampt im mit eyßren ketten
 Auff den holtzhauffen schmiden theten.
 Als er inn solchen angsten sas,
 Bedacht er erst, wie und auch was
 5 Im Solon het, der weyß, bekend,
 Er wer nit selig vor dem end.
 Da fing Crösus zu schreyen on
 Drey mal: Solon, Solon, Solon!
 Deß gschrays ursach so ließ in fragen
 10 König Cyrus; da thet er sagen,
 Was Solon, der weyß, het geredt
 Mit im, wie obgemeldet stet,
 Das kein mensch selig wer, der lebt,
 Weyl noch ob im viel unfals schwebt,
 15 Das im zukünfftig möcht zu stan.
 Diese red war zu hertzen gan
 Cyro, dem köng, das so vil gfer
 Und unglücks undterworffen wer
 Der mensch auff erden wer beladen,
 20 Und nam kö nig Crösum zu gnaden,
 Ließ leschen das anzündet fewer.
 Auch kam ein platzregn im zu stewart.
 Der ward darnach diener und rat
 Seiner küncklichen mayestat
 25 Und blieb bey im biß an sein end
 In recht und warer trew erkend.

Beschluß.

- Auß dieser heydnischen histori
 Behalt ein Christ fein in memori,
 30 Ob im auch gleich das wanckel glück
 Frölich erscheint in manchem stück
 Mit gsundheyt, schön, sterck, gwalt und ehr,
 Mit reichthumb, kunst, der-gleichen mehr,
 Mit freundschaft, gmahelschaft und kinden,
 35 Das laß er sich nit überwinden,
 Das er im hochmut denck darbey,
 Das er darummen selig sey!
 Wann wol ist tausenterley art

Unglücks, so stetigs auff in wart
 Und im trowet auff in zu fallen,
 In wider zu bhrauben in allen
 Scheinlichen vor erzelten gaben,
 5 Darmit in hat das glück erhaben
 Unnd in zu stürtzen kurtzer zeyt
 Inn alle armutseligkeyt
 Von seiner höch widerumb nider.
 Drumb soll auff das zeytlich ein yeder
 10 Nit all zu gar vil gaffen umb,
 Das er nit umb das ewig kumb.
 Das glück dob, zürne oder wüt,
 Sol er doch inn seynem gemüt
 Sein hoffnung setzen dieser zeyt
 15 Dort auff ewige seligkeyt
 In dem himlischen keyserthumb,
 Die durch Christum auß gnaden kumb,
 Da end ist alles ungemachs
 Und ewig freud, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 5 tag Junii.

[K 1, 278] **Historia zweyer königlichen träum, Cyri
und Cambisi.**

Als könig Cyrus überzug
 Scithier land, da sich zu trug,
 5 Das er het auff ein nacht ein traum,
 Wie er undter eym lorber-baum
 Sech Darium sitzen von ferrn,
 Ein sun Hitaspis, deß land-herrn,
 Auff seinem königlichen thron
 10 Mit königs zyrt, zepter und kron,
 Het zwen flügel im rucken fein,
 Gantz Asiam er mit dem eyn,
 Und mit dem andern flügel decket
 Gantz Europam; der traum in schreckt
 15 Und fordert Hitaspem für sich
 Und saget im gar trawrigklich:
 Dein sun mir stellet nach dem reich.
 Die götter haben mich trewleich
 Gewarnet die vergangen nacht,
 20 Mir ein klärlich gesicht fürbracht.
 Und im den traum nach leng erzelet,
 Der Cyrum in dem hertzen quelet.
 Drumb zeuch in Persia zu rück
 Und undterkumb mir das unglück!
 25 Wenn ich kumb auß dem krieg, zu hand
 So stell mir dein sun in mein hand,
 Mir umb den traum antwort zu geben!
 Solchs thu, so lieb dir sey dein leben!
 Dem landherren war haymlich layd,

*

10 O zlerd. 11 O sein. 17 O Sohn stellet mir. 25 O Land.

Verhieß dem könig das bey ayd,
 Zog wider heym in Persia.
 Der könig blieb im heer allda,
 Wart von Thamyris nach den tagen
 5 Mit allem seinem heer erschlagen.
 Nach Cyro Cambises regiert,
 Sein sun, der sehr tyrannisiert,
 Erobert Egypten mit macht
 Und wont darinn, und auff ein nacht,
 10 Traumbt im, wie sein bruder Schmerdis,
 Der von leyb und angesicht gewiß
 Saß in köngklichem schmuck gar schon,
 Sein haubt stieß an der himel thron.
 Bsorgt, er wurd in vom reich verdringen,
 15 Ließ sein bruder haymlich umb bringen.
 Nun het Cambises ein statthalter
 Inn Persia, einen verwalter,
 Het ein bruder, hieß auch Schmerdis,
 Der von leib und angesicht gewiß
 20 War deß köngs todtem bruder gleich.
 Den setzt er heymlich in das reich,
 [ABC 1, 137] Sam er deß königs bruder wer.
 Als Cambises erfur die mehr,
 Wart er wütig, am leib verdarb.
 25 Iedoch so bat er, eh er starb,
 Sein landherren, die schmach zu rechnen,
 Die das mit ayd theten versprechen.
 Sechs landherren in Persia
 Schwuren zu-sam ein bund allda
 30 Und den falschen könig erschlugen,
 Zu eynem könig fürher zugen
 Darium, der Cyro vorhin
 Geflügelt in dem traum erschin.
 So sind diese zwen traum war blieben,
 35 Wie Herodotus hat beschrieben.
 Die traum sind nit all gar erlogn,
 Wie wol sie vil haben betrogn.
 Doch sind etlich gewiß und war,
 Darinn Gott anzeygt lauter klar

*

Zu-künfftig glück, auch ungemachs.
Doch gschicht das selten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 28 tag Julii.

*

3 C salutis.

[K 1, 279] **Historia, wie könig Xerxes auß Persia
ist umb-bracht worden und von Artaxerxo ist gerochen.**

Es hat beschrieben Justinus,
Der bhrümbt historiographus,
5 Wie könig Xerxes hochgenant
Überzuge gantz Kriechen-land
Mit eynem unzelichen heer,
Das schier bedecket land und meer
Mit grossem bracht, und kurtzer zeyt
10 Erlag er in eynem schiff-streyt
Dort bey der insel Salomis
Von dem kriechischen heer gewiß,
Das im vil schiff zu grunde sencket,
Seins heers ein grossen tayl ertrencket,
15 Das es zerstrewet gab die flucht.
Ieder sich zu erretten sucht.
Da wurd genummen ihm das hertz
Und floch in Persia haym-wertz
Gantz sigloß mit einer kleinen sum,
20 Ließ sein hauptman Mardonium
Mit dreymal hundert tausent mon
Inn Kriechen, der verhiess im schon,
Er wolt das gantze Kriechenland
Bringen undter deß königs hand,
25 Das im doch alles gieng zu rück,
Wann bey dem krieg war kein gelück,
Wann er war auch nach kurtzen tagen
Mit alle seynem heer erschlagen.
Wenig blieben in flucht zerstreut

*

3 C beschrieben. 6 C Vberzoge.

- Die Kriechen funden grosse beut
 Inn dem persischen leger spat,
 Die küniglichen schätz und kleinat,
 Darvon sie wurden mechtig reich.
- 8 Auch wurd geschlagen der-geleich
 Den tag deß königs flüchtig heer
 Beym birg Micala auff dem meer,
 Das bey dem könig war kein glück
 Inn diesem krieg in keynem stück.
- 10 Kam heym, het unglückhafft gestritten,
 Unüberwindling schaden glitten
 An gut und seines volckes macht.
 Deß wurd er von seym volck veracht.
 Der vor war schröcklich yedermon,
- 15 Auß dem trieb man den spot und hon,
 Das auch Artabanus allein,
 Welcher war der hofmeister sein,
 Den könig sach also veracht,
 Heymlich im nach dem köngreich tracht.
- 20 Eins nachts nam er sein sieben sün,
 Waren sehr fraydig, frech und kün,
 Mit den er den künig zu nacht
 Verräterisch mörderisch umb bracht.
 Frü als man fund den könig todt,
- 25 Gewaltzelt inn seym blute rot,
 Doch west niemand, wer das het than,
 Doch zeyget Artabanus an
 Artaxerxi, deß königs sun,
 Wie Darius den mort het thun,
- 30 Der auch deß königs sune was.
 Sagt, er het lengst gemercket das,
 Er heymlich stellet nach dem reich.
 Über-redt Artaxerxem gleich,
 Das er glaubt dieser falschen wort
- 35 Und schwur zu rechen dieses mord,
 Und deß nachts in die kemmat lieff,
 Darinn sein bruder lag und schlieff,
 Den er mit eygner hand erstach
 Und deß vatters tod an im rach,

*

- Wie wol er deß unschuldig was.
 Nun trug Artabanus auch haß
 Zu etlichen herren zu letzt,
 [K 1, 280] Die sich im hetten widersetzt.
 5 Die ließ er auch heymlich umb bringen,
 Vermaynt, nun künd im nit mißlingen,
 Seym anschlag wolt er glat nach farn.
 Artaxerxes war jung an jarn.
 Den fürcht er nicht in dem anfang,
 10 Wann der schalck het grossen anhang
 Zu hof von den persischen herrn.
 Drumb dacht er wol, künig zu wern.
 Nun war ein fürst Baccabasus,
 Dem offenbart Artabanus
 15 Sein heymligkeyt, umb hülff in bat,
 Darmit er köngklich mayestat
 Möcht überkummen, verhiess groß schenck.
 Doch war der frumb fürst ingedenck
 Deß seinen ayds, pflicht, trew und ehr,
 20 Den er het thon dem könig hör,
 Wolt helffen nit zu der meutrey
 Und mörderischen verräterey,
 Sunder offenwart es nach dem
 Deß königs sun Artaxerxem.
 25 Der erschrack ob dem schelmen-stück.
 Doch zu brechen die bösen dück,
 Er im ein schwinden list erdacht.
 So bald vergieng die finster nacht,
 Ließ er zu morgens frü umb blasen,
 30 Hat den herolt außschreyen lassen,
 Das yederman khem auff den platz,
 Mit harnisch, wer, gerüst zum hatz,
 Die wehr der burgerschafft zu bsehen.
 Als Artabanus sich thet nehen,
 35 Het ein verguldtes bantzer an.
 Der jung könig der-geleich hat than.
 Sam het er zu dem bantzer lust,
 Sprach zu Artabano: Du must
 Dein bantzer hie tauschen mit mir.

*

Ich wil das wol vergelten dir.
 Artabanus buckt sich in kürtzen,
 [ABC 1, 138] Das bantzer übern kopff zu stürtzen.
 Bald Artaxerxes das ersach,
 5 Sein schwerd er bald durch in auß-stach,
 Das er sanck tödlich zu der erd.
 Artaxerxes schrey und begert,
 Das man gfencklich solt nemen an
 Die siben sün, zeygt yederman,
 10 Wie sie den köng hetten ermört.
 Zu stund an wurd das volck entpört,
 Namen sie alle siben an,
 Den man auch ihre recht hat than.
 So wart der unrecht gwalt gebrochen,
 15 Sein vatter und bruder gerochen
 Gar ritterlich mit seiner hand.
 Nach dem von allem volck im land
 Persia wart der junge held
 Zu eynem könig ausserwelt,
 20 Gesetzt auff den köngklichen tron,
 Darauff doch vil anstoß gewon,
 Das in auch rieth das unglück
 Biß in das alter durch vil stück,
 Wie denn unglück an allem end
 25 Sich einmischt in die regiment.

Beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey stück:
 Erstlich, welch fürst sitzt im gelück,
 Im fried sich mehret hab und gut,
 30 So bald in reytet der hochmut,
 Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
 An alle not will füeren krieg,
 Das er gar wol möcht übrig sein,
 Da schlecht gewöncklich unglück drein,
 35 Das er verderbt sein leut und land
 Und wirt veracht mit spot und schand.
 Zum andren, wer spilt der untrew
 Mit seym nechsten, ob in der new

- Die untrew gleich hat ein fürgang,
 [K 1, 281] So bleibt es doch heymlich nit lang,
 Das untrew ihren herren trifft
 Und sich mit eygnem giff vergifft
 6 Und selb in der schlingen behecht.
 Denn spricht yederman: Ihm gschicht recht.
 Zum drittn, welch fürst nach ehren stelt,
 Auffrichtig trew und ausserwelt
 Helt hand ob der gerechtigheyt
 10 Und strafft das übel alle zeyt
 Und handhabet gemeinen nutz,
 Thut land und leuten alles guts,
 Der ist wert bey menschen und Got,
 Stet ihm auch bey in aller not,
 15 Beschützt ihn vor viel ungemachs
 Mit land unnd leutten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 14 tag May.

Historia von dem ehbruch unnd tyranney künig Xerxi.

- Herodotus der Kriech verkünd,
Wie könig Xerxes wart entzünd
5 Gehn seines bruders weib in lieb.
Vil schenck und schmeychlerey er trieb.
Die fraw war aber ehren frumb,
Seiner lieb sich gar nichts an-numb.
Darzu wolt er sie auch nit zwingen,
10 Maints, durch ein list zu wegen bringen,
Und seinem sun ir tochter gab,
Schafft doch nichts; erst zog er gar ab
Heymwards in sein haubt-stat Susa
Und füret mit im Artancta,
15 Sein schnur, da wart im sein begier
Verwandelt inbrünstig zu ir,
Also sein eygne schnur beschlieff.
Als nach dem kurtze zeyt verlieff,
Amestris sein gmahel genandt
20 Mit eygner hand macht ein halß-band
Von arabischem gold gesticket,
Vol der edelen stein gericket;
Das schenckt sie im zum newen jar.
Als das Artancta war gewar,
25 Vom künig sie das halß-band begeret.
Der künig sie nit geren geweret,
Forcht sehr, sein lieb wurd dardurch offen,
Als sie denn kürztlich hat verlossen.
Das halßband trug sie unverborgen.

*

Die künigin wurd entzünd am morgen,
 Doch nit auff Artancta ir schnur,
 Sunder den tod ir mutter schwur.
 Von der, maint sie, khem der unrat.
 5 Und den künig gar hoch er-bat,
 Das er seins bruders weib ir schencket.
 Deß sich Xerxes heymlich bekrencket.
 Doch sagt er seym bruder, er solt
 Sein weyb von im stossen, so wolt
 10 Er im zum weyb sein tochter geben.
 Sein bruder bat in dafür eben,
 Was er begert, nit wol gezim,
 Solt sein gemahel lassen im,
 Weyl im die schön und ausserkorn
 15 Vil sün und töchter hat geborn.
 Xerxes gab im etlich trow-wort.
 Sein bruder von im an dem ort
 Abschied in trawrigklichem schmertz.
 Gar böse ding andtet sein hertz.
 20 In mitler zeyt Amestris wütig
 Heymlich zu ihrer gschweyen gütig
 Schickt ihre knecht zum mord gerüst.
 Die schnitten ir ab beyde brüst,
 Nasen, ohren und ihren mund
 [K 1, 282] Und warffen das hin für die hund.
 Als ir gmahel heym kam unmutig,
 Fand sein weib tödtlich wund und blutig,
 Mit seinen kinden hielt er sprach,
 Ins land Batriam floch darnach,
 30 Vermaint zu handeln mit in allen,
 Von künig Xerxe ab zu fallen.
 Als bald Xerxes sollichs erfur,
 Tyrannisch er endtrüset wur
 Und ließ sein bruder in den nöten
 35 Sambt allen seinen kinden tödten.
 Also ihn die unordnlich lieb
 Von eym laster ins ander trieb.
 Wen die liebe thut überwinden,
 Macht sie an leyb und seel erblinden,

*

13 C lassn. 15 C Söhn. C hett. 30 C handeln. 35 C Kindern.

Ist ein anfang vil ungemachs.

Wer weiß sey, flieh! das wünscht Hans Sachs.

Anno 1544, am 18 tag Junii.

*

2 C das rāth. 3 fehlt BC.

[ABC 1, 139] **Historia dess wüterigs könig Cambise
inn Persia unnd seyner tyranny.**

Herodotus beschreybet das
 Von Cambise, der könig was
 5 Inn Persia, köng Cyri sun.
 Nach dem und der selbig gewun
 Mit grossem heer und streytbar hand
 Momphis und gantz Egypten-land,
 Nach dem er hochmütig stoltzieret,
 10 Mit seym hoffgsind tyrannisieret,
 Seiner besten freund er nit verschand.
 Ein landherr, Prexaspes genand,
 War wol zu hoff diener und rat.
 Den eins der köng gefraget hat:
 15 Was sagn die Persier von mir?
 Das zeyg mir an! gebeut ich dir.
 Der landherr sprach: Gnediger herr,
 Inn Persia weyt und auch ferr
 Wert ir von reich, arm, jung und alten
 20 Sehr groß, löblich und hoch gehalten
 Und loben euch inn allen dingen,
 So ewer mayestat thut verbringen,
 Außgenummen, her könig, das ir
 Zum wein habt all zu groß begier.
 25 Ein köng sol nüchter und messig sein,
 Meyden den überfluß im wein.
 Die red dem köng verschmahlen wart
 Und wurd darob ergrimmet hart,
 In zoren bewegt über mas.

•

5 O Sohn: gewon. 11 O Seiner. O verschont. 28 O Köng.

Sprach: Sagen die Perser, das
 Ich truncken sey beraubt der sinn,
 Da liegen sie mich an darinn.
 Und tranck noch etlich krüg mit wein.

5 Sprach: Noch hab ich die vernunft mein,
 Beyde mit hertzen, mund und hand,
 Zu handeln mit rechtem verstand.
 Derhalb stell mir dein sun hin nauß
 Undter die vorschupff vor dem hauß!

10 So ich mit dem hand-bogen mein
 In nit trifft in das hertze sein,
 So habens war, das ich der sinn
 Durch trunckenheyte beraubet bin.
 Driff ich in aber inn sein hertz

15 Frey mitten mit dem pfeil einwertz
 Mit diesem meinen hürnen bogen,
 So haben sie mich angelogen,
 Das ich sey meiner sinn beraubt.
 Geh hin und stel mit blossem haubt

20 Dein sun, zu beweren die ding!
 Der redt erschrack der lantherr, ging,
 Stelt seinen sun für das thorhaus.
 Der künig zu dem sal heraus
 Hat mit all sein krefftten auffzogen

25 Und schos heraus mit seim hantbogen
 [K 1, 283] Den jungen sun frey in sein brust,
 Das er zu der erdt sincken must.
 Bald er nun het den todt erlitten,
 Hat man im sein brust auffgeschnitten.

30 Da steckt der pfeyl mitten im hertzen.
 Deß freud sich der wütrich mit schertzen,
 Sprach: Mit dem schuß hab ich bewert,
 Das ich mein sin hab unbeschwert,
 Ob ich gleich wein getruncken han.

35 Sprach zum lantherren: Zeyg mir an
 Ein man in gantz Persier land,
 Der also mit sinreicher hand
 Ein solchen gweisen schuß künd thon!
 Der betrübt vater alda ston,

- Sein hertz war vol forchten und schrecken,
 Trawrigkeyt und entsetzen stecken.
 Sach, das der könig truncken war,
 Auch wütig und unsinnig gar,
 5 Und besorgt auch das leben sein.
 Sprach: Durchleuchtiger künig mein,
 Ich glaub: der Gott Apollo kan
 Kein solchen gweisen schuß nit than.
 Der könig lachet seiner sag.
 10 Und nach-mals an dem andren tag
 Zwölff Persier herren auß allen
 Hetten haymlich eyenen mißfallen
 Ob sollich tyrannischer that.
 Als der wütrich erfahren hat,
 15 Da ließ er auch an all schamröten
 Die zwölff edlen Persier tödten.
 Er liese in ir haupter vorrn
 Mit eym eyßren neber durch-born
 On alle schuld mit grimmigkeyt.
 20 Nun het der könig zu der zeyt
 An seym hof den könig Crösum
 Auß Lidia, dem sein kōngthum
 Cyrus, sein vatter, angewunnen het.
 Zu zuchtmeister an nemen thet
 25 Gen hof Cambiso, seinem sun,
 Inn zucht in auff zu ziehen nun.
 Der redt den könig gütlich an
 Als ein weiß verstendiger man,
 Er solt fein senfftütig regieren,
 30 Des ein regenten wol thet zieren,
 Brecht bey dem volck im lieb unnd gunst,
 Das wer zu herrschen die recht kunst
 Und khem seiner mayestat zu gut.
 Da sprach der könig auß hochmut:
 35 Wilt du mich erst leren regieren
 Unnd du selb thest dein reich verlieren?
 Darzu auch dein unweyser rat
 Mein vatter umb sein lebn bracht hat
 Durch die Massageter gleich ebn.

•

- Das must du zalen mit deym lebn.
 Und zuckt darmit seynen handbogen
 Und hat den grimmigklich auffzogen,
 Ihn zu erschiessen mit eim stral.
 5 Crösus entwich im auß dem sal.
 Als in der wütrich nit mehr sach,
 Schickt er im sein trabanten nach,
 Zu fahen in, darnach zu tödten.
 Als sie in fiengen, in den nöten
 10 Betrachtens könig Crösi trew,
 Seins todts wurd haben ein nachrew
 Ir köng, wenn im der zorn vergieng,
 Mit zu erlangen grosse ding,
 Wenn sie in nit getödtet hetten.
 15 Darumb sie in verwaren thetten
 Gar haymelich in einem hauß.
 Sam wer er todt, sie gaben auß.
 Nun über etlich wenig tag
 Het der köng nach Cröso sein frag.
 20 Die trabanten zeygten im an,
 Wie noch bey leben wer der man,
 Hofften, groß schenck mit zu erlangen.
 Der könig aber thet anfangen,
 [K 1, 284] Er sech geren und freud ihn ebn,
 25 Das köng Cröso noch wer bey lebn;
 Aber die ihn behalten hetten,
 Sein mandat nit vol-strecken theten,
 Wolt er die that verzeyhen nicht.
 So wurden mit dem schwerdt gericht
 30 Die trabandten, welche den alten
 König Crösum hetten erhalten.

Beschluß.

- Bey der geschicht man mercket wol:
 Wer bey tyrannen wonen sol,
 35 Umb ir laster sie straffen wil,
 In mit heuchlen und schmeichlen vil,
 Der hat alzeit mit solchen sachen
 Sein hand in eines leben rachen

*

Und muß allzeyt in sorgen ston,
 Das im der tyrann also lon,
 Gleich wie der teufel seinem knecht.
 Trew, freundschaft, billigkeit und recht
 [ABC 1, 140] Bey den tyrannen ist veracht.
 Sie buchen nur auff gewalt und macht
 Und wöllen ungestraffet sein
 Und thun als, was in fellet ein,
 On rath handlen mit tratz und trutz.
 10 Durch sie nembt ab gemeiner nutz
 Und nembt zu schad vol ungemachs
 Bey land und leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 13 tag May.

6 O pochen. 10. 11 O nimpt.

Historia von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug.

Herodotus, der kriechisch weiß,
 Nach leng beschrieben hat mit fleiß,
 5 Wie ein fürst zu Corintho sas,
 Periander genennet was,
 Het ein weib, Melita genandt,
 Eins landherrn tochter auß Kriechenland.
 Die selv war adelich und schön,
 10 Bracht im ein tochter und zwen sön.
 Inn eym unwillen sich zu trug,
 Das er sein gemahel erschlug.
 Als das nun wart herr Procles inn,
 Ir vatter, mit betrübtem sinn,
 15 Da nam er die zwen knaben klug
 Und sie also kindsweiß auffzug
 Biß etwas ins fünffzehent jar.
 Da schicket Periander dar,
 Ir vatter, das man sie also
 20 Solt haym hin schicken gen Corinto.
 Ir anherr sie heymferting thet.
 Iedoch zu letz auch mit in redt:
 Ir lieben sün, mich eins bericht!
 Habt ir kein gründlich wissen nicht,
 25 Wer ewer mutter hat ertödt?
 Da antworten sie mit schamröt,
 Sie wistens nicht. Ir anherr sprach:
 Ewer eygner vatter hat auß rach
 Ewer liebe mutter selv umb bracht.

1 O Hertzoge. 8 C Nach leng hat beschriben mit fleiß Herodotus der
 Griechisch weiß. 17 O etwan. 20 hin] fehlt C. 22 O letzt.

- Der elter sun het deß kein acht,
 Aber doch Licephron, der jung,
 Nam der red acht; darvon durch-trung
 [K 1, 285] Groß trawren sein gemüt und hertz.
- 5 Und als sie beyd kamen haymwertz
 Gen Corintho, da aller-ding
 Ir vatter sie ehrlich entpfing.
 Der elter sun im freundlich war,
 Der jünger aber gantz und gar
- 10 Mocht den vatter nit sehen on
 Und wendet sein angesicht darvon.
 Was der vatter zu im thet sagen,
 Antwort er kein wort auff sein fragen,
 Das der fürst het sehr groß vertrieß
- 15 Und in von seinem hof auß stieß.
 Da gieng der junge sun herumb
 Zu guten freunden umb und umb,
 Die gaben im herberg und essen.
 Nun kund der alt fürst nit ermessen,
- 20 Auß was ursach der jung so thet
 Und den elteren sun anredt.
 Sprach: Sag mir her an allen scheuch!
 Was redt ewer anherr mit euch,
 Als ir zu letzt schiedt von im ab?
- 25 Der sun antwort: Gar nichts ich hab
 Gehört, denn das er uns thet sagen,
 Du hetst unser mutter erschlagen.
 Als der fürst höret diese wort,
 Da verbot er an allem ort,
- 30 Wer dem sun mehr thet herberg geben,
 Den wolt er straffen an dem leben.
 Nach dem der son wart außgetrieben
 Von all den, die in theten lieben.
 Nyemand dorfft ihn herwergen mehr,
- 35 Wann yederman forcht hart und sehr
 Deß alten fürsten grimmen zorn.
 Erst ist der sun gantz ellend worn.
 Von hunger lied er grosse plag,
 Nachts undter den vorschupfen lag.

*

3 C Namb. 24 BC Als er. 34 C Herbergen.

- Am vierdtn tag in der vatter sach
 Dort gehn vor hunger mat und schwach.
 Da erbarmbt sich der vatter sein,
 Trat zu im, sprach: O sune mein,
 5 Ist besser leyden das ellend,
 Denn das du werst an diesem end
 Gehorsam mir, dem vatter dein,
 Bey dem du wol ein herr magst sein,
 Dieweil du dich allein bekrenckest
 10 Und in dem übel mich verdenckest,
 Das ich dein mutter hab erschlagen,
 Darob ich doch selber thu tragen
 Die gröst nach-rew im hertzen mein,
 Das mir nit layder mag gesein?
 15 Seyt du nun innen worden bist,
 Das es eym menschen besser ist,
 In neyden, denn erbarmen sein,
 Drumb kumb wider gen hof herein
 Und halt dich freundlich gegen mir!
 20 Diß als soll sein verziegen dir!
 Der sun antwort kein ander wort
 Denn: Ich hab verdient an dem ort
 Den tod, dieweil ich mit dir red.
 Bey dem der fürst wol mercken thet,
 25 Das sein sun war verstocket gar,
 Von seym sinn nit zu gwinnen war.
 Derhalb schickt er in von im da
 Inn die groß insel Cercira,
 Wellicher herrschafft war auch sein.
 30 Da setzet in der vater ein.
 Und er samlet sein heere klug,
 Proclen, sein schweher, über zug
 Und gwan Epicurum, die stat,
 Darinn er auch gefangen hat
 35 Sein schweher, inn gefencknuß setzt,
 Drumb das er het auff in verhetzt
 Sein sun, ihm gemacht wider-spenig.
 Doch thet er im am leben wenig.
 Als nun Periander war alt,

- Wolt er übergeben sein gwalt
 [K 1, 286] Zu herrschen seinem jüngern sun.
 Als er im deß hat bottschaft thun,
 Darauff der sun der bottschaft dort
 5 Gab antwort kein eyniges wort.
 Iedoch den vatter haymlich trieb
 Zu dem sun väterliche lieb.
 Sein leiblich tochter schicken thet
 Zu ihm, die freundlich mit ihm redt,
 10 An zu nemen leut unde land,
 Das es nit khem in frembde hand;
 Solt bedencken sein nutz allein.
 Da antwort er der schwester sein,
 Gen Corinth khem er nimmer mehr,
 15 Weyl der vatter in leben wer.
 Diß zeygt die schwester dem vater an.
 Nun war inn lieb entzünd der man
 Gen diesem sun erst starck behafft,
 Schickt im ein herrliche bottschaft,
 20 Zu Corinth solt er hertzog wern,
 So wolt er im da weichen gern,
 An sein sat gen Cercira kummen.
 Den wechsel hat der sun annummen,
 Wolt gen Corinthe faren hin.
 25 Als solichs wechsels wurden inn
 [ABC 1, 141] Die Cercirer, nach wenig tagen
 Da haben sie den sun erschlagen,
 Das nur sein vater khem nit dar,
 Welcher doch in dem selben jar
 30 Sie bekriegt und fieng außgesundert
 Bey in kleyner knaben drey hundert
 Der aller reichsten burgers-kind,
 Die er hinfüren ließ geschwind
 König Haliat gen Sardis,
 35 Das er sie all verschneiden ließ,
 Eunuch und münlich darauß machen.
 Mit solchen unerhörten sachen
 Er den tod seines sunes rach,
 Wie wol diese knaben hernach

Die Samier haben erledigt,
 Wider haym geschickt unbeschädigt
 Iren vettern gen Cercira.
 So end sich die historia.

8 **Beschluß.**

Auß dieser uralten histori
 Ist wol zu bhalten in memori
 Des alt sprichwort, das saget fein,
 Das keyn ungelück kumb allein,
 10 Sunder, wie man spricht, ein unglück
 Bringt stet das ander auff dem rück.
 Auch bringt ein schad den andren schaden,
 Weyl die welt grob ist unbeladen
 Mit untrew, die hilfft starck darzu
 15 Das weng menschen in stiller rhu
 Stend ledig frey als ungemachs
 In diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 12 tag May.

•

5 O Der B. 8 O Das. 9 O kompt. 11 O stets. 12 O andern.
 13 ? und beladen. K vberladen. 18 O salutis.

Historia könig Artaxerxis mit seym bruder Ciro und seinen sünen unglückhafftigen bösen stücken.

- Nach dem unnd könig Darius
Mit seinem zunamen Notus
5 Inn Persia das reich regiert
Und sehr gewaltig guberniert,
Bekam er zwen ehlicher sön
Von Parisatite schön,
Seiner gmahel, im regiment,
10 Der erst Artaxerxes genent,
Der jünger sun der hieß Cirus.
[K 1, 287] Als nun ir vatter Darius
Kranck wart in seym alter und starb,
Artaxerxes das reich erwarb.
15 Cirus, der ander bruder, het
Innen im reich etliche stet,
Die an dem feld Castely lagen,
Welchen doch gar nach kurtzen tagen
Disaphorn sein haymlicher rat
20 Gen seym bruder dargeben hat,
Wie er im stelle nach dem leben.
Dem hat der könig glauben geben
Und sein bruder gelegt in gfencknuß
An gülden ketten in harter zwengknuß.
25 Iedoch ir bayder mutter trat
Für den könig und in erbat,
Das er ihn ledig zelt der band,
Ließ ihn wider haym in sein land.
Nun Ciro thet gar wee die schmach,

*

- Sucht haymlich an seym bruder rach
 Und begert auch das regiment
 Zu bringen in sein eygen hend,
 Sein fürsten und land-vögtn darbey
 5 Wont bey mit schenck und schmaychlerey
 Und suchet fürdrung bey in allen
 Von seinem bruder ab zu fallen,
 Bewarb sich bey frembder herrschafft
 Und bracht zusam ein heeres-krafft
 10 Und seinen bruder über-zug,
 Sich gegen ihm zu feldte schlug.
 Sein bruder stellet sich zu weer,
 Zog im entgegen mit eym heer.
 Ein yeder tayl sein ordnung macht
 15 Unnd thetten beyde ein feldschlacht.
 In der schlacht auff ein ander stiessen.
 Cyrus der thet sein bruder schiessen
 Vom gaul und ihn sehr hart verwund,
 Derhalb der könig wich zu stund,
 20 Und sam verloren het die schlacht.
 Iedoch sein bruder wart umb bracht
 In der schlacht vom köngklichen heer.
 Also erlangt den sieg mit ehr
 Artaxerxes, nach dem regirt
 25 Fridlich sein reich gantz ungeirt
 Und het von sein kebsweybern schön
 Hundert, darzu fünfzeihen sön.
 Doch het er ehlicher sön vier
 Mit seiner gmahel Satira schier,
 30 Welcher sein muter trug groß haß.
 Und seiner gmahel vergeben was,
 Das den könig betrübet sehr.
 Rach doch solliche that nit mehr,
 Dann das er sein mutter schicket da
 35 Ein weyl gen Babylonia.
 Sein eltster sun hieß Darius.
 Den liebet er in überfluß,
 Nam ihn zu ihm ins regiment.
 Nun het der könig an dem end

Ein kebsweyb, hieß Aspasia,
 Das schönest weyb im lande da,
 Welche Darius lieb gewan
 Unnd hielt mit bitt dem vater an,
 5 Im zu eyner gmahel zu geben,
 Wann an ir stund sein junges leben.
 Der vatter im das weib verhieß.
 Doch reuts ihn, und das weib verstieß
 Inn ein kloster Solis, der sunnen.
 10 Deß hat der sun groß haß gewonnen,
 Gem vatter war bewegt inn rach.
 Teribazus, der fürst, hernach
 Ihn auch auff den vatter verhetzt.
 Darius sich verbund zu letzt
 15 Mit fünffzig ledig brüdern sein,
 Wie sie den köng wolten allein
 Zu nacht inn seinem bett umb bringen.
 Der köng wurt gwarnt in den dingen
 Von eym verschnitten kemerling,
 [K 1, 288] Derhalben für-kam er die ding,
 Lies machen ein türlein zuhand
 Neben seinem^o bett durch die wand,
 Wenn in die stün woltn überfaln,
 Das er dar durch endtrünn in alln
 25 Inn ein ander gemach hin numb,
 Bestelt auch sunst wach umb und umb.
 Als nun der kö nig lag zu nacht
 Inn seinem bett und munder wacht,
 Kamen sein stün mit blossen schwerdten,
 30 Den kö nig zu entleyben gerten,
 Still schweygend in den sal geschlichen.
 Da ist der kö nig in entwichen
 Durchs thürlein in ein ander gmach.
 Als nun der mörder hauffe sach,
 35 Das der vatter endtrunnen war
 Unnd ir mörderey war offenbar,
 Da gaben sie zerstrewt die flucht.
 Jeder sein lebn zu redten sucht.

*

18 O gewarnt. 26 O Bestellet. 31 O Stillschweigen. 36 O Mörd-
 rey wardt. 38 O Leben.

- Der köng aber ließ ihn nach jagn.
 [BC 1, 142] Vil wurden inn der flucht erschlag, Und Teribazus, der arg bößwicht,
 [A 1, 142] Der dieses spil het zu gericht,
 5 Wert sich, ihr viel verwundet hart, Doch endlich auch erschossen wart.
 Darius, der sun, war gefangen, Inn kercker gelegt zu den schlangen.
 Artaxerxes, der kö nig alt,
 10 Der gab den richtern vollen gwalt, Urteyl zu feln über sein sun,
 Was todes man in solt abthun. Da einhellig beschlossen wart
 Ein urtheyl, alsbald auff der fart
 15 Der züchtiger in kercker ging Und dem köngklichen jü ngeling
 Sein keln abschnit mit eim scharsach, Also das mord-stück an im rach.
 Der köng drey ehlich sün noch het.
 20 Ochus aber, der jü ngst (verstet!), Der stellet heymlich nach dem reich,
 Arsanus umb bracht haymeleich Den eyn bruder; darnach den dritten,
 Ariaspem, durch untrew sitten
 25 Ließ er warnen mit listing dingen Vorm kö nig, der wurd in umb bringen
 Und hat das gwiß beschlossen langst, Und macht seym bruder also angst,
 Das er im selb mit gift vergab,
 30 Darmit der grossen forcht khem ab. Als das der alt kö ng innen wart,
 Er betrübet von hertzen hart, Küm mert sich darumb tag und nacht.
 Doch solchs zu rechnen nit gedacht,
 35 Weyl er schwach unvermü glich war, Alt eben vier und neuntzig jar,
 Het zwey und sechtzig jar regirt. Also sein hertz wart tribulirt,
 Fiel in kranckheit, am leyb verdarb,

*

Vor grossem hertzenlayde starb
 Nach vil ungelücks und unfal,
 Erlieden inn dem jamerthal,
 Wie das nach leng schreibt Plutarchus.
 5 Auch melts Johann Bocatius
 Inn seinem buch von dem unglück.
 Hie merckt man, das vil böser stück
 Vor langen jarn auch sind geschehen,
 Wie wol wirs yetzund noch mehr sehen
 10 In unser zeyt, das list, untrew
 Im schwanck gent an all scham und schew,
 Das bruder gegen bruder wüt,
 Vatter und sun auch inn ungüt
 Wider einander kriegn und fechten,
 15 Auch vor gericht zancken und rechten,
 Welches doch ist wider vernunft,
 Dieweil man sicht der thierlein zunfft
 Freundlich ihrer eltern verschonen,
 [K 1, 289] Auch ein gschlecht mit im selbs nit gronen,
 20 Die über uns ein zeugnuß gebn,
 Das wir gar unmenschlichen lebn,
 Weder die unvernünfftig thier
 Grundlose boßheydt uns regier,
 Weil wir doch sollen all gemein
 25 Deß glaubens halben brüder sein.
 Derhalb volgt auch vil ungemachs
 Je lenger mehr, besorgt Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 22 tag Januarii.

*

1 O Für. 3 O Erlitten. 11 O gehn on. 27 BC lenger je. 28
 BC salutis 1555.

Historia. König Alexander Epirota leben unnd end.

- Herr Johannes Bocatius
 Beschreibt nach leng inn überfluß
 Im buch vom widerwertig glück,
 5 Wie das hat troffen in vil stück
 Alexandrum Epirotam
 Ein jüngling von köngklichem stam,
 Ein bruder Olimpiadis,
 Welliche ein muter gewiß
 10 Deß grossen Alexanders war,
 Ein gmahel köng Philippi klar.
 Nun dieser schöne junge fürst
 Was etwas kön, frech und getürst,
 Den sein schwager unzimlich lieb
 15 Het, der halff im, das er vertrieb
 Arimba, den anherren sein,
 Und setzt sich inn das köngkreich ein.
 Und als er nun darinn regiert
 Mit grossem gelück guberniert,
 20 Eins tags er seinem end nach fraget.
 Zu Dodona war im weissaget
 Eygentlich vom gott Juppiter,
 Das sich solt fleissig hüten er
 Vor der state Pandosia,
 25 Und wo er lang wolt leben da,
 Solt er vermeyden auch also
 Das wasser Acherusio.
 Nun maint der könig hoch genand,
 Es wer allein in Kriechenland

*

Gemeldtes wasser und die stat,
 Verhofft, die wol zu meyden glat.
 Nach dem über gar wenig jar
 Da schickt zu im ir bottschaft dar
 5 Die groß und mechtig stat Tharent,
 Rüfften in an umb hilff eylend
 Inn dem schweren Lucaner krieg,
 In zu erlangen ehr und sieg.
 Also zog er ins welsche land
 10 Und glücklich mit heldreicher hand
 Erobert der kōng zwo feld-schlacht
 Und schwechet ihrer feinde macht,
 Deß grossen volcks Brutiorum,
 Der-gleich des volcks Lucanorum
 15 Und sehr ein schönen sieg erlangt,
 Darauff er sehr bochet und brangt
 Und wurd darauß hochmütig sehr.
 Inn drey hauffen taylt er sein heer.
 Die feind wider angriffen hat
 20 Nechst bey Pandosia der stat,
 Welliche ligt im welschen land,
 Da die feind mit gwaltiger hand
 Im sein drey hauffen theten schlagen,
 Zerstreuen und gantzlich verjagen.
 25 So erlag seines heeres macht.
 Der kōnig nach verlornen schlacht
 Floch und war im doch unbekand
 An dem ort weder leut noch land,
 [K 1, 290] West auch nit wo hin, kam also
 30 Ans wasser Acherusio
 Inn dem Welschland, welches an mas
 Von regen sehr gewachsen was,
 Die brucken gar zerrissen het.
 Inn dem ein knecht sehr fluchen thet
 35 Dem wasser Acherusio.
 Als der kōnig hört nennen do
 Den fluß, da entpfel im das hertz,
 Dacht der weissagung hindterwertz,
 West nit, ob er umbkeren solt.

*

- Auch nit ins wasser setzen wolt,
 [ABC 1, 143] Wann das wasser floß schnell und streng,
 Het auch spitziger felß die meng.
 Als er hielt inn solchem gedrecht,
 5 Da schrier im Sotimus, sein knecht:
 Die feinde gar vor handen sein.
 Erst setzt der künig ins wasser nein,
 Schwembt über an das ander gstat,
 Da sein trewloser trabant hat
 10 Ihn selb durch-schossen mit eym pfeyl,
 Das der künig in schneller eyl
 Fiel hindtersich ins wasser rab
 Und seinen geist ellend auff gab.
 Sein todter leyb der floß zu hand
 15 In kōngklichem geschmuck und gwand
 Im wasser rab bey dem gestat,
 Daran der feind sein leger hat,
 Die ein eyßren hackn in in schlugen,
 Ans land herauß dem wasser zugen,
 20 Trugen sein leybe also tod
 Durchs leger umb zu schand und spot.
 Auß bittrem neyd vil spotwort trieben
 Und den cörper zu stücken hieben
 Und schickten gen Consentiam
 25 Sein haubt zu einer zeugnuß mit nam,
 Ir victori mit an zu zeygen.
 Inn mitleyden thet sich ereygen
 Im heer ein alt erbares weib,
 Bat umb des kōnigs todten leyb,
 30 Den sie zusammen klauben thet,
 Und schickt ihn ehrlich an der stet
 Gen Epiro der schwester sein,
 Lies in kōngklich begraben fein.
 So nam sein kōngklich regiment
 35 Ein unglückhafftig böses end.
 Schentlich ers überkommen het,
 Bößlich ers auch verlieren thet,
 Thet auch nach eynem andren streben,
 Verlor das zu seym sampt dem leben.

*

7 C Kōng. 18 C eyßern. 22 C bitterm. 25 K einr. 34 C namb.

Beschluß.

- Zwey stück man darbey mercken sol:
 Zum ersten merckt man darbey wol,
 Wer zu im reisset unrecht gut
 5 Mit gwalt oder untrew, wie ers thut,
 Das selb gut nit lang faseln mag,
 Wann über kurtze zeyt und tag
 Es widerumb zu scheyttern geht,
 Inn maß wie es her kummen thet.
 10 Zumb andren merckt man, was Got hat
 Beschlossen inn seym ewing rat
 Mit seinem geschöpff zu vol-enden,
 Das selbig kan kein mensch abwenden,
 Durch sinn oder vernunft entpflieden,
 15 Wann Gott der thut sein werck volziehen
 Zu seiner verordneten zeyt
 Durch weg unnd mittel vor bereyt,
 Das sein götlicher wil auffwachs
 Unwandelbar, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 2 tag Junii.

*

5 C odr. 10 C Zum andern.

[K 1, 291] **Historia deß jungen könig Dionisio inn
Sicilia und seiner tyranny unnd armutseligs end.**

Uns hat beschrieben Justinus:

Nach dem und Dionisius

- 5 Der elter thiran wurt erschlagen
Von seinem here, nach den tagen
Hat das heer erwelet zu hant
Sein eltern sun, war auch genant
Mit namen Dionisius,
- 10 Zu eym könig; mit betrügnuß
Regieret er in dem anfang,
Macht im ein sehr grossen anhang
Beym volck mit schencken und mit geben
Und seiner schmaychlerey darneben.
- 15 Ledig ließ er drey tausent mon,
Die zum tod warn verurtaylt schon,
Setzt die burger zinst-frey drey jar
An steur und allem tribut gar,
Darmit fest zu machen sein reich.
- 20 Nach kurtzer zeit anfang er gleich,
Ließ seine brüder bringen umb,
Auch seiner freundt ein grosse sumb,
Aus forcht, das sie im an dem ent
Nit stelten nach dem regiment.
- 25 Nach dem da fieng er an zu schweben
In eim upping wolustig leben.
Er wart faist und böß augen gwan.
In daucht, in veracht iederman.
Da ließ er vil unschuldig fangen,

*

- Hat vil mords in der stat begangen.
 Wie klein einer redt wider in,
 So ließ er in bald richten hin.
 Derhalb man in gehasset hat.
- 5 Zu letzt die burger in der stat
 Siracus thetten wider in kriegem.
 Der thirann hofft in an zu siegen,
 Vermaint, in zu blündern die stat.
 Also mit in ein schlacht an drat,
- 10 Die er verlur, doch widerumb
 Mit in wie vor ein schlacht auf numb,
 Die doch der tiran auch verluer.
 Nach dem er in zu pietten wuer,
 Sie soltn ihm schicken ir legaten,
- 15 Mit denen wolt er sich beraten
 Und sich mit in vergleichen eben,
 Sein regiment in ubergeben
 Und also weichen aus der stat.
 Als nun zu im kam der gantz rat,
- 20 Hat er sie gefangen alle sant
 Und in solches frides anstant
 Hat er arglistig und vertrogen
 Die stat heimlichen uberzogen,
 Sie zu plündern und zu gewinnen.
- 25 Die burger werten sich darinnen,
 Schlugen in wider aus der stat.
 Erst er sich sehr gefürchtet hat,
 Er wurt belegert in dem schlos.
 Da floch er in die stat Locros,
- 30 Die ligt in Italia fer.
 Die manten ein gwaltiges her
 Er noch wer in Sicilia.
 Drumb liesen sie in ein, alda
 Nam er heimlichen ein das schlos
- 35 Und übet in der stat Locros
 Wider gewonte tirannei,
 Nam den burgern ir weiber frey
 Und schwechet die reinen junckfrauen;
 Welche man elich thet vertrauen,

*

12 C verlur: wur. 20 C gfangen.

- Die must man im vor über-geben,
 [ABC 1, 144] Mit in wüst und schendlich zu lebn
 [K 1, 292] Mit alle seinem hofgesind.
 Er schonet weder weib noch kind,
 5 Ließ etlich reiche burger tödten
 Und etlich in das ellend nöten
 Und darnach nam er an ir gut
 Und vergoß vil unschuldig blut,
 Auch richtet an der tyrann diß
 10 An dem hohen fest Veneris,
 Musten all frawen und jungkfrauen
 Sich auff das köstlichst lassen schawen
 Mit kleydung in fraw Venus tempel
 Und da mit gar schnödem exempel
 15 Dienen der abgöttin Venus.
 Der thyrrann Dionisius
 Schickt in tempel sein hof-gesind,
 Ließ frawen und junckfrauen gschwind
 Außziehen ihren schmuck und klayder.
 20 Mit der-gleich tyranny er layder
 Bey in er herschet auff sechs jar,
 Biß doch entlich der burger schar
 Wider in schwurn und verschrieben,
 Mit gewalt auß der stat in trieben.
 25 Da kam er inn Sicilia
 Wider inn die stat Siracusa
 Und wart wider ein herr darinnen,
 Bracht er zu wegn mit listing sinnen
 Mit eym geding und schmaychlerey.
 30 Doch fieng er an sein tyranny
 Gmachsam ye mehr gleich wie vor hin.
 Die burger belegerten ihn
 Im schloß, ein bund zam schwurn eben.
 Erst thet er ihn gar übergeben
 35 Die herrschafft und das regiment
 Und fur dahin inn das ellend
 Mit eynem schiff gen Corintho.
 Da hielt er sich gleissend also,
 Keyner herrschafft mehr nach zu suchen.

*

In frawen-heusern und jar-kuchen,
 Bey gaugklern und den losen leuten
 Thet er sich gselliglich zu dewten
 Durch list mit auß zu tilgen bas
 5 Beym volck den tyrannischen has,
 Dardurch er khem auß dem verdacht.
 Iedoch het man auff in gut acht
 Und trawet im gar nit zu weyt,
 Wie wol er ellend ging gekleyd,
 10 Sein lebn. thet unehrlich verzern.
 Nach dem thet er auch kinder lern
 Und richtet auff ein schul gemein,
 Welliches er doch thet allein,
 Auff das er dennoch yemand het,
 15 Der in ehren und fürchten thet.
 Inn solcher armut und ellend
 Nam dieser tyrann auch sein end,
 Der vor inn tyrannischem bracht
 Doch alle menschen hat veracht.

20 **Beschluß.**

Auß dieses tyrannen geschicht
 Nemb wir zwey stück zu undterricht:
 Erstlich, wo ein volck lebt inn sünden
 Unnd Gottes zoren mit anzünden,
 25 So schickt ihn Gott inn kurtzer zeit
 Ein thirannische obrikeit
 Zu einer rueten auff den rück,
 Die das volck gwaltig unter-drück
 Beyde an leib, ehr und an gut,
 30 Biß das ein volck bekennen thut
 Sein stünd unnd wircket frucht der bues.
 Zum andern man hie mercken mues:
 Wo ein thirann gleich ungeirt
 Mit gwalt ein zeyt thirannisirt,
 35 Eim volck zufügt angst, wee und schmertz,
 Nimbt im doch Gott entlich das hertz,
 Das er verzagt wirt wie ein weib
 Beyde an seel unnd auch an leib,

*

[K 1, 293] Das er wirt verjagt ins elent
 Oder nimt ein blutiges ent,
 Wie vast aln thirannen ist gschehen.
 Das man mus augenscheinlich sehen.
 5 Das es als allein ligt an Got,
 Der kan helffen auß aller not.
 Wol dem, der hertzlich auff in baut
 Und in den nöten im vertraut!
 Dardurch im gwißlich hayl erwachs
 10 Hie und dort, das wünschet Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 1 tag Junii.

*

11 C salutis.

Historia. Des tirannen Aristotomi thiranney und end.

- Plutarchus, der herrlich gschichtschreyber,
Schreibt im buch der durchleuchting weiber,
- 5 Nach dem und Aristotimus
Erlanget het mit betrügnuß
Bein Eliern das fürstenthum,
Regiert er tyrannisch darumb,
Gestat seym hofgsind alln mutwillen
- 10 Und sach in nur zu durch die brillen,
Vil töchter schwecten ane scham,
Gar kein klag wider sie an nam,
Das auch Lucius, sein traband,
Erwürget mit aygener hand
- 15 Micam, ein burgers tochter groß,
Irem vatter in seiner schoß,
Da sie nit wolt sein willen thun.
Solchs als ließ er ungstraffet nun.
Etliche burger retten drumb.
- 20 Erst wirt der tiran wild und thumb.
Ir etlich er gar würgen hies
Und ir vil ins ellent versties.
Auch flohen etlich selb darfon,
Das etwas auff acht hundert mon
- 25 Gen Ethiliam komen zamen.
Die schickten ein botschafft allsamen
Und boten dem tirrannen blind,
Das er im solt weib unde kind
Auch nachschicken inn das ellent.

*

Allso verorndt er an dem ennt,
 Das seyn herolt außruffen thet,
 Das weib unnd kinder an der stet
 Möchten mit allem gut unnd hab

5 Zu iren mannen fahren ab.

Darzu er inn ein tag auffsetzt.

Des wurden sie erfrewt zuletzt.

So namen sie ihr hab unnd guet,

Samletten sich sam wolgemut.

10 Etlich auff wegen dahin zugen,

Etlich ihr kinder an armen trugen.

Der thirrann schickt zu grimmer rach

Inn seyne henckers-bueben nach,

Die raubten inn ihr guet und kleinat,

15 Drieben sie wider inn die stat

Mit ihrn roßen so ungestümb,

Das etlich kinder kamen umb,

So unter die reder theten fallen.

So ungestümb fuerens mit allen,

20 Driebens wie ein hert fiechs mit stecken

Inn ein kercker zusam mit schrecken.

Darinn mustens sitzen gefangen.

Vor hertzleit sint ettlich vergangen.

[ABC 1, 145] Als nun solch tyrannische that

25 An ir mender gelanget hat,

Bewarben sie umb hilff sich mehr,

Brachten zusam ein kleines heer,

Namen umb der stat ein ein flecken.

[K 1, 294] Darob der thyrrann wart erschrecken,

30 Forcht, sie wurden die stat umb legen.

Da braucht er einen list dargegen,

Det zu den gfangnen frawen gen

Und trowet mit scharpffen wortn den,

Sie solten ihren mannen schreyben,

35 Das sie unkrieket solten bleyben.

Wurdens auffrürisch in den tagen,

So wolt er weyb und kind erschlagen.

Megistena, die edel fraw,

Redt dem tyrannen so genaw,

*

- Ir mender kriegten wol mit ehren,
 Ihm seiner tyranny zu weren,
 Das sie und auch ir vaterland
 Würden frey vons tyrannen hand.
- 5 Der tyrann wolt sie habn erstochen.
 Sein traband wört im, hat gesprochen,
 Es stünd eym fürsten nit wol an
 Ein edel weib selb ab zu than.
 Inn zorn er von den frawen ging.
- 10 Zu nacht gschach ein wunderlich ding.
 Als er bey seiner gmahel lag,
 Ein grosser adler flog vor tag
 Obn über deß tyrannen hauß
 Und ließ mit ungestümen sauß
- 15 Ein steyn falln auffs tyrannen tach.
 Deß erschrack er und fragt darnach
 Sein warsager; der saget her,
 Wie es ein gutes zeichen wer
 Des Jupiter, in het in hut.
- 20 Erst wuchs deß tyrannen hochmut.
 Auch kam botschafft, Cratero was,
 Der fürst, mit eym zeug auff der stras,
 Wer zu Olimpio ankummen.
 Bald das der tyrann hat vernummen,
- 25 Gieng er hin auff den platz spaciern,
 Mit weng trabanten umb refiern.
 Als nun Helanicus, der klug,
 Sach, das sich glegenheytt zu trug,
 Streckt er sein hend gen hymel auff
- 30 Und saget: O ir mender hauff,
 Was verziecht ihr in dieser stat,
 Zu verbringen ein löblich that?
 Mit dem da sind ermanet worn
 Die burger, so zam hetten geschworn
- 35 Wider den wütigen tyrannen,
 Ihn von der erd zu raumen dannen.
 Bald zog von leder Lampidus,
 Chilon und auch Trasibulus
 Und ander mehr in diesem pund

*

- Und eyleten auff den bluthund.
 Inn Jovis tempel er entlof,
 Der nahet war bey seinem hof.
 Sie folgten auff der socken nach,
 5 Erstachen in zu grimmer rach
 Im tempel für ein wüting hund.
 Sein cörper trugen sie zu stund
 Auff den marck, beruffen die zeyt
 Die burger zam zu der freyheyt.
 10 Von der stat wart ein groß zulauff,
 Sunderlich von der weyber hauff.
 Mit freuden yederman zu lof.
 Auch fiel man ins tyrannen hof
 Und würet auch sein hof-gesind.
 15 Als das höret sein gmahel gschwind,
 Da thet sie in ir kamer gehn
 Und darzu junger süne zwen
 Und beschloß nach ir die schlaf-kamer
 Und hencket sich vor grossem jamer
 20 Sampt beyden sün in dem unheyl,
 Das sie nit würn dem volck zu theyl.
 Der tyrann auch zwo töchter het,
 Wurden ergriffen an der stet.
 Die wolten etlich jüngling schenden,
 25 Nach dem sie tödten an den enden.
 Megistona, das dapfer weib,
 [K 1, 295] Sprach: Schenden solt in nit ir leib!
 Geht müssig solcher buben-stück!
 Darbey ist weder hayl noch glück.
 30 Weyl die götter uns dieser zeyt
 Widerumb gaben die freyheyt,
 So sollen wir anfahen ebn
 Ein erbar burgerliches lebn.
 Last sie erwelen selv ein tod!
 35 Da folgten sie ihrem gebot
 Und tratten ab; zuhand die zwu
 Sprachen einander tröstlich zu,
 Sagten: Nun wöll wir sterben gern,
 Dieweil wir nit geschendet wern,

*

8 C berufften.

9 C zsam.

27 ? ir nit ir.

30 C diese.

- Bringen jungkfewlich ehr hin nab
 Undter die erden in das grab.
 Umbfingen waynend an ein ander,
 Gesegneten ein ander beyd sander.
 5 Die elter wolt zu erst sich hencken.
 Deß thet sich die jünger bekrencken,
 Sprach: Laß mich die letzt gnad erwerben,
 Mein schwester, laß mich erstlich sterben!
 Das ir die eltst schwester zu gab.
 10 Da zog sie ihren gürtel ab,
 Macht ir ein schlayffen an den hals
 Und erwürgt sich daran nachmals.
 Als die erste verschieden war,
 Trat auch die elter schwester dar,
 15 Bedeckt ir schwester gar ersam.
 Nach dem sie auch die gürtel nam,
 Warff ir auch an den hals die schlingen,
 Bat Megistona in den dingen,
 Das sies auch wolt nach ihrem tod
 20 Nicht lassen da zu schand und spot
 Liegen nackat und unbedecket.
 Nach dem sie sich auch selv erstecket.
 Megistona, das edel weyb,
 Bestät bayder jungkfrawen leib
 25 Gar ehrlichen zam inn ein grab.
 Lob, ehr und preiß dem weib man gab.
 So wurd die stat in freyheytt gsetzt.
 Die vertriebend wurden ergetzt
 Ires elends unnd kamen gschwind
 30 Wider zu weyben und zu kind,
 Hielten in freyheytt an dem end
 Wider ein burgerlich regiment.

Beschluß.

- Auß dem merckt man: wo ein tirannen
 35 Gott aufwürffet mit seim streytfannen,
 Ein sündigs volck zu tribulirn
 Mit grausamen tyrannisiern,
 Gibt er im mut zu allen dingen,

*

Das volck zu drücken und zu dringen,
 Nembt eynem volck das hertz und mut,
 Das es sich vor im schmiegen thut,
 Biß das es gar wol wirt demütigt,
 5 Buß thut; als denn wirt Gott begütigt
 Und schickt dem volck hilf durch sein macht
 Durch weg vor hin gar unbedacht
 Durch sein wunderbarlich weißheit.
 Er weiß rechte maß, zil und zeyt,
 10 Wann die hilff steht in seiner hand,
 Zu erretten leut unde land
 Von dem tyrannen ungehewer.
 Er würfft die ruten inn das feuer,
 Das endlich auch der wütig hund
 15 Inn seinem würgen geet zu grund
 Und also blutig far gen hell,
 Das nit mehr mord und ungefell
 Durch sein thyranney aufferwachs.
 Got sitzt am gericht, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 3 tag Junii.

[ABC 1, 146. K 1, 296] **Historia der herrlichen thaten
der frawen der stat Argo.**

Plutarchus beschreybt ein geschicht,
 Warhafft geschehen, nit erdicht,
 5 Im buch von den durchleuchting frawen.
 Darinn mag man am vierdten schawen
 Von Thepessilide, dem weib,
 Edler geburt und schön von leib;
 Inn der stat Argo wont vor zeyt.
 10 Als die eins mals fiel in kranckheit
 Da ward ir durch ein weissag kund,
 Wolt werden sie wider gesund,
 So solt sie sich an-nemen frey
 Zu lehrn die kunst der poetrey,
 15 Wann an die selbn schönen kunst
 Wer kein artzney ir hülfflich sunst.
 Nach dem übt sich das weib alda,
 Zu lernen die kunst musica,
 Die sie auch kurtzer zeyt begriff
 20 Mit ihrer art gar hoch und tieff,
 Und componieret selb das gsang
 Gar künstenreich; über unlang
 Wart sie wider frisch und gesund,
 Auch grossen preiß erlangen kund
 25 Der kunst halb inn der stat Argo
 Für alle ander frawen do.
 Nach dem begab sich kurtzer zeit,
 Das sich erhuben krieg und streyt
 Zwischen der Kriechen stat Argo

*

- Und der Spartaner könig do,
 Der Cleomenes war genent,
 Der auff sie raubet, mördt und brent.
 Als der eins mals inn einer schlacht
 5 Der Argiver burger umb bracht
 Siben tausent und siben hundert
 Und sibentzig frey außgesundert
 Streitbarer mender auff ein mal
 Zwischen zwey birgen in eym thal,
 10 Als der kōng erlangt die mannschafft,
 Da zog er hin mit heeres krafft,
 Wolt Argo, die stat, nemen ein,
 Weil darinn warn die weiber allein
 Unnd ir mender fast all erschlagen.
 15 Als das die weyber hörten sagen,
 Da versperten sie die stat-thor.
 Thepessilides war in vor,
 Das obgenandt poetisch weib,
 Het ein mennlich hertz in dem leib.
 20 Die sprach den frawen dapffer zu,
 Zu rüsten sich on alle rhu,
 Zu erretten ihr vatterland.
 Deß warens willig alle sand
 Und eyleten kecklich an trawren
 25 Mit ihrer wehr auff die stat-mawren
 Und theten dapffer gegen-wehr
 Und trieben ab des königs heer,
 So oft es lof ein sturm an,
 Inn maß als werens eytel man,
 30 Mit werffen, schiessen, stechn und hawen,
 Und wart von den behertzten frawen
 Beschedigt hart deß königs heer,
 Das er abzug mit schand on ehr.
 Also erretten sie die stat.
 35 Nach dem da haben sie mit rat
 Sich alle verheyratet wider
 Mit ihren nachbaurn auff und nider,
 Das also von in wart zu letzt
 Die stat wider mit mendern bsetzt.

*

- Auch sagt Socrates gleicher maß
 Von den frawen zu Argo das,
 [K 1, 297] Als auff ein zeyt nit anhayms warn
 Die mann, hat das der feind erfarn,
 5 Mit nam der kōng Demaratum,
 Der haymlich war mit grosser sum
 Schon kummen in die stat hin nein.
 Den haben die weyber allein
 Widerumb auß der stat geschlagen,
 10 Da auch der feind sehr vil erlagen.
 So wurd erhalten Argo, die stat,
 Durch der weyber mannliche that.
 Welch frawen in der schlacht umkamen,
 Begrubens ehrlich allesamen
 15 An die straß, genant Argiam,
 In zu ewigem rhum und nam.
 Die aber blieben in dem leben,
 Wurd von den mannen freyheyte geben,
 Marti ein bildnuß auffzurichten
 20 Zu gedechtnuß diesen geschichten,
 Das die weiber in diesem krieg,
 Und nicht die man erlangten sieg.
 Und all jar auff den tag hernach,
 Als solche frawen-schlacht geschach,
 25 Halten sie ein fest und hochzeyt.
 Da geen die weyber inn mans-kleyd,
 Gerüst mit harnisch und mit wehr,
 In zu rum, preiß, glori und ehr.
 Dargegen geen den tag die man. .
 30 Und haben frawen-kleyder an
 Und tragen spindel und den rocken,
 Sam schentlich verzagt und erschrocken
 Und opffern darnach an dem end.
 Das fest man auff den tag noch nent
 35 Der mann schandopffer in der stat,
 Zu gedechtnuß der löbling that,
 Das die weyber vor hin der alten
 Haben Argo, die stat, erhalten.
 Auff zwey mal vor der feinde heer

*

Ist in das fest gestift zu ehr.

Beschluß.

Ein biderweib lehr hie herauß,
 Das sie auch wol erhalt ir hauß
 5 Fürsichtigklich mit allem fleiß
 Auff das ir auch lob, ehr und preiß
 Von mennigklich dardurch auffwachs
 Durch ir tugent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag Junii.

Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland.

- Diese nachfolgend schön histori
Haben beschriebn zu memori
5 Homerus unnd Virgilius,
Ovidius, Lucianus,
Wie Paris, eines königs sun
Zu Troya, an eym jayde nun
Im wald Yda nach jegers sitten
10 Eim hirschen lang war nach geritten,
Zu ruen von dem pferd absaß
An einen schatten in das gras,
Da in umbfieng ein senffter schlaf
Und in der schönest traum antraff.
15 Der got Mercurius erschin
Und bracht drey gottin zu im hin,
Frey muter-nackat in die wild,
Die aller-schönsten weybes-bild,
Juno, Minerva unnd Venus,
20 Und sprach zu im: Durch dich so muß
Den göttin ein urtheyl ergehn.
Du aber solt den zanck verstehn.

- [K 1, 298] Als Jupiter sampt aller schar
Götter in einem bancket war,
25 Da kam auch haymlich zu in da
[ABC 1, 147] Die schnöd göttin Discordia,
Die ein göttin der zwitracht ist.
Die warff durch ihre arge list
Hin nein ein gulden apffel frey

- Undter die göttin alle drey.
 Daran stund mit guldin buchstaben:
 Die schönest soll den apffel haben!
 Iede deß apffels sich an nam.
- 5 Der streyt für den gott Jovi kam,
 Das er den apffel solt auß geben,
 Der in doch hat geschicket eben
 Zu dir; der du solt sein ein richter,
 Dieser zwitracht ein weiser schlichter,
- 10 Zwischen den dreyen ein schiedman.
 Welliche du denn zeygest an
 Für die schönsten undter den dreyen,
 Der soll der apffel haym gedeyen.
 Paris nam an die schönen gab,
- 15 Diese zwitracht zu lenen ab.
 Juno sprach: Paris, ich sag dir:
 Wo du den apffel giebest mir,
 So will ich geben dir zu lon
 Das königreich, zepter und kron,
- 20 Gewaltigklich zu herrschen da
 Über das gantze Asia,
 Das ein gantz dritt-thayl ist der welt.
 Ich gib dir groß reichthumb und gelt
 Für alle ander könig heer,
- 25 Beyde auff lande und auff meer,
 Gewalt, herrschafft und grose macht,
 Auch groß herrligkeyt, pomp und bracht,
 Darmit du magst zu wegen bringen,
 Was du begerst in allen dingen.
- 30 Die sach ist groß; bedenck dich wol!
 Paris sprach: Nach ghrechtigkeyt sol
 Geurtaylt werden dieses ding.
 Minerva sprach: O jüngeling,
 O stell dein hertz, mut und all sin
- 35 Nit auff gewalt und reichthumb hin!
 Darinn ist weder rast noch rhu.
 Wo du mir thailst den apffel zu,
 So wil ich dir das höhest geben,
 Das hie mag haben menschlich leben,

*

- Fürnemlich die edel weißheit,
 Welche denn hie in dieser zeyt
 Nicht ist vergengklich noch verderblich.
 Sie macht dein namen gantz unsterblich,
 5 Durchleuchtig, das du schwebest ob
 Boy aller welt in ehr und lob.
 Mein gab dich ewig frewen muß.
 O jüngling, sprach die schön Venus,
 Auff gut und weißheit dich nit gieb!
 10 Was sind die beyde an die lieb?
 Ein hart leben an freud und wunn.
 Die lieb, die ist deß lebens brunn.
 On die müst menschlich gschlecht vergon.
 Lest du den apffel mir zuston,
 15 So will ich dir das schönest weib,
 Helena, so von frawen leib
 Geboren wart in Kriechenland,
 Frey übergeben in dein hand.
 So bald sie dich nur an thut schawen,
 20 Will ich mit lieb ihr hertz verhawen,
 Das sie das Kriechenland wirt lassen,
 Mit dir gen Troya farn dein strassen,
 Da du inn lieb dann lebst mit ir.
 Paris inn brinnender begier
 25 Die liebe also über wund,
 Sprach auß das urtayl zu der stund:
 Der Veneris götliche schön
 Ich für die andren zwo bekrön.
 Darmit Venus den apffel gab.
 30 Nach dem schieden die göttin ab.
 [K 1, 299] Darmit Paris auch aufferwacht.
 Dem süssen traumb lang nach gedacht
 Im brend in lieb hertz, mut und sin
 Zu Helena, der königin.
 35 Nach dem und Troya wart zerstört
 Von Herculo, der kōng ermört,
 Als Proianus nit anhaym was,
 Mit grossem heer, wie uns denn das
 Darius Phrigius berürt,

*

- Da auch wart gfencklich hin geführt
 Hesiona, deß königs schwester.
 Darumb Priamus ließ vil vester
 Wider bawen Troya, die stat,
 5 Hielt darnach mit seyn fürsten rat
 Und schicket hin in Kriechen-land
 Nach seiner schwester obgenandt,
 Das sie im die zu stellen solten,
 Das aber die Kriechen nit wolten.
 10 Da ließ Priamus kurtzen zeyten
 Im ettliche streitschiff bereyten
 Und wolt Paridem obgenand
 Hin schicken in der Kriechen-land,
 Hesionem wider zu bringen.
 15 Paris riet auch zu diesen dingen
 Und sagt von seinem traume her,
 Der im im traum erschienen wer,
 Wie Venus auff der raiß allein
 Mit glück im wurd beystendig sein.
 20 Wiewol die raiß starck wider riet
 Casandra und weissaget mit,
 Troya, die stat, die wurt zerstört,
 Wiewol ihren rat niemand hört.
 Nach dem saß auff mit seinem heer
 25 Paris und fur hin über meer,
 Kam inn die innsel Citeram,
 Dar in zu der capellen kam
 Der göttin Veneris mit macht,
 Ein herrlich opfer da verbracht.
 30 Die leut auß dieser insel stetten
 Ob der Armadi wunder hetten.
 Als Helena, die köngin, hort,
 Das Paris war an diesem ort,
 Da begert sie in auch zu sehen
 35 Und thet auch dieser innsel nehen,
 Dieweil Menelaus, ir herr,
 Gen Pilum war gefaren ferr.
 Also sie in die innsel kam
 Inn diesen tempel lobesam,

Da wolt sie auch ihr opfer thon.
 Paridi man des zeyget on,
 Tröst er sich seiner schön gestalt,
 Auch der göttin Venus gewalt,
 5 Und gieng hin an dem meer refieret,
 Mit köngklichem geschmuck gezieret.
 So bald Helena ihn ersach,
 Mit hertzlicher lieb sie durch brach.
 Der-gleichen er auch gegen ir.
 10 So brunnens beyde in begier.
 Paris thet doch der-gleich mit nichten
 Und hieß sein Armadi zu richten.
 Auch rüstet sich seins heeres macht.
 Und also bey stickfinster nacht
 15 Wurd die schön Helena gerucket
 Auß dem tempel ins schiff gezucket,
 Wiewol ir volck thet grosse weer.
 Doch war zu starck Paridis heer.
 Der Kriechen vil zu grunde giengen.
 20 Auch vil des frawen-zimmers fingen,
 Mit raub den tempel auch angriff.
 Das alles bracht man in die schiff
 Und löset die Armadi auff,
 Trieben die schiff mit schnellem lauff
 25 Biß gen Thenedum an den port.
 Da rhueten sie und an dem ort
 Tröst er die schön Helena fein
 Und schrieb die that dem vatter sein.
 [K 1, 300] Der freud sich und hofft, durch die that
 30 Aller sach werden solt gut rat.
 Wolt man Helenam wider haben,
 Die Kriechen müsten in begaben
 Mit seiner schwester und allem ding.
 Wie wol es gar vil anderst ging.
 35 Bald Menelaum, ihrem man,
 Die schmachheytt wurd gezeyget an.
 Da wurd mit zoren er durch brechen,
 Dacht diese grosse schmach zu rechen,
 Bewarb er sich in Kriechen-land

*

1 C than: an.

2 C das.

13 C rüst.

- [ABC 1, 148] Umb hilff der fürsten allersand
 Und fur mit wol gerüstem heer
 Zu Athen aus auff weytem mehr.
 Mit aylff hundert und viertzig schiffen
 5 Hat man die stat Troyam angriffen,
 Wart belegert zehenthalb jar.
 Doch endlich sie gewonnen war
 Durch haymliche verrätereÿ,
 Wie wol auff der Kriechen parthey
 10 Ein grosse zal ernider lagen.
 Der Troyaner wurden erschlagen
 Wol sechsmal hundert tausent mon,
 Sechs und sibentzig tausent schon,
 Wie das Homerus klar beschrieb.
 15 Hie merckt man, wie auß frawen lieb
 Oft unendlicher schad erwachs.
 Vor der bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Martii.

Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya.

Homerus der beschreybet das,
 Wie ein könig zu Troya sas,
 Priamus war sein nam genent,
 5 In groß mechtigem regiment.
 Hecuba war sein frawe zanger.
 Als die selb war von leib gros schwanger,
 Da traumet ir eins nachts mit schmertzen,
 Wie das ir wuchs auß ihrem hertzen
 10 Ein brinnend fewerglastig fackel.
 Die zündet an den tabernackel,
 Verbrent die stat und gantzes land.
 Als das dem könig wart bekandt,
 Umb rat er seine weisen fraget,
 15 Von welchen im wart zu gesaget,
 Sein fraw die wurt ein sun gebern,
 Durch welchen wurd zerstöret wern
 Troya und auch das gantze land.
 Als nun die fraw gebar, zu hand
 20 Dem könig man das kindlein bracht.
 Der gab es zweyen bey der nacht,
 Das sie das kindlein solten tödten.
 Sie trugens in den walt mit nöten.
 Das erbarmbt sie das kindlein auch,
 25 Legten es auff ein grünen strauch.
 Nach dem fand in dem walt ein hind
 Und seugt das hingelegt kind,
 Biß es zu letzt ein hirte fand.
 Der trug es mit im haym zu hand.

*

- Sein fraw das gfunden kindlein seuget,
 Nent ihn Paris und in erzeuget.
 Eins tags die götter ein hochzeit heten,
 [K 1, 301] Darinn drey göttin zancken theten
 5 Umb einen gulden apfel rot.
 Allda herr Juppiter gebot,
 Das Pariß khem unnd wer ein richter,
 Zwischen in deß gezencks ein schlichter.
 Als er kam, die göttin besach,
 10 Juno, die göttin, im versprach,
 Groß gwalt und reichthumb im zu geben,
 Sprech er ir zu den apffel eben.
 Pallas, die göttin, zu der zeyt
 Verhieß zu geben im weißheit,
 15 Wo ér den apffel ir zu sprech.
 Venus verhieß dem jüngling frech,
 Die schön Helena auß Kriechenland
 Durch lieb zu bringen inn sein hand,
 Wo er den apffel ir zu stelt.
 20 Nach dem im Paris ausserwelt
 Die lieb und gab den apffel bald
 Der göttin Venus inn gewalt.
 Die kert zu im hertz, mut und sinn
 Helena, die schön kayserin.
 25 Nach dem sein vatter in erkand,
 Schickt er hin in Kriechenland,
 Alda er die Helena numb,
 Fürt sie hin mit grossem reichthumb,
 Zu Troya mit ir hochzeit het.
 30 So bald sollichs erfahren thet
 Menelaus, der kayser prechtig,
 Da rüst er sich gwaltig und mechtig
 Mit achtmal hundert tausent mon
 Und sechs und achtzig tausent schon
 35 Fur er gerüstet über meer
 Und belegert mit grossem heer
 Troyam, die groß mechtigen stat,
 Die sich mannlich geweret hat,
 Erzeyget all ir sterck und macht.

✱

- Haben gethon manche feldschlacht,
 Da yeder tayl ein weyl ob lag.
 Stelten oft fried an etlich tag.
 Hetten auch manche unterred
- 5 Zumb fried, diese parthey all bed.
 Das kriechisch heer vor der stat lag
 Zehen jar, sechs monat, zwölf tag;
 Doch entlich durch verrätere
 Enee, Anthenoris darbey,
- 10 Der zweyer trojanischen fürsten,
 Weyl Troya sehr nach fried war dürsten,
 Machten die zwen eynen vertrag
 Mit eym arglistigen anschlag,
 Das die Kriechen abziehen solten
- 15 Und zu eym opffer schencken wolten
 Der göttin Minerva ein groß,
 Hültzen, inwendig holes roß.
 Das habens gefürt zu der stat.
 Die mawer man ab brochen hat,
- 20 Wann das stat-thor war viel zu eng.
 Abzug der Kriechen grosse meng
 Und furen auff dem meer dahin,
 Doch alles durch triegliche sin.
 Als zu nacht entschieff yedermon,
- 25 Stiegen sie auß dem pferde schon,
 Zündten die stat an an zwölf enden,
 Erstachen die leut an den wenden.
 Bald die Kriechen sahen den brand,
 Stiessen sie all wider zu land,
- 30 Eylten zu der offenen stat.
 Alda sich erst begeben hat
 Ein mörden, würgen, on erbarmen
 An alten, jungen, reich und armen.
 Den könig und all seine kind
- 35 Der Trojaner erschlagen sind
 Inn der belegrung biß zu end
 Sechs hundert mal tausent ellend
 Und sechs und sibentzig tausent man.
 Die stat biß inn den grund verbran.

*

Die kōngin fūrt man hin gefangen

[K 1, 302] Sampt grōssem raub, so hats ergangen.

Troya, die grōß stat, wie gehört,

[ABC 1, 149] Von eins weibs wegen wurd zerstōrt,

5 Dardurch gut warnung uns erwachs

Vor hochmut! das wūnscht uns Hans Sachs.

Anno domini 1545, am 10 tag Novembria.

Historia. Ulisses an dem feygenbaum.

- Homerus, der götlich poet,
 Uns nach der leng beschreyben thet
 Inn der irrfart Ulissi wert,
 5 Darinn er erlaid vil gefert,
 Nach dem er von Troya abschied,
 Schiffbrüch und vil unglücks erlied,
 Endlich da auch Ulissis gsellen
 Theten der sunnen ochsen fellen
 10 Inn irer innsel mit gefer,
 Darumb in der Got Jupiter
 Schickt auff das meer ein sturm-wetter
 Über gemelte übel-theter
 Und mit eim blitz und donner-stral
 15 Das schiff zerschmettert überal,
 Das in dem meere ungestümb
 Schwummen all sein gesellen ümb
 Und inn dem meere all ertruncken,
 Elendigklich zu grunde suncken.
 20 Allein Ulisses der ergriff
 Inn der not das zerbrochen schiff,
 Schwang sich darein fur die gantz nacht.
 Das wütig meer in wider bracht
 Im schiff und an den felsen stieß
 25 Bey dem meerwunder Caribdis.
 Das brochen schiff es zu im zucket
 Und mit grossem gereusch verschlucket.
 Ulisses doch ergriff gar kaum
 Ein ast an eynem feygen-baum,

*

- Der oben auß dem felsen wuchs.
 An den hieng er sich schnell und fluchs,
 Stembt sich an fels mit seinen füssen.
 So hanget hat er warten müssen,
 5 Biß Caribdis her auß der tieff
 Wider auß speit das brochen schiff.
 Darein sprang er und fur alldo
 Hin zu der göttin Calipso,
 Die in auff namb und het in lieb.
 10 Sieben jar er bey ir belieb.

Beschluß.

- Auß der geschicht wirt uns verkünd:
 Wo sich ein mensch auch hat verstünd
 Gegen Gott hie in diesen tagen
 15 Und in Got drumb fecht an zu blagen,
 Schickt im vil widerwertigkeyt,
 Schand, schaden, armut und kranckheyt
 Und ist umbgeben überal
 Mit angst, anfechtung und trübsal
 20 An gsellen, freund, an weib und kinden
 Und nindert weiß kein trost zu finden,
 Ihn dunckt, es sind all creatur
 Wider in auff der erden pur,
 So soll der mensch doch in den plagen
 25 Nit gar kleinmütigklich verzagen,
 Sunder soll die hoffnung umbfangen
 Und sich mit krefftten daran hangen,
 Dem unglück gleich lassen sein raum
 Und sich am süssen feygen-baum
 30 Der hoffnung mit geduld erhalten
 Und soll es Gott als lassen walten
 Und im still halten diese zeyt,
 [K 1, 303] Biß im Got durch barmhertzigkeyt
 Wider in diesem jamer-meer
 35 Hilfft zu gsundheyt, reichthumb und ehr,
 Und ob er ims gleich hie nit geb,
 Das er fest an der hoffnung kleb,
 Gott wer im mit gnadreicher hand



Dort helffen in das vatterland,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 29 tag Julii.

Historia. Ulisses auff dem flos.

- Homerus, der poet, beschrieb:
 Als Homerus abschied mit lieb,
 Als er bey ir ward siben jar,
 5 Der göttin das zu wider war,
 Und als er nun von ihr abschied,
 Haym maynt zu faren in dem fried
 Auff einem zam geschrenckten floß
 Von paumen lang, starck, schwer und groß,
 10 Als er sibenzehen tag fur
 Auff dem meer, in ersehen wur
 Neptunus, der gwaltig meer-got.
 Der schütt sein kopff in zoren rot,
 Sprach: Poliphemo hast außgestochen
 15 Sein aug; das wirt yetzund gerochen.
 Neptunus in das meere schlug
 Mit seym dryspitzing zepter klüg.
 Im augenblick fielen geschwind
 Inn das meer die vier angel-wind.
 20 Das meer wart wütig ungestüm
 Und trieb groß wellen umb und ümb,
 Die als die berg her theten wallen,
 Als woltens den floß überfallen.
 Ulisses schray in dieser not:
 25 O das ich wer vor Troya todt
 Ritterlich mit der Kriechen schar!
 So wer mein nam untödlich gar.
 Hie muß ich gar unehrlich sterben,
 Inn dem wütigen meer verderben.

*

2 O Der poet Homerus. 3 O Vlisses. 4 C war. 8 O eim zusamb.
 17 C dreyspitzing.

Inn dem ein schwal wassers her schos
 Und schlug Ulissem von dem flos.
 Das meer ob im zusammen schlug.
 Mit schwimmen er krefftigklich zug
 5 Zum floß und wider darauff sas,
 Vil wassers auß im schütten was.
 Lewcate, die meergöttin alt,
 Kam in eins eiß-vogels gestalt,
 Sprach zu im: Würff von dir die seyden,
 10 Darein dich Calipso thet kleyden!
 Und warff im zu ein pret mit list,
 Sprach: Leg dich drauff mit deiner prüst
 Und swim zu der Phenicer land!
 Da wirt dir glück und hayl bekand.
 15 Als Neptunus in zornes grimmen
 Noch auff dem flos in sach umschwimen,
 Schos er ein grossen wasser-stral
 Auff in, und sein floß überal
 Von einander gieng, gar zu-drümmert.

[ABC 1, 150] Ulisses aber hart bekümmert
 Das brot der göttin über-kam,
 Legt sich darauff und darmit schwam
 Im meer zwen gantzer tag und nacht,
 Endtlich mit schwimmen sich doch bracht
 25 In das port der Phenicer land,
 Da er den könig Aignem fand,
 Bey dem er denn zu herberg wart
 Unnd im erzelet sein irrfart,
 Was unglücks er in zwaintzig jarn
 30 Zu land und wasser het erfarn.
 Der könig schenckt im ein credentz
 Und schickt in haym mit reverentz.

[K 1, 304]

Beschluß.

Auß dem nemb trost ein mensch die zeit,
 35 So in das unglück gwaltig reyt,
 Das er gedenck: Gott lest wol sincken,
 Er lest aber nit gar erdrincken;
 Folg seinem wort in dem unglück,

*

Laß faren alle andre stück,
 Verlaß sich auff sein göttlich hand,
 Der kan in in das vaterland
 Bringen, da ewig freud erwachs!
 6 Des wir all wünschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Julii.

5 C Das.

Historia. Ulisses mit den werbern.

- Homerus uns beschrieben hat:
 Als Ulisses zug für die stat
 Troya mit dem kriechischen heer
 5 Und als die wurd zerstöret mehr
 Und er widerumb haymwards fur,
 Vil unglücks sich zu tragen wur,
 Das er blieb aussen zweintzig jar.
 Penelope, sein haußfraw, war
 10 Belegert sehr inn ihrem hauß
 Mit sehr vil werbern über auß,
 Theten ir grosses gut verzern.
 Mit list thet sie sich ir erwern,
 Biß doch Ulisses kam zu land.
 15 Bald er erfur der werber schand,
 Das sie verzerten im sein gut,
 Auch seym sun stelten nach seym blut
 Und nach der ehr seiner gemahel,
 Rüst sich Ulisses fest wie stahel,
 20 Versperren ließ der werber sal
 Unnd auch ihr wehre überall.
 Mit hülff Pallas, der göttin klug,
 Er sie all erschöß und erschlug,
 Sein knecht vierteilt, zwölf mayd erhing,
 25 So gholffen hetten solcher ding,
 Sein sal seubert, schmucket und zieret.
 Nach dem er erst mit rhu regieret.

*

Beschuß.

Der weiß Ulisses ist uns blieben
 Zu eym fürbild uns fürgeschriebl,
 Deut, wenn von uns der gute geist,
 5 Der uns regieret aller meist,
 Wenn der abweicht von fleisch und blut,
 Wie bald zu dem ein schleichen thut
 Ein gantze meng reissender laster,
 Aller untugent ein ziech-pflaster,
 10 Schmaychlend verheyssen groß wollust
 Seind doch der seel schedlicher wust,
 Der sie arglistigklich nach stellen,
 Inn sünd und schande sie zu fellen.
 Wo die laster lang haben platz,
 15 Zeren sie auff der tugend schatz.
 Auch wird von ihn das gut gewissen
 Beschediget und hart gebissen,
 Die vernunft blind und hart betaubet,
 Gut sitten und übung beraubet.
 20 Der mensch maint, wollust hab in bessen;
 So hat der wollust in gefressen.
 Wann denn der geyst recht nemet war,
 Mit lastern belegert so gar
 Den leyb und das all Gottes gab
 25 Bey ihm teglichen nemen ab,
 Besorgt der seel ewigen schaden,
 Erst rüfft er an Gottes genaden.
 Mit deß hülff facht er an zu kempffen,
 [K 1, 305] Die schending laster ab zu dempffen
 30 Und eines nach dem andren schlecht,
 Biß er die laster alle schwecht,
 Und treybets auß menschlichem leben
 Sambt allen ursachen darneben,
 Die ihn zu übel raytzen on.
 35 All umbstend, stat, zeit und person,
 Begier, augen, ohren und mund
 Muß als abthon werden zu stund,
 Als was den lastern noch ankleb
 Unnd dem guten geyst wider-streb.

Denn wirt der mensch der laster ledig,
 Der geyst in ihm regier und predig.
 Und für ein löblich regiment,
 Auff das nach dieses lebens end
 s Ein ewig seligs aufferwachs
 Auß Gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

•
 Anno salutis 1550, am 30 tag Julii.
 •

•
 s O ewigs.
 •

Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschöß.

- Es beschreybet Ovidius
 Von eynem köng, hieß Cephalus,
 5 War deß königs sun Eoli,
 Dem selben wurd vermehelt hie
 Procris; die hetten beyde sander
 Lieb, trew und werde an einander.
 Aurora wurd entzünd in lieb
 10 Gen Cephalo und im das schrieb.
 Er aber het sein Procrin holt,
 Sein trew an ir nit brechen wolt
 [ABC 1, 151] Und dieser frawen lieb verschmecht.
 Sie sprach: Du thust dir selb unrecht.
 15 Ich hab dich lieb warhafftiglich.
 Dein weib das gold liebt mehr dann dich,
 Deß goldes lieb der dein fürsetzet.
 Also sie Cephalum verhetzet,
 Das er sein weib ye wolt probieren.
 20 Haymlich thet er ein jüngling zieren,
 Gab im kleynat, silber und gold,
 Das er umb Procrin bulen solt,
 Lert in all weg, weiß und geberd.
 Als der nun bulet mit geferd
 25 Mit mancher schenck und grosser bät,
 Sie aber war an ehren stät,
 Gar lang biß er mit grossen schencken
 Doch endtlichen ir ehr macht schwencken,
 Setzt im ein stund, zu thun sein willen,

*

Zu dem kam haymlich in der stillen
 Ir herr durch aufsatz: als der kam,
 Fiel sie in solche rew und scham,
 Das sie verließ das kōngklich hauß
 5 Und floch in die wiltnuß hin nauß
 Inn die einöd zun wilden thieren.
 Cephalus ließ ir nach referen
 Und widerumb auff gnad berüfen.
 Doch weil sie den aufsatz wart brüfen
 10 Von im und der Aurora her,
 Besorgt sie noch erger gefer
 Und wolt nit haym zu ehr und gut.
 Des wurd Cephalus ungemut,
 Das ers inn den unrat het gfüret,
 15 Und mit eym jeger ir nach spüret
 Durch hayden, awen und bawfelder,
 Durch gestreuß und die finstren welder
 Suchet er seiner Procrim nach.
 Als sie von ferren in ersach
 20 Und hört von hunden das gedöß,
 Verbarg sie sich inn ein gemöß,
 Inn dem ghrörich sich nider leget.
 Als das gerörich sich beweget,
 [K 1, 306] Maint Cephalus, es wër ein thier,
 25 Unnd spannet seinen bogen schier
 Unnd schos zu dodt sein liebes weib,
 Fund darnach iren dodten leib,
 Den er begrueb inn großer clag
 Unnd drauret darumb sein lebtag.

20 **Beschluß.**

Hie lehr ein man und thu nit trauen
 Einer hürisch, leichtferting frauen,
 Ob sie durch list die welt verhetzen,
 Sich wider sein frum weib zu setzen,
 35 Sünder halt treu an sein ehweib,
 Weil sie sint zwo seel und ein leib!
 Gferlich sie nit versuch darbey
 Mit anreytzung der bulerey,

*

17 C finstern. 21 C Verborg. 33 C jn wolt. 35 C Sonder. C sein.

- Weil sunst die frauen haben leyder
 Ein kurtzen mut und lange kleider,
 Auff das ihn darnach nit gerew,
 So schaden lid ir weiblich trew.
- 5 Dergleichen sol ein fraw hie leren,
 Das sie verschon der ihren ehren,
 Geb gar nit stat der buler lieb,
 Dieweil die stat oft macht den dieb,
 Wo man zu weit in henget nach,
- 10 Das keynen mackel sie entpfach.
 Vor allen dingen sie gedenck,
 Hüt sich vor ihrer gab und schenck,
 Dieweil des roten goldes ertz
 Erwaichet mannich hertes hertz.
- 15 Wann bald ir ehr auff erd ein mal
 Durch freunde lieb thut einen fal,
 Und brüchtig wirt an ihrer trew,
 So hilfft sie darnach kein nach-rew.
 Sie bleibt in schand als ungemachs
- 20 Biß an ir end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

2 Vgl. Ayrers dramen s. 554. Zimmerische chronik 2, 158. 216. Her-
 rige Archiv 40, 114. Liebrecht in den Heidelberger Jahrb. 1868, 60. Ben-
 fays Orient und Occident 1, 129. Hagens Gesamtabenteuer n. 31, z. 10 f.
 4 O litt. 16 O frembde lieb.

Historia. Meduse mit dem helden Perseo.

- Ovidius, der groß poet,
 Von Medusa beschreyben thet,
 Pherci, des königs, tochter heer
 5 Wand an dem athlantischen meer.
 Das reich die jungkfraw wol regiert.
 Die natur het sie hochgeziert
 Mit schön über menschliche art,
 So subtil, wunder-schön und zart
 10 In einem lang goldgelben har,
 Welch manßbild sie anblicken war,
 Der het sie gröblich lieb und hold.
 Auch so het sie von klarem gold
 Ein schatz mit reichem überflus.
 15 Und als der meergot Nepthunus
 Sie gwan inprünstigklichen lieb,
 Auß im sie ihr gespötte trieb,
 Het sein weder genad noch gunst.
 Noch meret sich in im die prunst.
 20 Als sie nun eines abends spat
 Spaciert bey des meeres gestat,
 Da sprung Nepthunus auß dem meer.
 Sie floch, zu erretten ihr ehr,
 Und in tempel Minerve kam.
 25 Neptunus gar an alle scham
 Eylend inn tempel ir nachlieff
 Und vor dem altar sie beschlieff,
 Das sie von im entpfing ein frucht.

*

1 O Medusa. 2 Metamorphosen b. 4. 4 eigentlich Phorcus oder
 Phoreys. K Pherei. 5 C Wohnt. 21 O Spacieret. C gstat. 22 C sprang.

Als Minerva sach ihr unzucht
 Und ihren tempel geunehrt,
 Zuhand sie Meduse verkert
 Ir gelbes har in eyttel schlangen.

- [K 1, 307] Auch ward sie ir den fluch anhangen,
 Wer sie darnach anschawt allein,
 Der wurd verwandelt in ein stein.
 Da fluchen sie all menschen sehr.
 Deß wondt sie einsam bey dem meer,
 10 Als Perseus in Kriechen-land
 Hört von den schätzen obgenand,
 So Medusa, die köngin, het.
 Gar bald er zu ir schiffen thet,
 Dem Minerva, die göttin werd,
 15 Auß ihrem tempel liech ein schwerd
 Und einen christallinen schild,
 Das in mocht sehen nit die wild.
 Also mit dem list und betrug
 Er Medusam zu tode schlug,
 20 Die bald ein fliegend pferd gebar.
 Perseus aber rauben war
 All ire schätz, silber und golt
 Sampt allem, das er haben wolt,
 An alle weer und widerstand
 25 Und schiffet hin in Kriechenland.
 Also verdurb Medusa eben.
 Ir eygen gelt bracht sie umbs leben.
 Ir schön bracht sie auch umb ir ehr.

Beschluß.

- 30 Auß diesem nem ein mensch zwo lehr!
 Das übrig schön ist sehr gefehrlich
 Und ist keusch zu behalten schwerlich,
 Wann weiß begeret yederman,
 Man gar schwerlich behalten kan.
 35 Mancherley weiß man ir nach stelt,
 Biß sie in ehren wirdt gefelt
 Durch kuplen, schmeichlen, gab und schenck,
 Verheissung, notzwang, list und renck,

*

Dardurch sie kompt in schand und spot
 [ABC 1, 152] Gegen der welt und gegen Got,

Wie man denn spricht, der schöne dück
 Sey armer lewt erst ungelück.

5 Zum andren, das groser reichthumb
 Seim herren oft zu schaden kumb.

Mit mûh und arbeyt thut ers gwinnen,

Mit angst und not sitzt er darinnen.

Mit sorgfeligkeyt ers beschleust,

10 Mit trawren ers wider verleust.

Im nachstellen mit starckem drieb

Mörder, rauber, schälck und die dieb,

Tyrannen, auffrûrer und drûgner,

Die schmaichler, heuchler und die lûgner.

15 Grosser gfar ist er stets ergeben,

Kumbt dardurch oft umb leib und leben.

Derhalb der schön und reichthumb gnad

Dient dem besitzer oft zu schad,

Das ihm darauß als unglück wachs.

20 So spricht von Nûrenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen wardt.

Ovidius beschreybet schon
 Von einem jüngling Acteon
 5 Von Theba, eines königs son.
 Wie der eins mals wolt jagen thon,
 Da kam er inn ein wildtnuß da,
 Fandt er die göttin Diana
 Von leib bloß muter-nacket gar
 10 Inn einem prünlein lauter klar
 Badent mit iren sechs junckfrawen.
 [K 1, 308] Der jüngling thet die göttin schawen.
 Der göttin thet gar weh die schmach.
 Kert sich gen im inn strenger rach
 15 Und sprenget in mit kaltem wasser,
 Das sein antlitz war alles nasser.
 Sprach: Nuhn geh hin, kanst du, verjehen,
 Wie du mich nacket hast gesehen!
 Im augenblick wart er gar baldt
 20 Verkert inn eines hirschen gstaldt
 Mit schmalen füssen, schönen horen.
 Da sprang der jüngling wolgeboren
 Mit freyen sprüngen in das holtz.
 Als sein hund diesen hirschen stoltz
 25 In unerkannt gar baldt ersahen,
 Da loffen sie in an zu fahen,
 Er aber mit trawrigem sin
 Floch, weyl er mocht, eylend dahin.
 Endlich von in gefangen wart,

- Verwundt, zerrissen also hart.
 Er ließ gar ein kleglichen gal.
 Auff berges spitzen das erhal
 Und fiel nieder auff seine knie.
 5 Sein hertz durch-prach durch seufftzen ie.
 Er aber wardt zu todt gebissen,
 Von sein aygnen hunden zu-rissen
 Inn dieser wyldtnuß gar ellendt.
 Darmit sich diese fabel endt.
 10 Nun diese poetische fabel,
 Beschriben zu einer parabel,
 Ein sitliche bedeutung hat.
 Erstlich der Acteon (verstat!)
 Bedeutet ein yeden waidman,
 15 Der dem gejaid ist hangen an
 Durch berg und thal, gestreuß und weld,
 Durch wasser, aw, hecken und feld
 Nach allem wild gros unde klein,
 Hirschen, hasen, beren und schwein,
 20 Mit lauschen, schrecken, garn und netzen,
 Zu jagen, paissen und zu hetzen.
 Zumb andren er die göttin findt,
 Ob welcher schön er gar erblindt,
 Bedent, so er sich gar ergiebt
 25 Auff waidwerck, das im also liebt
 Uber all ding unnd gar zu viel
 On alle ordnung, maß unnd ziel,
 Sein lüst und freud suchet darinn
 Und leget darauff all sein sinn
 30 Und überschwenckling hohen fleiß
 Mit kostung groß allerley weiß,
 Wagt all gefer, arbeit und müe,
 Wie er seym lust ein bntügen thüe.
 Zum dritten in mit wasser geust
 35 Die göttin, das er gar verleust
 Sin und vernunft nach thieres art.
 In lust des jagens er verhart,
 Verlest allein menschlichen wandel;

*

7 O eigen.	22 O andern.	23 C Ob jrer.	29 C lust.	30 C
überschwencklich.	33 O gnügen.	33 C allen.		

- Sein regierung, geschefft und handel,
 Verwaltung, pflegschaft, dienst und ampt
 Durch jägerey er gar versaumbt,
 Wirdt nachlessig und gar wercklos
 6 In allen sachen, klein und gros,
 Unfleissig und gar nichtsen acht,
 Allein er dem waydwerck nach tracht.
 Zum vierdten, so er mit der zeyt
 Erkennt mit gefehrlichkeit
 10 Inn dem gejayd mit vil gebrechen
 Durch schweinhetzen und berenstecken,
 Mit gemsen steygen, rennen, pirschen,
 So wirdt er denn gleich einem hirschen
 Forchtsam, erschrocken und verzaget,
 15 Das er auß jayd sich nit mehr waget,
 Vor auß wo es geferlich ist.
 Doch frewdt es ihn zu aller frist
 Und lest von dem waidwerck gar nit.
 Ihm ist noch allzeyt wol darmit.
 20 Zum letzten fressen ihn sein hund;
 [K 1, 309] Bedewt: so er zu aller stund
 Helt laidthund, winden, rüden und pracken,
 Die selben alle von im zwacken;
 Der gleich falck, sperber, pferd und jeger
 25 Schlagen all auff in ihr geleger,
 Muß die mit grossem kost ernerren.
 Also sie ihm sein gut verzeren,
 Mit sambt andren unkost darbey,
 Zu-gehörig der jegerey.
 30 Also wirdt er den an sein wisseh
 Von seim aygen weydwerck zurissen.
 Endtlich in summa zu dem bschluss
 So warnet hie Ovidius
 Durch diese fabel all regendten
 35 Inn hohen unnd inn nidern stendten,
 Das sie inn waidwerck halten mas,
 Sich nit darein begeben, das
 Sie nicht darin werden geblendt,
 Unachtsam auff ir regimendt,

*

Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen, zu einer fröligkeyt,
Zu erquicken trawrigen mut.

[ABC 1, 153] Darzu ist jagen nutz unnd gut,
s Auff das kein schaden darauß wachs.
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag May.

1 C Sonder.

Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt.

- Als Lucius Apuleus,
 Der poet und philosophus,
 Trug sonnderliche lieb und gunst
 5 Zu nigromentica, der kunst,
 Vor auß inn seinen jungen jaren,
 Begeret den grund zu erfahren,
 Wie man möcht menschliche natur
 Verwandlen inn andre figur.
 10 Derhalben zug er inn das landt
 Thessalia, also genandt,
 In Hipata, die groß haubt-stat,
 Von der er viel gehöret hat,
 Wie man da braucht viel zauberey.
 15 Inn dieser statt zog er ein bey
 Einem kauffman, Milon genandt,
 Der het ein weyb, war weyt erkandt
 Mit sollich ob benandter kunst,
 Wann sie trug heimlich lieb und gunst
 20 Ein jüngling, zu dem sie zu nacht
 Flog, sich zu einer nacht-eul macht.
 Da thet Lucius lang hofieren
 Fotis, dieser frawen hauß-dieren,
 Die in doch eines nachts ließ schawen
 25 Die verwandlung der iren frawen,
 Wie die eins nachts sich inn ein euln
 Verwandlet mit geschrey unnd heuln
 Und auß zu irem bulen flug.
 Lucius batt die dieren klug,

*

Auch ein vogel auß im zu machen.
 Fotis sprache zu diesen sachen
 Etlich seggen unnd stieß gericht
 Drey weyrauch-körner inn ein liecht.
 5 Nach dem langt sie her inn der eyl
 Auß eym kalter, unnd zu unheyl
 Ergriff die unrecht büchs mit salben,
 Schmirdt sein leyb darmit allenthalben.
 In dem da wurd der jüngling brüffen,
 10 Händ unde füs wurd im zu hüffen,
 Sein angesicht ward sich langk außstrecken,
 Sein ohren thet er hoch auff recken,
 Hinden wuchs im ein langer schwantz,
 Sein leib wardt aller harig gantz,
 [K 1, 310] Kundt nicht mehr auff zwey füßen stehn,
 Sunder auff allen vieren gehn.
 Inn summa sein menschlich figur
 Gentzlich zu einem esel wur.
 Gantz eselisch wardt auch sein stimb.
 20 Allein so belieb noch inn ihm
 Sein menschlich sinne und vernunft.
 Also beleyb er inn zukunfft
 Ein gantz jar durch unglücks gewald
 Inn dieser eselischen gstaltdt.
 25 Darinn erlied er grosse schwer,
 Sorg, trübsal, angst, not und gefer.
 Manch schwere bürde must er tragn
 Und wardt oft mechtig hart geschlagn.
 Auch begab sich auff manchen tag
 30 Das sein leben lag auff der wag.
 Darzu kam er auch in viel hend,
 Biß er nach jares frist zu end
 Aß weiß und rote rosen wider.
 Da erlangt er menschliche glider.

35 Der beschluß.

Dieser esel ist zu vergleichen
 Bayde den armen und den reychen,
 So täglich ir bulerey treybn

*

- Mit töchtern, maydn oder ehweybn.
 Die duncken sich mutig und gögel,
 Vermainen, sie sind frey nacht-vögel;
 Doch wenn sie sich recht thun beschawen,
 5 So sind sie durch ir falsche frawen
 Beyde an haut und auch an har,
 An sinn, vernunfft und witzen gar
 Zu zienlauntern eseln worn
 Und streckn herfür ihr esels-ohrn.
 10 Da tragens dann das haymlich leydn
 Von klaffers eyffer, sehnen und meydñ.
 Menschlicher zucht sie gar vergessen,
 Biß das sie wider rosen essen,
 Durch warnung, trewe straff und lehr.
 15 Und wer sich aber dran nit kher,
 Derselbig bleibt mit andren buben
 Ein solcher esel biß int gruben,
 Daraus schand, schaden im erwachs
 Hie unnd dort ewig! wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 8 tag Decembris.

* .

16 O andern.

Historia. Athalantha wurd in ein löwin verwandelt.

Ein junckfraw hieß Athalanta,

Eins kōngs tochter in Asia.

Als diese ire gōtter fraget

8 Nach eim gmahel, wurd ir gesaget,
Sie solt alle mansbilder fliehen.

Wo sie sich der nit wurd endziehen,

Würd sie sich lebendig verlieren.

Derhalb die kōngkliche dieren

10 Wondt inn einer grossen wildnus,

Wie uns beschreibt Ovidius,

Alle mansbilder mit zu fliehen.

Der manch jūngling zu lieb ward zihen,

Der zu gemahel ir begerd,

15 Weyl sie die schönest war auff erd.

Nun welcher zu ir het ein lust,

Derselb mit ir wettlauffen must.

Gwan er, so thet er sie erwerben;

Vorlieff sie ihn, so must er sterben.

20 Verderbt vil jūngling in dem fall,

Wann sie uberlieff sie glat all.

Gantz vogel-schnell war sie zu fuß.

Nun kam auch inn diese wildtnuß

[K 1, 311] Hipomenes, auch zu beschawen

25 Die schön der berümbten jungkfrawen.

Als er sie sach an alle mackel,

Entzündet ihn der liebe fackel

Und sein leben auch wagen wolt.

Als er mit ihr wettlauffen solt,

*

- Da erbarmet sich Venus sein,
 [ABC 1, 154] Verborgen kam zu im allein
 Und gab im drey opffel von gold,
 Lert in, wie er sie brauchen soldt.
- 5 Bald nun auß den zilschranckn sprungen
 Die zwey adelich schönen jungen,
 Warff Hipomenes gar von weiten
 Ein gülden apffel auff die seyten.
 Athalanta prach ihren lanff
- 10 Und hub den gülden apffel auff,
 Eilt wider nach im auff der sockn.
 Hippomones gar unerschrockn
 Warff auch den andern apffel hin.
 Sie loff zu rück und holet in.
- 15 Darmit sie aber sich verweylet.
 Sie het ihn aber schier ereylet.
 Erst warff er hinauß auff die seidt
 Den dritten gülden apffel weyt.
 Und weyl sie den auch holn wil,
- 20 Erraicht Hippomenes das zil,
 Errett also sein junges leben.
 Die jungkfraw im zu lohn wurd geben.
 Sein hertz so voller freuden was,
 Das er der Veneri vergas,
- 25 Sagt ir kein danck; das war sein schad,
 Fiel darumb inn ir groß ungnad.
 Sein gwunnen schatz fürt er heim wartz.
 Als sie zum finstren tempel schwartz
 Echo kamen, inn die einöd,
- 30 Wurden sie bayde müde und blöd,
 Wolten ein weyl ruen darinnen.
 Ihr unzeyttig begierd wardt brinnen,
 Das sie diesen tempel endtheyligten,
 Endtehrten, schendten und vermeiligten.
- 35 Als die mutter der götter sach,
 Wardt sie beweget zu der rach,
 Verkeret inn ein löwen wild
 Ihn und das holdselige bildt,

*

3 C öpffel. 5 C zilschrancken. 7 C war. 14 C heff. 19 C holen.
 28 C finstern. 30 C müd.

Sie auch in ein löwin verwandelt.
 So wurd das endt kleglich gehandelt.

Beschluß.

Diese fabel ist uns fürheben,
 5 Ein yeden buler sein ein lewen.
 So in die liebe treybet umb,
 Wirdt er freysam und ungestümb.
 Durch schmaichlerey, bit, gab und schenck
 Durch cuplerey, lüg, list und renck
 10 Er seiner geliebten nachsteldt
 Tag unde nacht, biß er sie feldt.
 Dergleich ein yede bulerin
 Vergleycht sich wol einer löwin,
 Wo sie in lieb ein überweltigt,
 15 Sein schmertzen sie im manigfeltigt,
 Sie zerreist im leib, ehr und gut,
 Stürtzt in inn kranckheit und armut,
 In den schaden als ungemachs.
 Darumb fleuch bey zeit! spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 9 tag Decembris.

[K 1, 312] **Historia.** Aragnes wirdt inn ein spinnen
verwandelt.

- Ovidius beschriben hat
Ein grosse wunderliche that
8 Inn seym buch der verwandelung
Vonn einer frawen zart und jung,
Welche Aragnes wardt genandt,
Die wondt inn Libia, dem landt.
Die selb erfand inn irem leben
10 Schneeweiß subtile leinwadt weben.
Dergleich durch ir vernunfft anschicken
Erfand sie, mit der hand zu stricken
Fischnetz und auch die vögel-garn,
So zu der zeyt noch seltzam warn,
15 So künstlich, das auch die waltfrawen
Kamen ire arbeyt zu schawen,
Dergleich sie vor nie het gesehen.
Darzu mit sticken und auff nehen
Wardt ihr geleich in keinem landt.
20 Des wurd Aragnes weyt erkandt
Und auß dem ruhm unsin und wütig
Und in hoffart gar ubermütig
Unnd begeret zu ihren zeytten
Mit der göttin Paladi streytten,
25 Welche das tuchmachen erfandt
Vor lengst inn Affrica dem landt,
Und bot der an mit kunst ein kampff.
Pallas ob diesem trutz sich rampff
Und fieng an ein deppich zu webn,
30 Die vier element gleich und ebn

*

7 C wohnt. 16 C hetten gsehen. 18 C jrs gleichen.

- Und die vier windt an die vier endt,
 Der-gleich das gantze firmament,
 Die planeten sambt dem gestirn,
 Auch das erdtrich mit allen thiern,
 5 Menschen, viech, vögel und vischen,
 Mit außewelten, schönen, frischen
 Farben so artlich unnd so ebn,
 Als ob es thet natürlich lebn.
 Auch würcket sie darein besunder
 10 Von den göttern ir krefft und wunder,
 Geschehen gar vor langen zeyten.
 Aragne auff der andern seyten
 Würcket ein schön dabetzerey.
 Von schönen farben mancherley.
 15 Darinn wurdt Europa gebildet,
 Wie sie auff einem löwen wildt
 Her schwam über das wütend meer
 Mit groser kunst durch weise lehr.
 Iedoch so lag Aragne unden
 20 Von Paladi gar überwunden
 Von dem end-urtheyl aller gött.
 Weh thet Aragne das gespött
 Und an eym strange sich erhieng,
 Darmit sie solcher schandt endtgieng.
 25 Die götter thetten sich erbarmen
 Inn gnad über die hangend armen
 Und verwandelten da mit sinnen
 Die henkend frawen inn ein spinnen,
 Das sie hernach durch all ihr leben
 30 Hangend thet spinnen unde weben
 Mit ihrer künstenreiche hend.
 Darmit die geschicht hat ein endt.

Der beschluß.

- Da soll man aber mercken inn,
 35 Wem Gott hat kunst, vernunfft und sinn
 Durch sein milte genad verliehen,
 Das er soll allen hochmut fliehen
 Und keinen neben im verachten,

*

Sünder allmal mit fleiß betrachten,
 Das Gott im hymel sey noch leben,
 [ABC 1, 155. K 1, 313] Der noch eim andren auch khün geben
 Noch viel artlicher künst, denn ihm,
 5 Derhalb ihm auch mit nichte zim
 Seinen nechsten darumb zu neyden,
 Das er nit auch darumb muß leyden
 Verachtung, schand, schmach, rach und spot,
 Wann es liegt als allein ahn Got
 10 Und ist alles ein Gottes gab.
 Wie viel künstte nun einer hab,
 So sindt sie doch all gar nit sein,
 Sünder Gott des Herren allein.
 Dem solle er darumb dancksagen
 15 Und ihm die ehr wieder heim tragen,
 Das im kein unrat darauß wachs.
 Den trewen rat geyt im Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

*

1 C Sonder. 3 C andern auch könn. 7 C muß. 11 C nur. 13 C
 Sonder. 17 C gibt.

Historia der getrewen freuntschafft Agathocli mit Clinia.

Lucianus, der poet, schrieb
 Von zweyer gsellen trewe lieb
 5 Zu Samno in der Kriechen land;
 Agathocles der erst genand,
 Der ander Clinia, an gut
 Sehr reich, ein jüngling wolgemut.
 Der selb vil heuchler umb sich het,
 10 Groß gut unnützlischen verthet.
 Agathocles strafft ihn darumb,
 Mandt in an seinen vater frumb.
 Clinia nambs auff in ungnaden,
 Thet in nicht mehr zu hause laden.
 15 Nach dem Clinia lieb gewan
 Ein edel weib, gen der entbran
 In lieb, sein heuchler halffn und rieten.
 Das weib nach der bulerin sitten
 Stelt sich freuntlich durch list und renck,
 20 Biß das sie ihm durch gab und schenck
 Abschwaist sein gelt und sein erbstück.
 Darnach braucht sie erst gschwinde dück,
 Sagt, ir mann wer sein innen worn
 Und uber in ergrimbt in zorn,
 25 Wolt sein kein genad nimmer haben.
 Sein heuchler in auch all auffgaben.
 Noch riedt die liebe ihn mit sporn,
 Das er schier war unsinnig worn.
 Erst thet ers seinem freunde klagen,

*

Sein trübsal und elende sagen.
 Der selb verkauffet all sein hab,
 Den halbthayl seinem freunde gab.
 Bald solliches sein gelt erfur

5 Der heuchler rott und auch die hur,
 Der heuchler rott sich zu im macht,
 Sein bul zieleet im auff ein nacht,
 Het durch list vor geleet an,
 Das in erhaschen solt ir man,

10 Fahren und schetzn umb etlich ducatn,
 Wiewol ihr die sach thet mißratn.
 Er kam und schlieff bey ir an klag.

Da kam ir man gegen dem tag,
 Mit hinterlist beschloß die thür
 15 Und kam mit grossem gschray herfür,
 Wolt Cliniam schetzen und fahen.
 Da thet Clinia in erschlahen,
 Merckt nach dem der huren betrug
 Und sie auch in dem hauß erschlug.

20 Nach dem kam er flüchtig hinnauß
 Inn seines guten freundes hauß,
 Darinnen er bald wart gefangen.
 Das thet an den stathalter langen,
 Der doch sampt deß königes rät

[K 1, 314] Durch der burgerschafft grossen bät
 Verschicket ihn inn das ellend
 Ind insel, Ciclades genend.

Agathocles nach freundes sit
 Rayset auch in das ellend mit,

30 Wolt mit im leyden alle gfer,
 Sam er der that thailhafftig wer,
 Und lied mit im schmach, spot und schand
 Und arbayt auch mit seiner hand,
 Darmit sich und sein freund ernert,

35 Der mit eim fiber wurd versert.
 Des wartet er, welcher verdarb
 Und endlich an der kranckheit starb.
 Darob sein freund sich ubel ghub,
 Iedoch gar ehrlich ihn begrub.

*

Darnach in dieser innsel blieb
 Bey seinem toden freund in lieb.
 War ist das sprichwort noch an spot:
 Gut freund erkendt man in der not.
 5 Wiewol sie sind schir all gestorben
 Und durch den eygen nutz verdorben.
 Das ware freundschaft wider wachs
 Durch rechte trew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 17 tag Juni.

*

2 C todtem. 3 C on. 9 C Tage.

Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera.

Im buch von verwandlung der gestalt
Wirdt von Ovidio erzalt,

5 Wie inn Cipern ein könig saß,
Der Cinera genennet was.

Het ein tochter, Mirra genandt,
Der vil jüngling auß morgenland
Begerten zu einem gemahel.

10 Ir hertz aber war fest als stahel,
Das sie keinen mann habèn wolt.

Allein hets ihren vatter hold

Mit also ungestümer lieb,

Das sie all augenblick an-trieb,

15 Offt wolt sie es dem vater sagen,
Schambt sich doch, det zweiflend verzagen.

Ein strick sie an ein balcken macht,

Wolt hencken sich bey finster nacht.

Sprach: Cinera, behüt dich Got!

20 Durch dein lieb leid ich yetz den todt.

Die wort erhört ihr trewe amb,

Mit rumor in die kammer kam

Und schneid bald diesen strick zu drümern,

Fragt, weiß sie sich so hart thet kümmern.

25 Mirra schwieg still zu aller frag;

Doch ir die amb so hart anlag,

Biß sie sprach: Wol der muter mein,

Das sie des mannes weib sol sein!

Auß dem die amb gar bald ergründet,

*

Sie wer inn vatters lieb entzündet,
 [ABC 1, 156] Und sprach: Schweig! der man sol dir werden,
 Ach war ich leb auff dieser erden.
 Haymlich die amb zum könig sagt,
 8 Wie ihn het lieb ein schöne magd,
 Welche auch müst vor liebe sterben,
 Wo sie sein huld nit künd erwerben.
 Der könig sprach: Bring sie zu mir!
 Und als die nacht anbrache schir,
 10 Fürt sies dem könig an das bett.
 Stillschweygent und gar ungeredt
 Zittrendt sie sich zum vatter legt,
 Der auch wurd in begier bewegt,
 Unwissend sein tochter umbfing,
 [K 1, 315] Die vor tags schwanger von im gieng.
 Des andren nachts wagt sie es wider,
 Legt sich schweigend zum vater nider.
 Das selbig trieb sie also lang,
 Das den könig die lieb bezwang,
 20 Die zu beschawen inn dem bett,
 Die in so innigklich lieb het.
 Zug herfür ein verborgen liecht.
 Und als er sein tochter ersicht,
 Da zucket er ein bloßes schwerdt.
 25 Sein tochter zu würgen begert.
 Sie aber endtrunn im zuhand
 Und kam inn Sabeam, das land.
 Als sie ward müd und elend stan,
 Rufft sie umb hilff die götter an.
 30 Durch rach der götter aller saum
 Würd sie verwandelt in ein baum.
 Doch blieb die frucht noch bey dem leben.
 Als sich die zeyt nun het begeben,
 Da rieß sich auff der baum fürwar
 35 Und ein schön zart kneblein gebar.
 Das aber das kind nicht nem schaden,
 Theten es die meer-göttin baden
 Und legten es auff wache kreuter,

*

8 C Als. 16 C Die ander Nacht. 22 C Zog. 31 C Wurd. 34 C riß.
 38 C walche.

Seugten es auff irem brust-euter
 Und ihm decklein auß bintzen flachten
 Und also das kindlein auffbrachten.
 Wart von ihn Adonis genandt,
 5 Der schönest jüngling in dem land,
 Den Venus selbert lieb gewon.
 Der baumb aber bleibt also ston.
 Von dem thut noch ein safft außfliesen,
 Den die alten den mirren hiesen.

10 **Beschluß.**

Auß dem mercket man zum beschluß:
 Ein yedes laster hat sein buß.
 Kan man es gleich ein weil verglosen,
 So spricht man doch: Die zeyt bringt rosen,
 15 Das all haymligkeyt offen wer.
 So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

16 BCK spricht. K schuchmacher.

Historia. Die geschmecht Philomela.

Ovidius beschrieben hat:

Vor jarn inn Athena, der stat,
Ein könig saß, hieß Pandion.

8 Der het ein tochter wolgethon,
Progne, gab er von kōngkling stam
Ein mann, hieß Thereus mit nam.

Fürt sie in Traciam, sein reich.
Nach sechs jaren die tugentleich

10 Wolt ye ir schwester sehen nur.
Thereus hin gen Athen fur.
Seim schweher bey dem ayd verhieß,
Das er ihm Philomelam ließ;
Er wolts wider bringen an schaden.

15 Der könig ließ ims auß genaden.
Nun war die jungkfrau schön und zart.
Als er nun war auff der heymfart,
Thereus in liebe entbrand,

Und als er sie haym bracht zu land,
20 Fürt er heymlich die jungkfrau stoltz
Inn ein jaghaus im wilden holtz
Da er inn lieb lang mit ihr rung,
Zu letzt er schendtlich sie not-zwung.
Als sie ihn darumb schmecht und flucht,

25 Erzürnt Thereus, der verrucht,
Band an ein pfal die zarten jungen

[K 1, 316] Und schneit ihr mörderisch ab ir zungen,
Ließ sie verwart in dem jaghaus

*

2 C Es beschreibet Ouidius klar Wie in Athena der Stad war. 4 C König
der hieß. 14 C on. 23 C er sie sch. 27 CK ab die Z.

- Und gab bey seym gemahel auß,
 Ir schwester wer todt vor zwölff tagen.
 Progne fieng an zu wayn und klagen.
 Philomela thet haimlich eben
- 5 Ein tuch mit weysem zettel weben,
 Darein würrt sie ihr elend gar
 Mit purpurfarb buchstaben klar.
 Der schwester sie das schicken was.
 Die ihren grossen unfal las
- 10 Und am fest Bachi sie zu nacht
 Im walt sich zu dem jaghauß macht,
 Nam ihr schwester mit ihr verborgen
 Auff das schloß, und frü auf den morgen
 Dem wütrich sie zu eyner rach
- 15 Ihren fünff-järing sun erstach,
 Sein fleysch halb briedt und halb es sud,
 Den könig zu dem essen lud.
 Als Thereus zu tische sas,
 Sein eygen fleysch unnd blute aß.
- 20 Inn dem er nach dem knaben fragt,
 Er ist schon da, fraw Progne sagt,
 Wellicher dir dein hertz erquicket.
 Im sahl er nach dem knaben blicket.
 Philomela sprang fürher mutig
- 25 Und warff des knaben haubt gantz blutig
 Dem wütrich inn sein angesicht.
 Erst wurd des handels er bericht.
 Mit jamer ward sein hertz durch-brochen.
 Zuckt sein schwerdt, wolt sie han erstochen.
- 30 Philomela die götter ball
 Verkerten inn ein nachtigall.
 Progne verkertens in ein schwalben
 Unnd auch der wütrich allenthalben
 Wardt in ein widhopffen verkert,
- 35 Weil er sein hauß selb het unehrt.
 Als dises Pandion vernam,
 Starb er vor hertenlaid und scham,
 Wie man denn spricht: Ein unglück klein
 Das kummet selten gar allein.

*

Dergleich wie man denn sagt und singet.
 Das ein laster das ander bringet
 Und ein schad auß dem andren wachs.
 So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1541, am 31 tag May.

3 O andern. 4 O spricht. *
 5 O Domini. O tage.

[ABC 1, 157] **Historia. Die unglückhafft lieb Leandri
mit fraw Ehron.**

- Hört zu gar ein kleglich geschicht,
Die uns Museus hat bericht!
- 5 Vor langer zeyt der fein poet
Nach der lenge erzelen thet
Von dem schön jüngling Leandro.
Gen dem die zart jungkfraw Ero
Inn heisser liebe wart verwund.
- 10 Doch keins zum andren kommen kund.
Sie wont auff einem thuren hoch,
Umbflossen mit dem meere noch,
Bey Abido, der mechting stat.
Endlich fund Leander ein rat.
- 15 Zu nacht er uberschwimmen wolt,
Ein liecht sie ihm auffstecken solt,
Das er sich richten möcht darnach.
Als nun die finster nacht anprach,
Ersach Leander das warzeichen,
- 20 Thet doch vor grosser forcht erbleichen
Ob dem grausamen meer ungstüm.
Sprang doch darein und wend sich ümb,
[K 1, 317] Dem liecht nach zu dem thuren schwam.
Ero ihn freudenreich auff namb.
- 25 Sie trücknet sein nasse gelider.
Da er sein krefft erholet wider,
Da pflagen sie der süssen lieb,
Die nacht in hoher freud vertrieb.
Vor der morgenröt urlaub numb.

*

1 C vnglückhafft. 10 C andern. 16 C außstecken.

- Leander wider uber schwumb.
 Nach dem er fast all nachte kam,
 Zu seiner liebhaberin schwam
 Von Seste, seinem vaterland,
 5 Still, das es innen ward niemandt,
 Biß ihn das untrew wanckel glück
 Kürzlich beweist sein neydisch' dück.
 Als sich begab nun winter-zeit,
 Das meer mit ungestümigkeit
 10 Durch kalte wind sich hoch aufbließ,
 Leander doch nit underließ,
 Zu schwimmen zu der liebsten sein,
 Wagt sich fast alle nacht darein
 Und schlug gantz alle forcht zu rück.
 15 Doch kam endlich das falsch gelück.
 Eins nachts ergriff ihn ein sturmwind.
 Das liecht im thuren lasch geschwind.
 Das meer war wütig alles sander.
 Die wellen schlugen gen einander,
 20 Hoch wie die berg mit lautem schal,
 Mit schröcklich brausendem abfal.
 Leander nicht meer schwimmen kund.
 Erstarrt und müd sanck er zu grund
 Und ertranck da elendigklich.
 25 Ero wart sein gar hertzigklich.
 Als ir lieb nit kam, wie ander zeit,
 Umbgab sie grosses hertzenleyd.
 Endlich warff ihn das meer zu land
 Unden an thuren obgenandt.
 30 Als nun die morgen-röt auff-prach,
 Ero under dem thuren sach
 Ihren liebhaber bleich ertruncken
 An dem gestat tödlich versuncken.
 Zu hand sie auß dem thuren sprung,
 35 Umbfing ihren liebhaber jung,
 Sprach: Hast du dein leib umb mich geben,
 Mag ich an dich auch nit mehr leben.
 Mit ihm sie auch zu grunde sanck
 Und frey-willig mit ihm ertranck.

*

15 C f. vnglück.

30 CK anbrach.

37 C on.

38 O M. dem.

Beschluß.

Wo noch so fleischlich liebe brend,
 Leßt sie nach ir ein trawrig end,
 Wann sie wagt sich in groß gefar.
 5 Drumb saget das alt sprichwort war,
 Lieb sey ein anfang vil ungmachs
 An leib und seel; so spricht Hans Sachs.

1541. am 3 tag Junii.

*

1 C Der B. 2 C solch. 8 C Anno Domini, M. C tage.

Historia. Der liebhabend könig Antiochus.

- In Asia ein könig saß,
 Seleucus der genennet was.
 Der het ein weyb gar schön und zart,
 5 Stratonices genennet wart.
 Die war von leib gar überschönet,
 Dergleich mit tugendt überkrönet.
 Antiochus, des königs suhn,
 Sein stieffmutter hertzlieb gewunn.
 10 Haimlich sein lieb nam immer zu,
 Het endtlich weder rast noch rhu.
 Verborgen er vil seufftzer sencket.
 [K 1, 318] Die lieb ihn lenger mehr bekrencket.
 Doch het er scham und zucht so holt,
 15 Das er nicht offenwaren wolt
 Sein lieb, umb die köngin zu werben,
 Sonnder wolt eh vor liebe sterben
 Und legt sich zu bett schwach und kranck,
 Noß darnach weder speiß noch dranck
 20 Und wolt also trostloß elend
 Seiner lieb mit todt machn ein end.
 Der alt könig ward hart betrübet,
 Durch die ärtzt viel versuchens übet.
 Doch war all artzney gar verloren.
 25 Nun het er ein artzet erkoren,
 Erasistratus war genandt,
 Gar künstenreich mit sinn und hand
 Tag und nacht bey dem jüngling blieb,
 Merckt, das sein kranckheit käm auß lieb,

*

Die er im hertzen trug verborgen.
 Der artzt berüffet auff ein morgen
 Vom frawen-zimmer all jungkfrauen,
 Eine nach der andren, zu schawen,
 5 Inn sal, darinn der krancke lag.
 Der artzt schawt auff und wol bewag,
 Von welcher der kranck ob berürt
 Die sein gestalt verwandlen würd.
 Aber ob keiner da entgegen
 10 Thet er sein farb, noch gmüt bewegen.
 Zu letz als auch die köngin kam,
 So bald der jüngling das vernam,
 Auß seim angesicht brach ein notröten
 Und schwitzt, das ihn die lieb thet nöten.
 15 Sein puls und hertz gewaltig schlug,
 Sein athen er mit seufftzen zug.
 Nach dem im alle krefft entwichen,
 Wart über all sein leib erblichen.
 Alle liebzeichen sich begaben,
 20 Die wir von Sapho bschriben haben.
 Erst het der artzt ein gweisen grund
 [ABC 1, 158] Seiner lieb, thet das noch niemand kund.
 Weil es antraff die königein,
 Wolt der artzt selb verschonen sein.
 25 Doch thet ihn deß elenden armen
 Jünglings von hertzen hart erbarmen
 Und sich gegen dem könig neyget
 Und ihm gar heymelich anzeyget:
 Zu kranckheit ewren sun bewegt,
 30 Das er haimliche liebe tregt.
 Zu was weibs bild? der könig fragt.
 Der arzt durch list hinwider sagt:
 Sein lieb tregt er zu meiner frawen.
 Der könig sprach: Auff all vertrawen
 35 Ich bitt: hilff meim sun von dem todt!
 Der artzet sprach: Ja; das walt Got!
 Wo er ewer köngin lieb het,
 Was gelts, wo ihr ein sollichs redt?
 Der könig sprach: Wolt Got, das er

*

- Die köngin lieb het mit beger!
 Ich wolt im helffen auff den tag,
 Weil mir nichts liebers werden mag,
 Dieweil mein seel gantz henckt an ihm.
- 5 Als der artzt höret diese stim,
 Sprach er: Die köngin ist die recht,
 Darvon er die kranckheit empfecht.
 Der könig sprach: Und ist das wahr?
 Ließ versamen des volckes schar,
- 10 Thet ein schöne oration
 Und erwelet vor yedermon
 Sein sun uber gantz Asia
 Ein gewaltigen könig, da
 Die köngin im zur gmahel gab.
- 15 Vom regiment so trat er ab,
 Auff das sein sun nit gar verdürb,
 In der brünstigen liebe stürb,
 Wie Plutarchus die ding beschrieb.
 Des schreibt Salomon von der lieb,
- 20 Wie sie sey starck, recht wie der todt,
 [K 1, 319] Und bringt auch mannich mensch in not.
 Derhalb sich yeder weisser hüt,
 Beschließ sein seel, hertz und gemüt!
 Das ihm kein solch lieb darinn wachs
- 25 Die ihn beschedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 20 tag Junii.

*

Historia. König Peter inn Cicilia mit jungkfrau Lisa.

- Zu Palermo ein burger saß,
 Bernhardus Bucini, der was
 5 Ein apodecker weyt erkandt,
 Ein tochter het, Lisa genand,
 Tugentreich und hoher vernunft.
 Nun es begab sich in zukunfft
 In kurtz: König Peter mit nam
 10 Von Naragoni dahin kam
 Und hielt gar ein köstling thurnier
 In aller ritterlicher zier,
 Mit seim adel, könig und fürsten,
 Und wen nach ritterschafft was dürsten.
 15 Lisa, die junckfrau, auch zu sach,
 Wie man durnieret, rendt und stach.
 Der könig aber in dem stechen
 Thet manch ritterlich spär zerbrechen
 Inn seym küriß und guldin schilt.
 20 Sich also ritterlichen hielt,
 Das er der jungkfrauen ob allen
 Inn ihrem hertzen thet wolgfallen,
 Und wart gen ihm in lieb verwund,
 Waint trawrig seufftzent zu der stund.
 25 Sie west, das ir trew lieb und gunst
 Zum könig gentzlich war umb sunst.
 Derhalb sie von der liebe schmertzen
 Sich niderleget, kranck von hertzen
 An schlaff und speiß etliche tag.

- Dem tod oft rüfft in schwerer klag,
 Verbarg doch ihr brinnende lieb.
 Kein artzney halff, was man ir trieb.
 Nun war ein geiger in der stat.
 5 Zu bringen den die junckfraw bat.
 Derselb Minutzo hieß mit nam.
 Bald der zu der junckfrawen kam,
 Dem sie haimlichen offenbart
 Ir lieb, der ir nach gsanges art
 10 Darauß macht ein kleglich gedicht
 Und künstlich inn sein geygen richt
 Und vor deß königs tisch das sung
 Inn die geygen, das sehnlich klung.
 Der könig fragt nach diesem lied.
 15 Der geiger haimlich ihn beschied,
 Wie ihn het diese junckfraw holt,
 Vor grosser lieb nur sterben wolt.
 Der könig wurd erweicht von hertzen,
 Ihn dawret der junckfrawen schmertzen
 20 Und bey Minutzo ihr entbud,
 Sie solt frisch sein und wolgemut.
 Eh undergieng der sunnen schein,
 Wolt er persönlich bey ir sein,
 Sie trösten inn ihr liebe glüt.
 25 Deß wurd erfrewet ihr gemüt.
 Nun am hauß dieser krancken zarten
 Da het ihr vatter ein lustgarten.
 Darein reyt der köng nach mittag,
 Gieng auch, da die kranck junckfraw lag
 30 Inn ihres vatters hauß zu bett,
 Grüst sie und freundlich mit ir redt,
 Tröst sie in ihrer liebe brunst,
 Sagt ir zu sein trew, lieb und gunst,
 [K 1, 320] Gab ir ein kuß und sie umbfieng.
 35 Darnach ein edlen jüngeling
 Er ihr allda vermählen thet
 Und schencket ihm darzu zwo stet.
 Also mit wissen beyder alten
 Wardt ein herrlich hochzeit gehalten.

*

Nach dem die hochzeit het ein end,
 Der könig sich ihrn riter nennt.
 So oft er rendt, fñrt er ein kleyd,
 Das im die lieb het zu bereyt.
 5 So wurd bezalt ir strenge lieb,
 Johannes Boccatus schrieb.
 Lieb ist ein bitter kranckheit schwer,
 So spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1544, am 18 tag Novembris.

*

6 Boccaccio im Decameron 10, 7. Bibliothek des litterarischen vereins
 51, 618 ff. 8 ? spricht.

[ABC 1, 159] **Historia. Ritter Gentile mit der todten
frawen im grab.**

Zu Boloni ein ritter saß,
 Herr Gentile genennet was,
 5 Reich, jung, schön und gerad von leyb.
 Der het lieb eines burgers weib,
 Die Katelnia ward genendt.
 Von tag zu tag ye mehr er brend.
 Die fraw war züchtig, weiß und klug,
 10 Sein bitt und lieb im gar abschlug,
 Als ein frumb weib getrewer art.
 Nun sie eins kindes schwanger wart
 Von Nicolutzo, irem herren.
 Als er eins mals außreyt von ferren,
 15 Die fraw inn grosser sunnen hitz
 Hinnauß spaciert auff ihren sitz,
 Da fiel sie inn ein schwer amacht,
 Lag also ein stund oder acht.
 Ir lebend geist verschwunden gar.
 20 Ir freund in hertzleyd kamen dar
 Und klagten sie all samb für todt.
 Ir arme seel befalhens Gott,
 Legten inn ein capellen klein
 Den leib inn einen hollen stein.
 25 Als der ritter erfure, das
 Sein hertzenlieb verschiden was,
 Da wurd von hertzen er betrübet.
 Die brinnend lieb ihn also übet,
 Saß auff, reyt zu dem kirchlein nahen,

*

Das er möcht also todt umbfahen
 Die, so doch vor sein lieb schlug ab.
 Er machet auff das todten-grab,
 Neigt sich nein, umbfing sie zu stund
 5 Und küsset ihren blaichen mund.
 Nach dem griff er nach hertzen lüst
 Der liebsten an ihr beyde brüst,
 Das im nie ward zu tayl im leben.
 Inn dem entpfand der ritter eben,
 10 Das ir noch klofft ir schwaches hertz.
 Fro war er und trug sie außwertz,
 Fürt sie haim mit im auff seym roß
 Bey Polonia auff sein schloß.
 Sein mutter mit köstlichen würtzen
 15 Der frawen wider bracht in kürtzen
 All ir verschwunden geiste gar.
 Nach dem die fraw ein sun gebar.
 Der ritter ihr gevatter wurd.
 Mit grosser freud nach der geburt
 20 Pflag man ir heymlich auff der festen
 In zucht und ehren nach dem besten.
 Nach dem drey monat war vergangen,
 Die fraw wart wider haym verlangen.
 [K 1, 321] Der ritter richtet zu gar frey
 25 Ein köstlich grose gasterey
 Von wegen dieser wunderthat,
 Lud auch viel burger auß der stat,
 Der frawen ehman auch zu gast.
 Als man nun aß in dem palast,
 30 Ließ er kummen die frawen klug,
 Die ir kindlein am arme trug.
 Iederman sach sie fleissig an
 Und sunderlichen ihr ehman.
 Zu dem setzt sie der ritter nider,
 35 Gab sie im mit viel wortten wider,
 Erzelt end, mittel von anfangk.
 Der sagt dem ritter lob und danck
 Seiner ehrlichen trewen lieb,
 Als Bocatius uns beschrieb,

*

Was seltzam weg die liebe sucht.
 Doch wo sie bleibt in ehr und zucht,
 Da endet sie viel ungemachs.
 So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1544, am 26 tag Novembris.

3 O sich. 4 ? Nürnberg.

Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia.

- In Cipern saß ein edel man,
 Hieß Arisippus wolgethan;
 5 Der het ein sohn, Cimon genandt.
 Den thet er hin nauß auff das land,
 Zu bleiben in der bawren zunfft,
 Weyl er war an sinn unnd vernunfft,
 Gar nichtsen lernen kund und wolt.
 10 Drumb ihm der vatter war abholt.
 Eins tages Cimon auß spaceret,
 Durch ein finstren walt referet
 Und fund in einer grünen wisen
 Ein klares, küles prünlein fliesen,
 15 Darbey ein schöne jungkfraw lag,
 Ephigenia, umb mittag.
 Cimon stund bey ir inn der grün,
 Verwundert sich ob ihrer schön
 Und wurd entzünd in liebe hitz.
 20 Gescherpfft wurden sein sinn unnd witz
 Und wurd geöffnet sein verstand
 Und wolt nicht mehr sein auff dem land.
 Kam haym und ward fleissig studirn,
 Lerndt rennen, stechen und durniern
 25 Und übt all ritterliche that
 Für all junckherren inn der stat,
 Warb darnach umb die jungkfraw zart,
 Die doch vorhin versprochen wart
 Pasimundum, eym edlen jungen

*

8 K ohn. 12 C finstern. 17 C grün: schön. 29 C Pasimundo.

- Von Rodis; durch lieb wart bezwungen
 Cimon, das er sich understan
 Ein that, wie ein verwegen man.
 Als man die braut gen Rodis sandt,
 5 Da legt er an das schiff die hand
 Und namb in die braut mit gewalt,
 Wolt mit auff Creta faren bald.
 Zu nacht erhub sich ein sturm-wind
 Und schlug das schiff zu rück geschwind,
 10 Die gantzen nacht; alls es wart tag,
 Das schiff nicht ferr von Rodiß lag.
 Die Rodiser auff sie außfuren.
 Von den sie all gefangen wurn.
 Inn ewig gfencknuß man sie schloß.
 15 Darinn lag Cimon gar trostloß,
 Sein hertzlieb nimmer mehr zu sehen.
 Kürztlich nach den tagen geschehen
 Wolt Pasimundus hochzeit hon
 Mit seiner braut gezieret schon;
 [K 1, 322] Der-gleich sein bruder auff den tag
 Wolt hochzeit haben mit anschlag.
 Sein braut Casandra war genandt,
 Die schönest in dem gantzen landt.
 Die selb het auch der richter hold,
 25 Sie ihm mit nichten lassen wolt.
 Hielt mit dem gfangen Cimon rat.
 Der war auch willig zu der that,
 Und machten ein gweisen anschlag.
 [ABC 1, 160] Zu abend auff den hochzeyt-tag,
 30 Als man geleich aß das nachtmal,
 Kamens gewappnet auff den saal
 Und die hochzeit-lewt uberzugen.
 Wer sich ir weret, sie erschlugen.
 Bayd breutigam wurden gschlagen tod.
 35 Der saal der floß mit blute rot.
 Bayd brewt sie namen mit gewalt,
 Kamen an die meerporten balt
 Und sassen auff ein grosses schiff,
 Füren hin auff dem meere tieff

*

Und hetten darnach hochzeit bayd.
 Verschwunden war ihr aller layd,
 Wie das Bocatius beschreibt,
 Darauß uns diese lehre bleibt,
 5 Das die lieb etwan witzig macht,
 Das man nach ehr und tugent tracht,
 Doch wagen viel unglücks darneben,
 Biß lieb mit lieb in lieb mag leben.
 Das in bestendig freud erwachs,
 10 Iedoch mit ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

Historia. Die geyl hertzogin Romilda.

Ein hertzog, Gisilphus genandt,
 Regiert Fryaul im welschen landt.
 Romilda sein gemahel war,
 5 Vier sün und zwo töchter gebar.
 Als sie sassen in höchstem glück,
 Beweist es in sein falsche dück.
 Cakanus, ein könig sehr mechtig
 Der Hungern, kam gezogen prechtig
 10 Mit eim grossem heer in Fryaul.
 Der hertzog rüßt sich, war nit faul,
 Kam in entgegen in den tagen,
 Wurd doch sampt allem volck erschlagen.
 Romilda nam ir schetze groß,
 15 Entwich darmit auff ir haubtschloß.
 Cakanus, in zoren bewegeet,
 Mit seinem heer das schloß beleget.
 Als er eins tags wolt than ein sturm,
 Rüst er sich zu nach krieges furm,
 20 Reitt umb das schloß eygner person
 Im küriß und köngklicher kron,
 Geschmucket gantz gerad von leib.
 Bald ihn sach Romilda, das weib,
 Geschmuckt und so schöner gestalt,
 25 Wurd sie in lieb entzündet bald,
 So ungestümigklich verstricket
 Und gar bald ire kuppler schicket.
 Wolt er sie nemen zu der eh,
 So wolt sie ihm auffgeben meh

*

5 C söhn. 10 C grossen. 12 C jm. 14 C namb. 18 C thon.

- Schatz und schloß sambt dem herzogthum;
 Das der trewloß tyrann an numb
 Und bey dem eyd ir das verhieß.
 Ins schloß die feind sie haimlich ließ,
 5 Die erschlugen da alle man.
- [K 1, 323] Die weibsbild namens gfencklich an
 Inn dienstbarkeyt zu ewing jaren.
 Darundter ir zwo töchter waren.
 Diß als das thöricht weib nicht acht,
 10 Durch lieb so doll und blind gemacht,
 Und in solch wütender begierd
 Sich als ein köngin schmuckt und ziert
 Und dratt hinnauß mit gaylem mut
 Über ir todtes volck im blut.
- 15 Irs todten fürsten gar vergaß,
 Der dennoch kaum erkaltet was,
 Und als spat in das leger gieng.
 Cacanus sie freundlich entpfing,
 Hielt hochzeit und das weib beschlieff,
 20 Und eh ein kurtze zeit verlieff,
 Auß untrew er von ir auffstan,
 Schickt uber sie zwölff starcke man,
 Zu schenden sie da unverborgen
 Die nacht biß an den hellen morgen
- 25 Frü ließ ers gefencklich an nemen,
 Ließ sie abziehen und beschemen
 Vor dem gantzen heer uberal
 Und ließ ein lang spitzigen pfal
 Dem geschendten trawrigen weib
 30 Schmertzlich stossen durch ihren leib
 Und in dem leger sie auffricht
 Vor aller menschen angesicht
 Und ließ sie also kleglich hangen.
 Wainend thet sie seufftzend anfangen
- 35 Und verflucht ihr brünstige lieb.
 Also inn grosser schand sie blieb
 Gespist am pfal, biß sie war sterben,
 Inn schmerzen gar ellend verderben,
 Beschreybet uns Bocatius.

*

Beschluß.

Zwey ding merckt man zu dem beschluß:
 Erstlich, das die lieb bethört und blend
 Und bringt oft ein klegliches end,
 5 Zum andern, das die tyranny
 Ein wurtzel der grausamkeyt sey,
 Darauß entsteht viel ungemachs
 Inn aller welt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 13 tag May.

*

1 O Der B.

Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwey liebhabende menschen vor lieb starben.

In Cento Novella man list,
 Da uns nach leng beschreiben ist
 5 Der hoch poet Bocatius,
 Wie ein jüngling Jeronimus,
 Zu Florentz eines burgers sun,
 Ein jungkfrauen hertzlieb gewun,
 Die eines schneiders tochter was,
 10 Doch schön und züchtig ubermas.

[ABC 1, 161] Silvestra war ir nam genendt.

Inn gleicher lieb sie gehn im brendt.
 Hertzlieb eines das ander het.
 Bald das sein mutter mercken thet.
 15 Forcht sie, er nām sie zu der eh,
 Schickt ihn gehn Paris in hertzweh,
 Auff das sie sollich lieb abfreß;
 Die im erst wuchs gar scharpff und räß,
 Wann er kund ihr vergessen nicht,
 20 Macht von der lieb etlich gedicht.
 Nach zweyen jarn er wider kam,
 Sein hertzlieb verheytrat vernam.
 Unmutig für ihr hauß spacieret,
 Zu lieb ir gieng, nachtes hofiret.

[K 1, 324] Doch det sie ihm dergleichen nye
 Sam het sie ihn gesehen ye,
 Wend all mal von im ir angesicht
 Und wolt in auch ansehen nicht,
 Wann Silvestra gegen ihm thet,

*

2 C liebe. 3 C Man list in Cento Novella Wie vns nach leng beschreibet da.

- Wie eym frummen ehweib zusteht,
 Die frembde lieb soll wenden ab,
 Iren ehman allein lieb hab.
 Der jüngling dacht willig zu sterben
 5 Oder ihr hulde zu erwerben.
 Eins nachts aß sie und ir mann auß.
 Da stig der jüngling in ir hauß
 Und inn ir kammer sich verstecket.
 Als ir mann schlieff, er sie auffwecket,
 10 Sprach zu ir mit niderer stimb:
 Erschrick nit, mein hertzlieb! vernimb!
 Ich bin Jeronimus, dein lieb.
 Die fraw in ernstlich von ir trieb
 Und sprach: Geh eylend von mir hin!
 15 Eins andren lieb ich ietzund bin.
 Weich! oder ich weck meinen mann.
 Er fing wider zu bitten an,
 Doch was an ir all bitt verlorn.
 Er sprach: Ich bin so hart erfrorn;
 20 Laß wermen mich ein vierteil-stund!
 Diß wart im kaum von ir vergund,
 So schmog er sich zu ihr hinein.
 Betrübet ward das hertze sein
 Unnd also unbeweget lag,
 25 Bedacht in unmutiger klag
 Seiner verlornen lieb hoffnung.
 Der frawen hertigkeyt ihn zwung,
 Das er zittert, verkert sein farb.
 Stilschweigend an ihr seyten starb.
 30 Als ihn darnach Silvestra wecket,
 Lag er eyßkalt und todt gestreckt.
 Da offenwart sies ihrem mann
 Und sprach: Mein man, wie woltstu than,
 Wann einer herein stig zu mir,
 35 Zu erfüllen der lieb begir,
 Wider mein willen bey-zuschlaffen,
 Den ich mit worten hart thet straffen
 Und im sein lieb gentzlich abschlüg,
 Und sich vor layd bey im zu trüg,

*

- Das er umbfiel und stürb darvon?
 Mein man, was woltstu darzu thon?
 Er sprach: Ich wolt ihn bald verklagen
 Und ihn nauß auff die gassen tragen.
 5 Sie sprach: Mein mann, es ist geschehen,
 Als, was ich dir hie hab verjehen.
 Jeronimus, unser nachbeurin sun,
 Der mich vor jaren lieb gewunn,
 Der liget gleich da und ist tod.
 10 Der armen seel genade Got!
 Zuhand da stund auff ihr ehmon,
 Trug den todten jüngling darvon,
 Legt ihn für seiner mutter hauß.
 Da man ihn fand, all freud war auß.
 15 Als man in nun gen kirchen trug,
 Silvestra inn sich selber schlug,
 Das sie im war gewest so hart.
 Ir hertz in lieb geöffnet wart,
 Die sie von jugend ihm het tragen.
 20 Fing an zu waynen und zu klagen
 Und trang hin zu der todten par
 Und neigt sich auff sein angesicht gar,
 In grossem hertzleyd überwunden,
 Das all ir lebend geist verschwunden
 25 Und auch tod alda ligend blieb.
 War sagt Salomon von der lieb,
 Sie sey starck wie des todtes schmertzen
 Inn den recht liebhabenden hertzen,
 Wo sie in rechter trew auffwachs.
 30 Lieb macht lieb starck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 27 tag Novembris.

*

25 C ligen. 31 C tage.

[K 1, 325] **Historia. Ein kleglich geschichte von zweyen liebhabenden. Der ermört Lorenz.**

In Cento Novella ich laß,
 Wie das ein reicher kauffman saß
 5 Inn Italia, dem welschland.
 Misina war die stat genand.
 Der selbig het erzogen schon
 Drey sün höfflich und wolgethon
 Und auch ein tochter minigklich,
 10 Schön, wol erzogen, adelich.
 Die war Lisabetha genandt,
 Inn zucht und tugent weit erkandt,
 Derhalb manch jüngling umb sie warb.
 Da nun der alte kauffman starb,
 15 Darnach an einem abend spat
 Die drey brüder hetten ein rat,
 Sie wolten bey einander bleiben
 Unnd ihren handel wider treiben
 Inn aller maß gleich wie vorhin,
 20 Auff gleichen verlust und gewin.
 Das war der schwester wol zu mut.
 Die drey gewunnen grosses gut.
 All ihr handel gieng glücklich recht.
 Sie hetten ein getrewen knecht.
 25 Der selb war Lorentzo genandt,
 War geboren aust teutschem landt.
 Der selbig trieb in ihren handel.
 Er was schön, jung, gerad, an wandel.
 Dem selben ward sein hertz verwund

*

8 C Söhn. 9 C jnnigklich. 22 C gewonnen. 26 C auß.

- Inn strenger lieb in kurtzer stund
 Gegen der jungkfrauen; ich sag:
 Bey ir sein hertz war nacht und tag
 Und kund das nit von ir ablencken.
- 5 Er thet viel tieffer seufftzer sencken
 Und het gantz weder rhw noch rast:
 Nun was die jungkfraw gleich so fast
 Gehn im in strenger lieb versert.
 Ir lieb von tag zu tag sich mert.
- 10 Allein thetens ir hertz erquicken
 Mit viel freundlichen augenblicken,
 Teylt eins dem andren haimlich mit.
 Doch west.eins von dem.andren nit,
 Biß doch eins dem andren bekennet,
- 15 Wie es in strenger liebe brennet.
 Nach dem lebten in freud und wunnen,
 Als oft ihn das gelück was gunnen.
 Doch ist es war, wie man oft spricht,
 Die lieb laß sie verbergen nicht.
- 20 Sie triebens kaum ein vierteil-jar,
 [ABC 1, 162] Da namens ihre brüder war.
 Der ein sprach: Die sach steht nit recht.
 Mich dunckt warlich, wie unser knecht
 Bul Lisabetha, unser schwester.
- 25 Ich hab es wol gemercket gester.
 Darumb so folget meinem rath!
 So wil ich heint zu abend spat
 Mich legn haimlich under ir bett.
 Ist sach, das der knecht zu ir geht,
- 30 Sein lon er darumb nemen sol.
 Der rath gefiel in allen wol.
 Da nun der tag mit schein ab wich,
 Der bruder in ir kamer schlich
 Und kroch under ir bettstat ein.
- 35 Nach dem kam Lisabetha fein
 Und legt sich an ir bett mit nam.
 Nach dem Lorentzo zu ir kam,
 Waren gantz frölich aller ding.
 Frü der knecht wider von ir gieng.

*

- Nach dem Lisabetha auff stund,
 Ir bruder herfür kriechen gund,
 Kam zu sein brüdern auff den sal
 [K 1, 326] Und sagt in den grossen unfal
 5 Und sprach: Ach waffen uber waffen!
 Der knecht hat unser schwester bschlaffen.
 Darumb muß er lassen das leben.
 Ein guten rat wil ich euch geben:
 Wir drey wöllen in walt spaciern,
 10 So muß der knecht mit uns passirn.
 Da wöl wir diese schmachheit rechnen.
 Nach dem frūmal theten sie sprechen:
 Wir wölln spacieren in den walt.
 Wolauff, Lorentz! geh mit und bald!
 15 Lisabetha, du bleib zu hauß!
 Mit dem all drey sie giengen auß.
 Lorentzo gieng sein herren nach.
 Nach Lisabetha er umb sach,
 Wann er sach ir fort nimmer mehr.
 20 Mit ihm eylten sie also sehr
 Hin in den finstren walt grausam.
 Da sprach der eltst bruder mit nam:
 Lorentzo, du untrewer knecht,
 Du hast uns unser schwester gschmecht;
 25 Darumb so must du sterben hie.
 Der knecht fil nider auff sein knie
 Und bat, das man in leben ließ.
 Der ein sein schwerdt durch in außstieß,
 Hieb ihm darnach viel wunden tieff.
 30 Lorentzo gar kleglichen rieff:
 Maria, kumb zu meinem end
 Und für mein seel auß dem elend!
 Mit dem er seinen geist auff gab.
 Die drey machten ihm bald ein grab
 35 Und den zerhawten leib eingruben
 Und sich bald auß dem walde huben,
 Funden ir schwester inn dem hauß.
 Sie fragt: Ist Lorentz bliben dauß?
 Der ein sprach: Nach im darffst nit fragen.

*

- Er hat uns gar viel guts abtragen,
 Ist darmit haimlich weg gezogen.
 Sie sprach: Ich hoff, das sey erlogen.
 Der bruder sprach: Ey laß darvon,
 5 Eh dir auch wirt darumb dein lon!
 Von der red ward ir hertz gar schwer,
 Gieng inn ir kamer, waynet sehr,
 Rufft mit weinender stimb elentz:
 O du mein hertzlieber Lorentz,
 10 Wie magst du sein so lang von mir?
 Solch klag fñrt sie ein monat schier,
 Eins nachts thet sie lang klagn und weinen.
 Da sie endtschlieff, ward ir erscheinen
 Inn eym gesicht trawrig, unmutig,
 15 Erblichen tödlich und gantz blutig
 Lorentzo, den sie sichtlich sach,
 Der gar seufftzend da zu ihr sprach:
 Ach wee uns, ach und immer wee!
 Lisabet, du sichst mich nit meh.
 20 Du darffst auch nit mehr nach mir fragen.
 Dein brüder haben mich erschlagen
 Mördlich; heut ist der dreissigst morgen.
 Mein leib leyd in dem walt verborgen
 Begraben under einer linden.
 25 Mit meim blut ist besprengt die rinden.
 Darumb darffst du nit ruffen mir,
 Wann ich kumb nimmer mehr zu dir.
 Du mehrest mir dardurch mein leyden.
 Gesegn dich Got! ich muß mich scheiden.
 30 Mit dem der geist also verschwand.
 Lisabeth erwachet zu hand,
 Stund auf und war gar schwach und mat.
 Gar freundlich sie ihr brüder bat,
 Soltens in garten lan spacieren.
 35 Mit ihr nam sie ihr trewe dieren,
 Die all ir haymlikkeyt wol west,
 Die ihr auch rieth allmal das best.
 Sie giengen hin in schneller eyl
 Inn den walt auff ein welsche meyl,

*

- Suchten, biß das sie wurden finden
 [K 1, 327] Ein grosse außgebreytte linden,
 Die war besprenget mit seim blut.
 Da das sach Lisabetha gut,
 5 Da sanck sie nider zu der erd.
 Ir hertz in amacht wart versert.
 Ir meyd thet sie trösten und laben.
 Nach dem sie da gesehen haben
 New grabne erd, da grubens ein.
 10 Da fund Lisabetha allein
 Lorentzo, ihren höchsten hort,
 Der lag elendigklich ermort.
 Sie sanck darnider zu den stunden
 Und kuset ihm sein tieffe wunden.
 15 Die waren all von blut noch rot.
 Da rüffet sie: O grimmer tod,
 Kumb und beschleuß meins lebens end!
 Sie raufft ir har und wund ir hend.
 Nach dem das arm betrübte weib
 20 Das haubt löset von seinem leyb,
 Das selb sie mit ihr haimwartz trug.
 Het sie den gantzen leyb mit fug
 Mit ir künden bringen darvon,
 Warlich sie het es geren thon.
 25 Den andren leyb sie beyd eingruben
 Und sich haimwertz gehn hause huben.
 Da sie beschloß ihr kamer thür
 Und zog das todte haubt herfür
 Und thet da all ihr klag vernewen
 30 Und wainet so in gantzen trewen
 Und kust das tod haubt zu der stund
 Wol tausentmal an seinen mund,
 Palsamiert das für all gebruch,
 Wund das inn ein grün seyden tuch,
 35 Druckt das an ir brust wunnesam.
 Nach dem sie ein wurtz-scherben nam,
 Leget darein das haubet werd,
 Thet darein und drauff frische erd
 Und pflantzet auff das haubet zart

*

6 O Onmacht.

7 O Magd.

18 C wandt.

25 C andern.

- Ein schmecket kraut von guter art.
 So lag das haubt im scherbn verborgn.
 Darnach wenn sie auffstund all morgn,
 Zu stund sie zu dem scherben gieng,
 5 Darob zu wainen anefing,
 Biß er wurd allenthalben nas
 Und auch mit rosenwasser; das
 Kraut wuchs und wudlet also sehr
 Von tag zu tag ye lenger mehr.
 10 Die fraw den scherben het so lieb,
 Den gantzen tag sie bey im blieb.
 Als nun ihr brüder merckten, das
 Ir dieser scherb so liebe was,
 Den scherben sie ihr haymlich stalen
 15 Und den inn ein druchen verhalen.
 Da nun Lisabetha auffstund
 Und ihren scherben nicht mehr fund,
 Sprach sie: O wee, nun muß ich sterben.
 Hab ich verloren meinen scherben?
 20 Vor layd sie zu der erden sanck
 Unnd ward von gantzem hertzen kranck.
 Die brüder sprachen all gemein:
 Was mag nur in dem scherben sein?
 Vielleicht hats ihren schatz darinnen.
 25 Und mit gar ungetrewen sinnen
 [ABC 1, 163] Thetens den wurtz-scherben außlern,
 Schütten herauß kraut und die ern.
 Da fundens das todt haubet zart.
 Darob erschracken sie sehr hart,
 30 Wann sie kendten es an dem har,
 Das Lorentzen irs knechtes war.
 Das haubet wurd von in verborgen.
 Bald namens ir barschafft mit sorgen,
 Flohen inn Neapolis und
 35 Nach dem ein fraw den scherben fund
 Unnd sagt Lisabetha die mâr,
 Wie ir scherben gefunden wer.
 Lisabeth in dem bett auff saß,
 [K 1, 328] Wolt sehen, wo ir scherbe was.

*

- Doch war das haubt nit mehr darinnen
 Da fiel sie mit betrübten sinnen
 Umb und gab auff ihr trawrig seel.
 Da loff zu alles volck gar schnell.
- 5 Zuhand ihr magd da anefing,
 Erzelt den leuthen alle ding,
 Wie sich all sach hette begeben
 Inn lieb zwischen ir beyder leben
 Und wie ermördet läg Lorentz.
- 10 Sein leib den holet man behentz.
 Auch fund man das todt haubet klug.
 Beyde leib man gen kirchen trug.
 Da wainten die reichen und armen.
 Ir beyder todt thet sie erbarmen.
- 15 Mán legt sie inn ein grab zusammen.
 Ir beyder seel, ob Gott will, kamen
 Zusamb dort in ewigen frewden.
 Da sind sie ewig ungescheyden.

Der beschluß.

- 20 So nemet diß geschicht zu hertzen,
 Wie lieb oft bringet grossen schmerzen,
 Schad, schand und ander ungelück
 Und bringet viel der bösen stück!
 Derhalben frawen und junckfrawen
- 25 Sollen sich mit fleiß wol fürsawen,
 Das solche lieb sie nit betrieg
 Und in im hertzen angesieg,
 Dardurch ihn als unglück zusteh,
 Sonnder sollen biß inn die eh
- 30 Sparen ihr lieb, die ist mit ehren.
 Auß ehlicher lieb thut sich mehren
 Heyl und gelück alhie auff erd,
 Ist bey Gott und dem menschen werd.
 Auff das ehliche lieb auffwachs
- 35 Inn rechter trew, das wünscht Hans Sachs.

Der spruch der ist mein erst gedicht,
 Des ich spruchweiß hab zu gericht.

Anno salutis 1515, am 7 tag Aprilis.

Historia, wie zwey liebhabende von einem salven- blat sturben.

- Hört zu ein klegliche histori,
 Wol zu behalten in memori!
 5 Dieselbig sich begeben hat
 In Florentz, der mechtigen stat,
 Ein reich mechtiger burger saß,
 Der het ein jungen sun, der was,
 Wie das Bocatius beschrieb,
 10 Hieß Paßquino, der selv het lieb
 Ein junckfraw, hieß Simonia,
 Eins armen mannes tochter da,
 Welche umb lon must wollen spinnen.
 Die wart in gleicher lieb auch brinnen.
 15 Eins tags sie einander bekendten,
 Wie sie in gleicher liebe brendten.
 Er gab ir ein loß inn sein gartten,
 Darinn er frölich ir thet warten.
 Auff den sonntag thet sie auffstan
 20 Und thet, sam wolt sie wallen gan.
 Heimlich sie inn den garten gieng.
 Mit freuden groß er sie entpfeng,
 Machten ihr lieb ein anefang,
 Wiewol ir freud nicht weret lang.
 25 Als sie spacierten hin und wider
 In dem baumgarten auff und nider,
 Beyde vol wunn und freude wasen.
 Zu eym salvenstock nider sasen.
 Pasquino brach ein salven-blat

*

3 C Nvn hört ein. 20 O Inn maß samb sie wolt w. 23 C jrer lieb
 ein anfang. 27 C freuden.

- [K 1, 329] Und riebe darmit an der stat
 Sein zanfleich, zeen und auch den mund,
 Sprach: Salvey ist den zenen gsund.
 Das ist erfaren oft unnd dick.
- 5 Als er das redt, im augenblick
 Der jüngeling da ublich
 Erzittert und groß auffgeschwal.
 Sie erschrack ob dem unfal groß
 Und zucket ihn bald auff ir schoß.
- 10 Zuhand verkeret er sein farb,
 Der frauen in den armen starb.
 Die fing an zu weinen und klagen,
 Ir hend ob dem haupt zam zu schlagen.
 Auß dem sein todt wurd offenbar.
- 15 Viel volckes kam geloffen dar,
 Funden sein leib groß wie ein zeck,
 Geschwollen und vol schwartzer fleck.
 Das volck maint, sie het ihm vergeben,
 Mit gifft genummen im sein leben.
- 20 Gefencklich fürt mans für gericht.
 Kein wort sie mocht antworten nicht
 Und stund in hertenlayd erstarret.
 Der richter ob der that ernarret.
 Endtlich erfundt er einen sin,
- 25 Ließ sie inn gartten füren hin,
 Zu erforschen durch all umbstend,
 Wie er genommen het sein end.
 Als er kam zu dem todten leib,
 Sprach er zu dem betrübtten weib:
- 30 Sag! wie und was hat er gethon,
 Das er gestorben ist darvon?
 Sie sprach: Da sey wir beyde sander
 Im graß gesessen bey einander,
 Ein blat vom salvenstock er zupffet.
- 35 Mit dem sie auch ein bletlein rupffet,
 Rieb auch ir zenfleisch, zen und mund,
 Zeigt im, wie er het thon; zu stund
 Geschwal die fraw, verkert ihr farb,
 Sanck nider, vor in allen starb.

*

3 C Zän gesundt.

36 C Zanfleich.

37 C than.

Inn alles volck so kam ein grauß.
 Sie hetten rath und gruben auß
 Den salven-stock in diesem garten.
 Nach dem thetens alle gewartten.
 5 Ein krot lag an des salven wurtzel,
 Die het vergifft des salven sturtzel
 Mit irem arg vergifften saugen,
 Die sach mit fewerglasting augen
 Die leut herumb so dückisch an,
 10 Das von ir flohe yederman.
 Doch warff man darauff dürres reiß
 Sambt dürrem holtz gleicher weiß,
 Wurd sambt der salven-stock verbrend.
 Also hat die geschicht ein end.

15 Der beschluß.

Auß dem ein mensch sol lernen wol,
 Das er sich fleissig hüten sol
 [ABC 1, 164] Vor der lieb ausserhalb ee,
 Die alzeit bringet ach und wee.
 20 Es steh gleich kurtz oder lang,
 So ist lieb laydes anefang,
 Wie uns das alt sprichwort bericht
 Und man es denn auch täglich sicht,
 Was hertzen-laidis auß lieb erwachs
 25 Ausserhalb der eh, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junii.

*

6 BC des Krantes. 18 BC der Eh.

[K 1, 330] **Historia von der edlen frauen Beritola,**
 wie die auß viel und grosser gefärlichkeit erledigt wurd.

Als keyser Friderich regiret,
 Der ander, gwaltig guberniret
 5 Inn dem heyling römischen reich,
 Inn Cicilia eben gleich
 Köng Mamfredus regiren was,
 Inn der statt zu Palerma saß
 Ein edlman von Neapolis,
 10 Herr Arigetto Capetz hieß,
 Frumb, redlich, trew, fürsichtig, weiß.
 Ob allem adel het den preiß.
 Darinnen auch inn seiner hendt
 Stund das gantz köngklich Regiment.
 15 Im reich er gubernator war.
 Nun begab sich im nechsten jar,
 Das könig Carolus der erst
 Bonevent gewan und beherscht,
 Köng Mamfredum fing und ertödt.
 20 Herr Ariget inn dieser nöt
 West das reich gar nit zu erhalten.
 Die burgerschaft war selb gespalten.
 Etlich hungen Mamfredum an,
 Etlich wolten Carolum han.
 25 Derhalb richt er sich auff die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht,
 Zu schiffn inn Neapolis hin.
 Inn den fiengen und warffen ihn
 Inn kercker die Cicilianer,
 30 Warffen auff köng Caroli paner.

*

1 Nach Boccaccio, Decam. 2, 6. 6 C Sicilia. 23 C hiengen. 27 C
 schiffen. 29 C Sicilianer.

- Nun het her Ariget ein weib,
 Die gieng sehr groß schwanger von leib.
 Die was Beritola genandt.
 Die must heimlich raumen das landt,
 5 Hinter ir lassen all ir gut.
 Mit schrecken und trawrigem mut
 Sie auff ein schiff saß bey der nacht,
 Darein irn sun Ginfredum bracht
 Achtjährig, da entpfluchen sie
 10 Hin inn die insel Lipari.
 Darinn sie noch ein sun gepar,
 Der Lotschadschado genendt war;
 Das heist auff gut Teutsch: der verjaget.
 Sie dingt ein ammen wolbetaget
 15 Und sassen auff ir schiflein wider,
 Zu farn auff Neapolis nider
 Zu ir freundschaft, sie und die kind.
 Aber durch ungestüme wind
 Wurdens mit gwalt getragen da
 20 Inn die öden insel Puntza,
 Darinn kein mensch wonhafftig ist,
 Die doch vor viel jarn (wie man list)
 Erbaut und volckreich wart bewand.
 Nun da draten sie auß ans land,
 25 Ein besser wetter zu erpeytten.
 Beritola die sach von weyten
 Inn dieser insel ungehewer
 Und kam in ein alt öd gemewer.
 Darinn dacht sie an ihren man.
 30 Fing innigklich zu wainen an
 Und het zu Gott ihr hertzlich klag.
 Das trieb sie umb tertz zeyt all tag,
 So lang sie in der insel lagen.
 Darnach aber in kurtzen tagen,
 35 Als sie waynend im gmewer saß.
 Niemandt im schiff west, wo sie was.
 Inn dem ein groß raubschiff für gieng.
 Unversehens das schiflein fing
 Mit allem dem, das darauff was,

*

- Und furen damit hin ir straß.
 Als nun die fraw ferr auff den tag
 [K 1, 331] Widerumb kam von ihrer klag
 Zum schiff vnd seugen wolt ihr kind,
 5 Als sie aber ir schiff nit find,
 Erschrack sie gar unmenschlich seer.
 Inn dem sach sie auff weytem meer
 Das groß raubschiff und darzu unden
 Ir kleines schiff daran gebunden.
 10 Ir har sie raufft, ir hend sie wund.
 Inn grossem hertzlayd ir geschwund
 Und sanck darnider in amacht.
 Als nun ir geyst ward wider bracht,
 Da rüfft sie ihrem man und kinden.
 15 Groß trübsal thet sie überwinden,
 Ward bayder sün und mans beraubt,
 Der sie nicht mehr zu sehen glaubt.
 Inn dem fiel her die finster nacht.
 An ir gemewer sie gedacht,
 20 Darinn die forchtsam nacht belieb,
 Die sie mit wein und klag vertrieb.
 Biß das die morgen-röd herbrach.
 Ein rot wildes sie lauffen sach
 Inn ein höl und bald darauß wider.
 25 Die fraw gieng zu der hölen nider.
 Da hett ein rehe darinn gehildt
 Zwey rechlein zart und schön gebildt.
 Beritola dacht an ir kind
 Und straicht die rechlein senfft und lind,
 30 Sie gar freundlichen hertzt und küst
 Und legt sie darnach an die brüst
 Und seugtet die mit irer millich.
 Das namen ahn die thierlein willig.
 Als nun der hoch mittag her trug,
 35 Der hunger die ellend bezwung,
 Das kraut und wurtzel war ir speiß.
 Das alt wild scheucht sie keiner weiß,
 Wart heimlich und ir fein gewonet.

*

12 C Onmacht. 20 C D. forchtsam die. 22 C anbrach. 23 C rotes
 Wildt. 29 C streich.

- Als nun vergiengen etlich monet,
 Gab sich, das ein Pisaner schiff
 Gewaltig auff dem meere tieff
 Vom wind ward zu der insel trieben,
 5 Darinn die elend fraw war blieben.
 Auff diesem schiff da waren ye
 Marggraff Cunrad Malaspini
 Und sein haußfraw, die kirchfart waren
 Auß Apulien her gefaren,
 10 Der auch mit seym hofgsind auß sas,
 Auff besser wetter warten was
 Inn der insel; nach etling tagen
 Thet er mit seinen hunden jagen.
 Die rechlein flohen in das hol,
 15 Der marggraff ihn nach henget wol.
 Da fund er inn der hölen da
 Das betrübt weib Beritola
 Verschmachtet, schwartz, bleich, dürr und mager,
 Verfallen, jemerlich und hager.
 20 Doch endtlich er das weib erkendt,
 Fragt, was sie thet an diesem end
 Und wie sie auch da hin wer kummen.
 [ABC 1, 165] Weynend thet sie ihm ubersummen,
 Wie das gefengklich wer ir herr.
 25 Beyd stün het sie verloren ferr.
 Der marggraff sie fast trösten thet,
 Der irs herrn grosse kundschaft het,
 Sie solt mit im hin haimhin farn.
 Kein kost noch müh wolt er nit sparn,
 30 Weil sie lebet, sie underhalten,
 Biß glück eins mals ir noch wolt walten.
 Sie aber meint allda zu bleiben,
 Ir zeit inn der einöd vertreiben.
 Das redten sie ir auß dem sinn,
 35 Das sie doch mit in fur dahin,
 Namb ir zwey junge rech mit ir,
 Kamen gen Lunisana schir,
 Da sie in schwartz witwen-gewandt
 War am hof menigklich unerkannt

*

- In der marggrävin frawen-zimmer
 [K 1, 332] Undter irn hoff-jungkfrawen immer,
 Da man sie hielt in grossen ehren.
 Nun wöl wir zu den jungen keren,
 5 Die vqn raubern gefangen warn.
 Als die nun kamen zu gefarn
 Inn die groß meer-statt Genua,
 Taylten sie ihren raub alda.
 Da wurden alle drey zusammen,
 10 Die zwey kinder mit sampt der ammen
 Zu tayl eym burger weit erkandt,
 War Caspar Doria genandt.
 Die amb mit listen wart gelert.
 Ginfredo sein namen verkert,
 5 Hieß ihn Gerhart, auff das doch er
 Blieb unerandt, und sagt, sie wer
 Der zweyen knaben rechte muter.
 Nun wurd ihn hoch gelegt das futer.
 Man speiset und kleid sie gar schlecht,
 20 Als slaven oder eygen knecht,
 Und musten schnöde arbeyt than.
 Als das stund bey sechs jaren an,
 Floch Gerhart hin von Genua
 Unnd fur inn Alexandria
 25 Weit hin und her ihm zu gelingen
 Und kund doch nichtsens für sich bringen.
 Als er nun etwas bey vier jaren
 Gar weyte lande het erfahren,
 So het auch gwiß erfahren er,
 30 Das sein vatter noch gfangen wer.
 Da wart nach höflichkeit in dürsten,
 Etwan zu dienen einem fürsten,
 Ob zu hof möcht auff kummen ehr.
 Nach dem begab sich an gefer,
 35 Das er zu marggraff Conrad kam;
 Der zu eym diener ihn auffnam,
 Dem er dienet so wol vnd recht
 Für alle ander raysig knecht.
 Sein muter sach er teglich wol

*

- Bey der marckgrävin unverhol,
 Der keines doch das ander kendt.
 Sie war entstelt durch groß elend.
 Der-gleich er ir entwachsen was.
 5 In kurtzer zeit begab sich, das
 Dem marggraven sein eyden starb,
 Darumb er an sein tochter warb
 Mit irem mann Spina genandt,
 Das sie wider kam in sein land.
 10 Ein adeliches junges weib,
 Gar zart geliedmasirt von leib,
 Die allda etlich zeit vertrieb.
 Endtlich erwacht ir hertz in lieb
 Gen diesem jüngeling Gerhart,
 15 Der sie daucht adelicher art
 Frey sein von aller laster mackel.
 Derhalb mit irer augen fackel
 Den jungen sie mit lieb entzündt,
 Der ir sein lieb herwider günd.
 20 Derhalben sie auch bede-samen
 Bald zu end ihrer liebe kamen,
 Gar heymelich ir zeichen gabend.
 Sich begab aber auff ein abend,
 Das sie wurden ergriffen bëyde
 25 Vom marggraven mit hertzen-layde
 Und auch von der marggrävin alt,
 Als sie spacierten in den walt.
 Ob warer that wurdens gefangen.
 Der herr wolts mit glüenden zangen
 30 Eins jemerlichen todts lan tödten.
 Die marggrävin in solchen nöten
 Den marggraven bat gar demütig,
 Er solt barmhertzig sein und gütig,
 Inn zoren nit sein also geh,
 35 Das nichtsen wider recht geschech.
 Da ließ ers werffen in das gfencknus,
 Hielt sie beyde in harter zwencknuß,
 Gab ihn nichts, denn wasser und brot.
 [K 1, 333] Inn solcher grossen angst und not

*

- Vertrieben sie ein gantzes jar.
 Inn dem new zeytung kommen war,
 Wie Cicilia het auß trieben
 König Carols bsetzung und wer bliben
 5 König Peter von Arragon
 Gehorsam und gar underthon.
 Von den hüttern der jung die wort
 Hinnein die gfencknuß het gehort,
 Da fieng er an, weynet und klagt.
 10 Seins waynens ihn ein hüter fragt.
 Er sprach: Wer ich ietz nit gefangen,
 Ich trawt wol wider zu erlangen
 Mein väterlich gut und erbthail.
 Ietz aber hat ein end mein hail.
 15 Der hüter sprach: Ach sune mein,
 Sag mir! wer ist der vatter dein?
 Er antwort: Nun mag ichs wol sagen,
 Weil könig Karl ist erschlagen,
 Durch welches tyrannen verhencknus
 20 Mein vatter kam in die gefencknuß,
 Herr Ariget Capetz genandt,
 Gubernator im gantzen land,
 Und ich bin Ginfredus genendt.
 Hab vierzehen jar baut das elend,
 25 Erstlich gediendt gleich einem schclaven.
 Der hüter gieng zu dem marggraven,
 Sagt ihm gentzlichen alle wort,
 Was er vom Gerhart het gehort.
 Der marggraff berüfft haimlich da
 30 Die elenden Beritola,
 Fragt, ob sie ein sun het bißher,
 Der Ginfredus genennet wer.
 Mit wainen die betrübt durch brach.
 Ich hab zwen sön, sie zu ihm sprach;
 35 Ginfredus, der eltst, wellicher
 Bey zwey und zweintzig jaren wer,
 Wenn er noch lebt. Bey dem merckt schlecht
 Der marggraff, das er wer der recht,
 Schuff, den gfangnen für sich zu bringen.

*

Haymlich fragt er von allen dingen,
 Dem er warhafft und gleich zu sagt.
 Darnach er ihn auch weyter fragt,
 Warumb er sein tochter het bschlaffen.

5 Da antwortet er dem marggraven:

Darzu hat uns die lieb bezwungen,
 Welche herschet in allen jungen.
 Und gab antwort mit solchen wortten,
 So fürsichtig an allen orten,

10 Der marggraf wurd in gunst verstricket,
 Haimlich auch nach der tochter schicket,
 Die gar dürr, blaich und mager kam
 Für den vatter inn grosser scham.

Der marggraff aber mit ihn beden

15 Fing an gar freundlichen zu reden;

Ob sie einander haben wolten
 Zu der eh, sie ihm sagen solten.

Wer froer war, dann die Spina?

Dergleich der jung, und sprachen: Ja.

20 Da gab er sie in Gottes namen

Zum heyling stand der ee zusammen,

Thet sie haimlich in ein gemach,

Da er sie gar herrlich versach

Mit speiß und tranck auff's aller best,

25 Das es am hof sunst niemand west,

Biß sie wider kamen zum leib.

[ABC 1, 166] Und er beruffet bald sein weib

Und die ellend Beritola.

Zu der sprach er: Wie wenn ir da

30 Solt ewren eltern sun bescheyden,

Das er lebet, und wer mein ayden?

Sie sprach: Nichts liebers wolt ich eben

Auff dieser gantzen erd erleben,

Denn ihn vor meinem end zu sehen.

35 Zu der marggrävin wart er jehen:

Sag, ob du grosser freuden west,

[K 1, 334] Denn wend ein solchen eyden hest!

Die marggrävin sprach: Wenn das gschech,

Zu drümmern all mein hertzlayd brech.

*

- Er sprach: Ich will euch beyd mit newen
 Guten meeren noch bald erfrewen.
 Darmit er zu Ginfredo gieng,
 Mit im also sein red anfang:
- 5 Sag! was wüerst du haben für frewt,
 Wenn du noch sechst dein muter hewt?
 Er antwort: Sie ist lengist tod
 Vor kummer, trübsal, angst und not
 Und ellend, das sie ein hat gnummen.
- 10 Nach dem da hieß der marggraff kumen
 Bayd frawen inn dießen gemach
 Und öffentlich all sach verjach.
 Die jungen stunden schön und zart,
 Bekleydet nach fürstlicher art.
- 15 Beritola schawt iren sun,
 Kendt an im etlich zaichen nun.
 Vor freuden fiels im umb den hals,
 Kund kein wort mehr reden nachmals.
 Sie ihn abkrefft sanck darnider.
- 20 Und als die geist ir kamen wider,
 Sie in wol tausent mal umbfing.
 Inn dem erschallen alle ding
 Am gantzen hof von stück zu stück.
 Das hofgsind kam und wünschet glück.
- 25 Da ward ein jubel und frolocken,
 Manch muter-hertz inn freuden schocken
 Ein freuden-wain und jubelieren,
 Vil freudenfeuer und hofieren.
 Nach dem der marggraff schicket da
- 30 Ein botschaft in Cicilia,
 Das man haimlich erforschen künd,
 Inn welchem stand doch ietzund stünd .
 Herr Arigetto, und darneben,
 Ob er wer im todt oder leben.
- 35 Nach dem ein hochzeit man anfieng,
 Da es gar fürstlichen zu gieng
 Vierzehen tag lang mit purschieren,
 Dantzen, rennen, stechn und durniren.

*

- Nach der hochzeit Ginfredus bat
 Sein schweher, das er schickt auß gnad
 Nach seym bruder gen Genua,
 Der noch mit seiner ammen da
 5 Bey Casparin Doria war
 Ietz biß inn das vierzehst jar
 Als ein elender knecht und sglaß.
 Gar eylend schicket der marggraff
 Nach Lotschatschato und der ammen.
 10 Die ließ man willig beydesammen.
 Erst wurd new freud blüen und grünen
 Zwischen der muter und den sünen.
 Nach dem kam auß Cicilia
 Ein gar herrliche botschafft da
 15 Von herr Arigetto dahin,
 Auch sehr viel adels unter ihn.
 Den der marggraff entgegen gieng
 Und sie gar ehrlichen entpfing,
 Fürt sie gen hof, da ward gethou
 20 Von ihn ein solch oracion:
 Wist! bald in Cicilia wur
 Wider Carolum ein auffrur,
 Loff die gemein zum kercker dar
 Und erschlugen die hüter gar,
 25 Namen Arigetto herauß
 Und schlugen all Frantzosen nauß
 Sampt ihrem könig Carolum.
 König Peter in gnad annum
 Und setzet inn vorigem stand
 30 Arigetto uber das land
 Von wegn seiner redlichen that
 Und ihm auch wider geben hat
 All seine schlösser, gut und hab
 Und uns auch diesen abschied gab,
 35 Sein weib und sün mit uns zu füren
 [K 1, 335] Ins vatterland und nach gebüren
 Ewern gnaden dancken zuvoran
 Der grossen trew an ihm gethan.
 Endtlich nach der legaten sag

- Letzten sie sich noch etlich tag.
 Darnach sie freundlich allesamen
 Von dem marggraven urlaub namen,
 Der sie biß an das schiff beleyt.
 5 Sie sassen auff in fröligkeit.
 Bald man nun zog den segel auff,
 Trieb sie der wind mit schnellem lauff
 Inn das kōngkreich Cicilia
 Zu der mechting stat Palerma,
 10 Da sie von herr Arigetto
 Frölich empfangen wurden, so
 Wirdig mit grosser herrligkeit.
 Was freud sich begab beyder seyt
 Bey ihn allen, ist nicht zu rechen,
 15 Zu dencken oder außzusprechen.
 Darnach theten sie offenbaren,
 Was sich inn den vierzehen jaren
 Unglücks sich bey in het begeben.
 Darnach hettens ein rühlich leben,
 20 Lobten und danckten allzeit Got,
 Der sie auß ihrer angst und not
 Erlöst het alles ungemachs
 Durch sein genad, so spricht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 12 tag Septembris.

*

8 C Sicilia. 18 C Vnglück.

Historia, wie Theodorus zwey mal gefangen unnd vom tod erledigt ward.

Als herr könig Wilhelm regiert,
 Inn Sicilia guberniert,
 5 Da wondt ein edelman im land,
 Miser Amerigo genandt,
 Inn der haubtstat Trapania,
 Darinn er war der oberst da,
 Ein warhafft mann, streng und gerecht,
 10 Groß an reichthumb, adel und gschlecht.
 Eins tags kam auff dem meere tieff
 Der Genuwesser groß raubschieff,
 Was auß Armenia hingangen.
 Darinn brachten sie der gefangen
 15 Sehr vil kinder, meydlein und knaben,
 Die sie für schlaven allhin gaben
 Den burgern und edlen zu kauffen.
 Amerigo auß diesem hauffen
 Auch einen knaben kauffen was,
 20 Zart und subtiliger gliedmas,
 Von gestalt und geberd gar züchtig,
 Das in herr Amerigo schetzt düchtig,
 Bey im zu bhalten inn seym hoff,
 Da er mit sein kinden umbloff
 25 Und also mit ihn auferwuchs.
 Er was gelirnis, lernet fluchs.
 Theodorus so war sein nam:
 Weil er nun war so tugentsam,
 Geschicket und die sprach bald lert.

*

- Wurt er dem herren lieb und werd.
 Weyl er in nun hielt für ein Türcken,
 [ABC 1, 167] Lert er in glauben und bußwürcken
 Und bracht ihn zu der christling tauff.
 [K 1, 336] Nendt ihn Peter, und bald darauff
 Ihn seiner knechtschafft ledig zelt
 Und zu eym schaffner in erwelt
 An seinem hof uber all knecht.
 Er hielt sich auffrichtig und recht
 10 Inn allem, was er ließ und thet.
 Nun dieser herr ein tochter het,
 Die schönest war im gantzen landt,
 Die Vicolantha ward genand.
 Die selb inn liebe wart verwundt
 15 Haymlich inn ires hertzen grund
 Zu dem jüngling, darzu sie zugent
 Sein schön, weiß, berd, sitten und tugendt.
 Das sie scham halb verborgen trug
 Und ihre äuglein nider schlug,
 20 Wie wol der jüngling gleiche gunst
 Ir trug inn heisser liebe brunst,
 Thet doch allein sein hertz erquicken
 Mit etlich heymling augenblicken,
 Meint, sein lieb wer ir doch ungnem.
 25 Inn kurtzer zeit aber nach dem
 Fügt sich eins tags, das mit der zarten
 Ir mutter gieng in einen gartten
 Für die stat mit mehr edlen frawen,
 Des mayen blüte anzuschawen,
 30 Und diesen jungen auch mit namen.
 Als sie nun in den garten kamen.
 Sie inn dem grünen graß spacierten,
 Bey eim brünlein colacinierten.
 Inn dem die sunn den schein verlur,
 35 Der himel uberzogen wur
 Mit duncklen wolcken gelb und schwartz.
 Darumb sie sich machten haymwartz,
 Eh sie das wetter machet nas.
 Inn dem sie waren auff der straß,

*

- Giengen weit voran die zwey jungen.
 Das' wetter kam gwaltig gedrunge
 Und hub sich ein grosser platzregen.
 Sie aber giengen unterwegs
 5 Inn ein alt zerrissene schwer.
 Der blitz mit dem rotglasting feuer
 Wart vippret vom gewülck abfallen.
 Die donner-straich die wuren knallen.
 Die zwey stunden beysamb geschmucket,
 10 Inn süsser liebe gantz entzucket.
 Der jüngling sprach: Wolt Got für mich,
 Und das es regnet ewigklich,
 Wenn ich nur also steen blieb!
 Sie sprach: Mir wers von hertzen lieb.
 15 Mit dem er ir die hendlein drucket
 Und züchtigklich sich zu im schmucket.
 Mit beyder eining willen nur
 Gabens der lieb die letzten ruhr.
 Nach dem der regen nach ward lassen,
 20 Da machten sie sich auff die strassen,
 Wartten beym thor ihrer geferten.
 Darnach frölich zu hause kerten,
 Da sie oft heimlich freuden pflagen.
 Doch nach etlich monat und tagen
 25 Sich Violanta schwanger fund.
 Das thet sie ihrem Peter kund.
 Die forcht thet all ihr freude engern.
 Sie versucht, sich selv zu entschwengern.
 Aber ir kunst ward gar vergebens.
 30 Der jüngling besorgt seines lebens
 Und haymlich darvon fliehen wolt.
 Die jung ihn freundlich bat, er solt
 Bleibn, sie wolt ihn nit offenbarn,
 Was ir darumb solt widerfarn.
 35 Flöch er, sie wolt sich selbert tödten.
 Sie warn bayde in grossen nöten.
 Als sie nun schwerlich schwanger gieng.
 Eins tags die jung wainend anfang
 Und ir muter den unfal klagt,

*

- Die zornig und unmutig fragt,
 Wie, wo und wenn und wer er wer. .
- [K 1, 337] Die jung sagt von eim andren her.
 Die mutter aber bald nach dem
- 5 Sucht haymlich ursach und bequem
 Und schickt sie auff das dorff hinnauß
 Inn eines ihres bawren hauß,
 Darinn sie solt des kinds geligen,
 Das die schand blib still und verschwigen,
- 10 Als nun die zeit kam ir geburt,
 Mit schmertz und weh sie quelet wurd,
 Ließ sie ein schrey auß ihrem mund.
 Nun war an gfer die selbig stund
 Ir vatter von dem jaid geritten
- 15 Zu diesem hauß nach seinen sitten
 Und hört der tochter gschray in jamer,
 Loff eylends hinnein in ir kamer,
 Zu schawen, was der tochter brech.
 Unversehens an all verspech
- 20 Sach, das sie het ein sohn geborn.
 Der alt herr ergrimmet in zorn,
 Setzt ir sein bloß schwerdt an die brust
 Und sprach: Allda mir sagen must,
 Von wem du hast das kind empfangen.
- 25 Mit forcht und angst war sie umbfangen.
 Zu erretten ihr trawrig leben,
 Sagt sie als, was sich het begeben
 Zwischen ir und Petren, an schew
 Und brach an im versprochne trew.
- 30 Der alt war schir unsinnig woren,
 Saß auff sein pferdt in grimming zoren
 Und rendt eylend hin ein die stat,
 Gieng auff's rathauß zu herr Conrad,
 Der richter war, die schmach im sagt
- 35 Und Peter für ein dieb anklagt,
 Begeret, das er wurd gehangen.
 Der richter ließ den jüngling fangen,
 Der als bald alle ding bekendt.
 Der richter sampt dem regiment

*

- Felt urteyl auff des herrn anklagen,
 Mit ruthen solt man ihn außschlagen,
 Darnach an galgen ihn zu hencken.
 Tödlich forcht thet den jüngling krencken.
- 5 Amerigo ward gar ergrimmet,
 Gab einem knecht, das doch nit zimmet,
 Ein schwerdt und ein vergifften wein,
 Sprach: So bring das der tochter mein,
 Das sie erwel am giff zu sterben
- 10 Oder durch dieses schwerdt verderben!
 Wenn sie den todt denn überwind,
 So schlag ir new geboren kind
 Bein füßen umb ein wand zu stund!
 Würff es zu fressen für die hund!
- 15 Also abfertigt er sein knecht
 Tyrannisch wider alle recht.
 Inn dem nach deß richters gebot
 Fürt man den jungen zu dem todt
 Und hawet ihn mit ruthen auß.
- 20 Als man ihn nun bracht für ein hauß,
 Inn welchem lag die botttschafft da
 Deß königs auß Armenia,
 Ein Dürckenzug an babst zu werben,
 Nun gieng der jung auß zu seim sterben,
- 25 Entblöst biß an die gürtel unden,
 Sein hend im auf den rück gebunden.
 Den die drey frembd herren auch sahen.
 Und als der jung ihn kam gar nahen,
 Het er ein muter-mal nach lust
- 30 Gleich einer rosen auff der brust.
 Das sach der eltest auß den dreyen,
 Necht sich, den armen anzuschreyen.
 Stil stunden die schergen mit im
 Zu ehr des frembden herren stim.
- 35 Der fragt in erstlich, wann er wer.
 Der jung erseufftzt in trübsal schwer,
 Hub auff sein blaiches angesicht,
 Den alten herren underricht,
 Wie er wer auß Armenia,

*

[K 1, 338] Auß der mechting stat Jajatza,
 Da in bey zwölff jaren vergangen
 Die meer-rauber hetten gefangen

[ABC 1, 168] Und verkauffet inn diese geget.

- 5 Der alt herr wurd noch mehr beweget,
 Fragt ihn, ob er Armenisch kendt
 Und wie sein vatter wer genendt.
 Auff Armenisch redt er also:
 Mein vatter heisset Phineo,
 10 Ist ein mechtiger edelman.
 Da fieng der alt zu schreyen an:
 Du bist Theodorus, mein sohn,
 Den ich zwölff jar verloren hon.
 Fiel mit sein arbmenn umb sein hals,
 15 Kisset und dreutet ihn nachmals,
 Warff über in ein seyden wat,
 Die schergen sampt dem hencker bat,
 Nichts weyters mit ihm fürzunemen,
 In nicht zu schlahen, noch beschemen
 20 Biß auff der herrschafft weytren bscheid.
 Mit ihm die andren herren beyd
 Giengen zum richter, dem er sagt:
 Herr, der verurteylt und beklagt
 Ist frey und nit ein eygner knecht,
 25 Mag auch nicht tödt werden mit recht.
 Er ist mein sun, mein fleisch und blut.
 Darumb das urthayl endren thut!
 Die jungkfraw, so er thet beschemen,
 Soll zu götlicher ee er nemen.
 30 Er ist ir gleich von edlem stam,
 Von gwalt, reichthumb, geschlecht und nam.
 Der richter stund inn grossem wunder,
 Das der frembd mechtig herr besunder
 Deß jungen rechter vatter war,
 35 Den er ließ füren wider dar
 Und nach herr Amerigo send,
 Erzelt, wie sich all ding behend
 Des jungen halben het verlossen.
 Erst wurd mit schmertzen er getroffen

*

6 C kündt. 14 C Armen. 20 C weitem. 27 C endern.

Und schrey mit lauter stimb: O Gott,
 Mein tochter und ir kindt ist todt.
 Sunst wurd all sach ehrlich geendet.
 Eyland er einen botten sendet,
 5 Wo sein tochter noch wer bey leben,
 Nicht weiter ir den todt zu geben.
 Als der bott kam in ir gemach,
 Er ir da für geleet sach
 Beyde das schwerdt und auch das giff.
 10 Bald zeygt er seins herren geschrift,
 Das sie gefreyt wer vor dem todt,
 Und gewan auch das botten-brot,
 Wie Peter ir wurd zu der ee,
 Inn het errett auß todtes wee
 15 Sein vatter, ein mechtiger herr,
 Auß Armenia kummen ferr.
 Wer fröer, dann die jungkfrau war!
 Auß aller angst erhaben gar
 Auß der hell inn das paradeiß.
 20 Also der jung gleicher weiß
 Vom tod errettet zu dem leben.
 Darnach wurdens zusammen geben
 Frölich, die jungen (ich verstee),
 Zu dem heyligen stand der ee
 25 Mit grossen frewden beyder alten
 Und nach dem kindbett hochzeit ghalten.
 Da wurd gedurniert und gestochen.
 Darnach uber etliche wochen
 Herr Phineo wider heymfur
 30 Mit seym sohn, tochter und der schnur
 Inn das könckreich Armenia,
 Inn wellichem sie lebten da
 Lang zeit in frewden uberfluß.
 Schreibt Johannes Bocatius.

35

Beschluß.

Auß der histori nemb drey lehr!
 [K 1, 339] Die erst: Welch mensch thut wider ehr,
 Wie haymlich als es immer gschicht,

*

Kumpt es doch mit der zeit ans liecht.
 Zum andren: in zufällen schwer,
 Auß den entstehn mag leibs gefär,
 Soll man nicht sein zu gech und bhend,
 5 Vor bsinnen anfang, mit und end.
 Zum dritten: wo man ist in not,
 Ob schon vor augen ist der todt,
 Das nyemand verzweyflend verzag!
 Gott wol ein helffer schicken mag,
 10 Dardurch wir alles ungemachs
 Erlöst werden, sô spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 7 tag Septembris.

*

1 C Kompt. 2 O andern.

Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungkfrau erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweyer geist.

Inn der alten statt Ravenna,
 5 Welche ligt inn Romania,
 Da wondt ein junger edelman,
 Sehr reich, höflich und wolgethan,
 War Anastasius genennet,
 Welcher in strenger liebe brennet
 10 Gen einer jungkfrau von edlem stamen
 Deß gschlechts Traversini mit namen,
 Schön, züchtig, wirdiger geberd,
 Der er zu rechter eh begerd.
 Sie aber wolt sein gentzlich nit,
 15 Schlug ab all sein werbung und bitt,
 Veracht sein stechen und durnieren,
 Sein dienen, bulen und hofieren,
 Wann sie war stoltz und übermütig.
 Deß wurd der jung schier doll und wütig,
 20 Gedacht sich selber oft zu tödten,
 Fürnamb im auch in diesen nöten,
 Vonn ir zu wenden all sein gunst.
 Sein anschleg waren all umb sunst.
 Wie sein hoffnung wurd kalt und enger,
 25 So wurd sein lieb hitzig und strenger.
 Derhalb sein freundschaftt ihn erpat,
 Ein weil zu ziehen auß der stat,
 Auff sein sitz sein zeit zu verzern,
 Ob sich sein glück auch wolt verkern
 30 Und end nemb sein grosser unkost.

*

Also der jung on allen trost
 Ritt auff sein herren-sitz hinnauß
 Drey meyl; da er hielt ehrlich hauß
 Mit jagen, paßn und gastereyen.

5 Eins freytags im angeenden mayen
 Gieng er eynig allein spacieren,
 Inn einen grünen walt refieren,
 Nur fuß für fuß, in viel gedencken.
 Der lieb thet er sich hart bekrencken.

10 Sein senend hertz war hart verwund.
 Als es war nach der fünfften stund,
 Hört er gar ein kleglichen gal,
 Das es im finstren walt erhal,
 Der ihn auß sein gedancken schrecket,

15 Sein angesicht ab gen walde strecket.
 Herlauffen sach er inn der wild
 Ein muter-nackat frawen-bild
 Mit goldfarbem zerstreutem har.
 Ir leib aller zerrissen war

20 Von dörnern, ublich verwund.
 Neben ir loffen zwen jaghund,
 Die ihr stäts lagen in den seyten.

[ABC 1, 169] Nach ir sach er ein ritter reyten
 Auff einem gantz kolschwartzen pferd

[K 1, 340] Grimigklich mit gezucktem schwerdt,
 Der ir zu nemen gert den leib.
 Waynend so schrier das ellend weib
 Umb hilff und rettung; also fast
 Der edelman erwischt ein ast,

30 Fürloff den weg und redt ihn an:
 Diß steet nicht zu eym edlen man,
 Ein nackat weibes-bild zu hetzen,
 An ehren noch an leib zu letzen.
 Der antwort: Anastasii,

35 Geh deiner rettung müßig hie!
 Laß Gottes urtheil mich verbringen!
 Er sprach: Bericht mich in den dingen!
 Wer bist du, das du mich thust nennen?

*

13 C finstern. 17 C Mutter nackend. 18 C Goldfarben zerstreuten.
 23 BC sah. 32 C nackend. 33 C vnd an. 36 C volbringen.

- Er antwort: Solt ich dich nit kennen?
 Ich bin auß deiner stat geboren
 Und herr Quido genennet woren,
 Ein ritter, weil du warst ein kind.
- 5 Aber ich fiel in lieb erblind
 Gen dieser aller-hertsten frawen,
 Die gar verachtet mein vertrawen.
 Sie war hochtragend alle frist,
 Wie du denn auch verachtet bist
- 10 Von der, die du gerst zu der eh.
 Das thet mir also hertzlich weh,
 Weil gar kein hoffnung ich mehr sach,
 Als ein verzagter mich erstach
 Mit diesem schwerdt und wurd verdampt.
- 15 Inn freuden wurd das weib erflampt,
 Das ich also ellend verdarb.
 Inn kurtzer zeit das weib auch starb.
 Wurd verurtheilt inn die vorhell,
 Da wir denn beyde leiden quel
- 20 Inn gleichem jamer, angst und plag.
 Iedoch biß auff den jüngsten tag
 Von Gott uns geben ist zu buß
 Das sie mich also fliehen muß
 Mit sollichem wainen und klagen
- 25 Und ich muß ir also nach jagen.
 Wenn ichs ergreiff, muß ich mich rechnen
 Und sie mit diesem schwerdt durchstechen.
 Dann schneid ich auf irn leib mit schmertz
 Und reiß ir kalt liebloses hertz
- 30 Herauß und gib es diesen hunden.
 Da wirdts zerfressen und verschlunden.
 Als denn fert das weib wider auff
 Und fleucht weiter mit schwindem lauff,
 Wie du es wirst mit augen sehen.
- 35 Das muß all freytag hie geschehen
 Inn dieser stund, an diesem ort.
 Als der geist redet diese wort,
 Der jüngling wich, erschluchset gar,
 Gen berg im stunden alle har,

*

- Die erschröcklichen that zu schawen
 Inn dem fielen beyd hund der frawen
 Inn ihre diech, hieltens mit grim.
 Sie waynt und begert gnad von ihm.
 5 Er aber durchstachs mit dem schwerdt,
 Das sie sanck nider zu der erd.
 Darnach auff schnit er dieses weib
 Und reiß herauß von ihrem leib
 Ir hertz sampt allem ingewayd.
 10 Das warff er für die hund allbayd.
 Die frassens als die grimmen löwen.
 Nach dem thet sich das weib aufheben
 Und loff widerumb ein gehn holtz.
 Ir henget nach der ritter stoltz
 15 Mit sein hunden und kam gericht
 Anastasio auß dem gsicht,
 Der gar in grossen forchten stund
 Und dem gesicht nachtrachten gund,
 Merckt eben die zeit und das ort,
 20 Kam haym, sagt darvon gar kein wort,
 Schrieb sein freunden gehn Ravenna,
 Das sie im solten laden da
 Herren Paulus Traversiner,
 [K 1, 341] Sein haußfraw sampt ihrer tochter,
 25 Welcher er gar nit kund vergessen,
 Mit ihm auff seinem sitz zu essen,
 Auff den künfftigen freytag fru.
 Darauff da ließ er richten zu
 Ein köstlich mal auffs aller-best.
 30 Als nun kamen sein edle gest
 Sampt seiner freundschaft, glaid ers bald
 Vom sitz in diesen grünen walt,
 Da er drey tisch bereytet het
 Gleich an die vorgemelten stet,
 35 Darumb gesteckt vil grüner wedel.
 Da setzet er sein geste edel
 Sambt der aller-liebsten zu tisch.
 Auff trug man köstlich tracht von visch.
 An getränck war kein mangel nicht.

*

- Als man aß an der letzten richt,
 Hörtens das erschrocklich waidwerck
 Im walt herauff schallen den berck.
 Auf furens diese ding zu schawen
 5 Und sahen die nackaten frawen
 Lauffen und waynen also pitter,
 Nachfolgen bayd hund und den ritter.
 Etlich mann woltn ir halten schutz.
 Der ritter mit hefftigem drutz
 10 Zeygt alle ding ihn eben an,
 Wie er Anastasi het than.
 Da zugens alle hindersich.
 Inn dem der ritter grimmigklich
 Das weib mit seinem schwerd durchstach,
 15 Schnit ir herauß ir hertz zu rach,
 Gab es zu essen seinen hunden.
 Nach dem die geist im wald verschwunden.
 Die edlen gest stunden in wunder.
 Es waren etlich alt darunder,
 20 Die sie hetten kendt alle beydt
 Und wol westen, das er vor layd
 Der frawen halb sich het, erstochen
 Und Gott ir leben het ab brochen.
 Ir bayder unfal thet sie dawren
 25 Deß stundens erschluchtzet in trawren
 Und sunderlich die jung und zart
 Jungkfraw, die in lieb ward so hart
 Dem edlen Anastasio,
 Forcht, er wurd hetzen sie also
 30 Umb ihr hert und versagte lieb.
 Groß forcht und schreck sie darzu trieb,
 Das sie ihm günstig wurd und hold,
 Zu rechter eh ihn haben wolt.
 Also mit ihrer eltren willen
 35 Gab man zusammen in der stillen
 Die jungen und all sach abretten.
 Den nechsten sonntag hochzeit hetten
 Und lebten darnach lange zeit
 Inn frewden, lieb und aynigkeyt

*

Und alles wollust überfluß,
Schreibt Johannes Bocatius.

Beschluß.

Auß dem drey lehr man nemen mag:
5 Erstlich, wer züchtig liebe trag,
Ob man sich gleich stelt rauch dermassen,
Sol man nicht liederlich ablassen:
Zum andren, wo in gleichem nam
Jugend, adel, reichthumb und stam
10 Eins des andren zu ehren gert,
So ist ein mensch des andren wert,
Sol mans nicht hochmütig abschlagen;
Zum dritten, wie die alten sagen,
Ein schad sey des anderen glück,
15 Das find sich auch in diesem stück,
Deß herr Quido ellend verdarb.
Anastasius im erwarb
Ein endung seines ungemachs
Im ehling stand, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1540, am 6 tag Septembris.

*

3 C Der B. 10. 11. 14 C andern. 12 C man.

[ABC 1, 170. K 1, 342] **Historia der schönen Magelona,**
eins königs tochter zu Neapolis.

- In der Frantzosen cronica
List man, wie inn Provincia
5 Ein mechtig reicher grave saß,
Johan Ceriso genendt was.
Der het ein sohn mit seinem weib,
Hieß Petrus, schön, gerade von leib.
Höflicher art und ehrenfest.
10 Mit ritterspil war er der best.
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man ihn für all ander erkendt.
Eines tages er hören thet,
Wie das inn Neapolis het
15 Der mechtig könig Magelon
Ein adeliche tochter schon,
Die Magelona war genendt.
Sein hertz unerkannt gen ir brendt,
Weil er hört, das die tugent-milt
20 Wer auff erdt das schönst weibes-bild,
So von frawenleib wer geboren.
Darumb het er die zart erkorn
Und ein urlaub begeren thet,
Das er die königreich und stet
25 Beschawen möcht in weyter welt.
Sein vatter gab ihm gut und gelt,
Das er sich bey jungen und alten
Möcht adelich und dapfer halten.
Sein muter im vor allem ding

*

- Zu letz gab drey köstlicher ring,
 Der edel gstain het grosse krafft.
 Darmit schied ab der tugenthafft,
 Auffs haimlichst die raiß für sich nam.
 5 Inn die stat Neapolis kam.
 Zu einem wirte zug er ein
 Gantz unerkant, das er allein
 Möcht schawen der jungkfrauen zier.
 Nun solt gleich werden ein thurnier
 10 Vom künigklichen hofgesind.
 Petrus rüst sich darzu geschwind
 Mit helme, schildt, harnisch und sper.
 Zwen silbrin schlüssel füret er
 Auff dem helm und der renn-deck sein,
 15 Zug unerkandt in dschrancken ein.
 Der könig und sein tochter schon
 Sahen vor der verschranckten pon
 Auff eym geheuß dem thurnier zu.
 Petrus übt sich on alle rhu
 20 Für ander all in seinem stechen,
 Thet ritterlich viel sper zerbrechen
 Und stieß oft roß und mann ernider,
 Wart bald zum treffen bhreytet wider.
 Iederman auff den ritter sach
 25 Mit den silbren schlüsseln und sprach,
 Im stechen het er thun das best;
 Doch wer er war, gar nyemand west.
 Die schön jungkfraw Magelona
 Preyset auch diesen ritter da.
 30 Ir hertz inn lieb auch gen ihm brendt
 Haymlich, wiewol sie ihn nit kendt.
 Als er von dem thurnier zog ab,
 Das glaid ihm inn die herberg gab.
 Alles hofgsind gab ihm die ehr,
 35 Auch alle andre herren mehr.
 Nach dem der könig auff den sal
 Petrum ließ laden zu dem mal
 Und ihn an seinen tisch hin setzt,
 Das er mit ehren wurd ergetzt.

*

1 C letzt. 6 C zog. 25 C silbern schlüssel. 26 C thon.

- Magelona zu tisch auch saß,
 Die gantz englisch gebildet was.
 Erst wurd entzünd ir bayder hertz
 Inn wütig flammender lieb schmertz.
 [K 1, 343] Als nun das mal ein ende het,
 Magelona freundlich anredt
 Den ritter und in lieb sich ayget,
 Sich holdselig gen ihm erzeyget.
 Nach dem Petrus die gantzen nacht
 10 Lag und der jungkfrau nach gedacht,
 Ir freundlich wort und augenblicken,
 Darmit sie ihn het thun erquicken;
 Dergleich die jungkfrau gantz und gar
 Inn süsser lieb erflammet war.
 15 Nun het sie ein getrewe ammen,
 Der öffnet sie ir liebe flammen.
 Die amb ir solch lieb wider-rieth;
 Solt sich in lieb lon mercken nit
 Gen eynem unerkannten ritter,
 20 Es möcht zu endt ir werden pitter.
 Magelona kert sich nit dran,
 Batt ir ammen, zu ihm zu gan
 Und ire lieb an in zu werben;
 Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
 25 Als die amb diesen ernste sach,
 Inn einer kirchen sie ansprach
 Petrum, ir junckfrau het mit im zreden
 Etwas haymlichs zwischen ihn beden.
 Der ritter die botschaft entpfing,
 30 Schickt Magelona die zwen ring
 Inn rechter lieb und auff den tag
 Kam er haymlich auff ihr ansag,
 Da eins dem andern frey bekennet,
 Wie es in strenger liebe brennet.
 35 Erst bekendt er auff ir beger,
 Wie er hiese und wer er wer.
 Doch thet er, sam wolt er haym raysen.
 Magelona pat in mit haisen
 Zehern, das er doch bey ir blieb.

*

Schied er von ir, in strenger lieb
 Müst sie auch iren gaist aufgeben,
 Wan on in mocht sie gar nit leben.
 Mit armen in die zart umbfieng,
 5 Ein ketten an sein hals im bieng,
 Sprach: Damit ich in steter lieb
 Mich dir zu aim gemahel gieb.
 Petrus sie da vermeheln thet
 Mit seinem ring, den er noch het,
 10 Und mit ir einen anschlag macht,
 Wie sie haimlich die ander nacht
 Mit einander wolten darvon
 Stil und haimlich vor yedermon,
 Eh wann ir lieb wurd offenbar,
 15 Dardurch sie kemen in gefar.
 Auch wolt ir vatter Magelon
 Ir geben einen andren mon.
 Deß namen sie zu nacht die flucht.
 Frü ward die zart jungkfrau gesucht.
 20 Der könig aber ließ nach eylen
 Auff etlich straß in etlich meyllen.
 Da man sie aber niergend fund,
 Der königin vor layd geschwund
 Und auch dem könig; bayde-samen
 25 Inn grosses hertzenlayde kamen.
 Petrus mit seiner Magelon
 Rietten die gantz nacht schnell darvon
 Im holtz, abwegs, kein rechte straß.
 Als es aber frü tagen was,
 30 Ward Magelona müd und mat.
 Petrum ein weil zu ruhen bat.
 Vom pferd er sie abheben was
 Und setzt sich zu ir in das graß.
 Ir haubet neigt sie in sein schoß.
 35 Der schlaff ir zart augen beschloß
 Und schlieff dahin gar senfft und leiß.
 Der ritter beschawet mit fleiß
 Ir schön, darob verwundert sich.
 In dem erblickt er haymelich

*

3 O möchte sie nit mehr l. 4 O Arbmén. 17 O andern. 27 C Ritten.

- Ein zendel rot zwischen ihrn brüsten.
 Da begert er zu sein wol-lüsten
 [K 1, 344] Zu schawen, was darinnen wer.
 Sein drey ring fund darinnen er.
 [AB 1, 171] Darbey merckt er ihr lieb nit klein,
 Legt den zendel auff einen stein
 [C 1, 171] Und schawt weiter der schönen zu,
 Wie sie da lag in süßer rhu.
 Inn dem ein falck im lufft war schweben.
 10 Der sach den rothen zendel eben,
 Maint, es wer fleisch; mit ungstüm groß
 Herab er auß dem luffte schoß,
 Zuckt auf den zendel mit den ringen,
 Thet sich hoch auf ein baumen schwingen.
 15 Petrus erschrack des unfals scharff,
 Fur auff, mit stein zum falcken warff,
 Ihn von eym baum zum andren trieb,
 Ließ schlaffen liegen sein hertzlieb.
 Zu letzt der falck im walt auffstund,
 20 Auff ein fels im meer fliegen gund.
 Petrus ans meers gestatte lieff,
 Fund endtlich ein zerbrochen schieff,
 Auff dem fur er hinnein das meer,
 Warff zum falcken mit staynen sehr.
 25 Der die ring ins meer fallen ließ.
 Ein sturme-wind das schiff hin stieß
 Ins meer, da es fing an zu sincken.
 Petrus verwag sich zu ertrincken
 Und befalch Gott sein arme seel.
 30 Sich erhub noch mehr ungefel.
 Ein raubschiff kam mit Moren gangen,
 Welche namen Petrum gefangen.
 Als er wol gfiel dem schiff-patran,
 Wolt er in schencken dem Soldan.
 35 Auff Alexandria zufur.
 Dem Soldan er geschencket wur.
 Bey dem ward Petrus wol gehalten
 Zu hof von jungen und von alten,
 Wann er war adelich gestalt.

*

- Gar höfflich er dem soldan alt
 All tag zu tische dienen war.
 Das weret auff sechs gantzer jar.
 Iedoch er bayde tag und nacht
 5 An sein Magelona gedacht,
 Die er im walt verlassen het.
 Eins mals urlaub begeren thet,
 Zu sein eltern er haym begert.
 Der Soldan in gnedig gewert.
 10 Da rüst er sich auff die haimfart.
 Hört furbas von der jungkfrau zart!
 Als die jungkfrau im walt erwachet,
 Mit seufftzen sie weynet und achet.
 Als Petrus nit mehr bey ir war,
 15 Sie wund ir hend und raufft ir har,
 Rufft ihn und sucht ihn ublich
 Im walt hin und her berg und thal,
 Maint, wilde thier, beren und löben
 Die hetten ihn zerrissen eben.
 20 Inn layd den tag ungeschissen blieb.
 Die nacht mit wayn im walt vertrieb.
 Frü kams unger an die landstraß.
 Da ir ein frau begeben was,
 Die gen Rom kirchfarten gehn wolt.
 25 Magelona bat die, sie solt
 Mit ihr tauschen ihr kirchfart-kleyd.
 Bald wurdens des tauschs einig bayd.
 Magelona die tugentreich
 Klaydt sich einer wellerin gleich,
 30 Zug mit dieser frauen gen Rom.
 Nach dem in Provincia kom
 Sam bilgrams-weiß gar unerkannt,
 Kam inn ein spital in dem land,
 Darinn sie spital-meistrin war,
 35 Und fragt auch heimlich immerdar
 Nach Petro dieses graven sohn,
 Wo der war; do west nyemand von.
 Nun lag der spital nit sehr weyt
 Von des graven hof zu der zeit.

*

- [K 1, 345] Derhalb die grävin oft dar kam,
 Kundschaft mit Magelona nam,
 Deß ritters mutter, und ihr sagt,
 Von Petro, ihrem son, ir klagt,
 5 Wie er nun aussen wer fürwar,
 Verloren biß ins sibend jar,
 Forcht, ir sun wer nit mehr bey leben;
 Sie het drey köstlich ring im geben,
 Welche man het gefunden frisch .
 10 Vor langer zeit in eym meerfisch;
 Derhalb forcht sie, er wer verdorben,
 Im meer eins grewling todts gestorben.
 Magelona die ring wol kendt,
 Iedoch dorfft sie sich an dem endt
 15 Gegen der grävin gar nit melden;
 Forcht, sie wurd sehr zürnen und schelten,
 Sam sie ihrs sohns tod ursach wer.
 Ir hertz das wurd ihr haymlich schwer,
 Tröst doch die grävin an den ortten
 20 Mit holdseligen süssen wortten.
 Sie aber war inn todt betrübet,
 Inn klag und layd sich haimlich ubet
 Tag unde nacht und dacht: O Got,
 Ist mein hertzliebes lieb denn todt?
 25 Von des wegen ich gar haimleich
 Verließ Neapolis, das reich,
 Hab meiner eltern huld verlorn
 Und Got beweget auch in zorn,
 Auch meine eltern alle bayde
 30 Bracht inn das höchste hertzenlayde.
 Solliches hab ich billich müssen
 Mit diesem grossen ellend büssen.
 Ir hoffnung war gar tod und ab,
 Ins ellend sich gleich gar ergab
 35 Und wartet im spital der armen
 Und krancken, thet sich ir erbarmen.
 Das trieb sie fast auff siben jar,
 Biß Gott ihr elend wenden war.
 Hört weytter wunderliche ding,

*

Wie es dort ritter Peter gieng!
 Als er nun abgefertigt wur
 Vom Soldan und frölich abfur
 Und wolt haym in sein vatterland,
 5 Inn Provincia obgenandt,
 Mit grosser schenck von dem Soldon
 So schied er ab von Babilon.
 Inn die insel Sagena kam.
 Da stund man auß in Gottes nam.
 10 Darinn man süßes wasser fund.
 Das trug man ihn das schiff zu stund.
 Petrus der gieng ein weil spaciern,
 Inn der öden insel refirn
 Und kam auff einen acker schön;
 15 Da fund er rot, gäl, braun und grön
 Blumen, darein er sich bald setzt,
 Sich seins unmuts ein klein ergetzt
 Unnd dacht gar inniglichen da
 An sein schöne Magelona.
 20 Vor sehnen vnd trawrigem schmertzen
 Fieng er an zu wainen von hertzen,
 Die er so ellend het verlorn.
 Inn dem ist er gantz schläffrig worn
 Und überweltigt ihn der schlaff,
 25 Da ein lieblicher traum ihn traff,
 Wie Magelona, das schön pild,
 Ihm brecht ein krantz in dieser wild.
 Inn dem stund auff ein guter wind;
 Der patron wolt abfaren gschwind,
 30 Iederman eylet zu dem schiff.
 Petrus solliches als verschliff.
 Inn dem da stieß das schiff von land.
 Nach dem erwacht Petrus zu hand,
 Loff an den port, das schiff nit fund.
 35 Deß erschrack er von hertzen-grund
 Und sanck gleich dahin in amacht.
 Inn dem zwen fischer gen der nacht
 [K 1, 346] Lendten in dieser insel ein,
 Da fundens den ritter allein

*

Halb todt liegen, den sie umgaben,
 Und theten in trösten und laben,
 Fürten ihn gehn Trapana dar,
 Da ein herrlicher spital war.

5 Darinn lag er neun monat kranck.
 Eins tags thet er ans meer ein ganck.
 Da fund er ein schiff, das zuhand
 Wolt faren in sein vaterland.

[AB 1, 172] Er saß kranck auff und mit abfur

10 Inn Provinci und gleich wur

[C 1, 172] Gethan in diesen spital da.

Die schön jungkfrau Magelona
 War spitalmaisterin benent.

Iedoch gar keins das ander kendt.

15 Das ellend het sie gemachet hager,
 Ungstalt, hellich, thür und mager.
 Petrus sich aber seufftzendt klagt
 Ob dem unglück, das ihn het plagt,
 Lang zeyt sein freud im het zerstört.

20 Als sollichs Magelona hört,
 Da erkendt sie warhafftig, das
 Er ir hertzlieber Peter was.
 Doch schied sie unerkennet ab.
 Hört weytter, wie es sich begab!

25 Magelona die thet sich kleyden
 Inn purpur, sammet und inn seyden,
 Inn allem furme und gestalt,
 Wie er sie dort het in dem walt
 Verlassen, und kam zu im gangen
 30 Und thet also ir red anfangen:
 Hertzlieb, sey frölich, wie gebürt!
 Ich bin, die du hast hin geführt
 Auß meym köngreich inn das ellend,
 Die du verliest an wildem end.

35 Ich bin Magelona, dein gmahel,
 In lieb und trew fest, wie der stahel.
 Ritter Peter frölich auffsprang,
 Mit eym freundlichen umbefang
 Gab er ir ein kuß an den mund.

*

- Vor freud ir keins mehr reden kund
 Kein wort ein zeit, nach dem sie zam
 Sassen gar frölich baydesam,
 Nach leng an einander beschieden,
 5 Was ihr ieglichs het erlieden
 Inn dem ellend auff siben jar.
 Nach dem wurden sie frölich gar.
 Magelona klaid sich zuhand
 Wider inn ir spital-gewandt
 10 Und gen hof zu dem graven gieng
 Und der grävin, frölich anfang:
 Leget all ewer trawren hin!
 Gut botschaft ich euch bringen bin.
 Ewer sun Petrus der ist gfunden.
 15 Kumbt bald mit mir! schawt in zu stunden!
 Der graf gar hoch erfrewet war,
 Gieng mit der frawen eylend dar.
 Da funden sie in dem spital
 Petrum, ihren sohn, auff dem sal,
 20 Schön bekleydet, der mit verlangen
 Von vatter, muter wurd umbfangen.
 Nach dem die schön Magelona
 Warff hin ir spital-kleydung da,
 Kam als eins königs tochter schon.
 25 Nach dem fing ritter Peter on,
 Erzelet da von stück zu stück
 Ir bayder glück und unglück,
 Das sie hetten erlidten beyde
 Inn liebe unnd darzu inn leyde.
 30 Der alt graf fñrt sie alle dar
 Ind kirchen, für den hoch-altar
 Knietens und danckten alle Got,
 Der ihn geholffen het auß not,
 Unnd gabe sie in Göttes namen
 35 Mit grosser freud ehlich zusammen.
 [K 1, 347] Die freud die ward verkündet da
 Im gantzen land Provincia,
 Das der jung graf gefunden wer.
 Nach dem hielt man in werden her

*

2 O zsam. 5 O jedliches. 12 O trawern. 32 O Knieten. 36 O war.

- Vierzehn tag ein fürstlich hochzeit
 Mit grossem pracht und herrligkeyt,
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 Mit dantzen, singen und hofieren.
 5 Als die hochzeit ein ende numb,
 Abzog der adel widerumb.
 Petrus der thet inn freuden schweben
 Mit seiner Magelona leben,
 Die im ein jungen sohn gebar,
 10 Welcher darnach ein könig war
 In Neapolis groß in glori.
 So end sich die lieblich histori.

Beschluß.

- Auß dem man hie drey stück sol lern:
 15 Erstlich, das man auff zucht zu ehrn
 Die eltern ziehen ihre kind
 Und haben acht auff ihr gesind,
 Auff das ir töchter behüt seyen
 Vor cuplerey und bulereyen;
 20 Zum andren, das jungkfrauen fliehen
 Sollen manßbilder, sich ein ziehen,
 Hüten, das nicht die wütend lieb
 Sie hinderschleich gleich wie ein dieb,
 Die sie verwegen durch vil dück
 25 Stürtz inn schand, schad und ungelück;
 Zum dritten, wenn auch der unfal
 Mit gwalt ist reyten ublich,
 Das er darundter nit verzag,
 Wann Gott als unglück wenden mag.
 30 Wer ihn anrufft und ihm vertraut,
 Derselb auff einen felsen bawt.
 Das glück wider grün, blü und wachs,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Februarii.

*

1 O Vierzehen. 21 O entziehen. 24 O Die sich.

Historia. König Artus mit der ehbrecher-brugk.

- Vor jarn ein mechtig könig saß,
 Der selb Artus genennet was,
 Im reich Britania genandt,
 5 Das man auch nennet Engelland.
 Eins mals Artus betrübet wart
 Von hertzen gar unmutig hart,
 Das ihn nyemandt getrösten kund,
 Wie hoch man sich des understund.
 10 Nun war am hof Virgilius
 Der kunst ein nigromanticus,
 Der fragt den könig, was im wer,
 Ob ihm villeicht möcht helffen er.
 Der könig sprach: Dein schwartze kunst
 15 Ist mir hilflos und gar umb sunst.
 Fillius ließ nit ab zu fragen,
 Auff hoffnung, im die sach zu sagen.
 Der könig sprach: Mayster, ich hon
 So bitter hefftigen arckwon
 20 Gen meiner ausserwelten frawen.
 Mich dunckt, ir ehr hab sie verhawen
 Durch einen ritter wolgestalt.
 Er sprach: Das wert wir innen balt,
 Das ir die warheit secht mit augen.
 25 Der könig sprach: Es wirdt nit taugen,
 Das es möcht yemand mercken sunst.
 Der maister sprach: Mit meiner kunst
 Ich es zu wegen bringen khan.
 Der könig sprach: So richt es an!

*

- [K 1, 348] Der maister sprach: Zu diesen sachen
 [ABC 1, 173] Müst ir ein brucken lassen machen,
 Die ich zuricht nach meinem sin.
 Wer darnach reytet uberhin
 5 Und der sein eh vor hat gebrochen,
 An dem bleibt es nit ungerochen.
 So ich mein glöcklein laß erschallen,
 So muß er von der brugken fallen
 Ab·inn des tieffen wassers fluß.
 10 Bald gab im zu könig Artus
 All seine werckleut, die er hat.
 Die fürt der meyster für die stat
 An das gross wasser Ramesis.
 Darüber er da machen ließ
 15 Inn kurtzer zeit ein schöne brucken
 Von eytel gehawen werck-stucken,
 Die het wol zwey und dreißig joch,
 Ob dem wasser neun elbogn hoch.
 Das pflaster dieser bruck allein
 20 War von palliertem merbelstein
 Und war nur dreyer spannen breyt.
 Auch het die brugk zu bayder seyt
 Kein lehn-stain, sonder sie was
 Glat ab, hel wie ein spiegel-glaß.
 25 Mitten darauff setzt man ein thurn,
 Deß wänd künstreich ergraben wurn.
 Als nun die brugken ward volend
 Künstlich von maisterlicher hend,
 Fillius auff die brugken gieng,
 30 Ein glöcklein in den thuren hieng,
 Darnach er auff die brugk entwarff
 Drey zirckel-kraiss, nach künsten scharff
 Auff der mit und an bayden orten,
 Darein er mit kriechischen worten
 35 Grub etliche caractores
 Mit werckzeug, seiner kunst gemes,
 Der gleichen wunderlich figur.
 Nach dem die brugken er beschwur.
 Als nun die brugk gar wart bereyt,

*

- Wurd es dem könig angeseyt.
 Der schwieg und sich nit mercken ließ
 Und einen hof anschreyben hieß
 Inn seinem reich nahend und ferren
 5 Den fürsten, graven und sein herren,
 Der ritterschafft und allem adel,
 Den frawen-zimmern ane dadel,
 Gen Trimoantem bald zu kummen,
 Inn sein hauptstat; bald das vernummen
 10 Im gantzen reich seine regenten,
 Da kam dahin auß allen enden
 Ein herrschafft groß in sein hauptstat,
 Darvor er auff gerichtèt hat
 An dem wasser in weytem feld
 15 Von seyden vil köstlicher zeldt.
 Darinn pflag man den edlen gesten
 Mit essen, drincken nur des besten.
 Mit sayten-spiel man ihn hofiret.
 Mit süssem gsang wardt da quintiret.
 20 Nach essen reyt man an die hetz
 Zu jagen, paitzen und zu letz
 Stiessen ihr etlich zu dem ziel,
 Ir etlich trieben ritterspiel
 Mit lauffen, fechten und mit springen,
 25 Mit stechen, kempfen und mit ringen.
 Da het man dentz, dort singend reyen.
 Etlich giengen in mumereyen.
 Noch het ob diesem schimpff und schertz
 Der könig ein betrübet hertz.
 30 Doch west kein mensch, was im anlag.
 Als der hof het gewert drey tag,
 Ließ er den drommeter aufblasen.
 Zwen herolt da bestellet wasen,
 Die rüfften auß der herrschaft zu:
 35 König Artus wirdt morgen fru
 Über die schmalen brugken reytten.
 Bit euch all, ir wölt ihn beleyten.
 [K 1, 349] Darin thut ir im groß gefallen.
 Das war ihn wol gemaynet allen.

*

3 C außschreyben. 7 C ohne. 8 C Den Trimoanten. 19 C süssen.

- Nyemand die haymlickeyt da west.
 Frü kamen hofgsind und die gest
 Zu roß ein ubergrosse meng.
 Umb die bruck war ein groß getreng.
 5 Der hofmeister ordnets alsander,
 Orndlich zu reyten nach einander,
 Und könig Artus reyt voron
 Auff die bruck in eygner person.
 Auff in reyt die zart köngin immer
 10 Mit ibrem edlen frawen-zimmer,
 Leis, fuß für fuß, nach adels sitten.
 Nach dem ritter und graven ritten
 Und ander herrschafft in gemein.
 Als sie nun kamen wol hinnein
 15 Auff die brucken, da ließ gehlingen
 Virgilius sein glöcklein klingen.
 Bald thet könig Artus umbschawen
 Auff der brucken nach seiner frawen.
 Da trat seins marschalcks pferd zu kurtz,
 20 Das es nam einen ubersturtz
 Hinein das tieffe wasser groß,
 Das man sach weder mann noch roß.
 Nach dem hub sich ein fallen an
 Bayde von frawen unde man,
 25 Von stam und adel hoch geborn,
 Ab der brucken hinden und forn.
 Hie filen zwen, da drey, dort vier,
 Geleich wie in einen thurnier.
 Im wasser wart ein grosses zabeln,
 30 Ein sollich durch-einander-krabeln
 Von roß und man, ein solch aufschwimen,
 Zu land ein uber sehr auffklimmen
 An den stauden und dem gestreuß,
 Driff-naß als die getaufften meuß.
 35 Iedoch geschach nyemand kein schad
 Inn diesem kalten wasserbad,
 Wann ieder auff sein pferdlein saß
 Und reyt also dahin drieff-naß
 Und wurd auß den ernstlichen sachen

- Ein kurtzweyl und schimpffliches lachen,
 Wann niemandt west die ursach schwer.
 Mann maynet, es gschech angefer.
 Allein der könig west die ding,
 5 Darob hertzliche freud entpfing,
 Das sein fraw war noch ehren-frumb
 Und auch der ritter streng darumb,
 Den er mit ir verzicket het.
 Nach dem den hof erhalten thet
 10 Mit grossem kost dreyzehen tag
 Inn aller fröligkeit an klag.
 Nach dem in allen urlaub gab.
 Mit freuden schied die herrschafft ab,
 Ein yedes zu seym regiment.
 15 Also hat diß geschicht ein end.

Der beschluß.

- Hört, was die bruck bedewten sey!
 Das laster der ehbrecherey
 Das ist verzaubert und verglenst
 20 Mit eytel teuflischem gespenst,
 Das es so wol und hertzlich liebet;
 Und wer sich nun darauff begiebet,
 Der wirdt doll, töricht und geblendt;
 Sein gferligkeyt er nit erkendt,
 25 Sicht er gelich das groß wasser wol;
 Dewt: ebruck steckt unglücks vol;
 Und sicht auch etlich darein fallen,
 Gedenckt er: Es geschicht nit allen.
 Nun ist die bruck an ehren schmal,
 30 Unlöblich, 'schendlich uberal,
 Darzu sie auch kein lehnstain hat,
 Darzu gantz häl, schlüpfrig und glat.
 Wo eym ein fuß entschlupffet schon,
 Hilfflich ist ihm kein bidermon.

- [K 1, 350] Auch ist die bruck fast lang und hoch
 Und hat in trübsal mannich joch
 Und ist im grund ein bitter leyden
 Durch eyfern, klaffen und durch meyden,

*

Das er an ruh täglichen treybet,
 Also beharlich darinn bleybet,
 Und wenn ihn dunckt, er sey am festen
 Und sey der schimpff am aller-besten,
 5 Als denn das thuren-glöcklein klinget;
 [ABC 1, 174] Bedeut, das zeyt das stündlein bringet.
 So dritt er fäl und thut ein hal
 Inn unglück, schanden und trübsal,
 Inn armut, kranckheit, angst und not,
 10 Inn feindschaft gen menschen und Got
 Mit unüberwindlichem schaden.
 Wenn man denn sicht im unglück baden,
 Wirdt er den leuthen ein gelechter.
 Man spricht: Ey, ey, das ist ein rechter.
 15 Er bulet croutzweiß durch die stat.
 Den spot er denn zum schaden hat
 Und sitzt da, wie ein nasser dachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag Januarii.

*

1 C on. 7 ? fall. 18 C Nürnberg.

Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schiessen.

- Uns sagt warhafft die cronica,
 Wie im kōngreich Sicilia
 5 Vor jaren ein kōnig regiert,
 Der adelich und wolgeziert
 Ein gmahel het, die doch darbey
 Heymlichen pflag der bulerey
 Mit anderen fürsten und herren
 10 Am hof, thet sich von ehren ferren
 Und dem kōnig ein son gebar,
 Der im ehbruch empfangen war.
 Als der selb auffwuchs in der zeyt,
 Namb er zu in kunst und weißheit,
 15 Wurd gar verstendig und vernünfftig.
 Zu hof schetzet man ihn zukünfftig
 Kōng sein, aber die kōngin schon
 War verrucht und ließ nit darvon,
 Trieb ir bulerey immerdar,
 20 Im ehbruch noch ein suhn gebar,
 Der wurd seins leibs ein künner heldt,
 Zu allem ritterspil erwelt,
 Der im thurnier, rennen und stechen
 Thet ritterlich manch sper zerbrechen.
 25 Den het gar lieb die ritterschafft,
 Weil er war starcker heldes-krafft.
 Nach dem aber die kōngin frey
 Abließ von ihrer bulerey
 Und ihren dritten suhn gebar

•

Mit ihrem herren, der selb war
 Dem kōng ehlich von leib und gstat.
 Als nun gestarb der kōnig alt,
 Die eltsten zwen sūn an dem end
 5 Stelten beyd nach dem regiment.
 Vil mentrey wurd durch sie gemacht.
 Der jūngest sohn wurd gar veracht.
 Nun ward die kōngin im gewissen
 Haimlich gemartert und gebissen
 10 Und des reichs fürsten offenbart,
 Nur ein sohn wer ehlicher art,
 Basthart weren die andren zwen,
 Und gab ihn doch nit zu verstehn,
 Welcher der recht wer; ob der that
 15 Hielten deß reiches fürsten rath
 Und beschlossen auch an verdriessen,
 Das die drey brüder solten schiessen
 [K 1, 351] Zu dem todten kōnig an schertzen;
 Welcher am nechsten schuß zum hertzen,
 20 Der selbig solt der kōnig sein.
 Als man das verkünd der gemein,
 Grub man den todten kōnig auß,
 Und vor dem kōniglichen hauß
 Bund man in zu eym baumen groß.
 25 Der eltest sohn zum vatter schoß
 Und draff den kōnig in die brust.
 Der ander schos auch dar mit lust
 Und traff den kōnig zu dem hertzen.
 Der jūngest son der sprach in schmertzen:
 30 Zu meym vater mach ich nit schiessen,
 Ich will eh land und leut verliessen
 Und willig gehn in das ellend.
 Warff pfeil und bogen auß der hend.
 Da erkendten deß reiches fürsten,
 35 Welche nach gherechtigkeit war dürsten,
 Durch sein natürlich lieb und güt,
 Das er wer von des kōngs geblüt
 Warhafft von ihm ehlich geborn,
 Und ward zum kōnig ausserkorn,

*

Regiert darnach ein lange zeit
Inn weißheit und gerechtigkeit.

Beschluß.

Wo noch regieren weiß regenten,
Eim reich viel ungelücks sie wendten.
Das rhu und fried darinn erwachs,
Wünscht auch dem teutschen land Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

*

3 C Der B.

Ein erschröckliche histori von einer königin auß Lamparten.

- Inn der Lamparder cronica
 Leß wir, wie inn Lambardia
 5 Ein kün-mutiger könig saß,
 Der Alkinnus genennet was.
 Derselb erschlug inn einem krieg
 Den welschen könig; nach dem sieg
 Ließ er deß todten hirnschal
 10 Inn gold fassen zu eym pocal.
 Darnach er zu der ehe nam
 Die schön jungkfraw Rosimundam,
 Des todten königs tochter zart.
 Eins mals Alkinnus truncken wart
 15 Zu Dietrig-beren ob dem mal
 Und schenckt wein in die hierenschal,
 Bot ihn zu gspöt der frawen sein.
 Sprach: Seh! drinck mit dem vatter dein!
 Die fraw verstundt es nit und tranck,
 20 Erfur den hon erst uber lanck,
 Wardt dem könig sehr tödlich ghas.
 Eins tags er auß geritten was.
 Nun was ein jungkfraw im hof-zimmer,
 Mit welcher het gebulet immer
 25 Ein ritter, das die königin west.
 Mit der legt sie es an zu lest,
 Das sies ließ legen inn ir bett.
 Zu nacht der ritter kummen thet,
 Beschlieff die königin unerkannt.

- Darnach die kōngin sich ihm nandt
 Und sprach: Dem kōnig bin ich gram;
 Meym vatter er das leben nam
 [AB 1, 175] Und uber das hab ich zu spot
 5 Auch auß der hircschalen todt
 [C 1, 175] Meins lieben vaters trincken müssen.
 Das muß er mit dem todt auch büssen.
 [K 1, 352] Darzu hab ich dich außewelt.
 Derhalb thu als ein tewrer held!
 10 Von heint uber acht nach wil ich
 Die kamern öffnen haymelich,
 Dem kōnig all sein wehr verbinden.
 Da wirst in nackent, wehrloß finden.
 Als-dann schlag ihn kecklich zu todt!
 15 Laß mich sorgen (es hat kein nodd),
 Wie ichs zu gutem ende bring!
 Der ritter sich entsetzt der ding.
 Er west den kōng manlich und starck.
 Da sprach zu ihm die kōngin arck:
 20 Wil dein schwerdt nicht den kōnig töden,
 So sol seins in deinem blut sich röten.
 Mit der-gleich Worten sie in zwang,
 Das ir bößheit gwan ein fūrgang.
 Richt sich darnach mit allen dingen,
 25 Den kōnig heymlich umb-zubringen.
 Der ritter auff bestimpte nacht
 Kam, eben als der kōnig wacht.
 Der het beim bett ein lampen brinnen,
 Und als er ward deß ritters innen,
 30 Da fur er nacket auß dem bett.
 Die fraw aber verknüpfet het
 Sein schwerdt, das er es nit kund rucken.
 Da ward er sein fuß-schamel zucken
 Und wehrt sich mit, so starck er kundt.
 35 Er ward aber gar hefftig wundt
 Vom ritter, der im hart zusetzt.
 Der kōnig ihn auch oft verletzt,
 Wardt doch endtlich von ihm erstochen.
 Die fraw aber, wie vor gesprochen,

*

- Darzu verordnet het zwei pferdt,
 Darauff sie luden grossen werdt
 Von kleinat, silber, gold und gelt,
 Und mit dem ritter obgemelt
 5 Ritt sie in heimlich schneller eyl
 Die nacht auß dem landt etlich meyl.
 Gen Ravenna sie kheren thetten,
 Da sie hernach auch hochzeit hetten,
 Zerten ir geld und bliben dar.
 10 Und darnach uber etlich jar
 Ersach die fraw ein edelman,
 Schön, jung, den sie auch lieb gewan.
 Mit dem ihr ehe von newem brach
 Und ward dem ritter feind darnach,
 15 Tag unde nacht auch darauff dichtet,
 Wie sie mit fug in auch hin richtet.
 Endlich vergiftet sie ein wein,
 Den sie ob tisch im schencket ein.
 Er tranck, das giffit ihn krencken wur,
 20 Und sprach: O du mörderische hur,
 Du hast mir in dem wein vergeben.
 Trinck auch! aber es kost dein leben.
 Die fraw wolt nicht und sich anrötet.
 Mit blossem schwerdt er sie doch nötet,
 25 Das sie den gifting wein auß tranck.
 Zu hand der ritter nider sanck,
 Dergleich das weib; mit blaichen farben
 Sie bayde bey einander starben.
 Also die göttlich grimmich straff
 30 Dise zwey gar erschröcklich traff.
 Der mordt und ehbruch ward gerochen,
 Wie ein alt sprichwort ist gesprochen,
 Mordt und ehbruch verberg sich nicht,
 Sonder kumb mit der straff ans licht
 35 Vol schaden, schand und ungemachs.
 Vor dem bhüt uns Got! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 14 tag Januarii.

*

15 C tichtet. 22 ? oder. 34 C kumpt.

[K 1, 353] **Historia. Der ritter mit dem getrewen
hund.**

Uns sagt Gesta Romanorum,
 Wie im römischen kayserthumb
 Ein ritter saß von edlem stamen,
 5 Doch ungemeldet mit dem namen.
 Der war in künheit streng und vest,
 Inn ritterspil der aller-best,
 Darmit er allmal danck gewunn.
 Der riter het ein jungen suhn,
 10 War etwan alt ein halbes jar,
 Der dem ritter gar hertzlieb war,
 Forthin zu mehren seinen stammen.
 Darumb hielt er dem kind drey ammen,
 Zu warten sein vor allem schaden,
 15 Mit speysen, trencken, waschen, baden.
 Nun es begab sich kurtzen tagen,
 Ein herren-hof ward fürgeschlagen
 Zu stechen und zu ritterspil.
 Zu dem kamen der edlen vil.
 20 Der ritter rüst sich zu dem schertz,
 Er het ein manlich dapffer hertz,
 Und reyt auch in das gsellen-stechen,
 Ein ritterliches spär zu brechen.
 Die ritterin gieng auch zu schawen
 25 Den schimpff mit ander edlen frawen
 Sambt ihrem gantzen hofgesind.
 Allein ließ sie bey ihrem kind
 Seine drey ammen in dem sal.
 Als nun die trommeten erschall,

*

- Das die herrschafft zog auff die bon,
 Loffen die ammen auch darvon,
 Liessen das kindlein in der wiegen
 Ein mutter laim im sahl dort liegen.
 5 Ein falck doch auff der stangen stund.
 Auch lag inn diesem sahl ein hund,
 Den het der ritter hertzlich lieb,
 Wann er vil zeit mit ihm vertrieb.
 Der het die art: wann er außreytten
 10 Wolt, zu thurnieren oder streyten,
 Solt dem ritter darinn gelingen,
 So thet der hund vor ihm auff springen;
 Solt im aber mißlingen gantz,
 So fiel er dem pferd in den schwantz
 15 Und warnet den ritter allmal.
 Nun als nyemand war in dem sahl,
 Der das kind thêt mit hut versorgen,
 Da lag in diesem sahl verborgen
 Ein grosse schlang in einem loch,
 20 Die herauß gehn der wiegen kroch,
 Das junge kindlein zu ertöden.
 Der falck sach das und in den nöten
 Gund er sich auff der stangen schwingen,
 Darvon sein schellen wurden klingen,
 25 Und weckt den hund auß seiner rhu.
 Der loff der schlangen eylend zu.
 Die schoß nach im, darvon er floch
 Und die schlang zu der wiegen kroch.
 Da loff der hund sie wider an.
 30 Die schlang in grossem zoren bran
 Und den hund erschröcklich anpff.
 Der hund sie inn der mitt ergriff
 Und beyß sie auß der massen hart.
 Die schlang wert sich nach ihrer art
 35 Mit stechen, beyssen und dem giff.
 Dem hund sie grosses leyden stift.
 Also der hund mit grossem sturm
 Hin und her rucket mit dem wurm,
 Das er im kampff nit wurd verkürtzet.

*

Inn dem wart von im umbgestürtzet
 Das junge kind mit sampt der wiegen
 [ABC 1, 176] Und blieb auff den vier knöpffen liegen.
 [K 1, 354] Das kind bleib unversehret schweben.
 6 Erst werd der hund sich auff das leben
 Und von der schlangen nicht abließ,
 Biß er sie gar zu stucken biß.
 Sehr hart verwund den kampff gewan.
 Das blut allenthalb von ihm ran
 10 Und legt sich zu der wiegen nider,
 Sein krefft da zu erholen wider.
 Inn dem das stechen hett ein end.
 Die drey ammen kamen gerendt.
 Als sie nun kamen auff den sal
 15 Und sahen, das es überal
 Ward blutig und darzu der wiegen
 Das underst sach zu oberst liegen.
 Bey der der hund fast blutig lag,
 Von den dreyen hub sich groß klag.
 20 Kundten sich anderst nicht verwissen,
 Dann der hund het das kind erbissen.
 Vor layd so schlugen die drey ammen
 Ir hende ob dem kopff zusammen,
 Huben der wiegen doch nit auff,
 25 Sonnder all drey mit schnellem lauff
 Flohen sie von der burg dahin.
 Die ritterin begegnet ihn.
 Der sagten sie laydige mär,
 Wie das jung kind erbissen wer
 30 Von ihrem hund, und alle ding.
 Die fraw in amacht nider gieng.
 Der wain und klag war herb und pitter.
 Inn dem geritten kam der ritter
 Mit sein knechten, die frawen fragt,
 35 Weiß sie so inniglichen klagt.
 Ach weh, sprach sie, ob allem leyden!
 Ach we, gestrenger herr, uns beyden!
 Wann unser eynigs kind ist tod.
 Ewer hund es erbissen hot.

*

Der ritter von dem gaul absas,
 Unmutig hart erzürnet was,
 Eylt in den sal mit grosser klag.
 Die wiegen umb gestürtzet lag,
 5 Sach er, darumb die erd war blutig.
 Erst ward von hertzen unmutig.
 Als der hund ersach seinen herren,
 Stund er auff, gieng zu ihm von ferren,
 Abkrefftig und amechtig gantz,
 10 Unb wechelt sehr mit seinem schwantz,
 War allenthalb mit blut berunnen.
 Der ritter aber unbesonnen
 Zog auß sein schwerdt im zu unglück,
 Zerhieb sein trewen hund in stück,
 15 Also inn schwind eylender gech
 An all warhafftige ansprech.
 Nach dem gieng er den sal hinnauff
 Und hub eylend die wiegen auff,
 Darinnen er sein kind noch fund
 20 Frölich, lachend, frisch und gesund.
 Nach dem sach er erst bey der wiegen
 Die ungehewren schlangen liegen
 Erwürgt, zerflammet und zerfressen.
 Darbey der ritter kund ermessen,
 25 Das sie der hund erwürget het,
 Dardurch sein jungen sohn errett.
 Erst kam dem ritter grosse rew,
 Das er seins lieben hundes trew
 Nit het fürsichtiglich erkendt
 30 Und het das mord an ihm volend,
 Das er darnach an ihm selb rach.
 Sein glemern in drey stück zu-brach,
 Kein ritterspil zu treiben mehr,
 Zu erwerben rhum, preiß und ehr.
 35 Aller kurtzweil thet er sich ab
 Und zog zu dem heyligen grab,
 Zu beschawen die frembden land,
 Zu straff der unfürsichting hand,
 Die da gewesen war so gech,

Das sie zum nechsten baß besech
 [K 1, 355] Ein sach, und eh sie die volend.
 Darmit hat die geschicht ein end.

Der beschluß.

5 Bey diesem ritter sol verstan
 Mit wortten kurtz drey lehr ein man:
 Die erst, das er auß seinem hauß
 Nit vil nach kurtzweyl spacer auß
 Mit seinem weib und laß es öd,
 10 Auf das sich nit die Schlange schnöd
 In seinem hauß mit schaden find,
 Ich main durch untrew haußgesind,
 Das sunst nit sehen last sein dück,
 Biß ihn die herrschafft kert den rück.
 15 Als dann richt es sein schalckheit auß,
 Wie man denn spricht: Bald auß dem hauß
 Die katz, als dann dantzen die meuß.
 Darmit ich die erst lehr beschleuß.
 Die ander, das man zu eym kind
 20 Sich hüt vor ubrigem gesind,
 Wann sie werden nachlessig faul,
 Eine der andren sicht ins maul,
 Iede hat in der arbeyt spar,
 Ein ding gschicht weder halb noch gar,
 25 Eine die ander thut verfürn,
 Wie man denn teglich wol thut spürn.
 Darumb man warhafft sprechen thut:
 Je mehr hirten, ye übler hut.
 Die dritt lehr, das ein mann auffsech,
 30 Inn seinen dingen sey nit gech,
 Auff hören-sagen gar nit baw,
 Auff blose wort mit nichte traw,
 Und ob er schon sicht deß-geleichen
 Etlich anzeygung und warzeichen,
 35 Dennoch urtail zu kayner stund,
 Biß er vor hab gewiesen grund,
 Wie, wo und wenn, wer und warumb
 Nicht unbesunn und ungestumb,

- Handel allein auff schlechten won;
 Sonnder er sol ein wissen hon,
 Vorauß wo ihm zusteht unfal,
 Das er nit werd beweget bal
 5 Zu zoren oder grimmer rach,
 Das ihn gerewen müg hernach,
 Und werd noch mit grösserem schaden
 Durch sein eylende rach beladen,
 Wie man sicht: handeln unbedacht
 10 Hat manchen man zu schaden bracht.
 Darumb sprach man vor alten zeiten:
 Ein jeher mann solt esel reyten,
 Auff das er sich nit ubereyl,
 Und nemb ihm wolbedacht der weil,
 15 Vor auß inn sachen schwer und wichtig
 Handel aygentlich und fürsichtig,
 Das im darauß kein nachrew wachs.
 So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 4 tag May.

Historia von dem riter aus Franckreich, den ein kauffman selig nennet.

- Hört zu ein wunderlich geschicht,
Das ich mit warheyt kurtz bericht!
- 5 Auß welschem land wolt ein kauffman
[ABC 1, 177] Inn Franckreich reyten gehn Leon.
Als er kam in ein finster holtz,
Fund er ein ritter jung und stoltz,
Schön, wolgebutzt, manlich und adelich,
[K 1, 356] Gerades leybes, gar undadelich
An dem gejayd im walt her pirrschen.
Der het gefellet rech und hirschen.
Der dabt mit seym gesind darvon.
Ein knecht erreytt der welsch kauffman.
- 15 Den fragt er, wer der ritter wer.
Der knecht im zelt sein stamen her,
Sein reichthumb, sitten, that und adel.
Der kauffman sprach: Wie gar an dadel
Ist dieser strenger ritter werdt!
- 20 Ich denck: sein gleich leb nit auff erdt.
Nach dem reytt dieser knecht zum herren
Und sprach: Es reytt hernach von ferren
Ein kauffman, der groß lob euch spricht,
Maint, es leb ewers gleichen nicht,
- 25 Bedeucht sich selig aller sachen,
Wann er solt kuntschaft mit euch machen.
Billich solt ir ein ehr im jhan.
Bald füget sich zu dem kauffman
Der ritter, fraget ihn, wann her

*

- Und wo hin er auch willens wer.
 Der kauffman gab im deß beschäyd.
 Inn dem sie kamen alle bayd
 Zum schloß; da bath er in zu gast.
 5 Der kauffman weret sich nit fast,
 Daucht sich der herberg selig sein.
 Bald sie reytten ins schloß hinnein
 Und absassen in dem vorhof,
 Ein knecht im bald entgegen lof,
 10 Nam sein pferd, sprach: Ich wils versorgen
 Mit aller warrt biß auf den morgen.
 Der ritter fñrt ihn auff den sal,
 Fürstlich gezieret uberal.
 Man bracht im hemat, fñchsen schauben,
 15 Pandoffel und ein mardren hauben.
 Inn dem kam auch deß ritters weib
 So wunder-schñn und zart von leib
 Mit zweyen tñchtern wolgethan,
 Die empfang ehrlich den kauffman.
 20 Inn dem beraytet man den tisch,
 Her trug man wildbret, gute visch,
 Mancherley richt; mit reverentz
 Diendten die knecht, und ein credentz
 Von klarem golt wart auff gesetzt.
 25 Der kauffman frñlich ward, zuletzt
 Trug man zu tisch verdeckt gar
 Inn einer silbren schñssel dar
 Ein menschenhaubt mit langem part.
 Deß erschrack dieser kauffman hart.
 30 Des ritters weib ergilbt und zittert.
 Der ritter ergrimbt und erpittert.
 Das haubt trug man bald wider weck.
 Auff setzt man zucker und confeck.
 Den kauffman het groß forcht besessen,
 35 Mocht weder drincken oder essen.
 Als nun das mal ein ende het,
 Weist man den kauffman an das bett
 Inn ein gedefelte kemmat.
 Darinn stund manch bereyt bettstat,

*

- Geschmuckt mit seyden küßn und decken.
 Ein wachßliecht thet der knecht im stecken
 Inn ein leuchter und bschloß die thür,
 Schuß außwendig ein rigel für.
- 5 Nun het diese kamer die meng
 Von allerley farben fürheng
 An den wenden und in den ecken.
 Die ward der kauffman all auffdecken.
 Da hingen harnisch und dort wehr
- 10 Und gschmück zu ritterlicher ehr.
 Zu letzt sach er ein grün fürhang
 Inn eym winkel, den er auffschwang;
 Da hiengen, alt bey zwaintzig jaren,
 Zwen jüngling, die erstochen waren.
- 15 Erst wart der kauffman hart betrübt,
 Thet zu Gott bät und sein gelübt,
 Das er im retten wolt sein leben.
 [K 1, 357] Dem todt het er sich gar ergeben.
 Inn dem im auch das liecht erlasch.
- 20 Groß angst und forcht sein hertz durch-drasch,
 Biß die morgen-röt brach herfür.
 Den rigel schoß man von der thür.
 Sorgsam gieng er in sal herab.
 Frölich ein guten morgen gab
- 25 Der ritter dem trauring kauffman,
 Fragt ihn, wie es die nacht het than.
 Er sprach: O strenger herr, nit wol.
 Mein hertz war sorg und unmuts vol.
 Das todten-haubt lag mir im sinn.
- 30 Darzu hab ich gefunden inn
 Der kamer zwen jüngling erstochen.
 Der ritter sprach: Du hast gesprochen,
 Auff erd mich den seligsten glaubt;
 So wiß, das dieses todten haubt
- 35 Gewesen ist eins ritters groß,
 Denn ich begriff inn diesem schloß
 Inn dem ehbruch mit meinem weib!
 Nam dem mit diesem schwerdt sein leib.
 Trag nun all tag das haubt zu tisch,

*

Meym weib ihren ehbruch erfrisch,
 Deß ubels fort müssig zu gehn.
 So wiß auch, das die jungen zwen,
 Meins bruders sün, beid sind erstochen,
 5 Von deß ritters freunden gerochen!
 Die zwen ich auch all tag besich,
 Das sie zu rach ergrimmen mich
 Über die sie entleibten beyd.
 Schaw an! in diesem hertzen-layd
 10 Ich täglichen mein zeit verzer,
 Bekümmer mich ye lenger mehr
 Ob diesem mord und dem ehbruch.
 Derhalb, mein kauffman, baß ersuch
 Ein man, das du in gründlich kennest,
 15 Eh du. auff erd ihn selig nennest!
 Belaidt dich Gott! far hin im fried!
 Mit danck der kauffman von im schied.

Beschluß.

Bey der wunderlichen histori
 20 Vermerckt man, das der welte glori,
 Gwalt, macht, adel, reichthum und glück
 Und solche der-geleichen stück
 Kein menschen selig macht auff erd,
 Weil yederman hat sein beschwerdt,
 25 Das ein heymlich am hertzen negt,
 Wie scheinbarlich er das verdeckt
 Mit freud und wollust dieser zeit.
 Deß ist die irrdisch seligkeit
 Ein deckel haimlichs ungemachs.
 30 Dort ist die recht, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 13 tag Januarii.

Historia von dem beraubten kauffman Rinaldo.

Ein kauffman, Rinaldus genandt,
 Der reytt auff Bern im Welschland
 Mit einem knecht und auff der stras
 5 Etlich rauber antreffen was,
 [ABC 1, 178] Die sich zu ihm gesellen thetten
 Und von gaistlichen dingen redten.
 Er hielt sie für erbar an sorgen.
 Ein yeder sagt, was er am morgen
 10 Het bätt, als er auffgstanden wer.
 Rinaldus saget in auch her,
 Sanct Julian thet verehrn
 [K 1, 358] Alle morgen, ihm zu beschern
 Ein gute herberg auff die nacht.
 15 Der red ward er haymlich verlacht
 Von den raubern, die sich auff glauben
 Hetten vereynt, ihn zu berauben.
 Als sie mit im nach kaufmans sitten
 Den tag biß auff den abend ritten,
 20 Kamen im walt in eynen grund,
 Da griffen sie in an zu stund,
 Namen im geld, gewand und pferd,
 Liessen im keines gulden wert.
 Allein liesens ein hembd ihm an.
 25 Sein knecht aber mit flucht endtran.
 Die rauber rayten hin ir straß.
 Rinaldus bloß und elend was
 Und trabet also hin zu fuß
 Gar trawrigklich durch die wildtnuß,

*

3 C in. 8 O on. 12 O thet er.

- Wann ihn trieb auch die kelten groß.
 Erreicht Gilielmo das schloß,
 Doch aber gar spat in die nacht.
 Die pforten waren zu gemacht.
 5 Da wainet er und wand sein hend.
 Gar frostig, zittrend und ellend
 Setzt er sich in ein wenig stro
 Zu einem pfördlein, klagt also
 Sein ellend Juliano sehr,
 10 Der ihn nie het verlassen mehr.
 Solch sein klag hört im schloß ein meid,
 Die sagt der frawen den bescheyd,
 Welliche fraw ein bulschafft war
 Deß hertzog von Feror, der dar
 15 Solt kummen sein den selben tag.
 Nun die schön fraw hört auch die klag
 Und thet sich deß hertzlich erbarmen
 Und ließ ein den klagenden armen,
 Das er erwarmet, sie auß gnad
 20 Ihm zu richtet ein wannen-bad,
 Darein der beraubt kauffman saß,
 Der jung und schön von leibe was,
 Und sagt der edlen frawen her,
 Wie er beraubet worden wer.
 25 Die tröstet ihn an undterlaß,
 Nach dem bad mit im tranck und aß
 Und wurd in lieb enzündet gar,
 Weyl er ihm man gar ehnlich war,
 Der ihr vor eym jar war gestorbn.
 30 So hat Rinaldus da erworbn
 Ein gute herberg auff die nacht.
 Frü man dahin gefencklich bracht
 Die drey rauber auff dieses schloß.
 Da wurd im klayder, gelt und roß.
 35 Der-gleich sein knecht sich wider fund
 Auch auff das schloß in kurtzer stund.
 Am andren tag man die bößwicht
 Alle drey mit dem schwerdte richt.
 Frölich nam urlaub der kaufmon

*

Von der frawen und reyt darvon,
 Dancket Sanct Julian allein
 Der guten milten herberg sein,
 Schreibt Johannes Bocätius

5 (Der beschluß)

Schwanckweiß. Auß dem man leren mus,
 Das in unfal nyemand verzag.
 Gelück bald wider kummen mag.
 Und auff der straß nyemand vertraw
 10 Zu weit, sonnder wol umb sich schaw!
 Thu nit eins yeden wort gelauben
 Und auch kein schmaichlerey betauben!
 Die sich darthun in gutem schein,
 Oftt die ergesten bößwicht sein.
 15 Das man entgeh viel ungemachs,
 Trew ist mißlich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Januarii.

*

17 C Tage.

[K 1, 359] **Historia. Der buler mit der rothen thür.**

Es beschreybet Agricola
 In der Teutschen sprich-wörtern da,
 Wie ein jung kaufman wart anschauen
 5 Zu Straßburg gar ein schöne frawen.
 Da sprach er zu seym gsellen lawt:
 Wurd mir ein nacht zu tail die trawt,
 Drumb wolt ich zwaintzig güldin gebn.
 Die fraw hört die wort, merckt sie ebn,
 10 Sprach: O es stehn zwo sewlen grön
 Bey einer rothen thüre schön;
 Und kemst du zu der rothen thür,
 Wer wayß, was guts dir widerfür?
 Mit dem die fraw brangt hin ir strassen.
 15 Der kauffman dacht, nit abzulassen,
 Und specht die grünen sewlen auß
 Neben der rothen thür am hauß.
 Da ihn die schöne fraw erblicket,
 Winckt ihm, bald er sich zu ir schicket.
 20 Da pflagen sie der süssen lieb.
 Das er zwey monat lang antrieb,
 Das ihn im hauß mercket nyemand,
 So lang ir herr war im Welschland.
 Als sie besorgt sein widerkerung,
 25 Gab sie dem gseln ein gute zerung,
 Darmit er frölich schied von ir.
 Gen Venedig stund sein begier.
 Da er einzog ins teutsche hauß,
 Lebt mit den kaufleuten im sauß.

*

- Nun lag auch da der frawen mon,
 Sprach in einer colacion:
 Last sagen uns einander frey,
 Wie es unser eym yeden sey
 5 Auff der bulschafft sein lebtag gangen!
 Und er selb thet zuerst anfangen,
 Ieder sein bulerey sagt an scham.
 Als es an jungen kauffman kam,
 Sagt er her von der rothen thür
 10 Und den zwey grün sewlen dafür,
 Von dieser frawen lieb und gunst,
 Auch was sich het begeben sunst.
 Daran verstund der kauffman klar,
 Das es sein weib gewesen war.
 15 Thet doch der-gleich nit, fragt mit gferden,
 Ob der jung wolt sein diener werden.
 Drey jar er sich zu ihm versprach.
 Als sie bayd haymritten hernach,
 Folgt nach der knecht des herren spür.
 20 Der rayt ein zu der rothen thür.
 Vor angst dem knecht grüsel't sein blut.
 Die fraw sach ihn, war ungemut;
 Inn sorg ihr bayder hertze brendt,
 Keins thet, sam es das ander kendt.
 25 Spat lud der herr ein tisch mit gest,
 Mit den er frölich lebt auff's best.
 Da must sein knecht ihm sagen her,
 Wieß auff der bluschaft gangen wer.
 [ABC 1, 179] Der fing ein hertz, von wort zu wort
 30 Sagt er all ding; doch an dem ort
 Sprach er: Als ich die ding verbracht,
 Bin ich gleich auß dem schlaff erwacht.
 Thet, sam wers nur ein traum gewesen.
 Durch diesen ranck thet er genesen.
 35 Also blieb auch die fraw bey ehr
 Und het der man kein eyfer mehr.
 Auch wart der knecht erlöst auß sorgen.
 Der herr ihm auff den nechsten morgen
 Schenckt zehen güldin, ließ ihn faren.

*

Also all drey erfrewet waren
 Von deß knechtes sinreich gemüt.

[K 1, 360]

Der beschluß.

Auß dem merck erstlich, das sich hüt
 5 Ein buler, von seiner lieb nichts sag,
 Auff das er sie nit bring an tag
 Durch ein weg, darauff er nit denckt!
 Wirt denn an ehren er geklenckt,
 So brauch er renck, und schwinde list,
 10 Das er deck sein lieb alle frist,
 Das im auß lieb kein schand erwachs
 Durch offenwarung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

*

5 O seivr. 8 O gekrenckt. 12 C offenbarung.

Die vier treffliche menner sampt ander vilen, so durch frawen-lieb betrogen sind und noch betrogen werden.

Schaw, mensch! hie werden fürgestellt
 Vier treffenlicher man, gefelt
 5 Durch frawen-lieb, betrogen schendtlich,
 Dardurch all vier sie kamen endtlich
 Von hohem lob, tugendt und ehr,
 Von heyligkeyt, weyßheytt und leer.
 Zu schandt, laster, sünd und torheytt,
 10 Zu schmach biß in künfftige zeyt.
 Der erst der starcke Samson war,
 Dem Dalida abschur sein har,
 Darinn sein sterck verborgen was,
 Das ihn die Philister mit haß
 15 Fiengen und seins gesichtes blendten,
 Ir leben mit dem seinen endten.
 David, der königlich prophet,
 Der ander; als sich waschen thet
 Betsabe, des Hetitters weyb,
 20 Ward er durch ihren schönen leyb
 Entzündt, mit ir die ee zerbrach,
 Ward auch zu eym mörder hernach
 An Uria, ihrem ehman.
 Des nam er götlich straff daran.
 25 Der dritt ist Salomon, der weyß.
 Als er legt auff die weyber fleiß,
 In lieb sich leichtfertig erzeyget,
 Da wurd sein hertz durch sie geneyget
 Von dem war lebendigen Got,

*

7 C hohen. 12 C Delila. 19 C Bersabe.

Zu dienen der abgötter rott.
 Der vierdt ist Aristotiles;
 Dem nyemandt war an kunst gemeß,
 Den machet frawen-lieb zum thoren,
 5 Das er sich reyten ließ mit sporen.
 Dardurch er kam in spot und schand.
 Doch diese vier hie obgenandt
 Sinds nicht allein, sonder viel mehr,
 Die gar umb leib, gut und umb ehr
 10 Durch frawen-lieb gar schendlich kamen,
 Der ich hie etlich setz mit namen.
 Sichem Dina in lieb erkendt,
 Nam sampt sein volck ein kleglich endt.
 Simbri mit Laßbi sein ee brach;
 15 Pinehas in darumb erstach.
 Der-gleich bracht des Leviten weyb
 Vil tausent menner umb ir.leyb.
 Ammon schwecht sein schwester Thamar.
 Darumb er auch erschlagen war.
 20 Holofernes het Judith lieb,
 Die ihm endlich sein haubt ab hieb.
 Nessus ward auch geschossen tod.
 Hercules kam durch lieb in not.
 Jason durch frawen-lieb verbran.
 [K 1, 361] Achilles gieng des todtes pan.
 Paris und gantz Troya verdarb.
 Pyramus an dem schwerdte starb.
 Leander im wasser ertranck.
 Tristrantem auch der todt bezwanck.
 30 Sextus von Rom vertriben wardt,
 Ovidius auch gleicher art.
 Appius Claudius verdurb.
 Quisgardus auch durch liebe sturb.
 Brenberger auch durch lieb vergieng.
 35 Filius in dem korbe hieng.
 Dieser buler sind noch on zal
 Bey den poeten uberal
 Beschriben und durch die gschicht-schreiber,
 Welche durch frembde lieb der weiber

*

- Wurden zu narren und zu thoren
 Und haben auch dardurch verloren,
 Wie diese all, leib, gut und ehr.
 Ietz aber unser zeit noch mehr
 5 Find man der buler her zu nennen,
 Die man beym licht nur wol möcht kennen,
 Die dieser kappen habn ein drumb.
 Man finds yetz layder umb und umb.
 Weil hurerey hingeht unstreflich,
 10 So treibt mans unverschampt und freflich,
 Wiewol yetz wie vor alter zeyt
 Vil unglücks sich darob begeyt,
 Als ehbruch und jungkfrauen-schenden,
 Todschleg, syn, kreft und macht verschwenden,
 15 Sünd, armut, kranckeyt, schand und schaden,
 Darinn manch man lang hat zu paden,
 Darob endlich zu drümmern geht,
 Der gar wol gut und ehre het,
 Macht ihn nicht die leichtfertig lieb
 20 Zu einem schalck und ehren-dieb,
 Das-er endlich vor schand und laster
 Darff nicht frölich gehn ubers pflaster.
 Das alte sprichwort ist noch war,
 Wer mit huren gehn acker far,
 25 Das er mit huren auch nach eg,
 Wann näschlein das wil haben schleg.
 Böß arbeyt erlangt bösen lon.
 Hie bey gedenck ein junger mon,
 Das er sich hüt vor diesem laster,
 30 Aller untugent ein ziechpflaster!
 Für diese lieb, flammende prunst
 Hilfft weder weißheyte, sterck noch kunst;
 Nur weyt darvon am besten ist.
 Fleuch den anfang zu aller frist!
 35 Und wo er angefangen hab,
 Das er noch rechter zeyt laß ab
 Und werdt mit frembden schaden weiß,
 Ee das in treffe das nachgreiß,
 Wie diese alle ob benandten,

*

Auch unser zeyt die wolbekandten,
 Und spar sein lieb biß in die eh!
 [ABC 1, 180] Die halt er stät und keine meh,
 Dardurch ihm lob und ehr erwachs!
 6 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Änno salutis 1534, am 20 tag Martii.

*

3 C stätt. 6 C Tage.

Historia von dreyen heidnischen mörderischen frauen.

Man find haidnischer weiber drey,
 Sind durch ir wütend mörderey
 5 In schendtlicher gedechtnuß bliben.
 Virgilius der hat beschriben
 Das erst weib, heist Clitemnestra,
 [K 1, 362] Des königs von Cebalia
 Tochter, hoch köngklicher geburt.
 10 Agamemnoni vermehrt wurd,
 Der könig von Micena war.
 Als der nun aber etlich jar
 Hauptman war ob der Kriechen heer
 Vor Troya, da verlor ir ehr
 15 Das weyb und den ehbruch begieng
 Mit Egisto, dem jüngeling.
 Als aber uber zehen jar
 Ir herr widerumb künfftig war
 Haym auß dem troyanischen krieg
 20 Mit herrlichem triumph und sieg
 Und von dem schiff zu lande trat,
 Die fraw het forcht ir ubelthat.
 Iedoch sie ihm entgegen gieng,
 Gar schmaichelhaftig ihn empfang.
 25 Als er nun uber tische saß
 Und troyanisch beklaydet was,
 Bracht ihm die fraw ein purpur-kleyd,
 Das sie ihm auß tödlichem neyd
 Het zugericht on ein haubt-loch,

*

Und bat den könig fast und hoch,
 Von ihrent wegn das an zu legn.
 Der könig ließ sich leicht bewegn,
 Stund auff, sein kleydung fallen ließ,
 5 Ins purpur-klayd sein hende stieß,
 Stürzt es darnach uber sein haubt.
 Dieweil er hin und wider knaupt
 Nach dem haubt-loch, da wincket her
 Das mörderisch weib dem ehbrecher,
 10 Der durch-stach ihn mit einem schwerdt,
 Das er fiel tödlich zu der erdt.
 Egistus aber gwaltigleich
 Regieret siben jar das reich.
 Mit der argen mörderin nun
 15 Het Agamemnon einen sun
 Horestem, der auffzogen war
 Heimlicher weiß etliche jar.
 Derselb ward erst des mordes recher
 An diesem blutigen ehbrecher,
 20 Den er sampt der mutter erstach,
 Sein frommen vatter an ihn rach.
 So nam die mörderin ein end
 Sampt tyrannischem regiment.

Das ander heidnische weib.

25 Thullia, die ander mit nom,
 Des sechsten königes zu Rom
 Servii tochter, von dem weib
 Uns Titus Livius beschreib.
 Arundo sie vermehelt wart,
 30 Eim senfften mann gütiger art;
 Ir schwester aber war senfftmütig,
 Tarquinio hochfertig, wütig
 Vermehelt wurd; darnach do klagt
 Thullia ihrem schwager, sagt,
 35 Mit schmaichel-worten ihn lang raitzt,
 Auff ir aygne schwester erpaitzt,
 Biß er ihr doch vergab mit giff.
 Deßgleichen mordtes sie auch stiftt

*

- An Arundo, ihren ehman.
 Als sie bayd mördt hetten gethan,
 Heyratten sie beyde zusam,
 Wurden dem alten könig gram,
 5 Stelten im heymlich nach dem reich.
 Tarquinius sich deß-geleich
 Brauchet vil hindter-list und renck
 Durch schmeicheln, heimlich gab und schenk
 Und reib sich also dückisch ein
 10 Bey der ritterschafft und gemein.
 Und als er das trieb etwan lang
 Und gewan ein grossen anhang,
 Nach dem kam er auff einen tag
 Auff das rathauß durch ein anschlag
 15 Und schicket bald nach dem senat,
 [K 1, 363] Verklagt den köng durch viel unthat.
 Der könig kam, den dück nit west,
 Sich zu verantworten auffs best.
 Tarquinius fur auff gar scharff,
 20 Sein schweher die stiegen abwarff.
 Das volck auffrürisch ward empört,
 Den könig unschuldig ermört.
 Als Thullia erfure das,
 Eylend sie auff ein wagen saß
 25 Und fur auff das rathauß durch dück,
 Dem newen köng zu wündschen glück.
 Auff dem haimweg lag von blut rot
 Ir vatter auff der gassen tod.
 Da schuff die mördisch gifftig atter,
 30 Zu faren uber ihren vatter
 Mit dem wagen, das inn unmut
 Ir kleyd gesprengt wurd mit seym blut.
 Kurtz zeit im regiment sie bliebn,
 Wurden durch ir wütrey vertriebn
 35 Vom königreich inn das ellend
 Und namen ein unselig end.

Das dritt heidnisch weib.

Cleopatra, das dritte weib,

*

Von der Bocatius beschreib,
 Ein tochter Dionisii,
 Deß reichen königs Egipti.
 Dieselbig ihren bruder numb
 5 Lisanium redlich und frumb.
 Als aber sie die falsche lieb
 Zu herrschen und regieren trieb,
 Ließ sie ihren bruder und man
 Mit vergifftem getranck abthan.
 10 Darnach sie Julium den keyser,
 Der welt gewaltigen durchreyser,
 Fieng und überweltiget frey
 Durch ir raytzen zu bulerey,
 Das sie von ihm ein sohn gebar.
 15 Durch sie ihr jüngster bruder war
 Von Augusto ertrenckt im meer.
 Also inn königlicher ehr
 Regiert sie Egipten allein
 Und machet ihren leib gemein
 20 Vil königen inn Orient
 [ABC 1, 181] Durch kleynat, köstlich schenck, present.
 Als Augustus nun wurd ermördt,
 Antonium sie auch bethört,
 Das er trieb mit ir bulerey,
 25 Über-redt ihn durch schmaichlerey,
 Das er zu tod ir schwester schlug.
 Vil land und leut sie im absug,
 Pflag sein mit so raitzender lieb,
 Das er Octaviam vertrieb,
 30 Sein gemahel getrew und frumb,
 Und diese Cleopatram numb.
 Octavianus diese schmach,
 Der kayser, grimmigklichen rach
 Und in erlegt mit grossem heer,
 35 Bayde auff land und auff dem meer.
 Des gab Anthonius die flucht,
 Sein rettung inn Egipten sucht.
 Als er kein fried noch rettung sach,
 Mit eygem schwerdt er sich erstach.

*

24 C er mit ir trieb.

Cleopatra sich köstlich zieret,
 Und Octavianum hofieret,
 Ob sie in auch inn lieb möcht stürzen.
 Er aber thet ir schön verspürzen.
 5 Verzweyfelt legt die arg sich nider,
 Offnet die adern ihrer glider
 Und setzt zwey attern auff die wunden,
 Die ir das blut außsaugen kunden.
 Bey ihrem mann verschied dahin
 10 Die geytzig unkeusch mörderin.

Anno salutis 1538, am 14 tag May.

*

8 C gunden.

[K 1, 364] **Historia der neun getrewen hayden sampt
ihren wunder-getrewen thaten.**

Herr Valerius Maximus,
Der groß historiographus,
5 Beschreibet von warer freundschaft,
Wie die inn trewen blieb standhaft,
Doch ungezwungen, nur auß gut
Der war veraynigten gemüt,
Gebunden durch der liebe band,
10 Auß der sie blieb inn festem stand
Unwandelbar biß inn den tod
Inn allem unglück, angst und not,
Mitleydig, trew und außerwelt.
Welcher freund er neun erzelt
15 Burger von Rom, welcher freundschaft
Mit ihren freunden blieb standhaft;
Der thaten hie erzelet wirdt
Mit worten kurtz ubersummiert.

Der erste freund.

20 Der erste freund war Lucius.
Als Scipio Affricanus,
Sein bester freund, ein schlacht verlur,
Die er auch het versanmet nur
Wider die Teutschen auß unfleiß,
25 Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines gut inn Rom der stat,
Der wurd erzürnet der senat
Und leget ihn gefenglich ein,

Solt ewigklich gefangen sein.
 Sein warer freunde Lucius
 Halff ihm zu nacht auß der gfengknuß,
 Verließ weib, kind, hab, ehr und gut
 5 Und mit seinem freund in armut
 Verließ sein liebes vatterland
 Und sein hochwirdig edlen stand,
 Floch willigklich inn das elend,
 Bey ihm verharret biß ans end.

10 **Der ander ware freund.**

Der ander freund Terentius.
 Nach dem sein warer freund Brutus
 Kayser Tulium het erstochen
 Und solt an ihm werden gerochen
 15 Und war gesucht zu dem todt,
 Verbarg er sich inn solcher not.
 Als die schergen drungen hinnein,
 Da gienge in entgegen fein
 Sein trewer freund Terentius
 20 Und sprach zu ihn, er wer Brutus.
 Sie fingen ihn, fürten darvon,
 Dieweil sein lieber freund endtron,
 Für den er sich gab in den tod.
 Iedoch halff ihn gelück auß not,
 25 Wann bald ihn der senat erkandt,
 Ward er ledig all seiner band.

Der dritt ware freund.

Der dritte freunde war Titus,
 Wellichem sein freund Gisippus
 30 Zu Athen ließ sein edle braut,
 Die ihm doch selber war vertraut,
 Die Titus mit im fürt gen Rom.
 Gisippus in groß armut kom,
 Zog auch gehn Rom in elend groß
 35 Und in seins lebens selbs verdroß,
 Lag inn eym öden hauß zustört.
 Da ward zu nacht ein man ermördt.

*

- Zu dem saß der betrübet man,
 Sprach, er het dieses mordt gethan.
 [K 1, 365] Bald füret man in für gericht.
 Da kam er Tito zu gesicht,
 5 Der kennet ihn und ihn umbfieng.
 Ihn zu erlösen er außgieng,
 Sprach, man solt diesen ledig lan,
 Er selb het dieses mordt gethan.
 Da wolt Gisippus selbert sterben,
 10 Ir yeder nach dem todt thet werben.
 Der recht schuldig hört diese wort,
 Sprach: Ich hab verbracht dieses mord.
 Unschuldig seind diese all zwen.
 All drey ließ mans ledig außgehn.
 15 Darnach Titus auß trewem mut
 Mit seinem freund taylt all sein gut.

Der vierdt ware freund.

- Der vierdte freund Pompeyus was,
 Mit ihm Letorius der mas,
 20 Als man wolt iren freund Grachum
 Zu Rom erschrocklich bringen umb.
 Und band ihn auff der Tieber-bruck
 Hart an ein seul mit seinem ruck,
 Mit pfeyle in da zu erschiessen,
 25 Die zwen ir freundschaftt sehen liessen,
 Hielten im schutz ein lange weil,
 Biß Pompeyus ward voller pfeil
 Geschossen und sanck zu der erdt.
 [ABC 1, 182] Da stach Letorius sein schwerd
 30 Vor laid durch sich, da er zu stund
 Sein freunde nicht mehr schützen kund,
 Sprang darnach inn der Thieber fluß,
 Sein leben mit seym freund beschluß.

Der fünffte ware freund.

- 35 Der fünffte freund war Plosius.
 Als ihm Tyberius Gracus,
 Sein lieber freund, getödtet wardt,

*

- Ließ der senat gebieten hart,
 Das man fieng all sein gute freund
 Und würet sie, wie römisch feind,
 Mit grosser marter streng und hart.
- 5 Plosius sich selb offenbart,
 Wolt seines freundes nicht verlaugen
 Und tratt dem senat under augen,
 Sprach: Wisset, das ich auch bin einer
 Der ausserwelten freunde seiner!
- 10 Und liedt den tod on alle forcht.
 Sein ware freundschaft sollichs worcht.

Der sechste freund.

- Der sechste freund Volumnius.
 Als sein lieber freund Luculus
- 15 Gefangen und enthauptet war
 Und stund am marck die todten-par,
 Trat er hinzu, waynet und klagt.
 Der kaiser ihn gar zornig fragt,
 Warumb er ein römischen feind
- 20 Klaget und also hart beweindt.
 Er sprach: Mein guter freund er was.
 Und raitz den kaiser solcher maß,
 Das er in darumb richten wolt.
 Und als er nider knyen solt,
- 25 Umb zu der todten-par sich wendt,
 Küst seinem freund sein haubt und hendt,
 Reckt darnach frölich auff sein hals
 Und ward enthaubt, das er nachmals
 Kem inn seins lieben freundes grab.
- 30 Auß warer trew sich das begab.

Der sibend ware freund.

- Der sibend freund Philocratus.
 Und als sein freund Gayus Gracus
 Sein feinde ihm nach rennen sach,
- 35 Zu fahen ihn zu grimmer rach,
 Und als er ihn nit mocht endtrinnen,
 Bat er sein freund mit trauring sinnen,

*

[K 1, 366] Das er in selber solt erschlagen,
 Das er der marter wer vertragen,
 Die im sein feind an würden than.
 Da erschlug in der trewe man
 5 Und mit dem selben schwerd darnach
 Sich selber auch zu todte stach,
 Wann er wolt bleiben in der not
 Sein trewer freund biß in den tod.

Der acht wäre freund.

10 Plantus inn freunden ist der acht.
 Als dem nach jagt der Römer macht,
 Als er verschrieben war von Rom
 Und gehn Salerno flüchtig khom,
 Inn seinem hauß war außgespecht.
 15 Darinn sie fingen seinen knecht
 Und nötten den mit marter schwer,
 Zu sagen, wo sein herre wer.
 Er aber wolt in nicht anzeygen,
 Sonder frey-willig sterbend schweygen.
 20 Als sie den knecht nun wolten tödten
 Und in sein herr sach in den nöten,
 Do war sein hertz so freundlich trew
 Und gieng herfür on alle schew
 Und lied selber den grimmen todt,
 25 Erledigt seinen freund auß not.

Der neündt wäre freund.

Urbini knecht so war der neundt
 Trew, ausserwelt, holdselig freund.
 Als Urbinus, sein herr, zu Rom
 30 Mit ihm inn ein dorff flüchtig kom,
 Die ritter kamen vor das hauß,
 Da ließ sein knecht ihn hinden nauß
 Haimlich, das er darvon endtran,
 Und legt seins herren kleyder an
 35 Und stieß auch an sein fingerlein.
 Und als die Römer drungen eyn,

*

Da ließ er sich inn diesen nöten
 Für seinen lieben freunde tödten,
 Auff das er ihm erhielt sein leben.
 Nichts höhers kund er für ihn geben.

5

Der beschluß.

Also habt ir inn kürtz vernummen
 Neun trewer freunde ubersummen,
 Der freundschaft blieb gar ungescheyden
 Inn ungelück und todtes leyden,
 10 Wie denn spricht der weiß man auf erd:
 Ein freund wirdt in der not bewert.
 Ein trewer freund sey schilt und schutz;
 Wer den find, der find etwas guts,
 Er sey edler, den silber und gold;
 15 Ein trewer freund der hab recht hold
 Und sey ein auffenthalt dem leben;
 Wer Got fürcht, werd ein solcher geben.
 Derhalb ein weiser mann erwel
 Ein waren freunde seiner seel,
 20 Halt den vor augen und inn ehr
 Nach aller weysen maister lehr
 Und hab ihn lieb! so spricht Cato;
 So liebt sein freund ihn auch also.
 Auch lehrt Cleobolus, der weiß,
 25 Das man halt einen freund mit fleiß,
 Auff das er noch freundlicher werdt.
 Und Salomon spricht: Kein geferd
 Beweiß deym freund, der freundlich sey!
 Chylon, dein freund, heist wonen bey
 30 Viel mehr in angst, trübsal und not,
 Dann so es ihm glücklich goht.
 Ecclesiasticus heist eben
 Den alten freund nicht ubergeben,
 Auff das ihm nicht mißrath der new,
 35 Weyl der alt helt glauben und trew,
 [K 1, 367] Darauß ihm alle freundschaft wachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 21 tag Januarii.

*

6 C kurtz. 10 C dann. 11 C bewart. 14 C dann. 17 C fürcht.

[ABC 1, 183] **Historia der neun getrewen haydnischen
frawen mit ihren wunder-getrewen thaten.**

- 4 Valerius, der bhrümbt gschichtschreiber,
 Beschreibet neun getrewer weyber,
 6 Doch alle von haidnischem stamen.
 Jedoch erhöhet ist ir namen
 Inn gedechtnusser wirdigkeit,
 Wann ir yede inn sonderheit
 Mit leib, leben, hertz und geblüt
 10 Mit willen, seel, geist und gemüt
 Gehn ihrem ehlichem gemahel
 Fest unbeweglich, als der stahel,
 Belieben ist inn aller noth,
 Inn elendt, trübsal biß inn todt,
 16 Gantz ungeschyden außewelt,
 Wie die hernach werden gezelt.

Das erst getrew weib.

- Die erst war Argia genandt,
 Ein königin in Griechen-landt.
 20 Ir herr Polinites mit nam,
 Der seym schweher zu hülffe kam
 Mit grossem volck inn eynem krieg,
 Bey dem er doch verlor den sig
 Und in der feldschlacht ward erschlagn.
 26 Als das sein trewes weib hört sagn,
 Auß der statt sie sich haimlich macht
 Auff die walstat umb mittenacht
 Aynig allein mit eyner latern,

*

5 C Heydnischem. 27 C Mitternacht.

Hans Sachs. II.

20

Fieng an die todten umb zu kern,
 So lang biß ihren herren fund,
 Tödlich erkalt, blutig und wund.
 Den sie umbfieng und hertzlich klagt
 5 Und bey ihm saß, biß das es tagt,
 Veracht der todten körper forcht.
 Ir weiblich trew das inn ir worcht.

Das ander getrew weib.

Die ander Arthimesia,
 10 Die trew, war ein gemahel da
 Mausoli, des kōngs Carie.
 Als der verschied inn todtes weh,
 Sein todten leyb man da verbrend
 Nach-haydnischem sit; an dem end
 15 Den aschen man vergraben solt.
 Das die fraw gar mit nichte wolt,
 Sonder den aschen nam zu ihr
 Auß hertzlicher trew und begier,
 Strewt ihn teglig inn ihr getranck
 20 Und dranck davon ir leben lanck
 Und maint, kein grab sein wirdig wer.
 Doch macht sie im ein grab zu ehr
 Über-köstlich, ein merbel-staynes,
 Und ist der siben wunder eynes
 25 Auff gantzer erd das grōst geacht.
 Darzu ir weiblich trew sie bracht.

Das dritt getrew weib.

Hipsicratea ist die dritt,
 Ein künigin nach adels sitt,
 30 Kōng Mitritatis haußfraw zart.
 Als er mit gwalt vertriben ward
 Von Pompeyo auß seinem reich,
 [K 1, 368] Das trewe weib mit im entweich,
 Schnitt ab ihr har gleich einem man,
 35 Leget bantzer und harnisch an,
 Das sie nyemand würde erkandt,
 Reyt also mit im auß dem landt

*

Und blieb bey im inn dem elend
Getrew und stet biß an ihr end.

Das vierdt getrew weib.

Fraw Julia so was die vierdt,
5 Ein Römerin, fast hoher wirdt,
Het Pompeyum, der auß dem krieg
Kam mit triumph und grossem sieg,
Als er im tempel würgen thet
Ein thier, das er zu opffern het.
10 Deß ward sein kleid besprengt mit blut.
Da zog es ab der wolgemut
Und schicket heym das blutig kleyd.
Die trew erschrack inn hertzen-leyd,
Sanck zu der erd, verkert ihr farb
15 Und mit geschlossen henden starb
Und das mit sehr groß schwangern leib.
Darzu hertzliche lieb sie treyb.

Das fünfft getrew weib.

Admete, die trew königin,
20 Die fünffte, welcher trew erschin
An ihr ihrem gmahel Otte,
Ein könig reich Thesalie.
Als der hört vom Got Apollo,
Das er müst kürtzlich sterben do,
25 Es wer denn sach und das er het
Ein mensch, das für ihn sterben thet,
So blieb er lebendig zu hand,
Im gantzen reich fund er nyemand,
Der sterben wolt für seinen leib,
30 Denn Admete, sein trewes weib.
Die selb frey-willig für ihn starb.
Ir todt das leben ihm erwarb.

Das sechst getrew weib.

Fraw Portia so was die sechst,
35 Hertzlicher trew gar nit die schwächst,
Ein Römerin. Als sie verstan,

*

4 C war. 25 C dann. 30 C Dann.

Das Brutus, ir hertz-lieber man,
 Ertödtet war von aygner hand,
 Darob inn hertzen-leyd sie brand,
 Das ihres lebens sie verdroß.
 5 Ihr mutter aber sie beschloß,
 Auff das sie nit inn solcher not
 Ir selber auch anthet den todt,
 Verbarg all waffen gar verholn.
 Da schlandt das trew weib glüend koln,
 10 Biß sie ihr seel auch von ihr trieb,
 Auß hertzenlicher trewer lieb
 Ihrem mann gesellschaft zu geben,
 An den sie hie mocht nicht mehr leben.

Das sibend getrew weib.

15 Ippo, die sibend war genandt
 Ein edle fraw auß Griechenland.
 Als die Troyaner dahin kamen,
 Sie dieses weib gefangen namen,
 Mit ihr zu treyben ihr unzucht.
 20 Als nun das weib het kein außflucht,
 [ABC 1, 184] Warff sie sich bunden auß dem schieff,
 Ertrenckt sich inn dem meere tieff,
 Das ihr der mutwil nit geschech,
 Dardurch ihr weyblich trewe brech,
 25 Das meer schlug sie an das gestat,
 Da sie noch heut ir grebnuß hat
 Inn Kriechen-lande an dem meer,
 Ir hohen trew zu preiß und ehr.

Das acht getrew weib.

30 Lucretia, die uber-schön,
 [K 1, 369] Die acht, ein Römerin, ich krön.
 Als ihr gmahel Colatinus
 War nicht anhayms, da kam Sextus,
 Des kaysers son, und sie not-zwang
 35 Gantz mörderisch wider ihren danck.
 Traurig ihr freundschaft sie besandt
 Und die unthat für ihn bekandt,

*

Wie sie begweldigt worden wer.
 Erzelt ir unschuldt alle her.
 Doch meynd die trew, keusch, ehrnzüchtig
 Fürbaß sein ihrem man untüchtig,
 5 Zu gehen an sein ehlichs bett.
 Ein messer sie verborgen het,
 Darmit sie sich vor ihn erstach.
 Auß warer trewe das geschach.
 Sie wolt nit mit geschendtem leib
 10 Sein eynes bydermannes weib.

Das neund getrewe weib.

Thißbes von Babilonia
 Die neunde, die sich heimlich da
 Vermähelt Piramo, dem zarten,
 15 War des vor eynem walde warten.
 Da kam ein löwin auß der wild.
 Inn walt floch das trew weiblich bild.
 Auff ihm mantel gepar unmutig
 Die löwin, macht ihn allen blutig.
 20 Die jungen trug sie ein gen holtz.
 Geritten kam der ritter stoltz,
 Fand den bluting mantel on wissen,
 Maint, die löwin het sie zurissen,
 Und fiel da inn sein aygen schwerd.
 25 Inn dem kam auß dem holtz die werd,
 Fand ihren breutgam tödlich wund,
 Am schwerdt erstart mit bleichem mund.
 Da zog das schwerd auß seinem leib,
 Stach das durch sich das trewe weib,
 30 Verschied bey im on alle schew.
 Darzu zwang sie ir weiblich trew.

Der beschluß.

Bey den neun heydenischen frawen
 So mag ein mensch wol wunder schawen,
 35 Die also fest blieben standhafft
 Im band ihrer gemahelschafft.
 Darob sie liessen so gering

*

- Leyb, ehr und gut und alle ding,
 Wiewol die nit gar löblich send,
 Die an sich selb legten ihr hend.
 Auß hoher trew geschach doch das.
- 5 Dieselb ist löblich ubermaß.
 Derhalb weltlich zu sagen mehr
 Ists allen frawen ein groß ehr,
 Der trew sonst wanckelmütig ist,
 Wie man durch viel histori list.
- 10 Doch wol dem mann und seinem leib,
 Dem wirdt zu thail ein sollich weib,
 Die ihm so trewlich ist und helt!
 Die ist zu zalen nicht mit gelt,
 Wie auch herr Salomon beschreyb:
- 15 Wer findet ein trew redlich weib,
 Die ist edler, denn perleyn klar.
 Auff die sich gantz verlassen dar
 Irs mannes hertz mit sicherem mut
 Mit all dem sein, leib, ehr und gut.
- 20 Von ihr darff er nit leyden zwang,
 Sie thut ihm guts sein leben lang.
 Das ist ein köstlich edler schatz.
 Allein wem die Got geyt, der hats.
 Die eltern geben gelt und gut,
- 25 Eyn trewes weib Got geben thut,
 Die ihn bey steh inn aller not,
 Inn warer lieb biß inn den todt.
 Eyn sollich weyb ein trewer man
 Soll ihrer trew geniessen lan
- 30 Mit gegen-trew unnd freundlichkeit,
 [K 1, 370] Gutwilligklich ir sein bereyt,
 Auff das volkummenlich aufwachs
 Die trew auß trew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Januarii.

12 ? hold: gold. 16 C dann. * 32 C vollkommenlich.

Historia. Die mörderisch meuterey könig Tarquinii Superbi zu Rom.

Es beschreibet uns Plutarchus:

Als Tarquinius Superbus,

- 5 Der sibend kōng, zu Rom regieret
Hochmütig und tyranisiret,
Etlich burger in dem senat
Unschuldiglich erwürget hat,
Den sein regiment nit thet gfallen,
10 Darzu uber sollichem allen
Sextus, sein sun, nit uberlang
Ein edle Römerin notzwang,
Die was genandt Lucretia,
Die aller-schönest in Roma,
15 Keusch und ehrenfest wie der stabel,
Die war Collatini gemahel,
Welche vor scham zu einer rach
Sich darnach selb willig erstach,
Solch schmach und schand selb an ir strafft
20 Inn gegenwart ihrer freundschaft,
Die dawret das unschuldig weib
Und zogen da auß ihrem leib
Das messer so schwaissig und blutig
Und schwuren darauff gar unmutig
25 Ein eyd, zu rechnen die unthat.
Nach dem habens getragen spat
Den todten leib der zarten frawen
Auff den marck, öffentlich zu schawen
Sollich that den gemainen man.
30 Da hat Junius Brutus than

*

[ABC 1, 185] Ein red zu den Römern erwelt,

Darinn all böse stück erzelt

Des königes und seiner sün.

Darvon wurden die Römer kün.

5 Schwuren alle ein bund zusam,

Beschlossen die stat-thor zu Rom,

Den könig nit mehr ein zu lassen,

Wann iederman thet ihn sehr hassen.

Also wurd er auß Rom vertrieben,

10 Sampt seym gschlecht ins elend verschrieben.

Als nun könig Tarquinius

Und sein sun Arvus und Sextus

Solcher gstat wurn auß Rom vertriben,

Hat er wider hin-nein geschriben,

15 Wider begert ins regiment.

Als das wurd abgeschlagen, zu end

Sein verlaßne güter begert.

Doch durch sein botschafft mit geferd

Hat er haimlich durch listig renck

20 Durch grosse verheissung und schenck

Ein meutrey in der stat wöln machen,

Auff das er mit meutrischen sachen

Haimlich khem zu dem regiment,

Und hat bekummen an dem end

25 Auß den alten edlen geschlechten,

Sein untrew helffen zu verfechten,

Zwen jüngling der Vitellier

Und drey jüngling der Aquilier.

Die fünff beredten auch Titum

30 Und sein bruder Tyberium,

Zwen edel jüngling frech und kün,

Waren des Juni Bruti sün.

Der burgermeyster war erwelt

[K 1, 371] Dem freyen stand Rom für gestelt.

35 Nun diese siben in den sachen

Solch haimlich mewtrey zu machen

Eins nachts inn ein öd hause kamen

Und schwuren einen bund zusammen

Und druncken darauff auß hochmut

*

9 C vertriben: verschriben.

16 C abgeschlagn.

32 C Warn.

- Eines ermördten menschen blut,
 Wie sie eins nachts nach kurtzen tagen
 Die zwen burgermeister woltn erschlagen
 Und mit ir part denn Rom, die stat,
 5 Überwelting sampt dem senat
 Und das stat-thor offnen dermassen,
 Tarquinius, den köng, einlassen
 Sampt seym geschlecht vor auß vertriben.
 Solches sie dem köning verschrieben,
 10 Bestimbt in die stund und nacht,
 Wann solches werden solt verbracht.
 Nach dem da giengen sie darvon,
 Deß köngs botschafft zu zaygen on
 Solch mewtrey; nun hat sich auch eben
 15 Geleich an als gefer begeben,
 Das in dem öden hauß verborgen
 Gelegen war in grossen sorgen
 Vindicius, der leib-eygen knecht.
 Der het all diesen handel schlecht
 20 Gehört, zeigt an solch mörderisch that
 Haimlich zu Rom, da ein senat
 Überfiel die verräter arck,
 Fürt sie gfencklich auff offnem marck,
 Da alles volck hauffend zu-lieff.
 25 Da verlaß man solliche brieff
 Und wurden die sibben anklagt,
 Die schwigen und waren verzagt.
 Junius Brutus aber sprach
 Zu sein zway sün in grimmer rach:
 30 Verantwort euch, deß ir wert ziegen!
 Als sie zum dritten mal drauff schwiegen,
 Da befalch er den henckers-knechten,
 Sie soltn sein sün nach strengem rechtn
 Straffen umb das verretrisch stück,
 35 Umb solche mörderische dück.
 Zuhand sie da vor yederman
 Griffen diese zwen jüngling an,
 Ir hend ihn auff den rucken bunden
 Und ire hülß entblössen kunden

*

Und sie all bayd hawten mit ruthen,
 Biß sie anfiengen seer zu bluten.
 Nach dem mit der streyt-axt (gelaubet!)
 Inen bayden abhieb die haubet
 5 Irem vatter zu angesicht,
 Der sich des gar entsetzet nicht.
 Darzu die lieb in uberwand
 Zu seym geliebten vatterland,
 Deß doch alle Römer bescheyden
 10 Mit ihnen hetten ein mitleyden.
 Brutus schid von dem marck mit schmertz,
 Wann im waynet sein vater-hertz.
 Der andren fünf freundschaft der-massen
 Wolten die selben ledig lassen
 15 Und theten in dem urthail wencken,
 Wolten sie iren weibern schencken.
 Das wolt Bublicola nit than
 Und rüffet Prutum wider an,
 Der wider auff den marck hin khom
 20 Zu aller burgerschafft zu Rom
 Und redt ernsthaft zu dem senat:
 Ich hab gestrafft die ubelthat
 An mein sün als ein richter streng.
 Nun ich der gantzen burger meng
 25 Die andern fünff thu übergeben.
 Wöllens die selben lassen leben,
 Die solch verräterische that
 Habn bschloßn über gemaine stat,
 Das selbig ich geschehen laß.
 30 Un als die gemain höret das,
 Schrier sie: Die fünff sollen auch sterben
 [K 1, 372] Und mit geleichem tod verderben.
 Also mit urtayl der gemeyn
 Darnach die andren fünff auch sein
 35 Entblöst und mit ruthen geschlagen
 Und wurden auch auff ir beklagen
 Mit der streyt-axt darnach gericht
 Vor aller Römer angesicht.
 Aber Vindicius, der knecht,

*

- Der solch meutrey het außgespecht.
 Wurd der knechtschafft ledig gezelt
 Von dem senat und ausserwelt
 Begabet mit dem burger-recht,
 5 Gezelt under die edlen gschlecht,
 Welches gschlecht lang zeyt ward bekant
 Zu Rom, die Vindicte genandt,
 Auff das des knechtes lieb und trew
 Alzeit blieb in gedechtnuß new.
 10 Nach dem zu Rom der senat hieß,
 Deß königs güter blündern ließ
 Und sein königlich hauß zu rach
 Man biß auff den boden ab brach.
 Der-gleich das königliche feld,
 15 Auch seiner freunde obgemelt,
 Ward geheyligt Marti, dem Got.
 Nach dem auch der senat gebot,
 Den waitz schnit man darauff zu stund
 Und ward aller geworffen rund
 20 Inn das wasser, die Thieber, nein.
 Unbaut das feld must fürbaß sein
 Und hieß auch lang zeit Martis feld.
 Als nun den handel obgemelt
 Erfur könig Tarquinius,
 25 Sach, das er durch sein betrügnus
 Und den verräterischen stücken
 Sein anschlag gar nit wolt gelücken,
 Das er und auch der anhang sein
 Zu Rom möcht wider kummen ein,
 30 Kunds auch nit mit gwaltiger hand.
 Da suchet er hilff und beystand
 Bey der Hetrurier groß-macht,
 Da er auch verlur ein feldschlacht,
 Darinn Arvus, sein sohn, umb kam.
 35 Nachdem er könig Porsenam
 Anrufft, der kam mit grossem heer,
 Belegert Rom zu nöten sehr,
 Tarquinium zu nemen on
 Wider in königlichen thron.

*

Doch durch eins Römers küne that
 Vertrug sich doch mit dem senat
 König Porsena und abschied
 Von Rom freundlich in gutem frid.

[ABC 1, 186] Erst wurd Tarquinius verlassen
 Von seinen helffern aller massen,
 Starb, nach dem er vertrieben war,
 Im ellend uber vierzehen jar.
 Sextus, sein sun, ward nach den tagen
 10 Inn der stat Gabia erschlagen.
 So nam ir schendtlich regiment
 Auch ein spötlich und schendlich end.

Der beschluß.

Hie bey merck wol die obrigkeyt,
 15 Das sie fürsichtig alle zeit
 Regieren thu gemeynen nutz
 Und halt vetterlich trewen schutz,
 Enthalt sich aller tyranny,
 Schaw sich wol für vor der meutrey,
 20 Das nicht darauß wachs ein auffrur,
 Und wer auch treib dergleich unfur,
 Das sie nit nachlessig verschlaff,
 Sunder die sünd und laster straff
 Und darinn weder groß noch klein
 25 Inn ihrer burgerschafft gemein
 Sey ubersehen noch verschonen!
 Dargegen thu sie auch belonen
 All, die trewlich dem vaterland

[K 1, 373] Bey stan mit munde oder hand,
 30 Auff das durch danckbar gut erzeyget
 Die gantz burgerschafft werd geneyget
 Einhellig zu dem vatterland,
 Auff das krefftiger widerstand
 Dem tyrannischen feind geschech,
 35 Darmit sie sein böß anschleg brech,
 Dardurch ir regiment auff-wachs
 Inn frid und wölfart! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 10 tag Octobris.

Historia der zweyen kōnen Römer, Horaci und Mucii.

Es beschreibt Titus Livius,
 Dergleichen auch Plutarchus,
 5 Nach dem der kōnig Porsena
 Belegern wolt die stat Roma,
 Tarquinius darmit zu rechen,
 Als er mit seym heer auff wardt brechen,
 Der Thieber hültzen bruck zu zoch,
 10 Der Römer hut darvon abfloch.
 Allein blieb auff der bruck bestehn
 Horacius und sunst noch zwen
 Burger, theten so dapffer wehr,
 Auffhielten das gewapnet heer
 15 Auff dieser hültzen Thieber-brucken.
 Zu letzt kerten die zwen den rucken.
 Horacius allein bestund,
 Auffhielt das heer, ward doch hart wund,
 Biß man die bruck hinder im ab brach.
 20 Als er an krafft wurd mat und schwach,
 Hinnab er inn die Thieber sprang,
 Schwam auß; also der stat gelang.
 Zu danck schencket ihm der senat
 Ein tagwerck ecker vor der stat
 25 Und speyset in sein leben lanck.
 Auch im zu preiß, lob, ehr und danck
 Richt im ein bild auff in dem tempel
 Vulcani, andren zum exempel
 Der ritterlichen künen that.

*

Hart wurd belegert Rom, die stat.
 Da wurd groß theurung und groß hunger.
 Nun was allda ein edler junger,
 Mucius Stenela genandt.

- 5 Als der sein liebes vatterland
 Sach inn so grosser not und angst,
 Sach auch die ehr, so unvorlangst
 Horacius het thun erwerben,
 Setzt er im selbert für, zu sterben
 10 Oder auch solch eer ein zu legen,
 Wann in thet auch darzu bewegen,
 Das er kundt die Thuschaner sprach.
 Kleidt sich gleich den feinden darnach.
 Zu nacht uber die Thyber schwam,
 15 Haimlich in der feind leger kam.
 Früe trat er für des königs zelt,
 Als gleich der könig zelet gelt
 Mit seym cantzler, der gantz und gar
 Dem könig gleich geklaydet war.
 20 Mucius den könig nit kend,
 Dorfft auch nit fragen an dem end,
 Welcher alda der könig wer.
 Zog auß sein schwerdt und angefer
 Er deß königs cantzler erstach.
 25 Als er gefangen wurd hernach,
 Der könig zornig sprach: Sag an!
 Warumb hast du das mord-stuck than?
 Nach dem der küne jüngling tewer
 Sein rechte hand hielt in das feuer,
 [K 1, 374] Das zu dem opfer war geschüret,
 Hielt sie darinn und die nicht rüret,
 Biß sie zischet und kolschwartz wur.
 Der wunder-seltzamen figur
 Erschrack der könig also tewer,
 35 Hieß den jüngling thun von dem feuer,
 Der drutzig vor dem könig stan
 Und sach ihn strangs und ernstlich an.
 Der köng langt im wider sein schwerd
 Und von im zu wissen begert,

*

Wie er doch hieß und wer er wer.
 Er antwort: Ich bin ein Römer.
 Weil du mir gabst mein schwerdt zu stunden,
 Hast du mit güt mich überwunden;
 5 Sunst schwer ich dir bey allen götten,
 Ich wolt mich eh han lassen tödten,
 Eh ich het offenbart ein wort.
 Wiß, könig, das an diesem ort
 Unser der Römer sind drey hundert,
 10 Auß Rom erwelt und außgesundert,
 Der ieder dir stelt nach deinem leben.
 Obs gleich mir hat gefeilet eben,
 Wirdt doch ein ander dich erstechen,
 Sein vatterland an dir zu rechnen.
 15 Derhalben wer mein trewer rat,
 Dich zu befrieden mit der stat,
 Eh du des lebens werst beraubet.
 Der könig diesen worten glaubet
 Und ward zu einem fried bewegt,
 20 Wann er war innigklich erschreckt,
 Nicht allein gemeldter dreyhundert,
 Sonnder in gar treflich verwundert
 Der Römer hertz und dapferkeyt,
 Ir grosse trew und eynigkeyt
 25 Zu ihrem eygnen vaterland.
 Derhalb schrieb er mit aygner hand
 Und der stat Rom ein frid anbut.
 Stevela mit freudreichem mut
 Dem senat die gut botschafft bracht
 30 Und wurd ein ewig fried gemacht
 Zwischen dem könig und der stat.
 Nach der gschicht der römisch senat
 Gab dem Mucio obgemelt
 Ecker, wiesen und ein groß feld
 35 Zu besitzen sein leben lanck,
 Zu vergeltung und grossem danck,
 Das auch nachher noch lange jar
 Mucii feld genennet war
 Zu ehren seiner künen that,

*

- Die er het thon an Rom, der stat.
 Also ward Rom hernach viel mal
 Errettet auß grossem unfal
 Durch eins eynigen mannes hand
 [ABC 1, 187] Auß liebe zu dem vatterland,
 Weyl solche redliche wolthat
 Belont wurden von dem senat
 Mit lob und ehr und grosser schenck.
 Des war ein yeder ingedenck.
- 10 Da wuchs bey in gemeiner nutz.
 Ein burger hielt dem andren schutz
 Und hielten trewlich ob einander,
 Als werens brüder allesander.
 Durch solch redligkeit obgemelt
- 15 Herrschten sie schier die gantzen welt.
 Rom war der gantzen welt haubtstat.
 Bald aber anfieng der senat
 Und ordneten all ir gesetz
 Auff ihren eygnen nutz zuletzt,
- 20 Wollüst und schetz zu uberkommen.
 Auch man dem redlichen und frummen
 Seiner tugend nimmer belonet.
 Gar bald der laster man gewonet.
 Als solchs merckt der gemaine man,
- 25 Da fing er auch der-gleichen an
 Und suchet seinen aigen nutz.
 Ein yeder hielt im selbert schutz.
- [K 1, 375] Das mein und dein das wurd gemein.
 Deß wurd ir regiment auch klein
- 30 Und ye lenger ye mehr zerstört,
 Wie mans dann warhafft sicht und hört,
 Wie wol doch mit gulden buchstaben
 Inn ihrem rathauß stund gegraben:
 Durch gmaines nutz einhelligkeit
- 35 Klein ding wechst groß in kurtzer zeit;
 Dergleich der aigen nutz zerstrewt
 Durch mißhelligkeit land und leut.
 Derhalb der herrschafft sterckster schutz
 Ist ye allein der gmaine nutz,

*

Dardurch ir reich sich mehr und wachs
Inn aynigkeyt, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Martii.

*

2 C wündscht.

Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus.

- Man list in Thito Livio,
Wie Hanibal von Carthago,
5 Der haubtman, in das Welschland zug,
Da er die Römer zweymal schlug.
Und als der glentzen ane gieng,
Der Römer haubtmanschafft anfang.
Flaminius, der burgermaister,
10 Der nam das her, darmit da raist er
Hin nein die stat Arecium
Ein und dreissg tausent in der sumb.
Als Hanibal das warde inn,
Zog er den stracken weg dahin,
15 Kam uber das wasser Arnus,
Das durch Florentz hat seinen fluß,
Und schluge sich zu felde da
Hin zwischen der stat Cortona
Und Trasimenus einem see.
20 Alda ließ er verwüsten ee
Die landschafft mit mordt unde brand
Und verheret das gantze land.
Darmit raitzt er Flaminium.
Der zog auff in mit gantzer sumb,
25 Und als das höret Hanibal,
Verordnet er durch liste pal,
Sein volck im felde zu verstecken
Hinter die bühel und die hecken.
Er blieb liegen mit kleiner sumb

*

10 C namb.

11 C ein d.

15 C Arnus.

26 C bal.

Und wartet auff Flaminium.

Als der nun kam zu fuß und roß

Inn guter ordnung mit geschoß,

Fund Hanibal mit kleynem heer,

6 Versach er sich nit weyter mehr,

Ruckt auff ihn auff ein engen plan.

Da brach Hanibals hauffen an.

Da traffen bayde hauffen groß

Bayde zu fuß und auch zu roß

10 Gar ritterlich auff baydem teyl

Manlich und kün ein lange weil

Mit schiessen, hawen und mit stechen.

Nach dem wart aller-erst anbrechen

Hanibals hauffen auß den hecken,

15 Theten die Römer hart erschrecken.

Flaminius, der trew haubtman,

Der schrey die seinen tröstlich an,

Sie solten darumb nit verzagen,

Sich nit lan wie das viech erschlagen,

20 Sich retten mit werender hand,

Zu ehren ihrem vaterland,

Den feinden wenden nit den rück.

Sie wurd verlassen nit das glück.

Die Römer stunden wie ein mawer

[K 1, 376] Und werten sich an alle trawer

Als ritterlich und ehrlich leut,

Dergleich man noch möcht finden heut.

Inn dem da fiel ein nebel on,

Das es gantz dunckel wardt darvon,

30 Das sie nit wol gesehen kunden.

Nun wert die schlacht bey dreyen stunden,

Das gar ritterlich ward gefochten,

Das die feind nit gesiegen mochten.

Die Römer blieben dapffer stan.

35 Gantz dapffer hielt sich ir haubtman.

Ietz sprengt er zu dem fuß-volck nider,

Darnach denn zu den raysing wider.

Und wo die not am grösten war,

Verordnet er die besten dar

*

10 C beyden. 25 C on. 36 C Jetzt.

Und sprach in zu an allen orten
 Mit dapffer und tröstlichen worten,
 Nach eines guten hauptmans art.
 Zu letzt er doch erstochen wart.
 5 Als nun der Römer haubtman lag,
 Erst hub sich not und grosse klag.
 Die Römer wurden zeglich streitten.
 Man griff sie an zu beyden seyten.
 Iedoch sechs tausent in dem strauß
 10 Schlugen sich durch die feind hinnauß,
 Fünffzehntausent wurden erschlagen
 Und zehen tausent als die zagen
 Gaben die flucht, kamen darvon,
 Und Hanibal die schlacht gewon.

15 **Der beschluß.**

Bey der geschicht ein haubtman sech,
 Das er auch nit sey gar zu gech,
 Sunder vernünfftig und fürsichtig,
 Inn solchem handel klug, auffrichtig,
 20 Durch gute kundschaft tag und nacht
 Erlerne vor der feinde macht!
 Auff alle ort hab er sein spür,
 Auff das er nit sein-volck verfür,
 Sonder lieg selb den feinden ob,
 25 Dardurch erlang preiß, ehr und lob!
 Das sein nam fürbrech und auffwachs
 Durch sein gut thaten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 9 tag Martii.

*

11 C Fünfftzehen. 18 C Sonder. 27 C Gutthaten wündscht.

[ABC 1, 188] **Historia.** Der todt könig Pirri inn der
statt Argos.

- Als könig Pirrus lag zu feld,
Vor Argos auff schlug seine zelt,
5 Wurd ihm zu nacht ein kleine pfort
Haimlich geöffnet an eym ort.
Mit seym volck kund er bald ein dringen,
Maint, die stat inn sein gewalt zu bringen.
Die burger gehn der feinde heer
10 Rüsten sich zu der gegen-wehr.
Iedoch so finster war die nacht,
Das zwischen ihn geschach kein schlacht.
Biß das die morgen-röt auff drung,
Machten beyd tayl ir ordenung.
15 Pirrus der sah all gassen vol
Der burger, all gewapnet wol.
Auch sah er an dem marck mit zier
Gegossen ein wolff und ein stier
Auff zwo sewlen samb lebend streitten.
20 Nun het Pirrus vor langen zeitten
Ein weissagung klerlich erkerdt,
Er wurd nemen sein letztes end,
[K 1, 377] Wenn er gerüst mit seinen knechten
Ein wolff mit einem stier seh fechten.
25 Die forcht thet ihm sein hertze drucken,
Wolt wider aus der state rucken.
Nun het sein sun die flucht vernummen,
Ist mit seim heer zu hülffe kummen,
Das noch war ausserhalb der stat,

*

- Das er hinzu gefüret hat.
 Nun das pörtlein war viel zu eng.
 Darundter war ein groß gedreng.
 Ein elephant der wurd gefellet,
 5 Undter dem thor sich weyt auffschwellet.
 Auch thet ihm selb deß königs heer
 Grossen schaden mit eygner wehr.
 Ein tayl trang ein, der ander auß.
 Es war ein groß gedöb und strauß.
 10 Inn dem getümmel unnd rumörn
 Kund kein haubtman den andern hörn.
 Pirrus der thet sein helme ab,
 Seym volck sich zu erkennen gab,
 Sprengt hin und her und ihn zu sprach.
 15 Inn dem ein jüngeling in stach
 Durch sein bantzer, das er wart wund.
 Auff den der könig rendt zu stund.
 War ein sun einer armen frawen,
 Die aus eim hauß auch thet zuschawen.
 20 Bald die muter nun het ersehen
 Den könig ihrem sun zu nehen,
 Da warff sie einen ziegelstein
 Herab auff den könig allein,
 Auff sein haubt, das er zu der erden
 25 Sanck und abkrefftig gund zu werden.
 Als Zepirus die that thet schawen,
 Thet er dem köng den halß abhawen.
 Deß königs Antigoni son
 Nam das tod haubt, reytt mit darvon
 30 Und das für seinen vatter leget.
 Der wurd in zoren groß bewaget,
 Sein sun mit einem stecken schlug,
 Den mantel für sein angesicht zug,
 Und bewainet das wanckel glück,
 35 Bekleydet inn ein güldin stück
 Helonum, könig Pirri sun,
 Hat ihn mit abfertigen thun
 Inn Epirum, seins vatters reich,
 Deß zu regieren gwaltigleich,

*

- Befestet ihm sein regiment.
 Auch so hat er die leich verbrend
 Nach königklicher wird und ehr.
 Also hat Antigonus mehr
 5 Eym freund gleicher thun, denn eym feind.
 Auß diesen thaten klar erscheint,
 Wie die beschreybet Plutarchus,
 Auß dem man zwey ding mercken muß,
 Erstlich, wie wol ein ehrlich gmüt
 10 Steht, das ist vol barmung und güt,
 Den feinden beweist gute stück;
 Zum andren, wie das wanckel glück,
 Wie könig Pirro ist erlegen
 Von eym weib, der doch vor allwegen
 15 Inn mannich gefährlichen kriegen
 So glückseligklich thet gesiegen,
 Auff das nyemand der hochmut wachs,
 Wann glück ist wanckel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Junii.

*

12 ? wie wankel das.

[K 1, 378] **Historia. König Frote inn Dennmarck kam
durch ein alte hexen umb.**

Frote, der dritt des namen, was
Ein könig, der inn Dennmarck saß,
5 Und regieret gleich inn dem jar,
Als der hayland geboren war,
Da fried war auff der gantzen welt.
Die denmärckisch cronica meld:
Frote war den dieben abhold,
10 Darumb ließ er auffhencken gold
An eynen zaun und das verbot
Zu straffen mit eym schmehen tod,
Wer das stäl, und es wurd verwacht
Das gelt bayde tag unde nacht.
15 Ein alt weib kund viel zauberey,
Die richt an ihren son darbey,
Das er deß königs gold solt steln.
Mit ihr kunst wolt sie das verheltn.
Eins nachts der sohn das golde stal.
20 Frü ward es ruchtbar uberal.
Mutter und sun man bayde fieng,
Das man sie an den galgen hieng.
Als mans außfürt, zum galgen bracht,
Durch zauberey die mutter macht
25 Sich zu eym oxen allenthalb
Und verkert den sun in ein kalb. '
Das volck stund als in grossem wunder.
Der könig stieg vom roß besunder,
Die ding zu schawen inn der nehen.

•

So bald der ochs in hat ersehen,
 Loff er mit dückischem gesicht
 Und das ein horen stieß gericht
 Dem könig inn sein rechte seyten.

- 5 Als das ersach das volck von weyten
 Und dem ochsen zu eylen gund,
 Der inn dem augenblick verschwund
 Mit sampt dem kalb durch künste klug.
 Den könig man tod-kranck hin trug,
 10 Der seiner wunden hart verdarb
 Und an dem dritten tage starb.
 Doch hielt man sein tod haimlich gar
 Vor menigklich ins dritte jar,
 Das friedlich blieb leut unde land,
 15 Das durch auffrur abfiel nyemand.

[ABC 1, 189] Und nach dem seinen leib sie haben
 Nach königlicher wird begraben.

- Als man ein könig welen solt,
 Der adel einen haben wolt,
 20 Welcher dem alten könig mehr
 Erbieten künd die grösten ehr.
 Derselbig solt ir könig sein.
 Alda die fürsten all gemein
 Lobten ihn, einer sein weißheit,
 25 Der ander sein gerechtigkeit,
 Der dritt sein künheit in dem krieg,
 Der vierdt lobt sein erlangte sieg,
 Doch als mit kurtzen schlechten worten.
 Doch vertraff sie an allen ortten
 30 Hiarnus, ein künstlich poet,
 Welcher dem könig machen thet
 Ein künstlich epitaphium,
 Erhub mit preiß, lob, ehr und rhum
 All sein sitten und tugend schön
 35 Erhub biß inn der götter thrön.
 Hiarnum, den künstling poeten,
 Sie zu eym könig welen theten,
 Das er regieret in Denmarck.
 Doch bey stund ihm glück nit gar starck,

*

Wann der alt könig het ein sun
Vor langer zeit verloren nun.

- [K 1, 379] Derselbig haim auß Preussen kam,
Seins väterling reichs sich an nam
5 Und wolt mit krieg Hiarnum dempffen.
Der erbot sich mit ihm zu kempffen,
Der auch den kampff als bald verlur,
Vons königs sohn erschlagen wur.
Also nam sehr gebling ein end
10 Dieses poeten regiment,
Dardurch sein kunst ward aufferhaben,
Wart durch den kampff in tod begraben.
Sein lebn end sich vol ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1547, am 22 tag Junii.

Historia. Die zwen ritter inn Burgund.

- Uns zeyget an warhafftig da
 Die hoch burgundisch cronica,
 Wie nach Christi geburt fürwar
 5 Vierzehundert und fünfftzig jar
 Ein ritter frumb in Burgund saß,
 Der herr Lamprecht genennet was,
 Ein gerecht mann zu seiner zeit.
 Ein ritter saß von ihm nit weit,
 10 Der Streytecker genennet was,
 Der trug herr Lamprecht neid und haß,
 Drumb das er reicher war, denn er,
 Und het adelicher geper,
 Ein schön gemahel frumb und zart,
 15 Derhalb im auch ungünstig ward.
 Nun het der Streytecker kein weib
 Und stelt herr Lamprecht nach dem leib,
 Unschuld, auß bitter haß und neid.
 Eins tags fieng er in eym gejejd,
 20 Fürt in heym, legt ihn inn ein thurn,
 Das in lieff mannich böser wurm,
 Und viel zu-spruch er auff in richt,
 Doch als mit list auff ihn erdicht,
 Schetzt umb drey tausent crona ihn
 25 In eim monat zu bringen hin.
 Als das gelt bracht deß ritters weib,
 Die schön und adelich von leib,
 Ihren herren darmit zu lösen
 Von diesem ungerechten bösen,

*

Der von ir die schatzung ein numb,
 Sprach zu der frawen ehren-frumb:
 Dein man gib ich nit wider dir,
 Du schlaffst denn vor ein nacht bey mir;
 5 Wo nicht, so muß mit harter zwencknuß
 Er bleiben in ewiger gfencknuß.
 Die fraw der red erschrack sehr hart
 Und innigklichen wainen wardt,
 Das sie solt in solchem unmut
 10 Ir ehr verlieren zu dem gut,
 Und hin uber den thuren gieng,
 Erzelt die tyrannischen ding
 Irem herren inn grosser klag,
 Der inn hart schwerer gfencknuß lag,
 15 Fragt in, wes sie sich halten solt.
 Nun ir herr het sie hertzlich hold;
 Doch weil sein gfencknuß war so schwer,
 Gab antwort auß dem thuren er:
 Ach hertzlieber gemahel mein,
 20 Weil es ye mag nit anderst sein,
 So thu dich willig darein geben
 Das du errettest mir das leben!
 Will dirs inn keym argen gedencken.
 Die fraw das hertzlich thet bekrencken.
 25 Die nacht bey dem tyrannen lag.
 [K 1, 380] Frü bald auffgieng der ander tag,
 Ließ er den alten ritter auß,
 Auff eym depich vor dem hofhauß
 Ließ er ihm abschlagen das haubt,
 30 Ihn leibs, ehren und guts beraubt,
 Gab darnach seinen todten leib
 Dem unmuting betrübten weib.
 Den fürt sie haim, ließ den begraben.
 Nach dem hat sich die fraw erhaben,
 35 Zum hertzog von Burgund endtran
 Und zeigt ihm die groß untrew an,
 Wie tyrannisch gehandelt het
 Der Streytecker. Der hertzog thet
 Beschicken den, lud ihn zu gast.

*

- Als der nun kam auff den palast,
 Er gantz ehrlich entpfangen wart.
 Nach dem kam auch die ritterin zart
 Inn eynem schwartzen klag-gewandt.
 5 Der schalck thet, sam er sie nit kandt.
 Der hertzog aber redt ihn an:
 Schaw! dieses frewlein hat kein man,
 Von edlem stam und schön von leib.
 Die weil und du auch hast kein weib,
 10 Deucht uns, sie wer für dich gar eben.
 Wir wöllen euch zusammen geben.
 Streytecker erschrack dieser wort,
 Gedacht an sein untrew und mort,
 Sprach: Gnediger herr, auff diß mal
 15 Wil ich nit heyratn uberal.
 Der hertzog sach ihn grimmig an,
 Sprach: Streytecker, du must es than.
 Wo nit, so kost es dir dein leben.
 Erst thet er sich darein ergeben.
 20 Da gab der hertzog sie zusam,
 Bayde ehlich in Gottes nam.
 Nach dem er zum Streytecker sprach:
 Nun setz dich nider und anfach
 Und diesem deym ehlichen weib
 25 All dein hab und güter verschreib,
 All rendt und zinst und all freyheit!
 Streytecker antwort: Zu der zeit
 Will ich vor haym und zu den dingen
 Die zal-bücher und schuldbrieff bringen.
 30 Der hertzog sprach: Nain, hie beleib
 Und deiner gmahel dein gut verschreib!
 Das gschach, das in an kam gar hart.
 Nach dem den brieff versiglen wart
 Mit seinem eygnen bettschier-ring,
 35 Manch schwerer seufftzer von im gieng.
 Nach dem der hertzog sampt sein räthen
 Theten auch diesen brieff bestäten.
 Nach dem der fürst das urtail gab,
 Dem schalck sein kopff zu schlagen ab.

Der fiel zu fuß mit grosser bitt.
 Er aber wurd geweret nit.
 Der fürst ließ ihm den kopff abhawen
 Und gab den brieff deß ritters frawen,
 [ABC 1, 190] Sprach: So hast wider gut und ehr.
 Die fraw danckt dem hertzogen sehr
 Seiner hilff und gerechtigkeit.
 Wolt Got, die fürsten unser zeit
 Geben auch urtail solcher maß
 10 An lieb und gunst, an neid und haß
 Und sehen auch mit straff nit on
 Nider oder hohe person!
 So nem ein end vil ungemachs.
 Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1557, am 11 tag May.

*

10 C On. C on. 14 C wündschet.

[K 1, 381] **Historia. Die xv Christen und xv Türcken, so auff dem meer furen.**

Als man zelt vierzehnen hundert jar
 Unnd auch drey jar, begab sich zwar,
 5 Das zu Constantinopel auff sassen
 Dreissig person zu schiff, der wassen
 Fünffzehnen Türckn und fünfzeh Christen.
 Die wolten abfaren mit listen
 Auff Venedig. Als die an klag
 10 Nun furen biß an dritten tag,
 Da kam an sie ein ungewitter
 Von sturmen, winden, herb und pitter.
 Das meer wurd wütend und ungstüm,
 Mit hohen wellen umb und ümb,
 15 Schlugen an das schiff grausamlich,
 Das fur yetz auff, den undtersich.
 All kauffman-schatz man da auß warff
 Ins meer, doch war der wind so scharff,
 Das alle hilff war gar vergebens.
 20 Sie all verwagen sich deß lebens.
 Ein yeder rüfft zu seinem Got
 Inn dieser grossen wassers-not.
 Nun war in dem schiff ein patron,
 War ein vernünfftig, sinnreich mon.
 25 Der selb war ein haimlicher Christ,
 Doch im schein ein Machometrist,
 Das man ihn durchs meer ließ paßirn,
 Gar geschickt mit rechnung zifferiern.
 Der sprach: Wenn ir folgt meinen sinnen,

*

7 C fünfzehn. 9 O on. 16 O jetzt auff denk.

Wolt wir wol halb dem tod endtrinnen.
 Sie fragten, wie das selb möcht gschehen.
 Da wart der patron zu in jehen:
 Wenn man euch setzet aller ding
 5 Her inn dem schiff frey zirckel-ring
 Und nach dem umbhin zelet bloß,
 Wer der zehend wer nach dem loß,
 Das man den hin nauß wurff ins meer,
 Und zelet wider umbhin sehr,
 10 Den zehenden nauß wurff an gremen,
 Biß ihr fünffzehen hin nauß kemen.
 Die andren fünffzehen ich eben
 Darvon wolt bringen bey dem leben.
 Deß fürschrags giengen sie all ein.
 15 Yeder hofft in der zal zu sein,
 Die das loß vom tod wurd quitiren.
 Der patron thets uber-summieren,
 Setzt erstlich zwen Christen mit witzen
 Und hieß ein Türcken zu in sitzen,
 20 Darnach setzt er drei Christen hin,
 Fünff Türcken setzet er zu ihn,
 Zwen Christen setzt er darnach wider
 Und setzt zwen Türcken zu ihn nider,
 Vier Christen setzt er an die schar
 25 Und eynen Türcken zu in dar,
 Zu dem so setzt er eynen Christen
 Und darzu ein Türcken mit listen,
 Ein Christen setzt er underfach
 Und zwen Türcken setzt er darnach,
 30 Zwen Christen setzet er behend
 Und einen Türcken an das end.
 Als er sie nun het all gestellt
 Im kraiß und auch das loß gefelt,
 Zelt er hin numb vom ersten an,
 35 Und welcher war der zehend man,
 Den hub man auff an alle wehr
 Und warff in hin nauß inn das meer,
 Biß das ihr in dem meer ertrancken
 Nach dem loß fünffzehen, versancken.

*

- Darvon das schiff ward leicht zuhand.
 Darmit so kamen sie zu land,
 Inn der Venediger portu furen
 [K 1, 382] Und also frey errettet wuren.
 5 Das loß so künstlich war bereyt,
 Das den Christen geschach kein leyd.
 Das loß traff die türckischen hund,
 Das sie alle giengen zu grund.
 Wer die warheyt erfahren wöll,
 10 Der selbig mit der kreyden soll
 Die Christen setzen nach ir zal,
 Für ir yeden ein creutz an mal.
 Dergleich Türcken schreib aller ding
 Nach der zal yeden mit eym ring
 15 Und fach denn an dem ersten an
 Und thū den zehenden ab than,
 Biß ihr fünffzehen thun abgehn,
 So bleiben denn die Christen steen
 Und die Türcken das bad außgiessen.
 20 Darmit thu ich den spruch beschliessen.
 Das hayl und trost widerumb wachs
 Den Christen, wünschet in Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 6 tag Octobris.

*

7 C Türckischen.

Ursprung des behemischen landes und königreichs.

Eins tags batt ich ein ehrenholdt,
 Das er mich under-richten solt,
 Wie das behemisch land und reich
 5 Het sein anfang und der-geleich
 Von was volck es sein ursprung het,
 Auch wers zum glauben bringen thet
 Und wans zum königreich wer worn.
 Der ehrenhold sprach auserkorn:
 10 Deiner frag thu ich dir genung.
 Des Beham-reich hat sein ursprung
 Gehabt zu Abrahames zeyten.
 Seinen ursprung hat es von weyten
 Von dem windischen volck genummen.
 15 Sind von dem feld Senear kummen
 Auß Asia und Europam.
 Auß dem volck doch von edlem stam
 War einer Cechius genandt,

[ABC 1, 191] Ein Crabat, der sich underwandt
 20 Der herrschafft und das land besaß,
 Das unerpauht und weldig was.
 Das ließ er pawen, hacken und reuten,
 Das es wurd inn bewondt von leuten.
 Als sein bruder Leches hernach
 25 Seins bruders grosse reichthumb sach
 Von eckern, viech und oxsen-joch,
 Er bald gegen dem auffgang zoch
 Und setzt sein wonung inn die felder
 Inn ebne der umbringten welder.

*

- Das land er Poln nendt mit nam.
 Da er zu grosser herrschung kam
 Und bracht auch vil erdrichs an sich.
 Also regiertens gwaltigklich,
 5 Cechius Beham, Leches Poln.
 Nach dem aber der tod war holn
 Cechium, da wardt bald erweldt
 Crockus zu eym fürsten gezelt.
 Der Beham auß grossem vertrauen
 10 Der thet ein burg bey Stennam bawen,
 Und als er starb, da ließ er drey
 Töchter, Libussam und darbey
 Brelam und Therbam wolgeziert.
 Libussa, die elter, regiert
 15 Das land an ihres vatter stat,
 Befestnet die burg Vischerat.
 Brela gieng umb mit artzeney.
 Therba der liebet zauberey.
 Die Beham daucht unbillich sein,
 20 Das ein weibs-bild solt gar allein
 Ein sollich grosses volck regiern,
 [K 1, 383] Vergwaltigen und ordiniern.
 Als Libussa das hört und sach,
 Inn einer versamlung sie sprach:
 25 Ich hab gar kindigklich regiert
 Und senfftmitigklich guberniert.
 Nun solt ir frey sein; doch merckt eben!
 Ich aber will ein mann euch geben,
 Der euch nütz ist und ehren-werdt.
 30 Geht hin! fürt inn das feld mein pferdt!
 Dem volget nach, wo es hin geht,
 Biß das es selber stiller steht
 Vor einem mann, der ist gesessen
 Und will im feld sein nachtmal essen
 35 Auff einem eyßren tisch gedürst!
 Der wirt mein mann und ewer fürst.
 Als die landherren sahen das,
 Das pferd gieng ledig hin sein sträß
 Und es blieb doch zu letzt bestan

- Im feld vor einem ackerman,
 Der Primislaus war genendt,
 Welcher sein pflug het umbgewendt,
 Empfang sein speiß auff der pflugschar.
 5 Welches sein tisch von eysen war.
 Und denselben Primislaum
 Foderten sie zum hertzogthumb,
 Setzten zu roß den werden gast.
 Er aber het zwen schuch von past.
 10 Die nam er fleissig mit im hin.
 Die herren aber fragten ihn,
 Was er die bösen schuch mit nem.
 Er sprach: Ichs wils bhalten in dem
 Vischerat, das uber vil jar
 15 Mein nach-kommen weyß und erfar,
 Welches under der Beham sumb
 Entpfangen hab das fürstenthumb.
 Also der fürst wardt heim gefürt,
 Regiert, als eym fürsten gebürt.
 20 So hat der Beham reich anfang,
 Welches haben regieret lang
 Gar viel hertzogen nach einander,
 Waren doch hayden allesander,
 Biß Bertzigwogius bekert
 25 Wardt und den Christen glauben lert
 Mit seiner gespons Ludmilla.
 Den heyling tauff entpfingen da
 Von Methedio beydesandt,
 Dem ertzbischoff auß Merher land,
 30 Sambt allem volck, alt unde jung
 Und hielt christenliche ordnung.
 Das geschach, als man zelet zwar
 Neunhundert und darzu fünff jar.
 Da lebtens gotselig und frumb
 35 Und blieb also ein hertzogthumb,
 Biß das kayser Heinrich der fünfft
 Zu Maintz in der versamlung zünfft
 Fürsten und herren wolgeborn
 Vratslaum hat erkorn

*

Zu könig inn Behamer land.

Da wardt der erst könig genand.

Merhern, Schlesing, Lewsitzer land

Der kayser dem köngreich zuwand.

- 5 Geschach nach Christi geburt zwar
Tausent und sechsundachtzig jar,
Wiewol auch etlich ander sagen,
Es sey zu kayser Friderichs tagen
Des ersten zu eym köngreich worn.

- 10 Nach viel königen hochgeborn
Das reich haben gar wol regiert,
Erweittert, grössert und geziert.

Auch ist die behemische kron

Der siben churfürsten ob-mon,

- 15 Durch den bestätigt wirdt die wal
Eins römischen keyzers allmal,
Der-gleichen oft erlanget hat
Behemisch köngklich mayestat
Die römisch kayserlichen wirdt

[K 1, 384] Und haben hoch-löblich regiert
Inn dem römischen kayserthumb.

Also hast du inn kurtzer sumb

Den ursprung des Behamer landts,

Seins hertzogthumbs und könig-stands,

- 25 Das Gott wöll mit genaden mehrnen!

Das es inn königlichen ehren

Gedechnuß-wirdig aufferwachs,

Das wünscht ihm von Nüruberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 2 tag Augusti.

**Historia. Ursprung und ankunfft des thurniers,
wie, wo, wenn unnd wie viel der im Teutschland sind ge-
halten worden.**

- Eins morgens inn des mayen thaw
 5 Spaciert ich durch ein grüne aw,
 Von schönen lichten blümlein schwanger.
 Auch sah ich berg, wäld, feld und anger
 Von laub und gras als frech und grön,
 Wol riechend, lieblichen und schön.
 10 Mit dem ich in den walt refiret,
 Lobt Got, der all ding ordinieret.
 Inn dem sah ich im holtz von weitten
 Gemachsam ein ehrenhold reytten.
 Ietz reytt er für, denn hindersich.
 15 Bald aber der erblicket mich,
 Reitt er mir zu und bat mich, das
 Ich in weist auff die rechten straß
 Gehn Regenspurg. Ich sprach: Gar gern.
 Gieng mit im durch den walt gar fern
 20 Und fraget in doch underwegen
 Von fürsten, adel und reichs-tägen,
 Des er mich sehr freundlich bericht.
 Ich sagt: Mein herr, eins mich anficht:
 Ich hab so vil bey meinen tagen
 25 Von dem thurnieren hören sagen,
 In Teutschland ghalten vor vil jarn,
 Den grund doch nye können erfarn,
 Wie, wo und wenn, wer und warumb.
 Bit ich euch, lieber herr, darumb:

*

[ABC 1, 192] Ein klein mich das bescheyden wollt!

Er sprach: Gar geren; und ich solt
Auffmereken mit guter ordnung.

Sprach: Der thurnier hat sein ursprung.

6 Als kayser Hainrich guberniert,
Der erst das römisch reich regiert.

Und als man zelt neunhundert jar
Und fünf und dreissig jar, do war
Von den Hunis ein krieg erwachsen,

10 Die verhergten Düring und Sachsen
Und andre anstöß der-geleich.

Da bot auff im römischen reich
Kayser Hainrich und bracht zusam
Ein grossen raysing zeng; mit nam

15 Sechs tausent, viertzig und zweyhundert
Waren in vier tayl außgesundert,
Reynlender, Bayern, Francken und Schwaben.

Dieser vier fürsten sie auch haben
Als vier hauptleut im feld verwalten

20 Und sich so dewer und wol gehalten,
Das sie ein groß feldschlacht gewunnen.
Nach dem die ubring feind ondtrunnen,
Bhielt der kayser bey ihm sein heer,
Bewiß ihn groß tugend und ehr.

[K 1, 385] Weil so vil adels in vil jaren
Vor nye zusammen kummen waren,
Thet den kayser nach ehren dürsten.
Bat seine haubtleut, die vier fürsten,
Vom Rein pfaltzgraff Conrad genand,

30 Hertzog Herman auß Schwaben-land
Und von Bayren hertzog Bertholt,
Hertzog Conrad von Francken, wolt,
Das diese fürsten alle vier
Solten bhratschlagen ein thurnier,

35 Ein adeliches ritterspil.
Des war geneygt ir aller wil,
An zu richten im teutschen land,
Der vor darinn war unbekand,
Welcher thurnier in Gallia,

*

B C da. 11 C andere anstöß dergleich.

Engelland und Britania

Vor lengst gewesen war im brauch.

Dem gleich diese vier fürsten auch

Auß kayserlichem gwalt bewegt

5 Setzten erstlich vier thurnier-vögt,

Vier adelich unstraffbar mender,

Wonhafft der vier gemelten lender,

Reinstram, Bayern, Franckn unde Schwaben.

Dise sampt den vier fürsten haben

10 Auch eynen thurnier angeschlagen,

Mit aller ordnung fürgetragen

Sampt allen emptern und freyheyte,

Mit erweltem platz und der zeit;

Nemlich auß viel ursach beweget

15 Wurd in die stat Maidburg geleget

Der thurnier, als man zelen war

Neunhundert acht und dreissig jar.

Am sonntag nach obersten fein

Solten da an der herberg sein

20 Fürsten, graffen, ritter und adel,

So redlich frumb waren an dadel,

Die hetten zu dem thurnier glück.

Es waren gsetzt zwölf thurnier-stück.

Wer dieser eines het gethon,

25 Wer fürst, graff oder edelmon,

Der dörfft in thurnier nit ein reyten.

Wolt aber einer in den zeyten

Einreyten und wolts drüber wagen,

Der ward hart im thurnier geschlagen.

30 Sein pferd im gnummen wurd zu-letzt

Und er ward auff die schrancken gsetzt,

Weil man thurniert zu einer schand.

Ich sprach: Mein herr, thüt mir bekand

Diese zwölf stück in dem thurnier!

35 Freundlich antwort der herolt mir:

Wer ketzerischen glauben hat,

Wer veracht kayserlich mandat,

Wer frawen schend, schwecht raine meid,

Wer sigel felscht und schwerdt mainaid,

*

Wer feld fleucht, lest sein herrn in nôt,
 Wer seinen bettgossen ertödt,
 Wer beraubt kirchen, witwen und waisen,
 Wer unabgsagt thut kriegn und raysen,
 5 Wer new zol, maut und bschwert auf richt,
 Wer umb eh sitzt oder eh bricht,
 Wer fürkauff, wucher oder wechsel treibt,
 Wer nicht inn edlem stammen bleibt,
 Mit heyraten oder seyn gschlecht
 10 Nit von vier stamen edel brecht,
 Das sind dieser zwölf thurnier stück,
 Die der kayser ordnet mit glück
 Und het darob groß wolgefallen
 Und ruckt mit seinem adel allen
 15 Von Angermund auff Maidburg zu.
 Und als bald auff den montag fru
 Allen thurnier-zeug man beschaut,
 All gferligkeyt verbut man laut,
 Darein docht kein anfallend pferd,
 20 Kein spitzig noch schmal turnier-schwert,
 Der thurnier kolb, sein dick und leng.
 Nach dem erwelt man auß der meng
 [K 1, 386] Acht adelich ritterlich mender,
 Vier alt, vier jung dieser vier lender,
 25 Dergleich vier frawen von dem adel
 Und vier alt witfrawen an dadel,
 Der-gleichen vier edel jungkfrawen,
 Die helm zu taylen und zu schawen
 Sambt den acht ritter, vier herolden,
 30 Vier thurnier-vögten, als die wolten.
 Auff trug man die helm allzumal
 Am montag inn ein weyten sal
 Sambt ihren kleinaten voron,
 Theten die acht und zwaintzg person
 35 Ordenlich und fleissig besichtigen,
 Die mißhandler thet man vernichtigen.
 Auff diß erst mal schawt man da-selbm
 Zwey tausend ein und neuntzig helm.
 Die helm wurden getaylet schier,

*

4 C kriegten. 6 C Wer ou. 34 C zwaintzig.

Ein zu reitten in vier thurnier,
 Die man hielt drey tag nach einander.
 Darzu ordneten sie alsander
 Griswertel und dergleich ein thail,
 5 Welche hielten zwischen dem sail,
 Die all auß den vier landen wasen.
 Als man am dinstag auff wart blasen,
 Reyt ein die erst partey da-selbm,
 Fünffhundert drey und zwaintzig helm,
 10 Fürsten, graven, ritter und adel.
 An schönem schmuck war gar kein zadel,
 Ieder mit seiner farb und kleinet.
 Der harnisch als ein spiegel scheynet.
 Bald man die schrancken nider ließ.
 15 Zuhand man widerumb auff hieß.
 Da wurden die sail abgehawen.
 Das frawen-zimmer war zu schawen
 Auß allen heusern mit verlangen.
 Einer den andern thet empfangen.
 20 Mit kolben wurd ein grosses schlahen.
 Ie par und par zusammen strichen,
 In kecker manheit sie nit wichen,
 Als ob es wer inn einem kampf,
 Das in allen der dunst und dampff
 25 Auß der helme visire drung.
 An allem ort der harnisch klung.
 Von strichen ward ein laut gedöß
 Von rossen ein dreng und gestöß,
 Ein stampffen, rucheln und getümmel.
 30 Von ihn allen wart ein geprümmel,
 Ein schlahen, fechten hin und her,
 Sam obs ein rechte feldschlacht wer.
 Wer untüchtig war zum thurnier,
 Den schlugen oft drey oder vier
 35 Und theten ihn mit kolben blewen,
 Das in sein leib wol möcht gerewen,
 Durnierten mit ihm umb sein pferd,
 Felten in nieder zu der erd,
 Setzten in griedling auff die schrancken,

*

- Wer vom Rein, Bayern oder Francken,
 Wurd er zu schand in dem turnier.
 Nach dem aber auffbließ man schier,
 [ABC 1, 193] Ir thurnier-schwerdt sie herfür zugen,
 5 Erst ritterlich zusammen schlugen,
 Hawten einander kleinat ab.
 Nach dem als man ein zeichen gab,
 Als man thurnieret het zu stund,
 Da giengen auff die schrancken und
 10 Het der erst thurnier sein recht end.
 Die andren drey wurden volend,
 Am mitwoch zwen, und frū der vierdt
 Am pfingstag, all löblich thurnierd.
 Nach mittag ward gerendt und gstoichen,
 15 Im hohen zeug vil speiß zerbrochen.
 Nach dem rüst man sich zirlich gantz
 Des nachtes zu dem abend-dantz.
 Fürstin, grävin und edel-frawen
 Liessen sich wol geschmucket schawen.
 20 Den dantz hielt man mit grossem breuck,
 An dem man außgab die vier denck
 [K 1, 387] Den bestn thurnierern in die vier land.
 Auch gab man auß die denck allsand
 Den besten rennorn und den stechern;
 25 Den ritterlichen spär-zerbrechern
 Mit ringen gar ein köstling krantz,
 Ir yedem sambt einem vor-dantz.
 Nach dem ließ man außruffen schier
 Auff eynen zukunfftig thurnier
 30 Vier thurnier-vögt, tugentlich mender,
 Vier graven der gemelten lender.
 Nach dem dantzt man in zucht und ehren,
 Thet die halb nacht darmit verzeren.
 So het der thurnier-hof ein end.
 35 Zu morgens yeder haymwartz loud,
 Namen ihr brieff sambt ihren weiben,
 Liessen sich ins thurnier-buch schreiben.
 Nach dem der kayser thet begaben
 Die fürsten vom Reinstram und Schwaben,

*

- Von Bayern und Francken all vier,
 Hauptleut zu sein aller thurnier,
 Sie und ir erben der vier land.
 Das hat auch ghabt festen bestant,
 5 Das in ir freyheit ist belieben.
 All thurnier haben sie auffgeschrieben
 Und habens auch allmal gehalten
 Inn den vier landen bey den alten,
 Oft bald, oft langsam, wie mit fug
 10 Es sich nach glegenheytt zu trug.
 Das hat geweret (glaub fürwar!)
 Fünffhundert neun und viertzig jar.
 Ich thet ein frag noch an den alten,
 Wie viel man thurnier het gehalten.
 15 Da sprach er zu mir: Sechs und dreissig.
 Erst bat ich den herolt sehr fleissig,
 Zu sagen doch, in welchen stetten
 Diese vier land ir thurnier hetten.

Anno 938.

- 20 Er sprach: Zu Maidburg war der erst,
 Wie gsagt, der gröst und aller-herst.

Anno 942.

Der ander thurnier schön und sauber
 War zu Rottenburg an der Tauber.

- 25 Anno 948.
 Der dritte thurnier war (verstee!)
 Zu Costnitz an dem Boden-see.

Anno 968.

- Der vierdte thurnier war diß mal
 30 Zu Morspurghalten an der Sal.

Anno 996.

Der fünft durnir zu Braunschweig wart
 Gehalten gantz fürstlicher art.

Anno 1019.

- 35 So wurd gehalten der sechst thurnier
 An der Musel in der stat Trier.

Anno 1042.

Der sibend thurnier ist erwachsen
 Am an der Sal zu Hall in Sachsen.

*

Anno 1080.

Der acht thurnier sampt dem gestech
Der wart zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

5 Der neundte thurnier auch ergieng
Zu Sachsen inn der statt Götting.

Anno 1166.

Der zehend thurnier ward bekandt
In der stat Zürich im Schweitzer-land.

10

Anno 1179.

Der aylfft thurnier war höflich fein
Unden zu Cöln an dem Rein.

[K 1, 388]

Anno 1197.

Der zwölfft thurnier und ritterwerck
15 War in der reich-stat Nürnberg,
Von dem die erbern der geschlecht
Wol mit vierhundert pferden (secht!)
Den kayser blayten gen Thonawerd,
Die er mit freyheit hoch verert.

20

Anno 1209.

Der dreyzehend thurnier war ein
Der stat Wurms unden an dem Rein.

Anno 1235.

Der 14 thurnier nit klain
25 Der war zu Würtzburg an dem Main.

Anno 1284.

Der fünffzehend thurnier (und schaw!)
War zu Regenspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

30 Der sechzehend thurnier der wurd
Gehalten am Main zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der siebenzehend thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

35

Anno 1337.

Der achzehend thurnier gemein
Wart zu Ingolstat an dem Rein.

1362.

Der neunzehend mit reverentz

War zu Bamberg an der Redentz.

1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der stat Eßlingen.

5

1392.

Der ein-und-zweintzigst der war ausen
Gehalten in der stat Schafhausen.

1396.

Der zwey-und-zweintzigst von den alten
10 Ward wider zu Regenspurg gehalten.

1403.

Der drei-und-zweintzigst thurnier spat.
War bey dem Rein zu Darmstat.
Da blieben tod in thurnier-schrancken
15 Neun Hessen und siebzeben Francken.

1408.

Der vier-und-zweintzigst war mit wunn
Am Necker in der stat Hailbrunn.

1412.

20 Der fünff-und-zweintzigst thurnier genaud
War zu Regenspurg im Beyerland.

1436.

Der sechs-und-zweintzigst nach adels art
Der wurd gehalten zu Stuttgart.

25

1439.

Der siebn-und-zweintzigst thurnier gut
Ward an der Iser zu Landshut.

1479.

Der 28 thurnier im schrancken
30 War am Main zu Würtzburg in Francken;
Da wurd turniers-ordnung gemert
Und vil grosser unkost gewert.

1489.

Der neun-und-zwaintzigist mit nam
[ABC 1, 194] Der war zu Maintz an dem Reinstram.

1491.

Under den thurniern war der dreissig
Zu Haidelburg gehalten fleissig.

[K 1, 389]

1484.

Des 31 thet man warten
Inn Wirtenberg zu Stutgarten.

1484.

Der 32 thurnier hat
5 Sein blatz gehabt zu Ingolstat.

1485.

Der drey-und-dreissigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

1486.

10 Der vier-und-dreissigist thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

1487.

Der 35 war der vierdt,
Den man zu Regenspurg hielt mit wird.

15

1487.

Der 36 und der letzt
War zu Wormbs an Rein gesetzt
Und gar herrlich gehalten war,
Als man zelt vierzehen hundert jar
20 Und sibn und achtzig jar darzu.
So hast warhafft aufs kurtzest du
Alle thurnier im teutschen land
Mit erster ordnung obgenandt,
Auch oft gebessert und gemehrt
25 Von kaysern und kōngen hoch geert,
Von fürsten, graven, ritter und adel,
Welche frumb waren und an dadel,
Heimgsucht wurden durch die vier land,
Wann es war gar ein-grosse schand,
30 Welcher mit war thurniers genos;
War er von gschlecht und adel groß,
Ward er vom adel doch veracht,
Zu keinem ampt und wyrden bracht,
Zu allen ehren gar verschmecht.
35 Fürst, graff, ritter und edel-knecht
Hielt sich derhalben alles adelich,
An all mackel, rein und undadelich,
Da sie den rechten adel trugend
Der redligkeyt, frumbkeit und tugend,

*

- Hielten sich ehrenvest und züchtig,
 Das sie zum thurnier blieben düchtig,
 Zu dem fürstlichen ritterspiel,
 Das ihn bracht rhumbs und ehren viel.
 5 Da sassens auff des adels stal.
 Der thurnier war des adels schul,
 Der sie behielt in strenger zucht.
 Gantz Teutchemland kam darauß frucht,
 Das es stund ublich dest bas,
 10 Weil der adel so redlich was,
 Wie du das selb wol magst gedencken.
 Inn dem thet wir im walt uns rencken
 Und kamen auff die rechten stras.
 Dem herolt ich dancksagen was
 15 Des seinen höflichen gesprechs
 Von dem thurnier und des gestechs,
 Nam urlaub und von ihm abschied,
 Gedacht mir: Got geb rhu und fried,
 Im römischen reich eynigkeit,
 20 Das widerumb auch mit der zeyt
 Durch kayserliche mayestat
 Und fürsten mit zeytigem rat
 Werd auffgerichtet der thurnier,
 Das bey fürsten und adels zier
 25 Frömbkeit und tugend blü und wachs!
 Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 21 tag May.

*

6 Zur geschichte des turniers vgl. W. Sch. in Zarnckes centralblatt 1868, 976 f. 17 O Namb.

[K 1, 390] **Historia.** All römisch kayser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todtes er gestorben sey, von dem ersten an biß auff den yetzigen großmechtigsten kayser Carolum 5.

Eins tags bat ich ein ehrenholt,
 Das er mir kurtz erzelen solt
 Aller römischen kayser nam,
 Wie einer nach dem andern kam
 10 Zu kayserlicher mayestat,
 Wie lang yeder regieret hat,
 Was preyß er hab im reich erworben
 Und wie er endlich sey gestorben.
 Der ehrenhold sprach: Lieber man,
 15 Der deinen bitt ich ye nit kan
 Gewehren ordenlichen hie,
 Seyt die historiographi
 Selbert nit gar einhellig sind.
 Offt man sie gar zwispeltig find.
 20 Auch ist das römisch kayserthumb
 Geendert worden oft mit rhum,
 Etwan lang zeit in Orient,
 Nachmal wider in Occident,
 Auch etlich zeit in Franckenreich.
 25 Auch regierts kōnig der-gleich
 Etwan gethailt, das zwen regierts.
 Offt zwen in feindschafft gubernierten.
 Etlich die Römer kayser erzelten,
 Die ritterschafft andre erwelten,
 30 Durch bebstisch gunst manchem gelang,

*

- Oft einer sich gweltig ein trang.
 Derhalb man ein für kayser heldt,
 Der ander ihn dafür nicht zelt.
 Darumb ist mir zu zelen schwer
 5 Die kayser nach einander her.
 Das aber du nicht ungewert
 Beleibest, daß du hast begert,
 So will ich nach gemeiner ban
 Erzelen dir, so viel ich kan,
 10 All kayser gar mit kurtzen worten.
 Hör und merck recht an allen orten!

Vor Christi geburt 47 jar.

- Julius Cesar war der erst,
 Der fünff jar hat zu Rom geherscht,
 15 Ein kriegfürer bey seinen tagen,
 Ward von seinen im rat erschlagen.

Vor Christi geburt 42 jar.

- Nach dem Augustus kayser war
 Glücklich auff sechs und fünfftzig jar
 20 Über die gantz welt ausserkoren.
 Undter dem war Christus geboren.
 Natürlich dieser kayser starb.
 Tyberius das reich erwarb.

Nach Christi geburt 16 jar.

- 25 Vier und zwaintzig jar das regiert.
 Nach grossem krieg er triumphiert.
 Undter dem end Christus sein leben.
 Dem kayser war mit gift vergeben.

Nach Christi geburt 40 jar.

- 30 Cajus Caligula der vierdt,
 Der fast biß auff vier jar regiert,
 [ABC 1, 195] Unlöblich, boßhafftiger art.
 Von den Römern erschlagen wart.

[K 1, 391]

Anno 44.

- 35 Nach dem Claudius kayser wur
 Vierzehen jar, arger natur.
 Britaniam gewan er ab.
 Sein eygen weib im auch vergab.

Anno 58.

✱

Nach dem Nero zu kayser war.
 Der wütrich regiert vierzehn jar
 Vol boßheit, untrew, mordt und rach.
 Zu letzt er sich selber erstach.

5 Anno 71.

Nach dem kam Galba an sein stat.
 Der regieret siben monat.
 Groß ritterliches lob er het.
 Wardt durch verräterey getödt.

10 Anno 71. .

Otto nur fünff und neuntzig tag
 Wart kayser und darnider lag
 Inn einer schlacht inn teutschem land.
 Erstach sich selb mit eygner hand.

15 Anno 71.

Vitellius nach im an trat,
 Der war kayser auff acht monat;
 Fraß, tyranny war ihm viel lieber.
 Zerhawt warff man in ein die Thieber.

20 Anno 72.

Vespasianus zehen jar
 Im kayserthumb ein herrscher war.
 Im reich nach gmeinem nutz er warb.
 Steent er an dem bauch-wee starb.

25 Anno 82.

Thitus zwey jar kayser nach dem.
 Der zerstöret Jerusalem.
 Sechs hundert mal tausent umb bracht.
 Starb an dem fieber bey der nacht.

30 Anno 84.

Domitianus kayser wart
 Fünffzehen jar, in bracht, hoffart.
 Die Christen mörd mit grossen jamer.
 Erschlagen wart in seiner kamer.

35 Anno 99.

Nerve keyserlich mayestat
 Regiert ein jar und vier monat
 Barmhertzig, gütig, frumb gezalt.
 Starb natürlich, an jaren alt.

Anno 100.

Nach dem Trajanus kayser war
 Etwas biß auff neunzehn jar,
 Verfolgt die Christen, meert das reich.
 5 Starb am bauch-weh gar jemerleich.

Anno 119.

Nach im was Hadrianus frumb
 Zwey und zwaintzg jar im kayserthumb.
 Zu dem het freund und feind zuflucht.
 10 Starb zu letzt an der wassersucht.

Anno 140.

Darnach Antonius, der gütig,
 Regiert 22 jar senfftütig
 Gerecht, mild, gnedig inn der straff.
 15 Starb am fieber, sam in dem schlaff.

Anno 162.

Und Anthonius, der warhafft,
 Regiert neunzehn jar mit krafft,
 Meert das reich, verfolgt doch die Christen.
 20 Starb jehling, niemandt mocht in fristen.

Anno 181.

Anthionius Commodus der
 Regiert dreyzehn jar mit gfer,
 [K 1, 392] Fürt ein tirannisch regimendt.
 25 An einem strang nam er sein end.

Anno 194.

Nach ihm Helius Pertinax
 Regiert zu Rom sechs monat strax
 Gantz karg; die historien sagen:
 30 Wart in seinem palast erschlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ston
 Zway monat in des reiches tron.
 Ein böser mensch, aller unfug.
 35 Severus ihn sieghafft erschlug.

Anno 195.

Achtzehn jar Severus mehr
 Regiert in kayserlicher ehr.
 Der fünfft, der die Christen durchecht.

*

2 C Trajanus. 15 C sampt. 25 C namh.

Natürlich starb der ungerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla

Ward sechs jar kayser inn Roma,

5 Ein böß, unkeusch, giriger man.

Die Parthier ihn erschlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppilius war

Kayser zwey monat und ein jar,

10 Blutdürstig und gantz lasterhaft,

Das ihn erschlug sein ritterschaft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß

Vier jar zu Rom ein kayser was.

15 Beschlieff sein mutter, wärd getödt,

Warff ihn mit ihr inn ein privet.

Anno 226.

Alexander nach ihm regiert

Dreyzehen jar, mit tugendt ziert.

20 Er was gerecht, sach nyemand an.

Erschlagen ward der trewe man.

Anno 236.

Maximinus, der wüterich,

Regiert drey jar sehr grausamlich.

25 Die Christen er durchechtet hart.

Endtlich er auch erschlagen wart.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs jar.

Die Persier stillet er gar.

30 Als er heimwertz gehn Rom zu kert,

Wart er durch Philippum ermört.

Anno 245.

Philippus, der erst christlich kayser,

Siben jar war des reiches reyser.

35 Mit seynem sun der doch umbkom

Zu Beren und der sun zu Rom.

Anno 252.

Decius, der wütend tyrann,

Drey jar trug kayserliche kron.

*

Die Christen litten durch ihn zwanck.
Inn einer pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier monat, zway jar

6 Mit seinem sun regierer war.

Theten den Christen auch groß layd.

Wurden im krieg erschlagen bayd.

Anno 256.

[ABC 1, 196] Valerianus siben jar

10 Der christenheyt durchechter war.

Der persisch könig in doch fieng.

Inn gfencknuß er ellend vergieng.

[K 1, 393]

Anno 263.

Acht jar Gallienus regiert.

15 Die fleischgirigkeyt ihn vexiert.

Groß krieg waren bey seinen tagen

Und er wardt zu Mayland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam

20 Der war zwey jar kayser zu Rom,

Durch streyt erlangt ein gülden schilt.

Durch kranckheit in der tod behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb jar

25 Auch der Christen verfolger war.

Der erst der kayser zier an trug.

Sein notarius ihn erschlug.

Anno 278.

Tacitus sechs monat regiert.

30 Mit mässigkeit war er geziert,

Het lust zu lesen und gebew.

Er starb; das bracht dem volck groß rew.

Anno 279.

Florianus nur zway monat

35 Regiert kayserlich mayestat.

Was begirig zum regiment

Und wart erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus, der streitbar held,

*

Sechs jar ein kayser war erwelt.
 Die feind er zwang, die freund er rach.
 Doch in die ritterschafft erstach.

Anno 287.

- 5 Nach dem Charus zwey jar regiert,
 Mit zweyen sūnen guberniert.
 Fürt auch groß krieg zu seinen tagen.
 Ward von eym donner-plitz erschlagen.

Anno 289.

- 10 Diocletianus zweintzg jar
 Ein tyrannischer kayser war
 Und mit im Maximianus,
 Der seer viel christen-blut vergus.
 Dem einen wart mit gift vergeben,
 15 Der ander nam im selb das leben.

Anno 301.

- Constantius dreyzehen jar
 Mit Galerio kayser war.
 Das römisch reich er dividiert;
 20 Zu Constantinopel regiert
 Galerius, das kayserthemb
 Und Rom Constantinus der frumb.
 Also das reich blieb dividiert
 Und durch zwen kayser wart regiert.

25

Anno 311.

- Nach dem Constantinus, der groß,
 Ein und dreißg jar war kayser gnoß.
 Etlich tyrannen er vertrieb.
 Gewaltig kayser er belieb,
 30 Gerecht, milt, sighafft, tugentlich.
 Er war ein Christ, starb seligklich.

Anno 341.

- Constantius der ander war
 Kayser auff acht und zwaintzig jar
 35 Mit Constans und Constantino.
 Der starb am darm-gicht aldo.

Anno 363.

- Nach dem Julianus an drat,
 War kayser ein jar, acht monat,

*

Ein tyrann, verlaugneter Christ.
Endlich geschunden worden ist.

[K 1, 394]

Anno 366.

Jovinianus herrschet nur

- 5 Acht monat, als er gewelt wur.
Must yederman lan tauffen sich.
Dieser kayser starb seligklich.

Anno 368.

Valentinianus aylff jar

- 10 War kayser gantz christlich fürwar,
Dapffer, sinreich, still, frumb und gut.
Starb zu letzt an des flusses blut.

Anno 376.

Valens vier jar inn Orient

- 15 Hielt kayserliches regiment.
Ein unchristliches leben fürt.
Geschossen er verbrennet wurd.

Anno 378.

Gracianus sechs jar regiert.

- 20 Der war mit ritterschafft geziert.
Bey Straßburg drey tausent erschlug.
Er wurt erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen jar

- 25 Ein keyser im nidergang war.
Die tyrannen er uberwandt
Und starb inn ehren weyt erkandt.

Anno 397.

Arcadius inn Orient

- 30 Hielt dreyzehen jar das regiment.
Sein volck von feinden er erlost.
Er starb vor hunger unde frost.

Anno 410.

Honorius sein bruder was,

- 35 Regiert im nidergang der maß
Fünffzehen jar an blutvergiessen.
Starb natürlich zum fried geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius

*

Regiert dreissig jar, ich melden muß,
Ein man, werd aller reverentz.
Starb endtlich an der pestilentz.

Anno 439.

- 5 Valentinianus mit nam
Regieret dreissig jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen.
Von eym ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

- 10 Marcianus inn Orient
Het siben jar sein regiment,
Ein christlich fürst gerecht und frumb.
Verräterlich kam er doch umb.

Anno 468.

- 15 Inn Orient Leo regiert.
Sibenzehen jar guberniert.
Der kirchen bilder er verbrendt.
An eym siechtag nam er sein end.

Anno 475.

- 20 Zeno regiert sibenzeh jar.
Inn Orient er kayser war.
Zu seiner zeit verlor den rhum
Im nidergang das kayserthumb,
Das dreyhundert und dreissig jar
25 Im nidergang kein keyser war
Und war kayserlich regiment
Eynig allein inn Orient.

[ABC 1, 197] Inn ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todtes er auch starb.

30

Anno 492.

Nach dem Anastasius war
[K 1, 395] Kayser siben und zwaintzig jar,
Den auch die ketzerey betrug.
Zu letzt das wetter ihn erschlug.

35

Anno 518.

Und Justinus, der kayser frumb,
Regiert aylff jar das kayserthumb
Und fürt ein christlich regiment.
Der nam inn Gott ein selig end.

Anno 527.

Justinianus ward erklet.
 Acht und dreissig jar herscht der wert
 Vernünfftig, weiß, mit sinnen dieff.
 5 Zu letzt im herrn er endtschlieff.

Anno 566.

Justinus der ander vertrat
 Aylff jar kayserlich mayestat.
 Mit geitzigkeit war er beladen.
 10 In unsinnigkeyt nam er schaden.

Anno 577.

Thiberius der ander zwar
 Der milt regieret siben jar,
 Ein grosser liebhaber der armen.
 15 Starb im fried nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauricius der kron
 Trug zwaintzig jar, ein nutzer mon
 Dem reich, als die histori sagen.
 20 Wart mördlich von Voca erschlagen.

Anno 603.

Voca regiert acht jar nach dem.
 Der selb verlor Jerusalem.
 Er wardt feindselig und ertrenckt
 25 Mit eym stain inn das meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem war dreissig
 Jar ein mehrer deß reiches fleissig.
 Da entstund Machomet verflucht
 30 Und er starb an der wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus der drit
 Regieret nur vier monat mit.
 Von ihm find man nit viel geschrift.
 35 Sein stieffmutter tödt ihn mit giff.

Anno 645.

Constans bey acht und zweintzig jarn
 Im reich, war tyrannisch geborn.
 Sein raub, mord, untrew wart gerochen.

*

Inn einem bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus der vierd
Trug sibenzehen jar die wyrd.

- 5 Die Saracenes er bezwang.
Natürlich het er sein außgang.

Anno 690.

- Justinianus der ander schwer
Sibenzehen jar frumbkeit lehr
10 Regirt; sein nasen man abschnit.
Wart ins ellend verschickt damit.

Anno 702.

- Leo der ander in der sumb
Regieret drey jar böß, unfrumb,
15 Ward auch beraubet seiner nasen,
Endlich erwürget gleicher masen.

Anno 705.

- Thiberius der dritt nach dem
Regierete zwey jar bequem,
20 Wart auch entsetzt vom regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

[K 1, 396]

Anno 707.

- Justinianus vom elend
Kam wider in das regiment,
25 Regieret widerumb sechs jar.
Zu letzt im krieg erschlagen war.

Anno 713.

- Philippicus anderhalb jar
Regiert, der auch bößhaftig war,
30 Das Anastasius ihn blendt
Und nachmals inn das ellend send.

Anno 715.

- Der ander Anastasius
Regiert drey jar mit betrügnus,
35 Wart auß dem kayserthumb gestossen,
Geweicht in ein closter beschlossen.

Anno 718.

Und Theodosius der dritt
Regieret ein jar inn dem fried.

•

Ist auch vom reich vertrieben worden.
Gieng williglich inn einen orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
8 Regieret vier und zwaintzig jar.
Der kirchen bilder er verbrendt.
Nam inn Mesembria sein end.

Anno 744.

Constantinus der fünfft regiert
10 Drey und dreyßg jar, thyrannisiert
Gantz unlöblich und ungehewer.
Starb zu letzt an dem wilden feuer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierdt
15 Fünff jar in kayserlicher wirdt
Inn müssigkeit, laster, unthat.
Das fieber ihn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wart,
20 Regiert zehen jar böser art,
Das sein mutter in blenden ließ,
Vom reich den inn ein kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
25 Neun jar in kayserlicher wirdt.
Den Saracenern zinßpar wurd.
Inn eym streyt endt er sein geburt.

Anno 799.

Darnach Stauracius andrat,
30 Im kayserthumb bleyb drey monat.
Der wart sehr wund inn einer schlacht.
Man nam im kayserliche macht.

Anno 800.

Und Michael regiert zwey jar,
35 Der ein christlicher kayser war,
Und war der letzt inn Orient.
Das kayserliche regiment
Kam wider in den nidergang,
Welliches het gefeyret lang

*

Wol drey hundert und dreissig jar.
Im nidergang kein kayser war.

Anno 801.

Karolus Magnus was der erst.

- 5 Der selbig in Gallia herst
Vierzehen jar das kayserthumb
Und starb christlich in Got, der frumb.

Anno 815.

- Und nach ihm Ludwicus der gütig
[ABC 1, 198] Regiert fünff und zwaintzg jar, der senfftmutig.
Nach frid und sin er alzeit warb
Der vier-und-sechtzig-järig starb.

[K 1, 397]

Anno 840.

- Lotarius fünffzehen jar
15 Regiert das kayserthumb fürwar.
Gros krieg fürt mit den brüdern sein.
Gieng zu letzt inn ein closter ein.

Anno 855.

- Ludwig der ander kayser wart
20 Ein und zwaintzig jar milter art.
Bey seiner zeit es regnet blut,
Natürlich starb der kayser gut.

Anno 876.

- Nach dem wardt Carolus der ander
25 Sechs jar ein kayser nach einander.
Britaniam bestritt er hardt.
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

- Und Carolus der drit der-gleich
30 Regiert zwölff jar das römisch reich
Und wart des kayserthumbs entsetzt
Und starb doch natürlich zu letzt.

Anno 901.

- Nach dem Arnephus kayser war,
35 Regiert das kayserthum zwölff jar,
Erhub sich zu letzt in hoffart.
Von haubt-würmen gefressen wart.

Anno 902.

Ludwicus der dritt zehen jar

*

Regiert, der doch nit krönet war.
 Umb sein gesicht verräterisch kam
 Und on erben sein ende nam.
 Also nam end die herrschung hie
 5 Vom gschlecht des grossen Caroli,
 Das auff hundert und zehen jar
 Durch ihr achte geherrschet war
 Das kayserthumb gantz in Franckreich.
 Nach dem wurd es getailt geleich
 10 Inn wellisch unnd in teutsche land.

Anno 910.

Und Berengarius genandt
 Im welschen landt regiert vier jar
 Zu kayser, doch nit krönet war.

15 Anno 912.

Und Conradus in teutschem land
 Regieret siben jar bekandt.
 Het auch nit kayserliche kron.
 Seiner zeyt fieng zu herrschen on

20 (anno 916)

Herr Berengarius der ander
 Im Welschlandt neun jar aneinander,
 Kayserlich kron auch nit empfieng.
 Im Teutschland Hainricus anfieng

25 (anno 920)

Achtzehen jar von guter art,
 Der auch ein kayser krönet wart.

Anno 933.

Und Berengarius der dritt
 30 Im Welschland hat gar wenig frid.
 Apuliam der (merck!) verhöhnt.
 Der wart auch nit zu kayser krönt.

Anno 938.

Lotarius der dritt regiert
 35 Zway jar, wart nit kayser geziert.

Anno 940.

Und Berengarius der vierdt
 Trug auch nit keyserliche wird,
 Regieret doch aylff jar also

*

Welschland mit seym suhn Alberto,
Tyrannisch ihre underthan.

Otto ein schlacht ihn angewan,

[K 1, 398] Verschickt sie bayd inn das ellend.

5 Also das zertaylt regiment
Gewehret hat bey fünffzig jaren
Von siben, die nur könig waren.
Erst ward kayserlich regiment
Gewendet inn die teutschen hendt

10 Wider auff einige person
Und endpfieng kayserliche kron

(anno 962)

Otto der groß und war der erst.
Zwölff jar das keyserthumb er herst.

15 Die Ungern bey Augspurg bestrit.
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert.
Regiert neun jar, der keyser werd.

20 Dem reich ein trewer schutze wart.
Starb zu letzt nach menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt sechzehen jar
Regieret stät, gerecht er war.

25 Sein weib umb ehbruch er verbrend.
Durch gift nam er zu Rom sein end.

Anno 1003.

Hainrich der ander, heylig, frumb
Ward erwerlt zu dem kayserthumb

30 Auß der churfürsten wal der erst.
Hat zwey und zweintzig jar geherscht
Und darnach seligklich gestorben.
Nach ihm die herrschung hat erworben

(anno 1025)

35 Conrad der ander mit dem nam.
Sibenzehen jar war mit sam.
Ungern und Winden er bestreyt.
Starb natürlich zu seiner zeyt.

Anno 1040.

*

Hainrich der drittt nach dem regiirt.
 Sibenzehen jar guberniirt
 Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb.
 Der auch ein selig ende numb.

6 Anno 1057.

Hainrich der vierdt keyser erwelt
 Regiirt 50 jar, ein tewrer held.
 Hat bey zwey und sechzg schlachten than.
 Doch thet der babst ihn ein den pan,
 10 Zu vertrucken sein gewalt und macht,
 Und er vergieng in einer schlacht.
 Die Christen gwunnen undter dem
 Das heylig land Jerusalem.

Anno 1107.

15 Hainrich der fünfft zwaintzg jar regiirt.
 Sein vatter er mit krieg vexirt.
 Gwan Nürnberg mit wehrhafter hand.
 Er starb zu Utrich in Frißland.

Anno 1127.

20 Nach dem Loturius der vierdt
 Aylff jar trug kayserliche wirdt.
 Nach frid deß reiches nutz erwarb.
 Seligklich er an erben starb.

Anno 1133.

25 Vierzehen jar Conrad der dritt
 Die Sarocenos er bestritt.
 Zog ungeendet widerumb.
 Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

30 Friderich Barbarossa streitbar
 [ABC 1, 199] Regieret acht und dreissig jar.
 Als er wider den soldan stritt,
 Babst Alexander in verriet.
 [K 1, 399] Er was streng, kün, thetig genunck.
 35 Badent inn eym wasser ertrunck.
 Undter dem kayser hochgeborn
 Wart auch Jerusalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus sextus werdt

*

Acht jar zu kayser wart erklert,
 Kün, milt, wol beredt von natur.
 Starb zu Messana an der rur.

Anno 1198.

- 8 Philippus regieret neun jar,
 Dem doch der babst fast wider war.
 Seiner feind manheit hat er brochen.
 Wart von eym pfaltzgraven erstochen.

Anno 1209.

- 10 Nach dem regiert Otto der vierdt
 Vier jar in kayserlicher wirdt.
 Der babst in pannet und entsetzt.
 Vor unmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

- 15 Friderich der ander herrscht fürwar
 Im reich auff drey und dreissig jar.
 Der babst durch pan ihn bracht in not.
 Mit giff thet im sein sun den todt.

Anno 1230.

- 20 Hainrich der sibend ward erwelt
 Wider Fridrich den andern heldt.
 Wart doch nit krönt nach kayser art.
 Vor Ulma er erschossen wardt.

Anno 1230.

- 25 Dergleich Wilhalm erwelet war
 Wider Fridrich, der herrscht vier jar.
 Wart auch nit krönt, die bücher sagen,
 Und wart von den Frißn erschlagen.

Anno 1250.

- 30 Conradus der vierdt, böser art,
 Regiert zwey jar; nit kayser wart.
 In Neaplis trieb grossen gwalt.
 Mit gifft wurd im vergeben bald.

Anno 1258.

- 35 Richardus, Alphonsus, die zwen
 Wurden erwelt, dem reich vor zsten.
 Zwispeltig herschtens fünffzehen jar.
 Iedoch ihr keiner kayser war.

Anno 1273.

Rudolphus neunzeh jar regieret.
 Das reich er wider ordinieret.
 Der Beham könig er erschlug.
 Vor alter starb der weiß und klug.

5

Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs jar
 Regiret großmechtig, streytbar.
 Albertus wider inn sich setzt,
 Erschlug in inn dem feldt zu letzt.

10

Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
 Zehen jar römisch reich sieghafft.
 Stoltz übermütigkeyt er trug.
 Zu letzt sein vatter in erschlug.

15

Anno 1308.

Heinrich der acht fünff jar regiert,
 Ein kayser tugentlich geziert.
 Durch giff er doch sein leben end
 Durch ein münlich im sacrament.

20

Anno 1315.

[K 1, 400] Ludwig der vierdt auch kayser war.
 Regieret drey und dreissig jar.
 Durch pan thet ihm der babst groß laid.
 Ein fürstin vergab im am gejaid.

25

Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierdt
 Drey und dreissig jar kaysers wirdt,
 Vil sprachkündig und wol gelert.
 Starb alt, von allem volck geehrt.

30

Anno 1379.

Wentzlaus zwey und zweintzig jar
 Regiert und sehr versewmlich war
 Und war von churfürsten entsetzt
 Und er starb an dem schlag zu letzt.

35

Anno 1400.

Robertus zehen jar in hilt
 Das reich gerecht, ehrlich und milt.
 Ein schlacht er vor Mayland verlur.
 Starb nach art menschlicher natur.

*

Anno 1410.

Nach dem het Sigismundus frumb
 Sibn und zwaintzg jar das kayserthumb.
 Da ward Johannes Huß verbrendt.

5 Der kayser nam ein selig endt.

Anno 1438.

Albertus der ander zwey jar
 Im kayserthumb regierer war,
 Ein milter fürst, der doch verfur
 10 Zu Stulweissenburg an der rur.

Anno 1440.

Friderich der dritt kayser durchlechtig
 Regiert mit andacht gar durchfechtig
 Auff drey und fünfftzig jar nach dem.
 15 Er suchet haym Jerusalem,
 Die heylig stat, da Christus lied,
 Inn grossem alter er verschied.

Anno 1486.

Nach dem zu kayser wart erwelt
 20 Maximilianus, der heldt,
 Ein dewrer fürst, streitbar, sieghafft,
 Großmütig, küner leybes-krafft,
 Gelert, mancherley zungen kündig,
 Inn allem ritterspiel außbündig.
 25 Regieret drey und dreissig jar.
 Von Flembling er gefangen war.
 Mit Venedig het er lang krieg.
 An welschem land erlangt er sieg.
 An Behamen er preiß erwarb.
 30 Zu Wels er seligklichen starb.

Anno 1519.

Karolus der fünfft war auch kayser,
 Ein großmechtig sieghaffter rayser,
 Der in seiner plüenden jugendt
 35 Erzeygt sein kayserliche tugendt.
 Den könig er auß Franckenreich
 Gefangen hat gewaltigleich.
 Nach bey seiner herrschung anfang
 Das wort Gottes hat sein auffgang,

*

Das uns tröstliche hoffnung geit
 Seiner herrschung glückseligkeyt,
 Das er die für zu guttem end
 Mit fürsichtigem regimendt,
 5 Vertreybung aller tyranney
 Und straffung aller plackerey
 Inn dem heyling römischen reych
 Und sein erblanden der-geleich,
 Das er nach endung seiner jar
 10 Gezelt wert an der guten schar.
 So hab ich kurtz uber-summiert
 Wie viel kayser haben regiert,
 [K 1, 401] Gut und böse fein außgesundert,
 An gfer sibn und zweintzig und hundert
 [ABC 1, 200] Von Julio, dem kayser frumb,
 Biß auff den fünfften Carolum,
 Der yetzund unser zeyt regiert,
 Im reich gewaltig guberniert.
 Gott wöll, das er inn ehr und rhum
 20 Erheb das römisch kayserthumb
 Noch glücklicher, denn Augustus,
 Unnd besser viel, dann Trayanus,
 Dardurch sein lob und preiß sich mehr,
 Darzu sein kayserliche ehr
 25 Gedechnuß-wirdig aufferwachs!
 Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 12 tag Februarii.

*

14 C On. 21 C dann. 26 C Nürnberg.

Historia. Der heydnischen kayser begrebnuß.

- Es beschreibt Herodianus,
 Der groß historiographus,
 Von den momischen kaysern (such
 5 Anfenglich in dem vierdten buch!),
 Mit was geprenck und uberfluß
 Die kayserlichen begencknuß
 Haydnischer weiß wurden volend,
 Vorauß wenn in dem regiment
 10 Ir sün waren ihre nachkommen,
 Wie ich kürtzlich wil ubersummen.
 Erstlich was in der gantzen stat
 Bey der gemain und dem senat
 Ein gantz trawrig fest auffgestelt,
 15 Daran der kaiser war gezelt
 Öffnlich zu den göttern erklert.
 Der leib bestät wart zu der erd,
 Darnach man die begengknuß hielt.
 Dem abgestorbnen macht man ein bild.
 20 Das selb wurd inn ein bett gelegt,
 Mit gülden stücken zu gedeckt.
 Das bett von weissem helffen-pein
 Setzt man erhöcht für die gemein
 Zu nechst dem kayserlichen sal.
 25 Also lag die bildnuß zu zu mal
 Gleich einem krancken aller maß.
 Zur lincken bey dem bette saß
 Der gantz senat den gantzen tag
 Inn schwartz beklaid, in grosser klag;

*

- Zur rechten seitten war man schawen
 Die aller-ehrwirdigsten frawen
 An allen schmuck, zier und ornat,
 Beklaidt in schlechter weiser wat,
 5 Inn trostloser trawriger klag.
 Diß hat geweret siben tag
 An einander; auch giengen teglich
 Die ertzet zu dem bett gar kleglich.
 Wurd dem bilde sein puls berürt.
 10 Den sagtens, wies nur erger würd.
 Am sibenden tag sagtens, der
 Kranck kaiser gar verschieden wer.
 Erst wurd von grossen und von kleinen
 Auß durch die stat ein grosses wainen.
 15 Nach dem her von den rittern kamen
 Und auß den ratherrlichen stamen,
 Die man darzu erwelet het.
 Namen auff ihr achsel das bett
 Und trugens durch die heylig stras
 20 Auff den alten marck, darauff was
 Gewonheit, das die Römer alt
 Auffgaben der gmain iren gwalt.
 Alda man nider setzt das bett.
 [K 1, 402] Darzu man auffgerichtet het
 25 Vil staffeln umb das bett; von weyten
 Da stunden auf der lincken seyten
 Die knaben von den edlen gschlechten,
 Dargegen stunden auff der rechten
 Die edlen züchting frewelein.
 30 Die bayd thail sangen in gemein
 Dem todten ein kleglich gesang.
 Der melody kleglich erklang.
 Bald das gesang ein ende numb,
 Erhub man das bett widerumb
 35 Und trugs hinnauß für die stat Rom
 Auff das feld Marcium mit nom.
 Daselb ist gar ein weiter plon
 Gantz viereckicht erhaben schon.
 Auff diesem platz war auff-gericht

*

- Vor aller menschen angesicht
 Ein tabernackl köstlicher weiß,
 Innen vol spen und dürrer reiß.
 Aussen war er geschmucket frey
 5 Mit güldiner dapecerey.
 Auff diesem stund auch ane mackel
 Ein ander köstlich tabernackel,
 Doch kleiner, denn der undterst was,
 Köstlich gezieret uber maß.
 10 Daran stunden all pforten offen.
 Darnach haben auch uber-troffen
 Der dritt, der vierdt, der fünfft, der sechst.
 Inn schmuck ir keiner war der schwächst,
 Ye lenger, höher und. ye kleiner.
 15 Gantz hoch, als wers der türen einer,
 Welliche Pharos sind genendt.
 Wenn man das bett bracht an das endt,
 Erhub man es ein an den orten,
 Des andren tabernackels pforten.
 20 Nach dem da bracht hin yedermon
 Der lender, stet und nation
 Edel frucht, kreuter, wurtz und sefft,
 Was het wolschmecket ruch und krefft
 Aller materi, die man thet
 25 In tabernackel zu dem bett
 Zu ehr dem todten kayser zart.
 Wen nun das auch volendet wardt,
 Kamen die raysigen mit sitten,
 Diß hoch gebew ringweiß umbritten
 30 Mit einer ordnung und sich buckten.
 Darnach sie eylends darvon ruckten
 Und sprengten ire pferd im lauffen
 Und ruckten zam auff einen hauffen
 Inn einen ring gantz zirckel-rund.
 35 Darnach umb die gebew zu stund
 Furen viel wegen gleicher massen.
 Darauff der Römer hauptleut sassen
 Sampt den fürsten der edlen gschlecht.
 Auch waren klaidt ihr wagen-knecht

*

Mit purpur und mit klarer seyden.
 Nach dem die auch sind abgescheyden,
 Ist der zu-künfftig keyser wert
 Kummen geritten auff eym pferd,
 5 Stieß mit der hand ein brinnend fackel
 In den undtersten tabernackel.
 Bald das geschach, warff die gemein
 Allenthalben feuer darein,
 Darvon das feur gwaltig auffgieng,
 10 Verzert urplüpfing alle ding.
 Von dem der gut geschmack und ruch
 Den gantzen weyten platz durch-kruch.
 Doch bald man anzündet das feuer,
 Ward zu gericht mit künsten, tewer,
 15 Das auß dem höchsten spitzen klug
 Ein lebendiger adler flug.
 Dem glaubet das volck aller-meist,
 Wie er deß gstorben kayzers geist
 Hin nauff fñrt in der gñtter thrñn.
 20 Als denn das volck ihn mit gedñn
 [ABC 1, 201] Haylig und auch gñtlich in nendt.
 [K 1, 403] Inn solcher ordnung nam ein end
 Der rñmischen kayser begengknuß.
 Nach deß grimmigen todts gefencknuß
 25 So hielt man den guten und frummen,
 Auff das auch deß kayzers nach-kummen
 Trewlich handhabt gemainen nutz
 Und hielt dem reich getrewlich schutz
 Auff das er durch sein regiment
 30 Erwurb ein selig, ehrlich end
 Und klag bey dem gemeinen man,
 Wie sein vor-kayser het gethan.
 Hie-bey man merck auch gar bescheyden,
 Das vor ye zeyten auch die heiden
 35 Haben geglaubt ein ewigs leben,
 Das allen frummen wñrd gegeben,
 Zu wonen in der gñtter thrñn,
 Da man sie gar herrlich bekrñn

*

1 C mit seyden. 10 C vrplötzling. 15 C den. 20 C dann. 30 C
 ehrlich selig. 32 C hat. 34 C ye vor z.

Mit götlicher untödtligkeyt,
 Das uns Christen auch hoffnung geyt,
 Weil die hayden das glaubten pur
 An schrift auß dem liecht der natur,
 5 Weil uns die schrift so hell bekent
 Inn alt und newem testament,
 Das uns Got werd nach diesem geben
 Ein untödlichs, ewiges leben,
 Das ewig freud uns aufferwachs.
 10 Zu dem helff unns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Martii.

*

4 C On.

Historia des lobwürdigen kayzers Trayani.

Trajanus auß Hispania
 Der kayser regiert zu Romā,
 Ein frumb, gütig, gerechter man,
 5 Macht dem reich viel leut unterthan,
 Als Daciam, Albaniam;
 Parthiam auch wider ein nam.
 Euphrotem und Tigrim er bracht
 Zum reich und zu provintzen macht.
 10 Er zog biß an das rote meer.
 Als er eins tags mit grossem heer
 Raysen wolt auß Roma, der stat,
 Ein unfal sich zu tragen hat.
 Wie das heer zu dem thor auß drenget,
 15 Des kayzers sun gar fraydig sprengt
 In gantzem küriß, kün und frech,
 Dem hengst die sporen gab zu gech.
 Da sprang mit im das mutig pferd
 Über ein kneblein an geferd
 20 Und drettet das selbig zu tod.
 Deß kindes muter sach die not
 Und zucket auff das blutig kind,
 Kam mit für den kayser geschwind
 Und fiel im zu fuß für sein pferdt,
 25 Legt das todt kindlein auff die erdt
 Und sprach waynend: O kayser, schaw!
 Ich bin ein verlaßne witfraw
 Und hab nur den eynigen sun
 Deß ich mich hab vertrösten thun,

*

- Weil ich sunst nyemand hab auff erd.
 Den hat mir dein sun mit seym pferd
 Zu tod getrettn auff freyer straß.
 Ich bitt: Gieb urtayl uber das,
 [K 1, 404] Ich meines schadens werd ergetzt,
 Des übel werd gestrafft zu letzt!
 Ach ich zu dir denn hoff und traw.
 Der kayser sprach zu ir: O fraw,
 Du sichst, das ich wegfertig bin,
 10 Zu raysen an die feinde hin;
 Und bald ich aber widerumb
 Auß dem kriege zu lande kumb,
 So will ich dir dein urthail sprechen,
 Dein schaden widerlegn und rechen
 15 Nach der waren gerechtigkeit.
 Die fraw sprach: Du zeuchst in den streit,
 Möchst vil leicht darinn werdn erschlag.
 Wem solt mein not ich darnach klagn?
 Wen solt ich anschreyen und gelffen,
 20 Der mir urtheilt und recht wurd helffen?
 Weil ich ein arme witfraw bin,
 Man wurd mich weysen her und hin,
 Wo du nit wider kembst zu land.
 Der kayser antwort ir zu hand:
 25 Fraw, und ob ich gleich schaden nemb
 Und nicht wider zu lande kem,
 So wurd der nechst kayser nach mir
 Ein gerecht urthail sprechen dir,
 Wo du ihn anlangest darumb.
 30 Die fraw antwort: O kayser frumb,
 Wie wenn der nechst kayser nach dir
 Mein klagen nicht an numb von mir?
 So müst ich ungerochen sein.
 So wer, kayser, die schuldte dein.
 35 Der frumb kayser thet wider jehen:
 Weib, das wirdt nimmer mehr geschehen,
 Das ein kayser inn Roma nicht
 Wurd halten recht oder gericht.
 Der nechst wurd dich an zweyffel rechen.

*

- Da thet die witfraw wider sprechen:
 O kayser, sag! was hülff es dich,
 Das ein ander thet rechnen mich?
 Weil du yetz hast das regiment
 5 Und tregst das schwerdt in deiner hend,
 So gebürt auch yetzunder dir,
 Ein ghrecht urthail zu sprechen mir,
 Als lieb dir ist die gherechtigkeit.
 Das wort deß kaisers hertz durch-schneit,
 10 Hieß seinen sun vom roß absteigen
 Und thet in der witfrawen zeigen.
 Sprach: Bhalt mein sun dieweil zu pfand,
 Biß das ich wider kum zu land!
 Als denn ich dir ein urtail sprich.
 15 Also die witfraw willigklich
 Zu pfand deß kayzers sun an numb.
 Darnach raist hin der kayser frumb
 Und volendet gemelten krieg,
 Erlangt ein glückseligen sig.
 20 Und als er het regiert fürwar
 Sechs monat und achtzehen jar,
 Nach dem zu Selewcia starb,
 Ein untödliches lob erwarb.
 Inn der götter zal man in schrieb,
 25 Bracht sein gebein gen Rom, auß lieb
 Richt man ihm auff ein sewlen noch
 Hundert, darzu viertzig, schuch hoch
 Zu einer ewing gedechtnuß.

Der beschluß.

- 30 Hie sol man mercken zum beschluß:
 Kayser, könig, hertzog und fürsten
 Sich laßn nach recht und frümkeit dürsten!
 Das ir nam auch lobwirdig wachs
 Nach ihrem todt, das wünscht Hans Sachs.

- 35 Anno salutis 1553, am 13 tag Septembris.

*

[ABC 1, 202. K 1, 405] **Kayserlicher mayestat Caroli der
V einreyten zu Nürnberg in des heyligen reichs stat, den xvi
tag Februarii deß 1541 jars.**

Als in gar kurtz verschinen tagen
 5 Ein guter herr und freund thet fragen
 Mich, wie kayserlich mayestat
 Von der gmein und eym gantzen rat
 Zu Nürnberg worden wer empfangen
 Im ein und viertzigsten vergangen,
 10 Dergleich, mit was ordnung und sitten
 Ir mayestat wer ein geritten,
 Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
 Dir all ding zu erzelen her,
 Mit was jubel und reverentz,
 15 Mit was rüstung und advertentz
 Kayserlich mayestat ist kummen,
 Der-gleichen worden auffgenummen
 Von eym rath und der gantzen gmein.
 Yedoch so wil ich dir ein klein
 20 Alle ding kurtz für augen steln,
 Inn einer ordnung erzeln.
 Erstlich als hie ein weiser rat
 Hört, das kayserlich mayestat
 Carolus, der fünffte genand,
 25 Glücklich zu kert in Hoch-Teutschland,
 Ein reichßtag zu Regenspurg zu halten.
 Gemein nutz deß reichs zu verwalten,
 Und zu Nürnberg auch wolt ein keren,
 Habens seyner mayestat zu ehren
 30 Zu rüsten lassen zu einer zier

*

- Mit grosser unkost auff welsch monier
 Zehen gar köstlich triumph-bogen,
 Wurden uber die gassen zogen,
 Dardurch sein mayestat solt reyten,
 5 Sehr lustig zu sehen von weyten.
 Da ward auß grünem gwechs her glantzen
 Granat-öpffel und pomerantzen,
 Melaun, cucumeri und feygen,
 Kürbiß und ander frucht, so eygen
 10 Unnd so löblich abconterfect,
 Der yede festin voller steckt,
 Köstlich geschmücket allesander,
 Doch eine anderst, denn die ander,
 Mit arma, thollen, fransen und knöpfen,
 15 Welschen gewechn und löwen-köpffn.
 An yeglicher zwey wappen henckten
 Seiner erbland und köngreich, schwenckten
 Vom kornmarckt an biß untert vesten.
 Da wurd auffgericht nach dem besten
 20 Ein köstlich ehrenpforten noch
 Ubert gaß, sechtzig werckschuch hoch,
 Het zwe thür und ein grosse pforten,
 Künstlich geschmuckt an allen orten,
 Zierlich bekleydet hin und her,
 25 Als ob sie merbelstaynen wer,
 Mit welsch columnen und capteln,
 Mit schön gesimsen und hol-keln.
 Daran waren auch gar künstleich
 Wappen der vierzehen köningreich.
 30 Auch hielten ob der grossen pforten
 Hinden und vornen mit den worten
 Vier kind zwen zetl mit reverentz,
 Lautend in teutsch diesen sententz:
 Nürnberg, zu zeugnuß ihrer pflicht,
 35 Guten willens und zuversicht,
 Die burgerschaft sampt einem rat
 Zu ehren auffgerichtet hat
 Sighafft adler und sieghafft zeichen

*

1 ? groß. 13 C dann. 16 C jedlicher. 17 C köningreich. 18 C K. b.
 vnter die. 21 C Vber die.

- Carolo, dem großmechtig reichen
 [K 1, 406] Keyser, wellicher yetz regiert,
 Im römischen reich guberniert.
 Auch warn vier bild zu beyder seyt,
 5 Weißheytt, ghrechtigkeit, messigkeit
 Und sterck; bey yedes füßen unden
 Vier lateinischer carmen stunden.
 Undter der weißheit stunden do
 Vier vers, lanten auff teutsch also:
 10 Kayser, das du so grosse sieg
 Erlanget hast in manchem krieg,
 Solt du nit zumessen dem glück,
 Welches gantz wanckel ist und flück,
 Sonder der heyligen weißheytt,
 15 Welche dein hertz regiert allzeyt.
 Die will auch haben dieses lob,
 Wann sie schwebt ewigklichen ob.
 Undter dem bild der grechtigkeytt
 Stunden die vers mit underscheyd:
 20 Kayser, es gezimpt dir voran,
 Das du der deinen underthan
 Verschonen solt, welche dir naygen.
 Den hofferting thu krieg erzaygen,
 Die dir unghorsam widerstreben,
 25 Auff das. dein volck im frid mög leben
 Und das nach der ghrechtigkeit hoch
 Der Türck auch kumb uudter dein joch
 Undter dem dritten bild, der sterck,
 Stunden vier vers des inhalts (merck!):
 30 Kayser, wie dir die Teutschen dein
 Mit gmüt und schrifften günstig sein,
 Also verhoffens, frid von dir
 Zu erwerben nach hertzen gir.
 Und weil der Türck vormals dein gwalt
 35 Empfunten hat gar manigfalt,
 So werd er abermals geplaget,
 Durch dich von unser grentz verjaget!
 Zum vierdtn bey der messigkeit füß
 Stunden die vers mit worten süß:

*

O kayser, der durch Gottes krafft
 Hast so viel reich, schätz und herrschafft,
 Darinn du gwaltigklich regierest
 Und so großmechtig gubernierest,
 5 Noch regiert dein edel gemüt
 Die messigkeit mit ihrer güt.
 Was möcht eim solchen fürstn auff erden
 Löblichers zu gemessen werden?
 Auch stund auff den pforten ein saal
 10 Vier-eckicht, der war uberal
 Mit columnen und gantz durchsichtig,
 Zu oberst künstlich und großwichtig.
 Auff der pfort auffgerichtet war
 Neun schuch hoch ein grosser adlar
 15 Mit zweyen köpfen, sam er lebt,
 Gekrönet, in dem luffte schwebt.
 Das undter thor auch an der vesten
 Geschmücket war auch nach dem besten
 Mit columnen und oben da
 20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
 An der vesten das über thor
 War auch geschmücket; darob entpor
 Da stund ein pfaw zierlichen gantz
 Mit einem auffgeworffnen schwantz.
 25 Inn summa all ding war gezieret,
 Als wenn vor jaren triumphiret
 Ein römischer kayser, mit sieg
 Zu Rom einzog von eynem krieg.
 Wie aber inwendig die vesten
 30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
 Erbutzt, geschmücket und geziert,
 Mit allem vorrat ordiniert,
 Da kan ich dir gar nit von sagen.
 Aber kurtz vor etlichen tagen
 35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
 Berüfft ein erber weyser rat
 Kauffherrn und burger von den gschlechten,
 Das sie zu roß sampt iren knechten
 [K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahren,

*

- Das sie gutwilliglich verjahren,
 Klaydten sich all in rot, darunder
 Etlich herren in schwartz besunder.
- [ABC 1, 203] Des kayzers farb, praun, graw und gelb,
 5 Für tens in ihren ermeln selb.
 Dergleichen auch ein erbar rat
 Fast all handwerck beschicket hat,
 Das sie zu fuß sich rüsten solten,
 Das sie alles gehorsam wolten.
- 10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
 Auff das sie ehrlich ein belaydten
 Die kayserlichen mayestat.
 Auch hat bestellt ein erbar rat,
 Vom spitler thor biß auff die vesten
- 15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
 Von mist und kot, von eyß und schnee,
 Auch hundert fuder oder meh
 Schönen gelben sand füren lassen,
 Das man darmit bestrewt die gassen,
- 20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
 Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
 Angeschlagen und publiciert,
 Futer und mal geordiniert
 Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
- 25 Bey zehen güldin straff gemelt,
 Wie man solt geben aller massen
 Vögel, rephüner, tauben und hasen,
 Aichhorn, antvogel und hennen,
 Inn seiner sumb yedes zu nennen
- 30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
 Das nyemand ubernummen würd,
 Der gleich gebotten jung und alten,
 Die frembden gest ehrlich zu halten,
 Das darauß kem keyn unwill nit.
- 35 Nun wil ich keren zum einritt.
 Der hat wol vierzehen tag gewert,
 Das all tag kamen etlich pferdt,
 Botschafft des babst und von Franckreich,
 Von Portugal, Engelland dergleich,

*

- Ander spanisch und welscher herrn,
 So dem hoff raysen nach von ferrn,
 Vil wegen, so raiß-truhen zugen,
 Und vil meuler, die watseck trugen.
- 5 Diese hat all ein weyser rat
 Allenthalb in der weyten stat
 Zu burgern und wirten losiert.
 Als nun all ding war wol orniert,
 Februari am vierzehenden,
- 10 Da thet zu Onoltzpach zulenden
 Römisch kayserlich mayestat.
 Zu hand zwen herren auß der stat
 Gerüst mit eynem zeug her ritten,
 Empfiengens nach gwonheit und sitten
- 15 Und ludens, mit ihn heim zu keren.
 Am sechzehenden tag mit ehren
 Deß monats von Katalspurg fru
 Rayset sie stracks auff Nürnberg zu.
 Nach mittag von sechsen unferrn
- 20 Da ritten fünff der alten herrn
 Samt dem schuldheis zum thor außwartz
 In schamlot mardren schauben schwartz
 Mit iren raysing obgemelt
 Und empfiengen in weytem feldt
- 25 Römisch kayserlich mayestat,
 Die sie gnedig gehöret hat.
 Als sie nun neher kam herbey,
 Ließ man abgeen auff der pasteey
 Bey viertzig cartauen und schlangen.
- 30 Auch sind viel streyhacken abgangen
 Und auff zwey hundert doppel-hacken,
 So gwaltig, das die pferd erschracken
 Vor dem prastlen und lauten knallen.
 Auch schoß man von den thürnen allen
- 35 Umb das spitler thor uberal.
 Nach dem ließ man aber ein mal
 [K 1, 408] Das groß geschütz abgeen mit macht,
 Das es gleich bidmet und erkracht.
 Nach dem kayserlich mayestat

*

17 C Karelspurg. 24 C im weyten. 30 C seind. 31 C Doppelhacken.

Dem stat-thor sich genehert hat,
 Zu hand in mardren schauben schwartz
 Der ander inner rat außwartz
 Zu fuß nechst für das stat-thor gieng,
 5 Kayserlich mayestat empfieng.
 Von volck ward da ein groß gewimel.
 Vier ratherren hielten ein himel
 Von sammat rot, mit gold gesticket,
 Mit gülden fransen wol umbricket,
 10 Vier güldner adler auff den stangen.
 Undter den haben sie empfangen
 Römisch kayserlich mayestat.
 Nach dem sie sich genehret hat,
 Herein zum spitler thor war rucken.
 15 Da stunden auff der thor-prucken
 Und in der stat biß undert vesten
 Inn planck harnisch gerüst zum besten
 Burger, kauffleut und handwercker,
 Die ein rat het beschiden her,
 20 Etwas bey den fünff tausent mannen,
 Wol mit sechs auff-gerichtten fannen,
 Mit partisan und hellen-parten,
 Ir mayestat zukunfft zu warten,
 Man an man fein zu beyden seyten.
 25 Die liessen zwischen in ein reytten
 Römisch kayserlich mayestat.
 Bald die kam herein in die stat,
 Da ward man leuten alle glocken.
 Da wurd ein jubel und frolocken
 30 Bey reich und armen, groß und kleinen.
 Ir vil sach man vor frewden weinen
 Ob ihrem natürlichen herren.
 Nach dem zog durch das thor von ferren
 Der zeug und war geordnet frey,
 35 Inn yedem glid fast ritten drey,
 Erstlich unser zwey glid, das fürt
 Den zeug, als zum einritt gebürt,
 Drauff fünff und fünfftzig grüster glider,
 Merckisch in graw, darauff ritt wider

*

- In schwartz achtzig glider und drey,
 Eins teyls köstlich geschmücket frey
 In sammat vil kayserisch herren,
 Auff die die trommeter. Von ferren
 5 Rit marggraff Jörg und Hans Albrecht,
 Beid margraf von Brandenburg schlecht.
 Auff diese die drey herolt ritten,
 Beklaydet nach heroldes sitten.
 Auff die fürten zwen herren da
 10 Die zwo columnen Plus ultra.
 Nach dem der marschalck vor im fürt
 Ein blosses schwerdt, wie das gebürt.
 Nach dem in schwartz wülliner wat
 Rit kayserliche mayestat
 15 Auff einem schönen weissen schimel
 Undter dem rot-sammaten himel.
 Neben lieffen auff beyden seyten.
 Ire trabandten, doch von weyten.
 Der waren etwas auff zway hundert,
 20 In schwartz, teutsch und welsch außgesundert,
 In samaten wammes und pireten.
 Auch ire röck viel sammats hetten.
 Auff kayserlich mayestat ritten
 Unser alt herrn nach burger sitten.
 25 Der yeder zwen lacoyen het
 In rot geklaydt, auff welche thet
 Reyten gerüstet einher-wartz
 Acht und zwentzg glid, herschir in schwartz,
 Und eins und sechtzg glid Niderlender,
 30 Gerüst in blaw, gar starcke mender.
 Die fürten ein renn-paner mit.
 Auff diesen zeug gerüstet ritt
 Burgundier fünff und dreissig glider
 Mit zweyen fenlein; darauff wider
 [K 1, 409] Inn rot unser burgerschafft rit;
 Der war hundert und neunzehen glid.
 Also der zeug in die stat rucket,
 Die war, wie ob gemelt, geschmucket
 Mit den gehengen der festin.

*

Darunder ritt der zeug dahin.
 Do sach man volckes ane zal
 Inu allen gassen ublich.
 Auch stacken alle heuser vol.
 5 Unden und oben sahens wol
 Durch fenster, läden und durch zinnen.
 Auch war vil frembdes volckes hinnen
 [ABC 1, 204] Von ferren und auch in der nehen.
 Das alles wolt den kayser sehen.
 10 Als man den marckt nun auff hin rucket,
 Ward sanct Sebaldus kirch geschmucket.
 Die teppich den kor gar umgaben.
 Auch hieltn in rot bey sechtzig knaben
 Yeder zwey kertzen in den henden.
 15 Auch sang andechtig an den enden
 Te deum laudamus die gantz schul.
 Auch het man auffgericht ein stul
 Ir kayserlichen mayestat.
 Weyl es aber war abendt spat,
 20 Hat sie sich gen der kirchen pucket
 Und ist weyter für auff gerucket
 Zu vorgemelter ehrenpforten.
 Als sie neher denselben orten,
 Haben der statt pfeiffer quintiert,
 25 Durch seltzam instrument hofiert
 Und der groß adler oben drauff
 Der warff sein grosse flügel auff,
 Flatrent, sam frölich sich erzeyget,
 Und zu dem dritten mal sich neyget
 30 Der kayserlichen mayestat.
 Als nun die pfort durchritten hat
 Ir mayestat auffwartz zum schloß,
 Da kert sich umb der adler groß
 Und schwang die seinen flügel wider,
 35 Neygt sich zu dreyen malen nider.
 Also mit grosser reverentz,
 Glori, rhum und magnificentz
 Man kayserliche mayestat
 Biß in das schloß belaytet hat.

*

Nach dem sich der gantz zeug zertrent,
 Ein yeder inn sein losament,
 Nach seyner wird, adel und stand,
 In der stat oder auff dem land.

5 Beyd marggraven die ritten starck
 Hin nauß gehn Katalspurg in irn marck.
 Bald absaß kayserlich mayestat,
 Hat verordnet ein erbar rat
 Zehen wegen ins schloß hin nein
 10 Mit habern, teutsch und welschem wein,
 Mit rotem gwand verdecket frisch,
 Darzu etliche schaff mit visch,
 Darmit deß tags ein erbar rat
 Verehrt kayserlich mayestat.

15 Nach diesem hat man alle nacht
 Gehalten mit den rotten wacht
 Und all nacht feuerpfannen brend
 Inn allen gassen biß zu end.
 Auch hat man wasser gsetzt zu stewart,
 20 Ob ettwan auß wer kummen fewer.
 Auch sind etlich burger erwelt
 Worden, auff die thüren gestelt,
 Auff das verhütet wurd auffrur,
 Widerwillen und groß unfur.

25 Und an dem sibenzehenden tag
 Februari (ich warlich sag)
 Die stat Nürnberg geschencket hat
 Der kayserlichen mayestat
 Köstliche kleynat, schön und zierlich,
 30 Darein artlich mit kunst visierlich
 Waren wappen und alt histori
 Getriben, wert sollicher glori

[K 1, 410] Mit rot gemüntzten güldin new,
 Darmit anzeigt ir gunst und trew,
 35 Darmit bißher ir sey anghangen.
 Das hat in gnaden sie empfangen.
 Auch seiner herrn haben sie mehr
 Der seinen mayestat zu ehr
 Auch thon etlich fürstliche schenck,

*

- Zu gut der stat sein ingedenck.
 Nachmals denselben tag zu nacht
 Waren zwey schlösser auffgemacht
 Auff der pastey ausser der vesten,
 5 Als werens staynen nach dem besten
 Und legen auff eym walding berck.
 Darinn war künstlichs feuerwerck,
 Hielt fünff und zweintzig tausent schuß.
 Als die nacht bracht ir finsternuß,
 10 Umb zwo ur, ließ man sie angeen.
 Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
 Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben.
 Die schlösser auff einander triben,
 Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz.
 15 Ir viel theten gar laute schmatz,
 Auch on zal viel steygender feuer.
 Da sach man seltzam abenthewer,
 Wie sie funckerten, wie die stern,
 Und wie sie hoch im lufft von fern
 20 Manch fewrigen kraiß theten machen.
 Auch flugen viel fewriger trachen
 Mit solchem sausen und geschel,
 Als furens auß abgrund der hell.
 Zu letzt abgieng in yedem schloß
 25 Stray-büchsen und das hagel-gschoß
 So laut knallet in allem furm,
 Als ob man schuß ein stat zum sturm.
 Nach dem stund undter dem ein schloß,
 Wol siben böler klein und groß.
 30 Als nun das feuerwerck gestan,
 Zünd man die kleinen pöler an.
 Die kugel gieng mit lautem knal
 Hoch in die lufft; darnach im fal
 Machten sie einen regenbogen,
 35 Mit feuer gantzlich uberzogen.
 Wenn sie im feld weyt fielen nider,
 Theten sie gwaltig schleg herwider
 Und theten feuer von in spratzen
 Mit sehr lautem knallen und schmatzen.

*

- Auch warff man ander kugel her
 Auff anderthalben zentner schwer,
 Auff ein new monier zu-gericht,
 Die hoch im lufft zu angesicht
 5 Angieng und thet sich gwaltig regen,
 Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
 So knallet laut und ungefüg,
 Als ob der plitz und donner schlug,
 Und zerstrewt sich im lufft alwegen,
 10 Fiel herab wie der fewrig regen,
 Doch immer prastlet, schuß und bran.
 Nach dem zünd man die schlösser an,
 Darinn war dürres holtz und reiß,
 Die brunnen rösch in flammen weiß.
 15 Nach dem sichs als geendet hat,
 Als kayserliche mayestat
 Zu wolgefallen und zu ehren,
 Ir freud und fröligkeit zu mehren.
 Darnach am achtzehenden hat
 20 Des monats ein weiß erber rath
 Kaserlich mayestat hinauß
 Belaytet in der stat zeughauß.
 All gassen warn mit sand bestrayt,
 Wo kayserlich mayestat rayt.
 25 Da man ir zeyget allerley
 Kriegßrüstung sampt der arculey,
 Cartaunen, pöler und notschlangen,
 Falckanet und gantz hacken hangen,
 Auff die mawren und zu dem sturm
 30 Inn grosser zal und bestem furm,
 [K 1, 411] Ins feld auch für ein gantzes heer
 Schantzzeug, sturmzeug, harnisch und wer,
 Das ir mayestat an dem allen
 Gehabt hat ein groß wolgefallen.
 35 Nach dem habens auch in der nehen
 Ir korenheuser lassen sehen,
 Auch ein boden mit koren, war
 Alt hundert sibn und neuntzig jar,
 Des man ir auch gebachen hat.

*

Darnach gebot ein erbar rat
 Am neunzehenden des monats,
 Das für das rathauß auff den platz
 Ir burgerschafft und manschafft gar,
 5 Was alt wer uber vierzehen jar,
 Solt in ir besten klaydung kummen,
 Wenn man die groß glock höret brumen.
 Bald es zway auff den tag geschlug,
 Die grossen glocken man anzug;
 10 Da kam zu hauff ein solche meng.
 Da wurd ein groß und starck getreng
 [ABC 1, 205] Vor dem rathauß vom volcke groß.
 Nach dem rit herab von dem schloß
 Römisch kayserlich mayestat.
 15 Da erstlich ir ein weyser rat
 Gehuldet hat auff dem rathauß.
 Nach dem ir mayestat herauß
 Gieng auff ein stul, darzu bereyt,
 Der war mit schwarzem tuch bekleidt.
 20 Das blosse schwerdt trug man ir vor.
 Nach dem der kayserlich doctor
 Vor laß der burgerschafft ir pflicht.
 Bald die huldung war außgericht,
 Saß ir mayestat auff zu roß,
 25 Ritt widerumb hin nauff ins schloß.
 Und so bald sie zu morgen aß,
 Sie wider auff zu rosse saß
 Und hin auff Newen-marck zu rayt.
 Die herren haben sie belayt
 30 Mit ihrem zeug, wie obgemelt.
 Darnach vor dem wald in dem feld
 Ir mayestat ein urlaub numb.
 Das aber war in kürtz die sumb,
 Das ir kayserlich mayestat
 35 Bedancken ließ eym erbarn rat
 Ir ehrerbietung und ihr schenck;
 Wolt ir in gnad sein ingedenck,
 Sie soltn ein gneding kayser haben.
 Des sie sich in sein schutz ergaben.

*

- Sie bot in allen zwir die hend.
 Also nam das urlaub ein end.
 So hast in summa summarum
 Des handels kurtz die gantzen sumb
 Von kayserlicher mayestat,
 Der sich ein gmein und erbar rat
 Frewt ihres demütigen sittens
 Und ihres ehrlichen erbietens,
 Das sie ob ihn wil halten schutz,
 10 Derhalb ir trawen alles guts,
 Weil ir angesicht leucht voller güt,
 Zeygt an ein tugenreich gemüt,
 Das Got behüt biß an das end,
 Dieweil doch steet in Gottes hend
 15 Deß köngs hertz nach Salomons sag,
 Das zu Regenspurg auff dem reichßtag
 Werd abgelaint der groß zwispon
 Zwischn geistlicher religion,
 Und dem Türcken werd widerstand
 20 Gethon unden im Ungerland,
 Und anders anligends dergleich
 Inn dem heyling römischen reich
 Werd ordenlichen abgeladen!
 Das wöll Gott geben mit genaden!
 25 Das frid und eynigkeyt erwachs,
 Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 10 tag Martii.

*

4 C gantze. 10 C Derhalben. C als. 11 C Angesicht. 12 C tugent-
 reich. 22 C heilig. 26 ? Nürenberg.

[K 1, 412] **Historia von dem kayserlichen sieg in
Aphrica im königreich Thunis anno 1535.**

- Eins tags, als ich gehn Nürnberg wolt,
Etlich pfenwert einkauffen solt,
5 Und als ich gleich umb vesper-zeit
Kam zu der stat eins stain-wurffs weit,
Da ward man alle glocken leuthen.
Ich dacht: Was wirdt nur das bedeuten?
Was für ein fest mag heut gesein?
10 Als ich kam in die stat hinnein
Für sanct Lorentzen pfarrkirch hin,
Da hört ich orgel schlahen drin
Und Te deum laudamus singen
Mit hoher stim mit freud erklingen.
15 Ich gieng hin nein, die ding zu schawen.
Da fand ich erbar mann und frawen
Inn dem gebät, den ob den dingen
Vor freud die augen ubergiengen.
Ich gieng herauß, mir ein zu kauffen
20 An marck, da sah ich, das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der vesten
Auß allen gassen, und zum lesten
Nach folget ich auch dieser menig.
Als ich auffgieng am berg ein wenig,
25 Da fund ich ein unzehlich meng
Volckes da steen mit grossem dreng.
Auch stacken alle heuser vol.
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kund vor dem gedöß.

*

- Auch ward ein dringen und gestöß,
 Ein wasen-werffen von den jungen.
 Als ich nun auffwartz kam gedrunge,
 Sach ich, das all zinnen am schloß
 5 Waren zu-gerüst mit geschoß.
 Vil büchsenmeister sach ich innen
 Den thürnen, schießlöchern und zinnen
 Her vornen auff des schlosses plan.
 Da sah ich auffgerichtet ston
 10 Artlich gemacht von tuch und blechern
 Ein hohes schloß mit viel schießlöchern,
 Auff dem ein haubtman in rotem part
 Mit eym fannen türckischer art
 Sampt zehen klein türckischen mannen.
 15 Ein grossen kayserlichen fannen
 Sach ich auß einem thuren hencken,
 Gewaltig hin und wider schwencken.
 Ich dacht: Ich will ye sehen gern,
 Was nur auß diesem ding wil wern.
 20 In dem etlich trometer bliesen.
 Da ward man mit eym hacken schiesen
 Auff dem alten Nürnberger thurn.
 Im augenblick abschiesen wurn
 All büchsenmeister, da war ein knallen,
 25 Ein prastlen, dönen und ein schallen,
 So gwaltig und so ungefüg,
 Inn maß als ob der donner schlug,
 Das gleich der erdboden thet wacken.
 Sieben stain-püchsen, hundert hacken
 30 Bey vierzeh schlangen nach dem besten
 Rings umb die stat und auff der festen
 Wurn abgeschossen in das feld.
 Die kleinen Türcken obgemelt
 Auß den pölern geworffen wurn,
 35 Die hoch auff inn die luffte furn
 Mit schwarzem rauch, gleich wie ein wolck,
 Fielen darnach rab undters volck.
 Darüber fieln die bösen buben,
 Ein groß reissen darob anhuben,

*

- Unnd zöschten sie yetz her, denn hin,
 [K 1, 413] Trieben sehr vil abweiß mit ihn.
 Deß mochten lachen wol die leut.
 Noch west ich nit, was das bedeut.
 5 Kürtzlichen wurd man wider blasen.
 Da wurd ein schiessen gleicher massen,
 Wie vor, das inn dem lufft erhal,
 Und darnach zu dem dritten mal
 Ließ man wider abgeen das gschoß
 10 Ringweiß umb die stat klein und groß.
 Nach dem allen zünd man erst an
 Das fewerwerck, auff welchem war stan
 Der türckisch mann im roten part.
 Da erst ein rörlein schiessen ward
 15 Auß dem selben gemachten schloß
 Bey sechzeh hundert klein und groß,
 [ABC 1, 206] Ietz zwey, denn drey, yetz siben, denn acht,
 Zinck, zinck, puff, platz, das es erkracht,
 Eins tails viel höher, denn ein thurn,
 20 Auffsteygend in die luffte furn.
 Nach dem das fewerwerck verschoß,
 Zünd man an das gemachte schloß.
 Das bran, als wer es lauter stro.
 Das jung volck juchtzet und war fro.
 25 Also der groß türckisch haubtman
 Im hoch-glastigen fewer bran.
 Gehn himel flog sein roter pard.
 Ich stund und ward darob ernart.
 In dem sach ich neben mir stan
 30 Ein erbarn alt eyßgraben man.
 Ich sprach: Mein freund, mich undterricht,
 Warumb das prechtig werck geschicht!
 Er antwort mir: Ein erbar rat
 Hat kayserlicher mayestat
 35 Carolo, unser aller herrn,
 Das freudenfewer brendt zu ehrn,
 Weil er hat ein glückseling sieg
 Erlanget kürtzlich in dem krieg
 An dem hauptman Barbarossa,

*

Dem ist er nach in Aphrica
 Gerayset mit aygner person
 Mit vier und viertzig tausent mon
 Zu roß und fuß mit harnisch weer,
 5 Mit fünf hundert schiffen und mehr,
 Und am ein-und-zwaintzigen tag
 Juni kam er an land (ich sag:
 Inn Aphrica, da Cartago
 Gestanden ist vor jaren), do
 10 Er etlich thüren und pastey
 Und die klausen Goleta frey
 Beschoß, stürmbt und gwaltig ein nam.
 Am zwaintzigisten Juli kam
 Auff acht welsch meyl von der haubtstat
 15 Da er mit Barbarossa hat
 Antretten ein dapffer feldschlacht,
 Der im bekam mit grosser macht,
 Mit anderhalb hundert tausent man.
 Doch im angriff flüchtig endtran.
 20 Nach dem der kayser hat für trucket
 Und für Thunis, die stat, gerucket,
 Da ward das schloß auß Gotes gnaden
 Schon ein gnummen an allen schaden.
 Auch nam er ein Thunis, die stat,
 25 Welche man auch geblündert hat,
 Ein grossen schatz auch in dem schloß
 Von krieges-rüstung und geschoß,
 Darzu die schiffung auff dem meer
 Erobert mit sieghaffter ehr.
 30 Zwaintzg tausent gfangner Christen hat
 Erlöst kayserlich mayestat,
 Vil unglaublich zum glauben bracht,
 Dem alten könig durch sein macht
 Mit tribut wider eingesetzt
 35 Und ist also sieghafft zu letzt
 Als ein triumphierender (wiß!)
 Ankummen in Neapolis.
 Derhalben also triumphiert,
 [K 1, 414] Frolockt, freud sich und jubiliert

*

6 C zweintzigsten.

7 C ans.

23 C on.

33 C Den.

Mit jung und alt Nürnberg, die stat.
 Hertzog Heinrich auß Gottes gnad
 Von Freyburg mit seym adel immer
 Der fürstin und dem frawen-zimmer
 5 Schawt auch dort zu und sich als heut
 Mit der gantzen stat Nürnberg freut
 Ob Karolo, dem mechting kayser,
 Dem glückhafftig, sieghafften rayser,
 Und hofft, Got werd noch durch in würrcken,
 10 Auß dilgen den blutdürsting Türcken,
 Dardurch das römisch reich sich mehr
 Und auch sein kayserliche ehr
 Gedechnuß-wirdig aufferwachs.
 Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

15 Anno salutis 1535, am 30 tag Septembris.

*

7 C mechtig. 8 C glücklich. 10 C blutdürstig. 12 C Keischerliche

Historia. Der zug keyser Caroli V inn Franckreich anno 1544.

Als römisch kayserlich mayestat
 Sich in Franckreich gerüstet hat
 5 Beyde zu fuß und auch zu roß
 Mit profant, sturmzeug und gschoß,
 Wann am sechs-und-zwaintzigsten tag
 Kam man für Lützelburg (ich sag),
 Besetzt mit vier fendlein Frantzosen,
 10 Die mit einander sich entschlossen,
 Weil sie nit mehr hetten profand,
 Dergleich kein rettung vor der hand,
 Da theten sie die stat auffgeben,
 Das man sie ließ abziehen eben,
 15 Da blayt man sie biß in Lutringen.
 Als bald besetzt man nach den dingen
 Die stat mit volck und starcker weer.
 Darnach zog das kayserisch heer
 Am sonntag der trifeltigkeit
 20 Auff Maldorff in Lutring nit weyt,
 Namen ein das stetein und schloß.
 Nach dem zug man mit dem geschoß
 Auff Comersi, das zündet an
 Der feind und in das schloß endtran.
 25 Also zum schloß sie schiessen wurn
 Und feldten nider ein grossen thurn,
 Darvon ir weer und profiant lag,
 Gaben sich auff an sanct Veits tag.

*

So bald sie abzogen behend,
 Wurd das schloß mit pulver verbrendt.
 Und an dem abend Johannis
 Da zug der gantze hauff gewiß
 5 Für Lingni inn eym dieffen thal,
 Gar wol verwart mit eynem wal.
 Auß drey schantzen schoß man hinnein,
 Stelt sich in ein schlacht-ordnung fein,
 Die in der statt sich gaben auff.
 10 Da fiel ein der Spanier hauff,
 Fieng an, blündert die stat zu letzt.
 Nach dem das stetlein ward besetzt
 Nach Peter und Paul auff mitwoch.
 Der gantz hauff auff Sandesir zoch.
 15 Die stat lag oben starck und fest
 Mit volck, profiant auff das best.
 Am zehenden tag Juli schon
 Fieng man darvor zu schiessen on.
 Nach Margrete am erichtag
 20 Luff man ein sturm an, ich sag.
 Spanier namen fünff hundert schaden.
 Gott wöll ir aller seel begnaden!
 Dergleich acht hundert in der stat
 [K 1, 415] Erlagen, wie man kundschaft hat.
 25 Der Frantzoß kam mit einem heer.
 Dem rucket man entgegen sehr.
 Der gab die flucht gehn Vitri ein.
 Da verbrent man schloß und stetlein.
 Erstachn der Frantzosen zwölff hundert.
 30 Die gnummen fenlein außgesundert
 Steckt man für Sandesir auf die schantz.
 Deß ward die stat erschreckt gantz,
 Machten ein vorain und vertrag,
 Wo sie noch innerhalb acht tag
 35 Der Frantzhoß nit entschützen wolt,
 Der kayser die stat haben solt;
 Doch das man sie mit gwerter hand
 Solt ziehen lassen auß dem land.
 Also auff sonntag nach Lorentzen

*

Theten sie auß der stat sich schwentzen,
 Acht fenlein all mit weissen binden,
 Liessen die stat und gschütz dahinden.

[ABC 1, 207] Mitt vier fendlein man sie besetzt.

- 5 Für die stat Barr ruckt man zu letzt,
 Darnach auch für Scholon mit nam.
 Die frantzösich botschafft die kam,
 Zu handeln da umb eynen frieden.
 Ist doch unends diß mal abgschieden.
- 10 Auff sonntag nach Bartholomey
 Lag wir vor der stat Scholon frey,
 Die stellet sich dapffer zu weer.
 Darnach macht das kayserisch heer
 In der schlacht-ordnung ein her-brangen.
- 15 Graf Wilhelm von Fürstenberg wart gfangen.
 Dargegn fing man von Frantzosen
 Ein herren von der weissen rosen.
 Auch numb man ein Namer, die stat,
 Die man auch gar geplündert hat.
- 20 Auch sunst viel dörfer und viel stet
 Man plündert und verbrennen thet.
 Darnach am sechsten Septembris
 Im leger man umbschlug und pließ,
 Kein schaden mehr zu thun im land.
- 25 Am sonntag kamen wir zu hand
 Gehn Schacketier, ein stat, nach leng.
 Wein, korn, leinwat fund man die meng.
 Etlich loffen auß auff die peut,
 Die es bezalten mit der hewt.
- 30 So zog das kayserisch heer hin
 Widerumb her auff Sanct Quintin.
 Darnach auff die stat Comersi
 Versamelt sich das heer, als wie
 Den vier und zwaintzing Septembris
- 35 Zu roß und fuß man mustern liß,
 Sie alle urlaubt und bezalt.
 Also schied darvon jung und alt
 Und het also der krieg ein end.

*

Got alle ding zum besten wend!
Das frid und aynigkeyt erwachs
In aller welt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Decembris.

Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, vor Wien begangen.

Vernembt ein tyrannische that,
 So der arg Türck begangen hat,
 5 Nach dem er Wien berennen ließ
 Am drey und zwaintzigen Septembris,
 Als seine husseren umb schwaiffen,
 Merck und dörffler grausam durchstraiften,
 Weib, man und kind zu tod gestochen.
 [K 1, 416] • Das aber in das würd gebrochen,
 Wurden in der stat außgesundert
 Gerüster pferd biß in fünffhundert,
 Warden zum Stubn-thor außgelassen,
 Dem feind zu weren die land-strassen.
 15 Mit den sie traffen im anfanck.
 Iedoch war ir nach-druck zu kranck,
 Wann zehen waren wol an ein.
 Derhalb war ir scharmützel klein.
 Derhalb die flucht sie eylend namen.
 20 Der unsern reuter drey umkamen
 Und siben wurden ir gefangen.
 Dies in der flucht theten erlangen,
 Die fürstens gfencklich mit in weck.
 Bey dem graff Hansen von Hardeck
 25 Fendrich Christoff Zeitlitz was.
 Die drey todt köpffens an der stras
 Und vier arme auß dem sieghauß
 Bey sanct Marxen zogens herauß
 Und hawten in die köpff auch ab.

✱

- Den siben rewtern man sie gab,
 Auff yeden spieß ein kopff gesteckt,
 Musten sie tragen auffgereckt
 Hin nein das leger in dem feld
 5 Hin für das kayserliche zelt,
 Das als von gülden stücken was
 Umbhenckt, darinn der kayser saß.
 Als sie dem zelt nun kamen nach,
 Er die siben gefangen sach
 10 Die todten haupt an spiessen tragen,
 Ließ ers durch ein dolmetschen fragen,
 Ob die herren und die besoldten
 Die stat im nit auffgeben woldten.
 Sie sprachen: Es steet ihr begerdt,
 15 Zu wehren, weil ir leben werdt.
 Die red verdroß den Türcken arck.
 Zum andren fraget er, wie starck
 Die stat mit volck besetzt wer.
 Sie antworten im: An gefer
 20 Bey zwaintzig tausent landsknecht werd
 Und zwey tausent gerüster pferd.
 Und zu dem dritten fraget er,
 Wo ir könig im lande wer.
 Sie antworten: Zu Lintz mit heyl,
 25 Umb Wien auff vier und zwaintzig meyl.
 Der kayser sprach: Ich such ihn gleich,
 Ob er wer mitten in dem reich.
 Zum vierdten er sie frag anwendt:
 Was hat man die vorstet verbrendt
 30 Und so viel armer leut gemacht?
 Sie werden doch mit ihrem bracht
 Darumb erhalten nit allein
 Die statt, wann sie ist gwißlich mein.
 Als nun frag, antwort wart ergangen,
 35 Hat er auß den siben gefangen
 Den fendrich deß lebens gefreyt,
 Mit seyden, gulden stück bekleydt,
 Des andren tags auch vier dermassen
 Auß den siben ledig gelassen,

*

Ir yedem drey türckisch ducaten
 Geschencket und nach diesen thaten
 Die vier reutter geschicket hat
 Hin nein gehn Wiena in die stat;
 5 Da sollens zu den herren gehn,
 Den krieges-comissarien,
 Von seynet wegen sagen sollen,
 Ob sie die stat auffgeben wollen
 Frey-williglichen auff den tag,
 10 So wöll er als denn ein vertrag
 An nemen mit den herren vor
 Dem leger bey dem Stuben-thor,
 Er wöll auch von dem volcke sein
 Niemand lassen int statt hinnein,
 15 Dergleich herausen auff dem land
 Soll sein gantz heer schaden nyemand,
 Und wo sie die stat nit auffgeben,
 [K 1, 417] Sollen sie von im wissen eben,
 Das er gar nit wöll weichen ab,
 20 Biß er die stat gewonnen hab,
 Als denn wöll er seinen gewalt
 Erzaygen scharpff an jung und alt
 Und bayd erwürgen man und weyb
 Und auch das kind in muter-leib,
 25 Die stat zu lauterm aschen brennen
 Und schlayffen gleich einem dresch-tennen,
 Das land verheeren und verderben,
 Viech unde leut am schwerdt ersterben.
 Auch soltens ihn anzeygen eben
 30 Sein grund-ursach deß kriegs darneben,
 Dieweil im himel wer ein gott,
 So wer zimlich und billich not,
 Das auff dem gantze erdtrich her
 Ein haupt und ein regierer wer,
 35 Der selbige soll herr allein
 Und sunst keiner auff erden sein;
 Deß wöll er sein haubt nit sanfft legen,
 Biß er die herrschafft bring zu wegen
 Gantz christenheit und teutsches land

*

Mit seiner streytbarlichen hand.

Vor dem behüt uns Jesu Christ,

Der seines volcks ein hayland ist!

[ABC 1, 208] Von dem uns hilff und schutz erwachs,

3 Begert mit allen auch Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 24 tag Decembris.

*

3 C Heyland. 4 A zählt irrig 207.

**Historia der türckischen belegerung der stat Wien,
mit handlung bayder tayl auf das kürtest ordenlich be-
griffen. Anno 1529.**

Als man zalt fünffzehen hundert jar
 5 Darzu neun und zweintzig fürwar
 Nach Christi des herren geburt,
 Von dem Türcken belegert wurd
 Die namhaftig stat, Wien genandt.
 An der Thonaw im Osterland,
 10 Gantzen Osterreichs die haubtstat,
 Die Flavius erbawen hat.
 Was da außricht das türckisch heer,
 Der-gleich die stat mit gegenweer,
 Wie, wo und wenn das als geschach,
 15 Wirt euch kürtzlich erzelt hernach.
 An dem zway-und-zwaintzigsten tag
 Deß hewmonats (fürwar ich sag),
 Wurd Wien, die stat vor ob genendt,
 Mit viel tausent pferden berendt.
 20 All umbliegend flecken durchschwaißten
 Seine hussern, grausam durchstraißten.
 Drey tag dieses berennen werd.
 Doch sind unser geraysing pferd
 Teglich zu in gefallen nauß,
 25 Gescharmitzelt in manchem strauß.
 Auch brendt man auß in mitler zeyt
 Umb Wien die vorstet weyt und breyt.
 Den vier und zwaintzing tag gemein
 Schickt der Türck vier gefangen nein,

*

2 C handlung.	6 C N. des Herren C. g.	14 C wann.	22 C
brennen,	23 C gereysig.	28 C zweintzig.	29 C gfangen hinein.

- [K 1, 418] Das man die stat im solt auff geben.
 Sichern wolt er sie leib und leben.
 Zu hand da hielten einen rat
 Herren und hauptleut in der stat,
 5 Hertzog Philips, pfaltzgraff vom Rein,
 Herr Niclas, graff von Salm, fein
 Und auch herr Hans, graf von Hardeck,
 Ein ritter von Reischach, herr Eck,
 Und ander herren ungenandt
 10 Endtschlussen sich ainig allsand,
 Der stat mit nichten auffzugeben,
 Sunder drinn wagen leib und leben.
 Erst griff man ernstlich zu der sach.
 Die stat war an ir selber schwach.
 15 Alle stat-thor verbolwerckt wurn,
 Denn außgenummen der Saltzthurn,
 Ließ man offen zu dem außfallen.
 Kein glocken höret man mehr schallen.
 Auch taylet man auß die quartier
 20 Den hauptlewten wider und vier
 An den mawren, thürnen und thoren.
 Die pletz auch da verordnet woren,
 Darauff ein yedes fenlein trat,
 So man schlug lerman frü und spat.
 25 Die büchsen-schützen man bestellt
 Und die Hispanier erwelt
 Man auff die mawer zu den zinnen.
 Die grossen büchsen als bald innen
 Auff die thüren gezogen wurn,
 30 Der maist thail auff den Kerner thurn.
 Verordnet wur flaisch, wein und brot
 Genugsamlich inn yede rott,
 Und was gehöret zu kriegs-stand,
 Das ward verordnet alles sand
 35 Gar ordenlich in kurtzer eyl,
 Als dem Türcken in solcher weyl
 Die stat kein ander antwort gab.
 Zuhand der Türck in dem vortrab
 Bey viertzig tausent pferden sand

*

Weyt und breyt hin nauff in das land
 Ob der Ens auff die Stewer-marck.
 Da haben die hussern arck
 All fleck durchstrafft, verwüst, verbrendt,
 5 Weiber und jungkfrauen geschendt,
 Wie man noch find die todten leiber.
 Auch schnitens auf die schwangern weibr,
 Die kinder auff die spiß sie steckten
 Und sie auff gehn dem himel reckten,
 10 Darob eym Christen-menschen grauset.
 Auch erwürgten sie etlich tauset.
 Auch für tens etlich tausent hin.
 Recht als das viech triebens mit ihn.
 Als dieser jamer gewert hat
 15 Zu rings herumb umb die Wien stat
 Auffwartz der Thonaw fünffzeh meyl,
 Nun des monats inn grosser eyl
 Am sechs-und-zwaintzgen tag da bracht
 Der Türck sein gantze heeres-macht
 20 Für Wien auff wasser und auff land.
 Ringweiß sich legert alles sand.
 Es waren zwo meil berg und thal
 Vol zelt geschlagen uberal.
 Die leger auff sanct Steffans thurn
 25 Mit nichte ubersehen wurn.
 Deß kayzers leger das war vor
 Sanct Marxen bey dem Stuben-thor
 Biß auff Schwechet und Dutmandorff.
 Ein schantz man in der mitt auffworff.
 30 Darbindter waren frey gestelt
 Dreyhundert stück feldgschütz erwelt,
 Zu warten auff ein schlacht all tag,
 Und in der mitt der kayser lag
 Auß einem schönen weyten plan,
 35 Darauff manch köstlich zelt war stan,
 Innen geziert mit guldin sticken,
 Darauf manch guldin knopf war blicken
 [K 1, 419] Mit seyden stricken aufgezo gen.
 Seiner trabandten mit handbogen

*

- Fünffhundert gerüst umb ihn warn
 Und bey zwölff tausent Janitscharn,
 Die all wartten auff seinen leib,
 Und Ibraim Wascha der bleib
 5 Mit seym leger von der Thonaw
 Biß auff's Wiener gebirg genaw.
 Sein ander haubtleut und wascha
 Und Wascha auß Natalia
 Wascha auß Wassen Schmiedrai
 10 Und auch der Wascha Mestarßki
 Hetten ihr leger nach leng und zwerg
 Hin nauff biß an den Kalenberg,
 Und die Nassern sind gelegen
 Neben dem wasser, hinab gegen
 15 Nußdorff, also des Türcken volck
 Ringweiß umb-nieblet wie ein wolck.
 Ir zal was man auff kundschaft han
 Auff dreymal hundert tausent man.
 Als nun der Türck wart wol entpfangen
 20 Mit kartaun, falckonet und schlangen,
 Als nun der Türck mit seinem heer
 Merckt also krefftig gegen-weer
 Mit schiessen von dem Kerner turn,
 Zuhand von ihm verordnet wurn
 25 Etwas bey zweintzig tausent man,
 Ruckten in die vorstat hin nan
 Inn das verbrennet hauß-gemewer,
 Dardurch sie schossen ungehewer
 [ABC 1, 209] Tag unde nacht mit halben hacken,
 30 Die knecht von der mawer zu zwacken,
 Durch klayne löchlein auff und nider.
 Sie mocht man treffen nicht hinwider.
 Mit schiessen warens gschwind und rund.
 Viel teutscher knecht giengen zu grund.
 35 Auch ausserhalben der vorstat
 Der Türck sein gschütz gelegert hat.
 Darmit sie auch der stat zu pliessen.
 Auch thetens mit handbögen schiessen,
 Als ob von himel fiel der schnee,

*

Auff ein mal tausent oder meh,
 Steckten noch vol die köcher al.
 Also wart unser volck zu mal
 Abtrieben von der zinnen-weer.

8 Ir kayner dorfft sich blecken mehr.
 Am vier und zwaintzing tag von fern
 Bey fünffhundert schiff mit Naserrn
 Im wasser auff gefaren send
 Und die zwo brucken abgebrendt,
 10 Das wasser pesitzt eingenommen,
 Das der stat nichts mehr zu möcht kummen.
 Mit den hielt man wol ein scharmützel,
 Wiewol man gehn ihn schieff gar lützel,
 Wann sie die flucht gaben im feld,

15 Schlugen ir leger vor gemelt.
 Auff den tag fielen hin nauß schlecht
 Etwas bey drithalb tausent knecht,
 In der vorstat erschlugen sehr
 Zwayhundert Türcken oder mehr.

20 Als nun der Türck het klein geschoß,
 Darundter nit carthaunen groß,
 Die statmawer zum sturm zu schiessen,
 Hat er sich ander dück geflissen
 Und hat haymlichen angehaben,

25 Die stat-mawer zu undergraben.
 Erstlichen bey dem Kerner thurn
 Die knecht auch gegen graben wurn.
 Die Türcken wurden abgetrieben
 Und etlich tunnen pulver blieben

30 Im loch; also die landsknecht haben
 Ihn offtermals entgegen graben,
 Das sie zusammen auff der mitt
 Oft kummen sind biß auff ein schritt.
 Als nun das graben wert gar hefftig,

35 Wurden die haubtleut gar geschafftig,

. [K 1, 420] Am sechsten tag im weinmonat
 Schickten acht tausent auß der stat
 Zu dem Saltzthurn auß zu jagen,
 Die Türcken von der schantz zu schlagen

*

- Auß der vorstat von ihrem graben.
 Die knecht sich in die vorstat gaben,
 Erwürgten viel Türcken auch vor
 Dem burgk-thor und dem Kerner thor.
- 5 Die knecht zogen in einer eng.
 Da schoß zu in der Türcken meng
 Durch das gemewer hin und wider,
 Schossen zu mal viel knecht darnider.
 Drey hauffen Türcken auff sie rendten.
- 10 Also die knecht sich wider wendten,
 Mit grossem treng die fluchte gaben.
 Viel wurden trungen in stat-graben.
 Im weinmonat am neundten tag
 Der Türck die mawer sprengen pflag
- 15 An zwey orten beym Kerner thor,
 Bey sanct Claren fast umb zwey or
 Thet etlich klaffter weyt ein fal.
 Inn dem zersprengen alle mal
 Der Türck ein gewaltigen sturm
- 20 Antretten ließ nach krieges furm.
 Die wurden ritterlich abtrieben.
 Der Türcken sehr viel todt belieben,
 Und was für Türcken man umb bracht,
 Vergruben sie all bey der nacht.
- 25 Nach dem die eingefallen mawer
 Verbolwergt wurd an alles trawer.
 Hauptleut und knecht tag unde nacht
 Haben gwaltig darbey gewacht,
 Dergleich verbawet und vergraben,
- 30 Was die kriegsherren ihn fürgaben.
 Vil kolben macht man zu dem sturm
 Mit eyßren zencken nach altem furm.
 Kein rhu was ihn mehr allen sandern.
 Ein lerman het man ubern andern.
- 35 Als denn loff man gerüst zum hatz,
 Ein yedes feulein auff sein platz.
 Und wo die not denn war am grösten,
 Verordent man die aller-bösten.

*

Am zwölfften tag in dem weinmon
 Vor mitten tag war fallen thon
 Ein grosser thail der stat-mawer nider,
 Gleich nebn dem Kerner thuren wider
 5 Gegen dem Stubenthor abwartz.
 Da wart auffgehn ein rauch kolschwartz
 Von pulver gar von manchen orten
 Umb die statmawer und den pforten,
 So der Türck mit seym untergraben
 10 Mit pulver wolt zersprenget haben,
 Das Got mit gnaden under-fing,
 Das sein anschlag nit fürsich gieng.
 Zu hand bey dem zersprengten loch
 Stunden die landsknecht frölich doch
 15 Mit ihrem auffgereckten fannen,
 Geleich den unverzagten mannen,
 Und warten auff deß Türcken stürmen.
 Mit spiesen, kolben ihn zu fürmen,
 Im harnisch mit gewerter hand.
 20 Deß Türcken volck het kein bestand
 Und wich bald hindtersich zurück.
 Zu stürmen hettens kein gelück.
 Da sach man nauß auf manchem thurn,
 Das die Türcken getrieben wurn
 25 Von ihren waschen mit gewalt
 Mit saybeln, brügeln; jung und alt.
 Auß ihren hütten und gezeldten,
 Auß den weinbergen und den welden,
 Das sie anlauffen, stürmen solten,
 30 Deß sie sich ärsten, und nit wolten.
 Also dem Türcken man zu schoß
 Mit allem geschütz klein und groß.
 Der Türck floch und wolt stürmen nicht.
 Inn mitler zeit er doch anricht
 [K 1, 421] Ein büchsen auff den Kerndter thurn.
 Die zinnen abgeschoßn wurn
 Mit stain-kugeln gar treffenlich,
 Auff das die büchsenmeister sich
 Nit lenger darauff mochten retten.

*

Eyland sie wider machen thetten
 Ein hültzen polwerck bey der nacht,
 Das man darhinder schiesen macht.
 Vil büchsen-meister auff dem thurn
 5 Mit hand-roren erschossen wurn.
 Nach dem hat sich der Türck (ich meld)
 All tag zu stürmen geschickt im feld.
 Auch waren wir durch kundschaftt hon,
 Er wurd ein gwelting sturm thon
 10 An allen orten umb die stat
 Mit allem fuß-volck, das er hat,
 Und mit seym geraysing halbthail
 Wurd er versuchen all sein hail.
 Und als sich das so lang verzug,
 15 Da forcht man des Türcken betrug.
 Derhalb vil murblung sich begaben,
 Er wurd eim durch die keller graben,
 Sich haymlich in die stat eindringen
 Oder die bletz mit pulver sprengen,
 20 Darauff die knecht in ordnung stunden.
 Dergleich die Türcken schiessen kunden
 Inn die stat sehr viel feyerpfeil.
 Verrätereÿ forcht man zu weil,
 Als man auch wart drey bößwicht finden.
 25 Die Wien, die stat, wolten anzünden,
 Die denn der Türck bestellet het,
 Die man darnach vier-thaylen thet.
 Derhalb wacht man in grossen sorgen
 All augenblick abend und morgen.
 30 Inn ordnung stund man tag und nacht.
 Am vierzehenden tag mit macht
 Fiengen die feind zu schiessen an
 Viel mehr, dann sie vor hetten than.
 [ABC 1, 210] Und in die nacht umb die neun ur
 35 Der Türck gar mit grosser auffrur
 All seine läger, die er hat,
 Im feld und auch in der vorstat,
 Die ließ er alle zünden an
 Mit grossem gschray von weib und man,

*

Nemlich seiner gefangnen Christen,
 Die nun mehr kein erlösung wisten.
 Auff die sie lang gehoffet hetten,
 Der sie on zal erwürgen theten.
 5 Und also eylend schnell darnach
 Mit seinem gantzen heer auffbrach.
 Bey eytler nacht man lerman schlug.
 Da hielt ob deß Türcken abzug
 Ibraim Wasch zuvor an
 10 Zu roß mit sechtzig tausent man,
 Mit andren hauptleuten, ich sag.
 Das weret fast den gantzen tag.
 Ein hauff nach dem anderen floch.
 Also der Türck von Wien abzog.
 15 All glocken fieng man an zu leuten,
 Darmit den frieden zu bedeuten.
 Die saytenspil gehöret wurn
 Mit frewden auff sanct Steffans thurn.
 Auch ließ man abgehn das geschoß.
 20 Deß Türcken volck nam schaden groß.
 Undter den wurd erschossen da
 Der Wascha auß Natalia.
 Also der Türck von Wien sich wend
 Und nam sein blegerung ein end.
 25 Mit ihm fürt er ein reiche pewt
 An gelt, gewand, an viech und leut,
 Das man erbermlich vor was jagen.
 Was nit mocht volgen, wurt erschlagen,
 Als man denn yetzt find umb und umb
 30 Von allem viech ein grosse sumb,
 Dem all die kopff sind abgehawen;
 Dergleichen an zal man und frawen
 [K 1, 422] Liegen yetzund auff straß und felden,
 In weingart, bergen, tal und welden.
 35 Die kind find man an zeunen stecken,
 Darob ein frumb hertz möcht erschrecken.
 Die todten knecht find man zerschnitten
 In leib, nach ihrer klayder sitten.

*

7 C Lermen. 9 C Wascha. 11 C andern. 13 C andern flog. 19 C
 abgehen d. geschoß. 24 C belägerung. 29 C dann. 31 C Köpff seind. 32 C on.

- Den allen wöll Gott gnedig sein!
 Also habt ir hie in gemein
 Auff's aller-kürtzest diesen handel,
 Deß Türcken tyrannischen wandel,
 5 Wie er in drey und zwaintzig tagen
 Wien, stat in Österreich, thet plagen,
 Dergleichen das volck auff dem land
 Mit mörden, rauben und mit brand,
 Darob er doch vil schadens nam.
- 10 Seins volckes im an zal umb kam
 Von stürmen, scharmützel und schiesen,
 Gefangner, die sie köpffen liessen,
 On ander, die im heer im sturben.
 Vil roß, camel im auch verdurben.
- 15 Lob sey dem ritterlichen heer,
 Das in der stat hielt gegen-weer!
 Der uber zwaintzg tausent nit wassen,
 Dem Türcken doch so dapffer sassen
 Inn einer unverwarten stat,
- 20 Wie yederman gut wissen hat.
 Noch sach man kein verzagten man,
 Wenn der Türck wolt an sturm gan.
 Der stat sie auch allein nit wilten
 Zu stürmen, scharmützel verwilten,
- 25 Sonder sich nach dem abzug wagten,
 Dem Türcken mercklich peut abjagten
 Von gfangen Christen, weib und kinden,
 Waren ritterlich überwinden
 Vil der türckischen rotten groß,
- 30 Brachten Türcken, camel und roß
 Gefengklich hin nein in die stat.
 Derhalb ir ritterliche that
 Gar billich wer zu preysen mehr.
 Iedoch sey Gott voran die ehr,
- 35 Der seinem volck gab in dem krieg
 Die überwindung und den sieg!
 Wann wo Gott nit die stat behüt
 Durch sein gnad und miltreiche güt,
 So wachet der wechter umb sunst.

*

- Verloren ist all sterck und kunst,
 All krieges-zeug, köstlich geschoß,
 All krieges-volck zu fuß und roß,
 All anschleg felen in dem krieg.
 5 Wo Got nit selber gibt den sieg.
 Derhalb zu dir, ewiger Got,
 Schrey wir Christen in dieser not.
 Halt uns in vetterlichem schutz
 Durch die reich vergiessung deins bluts
 10 Christi, deins eingebornen suns,
 Wellicher willich starb für uns!
 Behüt uns guedig alle zeit
 Vor diesem feind der christenheit,
 Dem Türcken, blutdürstigem hund,
 15 Durch welches bodenlosen schlund
 Vil königreich verschlunden send!
 O Got, sein wüten von uns wend,
 Das er dein christenliches erb
 Auch nicht an leib und seel verderb,
 20 Sunder schüt auff in deinem grim,
 Leg ein ring in die nasen ihm,
 Als dem könig Senacherib,
 Den dein hand von deinem volck abtrieb,
 Das die ehr deins namens auffwachs!
 25 Das begert zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1529, am 21 tag Decembris.

*

20 C Sonder. C deinen.

[K 1, 423] **Historia des türckischen scharmützels bey
der Newen-stat in Oesterreich, anno 1532.**

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und zwey unnd dreissig, als da war
5 Der Türck zogen auff Oesterreich
Und hat verwüestet jemerleich
Das land-volck an mannichem ort
Mit gefencknuß, brand, raub und mord,
Als kaiser Carl, der löbeleich,
10 Mit dem heyling römischen reich
Versammelt war mit grosser macht,
Mit dem Türcken zu thon ein schlacht,
Da grawt dem Türcken doch daron
Und wich auch in eygner person
15 Wider haym durch die Stewermarck.
Doch ließ er sechzeh tausent starck
Hinder im ein strafende rott,
Auff das er möcht on alle not
Haimziehen, die theten groß schaden
20 In Kerndten thon und sich beladen
Mit gfangen Christn und ihrem blunder.
Diß wart verkundschaft gar besunder
Den haubtleuten, die hielten rat
Und schickten, eh es wurd zu spat,
25 Viel hauffen auß zu fuß und roß,
Auch mit ihn etlich feld-geschoß,
Die türckisch rot zu ubereylen,
Die etwas bey drithalben meylen

[ABC 1, 211] Weit lage von der Nēwen-stat

*

3 C Da. 5 C Oesterreich. 10 C heilig. 11 C Versamlet. 16 C sechzehn.

- Inn eym gebirg, alda man hat
 Unser kriegs-volck taylt in drey hauffen,
 Ein scharmützel da anzulauffen.
 Auff drey örter man sie angriff,
 5 Mit dem geschütz undter sie pfiß.
 Doch kund man in gar nicht ab brechen
 Weder mit schiessen noch mit stechen.
 Vierhundert Spanier erlagen.
 Darnach aber nach zweyen tagen
 10 Brach das türckisch geleger auff,
 Zug ein hauff nach dem andern hauff
 Auff ein meyl inn das thal hin nein
 Auff ein marckt, heist zum Boten-stein;
 Das wart den hauptleuten auch kund
 15 Und schickten gar in kurtzer stund
 Ihn bald nach den verlornen hauffen,
 Fünff tausent starck sie an zu lauffen.
 Inn dem ein Türcke auff der gart
 Von dem haubtman ergriffen ward.
 20 Der zaigt all ir gelegenheit.
 Als der hauptman hört den bescheyd,
 Da ruckt er umb die mitternacht
 Auff ein bühel und eylends macht
 Sein schlachtordnung und wart nit treger.
 25 Da wurd in dem türckischen leger
 Ein lerman groß und kamen frey
 Heraus mit sehr grossem geschray,
 Mit ihren auß-gezuckten saybeln
 Kunden sie in der höch her schwaybeln,
 30 Hielten auch auff eym bühel lang
 Vor yederman, biß das her drang
 Der tag, da fiel ein nebel an.
 Zuhand verordnet der hauptman,
 Schützen auff sechzehn hundert starck
 35 An zu greiffen die Türcken arck,
 Vertröstet sie mit worten gut.
 Zu stund sie mit ernstlichem mut
 Griffen den gwalting hauffen an,
 Der von dem bühel ihn endtran.

*

- Dem jageten sie nach fürbasser
 [K 1, 424] Und trieben sie uber ein wasser.
 Bey dem marck, Botenstain mit namen,
 Da theten sie sich wider zamen,
 5 Triben die schützen hindtersich.
 Den kam der hauptman schnelligklich
 Zu hilff noch mit vierhundert schützen.
 Erst thetens under Türgken sprützen
 Und griffens wider dapffer an,
 10 Zu spach in der eerlich hauptman,
 Und brachtens wider in die flucht,
 Strafften sie wol umb ir unzucht,
 Schossens und stachens von den pferden
 Und bey vier tausent settel lärten,
 15 Erlegten ihr viel an der zal
 Und jagten sie hin durch das thal.
 Als sie kamen in weytes feld,
 Da warens allenthalb umbstellt
 Mit gwalting hauffen zu fuß und roß.
 20 Auff sie gieng ab das feldgeschoß.
 Das volck zog an auß seinem halt.
 Da gabens die flucht in ein walt,
 Darinn schoß man sie von den baumen.
 Die landsknecht theten sich nit saumen,
 25 Erkriegten türckisch roß und gelt.
 Was sich herauß ließ auff das feld,
 Wart von dem raysing zeug erstochen,
 Und was sich aber het verkrochen
 In den weinbergen hin und dar,
 30 Das selb hernach erstochen war
 Durch die hecker und bawers-leut.
 Also wart diese rott zerstrewt,
 Genennet der türckisch sackmon,
 Das ir wenig kamen darvon.
 35 Zalten das gloch mit ihren hewten.
 Lob sey den ehrlichen hauptlewten
 Und manchem redlichen kriegsman,
 Die also dapffer griffen an,
 Auß Gottes hilff oblagen sehr!

*

Dem sey allein lob, preiß und ehr,
Dardurch sein herrligkeyt auffwachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1582, am 28 tag Decembris.

**Der ungluckhaftig scharmützel deß Türcken vor
Ofen mit deß königs. heerleger vor Ofen, anno 1541 im Sep-
tember geschehen.**

Als man zelt fünffzehen hundert jar
 5 Und ein und viertzg, belegert war
 Von des königs volck die stat Ofen.
 Hört, wie die ding hernach verlossen!
 Als das volck abzog von der stat,
 Sanct Gerharts berg eingenommen hat
 10 Und auch ein insel zu der weer.
 Bald nun der Türck mit seinem heer
 Sein leger schlug auf das Kronfeld
 Mit anzal volcks, geschütz und zelt.
 Baid leger hetten vil scharmützel,
 15 Daran beyd thail gewonnen lützel.
 Augusti am zwaintzigsten tag
 Ein stund vor tag (ich warlich sag)
 Der Türck eins sturms sich undterwand,
 Stürmbt hefftig zu wasser und land
 20 Die insel und sie auch gewon,
 Hawt nider auff sibem hundert mon.
 Nachmals erobert er auch gantz
 Die prucken und behemisch schantz,
 Ir rundel und geschutz darin,
 [K 1, 425] Erschlug vierhundert man auß ihn.
 Die Beham flohen dem leger zu.
 Da fürt man grosser büchsen zwu
 Auß Pest, schoß uber Thonaw nüber,
 Drey galleen uber und uber.

*

2 C heerläger, Anno.

4 C salt.

20 C gewan: Mann.

26 ? flohn.

- Auch unser volck auß den streytschiffen
 Zwey türckische streytschiff angriffen.
 Auch stürmet unser volck hinnein,
 Namen die insel wider ein,
- 5 Gwon das rundel der Beham wider,
 Schlugen sibn hundert Türcken nider,
 Auch das türckisch rundel gesundert,
 Erschlugn der Türcken auf zwey hundert,
 An die im wasser sind ersuffen.
- 10 Nach dem die Türcken hefftig luffen
 Das recht leger mit sturm an, .
 An dem er doch nit vil gewan.
 Darfür man pulver het gestrewt.
 Des fraß dem Türcken gar vil lewt.
- 15 Von dem sturm wurd er abtriebn.
 Todt bey zwölffhundert Türcken blieb.
 Nach dem hat man den tag gar gnaw
 Gehn Pest geführt über Thonaw
 Geschütz und lewt, biß auff mitnacht
- 20 Viel pferd und güter uber bracht.
 Der münlich aber auß der stat
 Sechs kreyden-schüß geschossen hat,
 Hat auch gemacht uns zu unfal
 Ein fewer bey dem könig-sal,
- 25 Das man möcht auff die Thonaw sehen,
 Wie sich die schiff theten abdrehen.
- [ABC 1, 212] Zu den er schoß hefftig und streng.
 Drey stund vor tag hat mit getreng
 Der Türck den berg gar eingenommen,
- 30 Mit gschray an unser leger kummen,
 Das er gewaltiglich ein nam.
 Schnell hin nab an das wasser kam,
 Da die unsern noch uber furn.
 Von Türcken sie angriffen wurn.
- 35 Erst wurd inn das wasser ein flucht.
 Ieder sein lebn zu retten sucht.
 Vil schwamen uber, etlich ertruncken,
 Auch gantze schiff vol ir versuncken.
 Die andren in den nöten els

*

Theten sich zam undter ein fels
 Und werten sich dapfer (ich sag),
 Biß ein gantze stund auff den tag,
 Iedoch erbermigklich erlagen.

5 Was nit endtran, das ward erschlagen.

Nach dem in unser leger kam
 Der Türck und grosse bewt ein nam,
 Feldgschütz auff redern viertzig stück,
 Vier mörser zu unsrem unglück,

10 Auch mit bulver auff viertzig tunnen
 Viel hacken und kriegszeug gewinnen,
 Kugel, wegen und viel gezelt,
 Groß vorrat, kleinat, gut und gelt.

Am zwen-und-zwaintzigisten tag

15 Septembris nach der niderlag
 Seind die Türcken auch überkummen,
 Die stat Pest gwaltig eingenommen,
 Vil volcks darinn nider gehawen,
 Bayde kinder, mann und auch frawen.

20 Erst gab unser volck gar die flucht,
 Kein widerstand gehm feind versucht.
 Neun fenlein, doch mit kleiner zal,
 Bey sechs tausendten uberal
 Haben vom Türcken gnummen schaden.

25 Der aller seel wöll Got genaden!
 Der Türck auch blündert Best, die stat;
 Vil kauffmans-güter und haußrat,
 Deß königs gelt ein grosse sumb,
 Acht grosser haubtstück er auch numb,

30 Auch drey stück bey der mauß gewinnen
 Und mit pulver vierhundert tunnen,
 Vierhundert fewer-kugl und pfeil,

[K 1, 426] Drey hundert rollwegen mit eyl,
 Der-gleich mit wein sechshundert vaß,

35 Vil melbs und habern, uber das
 Mit speiß geladn zway grosse schiff.
 Ein schiff mit gschütz er auch ergriff,
 Drauff ein groß schiff vol arclerey,
 Auch etliche streitschiff darbey.

*

Das der Türck als hat überkommen.
 So haben wir schaden genummen.
 Got sey es in seym reich geklagt!
 Wie wol uns Got billichen plagt
 5 Mit der scharpffen ruthen deß Türcken,
 Weil wir ye nit buß wöllen würcken;
 Wie freundlich uns Got bitt und locket,
 Noch bleib wir in der sünd verstocket.
 Kerten wir uns aber zu im
 10 Und theten buß nach seiner stim,
 Er wurd die türckisch ruthen thewer
 Bald werffen in das höllisch fewer,
 Uns seine kinder machen frey
 Von der türckischen tyranny
 15 Sampt ander not und ungemachs.
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.
 Anno salutis 1541, am 28 tag Decembris.

*

1 C vberkommen: genommen. Ebenso 425, 16 f. 24.

Der unglückhaffte scharmützel und sturm deß römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542.

- Als man zalt fünffzehen hundert jar
 Und zway und viertzig, da auff war
 5 Das reich in Ungern thet ein zug,
 Darzu ein stewer groß anslug.
 Marggraff Jochim, der hoch geborn,
 Ist oberster feldhauptman worn.
 Als nun das volck zu fuß und roß
 10 Mit der kriegsrüstung und geschoß
 Hin nüb hin rucket nach einander,
 Als das volck zam kam alles sander
 Am sibenden Juli mit bschaid
 Zu Simerigen auff der haid.
 15 Nach das heere zu felde lag
 Und ruckt abwertz von tag zu tag
 Inn regen und grossem ungwitter.
 Hunger und frost war manchem pitter.
 Am vierzehenden Septembris
 20 Der Türck sich erstlich sehen ließ
 Zway tausent starck bey Wötzen (secht!),
 Jagt in Thonaw etlich landsknecht.
 Mit schiffn man uber Tonaw prucket,
 Darauff das heer hin nüber rucket.
 25 Doch war die pruck zwaymal zerbrochen,
 Durch veretrey, hat man gesprochen.
 Alten-Ofen ward eingenommen
 Und auch die insel uns zu frummen.
 Auff der Thonaw hielt man scharmützel

*

- Daran gewan der Türck doch lützel.
 Die Taliener stiegen auß,
 Hielten zu Alten-Ofen hauß.
 Am acht und zwaintzigen Septembris
 5 Das heer vor Pest sich nider ließ,
 Darauß man also grausam schoß.
 Da het man manchen lerman groß
 Und scharmützelt für unde für,
 Hussern und Nassern mit gebür.
 10 Am ersten Octobris (ich sag)
 Etwas auff ein stund nach mittag
 Die Türcken auß Pest theten sprengen,
 Maindten, die schantz uns ab zu trengen.
 [K 1, 427] Aber wir werten uns gedürst.
 15 Hertzog Moritz, der tewer fürst,
 Der wehrt sich als ein künner held,
 Wurd von der Türcken meng gefelt.
 Iedoch einer seiner trabandten
 Vom adel ist ihm bey gestanden,
 20 Hat auch darob sein leib verloren;
 Doch wurd errett der wolgeborn.
 Des monats auff den vierdten tag
 Musten all trometer (ich sag)
 Vor Pest in freyem feld auff blasen,
 25 Darnach als geschütz abgehn lassen
 Den gantzen tag auff Pest hinnein.
 Man schuß ihn den thor-thuren ein
 Und mäwer biß an den rotund.
 Das schiessen man in wehret und
 30 Den andern tag warff man zu preiß
 Auff ein fenlein schwartz unde weiß,
 Und nach mittag fast umb ein ur
 Der sturm angeloffen wur,
 Aber unglücklich und verlorn.
 35 Dran sind viel knecht erschossen worn,
 Zerhaut und wund mit flitschen-pfeylen.
 Wer lebt, thet zu dem leger eylen.
 Dieselbig nacht der Türck unghewer
 Macht ein wunderlich frewden-fewer

*

- Zu Pest und Ofen, uns zu trawren.
 Auff allen türnen, pastey und mawren
 [ABC 1, 213] Inn allen heusern, löchern und fenstern
 So thet es als von fewer glenstern,
 5 Als wers ein rote kolen-glut.
 Den andren tag man doch nit ruht,
 Sunder schoß nein den halben tag.
 Wider zu stürmen, war die sag.
 Das fußvolck int schlachtordnung stan.
 10 Da wurd erschossen mannich man.
 Unser gschütz hat man auff die nacht
 Auß der schantz in das leger bracht,
 Zu morgens auff die schieff geladen,
 Auffwartz gefüret nach dem schaden.
 15 Am achten Octobris geschmogen
 Das leger ist vor Pest abzogen
 Auffwartz auff ein halb teutsche meil.
 O da sind blieben in der eil
 Vil kranck und wunder knecht dahinden,
 20 Die der türckisch tyrann thet finden.
 Auch verließ man viel schiff und flöß,
 On zal schantz-körb, gut und auch böß,
 Das nit mit bringen mocht der hauffen.
 Vil trancks ließ man in Tonaw lauffen.
 25 Am neundten Octobris mit strauß
 Da fiel der Türck von Best herauß.
 Da war gar ein grosser scharmützel,
 Daran bayd thail gewanen lützel.
 Herr Jacob Truchses auch umb kam.
 30 Also manch man da schaden nam,
 Auch an der breun vil knecht verdarben,
 Am haim-ziehen gar elend starben.
 Got wöll sich ir aller erbarmen,
 Umbfahen mit gnedigen armen,
 35 Uns auch geben ein rewig hertz,
 Das sich zu im beker auffwertz
 Von allen sünden zu der buß,
 Auff das unser hauptman Christus
 Eins mals selb auß zieh mit seym heer,

*

Erzeyg sein götlich gwalt und ehr
An dem blutdürstigen mord-hund,
Stoß in wie Pharao zu grund.

Das seym volck fried und rhu erwachs
s Hie und dort, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Martii.

*

2 C blutdürstigen.

[K 1, 428] Ein thyrannische that deß Türcken, wie
er sechs hundert gefangne knecht elendigklich hat lassen nider
hawen, auch die königin ins elend verschicket, im 1541 jar.

Hort zu ein erbermliche that!
 5 Als von Ofen abtriben hat
 Der Türck das königkliche heer,
 Hat er sich mit all seiner weer
 Der stat genehert zu gesiegen.
 Augusti am sibn und zwaintzigen
 10 Hat er der königin kind gesand
 Mit golt vier gestickte gewand,
 Auch drey köstlick türckische roß,
 Das kind zu holen von dem schloß.
 Wiewol es war der königin schwer,
 15 Auß not must sie es geben her,
 Schickt es im auff eym gülden wagen.
 Als man ihms in sein zelt hat tragen,
 Hat es gewaint. Als ers besach,
 Gab er im einen kuß, darnach
 20 Hat er der königin rāth beschicket
 Und mit viel Worten sie bestricket,
 On allen bedacht bey ihrem leben
 Die stat Ofen im auff zu geben.
 Bald man ein nam die statt geschwind,
 25 Schickt er der königin ir kind,
 Bott ihr, zu weichen auß dem schloß,
 Ließ nemen weer und das geschoß
 Knechten und burgern in der stat,
 Ein grosse anzal volcks auch hat

*

Verschickt hin nein in die Türckey.
 Dergleich der königin darbey
 Setzt er ein tag ihrer hin-fart.
 Daran ist sie elender art
 5 Inn Türckey gerayset ir strassen,
 Dem Türcken stat und schloß verlassen.
 An dem andern tag Septembris
 Der Türck die gfangen landsknecht hieß
 Zusammen in ein ordnung stan,
 10 Mit wehr und harnisch angethan,
 Seym sun ein spectackel zu machen.
 Darnach schanckt er in diesen sachen
 Drey fendrich seinem eltsten sun,
 Hieß all knecht ir weer von ihn thun
 15 Und winckt, das seine Janitscher
 Kamen mit ihren sayblen heer,
 Theten die knecht zu stücken hawen,
 Gar barmiglichen an zu schawen.
 Da ware ein hewlen und gemmern,
 20 Ein geschrey, grißgrammen und wemern.
 So verdarben der knecht sechshundert
 Und die drey fendrich außgesundert.
 Man bald ihre drey fendlein numb,
 Kert das oberst zu underst umb,
 25 Mit dem spitz in die erden stieß
 Und die drey fendrich binden ließ
 An drey pfel in dem weyten feldt
 Vor des türckischen kayzers zeldt,
 Alda sie der Janitscher rott
 30 Mit flitzen-pfeylen schoß zu todt.
 Gott wöll ir aller seel begnaden
 Sambt allen, so ir namen schaden
 Von dem tyrannischen bluthund,
 Der glauben helt zu keiner stund!
 35 Derhalb wacht auf, ir teutschen fürsten!
 Last euch nach trew und ehren dürsten
 Und streyt mit ritterlicher hand
 Für ewer eygen vatterland!
 Einmütigklich halt ob einander,

Eh euch der tyrann nach einander
 Durch seinen gewalt thu außreuten
 Und euch vertreib von land und leuten,
 [K 1, 429] All ewer armes volck verderb,
 5 Das gantz teutsch land ein nem und erb,
 Wann es ist ietz gar hohe zeyt,
 Weyl er vor hat der christenheit
 Vil grössere land ab gedrunge,
 Mit krieg bequeltigt und bezwungen
 10 Und bracht in sein grewlich gefencknuß,
 Das als auß götlicher verhengknuß
 Von wegn unsers sündlichen lebens,
 Daran all predig ist vergebens.
 Darumb, o mensch, kher eylends umb!
 15 Thu buß und wir von hertzen frumb,
 Auff das sich Got auch zu uns ker
 Und selb auß zieh mit unserm heer,
 Darmit der sieg bey uns erwachs
 An dem bluthund! das wünscht Hans Sachs.

*

5 C Teutschland einnem.

9 C beweltigt.

12 C wegen.

15 C wird.

[ABC 1, 214] **Ein klag zu Gott über die grausam wü-
terey des grausamen Türgken ob seinen viel kriegem und ob-
sigen.**

- Ach herre Gott, inn deinem reich
 5 Schaw, wie ellend unnd jemmerleich
 Geht dein christliches erb zu grund
 Durch den türckisch argen bluthund,
 Der dein christliches volck bethembt,
 Ehr und gut, land und leut ein nembt
 10 Und sie von deinem wort abtreibet
 Und ihm dein götlich ehr zuschreibet,
 Als sey er gwaltig himel und erd!
 Ach Got, wie lang hat das gewert
 Anfengklichen inn Asia,
 15 Das man ietzt nendt Natalia,
 Da dein wort gieng in vollem schwanck
 Und Christen-glaub het sein anfanck,
 Das durch dein jünger wart gepredigt!
 Das hat der Türck alles beschedigt;
 20 Nemlich gantz Capadocia,
 Phrigia unnd Pamphilia,
 Cilicia unnd Didia,
 Armenia unnd Siria,
 Arabia, Palestina,
 25 Judea und das globte land
 Regiert er mit gwaltiger hand,
 Das haist yetzund die groß Türckey.
 Ach Gott, sich, wie gwaltig er sey
 Inn Ewropam zogen mit trutz,

•

Vergossen viel christliches bluts,
 Bezungen das gantz kriechisch reich,
 Constantinopel, der-geleich
 Macedoniam, Traciam,

5 Albaniam, Dalmaciam,
 Bociam und Moream,
 Corinthiam unnd Aticam,
 Achayam, Etheliam,
 Helespontum, Thesaliam,

10 Mithilenem und auch darzu
 Nigropont, grosser insel zwu.
 Zippern er gwaltig zu ihm riß,
 Auch zwang er die insel Rodiß,
 Der-geleichen die Walachey,

15 Serviam und die Bulgarey.
 Auch hat er in dem land zu Bosn
 Mit krieg vil Christen-blut vergoßn,
 Crabaten und die windisch marck,
 Hat oft verheert der feinde arck,

20 Der-gleich Ungern vor kurtzen tagen
 Uberzogen und da erschlagen
 König Ludwig, den hochgeboren,
 Das land verheert in grimmen zoren.

[K 1, 430] Also hat er viel königreich,

25 Zway kayserthumb und der-geleich
 Viel land und stet hie ungenand
 Mit seiner tyrannischen hand
 Dem christlichen volck abgetrunken
 Und die von ihrem glauben zwungen

30 Und darmit sieglich triumphiert,
 Sich aufgeblasen und glorirt.

Also er umb sich fressen hat
 Gar weit und ist doch noch nit sat,
 Sunder auch mit gwaltiger hand

35 Sucht er auch haim das teutsche land,
 Wie er in kurtz gar grausamleich
 Hat uberzogen Osterreich,
 Darinn er Wien, die groß haubtstat,
 Erschröckenlich belegert hat,

*

Ringweiß ihn alle steg besetzt,
 Die mawer zersprengt und verletzt
 Und sehr mit tyrannischen handen,
 Geleich wie vor in andern landen,
 5 Die landschafft allenthalb durch-straißt,
 Alle ding verwüst und zerschlaift,
 Flecken, dörffer und merck verheert,
 Verbrend und die manschafft ermört,
 Geschendet die jungkfrauen, jungen
 10 Und auch die ehweiber not-zwungen
 Zu angesicht ihrer ehmender.
 Also die wüsten frawenschender
 Notzwungen zu tod etlich frawen.
 Etlich wurden von in zerhawen,
 15 Etlichen sie ihr brüst abschnitten.
 Gar keiner grausamkeit vermitten.
 Die kind auß mutter-leib sie rissen,
 Zerhawtens, etlich thetens spissen
 An die zaun-pfel durch ihre hindern.
 20 Vil. grawsamkeit ubtens mit kindern,
 Der sturb vor laid manniche mutter.
 Auch gabens ihren rossen futter
 Auß den todten leiben zu fressen.
 Auch sinds darauff zu tisch gesessen,
 25 Solchs als zu verachtung und spot
 Uns und dir, du ewiger Got!
 Als er die stat mit solchem furm
 Nicht nöten kund, noch durch kein sturm,
 Da must er doch abziehen schendtlich.
 30 Iedoch er mit im füret endlich
 Vil tausent gefangener Christen,
 Die auch kein mensch nit mocht gefristen
 Von dem erbermlichen elend.
 Die halt du, herr, in deiner hënd!
 35 Nun, herr, schaw! yetzund widerumb
 Ist der Türck mit mercklicher sumb
 Außgezogen auff teutsche land
 Und mit starck gewaltiger hand
 Belegert Güns, den kleinen fleck,

*

Doch durch dein hilff gezogen weck.
 Als er zwölff stürm het verlorn,
 Keret er mit grimmigem zorn
 Auff Kerndten und die Stewermarck
 5 Er straißt und yetz hainsuchet starck,
 Die er auch vor oft hat gezupfft.
 Mit raub und mord hefftig gerupfft.
 Doch yetz er sie verwüst und brend,
 Dergleich es sich an manchem end
 10 So erschröcklichen an thut sehen,
 Als wöll Teuschlandes end sich nehen
 Mit sampt der gantzen christenheit,
 Wann gantz geferlich ist die zeit.
 Deß laß dich, herre Gott, erbarmen,
 15 Weil du ein vater bist der armen,
 Der das seufftzen und klagen hört
 Der unschuldigen, so ermört
 Werden durch den wütig tyrannen!
 Herr, verbirg uns undter dein fannen
 20 Tor diesem blutdürstigen hund,
 Der wider uns auff thut sein schlund,
 [K 1, 431] Zu verschlicken die christenheit
 Auß ubermut und argem neid,
 Wie wol wir uns haben verschuld
 25 Mit schwerer sünd zu ungeduld,
 Weil wir von dir sind abgewichen!
 Gelaub und forcht ist gar erblichen.
 Wir sind unghorsam und undanckbar.
 In deiner hoffnung sey wir wanckbar,
 30 Dein heyling namen wir unehrn
 Mit schelten, fluchen und mit schweern.
 Auch ist die lieb des nechsten klein,
 Betrug und wucher ist gemein,
 Untrew, neyd, zoren, raub und mord,
 35 Lüg, hinterlist und schmaichel-wort,
 Ehbruch, spil, fraß und trunckenheit,
 Hoffart, bracht und rumretigkeit
 Geht yetz in vollem schwanck auff erd.
 Warheyte und trew ist gar unwerdt

*

- Bey obern und bey undterthan,
 Gröber denn grob, dardurch wir han
 Beweget dich zu straffen uns.
 Doch durch das sterben deines suns
 [ABC 1, 215] So laß uns nicht ab dieser erden
 Von diesem feind getilget werden,
 Das nicht die Türcken dir zu spot
 Sprechen: Wo ist der Christen got,
 Das er sein volck lest so verdammen?!
 10 O herr, zu ehre deinem namen
 Tilg ab die sünd! würff hinterwertz
 Dein zoren! gib uns ein gut hertz,
 Inn newem leben auff zu stan,
 Mit hertzen dich zu rüffen an,
 15 Geleich den kindern Israel,
 Wenn sie von feinden litten quel
 Und sich bekerten in der not.
 Zu dir rüfften, gütiger Got!
 So errettest von grossem heer
 20 Dein volck durch kleine gegen-weer
 Durch ihre hauptleut ausserwelt,
 Der hertz auch war auff dich gestelt,
 Als durch Josua und Simson,
 Durch Jephtha und durch Gideon,
 25 David, Jonathan, Abia,
 Durch Josaphat und köng Assa,
 Durch könig Ezechiam frum
 Und Judam Machabeorum.
 Den allen gabst sighaffte hand.
 30 Also du, einiger hayland,
 Gib yetz unserm christlichen kayser
 Caroly, dem mechtigen rayser,
 Mit sampt gantzen römischen reich
 An unserm erbfeind grawsamleich,
 35 Der mit so unmenschlichen stücken
 Dein christlich volck meint zu vertrücken
 Durch seinen tyrannischen krieg!
 Daher gib uns gnedigen sieg!
 Zerstrew sein hoffart, übermut,

*

Den er treibt mit dem Christen-blut,
 Weil all ding steen in deiner hend!
 Derhalb hilff uns in dem ellend,
 Das man erkenn in dieser not,
 5 Das du seyst ein warhaffter Got
 Dem ausserwelten volcke dein,
 Und dir die glori bleib allein!
 Zu ehr deinem heyiligen namen
 Hilf uns! Wer das begert, sprech: Amen!

10 Anno salutis 1532, am 30 tag Novembris.

Ende des andern tails dieses buchs.

Zeittafel.

- 1515 Apr. 7 Historia. Ein kleglich geschichte von zweien liebhabenden. Der ermört Lorenz s. 216.
- 1529 Dec. 21 Historia der türkischen belegerung der stat Wien mit handlung baider tail auf das kürzest ordenlich begriffen, anno 1529 s. 408.
- 1530 Jan. 9 Historia. König Artus mit der ehbrecherbruck s. 262.
- 1530 Febr. 12 Historia. All römisch kaiser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todes er gestorben sei, von dem ersten an biß auf den yezigen großmechtigsten kaiser Carolum V s. 352.
- 1530 Mai 9 Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen ward s. 173.
- 1532 Nov. 30 Ein klag zu gott über die grausam wütereie des grausamen Türken ob seinen viel kriegem und obsigen s. 434.
- 1530 Dec. 2 Tragedia. Die Virginia s. 3.
- 1532 Dec. 28 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Österreich anno 1532 s. 419.
- 1531 Jan. 21 Historia der neun getrewen haiden sampt ihren wundergetrewen thaten s. 299.
- 1531 Jan. 28 Historia der neun getrewen haidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten s. 305.
- 1531 Mai 4 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund s. 274.
- 1532 Merz 9 Historia. Die feldschlacht Hanibalis bei dem see Trasimenus s. 322.
- 1534 Merz 20 Die 4 trefliche menner samt ander vilen, so durch frawenlieb betrogen sind und noch betrogen werden s. 290.
- 1535 Sept. 30 Historia von dem kaiserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535 s. 395.
- 1536 Jan. 13 Historia von dem riter aus Frankreich, den ein kaufman selig nennet s. 280.
- 1537 Aug. 2 Ursprung des behemischen landes und königreichs s. 338.
- 1538 Mai 14 Historia von dreien heidnischen mörderischen frawen s. 294.
- 1539 Dec. 24 Historia. Ein tyrannische that des Türken, vor Wien begangen s. 404.

- 1540 Jun. 23 Historia, wie zwei liebhabende von einem salvenblat starben s. 223.
- 1540 Sept. 6 Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweier geist s. 245.
- 1540 Sept. 7 Historia, wie Theodorus zwei mal gefangen und vom tod erledigt ward s. 237.
- 1540 Sept. 12 Historia von der edlen frawen Beritola, wie die auß viel und großer gefärlichkeit erledigt wurd s. 226.
- 1541 Merz 1 Historia. Der heidnischen kaiser begrehnus s. 373.
- 1541 Merz 10 Kaiserlicher mayestat Caroli V einreiten zu Nürnberg in des heiligen reichs stat den 16 tag Februarii des 1541 jars s. 381.
- 1541 Mai 21 Historia. Ursprung und ankunft des turniers, wie, wo, wenn und wie viel der in Teutschland sind gehalten worden s. 342.
- 1541 Mai 31 Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera s. 189.
- 1541 Mai 31 Historia. Die geschmecht Philomela s. 192.
- 1541 Jun. 3 Historia. Die unglückhaft lieb Leandri mit frau Ehron s. 195.
- 1541 Jun. 16 Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschöß s. 167.
- 1541 Jun. 16 Historia Meduse mit dem helden Perseo s. 170.
- 1541 Dec. 28 Der unglückhaftig scharmützel des Türken vor Ofen mit des königs heerlager vor Ofen, anno 1541 im September geschehen s. 423.
- 1542 Merz 1 Historia der zweien könen Römer, Horaci und Mucii s. 317.
- 1542 Merz 4 Der unglückhafte scharmützel und sturm des römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 s. 427.
- 1544 Jun. 18 Historia von dem ehbruch und tyrannei künig Xerxi s. 111.
- 1544 Jun. 20 Historia. Der liebhabend könig Antiochus s. 198.
- 1544 Jun. 26 Historia. Der tot könig Pirri in der statt Argos s. 325.
- 1544 Nov. 18 Historia. König Peter in Cicilia mit jungfraw Lise s. 201.
- 1544 Nov. 26 Historia. Ritter Gentile mit der toten frawen im grab s. 204.
- 1544 Nov. 27 Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwei liebhabende menschen vor lieb starben s. 213.
- 1544 Dec. 26 Historia. Der zug keyser Caroli V inn Frankreich anno 1544 s. 400.
- 1545 Mai 13 Historia. Die geil herzogin Romilda s. 210.
- 1545 Nov. 10 Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya s. 154.
- 1545 Nov. 17 Tragedi des fürsten Concreti s. 22.
- 1545 Dec. 8 Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt s. 177.
- 1545 Dec. 9 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt s. 180.
- 1545 Dec. 10 Historia. Aragnes wird in ein spinnen verwandelt s. 183.
- 1546 Jan. 26 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia s. 207.
- 1546 Merz 23 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland s. 148.
- 1546 Apr. 15 Comedi, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda s. 40.
- 1546 Jun. 17 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia s. 186.
- 1547 Jun. 22 Historia. König Frote in Dennmark kam durch ein alte hexen

- umb s. 328.
- 1547 Aug. 5 Historia. Der buler mit der rothen thür s. 287.
- 1547 Oct. 6 Historia. Die 15 Christen und 15 Türken, so auf dem meer furen s. 335.
- 1550 Jul. 28 Historia zweier königlichen träum, Cyri und Cambisi s. 103.
- 1550 Jul. 29 Historia. Ulisses an dem feigenbaum s. 158.
- 1550 Jul. 29 Historia. Ulisses auf dem flos s. 161.
- 1550 Jul. 30 Historia. Ulisses mit den werbern s. 164.
- 1552 Aug. 25 Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schießen s. 268.
- 1553 Sept. 13 Historia des lobwürdigen kaisers Trayani s. 378.
- 1553 Oct. 10 Historia. Die mörderisch meuterei könig Tarquini Superbi zu Rom s. 311.
- 1554 Jan. 28 Historia von dem beraubten kaufman Rinaldo s. 284.
- 1554 Febr. 28 Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis s. 251.
- 1555 Nov. 2 Historia. Anfang der weissag und des tempels zu Delphos s. 69.
- 1555 Nov. 2 Historia. Mordopfer der göttin Diane mit der jungfraw Ephi-genie s. 72.
- 1555 Nov. 3 Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey s. 75.
- 1556 Jan. 16 Historia von der unmenschlichen that der zweien brüder Thiestis und Atrei s. 83.
- 1556 Jan. 22 Historia könig Artaxerxis mit seim bruder Ciro und seinen stünen s. 124.
- 1556 Jul. 18 Historia von der wunderlichen begrebtus der Egypter s. 78.
- 1557 Mai 11 Historia. Die zwen ritter in Burgund s. 331.
- 1557 Mai 12 Historia von dem hertzen Periandro, der sein gemahel erschlug s. 119.
- 1557 Mai 13 Historia des wüterigs könig Cambise in Persia und seiner tyrannei s. 114.
- 1557 Mai 14 Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umbbracht worden und von Artaxerxo ist gerochen s. 106.
- 1557 Mai 27 Historia. Geburt, leben und end Cyri, des künigs auß Persia s. 88.
- 1557 Jun. 1 Historia des jungen könig Dionisio in Sicilia und seiner tyrannei und armutseligs end s. 133.
- 1557 Jun. 2 Historia. König Alexander Epirota leben und end s. 129.
- 1557 Jun. 3 Historia. Des tirannen Aristotomi tyrannei und end s. 138.
- 1557 Jun. 4 Historia der herrlichen thaten der frauen der stat Argo s. 144.
- 1557 Jun. 5 Historia des königs Crösi auß Lidia mit Solone, dem weisen s. 97.
- 1558 Jan. 14 Ein erschreckliche histori von einer königin auß Lamparten s. 271.

Register.

- Ach herre gott, in deinem reich 434.
 Acteon 173.
 Africa 395.
 Agathocles 186.
 Alexander Epirota 129.
 Als herr könig Wilhelm regiert 237
 Als in gar kurz verschinen tagen 381.
 Als keiser Friderich regieret 226.
 Als könig Cyrus überzug 103.
 Als könig Pirrus lag zu feld 325.
 Als Lucius Apuleus 177.
 Als man zalt 1500 jar 408. 427.
 Als man zelt 1500 jar 419. 423.
 Als man zelt 1400 jar 335.
 Als römisch kaiserlich majestat 400.
 Anastasius 245.
 Antiochus 198.
 Aragnes 183.
 Argo 144.
 Argos 325.
 Aristotomus 138.
 Artaxerxes 106. 124.
 Artus 262.
 Atalanta 180.
 Atreus 83.
 Begrebnus der heidnischen kaiser
 373.
 Beheim 338.
 Belegerung der statt Wien 408.
 Beritola 226.
 Buhler mit der rothen thür 287.
 Burgund 331.
 Cambyzes 108. 114.
 Cephalus 167.
 Christen und Türken 335.
 Cicilia 201.
 Cimon 207.
 Cinera 189.
 Clinias 186.
 Comedi, Ein, die gedultig und ge-
 horsam markgräfin Griselda 40.
 Concretus 22.
 Crösus 97.
 Cyrus 88. 103. 124.
 Delphos 69.
 Denemark 328.
 Der poet Homerus beschrieb 161.
 Diaderus 78.
 Diana 173.
 Diane 72.
 Diese nachfolgend schön histori 148.
 Diodorus Siculus 78.
 Dionisius 133.
 Egypter 78.
 Ehbrecherbruck 262.
 Ehro 195.
 Ein erschrockliche histori von einer
 königin auß Lamparten 271.
 Ein herzog, Gisilphus genant 210.
 Ein junkfraw hieß Atalanta 180.
 Ein kaufman, Rinaldus genant 284.
 Eins morgens in des maien taw 342.
 Eins tags, als ich gen Nürnberg
 wolt 395.
 Eins tags bat ich ein ehrenholt 338.
 353.

- Ephigenia 207.
 Ephigenie 72.
 Es beschreibt Agricola 287.
 Es beschreibt Herodotus 97.
 Es beschreibt Ovidius 167.
 Es beschreibt uns Plutarchus 311.
 Es beschreibt Herodianus 373.
 Es beschreibt Ovidius klar 192.
 Es beschreibt Titus Livius 317.
 Es hat beschriben Justinus 106.
 Frankreich, Ritter aus, 280.
 Frankreich 400.
 Frauenliebe 291.
 Frawen, Drei heidnische mörderische, 294.
 Frote, König, 328.
 Frote, der dritt des namen, was 328.
 Gentile 204.
 Gott grüß euch, herren allzumal 22.
 Griselda 40.
 Haiden, Neun getrewe, 299.
 Hannibal 322.
 Helena 148.
 Heil und glück, ir ersamen herrn 3.
 Heil und glück sei den ehrenfesten 40.
 Hero 195.
 Herodotus beschreibt das 114.
 Herodotus, der Kriech, verkünd 111.
 Herodotus, der kriechisch weis 119.
 Herolt, Joh., 69. 72.
 Herr Johannes Bocatius 129.
 Herr Valerius Maximus 299.
 Historia. All römisch kaiser nach ordnung 353.
 Historia. Anfang der weissag und des tempels zu Delphos 69.
 Historia. Aragnes wirt in ein spinnen verwandelt 183.
 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt 180.
 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena aus Kriechenland 148.
 Historia. Der buler mit der rothen thür 287.
 Historia der dreier sön, so zu ihrem vatter schießen 268.
 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia 207.
 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia 186.
 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus 373.
 Historia der herrlichen thaten der frawen der stat Argo 144.
 Historia. Der liebhabend könig Antiochus 198.
 Historia der 9 getrewen heiden sampt ihren wundergetrewen thaten 299.
 Historia der 9 getrewen heidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten 305.
 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund 274.
 Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis 251.
 Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberei 75.
 Historia. Der tot könig Pirri inn der statt Argos 325.
 Historia der türkischen belegerung der stat Wien 1529 408.
 Historia. Der zug kaiser Caroli V inn Frankreich 1544 400.
 Historia der zweien könen Römer, Horaci und Mucii 317.
 Historia des jungen könig Dionisio inn Sicilia und seiner tyranny und armutseligs end 133.
 Historia des königs Crösi auß Lidia mit Solone dem weisen 97.
 Historia des lobwürdigen kaisers Trajani 378.
 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Osterreich 419.
 Historia. Des tyrannen Aristotomi

tirannei und end 138.
 Historia des wüterigs könig Cambise inn Persia und seiner tyranny 114.
 Historia. Die feldschlacht Hani-
 balis bei dem see Trasimenus 322.
 Historia. Die 15 Christen und 15
 Türken, so auf dem meer furen
 335.
 Historia. Die geil herzogin Ro-
 milda 210.
 Historia. Die geschmecht Philo-
 mela 192.
 Historia. Die göttin Diana mit
 Acteon, des königs son, der zu
 einem hirschen ward 173.
 Historia. Die mörderisch meuterei
 könig Tarquinii Superbi zu Rom
 311.
 Historia. Die schendlich liebha-
 bend Mirra mit irem vatter Ci-
 nera 189.
 Historia. Die unglücklich lieb
 Leandri mit fraw Ehron 195.
 Historia. Die zerstörung der mech-
 tigen stat Troya 154.
 Historia. Die zwen ritter inn Bur-
 gund 331.
 Historia. Ein kleglich geschichte
 von zweien liebhabenden. Der
 ermört Lorenz 216.
 Historia. Ein kleglich histori der
 liebe, wie zwei liebhabende men-
 schen vor lieb sturben 213.
 Historia. Ein tyrannische that des
 Türken vor Wien 404.
 Historia. Geburt, leben und end
 Cyri, des königs auß Persia 88.
 Historia. König Alexander Epirota
 leben und end 129.
 Historia könig Artaxerxis mit seim
 bruder Ciro und seinen sünen 124.
 Historia. König Artus mit der
 ehbrecherbruck 262.
 Historia. König Frote in Denn-

mark kam durch ein alte hexen
 umb 328.
 Historia. König Peter in Cicilia
 mit junkfraw Lisa 201.
 Historia. Lucius wurd zu eim esel
 verwandelt 177.
 Historia Meduse mit dem helden
 Perseo 170.
 Historia. Mordopfer der göttin
 Diane mit der jungfraw Ephig-
 enia 72.
 Historia. Ritter Gentile mit der
 toten frawen im grab 204.
 Historia. Ulysses an dem feigen-
 baum 158.
 Historia. Ulysses auf dem flos 161.
 Historia. Ulysses mit den werbern
 164.
 Historia. Ursprung und ankunft
 des turniers im Teutschland 342.
 Historia von dem beraubten kauf-
 mann Rinaldo 284.
 Historia von dem ehbruch und ty-
 rannei könig Xerxi 111.
 Historia von dem herzogen Pe-
 riandro, der sein gemahel er-
 schlug 119.
 Historia von dem kaiserlichen sieg
 in Africa im königreich Tunis
 1535 395.
 Historia von dem könig Cephalo,
 der sein weib Procris erschöß 167.
 Historia von dem riter aus Frank-
 reich, den ein kaufman selig
 nennt 280.
 Historia von den 3 heidnischen
 mörderischen frawen 294.
 Historia von der edlen frawen Be-
 ritola, wie die aus viel und großer
 gefährlichkeit erledigt wurd 226.
 Historia von der unmenschlichen
 that der zweien brüder Thiestis
 und Athrey 83.
 Historia von der wunderlichen be-
 grebtus der Egypter 78.

- Historia, wie der jung edelman
 Anastasius ein jungfraw erwarb
 durch ein erschröcklich gesicht
 zweier geist 245.
 Historia, wie könig Xerxes auß
 Persia ist umbbracht worden und
 von Artaxerxo ist gerochen 106.
 Historia, wie Theodorus 2 mal ge-
 fangen und vom tod erledigt
 ward 237.
 Historia, wie zwei liebhabende von
 einem salvenblat sturben 223.
 Historia zweier königlichen träum,
 Cyri und Cambisi 103.
 Hochdeutschland 381.
 Hört! Diaderus Siculus 78.
 Hört zu ein erbermliche that 431.
 Hört zu ein klegliche histori 223.
 Hört zu ein wunderlich geschicht
 280.
 Hört zu gar ein kleglich geschicht
 195.
 Homerus der beschreibet das 154.
 Homerus, der göttlich poet 158.
 Homerus, der poet, beschrieb 161.
 Homerus uns beschrieben hat 164.
 Horacius 317.
 Hort zu ein erbermliche that 431.
 Hund, Der getreue, 274.
 Im buch von verwandlung der
 gestalt 189.
 In Asia ein könig saß 198.
 In Cento-novella ich las 216.
 In Cento-novella man list 213.
 In Cipern saß ein edel man 207.
 In der alten statt Ravenna 245.
 In der Franzosen chronica 251.
 In der Lamparder cronica 271.
 In Midia ein künig sas 88.
 Johann Herolt beschreiben ist 69.
 Iphigenie 72.
 Kaiser, All römisch, nach ordnung,
 bis auf Karl V 353.
 Karl V 353. 381. 400.
 Klag, Ein, zu gott uber die grau-
 sam wütereie des Türken 434.
 Kriechenland 148.
 Lamparten 271.
 Leander 195.
 Lidia 97.
 Lorenz 216.
 Lucianus, der poet, schrieb 186.
 Lucius 177.
 Magelona 251.
 Majestat, Kaiserlicher, Caroli V
 einreiten zu Nürnberg 1541 381.
 Man find haidnischer weiber drei
 294.
 Man list in Centonovella 213.
 Man list in Tito Livio 322.
 Medusa 170.
 Menner, Die 4 trefliche, sampt
 ander vilen, so durch frawenlieb
 betrogen sind 290.
 Mirra 189.
 Mucius 317.
 Nach leng het beschriben mit
 fleiß 119.
 Nachdem und könig Darius 124.
 Neapolis 251.
 Newenstat 419.
 Nürnberg 381.
 Nun hört ein klegliche histori 223.
 Österreich 419.
 Ovidius beschreibet schon 173.
 Ovidius beschriben hat 183. 192.
 Ovidius, der groß poet 170.
 Paris 148.
 Periander 119.
 Persens 170.
 Persia 88. 106. 114.
 Pest in Ungern 427.
 Peter 201.
 Philomela 192.
 Pirrus 325.
 Plutarchus beschreibt ein geschicht
 144.
 Plutarchus, der herrlich geschicht-
 schreiber 138.
 Procris 167.

- Reich, Das römische, vor Pest 427.
 Rinaldus 284.
 Romilda 210.
 Salvenblat 223.
 Scharmützel, Das unglückhafte, und
 sturm des römischen, reichs vor
 Pest in Ungern 1542 427.
 Scharmützel, Der unglücklich, .
 des Türken vor Ofen 1541 423.
 Scharmützel 419.
 Schaw, mensch! hie werden für-
 gestellt 290.
 Sicilia 133.
 Siculus 78.
 Solon 97.
 Sonnentempel 75.
 Sunne 75.
 Tarquinius Superbus 311.
 Teutschland 342.
 That, Ein tyrannische, des Türken,
 wie er 600 gefangne knecht hat
 laßen nider hawen 1541 431.
 Theodorus 237.
 Thiestes 83.
 Tragedi, Ein klegliche, des fürsten
 Concreti 22.
 Tragedia. Die Virginia 3.
 Trajanus aus Hispania 378.
 Trasimenus 322.
 Troya 154.
 Türken, Fünfzehn, 335.
 Türken, Klag zu Gott über die, 434.
 Türken, Tyrannische that des, 431.
 Türken vor Ofen 423.
 Türken vor Wien 404.
 Tunis 395.
 Turnier. Neue geschichte in Deutsch-
 land 342.
 Uns beschreibet Johann Herolt 72.
 Uns habn beschrieben zu memori
 148.
 Uns hat beschrieben Justinus 133.
 Ulysses 158. 161. 164.
 Ungern 427.
 Uns sagt Gesta Romanorum 274.
 Uns sagt warhaft die cronica 268.
 Uns zeigt an warhaftig da 331.
 Ursprung des behemischen landes
 und königreichs 338.
 Valerius, der brühmbt gschicht-
 schreiber 305.
 Vernembt ein tyrannische that 404.
 Virginia 3.
 Vor jarn ein mechtig könig saß 262.
 Wien 404. 408.
 Xerxes 106. 111.
 Zoreastes, ein künig reich 75.
 Zu Boloni ein ritter saß 204.
 Zu Palermo ein burger saß 201.